Vadim 24 (Jahr 2014)

1. Halbjahr – und 5 Treffen mit Frauen im 2. Halbjahr

Kapitel 1

Das vierundfünfzigste Jahr der Epoche der Morgendämmerung. Der 26. Januar. Das erste Treffen mit dem Lehrer im neuen Jahr im Tal der Verschmelzung.
2. „Die Ehefrau will mit dem Ziel in die Welt fahren, ihre Tochter zu zeigen. Ihr Mann ist wegen seines Vorgefühls darüber beunruhigt und meint, die Tochter mit auf die Reise zu nehmen, solle sie nicht. Sein Vorgefühl erklären kann er nicht. Frage: darf seine Frau trotz der Meinung ihres Mannes die Tochter mit in die Welt nehmen?“
3. „ In dieser Frage gibt es eine sehr interessante Nuance, die, wie es Mir gelingt zu bemerken, ihr leicht überseht. Das spricht natürlich davon, dass das, wogegen ihr kämpft, in noch nicht geringem Maße im Innern vorhanden ist, und nur deshalb bleibt diese Nuance in der Regel unbemerkt.
4. Jetzt heißt die Frage (richtet eure Aufmerksamkeit darauf) – der Mann fühlt. Aber andererseits heißt es nicht – und so fühlt die Frau da? Hat sie Gefühle oder nicht? Oder soll der Mann an ihrer Stelle fühlen, wie es richtig wäre zu handeln? Diese Nuance da verschwindet oft, geht verloren.
5. Der Frau muss auch erlaubt sein zu fühlen und so zu handeln, wie sie fühlt. Ihr könnt (Ich sage das in diesem Moment nur dem Mann) eure Gefühle, die sich im unterschiedlichen Maße zeigen mögen, der Frau mitteilen und ihr je nach Anlass (und wo bei weitem nicht immer der Mann die Quelle seiner Gefühle richtig bestimmen kann: ob ihm der Egoismus dies zu wissen vorgab, oder ist da etwas mit Wichtigem, Wertvollen, Heiligen verbunden), im weiteren der Frau das Recht gebt, auch so zu entscheiden, wie sie fühlt.
6. Und wenn die Frau sagt: „Doch, weißt du, ich fühle, dass es sein muss“, so bleibt nur, seiner Frau zu vertrauen. Folglich muss das, was sie versucht zu tun, allem Anschein nach auch getan werden. Zumindest für sie muss es so getan werden.
7. Denn das Kind, das mit ihr fährt, ist doch gleichzeitig auch ihr Kind, und sie kann auch eine Gefahr spüren, die diesem Kind drohen könnte. Auch, und das in nicht geringem Maße. Und sie kann bisweilen sogar bei weitem stärker fühlen, als dies der Mann kann.
8. Darum, wenn die Frau sieht, dass sie dies immerhin tun muss, nun, mag sie es tun. Das heißt aber nicht “dem Mann widersprechen“. In diesem Fall gehört dies nicht zu so einer Konfrontation.
9. Darum ist es normal, wenn sie die Absicht hat zu fahren. Oder sie sagt: „Wenn du so fühlst, - also, vielleicht mache ich es so, wie du fühlst“. Auch normal.
10. Also, die beiden Varianten sind normal, hier gibt es keinen geistigen Fehler. Und was auch geschehen mag, wenn sie fährt, so darf man später auf keinen Fall sagen: „Ich hab´ dir doch gesagt“. Was immer auch geschehen mag. Das heißt – so musste es sein. Der Mensch hat sich so verhalten, wie er gefühlt hat. Ihn führt doch auch etwas.
11. Jeder von euch hat seinen individuellen Ablauf an Geschehnissen, und unabhängig von der Wahl, die ihr trefft, entwickeln sich die Ereignisse unterschiedlich. Das eine führt in der Regel zu einer ernsten Entwicklung, das andere kann aber von dieser Entwicklung wegführen.
12. Nicht selten zeigt sich die Wahl gerade so: etwas sieht nicht schlecht aus, kann aber zum Welken des geistigen inneren Wertes führen (sieht aber scheint´s nicht schlecht aus). Deshalb muss man bei seinen Gefühlen sehr vorsichtig sein.

13. Ihr habt es vielleicht auch bemerkt (vielleicht auch nicht), aber in der letzten Zeit habe Ich nicht selten den Akzent darauf gelegt, dass die Wahrheit – in der Regel gerade das ist, was ihr nicht fühlt, das heißt, es handelt sich um das, zu dem man heranwachsen muss.
14. Das heißt, es ist nicht das zu fühlen, was im Innern nicht vorhanden ist. Du kannst etwas Richtiges fühlen, aber die Wahrheit völlig fühlen geht nicht.
15. Wenn ihr etwas Richtiges spürt, etwas Anziehendes, so spricht das davon, dass ihr dem gegenüber herangereift seid, aber ihr habt es noch nicht angenommen. Und im Laufe dessen, wie ihr dies annehmt, können sich die Gefühle zu verschiedenen Seiten schlagen, abhängig davon, wo der Egoismus euch in die Klemme treiben kann.
16. Je mehr er verletzt wird, umso mehr können die Gefühle zur Seite der negativen Art driften, wo ihr auch spüren könnt, aber ihr werdet eine nicht richtige Bewegung spüren, seht sie aber als richtig an.
17. Das heißt, im Innern brummt der Egoismus so geschickt und stellt die Fakten so hin, dass dies dem Roten Buch (Letzte Testament, Anm.d.Ü.) entspricht, doch so wird es nicht stimmen.
18. Die Abwandlung, die in eurem Kopf vor sich geht, ist sehr interessant, spezifisch und besonders. Darum seht ihr das ein und das selbe bisweilen auf ganz natürliche Weise unterschiedlich, und ihr könnt dies sogar diametral entgegengesetzt wahrnehmen. Das hängt gerade von den inneren Eigenschaften ab.
19. Darum treffen wir uns auch, und darum präzisiert ihr auch die ganze Zeit Fragen, die gleichartig erscheinen. Ihr deckt einfach irgendwelche zusätzliche kleine Detail auf, die Ich in Meinen Antworten allmählich vergrößere und die Möglichkeit eurer Wahrnehmung dessen, was ihr erlebt, erweitere.
20. Ihr vertieft das Verständnis, und das lässt euch im Nachhinein genauer das einschätzen, womit ihr in Berührung kommt. Aber “ich fühle es so“ - ist in Wirklichkeit eine sehr gefährliche Erscheinung.
21. Natürlich könnt ihr eine persönliche Gefahr spüren, das könnt ihr. Ziemlich intensiv und genau könnt ihr bestimmen, wo euch etwas droht. Könnt Gefahr für eure Mitmenschen spüren. Allerdings, wenn dies mit physischer Gefahr verbunden ist.
22. Angenommen, ein Mensch könnte in eine Grube fallen, irgend etwas Unangenehmes erwartet ihn, wo ihm dies physisches Leid verursacht, Schmerz, ihn vielleicht sogar das Leben kostet. Ihr könnt das im Vorhinein spüren. Aber dabei handelt es sich um einen sehr kleinen Rahmen, wo ihr dies alles durch euer Fühlen ziemlich genau bestimmen könnt.
23. Doch um die Wahl richtiger Handlungen zu treffen... dort könnt ihr eine riesige Menge an Fehlern zulassen, weil dies mit einer Wahrheit verbunden ist, die ihr nicht kennt. Ihr versucht, auf sie zuzugehen, kennt sie aber nicht.
24. Darum zu sagen „ich fühle“ (insbesondere in Bezug auf andere) – seid da vorsichtig. Ihr könnt das Schicksal dieses Menschen mit eurem Fühlen brechen. Ihr könnt euch selbst noch nicht ganz richtig fühlen, deshalb seid vorsichtig dabei, wenn ihr sagt: „Ich fühle es so“.
25. Natürlich verfügt ihr über ein Gewissen. Dort, wo euch etwas betrifft und euer Gewissen anbelangen kann, da könnt ihr fühlen, was richtig ist und was nicht. Aber wie ist das Gewissen vom betroffenen Egoismus zu unterscheiden? Dort muss man nämlich diese unsichtbare Grenze bestimmen, die man noch erlernen muss wahrzunehmen.
26. Zu lange lebte der Mensch so, indem er nur seinen egoistischen Gefühlen folgte. Zu lange. Und natürlich ist es für ihn gar nicht einfach zu unterscheiden, wo sich die Stimme des Gewissens meldet, wo aber die des Fühlens, auf die besser die Aufmerksamkeit nicht zu lenken wäre.
27. Seid deshalb dort sehr vorsichtig. Nicht umsonst versuch Ich euch mehrfach zu diesem Thema zu sagen: seid vorsichtig bei eurem Fühlen.

28. In der Regel bemerke Ich folgendes: Ich sehe von irgendwem Handlungen und erfahre, dass der Mensch sich auf seine Gefühle stützt (manchmal spricht er darüber), und Ich sehe, dass er nicht richtig handelt. Aber er fragt bei Mir nicht nach, er verwendet leicht eine Phrase: „Ich fühle es so“. Doch in der Regel handelt es sich um einen Fehler. Aber da ihr nicht nachfragt, habe Ich nicht die Möglichkeit, Mich einzumischen.
29. Ich kann natürlich irgendwelche mögliche Varianten ausprobieren, um diese Situation wenigstens ein wenig irgendwie zu ebnen, aber diese Möglichkeiten sind sehr begrenzt. Darum bestimmt ihr dabei euer Schicksal selbst.
30. Und Ich wünsche sehr, dass ihr euch auf euer inneres Verständnis hinsichtlich von irgendetwas, auf eure inneren Gemütsbewegungen aufmerksam stützt, weil, indem ihr eure innere Wahl trefft, ihr euer Schicksal bestimmt. Eine der Linien ist mit eurer geistigen Entwicklung verbunden, die andere damit, was eure geistige Entwicklung schwieriger macht.
31. Ihr könnt nicht zwei gleichartige Wahlen treffen, die zu einer vollwertigen geistigen Entwicklung führen. So eine Wahl gibt es niemals. Die Wahl ist entweder mit der normalen geistigen Entwicklung verbunden, oder diesbezüglich mit einer minderen Seite. Und ihr trefft die Wahl.
32.Wenn ein anderer für euch die Wahl trifft, so ist dies noch komplizierter. Daher, was immer auch ein anderer sagen mag, so müsst auch ihr schauen, wie ihr das alles aber versteht.
33. Die Wahrheit muss für euch alle über allem stehen, weil diese die Lebensgrundlage ist. Ohne der Wahrheit zu folgen werdet ihr nicht leben. Ihr bestimmt euer Leben.
34. Deshalb, wenn ihr irgendwie dem zuhören möchtet, was ein anderer sagt, so müsst ihr auch wachsam sein. Wir sprechen hier auch über nicht wenige Regeln: in welchem Fall etwas beachtet und was berücksichtigt werden muss. Das muss auch richtig erkannt werden, und man muss weiser sein. Deshalb ist eine beliebige eurer Handlungen vor allem mit eurer Wahl verbunden.
35. Habt ihr auf diese Wahl verzichtet, oder habt ihr sie selbst vollzogen, so ist dies aber sowieso mit eurer Wahl verbunden. Selbst der Verzicht darauf, das zu tun, was ihr selbst fühlt oder versteht (und ihr macht das so, wie der andere es sagt) – so ist dies sowieso eine Wahl, eure Wahl. Und im Nachhinein werdet nur ihr schuld sein und kein anderer. Nur ihr. Es handelt sich um eure persönliche Entwicklung.
36. Dadurch, inwieweit ihr erstarkt, erstarken auch die anderen. Das heißt, ihr seid in so einer nicht einfachen Situation, wo man bisweilen quasi sagen könnte: „Jeder für sich selbst“. Was für ein interessanter Ausspruch. Aber darin liegt ein Körnchen Wahrheit. Nämlich indem ihr euch geistig entwickelt, habt ihr immer die Möglichkeiten, anderen zu helfen.
37. Daher muss man aufmerksam schauen, was ihr im Innern versteht, welche Wahl ihr persönlich trefft, in welche Richtung. Ihr könnt den Nächsten zuhören, aber die Wahl müsst sowieso vor allem ihr selbst treffen.
38. Es soll euch einfach lediglich hellhörig machen, wenn es irgendwelche Argumente gibt, es nicht so zu machen, wie ihr es versteht. Ihr denkt einfach noch einmal gründlich über das Thema nach und fragt: vielleicht ist es wirklich nicht nötig?
39. Aber das bedeutet nicht eindeutig, das es nicht nötig ist. Vielleicht ist es nicht nötig. Auf die Weise denkt nach, sondert jedes Detail aus, das ihr nicht völlig versteht, stellt eine Frage. Oder überlegt es mit den anderen zusammen, wenn es nicht die Möglichkeit gibt, hier nachzufragen.
40. Aber ihr müsst nachdenken, ihr müsst versuchen zu begreifen, was euch an eurer Weisheit fehlt und im weiteren euren eigenen Schritt machen.
41. Das heißt, man muss geistig stärker werden. So wie jeder eine gesonderte Zelle ist, so

müsst ihr zusammen sein, aber ihr müsst euch auch selbstständig entwickeln, weil eure persönliche Entwicklung nur von euch abhängt.
42. Eure Mitmenschen tragen zur Entwicklung bei, sie schaffen verschiedene Bedingungen, unter denen ihr euch entwickeln könnt, aber ihr entwickelt euch durch eure persönlichen Bemühungen und nicht durch die Bemühungen anderer.
43. Deshalb, was eure Nächsten auch würden getan haben, euren Absturz – habt ihr selbst verursacht und sonst niemand. Und ebenso den Aufstieg. Wie immer eure Mitmenschen euch auch helfen würden, anheben könnt ihr euch nur durch eure persönlichen Bemühungen, von außen anheben geht nicht.
44. Darum muss man immer für seine Handlungen einstehen, wobei man versteht, dass, je stärker ihr seid, umso mehr Möglichkeiten sich zu retten, euch zu folgen, oder sich neben euch zu stellen, haben diejenigen, die sich in eurer Nähe befinden.
45. Wie jemand sich wegen seiner geistigen Entwicklung auch wichtig macht, so dürft ihr nicht eure persönliche Entscheidung vergessen.
46. Jedermann, der schnell läuft, kann leicht fallen, indem er einen Fehler zulässt und leicht hinter alle gerät, ans Ende der anderen. Diejenigen, die vorne gehen, das kommt nicht selten vor, können ans Ende geraten. Sie verlieren manchmal die Facette der Unterscheidung, wo die Stimme des Egoismus spricht und wo die des Herzens. Darum können sie sich leicht verlaufen.
47. Das kann man in der Realität beobachten. So, wie es immer war, so ist es auch jetzt. Unter euch waren auch die Menschen, die ziemlich interessante Eigenschaften hatten, Möglichkeiten, aber sie haben sich leicht durch diese Möglichkeiten verführen lassen, haben leicht den Mut verloren, sind zur Seite gegangen. Jetzt sind sie mehr irgendwo am Ende, oder auch überhaupt abseits. Solche gibt es. Traurig, das zu sehen, doch ihr selbst trefft die Wahl, und auf keine Weise seid ihr vom Abseits zurückzuhalten.
48. Darum, wenn euch etwas verwirrt, so stellt lieber mehr Fragen darüber, ob diese Irritationen richtig sind, ob sie angebracht sind, versucht tiefer nachzudenken, versucht, nicht zu kritisieren, versucht, nicht darüber zu schimpfen, was mit euch geschieht, um euch herum, euch betreffend. Versucht zu verstehen, was ihr macht, wofür ihr das macht, was ihr anstrebt zu erreichen. Vergesst dies da nicht.
49. Darum vergesst nicht, dass auch der Mitmensch fühlt (so der Ehemann, als auch die Ehefrau). Es fühlt sowieso jeder. Jeder ist ein Kind Gottes, und jeder muss seinen Schritt selbstständig machen.“
50. Am Schluss des Treffens sagte der Lehrer: „Wenn es wegen irgendwelcher Gründe nicht gelingt, etwas zu machen, so muss man das auch mit der Einigen-Familie besprechen, zeigen, dass es nicht gelingt und jene Argumente anführen, die euch dies sozusagen nicht bewerkstelligen lassen, damit die Einigen-Familie im weiteren eine neue Entscheidung treffen möge.
51. Seid aber in diesem Fall vorsichtig, weil dies wiederum zur Seite eurer Kommunikation gehört, die nur euer gegenseitiges Verhältnis in der Einigen-Familie erschweren wird, Anspannungen erzeugen wird, Misstrauen hervorrufen wird. Seid einfacher, habt mehr Vertrauen zueinander.
52. Wenn ihr eure Verantwortlichen wählt, so bemüht euch, dem zu folgen, was sie sagen. Versucht, Hinweise zu geben, irgendwelche Meinungen zu äußern. Gelingt es nicht – so folgt dem, was die Verantwortlichen sagen.
53. Ihr lernt Geistiges. Ihr durchlauft ein Selbststudium, das heißt, das ist in Wirklichkeit nicht mit dem Bauen verbunden, mit Pflügen, Ernte oder sonst etwas, obwohl ihr euch damit beschäftigt.
54. Aber vor allem beschäftigt ihr euch mit der Entwicklung eures inneren Wesens, eurer Seele. Und da herrschen schon andere Regeln, nicht die Regeln für das Ausbringen der

Saat an dem oder dem Mondkalender-Tag und so weiter. Das sind schon ganz andere Regeln.
55. Darum ist die Fähigkeit zu gehorchen, möge sogar die Entscheidungen nicht richtig sein – dies eine sehr wertvolle Eigenschaft für euch. Vollzieht dies friedlich, mit Lächeln, ohne Zorn, ohne zu versuchen, in eurem Kopf Gedankenbilder zu entwerfen, wie dumm diejenigen seien, die solche Ideen äußern; demütigt eure Mitmenschen nicht, sondern seid einfach mit ihnen. Seid mit ihnen befreundet, in einem guten freundeskreis, in der brüderlichen Familie, wo ihr Freunde seid.
56. Ja, jemand macht Fehler, möglicherweise. Doch ist dies denn wichtig? Ist nicht etwa vor allem wichtig, dass ihr zusammen seid? Nun, ihr vollzieht eine Handlung... nun, möge sie nicht ganz das sein, was ihr möchtet. Aber da ist doch ein Ergebnis, das denjenigen hilft zu sehen, was sie bisher nicht gesehen haben. Die Praxis ermöglicht es zu sehen, weiser zu werden. Habt keine Angst vor solchen Handlungen...
57. Gut, das reicht. Für diejenigen, die es nicht geschafft haben, ans Mikrofon zu kommen, habe Ich heute im voraus geantwortet.
58. Ich wünsche euch Glück, einen festen Schritt, Freude im Herzen. Ich wünsche euch Glück, Freunde. Bis zum nächsten Treffen.“

Kapitel 2

Der dreiundzwanzigste Februar des Jahres 54 der Epoche der Morgendämmerung. Das Treffen mit dem Lehrer im Tal der Verschmelzung.
2. „Lehrer, ist es richtig, am Ende der Liturgie oder des Morgenkreises die Menschen dazu aufzurufen, für das Schicksal der Ukraine zu beten?“
3. „Nein, ist nicht richtig. Warum betet ihr nicht für Nigeria? Für Thailand... dort waren Regierungsschwierigkeiten und noch woanders ebenfalls. Es gibt jetzt in der Welt viel davon... Für Syrien... Dann muss man jeden Tag für irgendein Land beten. Und was? Ihr werdet dort nichts ändern. Die Menschen bestimmen ihr Schicksal selbst.
4. Und dass ihr überhaupt betet – betet ihr dann nicht gleichermaßen für alle? Euer Gebet wirkt sofort auf alles. Ihr sorgt euch um die Erde, um die Menschen. Nicht um die Ukrainer – einfach um die Menschen generell, um alle gleich. Daher ist irgendeine ortsbedingte Wirkung nicht angebracht.
5. Dort haben alle diejenigen Schwierigkeiten, die diese Schwierigkeiten wollen. Sie brauchen sie, sie beschwören sie herauf, diese Schwierigkeiten. Sie schaffen die Bedingungen für das Entstehen dieser Schwierigkeiten. Wenn dort so etwas derartiges geschieht, so spricht das davon, dass dieses Milieu zu diesen Schwierigkeiten herangereift war. Das heißt, die Menschen haben zu dieser Veränderung beigetragen.
6. Folglich haben sie für diese Begünstigung zu bezahlen. Alles hat seinen Preis. Wenn sie in diese Schwierigkeiten geraten sind, müssen sie es schaffen, etwas von neuem zu bedenken (falls sich noch jemand in dem Zustand befindet, eine richtige und vernünftige Beurteilung abzugeben) und irgendeine endgültige interessantere Schlussfolgerung zu ziehen und Weisheit zu finden.
7. Alle übrigen, die nicht dazu neigen, vernünftig zu denken, müssen in diesem Abgrund von Schwierigkeiten versinken. Das ist ihre Wahl, ihr Lebensweg. Sie wählen ihn – mögen sie die Früchte dieses Weges kosten.
8. Und auf diese Weise kann man diesen Weg nicht beeinflussen. In der ganzen Welt wird es nun schwierig werden. Das sind die normalen, ganz natürlichen Folgen der Apokalypse

(ihr alle kennt dieses Wort). Das sind einfach die ganz natürlichen Früchte davon.
9. Sie können noch schwieriger sein, noch widernatürlicher. Aber es handelt sich um die gesetzmäßige Folge desjenigen Lebens, das der Mensch führt, etwas anderes kann nicht sein. Das alles soll zugrunde gehen. Aber das darf nicht von außerhalb vernichtet werden, das muss sich selbst vernichten.
10. Insofern müssen diese Menschen, die zu solchen Handlungen, zur nicht richtigen Wahrnehmung der Realität neigen, selbst die Verhältnisse der Selbstzerstörung schaffen. Nun eben schaffen sie auch diese Umstände aktiv.
11. Aber das ist nicht zu ändern, retten kann man nicht. Wenn das möglich wäre, wäre alles leichter, und man hätte schon längst vieles ändern können. Aber so geht es nicht.“

12. „Lehrer, habe ich richtig gehandelt, als ich einem robusten, gesunden Bruder, er ist kein Mitglied der Einigen-Familie, auf seine Bitte hin abgelehnt habe, ihm Gemüse zu geben, wenn er selbst keine Anstrengungen angewendet hat, Gemüse anzubauen, obwohl ihm auch der Boden dafür gegeben wurde.“
13. „Wenn du so etwas siehst, dann ist dies möglich. Wenn du wirklich siehst, dass der Mensch keine entsprechenden Bemühungen aufwendet, so ist so eine Absage möglich.“

14. „War es meinerseits ein grober Verstoß oder ein Fehler, dass ich auf meinem Jubiläum Sekt auf den Tisch gestellt habe? Ich habe gemeint, dass rein symbolhaft die Gäste, die es wünschten, eine kleine Menge zu sich nehmen könnten, unter der Berücksichtigung, dass keiner von ihnen alkoholabhängig war.“
15. „Ich weiß nicht, wie auf diese Frage von euch zu antworten ist. Gerade, indem Ich die unterschiedliche Veranlagung, die ihr alle habt, einkalkuliere, - nur von dieser Position aus – weiß Ich nicht, wie zu antworten ist. So, dass es maximal günstig wäre. Obwohl es maximal günstig ist – all das zu verbieten. Nun, wenn man es maximal betrachtet.
16. Sekt eindeutig als nicht richtig, als ungesund bezeichnen kann Ich nicht, weil er das nicht ist. Aber diese Veranlagung irritiert Mich die ganze Zeit.
17. Es geschieht, wo etwas Harmloses erlaubt wird, leicht, dass all dies auf eine Grenze hinausläuft, die schon als eine Verbotsgrenze genannt werden kann. Aber dorthin rutscht es leicht hin.
18. Weil, wenn es einem in dieser Hinsicht erlaubt wird, werdet ihr unvermeidlich begleitende Fragen ähnlicher Art stellen, die nach und nach diese Erlaubnis erweitern werden. Und indem Ich diese Erlaubnis gegeben habe, kann Ich nicht die nächste verbieten...
19. Diese Herangehensweisen von euch, eure Überlegungen zu diesem Thema, beginnen schnell in die Richtung zu rollen, die schon Schaden bringen können.
20. Wenn wir nur auf der einen Basis der Vernunft sprechen würden, würde alles bei weitem leichter sein. Aber so...
21. Ich habe schon früher etwas zu diesem Thema gesagt und sah dann die Folgen. Sie waren nicht so, wie Ich sie zu sehen wünschte. Danach machten wir diesen Teil wieder ein wenig strenger... Und Ich bin nicht sicher, was Ich auf die Schwierigkeiten hin zu antworten habe.
22. Natürlich kann eine kleine Menge Wein keinen Schaden verursachen. Aber was ist das – eine “kleine“ Menge? Ich kann nicht anfangen, in Gramm zu übersetzen. Ihr aber fangt sofort an zu fragen: „Und so und so viel Gramm – ist das nicht viel?“ Ihr fangt an zu präzisieren. Und so geht’s los...
23. Denn es gibt in den Gesetzen der Wahrheit nicht solche Normen, sie fehlen. Nach den Gesetzen der Wahrheit – müsst ihr euch selbst kontrollieren, bei klarem Verstand sein, all dem würdig begegnen, was euch auf eurem Lebensweg begegnet, dies richtig lösen.

24. Aber dieser Teil, der jetzt erwähnt wurde, ist im weiteren mit den Normen verbunden, mit der Häufigkeit der Einnahme. „Und wie viel... wenn ich fühle – ist alles gut?“ - wird man Mir sagen. „Und jeden Tag? Und zwei Mal am Tag, wenn ich mich bei klarem Verstand fühle?...“ - so werdet ihr anfangen, Mich zu fragen.
25. Es gibt keine derartigen Kategorien in der Wahrheit, dass zum Beispiel zwei Mal zu viel ist. Und wenn nicht, dann: „Und drei Mal? Und vier?...“ - und so geht es weiter... Und der eine Organismus hat seine Besonderheiten, der andere - andere Besonderheiten, ihr beginnt darauf unterschiedlich zu reagieren.
26. Also, das ist so ein Thema, wo Ich nicht weiß, was Ich euch antworten soll. In einem normalen Maße – ist es nicht schlimm. Aber das ist alles, was Ich sagen kann. Im weiteren fängt der Unsinn an, den Ich nicht beantworten möchte. Dieser Unsinn über Präzisierungen.“
27. „Hat es die Einige-Familie richtig gemacht, dass sie die Schwester nach ihrer aufrichtigen Reue in der Einigen-Familie gelassen hat?“
28. „Seltsam. Wenn die Schwester aufrichtig bereut hat, ist es dann richtig, sie in der Einigen-Familie zu lassen? Was ist das für eine Frage?“
29. „Ja, einige hatten Zweifel, sie sagten, dass man sie deshalb aus der Einigen-Familie entlassen solle.“
30. „Wofür?“
31. „Dafür, dass auf dem Geburtstag eine Flasche Sekt angeboten wurde.“
32. „Nein, jemanden deshalb aus der Einigen-Familie entlassen soll man nicht.
33. Nur folgt nicht dem Symbolhaften. Solche Handlungen als symbolhaft anzusehen, ist nicht richtig. Dabei handelt es sich auch um so eine der nicht guten Stereotypen. Wegen des Symbolischen – das sollt ihr nicht.
34. Wenn Ich in diesem Fall irgendwelchen Genuss von Wein nicht kategorisch verboten habe, so bedeutet das, dass man richtig daran herangehen muss: es muss das innere richtige Spüren vorhanden sein.
35. Sich im Innern dessen richtig bewusst sein, dass ihr in so einem Fall irgendetwas Wohlbringendes dabei gesehen hattet. Ihr habt es euch einfach im guten Sinne, im positiven Sinne erlaubt. Aber gerade diese Norm, das Positive zu bestimmen, das Gute, kann man nicht mit Worten im Voraus vereinbaren.
36. Alles wird durch das Maß eurer Reife bestimmt. Je höher ihr euch anhebt, euch mehr entwickelt, beginnt ihr, das Geschehen um euch herum und in euch tiefer zu verspüren... ihr seid imstande, das selbst zu bestimmen. Aber auf keine Weise ist dies durch irgendwelche trockene Regeln im Voraus zu vereinbaren.
37. Natürlich können wir in der Kommunikation, wie bei Kindern, irgendwelche trockenen Begrenzungen einführen, Zäune aufstellen: „Schluss, dorthin darf man nicht“. - „Warum?“ - „Ja, darum. Ist nicht erlaubt – fertig, das reicht“.
38. Ihr wachst über dieses Alter hinaus. Das Letzte Testament setzt das Eröffnen von sehr Vielem voraus, was früher niemals enthüllt wurde. Und eben aufgrund dessen, weil es sinnlos war, dies zu eröffnen. Es ging nun mal nicht – das reichte, das hat viele beruhigt.
39. Aber euer Verstand entwickelt sich, ihr möchtet begreifen: warum? Wofür? Und gerade das Letzte Testament fordert dazu auf, dass der Mensch nachdenkt, dass er sich bemüht, tiefer das zu verstehen, was mit ihm und um ihn herum geschieht. Und folglich sind derartige Erläuterungen manchmal notwendig.
40. Aber es kommt vor, dass ein Thema berührt wird, so wie jetzt, wo es schwierig ist, eine äußerst klare Erklärung zu geben, worauf keine weiteren Fragen entstehen. Das ist so ein recht eigenartiges Thema...
41. Der Genuss solch einer Art von Getränk ist ausschließlich mehr mit dem Menschen verbunden. Wenn wir die Existenz ähnlicher Wesen überall annehmen würden, so wäre da

eine nicht hundertprozentige Garantie gegeben, dass überall ein und die selbe Frage aufkäme. Nicht unbedingt.
42. Bei einigen ähnlichen Zivilisationen könnte so eine Frage grundsätzlich nicht entstehen, weil sich deren Lebensform aufgrund der dortigen Naturerscheinungen ganz anders bilden konnte, je nachdem wo diese Entwicklung ablaufen würde. Die Vielfalt kann sehr groß sein.
43. Aber die Wahrheit ist für alle gleich. Doch da gibt es Nuancen, die nicht für alle gleich sind. Darum kann Ich nicht alles so maximal erklären. Ich hoffe nur, dass ihr einfach vernünftig und aufmerksam sein werdet.“

44. „Lehrer, hier sind zwei Fragen der Einigen-Familie aus Kordowo.
45. Auf den Versammlungen der Einigen-Familie thematisierte eine Schwester mehrmals Fragen bezüglich des ihrer Meinung nach nicht richtigen Verhaltens der Einigen-Familie (ihr Sohn wurde aus dem Wirtschaftsrat entlassen), und viele Male deckten sich die Tatsachen ihrerseits nicht mit denen der Einigen-Familie. Ist die Entscheidung der Einigen-Familie richtig, ihre Fragen zu diesem Thema nicht zu betrachten wegen mangelnder Fähigkeiten seitens der Versammlung?“
46. „Mangelnde Fähigkeiten der Versammlungen... nicht klar.“
47. „Schon vier Monate besprechen wir diese Situationen...“
48. „Alle Fragen, wo ihr die faktischen Seiten nicht in Einklang miteinander bringen könnt, könnt ihr sie einfach weglassen. Gelingt es nicht, sie in Übereinstimmung zu bringen – so lasst sie weg, verliert keine Zeit.“
49. „Nun, so haben wir denn unsere Unfähigkeit eingestanden.“
50. „Das ist alles. Wenn keine Übereinstimmung da ist, zwei unterschiedliche Fakten aufgezeigt werden und es keinerlei Bestätigung von der einen oder anderen Seite gibt, wird die Frage einfach beiseite gelegt. Sie ist in diesem Fall nicht zu lösen.
51. Oder man zieht zwei unterschiedliche Schlussfolgerungen: für die eine beschriebene Situation und für die andere. Aber das ist nicht zu verwenden. Man kann das einfach zur Kenntnis nehmen. In so einer Situation, die man versucht hat, jetzt zu erwähnen, kann man das nicht verwenden.
52. Ihr könnt einfach für euch absprechen, dass, wenn es zum Beispiel so wäre, so könnte man es dann so und so machen (oder nicht). Ja, ihr habt entschieden... Und wenn es anders geschehen wäre, wie hätte man in so einem Fall handeln müssen: so oder anders? Wiederum findet ihr etwas für euch. Ihr erfahrt das einfach als eine allgemeine Selbsterkenntnis, aber man kann das nicht bei irgendeiner konkreten Situation anwenden.
53. Also, um etwas für etwas Konkretes zu verwenden, muss von verschiedenen Seiten etwas Gleiches erwähnt werden, eine faktische Seite.
54. Darum, wenn jemand kommt und versucht, einen gegenseitigen Streit zu lösen und eindeutig sich unterscheidende Fakten genannt werden, die nicht zu bestätigen sind, die Frage wird weggelassen, es ist sinnlos,sie zu behandeln. Verschwendet dafür keine Zeit.
55. Um so etwas zu vermeiden, muss man, sobald so etwas entsteht, versuchen, diese Fakten auf frischer Spur von der anderen Seite festzuhalten.
56. Wenn ihr dies irgendwie unterlasst und anfangt, das getrennt zu besprechen, ohne zu versuchen, im voraus zu klären, was denn wirklich geschehen ist, so wird alles darauf hinauslaufen, was jetzt erwähnt wurde: das Benennen sich unterscheidender Fakten. Und im Laufe der Zeit wird es schon schwieriger sein, etwas zu bestätigen. Das war´s, die Frage wird überflüssig, inhaltslos. Man soll dafür keine Zeit vergeuden.“

57. „Und die zweite Frage ist von einem elfjährigen Mädchen: „Ich war bei meiner Freundin und fragte ihre Eltern um Erlaubnis, einen Apfel zu nehmen, und sie haben es

erlaubt. Doch meine Freundin, wobei sie mich mit dem Apfel in meinen Händen sah, sagte: „Warum hast du mich nicht um Erlaubnis gefragt, einen Apfel zu nehmen? Ich bin hier die Gastgeberin.“ War es richtig, in Gegenwart der Eltern zu sagen, dass sie hier keine Hausherrin sei?“
58. „Hier kann Ich nichts sagen. Die Situation ist zu spezifisch, sie ist weit entfernt von einer normalen Lösung. Besser wäre hier zu fragen: „Ist es richtig, dass sie einen Apfel genommen hat, wenn die Eltern das erlaubt haben?“ „Richtig“

59. „Der Mann ging ins Bett und sagte nach fünf oder zehn Minuten mit Vorwurf zu seiner Frau: „Ich kann nicht einschlafen, ich danke dir“, war es richtig von der Frau, dass sie schwieg?“
60. „Sie hätte sagen können: „Bitte. Ich wünsche dir Gesundheit“ “, - lächelte der Lehrer.
61. „Hätte sie sich entschuldigen müssen, ungeachtet dessen, dass sie ihren Fehler nicht sah?“
62. „Ja, man kann sich entschuldigen, selbst wenn man keinen Fehler gesehen hat. Ihr entschuldigt euch manchmal, nicht weil ihr wirklich schuldig seid. Es handelt sich um eine gute, positive Seite, wenn ihr euch im Vorhinein darum kümmert, dass ihr jemandem unbewusst, wegen eurer Ungeschicklichkeit, Schaden bringen konntet.
63. Möge es sogar nur ein wenig sein. Etwas wurde vielleicht doch getan. Nun, auch dafür entschuldigst du dich. Das ist normal.
64. Man muss nicht unbedingt irgendeinem Prinzip folgen, dass Entschuldigungen nur in dem einen Fall möglich sind, wenn du ganz sicher bist, dass du irgendeinen ernsten Fehler begangen hast. Nein. Es handelt sich um die normale Seite eurer Höflichkeit, Bescheidenheit, Demut.
65. Wo, wenn jemand neben euch mit etwas unzufrieden ist, ihr es durchaus zulassen könnt, dass ihr etwas vielleicht nicht richtig gemacht habt. So versucht ihr euch zu entschuldigen, wobei ihr damit versucht, sogar durch die Entschuldigungen möglicherweise auch zu klären, was von euch nicht richtig gemacht wurde. Um es möglicherweise zu berichtigen, wenn es wirklich nicht richtig war.
66. Darum bittest du um Entschuldigung und sagst: „Entschuldige, nun, ich bin aber auch eine, so sehr grob wahrscheinlich. Irgendetwas schaffe ich wohl nicht“.
67. Ich kann noch so einen neckischen Zusatz machen: wenn sich der Mensch nach so einer Entschuldigung sich ebenfalls beeilt, sich zu entschuldigen, so heißt das, er hat ein gutes Potenzial.
68. Denn wenn ihr ein gutes Potenzial habt, wird es euch verwirren, wenn sich jemand bei euch entschuldigt, und ihr verspürt den Wunsch, euch auch zu entschuldigen, weil ihr den Menschen vielleicht irgendwie provoziert habt, was den Menschen beunruhigt hat, und er fing an, sich vor euch zu entschuldigen.
69. Folglich hättet ihr auch dabei sozusagen etwas schuldig sein können. Darum wird euch das gute Potenzial sofort bewegen, euch zu entschuldigen und den Menschen zu beruhigen. Wenn das nicht so ist.... nun, Ich hoffe, sie hören das und werden sich bemühen.“

70. Am Abend war ich sehr müde und wollte etwas früher ins Bett gehen. War es richtig, meiner Frau gegenüber abzulehnen, dass wir die faktische Seite der Situation vom Vortag präzisieren, wobei ich vorschlug, am nächsten Morgen darüber zu sprechen? Präzisierungen solcher Art kommen bei uns in unterschiedlichem Maß von Emotionalität vor, und ich kann danach einige Stunden nicht einschlafen.“
71. „Ja, richtig. So etwas lieber nicht vor dem Schlafengehen betrachten. Und wenn ein Mensch müde ist, so muss man ihm lieber Erholung gönnen. Auf den Vorschlag, sich

ausruhen zu gehen, muss man positiv reagieren. Das bedeutet keinen Verzicht zu klären.
72. Wenn man Erholung braucht (nicht selten ergibt sich so eine Notwendigkeit), so muss man sich dem gegenüber mit Verständnis positiv verhalten.
73. Man muss sich Erholung gönnen können; wenn es möglich ist, entspannt euch, weil eure Psyche nun sehr ernster Belastung unterworfen ist. Sehr ernster. Wenn ihr die Welt nicht richtig wahrnehmt, nicht richtig ausruhen könnt, werdet ihr diese Last nicht weiter tragen können, eure Psyche wird beginnen, ernsthaft abzuweichen.
74. In der Welt können das die Menschen in der Regel nicht: weder die Welt richtig wahrnehmen, noch sich richtig ausruhen.
75. Daher, alles, was immer mehr aufzukochen beginnt, ist das Ergebnis gerade dieser nicht richtigen Wahrnehmung der umgebenden Realität, das ist die Unfähigkeit, das zu nutzen, was innerlich am wertvollsten ist.
76. Also muss man das Sich-Erholen achten. Und wenn ihr seht, dass jemand Erholung braucht, helft ihm dabei, schafft die Bedingungen dafür, dass sich der Mensch ausruht. Das ist jetzt sehr wichtig. Sonst werdet ihr "zusammenbrechen", aber es gibt doch noch so viel zu tun."

77. „Ist es richtig für die Frau, keine Frage wegen Unterschied in Verständnissen zu stellen, sondern zu warten, bis ihr Mann selbst die Initiative aufbringt, um dem Lehrer eine Frage zu stellen? Die Handlungen des Mannes gehören nicht zu groben Verstößen. Ist so ein Verständnis richtig, dass, wenn die Frau dem Mann folgen will, so vertraut sie seiner Entwicklungsgeschwindigkeit, ohne ihm den Anstoß zu geben, eine Frage zu stellen (sonst verletzt sie ihre Beziehung), und wenn die Frau in Bedrängnis gerät, so ist dann ihre Liebe nicht rein?"
78. „Man muss sich bemühen, die Frage in einem einzigen Satz zu stellen. Eine lange Beschreibung setzt zu viele verschiedene Details voraus, welche die gestellte Frage nur verkomplizieren. Und wenn darauf kurz geantwortet wird, kann diese Antwort leicht falsch gedeutet werden aufgrund jener zahlreichen Details, die in der Frage erwähnt werden.
79. Weil sich dann die Antwort, so, wie es sich ergibt, auf all diese Details bezieht. Dabei kann die Frau selbst leicht in Verwirrung geraten."
80. „Ist es richtig für die Frau, keine Frage wegen Unterschied im Verständnis zu stellen, sondern zu warten, bis ihr Mann selbst die Initiative aufbringt, um dem Lehrer eine Frage zu stellen?"
81. „Ist es richtig für die Frau, keine Frage an den Lehrer bezüglich dessen zu stellen, was sich bei ihr in ihrer Wahrnehmung unterscheidet? Aber dies ist grundsätzlich. Die Frau kann über ihr Verständnis nachfragen, so etwas kann man fragen. Warum denn nicht?
82. Wenn die Frau im Gespräch mit ihrem Mann zweifelt, dass sie irgend etwas nicht richtig sieht, so fragt sie da nach, sie präzisiert noch einmal etwas."
83. „Somit ist so ein Verständnis nicht richtig, dass, wenn bei der Frau so eine Irritation aufkommt, sie nicht auf reine Weise liebt?"
84. „Nein, das ist nicht richtig.
85. Dann darf man Kinder nicht erziehen. Denn wenn ihr bei den Kindern etwas seht, ihr Benehmen euch irritiert und ihr nichts unternehmt, in so einem Fall kann man nicht sagen, dass ihr sie sehr liebt, auf reine Weise (ihr nehmt alle ihre Handlungen mit einem "Hurra" auf).
86. Doch ihr korrigiert sie aus Liebe, weil ihr euch um sie sorgt, ihr möchtet, dass alles bei ihnen gut verläuft und sie nicht irgendwelche Fehler begehen.
87. Das heißt, das spricht davon, dass man im Prinzip nicht die Reinheit der Liebe als irgendein Zulassen annehmen kann, wo ihr prinzipiell keine Fehler im Verhalten eines anderen Menschen seht, den ihr liebt. Auf diese Weise darf man die Reinheit von Liebe

nicht betrachten, das ist nicht die richtige Sicht.
88. Natürlich kann sich der Mann irren, aber indem er sich irrt, kann er Weisheit finden. Das heißt, er muss sich in dieser Periode irren, in dem gegebenen, vorübergehenden Moment. Es müssen noch viele Fehler gemacht werden, um noch irgendwelche Mängel zu erkennen.
89. Die Frau täuscht sich in irgendetwas bei dem einen, er bei irgend etwas anderem. Aber wenn ihr diesen Fehler seht, so ist das normal. Ihr dürft nicht verurteilen, ihr dürft ihn nicht durch eure Auffassung dieses von euch bemerkten Fehlers erniedrigen.
90. Nicht sagen: „Was bist du für ein Dummkopf“ oder „Du Wirrkopf“. Dass ihr in eurem Innern nicht anfangt, ihn zu erniedrigen. Ja, er macht Fehler, ja er verhält sich hartnäckig und macht es sozusagen nicht richtig, aber wenn er darauf besteht und es so macht, so hat er es folglich nötig, es so zu machen.
91. Er braucht es gerade, um irgendein Detail zu begreifen, das gerade er fühlen und erkennen muss. In so einem Fall ist das normal. Ohne das kommt er nicht weiter.
92. Insofern muss man es ihm gestatten, das zu machen. Folglich muss man in seiner Nähe die Situation irgendwie zum Guten wenden, ihn rechtzeitig unterstützen, sich richtig verhalten und ihm helfen, Weisheit zu erlangen.
93. Aber das ist gerade eure Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren, die Fähigkeit, einander zu verstehen, nicht zu verurteilen, den Mitmenschen nicht auszulachen, ihn richtig zu unterstützen. Das ist das, was man ebenfalls erlernen muss.
94. Darum ist es normal, dass er einen Fehler macht.“

95. „War es richtig für einen verheirateten Mann, der Einladung einer ledigen Frau zum Walzer zu folgen, mit der er und seine Frau viele Jahre ein kameradschaftliches Verhältnis haben, wenn seine Frau bei der Abendveranstaltung nicht anwesend war. Vor einigen Jahren hatte sie einmal gesagt, dass sie nicht dagegen sei, wenn ihr Mann mit dieser Frau tanzen werde?“
96. „Und warum ist die Frage entstanden? Wen verwirrt das?“
97. „Die Verwirrung ist bei dem Mann entstanden. Er fühlte, dass er nicht tanzen wollte. Aber er ging tanzen.“
98. „ Aber warum ist er überhaupt dort hingegangen? Um abzulehnen?“
99. „Nun, er war dort...“
100. „Wozu war er da, als Diskjockey? Wenn er prinzipiell nicht bereit ist, mit jemandem zu tanzen, dann soll er dort nicht hingehen. Zu dem Ort, wo Paartanz stattfindet.“
101. „Aber grundsätzlich ist dies normal, ja?“
102. „Nun, natürlich.“

103. „Einen guten Tag unserem lieben Lehrer. Eine Frage von Männern einer Einigen-Familie. Handelt es sich um einen Verstoß der Wahrheit, dass die Männer über die Wahl der Materialien und Konstruktion eines Hauses der Einigen-Familie nicht in einer gemeinsamen Versammlung entschieden haben, sondern in der Männerversammlung?“
104. „Und gibt es dort unter den Frauen Spezialisten, die die Materialien festlegen können?“
105. „Anfangs dachten wir, ein Blockhaus zu bauen, dann...“
106. „Gibt es unter den Frauen Spezialisten, die das gut wissen, fachkundig? Oder einfach zusammenkommen und plaudern?
107. In der Regel ist es so, dass, wenn alle an der Lösung einer spezifischen Frage teilnehmen, vermag dies überhaupt niemals gelöst werden. Um so mehr, als sich diejenigen daran beteiligen, welche die aufkommenden Fragen nicht erfassen. Sie fangen an, all das aufzugreifen, was ihnen gerade in den Kopf kommt (sie wollen ja teilnehmen).

Da muss man dahin die Aufmerksamkeit wenden. Und die Zeit vergeht, aber es wird nichts entschieden.
108. Wenn die Männer entschieden haben, mit was man baut, so ist das normal. Die Frauen rufen lediglich “hurra“, dass man sie nicht gerufen und nicht von ihren Hauptbeschäftigungen abgelenkt hat.
109. Oder meinen die Frauen, dass ihre hauptsächliche Beschäftigung darin besteht – an den Männerversammlungen teilzunehmen, wo entschieden wird, wie irgendetwas gebaut wird.?“
110. „Und wenn die Frauen meinen, dass ein Blockhaus besser sei, als ein Haus aus einem Stroh-Lehm-Gemisch?“
111. „So frage Ich doch hier: gibt es kompetente Frauen, die fachkundig irgendwelche faktischen Momente aufzeigen können, dass es so besser ist? Oder sind das einfach Gefühle?
112. Wenn eine Frau Bauleiterin war, gut die Baumaterialien kennt und irgendwelche Argumente der einen oder anderen Seite anführen kann, den Mangel von dem einen, oder den Vorteil von etwas anderem aufzeigen kann, so kann man dann diese Frau natürlich zu so einer Beratung einladen. Dies ist normal – eine fachgerechte Meinung anzuhören.
113. Wenn sie vonseiten ihrer Gefühle her sprechen wird, so möge man mutig fernbleiben, um nicht den Versammlungshergang zu stören.“

114. „Wenn einem Baumeister – der nicht Mitglied der Einigen-Familie ist und er von den Männern der Einigen-Familie eingeladen wurde, um das Gemeinschafts-Haus mit Glockenturm für die Einige-Familie zu bauen – seitens einiger Frauen aus der Einigen-Familie Misstrauen moral- ethischen Charakters entgegengebracht wird, ist dies ein gewichtiger Grund, um seine Hilfe abzulehnen?“
115. „So etwas ist möglich. Das kann ein gewichtiger Grund sein. Dafür muss man die Details der Irritation betrachten, mit was sie verbunden ist. Und wenn etwas Unreines bemerkt wird, etwas Ungutes im Benehmen des Menschen, so könnt ihr dann eine Teilnahme an jenem Bau, wo heilige Symbole geplant sind, ablehnen.
116. Eine Toilette zu bauen, kann man jemandem anvertrauen: ist nicht schlimm, ob diese von einem Sünder oder einem Rechtschaffenen gebaut wird. Aber wenn ihr an der Erschaffung von irgend etwas sehr Reinem teilnehmt, wäre es gut, dass dem auch die psychologische Herangehensweise entsprechen würde.“

117. „Kann eine Rentnerin, die ein Haus und Grundstück bei hiesigen Menschen mietet, Mitglied der Einigen-Familie sein, wobei einer der Mitglieder der Einigen-Familie bereit ist, ihr das Wohnen im Haus und ein Gartenstück anzubieten, falls die Mietsituation abgebrochen wird?“
118. „Und warum wird die Frage gestellt?“
119. „Vorläufig ist sie kein Hauptmitglied, da sie kein eigenes Zuhause und kein Grundstück hat. Sie wurde nicht als Hauptmitglied aufgenommen, sie hat den Status eines aktiven Helfers.“
120. „Und was stört sie dabei, eine aktiv Helfende zu sein?“
121. „Sie möchte Hauptmitglied sein.“
122. „Was stört sie? Sie hat doch alles von dem, was alle Mitglieder der Einigen-Familie haben.“
123. „Ja.
124. „Was irritiert sie dann?“
125. „Ich weiß es nicht. Also ist alles normal?“
126. „Als ob ihr Angst hättet, irgendwelche Geschenke zu verpassen. Die Mitglieder der

Einigen-Familie haben lauter Geschenke, aber den aktiv Helfenden wird einfach nicht von all dem gegeben, sie sagen: „Und entschuldige das, du zählst als aktiver Helfer, einfach ein sehr aktiver Helfer, aber alles in allem noch kein Mitglied“.
127. Was seid ihr doch von diesen Bedingungen abhängig, diesen Keinigkeiten.“

128. „Hat die Einige-Familie richtig gehandelt, als sie, ohne dem Lehrer eine Frage zu stellen, eine aktiv Helfende wegen folgender Begründung aus der Einigen-Familie entließ: die schwache Gesundheit ihres Mannes, der früher die Einige-Familie verlassen hatte und der Hausbau?“
129. „Und warum soll man in diesem Fall den Lehrer fragen?“
130. „Zuerst ist ihr Mann wegen des Hausbaues aus der Einigen-Familie ausgetreten...“
131. „Ist es normal, dass sie aufgrund dessen ausgetreten ist, weil sie nicht die Kraft hat, in der Einigen-Familie zu bleiben, das heißt, am Leben der Einigen-Familie teilzunehmen?“
132. „Ja, ja.“
133. „Aber sie hat doch nicht die Kraft?“
134. „Nicht die Kraft.“
135. „Oder ist sie nicht ganz ehrlich und versteckt sich dahinter?“
136. „Nun, da ist ihr kranker Mann... und sie bauen.“
137. „Eine Sache ist es – der Mensch ist einfach nicht ehrlich, in der Zeit möchte er irgendwelche Dinge tun, die vielleicht nicht ganz im Einklang mit der Wahrheit sind. Und so wendet er irgendwie diese List an, indem er aus der Einigen-Familie austritt.
138. Die andere Sache – er ist gezwungen. Wenn die Umstände den Menschen zwingen, nicht in der Einigen-Familie zu sein, was kann man da für eine Frage stellen? Das ist doch nicht seine Schuld. Das ist nicht irgend so eine innere List, ein Laster seinerseits. Er kann es einfach nicht aufgrund natürlicher Umstände, die sich in seiner Nähe ergeben.
139. Hier gibt es nichts zu fragen, nun, kann er nicht, so kann er nicht. Dies ist nicht irgendeine Schuld und für ihn beinhaltet dies nicht irgendetwas Negatives.“

140. „War es richtig für die Eltern, dass sie ihrem fünfjährigen Sohn verboten haben, den Schneeroller seines (ebenfalls fünfjährigen) Freundes bergauf zu schleppen und den Freund auf dem Schneeroller nach Hause zu fahren (sie haben ihm erklärt, dies wäre wie ein Bein zu stellen), wenn jener Junge das nach dem Spaziergang nicht selber machen wollte und darum bat, dass dies an seiner Stelle gemacht wurde?“
141. „Falls man dabei sieht, dass sich da irgend so eine List zeigt, so eine spezifische, kindliche, so ist das natürlich möglich.“
142. „Aber das ist nicht so richtig eine List, die Eltern sehen darin eine Laune.“
143. „Und das ist gerade die List. Wenn ein Mensch launisch ist, so heißt das doch, dass er listig ist. Er möchte einfach irgendwelche für ihn vorteilhafte Ergebnisse erreichen, irgendwelche Handlungen, ohne die dafür notwendige Anstrengung, Mühe, aufzuwenden. Er fängt einfach an, sich irgendwie spezifisch zu verhalten, indem er den anderen nötigt das zu tun, was er selber tun müsste.“

144. „Wenn ich dem Nächsten gegenüber eine Spannung gespürt habe, oder mich über ihn erhoben habe, er das aber nicht bemerkt hat (ich habe daraufhin an mir gearbeitet, und die Spannung ging weg), soll ich dann um Entschuldigung bitten und das bei mir aufgetauchte Negative vor diesem Menschen bereuen, oder genügt die innere Reue vor Gott?“
145. „Es kann auch die innere Reue reichen. Wenn der Mensch das wirklich nicht bemerkt hat, so kann vielleicht auch eine selbstständige Reue da genügen, wo im Innern die

notwendige Selbsterkenntnis vorhanden ist und du deine Reue vor Gott äußerst, wobei du deinen eigenen Fehler eingestehst. So ist es zulässig.“
146. „Und falls er es bemerkt hat, sollte man sich lieber sofort entschuldigen, ja?“
147. „Ja, es wäre besser, sich zu entschuldigen.“

148. „Habe ich es richtig aus der Antwort auf die Frage über Weißbrot entnommen, dass man lieber möglichst weniger Weizenmehl verwendet? Oder es lieber überhaupt nicht verwenden? Und bezieht sich das auf den Weizen, den wir selber anbauen, oder nur auf den gekauften?“
149. „eine strenge Empfehlung gibt es nicht. So ein kategorisches Verbot – es nicht zu verwenden – nein.“

150. „Die vereinbarten Fragen sind zu Ende“ - sagte ein Diener, der auf das Mikrofon zukam.
151. „Gut, machen wir Schluss. Die Trompete ruft, - lächelte der Lehrer.
152. „Und darf ich mich bei Dir bedanken, Vissarion?“ - begann Sergej ein Gespräch, der es liebte, sich mit dem Lehrer zu unterhalten.
153. „Nicht nötig. Nein, nicht nötig.“
154. „Nicht nötig?“
155. „Ja, nicht nötig.“
156. „Aber es brennt alles...“
157. „Sich bedanken – das bedeutet eure Handlung. So, wie ihr lebt, wie ihr handelt, - das ist gerade das Größte, was berufen ist, echte Dankbarkeit widerzuspiegeln. Und Worte... die erklangen immer, aber nicht darauf basiert die Welt, sondern auf Taten.“
158. „Kann man das schweigend tun?“
159. „Schweigend? Nun, wenn nichts Würdiges gemacht wird, einfach schweigend danken, - das taugt auch nicht.“
160. „Und was kann man, indem man hier steht, jetzt würdig tun?“
161. „Würdig handeln heißt – das Letzte Testament erfüllen. Streben, alles, was es da gibt, zu erfüllen, - das ist das Wichtigste. Und je aufrichtiger sich der Mensch bemüht, das zu tun, umso mehr offenbart er Dankbarkeit gegenüber Gott für die Gabe, die ihm dargeboten wird; für Werte, die ihm gegeben sind; für alles, was ihn umgibt, ihm als Hilfe angeboten wird.
162. Dadurch gerade bedankt er sich, im Bemühen, alles würdig zu erfüllen. Ohne darin herumzuwühlen, was einen umgibt, ohne an allem herumzunörgeln, was einen umgibt. Weil alles, was euch umgibt, - ist alles Hilfe für euch.
163. Und wenn dies schon Hilfe bedeutet, so muss man dankbar dafür sein. Wenn ihr nämlich Hilfe bekommt, zumindest solche, wo ihr begreift, dass euch das wirklich hilft, so freut ihr euch.
164. Wenn eure Träume befriedigt werden, eure Wünsche, so freut ihr euch. Ihr denkt, dass man euch so wunderbar geholfen hat: es wurde das getan, was ihr euch gewünscht habt, - ihr seid glücklich. Das heißt, ihr seid grundsätzlich froh und dankbar für die Hilfe, die man euch leistet.
165. Aber es gibt auch Hilfe, die nicht sofort als solche so leicht einzuschätzen ist. Es gibt Wahrnehmungsstereotypen gegenüber der Realität. Und bisweilen wird das, was euch weh tut, von euch nicht als Hilfe angenommen, euch scheint dies ein Hindernis zu sein. Aber es ist ja nicht zufällig da, dieses Hindernis. Dies ist wie der Stich einer Spritze beim Arzt... Nun, tut weh. Aber dann wirkt die Medizin, und dies tut dem Menschen schon gut. Also, es wird ihm leichter, irgend so ein Schmerz geht weg, er nimmt die Welt schöner wahr.

167. Und so verhält es sich auch mit der umgebenden Realität, die manchmal etwas Unangenehmes mit sich bringt, - das ist ein gesunder “Stich“ so einer interessanten Zauberspritze. Aber das ist doch auch alles Hilfe.
168. Es ist so, wenn es den Zufall nicht gibt, so ist eure Geburt gewissermaßen vorbestimmt, das heißt, euer Geburtsort und die Familie, wo einer zur Welt kommt, sind vorbestimmt und die Umgebung, die das Kind von Geburt an hat (wie sie beginnt, auf das Kind einzuwirken, was sie beginnt, innerlich in ihm anzurühren, was es anfängt zu denken, wohin zu streben, das heißt, was beginnt diese Umgebung in ihm zu bewegen, wohin sie es drängen wird, welche Wahl sie vor es stellt), wenn all dies berücksichtigt wird, so heißt das, dass in Wirklichkeit alles, was euch umgibt und euch angeboten wird, Hilfe für euch ist.
169. Nun, was bleibt dann? Sich ständig freuen, ständig dankbar sein, weil alles, was auch geschieht, euch zu Hilfe gereicht.
170. Als Hilfe. Das stellt euch vor irgendeine Wahl. Das hilft euch, eure Aufmerksamkeit auf etwas zu richten, irgendwelche Schlussfolgerungen zu ziehen, und so bleibt dann nur noch, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Das heißt, die gesamte Umgebung aktiviert die Möglichkeit eurer Entwicklung.
171. Und wenn ihr auf diese Weise beginnt, alles richtig anzunehmen, dann kann Ich eure ständige Dankbarkeit in euren Handlungen sehen. Ihr werdet freudige Lieder singen wollen, da alles so wunderbar vonstatten geht.
172. Da haben sie euch weh getan - „Wunderbar, wie viel habe ich sofort erkannt!“ - ihr seid glücklich,ihr legt weiter begeistert los. Man hat euch erniedrigt und euch beschimpft, ihr aber: „Oh-ho! Nun, Klasse, ich habe in mir so eine Sache entdeckt... da habe ich mich zu schnell geärgert“. Ihr habt euch beim Schwanz gepackt: aha, da geht’s nicht lang. Habt begonnen, euch auf den Platz zu stellen. Und ihr arbeitet an euch. Nun, das alles ist Hilfe für euch.
173. Daher ist euer Bestreben, es gemäß der Wahrheit zu machen – gerade dies eure Dankbarkeit. Somit nehmt ihr die Realität würdig an. Und ihr bemüht euch, die Aufgabe, die jedes Mal vor euch gestellt wird, richtig zu lösen. Gerade das bedeutet Dankbarkeit.
174. Nun, und im übrigen... Singt zur Ehre Gottes, bringt eure Freude zum Ausdruck.“
175. „Ich befürchte nicht, mich als unbescheiden zu zeigen, ich möchte doch sagen, ich will Dir danken für Deine engelhafte Güte und Deine übermenschliche Geduld. Danke Dir, Vissarion.“

Kapitel 3

Am neunundzwanzigsten März veranstaltete der Lehrer ein Videotreffen mit Nachfolgern der Lehre, die zu dem Zeitpunkt in Moskau leben.
2. „Wie viele ihr seid! Ich freue Mich, euch zu sehen. Ihr seid lebendig und gesund, hoffe Ich. Nun, was also, was möchtet ihr fragen? Los, lasst uns ein wenig miteinander plaudern.“
3. „In der letzten Zeit gehen sehr interessante Ereignisse sowohl in der Welt, als auch im Leben der mir nahestehenden Menschen vor sich. Ich möchte mich an die Urquelle wenden: womit habe ich es zu tun? Die gesamte umgebende Realität: materielle Objekte, Elemente, die man nun als Äther des Weltallstoffes zu bezeichnen pflegt, sind im Grunde genommen offenbarte Energie des Schöpfers (des Absolut, oder des Alleinigen). Der Segen des Vaters ist auch Energie, nur eine andere, feinere, subtilere. Benötigt man

irgendwelche zusätzliche Methoden außer der vernünftigen Willensanstrengungen und dem Erschaffen von Gedankenbildern, um sie zu lenken?“
4. „Nun, was für eine komplizierte Frage stellst du? Ich bin schon entwöhnt von solchen Fragen. Zunächst verstehe Ich nicht, was unter dem Lenken verstanden wird. Welche Art Lenken ist gemeint? Das Lenken des von außen kommenden Segens? Oder von was? Ich habe das nicht verstanden.“
5. „Die Seele ist die Speicherquelle der Glückseligkeit Gottes, richtig?“
6. „Die Seele ist verbunden mit der Glückseligkeit wie die Lungen mit der Luft.“
7. „Kann man die Seele als eine selbstständige Energiequelle betrachten, in unserem Fall die der Glückseligkeit?“
8. „Die Seele des Menschen ist berufen, die Glückseligkeit, die von Gott strömt, in eine dichtere Konsistenz umzuwandeln, dank welcher die umgebende Welt der Materie zu verändern ist.
9. Die eigentliche Glückseligkeit des Vaters, Seine Energie, verändert nicht die umgebende Welt der Materie. Aber der Mensch ist berufen, diese Welt der Materie zu verändern. Darum beginnt er, mehr verdichtet auf die umgebende Welt einzuwirken.
10. Die Seele an sich verändert auch nicht die umgebende Welt. Aber sofort nach der Verkörperung der Seele erscheint die Möglichkeit, auf die umgebende Welt einzuwirken.“
11. „Wie ist dieser Segen des Vaters richtiger zu nutzen, damit die Transformation der Realität vonstatten geht?“
12. „Je gütiger der Mensch ist, umso richtiger wirkt er unvermeidlich auf die umgebende Realität ein. Die geistige Entwicklung setzt gerade die immer richtiger werdende Wirkung auf die umgebende Welt voraus.
13. Und wie man sich entwickeln muss – das scheint ihr schon zu wissen. Aber weiter... muss man sich entwickeln. Und weiter, was immer der Mensch auch tun mag, wie immer er auch an die umgebende Welt denkt (dabei setzt die Entwicklung voraus, dass das Denken immer interessanter wird, immer heller, schöner), wie auch immer er sich etwas vorstellen und von etwas träumen mag, was immer er auch mit seinen Händen macht, - so macht er es, eben wenn er sich entwickelt, jedes Mal interessanter.
14. Das heißt, er wird die Energie, welche die Welt der Materie zu verändern beginnt, auf das richten, was diesen Menschen umgibt. Er verändert sie auch mittels seiner Gedanken, und indem er etwas mit seinen Händen berührt, ändert er die Struktur dessen, was er berührt.
15. Und je weiter seine Entwicklung vorangeht, umso stärker verändert sich auf solche Weise die umgebende Welt.
16. Und daher ist es eure Aufgabe – lernen, Mensch zu sein, den wahren Wert, den größten Wert zu begreifen, was es bedeutet, ein Mensch zu sein.
17. Und alles übrige werdet ihr unvermeidlich machen. Für Mich wird es nicht nötig sein, für euch als Hilfe irgendein Handwerkslehrbuch herauszugeben “Wie man die umgebende Welt geistig verändert“. Hier werden schon nicht mehr irgendwelche handwerklichen Fertigkeiten erforderlich sein.
18. Alles, was ihr tun werdet, alles, was ihr für notwendig haltet zu machen, während ihr am euch umgebenden Leben teilnehmt, - dies alles wird sowohl die Erde verändern, als auch den Raum, der die Erde umgibt und immer weiter. Weil alles miteinander verbunden ist.
19. Die Hauptsache ist – Mensch zu werden. Darum seid jetzt aufmerksam, für euch entstehen jetzt immer interessantere Überraschungen.
20. Ich habe euch nämlich alle auf dem Fest im Sommer gefragt, ohne natürlich die Antwort abzuwarten, so eine rhetorische Frage habe Ich gestellt: nun was, seid ihr bereit? Und so werden wir nun sehen, wie bereit ihr seid, zu was ihr bereit seid, was für

Bemühungen ihr beginnt, innerlich aufzubringen, wie ihr irgendeine Information aufnehmt, wie ihr anfangt, diesbezüglich zu denken.
21. Das umgebende Milieu zwingt nämlich irgendwelche Gedanken auf. Es zwingt Gedanken auf, die für die Mehrheit charakteristisch sind. Die Mehrheit ist nicht voraus, die Mehrheit bleibt in der Regel zurück. Vorwärts zu preschen beginnt die Minderheit.
22. Und so werden die Gedanken der Mehrheit ihre Rolle spielen. Das wird der Minderheit irgendeine Entwicklungslinie aufzwingen, sie zu etwas anspornen. Und wie ihr dem nachgebt, inwieweit ihr bereit seid, diese neuen Veränderungen entsprechend dem anzunehmen, was ihr lange versucht habt zu erlernen, versucht habt, von dem Standpunkt aus zu begreifen, was in dem einen oder anderen Fall die Wahrheit sei, - das ist schon eine Aufgabe."

23. „Wenn ich eine schwierige Situation erlebe, dann stelle ich mir vor, wobei ich von dem Bild ausgehe, das schon aus der Kommunikation mit Dir und nach dem Lesen des Letzten Testaments entstanden ist, wie der Lehrer in der einen oder anderen Situation handeln würde, was Er raten würde. Ist so eine von mir gewählte Weise eine zulässige Methode, oder gibt es noch eine zusätzliche Methode, die effektiver ist?"
24. „Das ist nicht richtig. Ich erschaffe Aufgaben. Wenn Ich beginne, Mich in etwas einzumischen, schaffe Ich Aufgaben, Lektionen, und derjenige, in dessen Feld Ich Mich einmische, muss etwas daraus entnehmen, etwas begreifen und dann zu etwas kommen.
25. Ihr müsst nicht Aufgaben erschaffen, obwohl ihr sie unvermeidlich unwillkürlich selbst erschafft. Deshalb gibt es beim Lehrer so eine Frage nicht – wie muss die umgebende Realität wahrgenommen werden. Aber euch ist die Frage gestellt – wie müsst ihr sie richtig wahrnehmen.
26. Darum müsst ihr euch sofort die Frage stellen – wie muss sich ein Gläubiger verhalten, der dem Letzten Testament, dem Gesetz, das ihm gegeben ist, nachfolgt. Der Gläubige, der danach strebt zu lieben, der Gläubige, der danach strebt, demütig zu sein, der Frieden mit sich bringt, sich bemüht, Segen zu bringen.
27. Gerade von diesen einfachen Momenten versucht ihr auszugehen, euch von dieser Grundlage abzustoßen, und versucht weiterhin die Situation zu analysieren.
28. Ihr seid diejenigen, die berufen sind, Frieden zu bringen. Ihr könnt irgendwo natürlich auch streng sein, sogar hart, solche Varianten sind möglich. Aber das sind gewisse Ausnahmen, die gesondert zu besprechen sind.
29. Aber geht vor allem vom Hauptsächlichen aus – Ihr bringt den Frieden. Ihr sollt nicht und dürft nicht jemanden verurteilen, ihr dürft keine Schuldigen um euch herum suchen. Alle Schwierigkeiten, die umgewandelt werden müssen, müsst ihr vor allem in euch selbst und um euch herum durch eigene Bemühungen ändern, Bemühungen, die ihr im gegebenen Moment für die richtigen haltet. Dies ist das, was von euch gefordert wird, ebenso, wie dies von jedem Menschen gefordert wird.
30. Aber ihr alle habt unterschiedliche Möglichkeiten. Vor jedem stehen völlig unterschiedliche Aufgaben. Und ihr wisst nicht, was für Aufgaben vor jemandem stehen. Ihr kennt noch viele eurer eigenen Aufgaben nicht, und solche, die vor jemand anderem stehen – die könnt ihr erst recht nicht kennen. Und da ihr nicht wisst, was von einem anderen Menschen gefordert wird, wie kann man ihn dann verurteilen und von ihm etwas fordern? Dies wird eine große Dummheit sein – so zu fordern.
31. Darum zu lernen, die Menschen so anzunehmen, wie sie sind, einen Blickwinkel zu suchen, der euch hilft, irgendeine Situation auf bessere Weise wahrzunehmen, der Versuchung von Aggression und Verurteilung nicht nachzugeben – dies genau ist eure Aufgabe. Eine Sichtweise zu finden, die euch hilft, die umgebende Realität richtig wahrzunehmen, richtig vom Standpunkt der Wahrheit aus. Damit dies in eurem Innern

keine Aggression verursacht, und damit ihr durch euer Verhalten keine Aggression erzeugt, die nach außen gerichtet ist.“

32. „Träume im Schlaf – sind sie das Ergebnis des arbeitenden Gehirns, des Unterbewusstseins, das Ergebnis der Analyse von Erfahrung, die im Laufe einer bestimmten Zeitperiode erworben wurde, oder handelt es sich um das Resultat äußerer Einflüsse auf den Menschen? In welchem Maße kann man ihnen vertrauen?“
33. „Der Traum – ist ein Kontakt eurer Information, die ihr nicht kontrolliert, mit der Information, die euch umgibt.
34. Das ist wie beim Fernsehen: da steht ein Kasten bei euch zu Hause und zeigt irgend etwas irgendwie. Und er fängt Signale des umgebenden Raumes auf und verteilt sie auf verschiedene Kanäle, dann knipst ihr an und schaut.
35. Etwas Ähnliches ist auch mit dem Menschen verbunden. In seinem Innern gibt es bestimmte “Spulen“, die auf das umgebende Feld reagieren. Sie empfangen die Information der umgebenden Welt und ermöglichen es, irgendwelche Bilder zu produzieren. Aber vornehmlich euch bekannte Bilder.
36. Das heißt, in eurem Kopf kann in der Regel nicht ein Bild entstehen, das ihr noch nie gesehen habt. Wenn ihr anfangt, etwas zu sehen, was euch offensichtlich nicht bekannt ist, womit ihr niemals konfrontiert wurdet, das ist schon irgendeine reale Einwirkung auf euer Bewusstsein. Dann ist dies schon eine ein wenig andere Situation.
37. Nun, aber ihr für euch selbst berührt einfach die umgebende Information. Ihr könnt das beachten, oder auch nicht. In Wirklichkeit ist heutzutage wichtiger zu lernen, normal zu schlafen, damit ihr euch im Schlaf entspannen könnt. Und Arbeit wird es auch so genug geben beim Erwachen. Wenn das noch zu analysieren ist, was da im Traum vorkam, so wird das eine sehr schwierige Aufgabe sein.“

38. „Im Gebet gibt es solche Worte: “...das vereint ist mit Dir in seiner Liebe“. Handelt es sich dabei um irgendeinen energetischen Prozess? Der Vater gibt Seine Energie meiner Seele, und ich muss mich dann mit dem Vater durch meine Liebe vereinigen. Also, Liebe ist Energie. Stimmt das? Ich habe Energie bekommen und eben solche in mir erweckt, aktiviert und zurück gerichtet?“
39. „Vor allem ist Liebe – ein Bild. Ein Bild für das richtige Anwenden von Gottes Segen.
40. Weil Liebe für sich genommen, wenn im wortwörtlichen Sinne betrachtet, verschiedene Abstufungen hat (worüber wir schon früher gesprochen haben). Es gibt die Naturliebe, die Verwandtschaftsliebe, die geistige Liebe. Es gibt gewisse Schattierungen, die sie voneinander unterscheiden.
41. Aber diese Prozesse mit verschiedenen Namen zu versehen, ist schwierig, weil sie einander ähnlich sind, all diese Abstufungen. Dies bedeutet irgendeine sehr gute Beziehung dem gegenüber, an den euch dieses Gefühl bindet.
42. Und die Liebe ist natürlich vor allem mit den naturgegebenen psychischen Eigenschaften des Menschen verbunden. Und wenn wir dies auf das Wesen des Himmlischen Vaters anwenden, da benutzen wir mehr ein Bild. Weil dem Vater solch eine psychische Energie nicht eigen ist, und gerade durch so eine psychische Energie könnt ihr nicht mit Ihm verbunden sein.
43. Dabei handelt es sich um eine zusätzliche dichtere Form der Erscheinung von Glückseligkeit, die schon in eurer Seele vorhanden ist. Ihr äußert sie mittels psychischer Energie in einem schon stärker verdichteten Zustand. Und in diesem Zustand könnt ihr euch nicht mit dem Vater verbinden.
44. Ihr seid mit Ihm nach wie vor durch die Energie verbunden, die ursprünglich auf der Grundlage der Formung des geistigen Gewebes vorhanden war und die euch ständig an

den Vater anbindet. Wie die Lungen Luft atmen, so atmet auch die Seele diese Energie, und dank ihrer lebt sie, kann sie existieren. Gerade dadurch werdet ihr immer mit Gott verbunden sein.
45. Nun, und die Liebe – ist mehr wie ein Bild, was Ich noch einmal wiederhole. Wie ein Bild, das etwas manifestiert, etwas maximal Gutes oder ideales Gutes, wie ihr wollt. Wie etwas Höchstes in den besten Äußerungen des Menschen, die der Mensch berufen ist, durch sich in Erscheinung zu bringen. Und auf solche Weise seid ihr sozusagen mit dem Vater verbunden.
46. Wenn man sagt, dass der Vater euch liebe, so bedeutet das nicht, dass Er psychische Energie ausströmt: Es gibt sie nicht. Hier muss man schon jene Parallele suchen, die diese Besonderheit genauer wiedergibt. Und im Neuen Testament gibt es so eine Stelle: dass Er gleichermaßen den Sünder als auch den Rechtschaffenen liebt, und dem Regen gestattet, sich auf gleiche Weise über dem Rechtschaffenen als auch über dem Sünder zu ergießen. Er lässt dies allen gleichermaßen zukommen.
47. Diese Energie strömt zu allen auf die gleiche Weise. Sie nährt wirklich jede Seele gleichermaßen und kann nicht aufhören, ungeachtet dessen, wie sich der Mensch verhält.
48. Solange der Mensch lebt, strömt ihm die Energie des Vaters immer maximal so viel als möglich zu. Der Vater wird ihn nicht bestrafen dadurch, indem er aufhört, diese Energie zu geben, sie irgendwie begrenzt. Das kann grundsätzlich nicht sein, sie wird immer allen zuströmen.
49. Und dies kann durch das Bild wie Liebe wahrgenommen werden. Aber Liebe – ist so ein Bild, das sich jeder Mensch verschieden vorstellt. Jemand weiß, was so eine glückliche Liebe ist, ein anderer weiß, was so eine unglückliche Liebe ist. Im Leben hat es sich verschieden fügen können, und dem entsprechend kann dieses Wort verschiedene Gefühle in eurem Innern hervorrufen.
50. Daher ist dies natürlich mehr wie ein spielerisches Moment, wo wir unter diesem Wort etwas sehr, sehr Gutes verstehen.“

51. In der Antwort über die Stelle aus dem Gebet: “Lehre uns, das Gute vom Bösen zu unterscheiden“, sagte der Lehrer:
52. „Dies dient dem, dass ihr nicht vergesst, dass ihr berufen seid zu lernen, das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Sich dies aber konkret aneignen kann man nur, indem man das Gesetz befolgt, das dem Menschen dafür vom Vater auch gegeben ist (einschließlich jener Umstände, Sakramente, nur dank derer man dies vollziehen kann). Ihr hört dieses Gesetz, ihr erkennt es, und gerade dank diesem Gesetz lernt ihr, das Gute vom Bösen zu unterscheiden und fähig zu sein, den Unterschied zwischen dem einen und dem anderen zu sehen.
53. Das Gebet – ist das, was vor allem der Mensch selbst braucht. Der Vater benötigt es nicht. Wenn ihr euch an den Vater wendet, so bedeutet das gar nicht, dass ihr Ihn an etwas, das für euch sehr wichtig ist, erinnert.
54. Denn schon die eigentliche Tatsache so einer Bemühung ist seltsam. Warum denn muss man den Vater an das erinnern, was Er auch so wunderbar kennt? Er wird dies immer tun, sogar, wenn ihr Ihn beschimpfen werdet, mit Ihm hadert, irgendwelche nicht guten Bilder Ihm gegenüber schaffen werdet. Er wird euch sowieso helfen.
55. Das heißt, anders kann es grundsätzlich nicht sein. Und folglich ist es auch nicht nötig, Ihn an etwas zu erinnern. Das mindert sozusagen den Ruhm Gottes.
56. Darum ist dies mehr so ein spielerisches Bild, so ein eigenartiges, geistiges Bild, das euch hilft, sich auf eine gewisse Energie, die mit dem Gebet verbunden ist, einzustimmen. Und ermöglicht es allen noch mehr, sich zusammen mit denen zu vereinigen, die gerade dieses Gebet verrichten.

57. Das heißt, ihr schaltet den Mechanismus des Sakramentes ein, der euch helfen wird, euch miteinander zu vereinigen, eure Kräfte miteinander zu vereinigen, wenn ihr dieses Gebet betet.
58. Aber vor allem benötigt es der Mensch. Darum sind hier die Worte mehr für euch notwendig. Ihr wendet euch sozusagen an Gott, aber ihr erinnert euch selbst an die wichtigsten Werte, die euch führen, von denen ihr ausgeht, Ziele, die ihr anstrebt.
59. Das Gebet ist berufen, in den nötigen Zustand einzustimmen, ein bestimmtes Energieniveau, eine Energiebalance wieder herzustellen. Denn je mehr ihr betet, umso mehr beruhigt euch das Gebet und gleicht eure innere Welt aus. Gerade das Gebet ist berufen, euch zu helfen, um euch in irgendeinem schwierigen Moment irgendwie ein wenig zu unterstützen, zu stärken und zu beruhigen.
60. Darum kann man euch folgendes wünschen: je stärker ihr beunruhigt seid und missmutig, umso mehr verrichtet das Gebet. Scheut euch nicht, mehr zu beten, und ihr werdet bemerken, dass es euch im Innern Ordnung beschert. Das ist ein sehr wichtiges Moment.
61. Das ist einfach keine Parole für den Eintritt in irgendeine Organisation, oder für den Zugang zu irgendeinem Geheimobjekt.“

62. „Wenn man begreift, dass jeder seine eigene Aufgabe hat und es sinnlos ist zu verurteilen und negativ zu denken, so ergibt es sich, dass man so ein Mensch sein muss, dem, grob ausgedrückt, alles äußerst egal ist. Und alles ist gut, und alles ist in Ordnung... und einfach befolgen, dass man sich ständig in so einem schöpferischen, erhobenen Zustand befindet. Findet es auf diese Weise statt?“
63. „Nein, so findet das nicht statt. Wenn man davon ausgeht, was wir jetzt berührt haben, so kann man dann durchaus so eine Schlussfolgerung ziehen. Aber jetzt geht es um Dinge, von denen Ich schon zwanzig Jahre lang spreche. Das ist ein sehr großer Umfang an Information, den man in vollem Maße berücksichtigen muss, nicht aber nur das, was jetzt in diesen wenigen Minuten angeklungen ist.
64. Und wie kann man dann nützlich für die Mitmenschen sein? Nämlich der Hauptwert des Menschen bedeutet – nützlich für die Umgebenden zu sein. Das bringt jetzt die Schule des Lebens bei. Das beginnen nun die Menschen, aktiv zu erlernen, indem sie hier in Sibirien zusammenkommen. Und das gelingt ihnen nicht gerade einfach so.
65. Weil dies in Wirklichkeit eine große Schule ist. Man muss sich vieles aneignen, seine Ansichten aufs neue formen, seine Beziehungen, sich zusammenreißen. Man muss lernen, sich unter hitzigen Umständen zu beherrschen. Und wo man lernen muss, ständig nachzudenken, wodurch man für seine Mitmenschen nützlich sein kann.
66. Die Fähigkeit, seinen Nächsten anzunehmen, ohne ihn zu verurteilen, - ist eure Möglichkeit, euch nicht von ihm zu distanzieren. Nämlich wenn ihr anfangt, jemanden zu verurteilen, so beginnt ihr, euch von ihm abzuwenden, beginnt, euch von ihm zu distanzieren, ihr geht diesem Menschen aus dem Weg.
67. Aber wenn ihr anfangt, ihm aus dem Weg zu gehen, so gelingt es nicht einmal, normal für ihn zu beten. Ihr seid schon auf eine psychologische Distanz gegangen, die ihre negative, kalte Schattierung in euren Empfindungen diesem Menschen gegenüber hervorruft.
68. Nicht verurteilen – das ist das Erste, danach schon muss darüber nachgedacht werden, wie ihr diesem Menschen nützlich sein könnt. Wenn ihr jemandem helfen könnt und seht, dass er der Hilfe bedarf und ihr könnt sie geben, - so bemüht euch, dort hinzugehen und zu helfen.
69. Wenn ihr nichts Konkretes für ihn tun könnt, was hat es dann für einen Sinn, auf ihn zu schimpfen. Ihr helft ihm nämlich dadurch in keiner Weise. Aber indem ihr auf ihn schimpft,

verschlimmert ihr seinen Zustand, ihr füllt ihn mehr mit Negativem an, das sowieso entsprechend auf ihn wirkt.
70. Nämlich nur durch den Einfluss des Negativen auf den Menschen, das ihn umgibt, beginnt er, irgendwelchen Dummheiten nachzugeben, beginnt, nicht normale Dinge zu tun. Dafür wird er verurteilt, und die anderen Menschen, die von seinen unguten Eigenschaften erfahren, denken daraufhin noch negativer über ihn. Und der Strom des Negativen, der aus dem umgebenden Raum auf ihn gerichtet ist, beginnt sich zu verstärken. Natürlich wird er noch mehr all diesen seinen Fehlern verfallen.
71. Das Erste, was ihr lernen müsst, - eure Mitmenschen nicht zu verurteilen. Und im weiteren schaut, könnt ihr irgend etwas ändern, könnt ihr dem Menschen helfen.
72. Wenn nicht, so sucht nach einer anderen Variante, wo ihr sonst noch für eure Nächsten nützlich sein könnt und schaut, was ihr dafür machen könnt. Das ist alles. Dann gibt es eurerseits schon keine Gleichgültigkeit, wenn ihr immer danach strebt, für die Mitmenschen eurer Umgebung nützlich zu sein."
73. „Ich habe schon seit zwanzig Jahren eine Art "Klammer" auf meiner Nase, das heißt Schnupfen. Die Lunge kann die Luft nicht normal einatmen, und auch mein Kreuz tut mir weh. Und meine Hilfe kann bei all meinem riesigen Wunsch, mich nützlich zu machen, nicht aktiv sein. Ich kann nicht zur Bergsiedlung kommen, kann nicht an den Einsätzen teilnehmen, um den anderen Menschen zu helfen, und ich kann wegen des chronischen Schnupfens sogar meine Gedanken nicht normal äußern. Meine Anwesenheit in großen Räumen verursacht mir Probleme mit der Atmung. Und dieser Umstand stört mich sehr bei meinem großen Wunsch, den Menschen nützlich zu sein."
74. „Ich habe jetzt soeben darüber gesprochen, dass der Mensch so danach strebt zu helfen, wie er kann, in dem Maße seiner realen Möglichkeiten.
75. Ihr alle könnt von etwas sehr Großem träumen (das ist ein normaler Wunsch des Menschen und seine normale Eigenschaft), aber ihr versteht schon entsprechend als Erwachsene, dass ihr von all euren Träumen in der Regel wenig verwirklichen könnt.
76. Ihr wollt etwas machen, ihr stellt euch vor, dass das prima wäre, aber es gelingt nicht. Hier ist es schon wichtig, nicht in Selbstbeschuldigung zu verfallen, die überflüssig ist und sehr gefährlich sein kann. Wenn eure Möglichkeiten begrenzt sind, so wird vonseiten der euch umgebenden Harmonie genau so viel von euch erwartet, so viel, wie ihr diese Möglichkeiten in der Realität habt. Die Harmonie erwartet von euch nicht mehr als das.
77. Man muss sich selbst richtig organisieren können. Ihr seid bestrebt, etwas Großes zu machen, aber ihr geht dabei von euren realen Möglichkeiten aus. Gelingt euch wenig, so prüft euch dann selbst, ob ihr alles getan habt, etwas von euren Wünschen, guten Wünschen, zu verwirklichen.
78. Wenn ihr, indem ihr euch kritisch bewertet, seht – ja, ihr habt alles getan, aber es ist dabei so etwas Kleines entstanden, das bedeutet, dass ihr das gemacht habt, was von euch gefordert war. Ja, diese Winzigkeit in Bezug darauf, wie ihr irgendwelche Umstände wahrnehmt, vergleicht (das, was ihr macht, mit dem, was die anderen machen), das sieht vielleicht wie etwas Winziges aus, aber eurerseits ist es das Maximum eurer Möglichkeiten.
79. Wenn ihr dieses Winzige gemacht habt, habt ihr es richtig gemacht. Und keiner, besser sogar zu sagen nichts (hier ist schon "keiner" nicht ganz angebracht) kann sich vonseiten der Harmonie (nun, wenn sie es könnte) euch gegenüber auf negative Weise äußern, das kann nicht sein. Das ist alles, was von euch gefordert wurde.
80. Hauptsache, ihr bemüht euch. Das ist vom Menschen gefordert, seine Bemühung, maximal das zu tun, was er kann.
81. Wenn er sich bemüht, das Maximum zu vollbringen, so ist das seine ideale Einstellung. Aber weiter wird es ideal sein, wenn er sich richtig dem gegenüber verhält,

was in Vielem von dem nicht so gelungen ist, wie er es gewünscht hatte. Nun, er hatte alles getan, aber es ist irgendwie zu wenig gelungen. Aber ihr beruhigt euch: ihr habt alles Bestmögliche getan. Dies war auch nötig, dies wurde auch von euch verlangt.
82. Hier muss man vorsichtig sein, weil, Ich wiederhole, in so eine Selbstbeschuldigung zu verfallen, wenn man anfängt, sich selbst zu beschimpfen: „Da gelingt es mir nicht, dort klappt es nicht... jemand bringt es nicht, er stört“, - ist ein Weg, der euch zur Selbstzerstörung führt.
83. Das wird Krankheiten verstärken, weil dies einen immer provoziert, auf der Suche nach einem Schuldigen zu sein. Sogar, wenn ihr einfach anfangt, euch selbst grundlos, nicht richtig, zu beschuldigen, so vernichtet ihr euer Leben ebenso. Eure Physiologie wird sehr stark leiden, und je weiter, umso stärker.
84. Und die Zeit läuft jetzt auf solche Weise voran, dass gerade der Physis des Menschen ein sehr ernster Schlag versetzt werden wird. Weil der umgebende Informationsraum dazu neigt, die Physis des Menschen zu zerstören.Und wenn man darin nicht richtig steuert, nicht richtig schwimmt, so wird alles im Innern sehr schnell zerstört werden. Solch ein Milieu ist das.
85. Das ist gerade die letzte Schwelle, wo der Mensch sein Schicksal bestimmt. Die gesamte Menschheit bestimmt es. Seid jetzt also vorsichtig mit euren Urteilen.“
86. „Bezieht sich das auf die Schwingungsverbesserung der Erde, das heißt, auf die kosmische Energie?“
87. „Ja, ja, ja. Jetzt wird alles umgestaltet, alle Veränderungen verlaufen sehr schnell. Das menschliche Wesen schafft es nicht, mit diesen Veränderungen Schritt zu halten, daher erlebt es eine starke Belastung, was das Immunsystem sofort beeinträchtigen und das Risiko ernster Abweichungen im physiologischen Bereich schaffen wird.
88. Dies richtig meistern kann man nur, indem man sich in einer maximal richtigen Lage hält. Das ist das Gebet, der richtige Zustand des Denkens, des Blickes auf die umgebende Realität und das, wie ihr die umgebende Realität wahrnehmt.
89. Je mehr Frieden und Segen ihr in eurem Innern durch eure Gedanken- und Willensanstrengungen formen könnt (und das bedeutet vor allem, sich nicht zu erlauben, irgendeine Aggression zu äußern), umso mehr wird sich bei euch die Möglichkeit ergeben, sich in einem sanfteren Zustand während dieser sehr ernsten Veränderung des Informationsfeldes zu halten. Aber diese große Arbeit wird jetzt erforderlich sein.
90. Alles, was ihr um euch herum in der Welt seht, spricht davon, dass die Menschen diese Veränderung nicht bewältigen. Und bei ihnen beginnt (wie irgend so eine Welle) solch ein Prozess der Veränderung der Psyche in eine negative Richtung.
91. Und wie kann sich das äußern? Auf die bekannteste Weise – durch Aggression: alle drumherum sind schuld, alle drumherum sind schlecht und so weiter... Und wohin wird dies führen? Natürlich zu dem bekannten Ergebnis. Achtet also darauf, dem nicht nachzugeben.“
92. „Du hast über Lunge, Luft und Seele gesprochen... Geschieht es so, dass, wenn meine Lunge die Luft nicht richtig einatmet, so kann man das damit in Zusammenhang bringen, dass mit der Seele etwas nicht stimmt? Das heißt, eine Verbindung findet nicht statt?“
93. „Die Verbindung geht immer normal vonstatten, aber da ist mit der Seele etwas nicht in Ordnung. Und das ist gerade die Erfahrung, die über Jahrtausende angesammelt wurde. Es handelt sich um Gewohnheiten, Konventionen, die von jeder Gesellschaft ausgedacht werden und durch die eine Gesellschaft gekennzeichnet ist.
94. Die einen haben die eine Konvention, den anderen ist etwas anderes wertvoll, eine Konvention von völlig anderer Art. Sie halten daran fest, weil es eine Tradition ist, so, wie ihre Vorfahren daran geglaubt haben, und sie beginnen, diese Dummheiten aufrecht zu

erhalten.
95. Und diese Dummheiten beginnen zu beeinflussen, wie ihr die umgebende Realität wahrnehmt und beschwört dort Ärger herauf, wo er prinzipiell bei normaler Wahrnehmung nichts zu suchen hat.
96. Wenn ein normaler Mensch irgendein Phänomen sieht, so soll es nichts Negatives in ihm hervorrufen. Doch im Menschen entsteht das Negative, und dieses Negative entsteht durch die Konventionen.
97. Das heißt, in eurem Kopf sind sehr viele eigenartige Merkzeichen, ähnlich Schildchen, aufgestellt. Ihr habt sie selbst aufgehängt. Sogar nicht nur ihr selbst, sondern mit Hilfe der Eltern, sogar mit Hilfe der Urahnen. Einst wurde so ein Schildchen aufgestellt : das ist schlecht, das ist gut – und das war alles, diese Schildchen sind erhalten geblieben. Und ihr beginnt, auf die Welt durch diese Schildchen zu blicken.
98. Das Letzte Testament versucht, bei euch diese Schildchen auszuwechseln. Irgendwelche überhaupt wegzuwerfen, irgendwelche zu bestätigen und bei irgendwelchen zu sagen: umgekehrt, nicht Finsternis, sondern Licht; und an anderer Stelle nicht Licht, sondern Finsternis. Also, man muss sie umplatzieren und im richtigen Verhältnis zu den Vorgängen ringsum aufstellen.
99. Dann gerade beginnt schon die richtige Reaktion. Zumindest werden die richtigen Bedingungen für eine richtige Reaktion gegenüber dem geschaffen, was ringsum vor sich geht. Denn eine Sache ist es – ein Schildchen auszuwechseln, und eine andere Sache ist es – die innere Welt zu ändern, die schon in gewohnter Weise auf irgend etwas reagiert.
100. Wenn ihr vor etwas Angst habt, dann, selbst wenn sich dort das ausgetauschte Schildchen “keine Angst, nicht gefährlich“ befindet, werdet ihr euch alle sowieso in gewohnter Weise ängstigen, werdet euch bei Konfrontation mit diesem Schildchen anspannen. An dieser Stelle werdet ihr euch wegen der Trägheit anspannen, euer inneres Gedächtnis wird euch zwingen, in Anspannung zu geraten.
101. Darum ist hier schon Zeit erforderlich, Anstrengung, um diese innere Angst loszuwerden. Das ist schon Arbeit, Willensanstrengung, wo all dies geändert werden muss. Diese Arbeit muss erfüllt werden, und dann kann schon der Segen, der dem Menschen zuströmt, sich in vollem Maße durch die Seele realisieren.
102. Aber die Kraft strömt. Ihr könnt sie einfach nicht richtig nutzen. Mehr noch, ihr könnt sie sogar nicht nur nicht einfach nutzen, sondern ihr habt es eilig, durch die nicht richtigen Bemühungen eure Kräfte zu mindern.
103. Der Segen strömt euch zu, aber ihr beeinträchtigt eure Kräfte in großem Umfang durch eure nicht richtige Reaktion auf das, was um euch herum geschieht, und ihr fühlt euch kraftlos, obwohl euch Kraft zuströmt. So, wie sie früher strömte, so strömt sie auch weiterhin. So, wie sie in eurer Kindheit strömte, so strömt sie auch im Alter. Sie strömt immer.“

104. „Ein Mann wird jünger, wenn er eine Frau mit Vergnügen betrachtet. Diese Lebensenergien machen ihn jünger. Und was macht eine Frau jünger?“
105. „Dasselbe, immer dasselbe. Liebe ändert immer die Physiologie des Menschen. Wenn ihr euch verliebt, wenn in euch so ein erhobenes Gefühl entsteht, so beginnen dann in euch sehr viele Prozesse auf sehr interessante Weise, sehr gut, abzulaufen.
106. Aber eine andere Sache ist es, dass dabei Momente einsetzen, die mit Eifersucht verbunden sind. Dabei handelt es sich nämlich um einen mehr egoistischen Umstand. Die Natur – das ist die egoistische Basis, die unvermeidlich mit den Erscheinungen solcher eigenartigen Anhänglichkeiten verbunden ist, welche zusätzliche Forderungen erzeugen. Aber diese Forderungen weichen schon von den Gesetzen der Wahrheit ab.
107. Darum, selbst wenn ihr euch im Zauber der Liebe befindet, so könnt ihr euch auch

dann viele Unannehmlichkeiten bereiten und gegenseitig viele Tränen verursachen. Und so kann das einen sozusagen jünger machen, kann aber danach so einen Schlag versetzen, dass es einen in ein hohes Alter treibt.“
108. „Verhält es sich so, dass man dem nicht nachgeben darf, ja?“
109. „Man muss immer aufmerksam sein. Weil, was immer euch auch geschehen mag, so berührt das in der Regel oft eure Schwächen. Ihr lebt nämlich ständig sozusagen in der Schule, der Schule des Lebens auf der Erde. Solange ihr lebt, seid ihr sozusagen in der Schule, ihr schafft euch gegenseitig immer Lektionen.
110. Nicht nur ihr – gegenseitig, schafft euch Lektionen, sondern sogar auch das Wetter im Umfeld schafft die Lektionen. Zum Beispiel, ihr erwacht, wobei ihr euch nicht vollkommen erholt habt, und wenn ihr draußen wieder Regenwolken seht, so ist dies für euch die Versuchung, verstimmt zu sein, Blödsinn zu reden. Obwohl, was hat das hier mit den Wolken zu tun? Das Wetter hat doch nicht versucht, euch die Stimmung zu verderben, die Natur kennt kein schlechtes Wetter.
111. Es verhält sich einfach so, dass euer Zustand immerzu irgendwelche Veränderungen erfährt, und als erstes kommen unvermeidlich die Schwächen in Sicht. Man muss einfach aufmerksam und wachsam sein, diesbezüglich immer aufpassen.
112. Das heißt, euch wird immer irgendeine Lektion gegeben, und ihr stellt die Frage: wie muss denn in diesem Fall ein Gläubiger reagieren? Dies ist gerade das, was wir anfangs erwähnt haben. Besonders dann, wenn ihr anfangt, euch zu ärgern.
113. Wenn ihr fühlt – in eurem Innern entsteht Ärger, irgendein nicht gutes Gefühl als Reaktion auf etwas, das mit euch zu geschehen beginnt – so erinnert euch sofort an die Frage: und wie muss denn in diesem Fall ein Gläubiger handeln, der bestrebt ist zu lieben, bestrebt ist , nützlich zu sein, und der niemanden verurteilt? Und so stellt euch auch diese Frage.
114. Sogleich, wenn ihr euch diese Frage rechtzeitig gestellt habt, bin Ich sicher, werdet ihr wissen, wie es richtig ist zu handeln. Das heißt, ihr könnt wirklich Vieles richtig bestimmen. Aber ihr vergesst diese Frage an euch selbst.
115. Ihr reagiert sofort voreilig, und dann, nach einiger Zeit, denkt ihr vielleicht auch nach, wenn man euch schon anfängt aufzuzeigen, dass ihr euch nicht richtig benommen habt. Ihr werdet euch wiederum ärgern: was ist denn das für einer, der euch da belehrt!
116. Und dann irgendwie stellt ihr euch selbst, wenn ihr allein seid, die Frage: „Vielleicht habe ich mich wirklich nicht richtig verhalten? Als ein Gläubiger sollte ich anders handeln“. Aber das wird in der Regel im Nachhinein getan.
117. Bemüht euch darum, immer rechtzeitig an diese Frage zu denken: wie muss sich ein Gläubiger verhalten? Etwas hat euch betroffen, ja. Da zieht ihr eine Grimasse und runzelt die Stirn. Und was denn? Ist dies etwa das Gesicht eines Gläubigen? Wohl nicht. Nun, so fangt euch, beginnt, euch zusammenzureißen.“

118. „Schon viele, viele Jahre verspüre ich überhaupt keine Gefühle gegenüber Männern: keine Bewunderung ihrer inneren Welt, keine Naturliebe. Und ich weiß überhaupt nicht, ob sie irgendwann entstehen wird. Dabei bin ich zweiundvierzig Jahre alt. Und was soll ich die Intimbeziehung vergessen?“
119. „Es gibt nichts Zufälliges, darüber haben wir gesprochen. Ihr lebt in einer Welt, die nicht ideal ist (Ich werde keinen anderen Begriff aussuchen: er wird schrecklich sein).
120. In dieser Welt soll man nicht nach etwas Harmonischem suchen. Ihr könnt es wünschen, und irgendwer wird etwas finden können, das etwas Harmonischem ähnlich sein wird, und man wird sich freuen können, dass jemandem vielleicht auch wenigstens etwas Interessantes gelingen wird. Aber in dieser Welt ist Harmonie schwerlich zu finden.
121. Ihr befindet euch unter Bedingungen, wo ihr vor allem lernen müsst, das zu tun,

wovon wir jetzt gesprochen haben. Man muss die Realität, die mit euch vonstatten geht, dankbar annehmen können.
122. Wenn es sich so ereignet, so heißt das, dass ihr dem etwas entnehmen müsst. Somit wird euch so etwas gegeben. Nicht alles, was dem Menschen wünschenswert wäre, wird gegeben, aber das ist heutzutage so.
123. Weil ihr alle unterschiedlich seid, ihr habt irgendwelche Besonderheiten, die geändert werden müssen. Um diese Besonderheiten zu verändern, muss auf irgendetwas ein Schlag versetzt werden, muss man euch zu etwas antreiben, damit durch irgendetwas eine Veränderung in die bessere Richtung beginnt.
124. Daher entwickeln sich die Geschehnisse auf solche Weise, um euch irgendwohin führen zu können, damit es euch ermöglicht wird, aufmerksamer etwas zu betrachten. Das heißt, sie provozieren, die Aufmerksamkeit auf etwas zu richten. Wo ihr, indem ihr dies etwas anschaut, lernt, irgendetwas zu einem konkreten Thema zu durchdenken. Ihr lernt, irgendwelche Nuancen zu erkennen, die euch bisher nicht bewusst waren.
125. Darum, wenn sich jetzt so eine Situation herausgebildet hat, so muss man sie weder zunichte machen, noch irgendwelche große Hoffnungen aufbauen. Ihr vertraut einfach der Realität und zeigt eure Dankbarkeit.
126. Wenn ihr heute etwas nicht habt, so soll es nicht sein. Warum sollt ihr dies heute haben? Vielleicht werdet ihr dies niemals haben, was soll´s. Insofern sollt ihr etwas anderes haben. Folglich ist nicht dies jetzt euer hauptsächliches Ziel.
127. Ja, gut, den anderen gelingt etwas, was ihr gern möchtet. Aber wenn man sich so umschaut, so kann man Vieles davon finden, um ständig Neid zu verspüren. Immer gibt es etwas, das den anderen besser gelingt als euch. Oder die anderen haben etwas, was ihr gar nicht habt. Und was nun, dort so hinschauen und neidisch sein?
128. Aber das wird nicht normal sein. Allen alles geben, so, wie ihr wollt, nein. Erstens ist das nicht realistisch, und zweitens tötet es euch einfach.
129. Vorerst einmal hat der Mensch solche Eigenschaften, die er zur Zeit hat, man darf ihm nicht all das geben, was er will. Er hat die nicht richtigen Wünsche, er wird sich einfach dahingehend zerstören. Das darf ihm einfach nicht gegeben werden. Und ihr erhaltet das, was für euch notwendig ist.
130. Und wenn ihr die Hoffnung auf etwas maximal betont, so erzeugt dies das Risiko dahingehend, dass ihr euch sehr stark schwächen könnt, wenn sich das auf keine Weise realisiert, worauf ihr eure ganze Aufmerksamkeit gelenkt habt.
131. Das heißt, ihr werdet ewig das erwarten, was ihr vielleicht grundsätzlich nicht erreichen sollt. Aber indem ihr dies erwartet, könnt ihr nicht normal leben, ihr hört auf, das zu bemerken, was sich neben euch befindet. Ihr lebt dann in euren Träumen, nicht aber in der Wirklichkeit. Dies wird nicht zum Wohl sein.
132. Ihr durchlebt das Leben einfach blind. Ihr durchlebt es sogar nicht einmal, sondern existiert einfach in eurer ewigen Traurigkeit auf der Erde vor euch hin. Aber das wird eine anormale, blinde Existenz sein.
133. Darum mag man das Gute wünschen, aber gebt dem nicht zu viel Gewicht. Falls wiederum etwas nicht gelingt, so hebt es nicht durch ein Kreuzchen hervor. Vielleicht gelingt es heute nicht, aber zu einem beliebigen Zeitpunkt mag es klappen. Das heißt, man muss das alles nicht durchstreichen. So muss dieses Gleichgewicht sich auch bei euch im Innern herausbilden.
134. Wünscht euch das Gute, aber wenn es nicht gegeben ist, so ist es auch nicht nötig. Ja, ein bisschen traurig: etwas recht Köstliches wurde nicht gegeben... Nun, was soll´s. Das ist kein Grund für irgendeinen heftigen Verdruss, es handelt sich nicht um das Hauptsächliche.
135. Ihr lebt doch ewig. Lebt nicht nur vorübergehend. All diese Ansichten basieren darauf,

dass “auf einmal überhaupt nichts mehr weiter sein wird, alles muss geschafft werden“.
136. Ihr werdet aber alles haben, alles wird sein. Lebt. Der Mensch wird ewig leben. Wenn man von dem Verständnis ausgeht, dass ihr ewig leben werdet, muss von euren Wünschen, euren Bestrebungen etliches wegfallen. Ihr werdet verstehen, dass, wenn es jetzt etwas nicht gibt, so ist das nicht schlimm, ihr werdet es haben.
137. Insbesondere das, was mit der Harmonie verbunden ist, werdet ihr unbedingt haben. Das, was harmonisch ist, muss immer mit dem Menschen sein. Sobald der Mensch beginnt, in Harmonie zu leben, kommt ihm alles zu, was die Harmonie betrifft, alles um ihn herum muss harmonisch geschehen.
138. Man muss in diese Harmonie eintreten. Und nicht alleine eintreten, sondern mit dem gesamten Kollektiv, der Gesellschaft. Dann werden unter euch Geschehnisse in Gang kommen, die auf Harmonie beruhen.“

139. „Wo liegt der grundsätzliche Unterschied zwischen den Energien von Mann und Frau?“
140. „So sollte man besser nicht fragen, sondern dies lieber überleiten zu etwas sehr Konkretem, Bekanntem. Sonst werden wir über Nuancen reden, die euch nicht bekannt sein können. Ihr werdet damit nicht visuell konfrontiert, ihr könnt dies nicht mit euren Händen anfassen. Und darüber zu reden, worüber ihr im Prinzip überhaupt kein Bild im Kopf habt, ist gar nicht einfach. Es wird für Mich schwierig sein, durch solche Erklärungen euch in etwa einen Begriff davon zu vermitteln.
141. In diesem Fall ist es besser, zu irgendwelchen Nuancen überzugehen, die euch gut bekannt sind hinsichtlich den Erscheinungen bei der Frau und den Erscheinungen beim Mann. Zu irgendwelchen Nuancen, die euch wirklich unterscheiden, wo zu sehen ist, dass der Mann nach dem einen strebt und die Frau nach dem anderen.
142. Das heißt, der Mann wird von dem einen, die Frau von etwas anderem begeistert sein. Zum Beispiel ist für eine Frau irgend etwas Stabiles anziehend, einem Mann, umgekehrt, so etwas Großes, Allumfassendes.
143. Besser geht man zu diesem Gebiet über. Aber nicht einfach über Energien reden (wodurch sich die eine von der anderen unterscheidet). Sie sind im Grunde genommen ungefähr gleich, aber sie dienen unterschiedlicher Vorbestimmung. Der Grad an Verdichtung unterscheidet sich ein wenig, die Qualität der Information ist unterschiedlich.
144. Daher unterscheiden sich ihre Grundbestrebungen in Vielem. Und man muss lernen, das gegenseitig als Gegebenheit anzunehmen, nicht versuchen, von den eigenen Positionen aus zu verurteilen.
145. Ihr habt unterschiedliche Eigenschaften, unterschiedliche Besonderheiten, und man muss sie einfach verstehen und sie niemals mehr verurteilen. Einfach als Gegebenheit annehmen und das gegenseitige Verhältnis mit Rücksicht auf diese Gegebenheit formen und niemals daran herumnörgeln. Es handelt sich um eine Gegebenheit, sie kann nicht anders sein.
146. Diese Besonderheiten muss man aufmerksam anschauen und im Detail klären, ob solch ein Verhalten zulässig war, ob dieses Verhalten für einen Mann normal ist, und ob jenes Verhalten für eine Frau normal ist...
147. Irgendwo kann man sagen: ja, für eine Frau ist das normal. Für einen Mann – nicht, genau so darf er sich nicht benehmen. Das heißt, dies ist für eine Frau charakteristisch, es ist normal, aber nicht für den Mann.
148. Dann schon versteht der Mann: aha, also für die Frau ist das normal. Er stellt dem gegenüber niemals mehr Forderungen.
149. Ihr meint, der andere müsste so wie ihr handeln, ihr fangt an, ihn entsprechend der eigenen Eigenschaften einzuschätzen. Aber das ist ein großer Fehler.“

150. „Lehrer, wie schaut Dein Leben aus? Wie geht es Dir? Wie hast Du Dich erholt? Wie geht es den Kinderchen? Wie geht es Sonjetschka? Wir sehen Dich so selten. Wir möchten gerne etwas mehr von Dir wissen. Hoffentlich sagst Du uns ein paar Worte über Dich.“
151. „Nun, ein paar Worte... Ich mag über dieses Thema nicht so besonders viel reden.
152. Ja, es ist alles gut. Die Kinder – normal. Mit dem Jungen sind die Probleme ein wenig anders als mit den Mädchen, wie es sich zeigt. Die Tochter wächst so heran, dass man sich um sie irgendwie nicht besonders kümmern muss. Sie beschäftigt sich sehr viel mit dem Gestalterischen, sie kann stundenlang sitzen und zeichnen, ausmalen. Kennt wunderbar die Tiere, kann sie sehr ähnlich nachbilden, wobei sie Nuancen bemerkt, die nicht jeder Erwachsene würde bemerken können.
153. Das heißt, sie ist so ein schöpferischer Mensch, befindet sich ständig im Spiel. Als sie ihre Zähne bekam – haben wir das nicht einmal bemerkt...
154. Und wenn beim Jungen die Zähne kommen – schlafen wir dann oft nicht. Deshalb gibt es solche Zustände, wo Ich irgendwohin wegfahren, und Mich ganz schnell erholen muss, falls ihr Mich noch braucht. So auch versuche Ich es fertigzubringen, irgendwo schnell ein bisschen “wegzudrehen“.

155. „Verstehe ich es richtig, dass die Kräfte der Finsternis – unsere inneren Probleme, unsere Kränkungen und negativen Emotionen sind? Gehört das mehr zu unserer inneren Welt?“
156. „Stimmt, besser sollte man nicht einen Schuldigen im Außen suchen. Obwohl es auch bestimmte Energien, bestimmte Stellen und Konzentrationen dieser Energien gibt, die auf den Zustand des Menschen einwirken. Aber lieber sollte man dieses Thema nicht irgendwie besonders beachten. Weil dies wiederum der Versuch wäre, einen Schuldigen zu finden.
157. Nämlich damit begann das Erschaffen von bösen Geistern in uralten Zeiten, als die ersten Menschen danach suchten, gerade indem sie ihren primitiven inneren Impulsen folgten, wen sie hinsichtlich ihrer eigenen Unannehmlichkeiten beschuldigen konnten, als ob sozusagen jemand daran schuld sein musste. Ab damals gerade bildeten sich all diese konzentrierten Stellen.
158. Aber richtiger ist es, es von einem anderen Standpunkt anzuschauen – all eure Schwierigkeiten hängen von euch selbst ab. Es ist nicht wichtig, ob es da irgendwelche Quellen gibt oder nicht, sie bringen Versuchungen. Aber ihr seid es, die sich ihnen unterordnen.
159. Das heißt, es ist unmöglich, den Menschen zu zwingen, das Böse zu tun, er tut dies selbst, er selbst trifft diese Wahl. Daraus folgt auch irgendeine entsprechende Entwicklung, abhängig davon, was er unternommen hat.
160. Deshalb muss man zunächst in sich selbst die Finsternis suchen. Indem ihr von Kräften der Finsternis sprecht, schaut zuerst auf eure Schwächen. Gerade auf die Schwächen, die euch angreifbar machen.
161. Und wenn es Schwächen gibt, können die Umgebenden (Nahestehende oder gar Verwandte) unbewusst leicht die entsprechenden Versuchungen schaffen. Gerade die Versuchungen, die euren Schwächen entsprechen.
162. Und denkt daran – sie können es eben unbewusst tun, nicht extra. Aber sie werden das sehr genau tun, euch an der empfindlichsten Stelle treffen.
163. Hier gerade sofort die Frage: und wie sollte sich denn ein Gläubiger verhalten?“

164. „Die Mutter Erde reinigen – bedeutet somit vor allem, die eigene innere Welt

veredeln?“
165. „Ja, die innere Welt. Und wenn ihr um euch herumschaut, wobei ihr schon eure Neigung abgeschaltet habt zu verurteilen, so bedeutet das zu reinigen. Ihr schaut – Aufmerksamkeit – ist auch Energie, Augen senden auch Energie.
166. Darum, je interessanter ihr schaut, mit Lächeln, euch ergötzend, umso mehr verändert ihr den umgebenden Raum. Dabei fangt ihr schon an, die Erde in realem Sinne zu verändern und zu reinigen.“

167. Habe ich recht, wenn ich meine, dass es für die geistige Entwicklung des modernen Menschen und besonders für die heranwachsende Generation wichtig und notwendig ist, die Geschichte der Heimat, des Vaterlandes und die Traditionen des Volkes, dem man angehört, zu kennen? Sollte dies in unserem Leben präsent sein?“
168. „Dieser Umstand kann auch einigermaßen gefährlich sein. Weil, wenn Tradition zu etwas wird, auf die sich ein Patriot stützen will, so ist das schon gefährlich: eine Tradition kann auch nicht richtig sein.
169. Man kann sich natürlich in Geschichte auskennen. Aber inwiefern genau diese Geschichte ist – das sei dahingestellt. Irgendwie hat sich in letzter Zeit alles sehr stark verändert... es ist schon nicht mehr das, was man früher in der Schule zu lesen hatte. Und es wird behauptet, dass das die Wahrheit sei. Jede neue Eröffnung – ist eine neue Wahrheit... Und dabei muss man schon aufmerksamer sein.
170. Eigentlich wäre es natürlich gut, etwas davon zu wissen, was gewesen ist. Aber inwieweit es wahrheitsgetreu ist – das ist die Frage. Daher, wenn man etwas studiert, was mit Geschichte verbunden ist, muss man verstehen, dass es sich um eine Annahme handelt (annehmen, dass es so gewesen ist). Lieber sollte man dabei von einer Annahme ausgehen.
171. Aber wiederum muss man vorwärts schreiten in das Unbekannte, und man muss das Neue gestalten. Man kann versuchen, das Positive in der Vergangenheit zu suchen und dieses Positive nach vorne übertragen, das wird nützlich sein. So auch soll man lernen, gute Erfahrungen aus alten Zeiten zu entnehmen und sie zu nutzen.

172. „Das Zimmer von meiner Mutter und mir in einer Moskauer Wohnung ist abschließbar. Dabei ist die Tür beidseitig mit einem Schlüssel abzusperren und zugänglich für die Erwachsenen. Außer den Erwachsenen wohnen in der Wohnung ein dreijähriges Mädchen und zwei Katzen. Soll ich wegen Offenheit einen Tag lang mit weit geöffneter Tür verbringen?“
173. „Ich weiß überhaupt nicht, um welche Offenheit es geht. Ich weiß nicht, was für eine Atmosphäre bei euch zuhause herrscht, und was du damit zeigen willst. Zeigen, dass es dir insgesamt gut geht, dass du ein normales Verhältnis zu deinen Nächsten hast und deshalb die Tür öffnest. Zeigen, dass du dich zu allen gut verhältst und bei dir alles offen ist?
174. Aber die Notwendigkeit, das zu zeigen, entsteht dann, wenn die andere Seite sozusagen meint, dass bei dir alles verschlossen sei. Und du versuchst, diese falsche Einstellung zu zerstreuen.
175. Wenn es so ist, so kannst du es versuchen. Aber am wichtigsten – ist die Kommunikation. Nicht durch die geöffnete Tür wird hier die Nähe zwischen dem einen und dem anderen Menschen erreicht, sondern dadurch, wie man bei jedem Treffen kommuniziert.“
176. „Ist die Fähigkeit wichtiger, irgendwelche eigenen, beschämenden Seiten, die ich zu verbergen suche, zu offenbaren, ist es so?“
177. „Je nachdem, um was für einen Fall es sich handelt. Das ist nicht ausgeschlossen,

aber es kommt darauf an, was das für ein Fall ist. Weil bei dem anderen Menschen kann auch die Versuchung entstehen, auf so eine Situation falsch zu reagieren. Das kann vorkommen.
178. Man muss einfach ein freundschaftliches Kommunizieren gestalten, wo der Nächste im Laufe der Begegnungen mit dir immer offener dir gegenüber sein wird, das heißt, er wird dir immer mehr vertrauen.
179. Das ist nur dann möglich, wenn man sich normal gut miteinander austauscht. Hier gibt es sehr viele verschiedene Details, man muss bemüht sein, sie richtig zu handhaben, um einander zu helfen, sich in der Kommunikation anzunähern, zu beginnen, sich gegenseitig mehr zu vertrauen.
180. Das Eröffnen irgendwelcher verborgener Nuancen macht im normalen Sinne dazu geneigt, dass man dir mehr würde anvertrauen können. Und der Mensch kann ebenfalls beginnen, sich dir gegenüber zu öffnen. So etwas ist möglich. Aber man muss die Kommunikation beachten, wie sie gestaltet wird, inwieweit ihr beginnt, einander zu vertrauen, welchen Grad von Freundschaft ihr unter euch formen konntet. Und so ein Moment ist nicht ausgeschlossen, dass du das am tiefsten Verborgene erzählen kannst.“
181. „Und wenn ich mich einfach einsam fühle, indem ich so eingesperrt dasitze, kann ich mich auch öffnen?“
182. „Natürlich.“
183. „Die Frage hängt mit den Ereignissen in der Ukraine zusammen. Es kommt mir so vor, dass die Kraft der Finsternis, die all die Suppe eingebrockt hat, bis zum Ende agieren wird. Wie sollen wir reagieren? Was können wir tun? Es ist so schwer. Diese Tragödie hat mich buchstäblich völlig vereinnahmt.“
184. „Ich kann euch in diesem Fall nicht beruhigen. Wir sprechen nämlich über eine Situation, die in der Bibel als “Armageddon“, als “Apokalypse“ bezeichnet wird. Das ist wirklich ein entscheidender Zeitpunkt im Schicksal der gesamten Menschheit. Aber man muss sich entscheiden zwischen dem Leben und etwas dem Leben Entgegengesetztem.
185. In dem einen Fall lebt der Mensch und freut sich, in dem anderen Fall leidet er und erlebt eine Tragödie. Die Menschheit hat jetzt die Wahl zwischen Tragödie und Glück. Die überwiegende Mehrheit der Menschen wählt vorläufig die Seite solcher Handlungen, die mit Tragödien verbunden sind. Und es ist nicht so einfach, alle umzudrehen; das ist sehr schwierig.
186. Deshalb gibt es diese Situation, und es ist besser, nicht so tief in sie einzutauchen: sie ist voller Tragödien. Haltet euch an das Helle, das Wichtige, Wertvolle, Heilige, das ihr in eurem Leben habt und strebt nach vorn. Alles Übrige (wenn man es einfach sagt) muss sterben. Es darf nicht leben.
187. Weil man so nicht leben darf. Sonst wird überhaupt alles auf der Erde zugrunde gehen, und alle Menschen werden verschwinden. Das darf nicht geschehen (dass alles verschwindet), aber irgendein Teil muss verschwinden.
188. Der Mensch ist keine Maschine, man kann ihn nicht umprogrammieren und ihn zwingen, ganz schnell in eine andere Richtung zu gehen. Normalerweise hat eine schwierige Situation einen sehr großen Einfluss auf die Wahl eines Menschen. Etwas Tragisches, Apokalyptisches, Globales, das die Menschen in eine Situation großer Gefahr führt. Er beginnt aktiver darüber nachzudenken, was um ihn herum geschieht.
189. Solange der Mensch nicht mehr oder weniger von irgendwelchen Gefahren, die irgendwo in seiner Umgebung auftreten, betroffen ist, solange muss der Mensch darüber nicht nachdenken. Er lebt weiterhin so, wie er es gewohnt ist, bemüht sich nicht weiter, sein Leben zu ändern. Er ändert es nur dann, wenn es ihn direkt angeht. Aber oft ist es dann schon spät.
190. Darum ist das, was dort vor sich geht, ein natürlicher Prozess, der nicht vermieden

werden konnte. Er geschieht einfach.
191. Wir aber haben heute unser Treffen damit begonnen, dass Ich sagen konnte: jetzt müsst ihr aufmerksam sein, wenn euch die Frage gestellt wird – nun, seid ihr bereit?
192. Wie werdet ihr jetzt dieser Situation begegnen? Welche Gedanken lasst ihr in euch ablaufen? Wie werdet ihr nun reagieren? Werdet ihr verurteilen? Wie werdet ihr die Ereignisse einschätzen? Werdet ihr sie von der allgemein menschlichen Position aus bewerten können?
193. Um leichter das beurteilen zu können, was geschieht, betrachtet es vor allem von der allgemein menschlichen Position aus. Das heißt, alle sind Menschen. Entfernt die Benennungen “Russe“, “Ukrainer“, “Amerikaner“... Nehmt einfach diese Schildchen weg. Ihr alle seid Menschen, ihr alle seid Kinder Gottes. Und versucht vor allem von diesen Positionen aus zu denken, damit nicht irgendwelche nationalen Ablehnungen in euch aufkommen.
194. Ihr alle seid Menschen, die Gott gleichermaßen liebt; und euch allen ist gleichermaßen die Möglichkeit gegeben, euch auf dieser Erde zu entwickeln und zu lernen zu helfen und euch gegenseitig nützlich zu sein. So ist die Lage. Man muss lernen, sich daran zu halten und dies unbedingt in seinem Denken zu berücksichtigen.
195. Aber Ich möchte gerade nicht von der tragischen Seite sprechen. Sie ist einfach als eine Eigenart der Zeit zu verstehen. Aber es ist nicht in der Weise zu verstehen, dass wir das sehr betonen.
196. Darum zeigt der Lehrer vor allem, wohin man gehen muss. Er soll nicht das erzählen, was jemanden erwartet, wenn er geht. Denn das ist nicht Sein Thema. Mein Thema ist es zu erzählen, wohin man gehen soll, wie man werden soll. Aber über alle übrigen... wozu soll Ich denn darüber reden. Sie treffen ihre Wahl.
197. Und darüber hinaus, vergesst außerdem nicht, dass ihr ewig seid. Jemand wird das Leben verlassen, ohne auch nur die Richtigkeit von etwas begriffen zu haben, aber sie werden doch nirgendwohin verschwinden, sie werden sowieso zurückkommen. Werden zu denjenigen zurückkommen, die doch ungeachtet dessen vorwärts gegangen sind; werden bei ihnen geboren werden.
198. Als kleines Kind wird er vor Liebe und Hingabe von den Eltern zärtlich beknabbert. Obwohl er vielleicht irgendein Nationalist war und irgendwelche ganz schreckliche Sachen mochte. Aber ihr werdet ihn beknabbern: was für rote Bäckchen er hat, ist so lieb, so gut! Ihr werdet ihn herzen und werdet schon irgendwelche neue Werte in ihn hineinlegen. Es wird so oder so normal mit ihm weitergehen.
199. Aber heutzutage gibt es eine bestimmte Gegebenheit, die natürlich eine sehr große Gefahr schafft. Und diese Gefahr wird euch zu einem negativen Denken provozieren. Sie wird eine solche Vibration erzeugen, die Unruhe hervorruft, irgendeine Befürchtung, irgendeine Anspannung.
200. Das ist bloß Provokation, damit ihr dem nachgebt und unruhig werdet, Angst habt, einen Schuldigen sucht, anfangt, jemanden zu verurteilen und dem allgemeinen Strom nachgebt, der von der großen Masse der schwachen Menschen geschaffen wird, die sich noch nicht auf die Wahrheit festgelegt haben.
201. Eure Aufgabe ist es – diesem nicht nachzugeben. Versucht, diese Situation, diese Energie zu entspannen, durch richtige Gedanken zu entspannen. Wenn ihr betet, wenn ihr lernt, einfache Dinge zu bewundern, wenn ihr lernt, einander nützlich zu sein, wenn ihr euch bemüht, jemanden zu rechtfertigen, wenn euch etwas an den Handlungen eures Mitmenschen gestört hat, so beginnt ihr genau dadurch das Negative, das sich um euch herum verdichtet, zu entschärfen.
202. Ihr fangt an zu kämpfen, ihr habt den Weg dieses eigenartigen Kampfes mit der Finsternis betreten. Mit der Finsternis kämpft man nämlich so : Ihr lernt positiv zu denken

in Verhältnissen, wo die große Masse eurer Mitmenschen sich nicht einmal bemüht, normal, positiv zu denken.
203. Man muss das natürlich lernen und sich bemühen zu kontrollieren, und dabei die erforderliche Richtung beizubehalten. Auf die Weise werdet ihr die Ereignisse mildern. Aber ihr werdet sie nicht wesentlich ändern können.
204. Verändert euch vor allem selbst. Das spielt eine sehr große Rolle bei der Gestaltung des Schicksals der Menschheit, bei der Gestaltung eines neuen Schicksals der Menschheit. Und überhaupt bei der Schaffung einer neuen Menschheit spielt das eine große Rolle.
205. Ihr befindet euch wie auf einer kleinen Arche Noah. Möget ihr auch Wenige sein, so spielt ihr doch eine sehr große Rolle. Und im weiteren wird dies sehr wichtig sein. Das wird sich auswirken, wird sich wesentlich auswirken.
206. Deshalb lasst nicht nach, seid aktiv. Jeder von euch muss das tun, was er heute kann. Wenn ihr euch bemüht, maximal das zu tun, was ihr vermögt, so macht ihr gerade das, was von euch auch erwartet wird. Und das alles wird registriert und wird eine Rolle spielen.“

207. „Ein zweijähriges Kind ist körperbehindert (Probleme mit dem Rückgrat). Wir, die Eltern, unternehmen alle möglichen Anstrengungen, um seine Krankheit zu bremsen. Aber wie ich verstehe, müssen wir innerlich auf jedes Ergebnis gefasst sein. Es ist gar nicht einfach, dies anzunehmen, dass es als eine mögliche Variante im Laufe seines ganzen Lebens körperliche Schmerzen haben wird. Wie kann man daran richtig arbeiten?“
208. „So einen ganz konkreten Hinweis gibt es nicht dafür. Du hast alles mitgeteilt, was nötig ist. Und weiter... weiter muss man schauen.
209. Jeder neue Tag schafft irgendeine konkrete Versuchung. Man kann nicht einen konkreten Hinweis für zahlreiche eventuelle Versuchungen geben, die im Leben entstehen können.
210. Jeder neue Tag wird dich auf etwas Neues hinweisen. Das heißt, er bringt irgendeine neue Versuchung, damit du irgendwie auf das, was an jedem neuen Tag vor sich geht, reagierst.
211. Und so stellst du jedes Mal, wobei du die Wachsamkeit aufrecht erhältst, die richtige Frage: „Und wie muss ich denn nun als Gläubige darauf reagieren?“ So muss man sich jedes Mal daran erinnern. Und im weiteren muss man die Realität annehmen, so, wie sie kommt.
212. Du bemühst dich, sie zu verändern, du gibst dir Mühe zu helfen, soweit du kannst. Aber wenn du etwas nicht verändern kannst, nimm dich einfach zusammen, und erlaube dir nicht, in ernsthafte, schwierige Emotionen abzurutschen. Dadurch wirst du alles nur verschlimmern.
213. Dein Zustand wird sich sehr stark auf das Kind auswirken. Darum, in welcher Stimmung du bist, hier musst du aufmerksam sein.“
214. „Mein Mann und ich haben ein unterschiedliches Verständnis darüber, was die Hilfe für das Kind betrifft. Mein Mann meint, wir müssen uns einfach freuen, mag alles so laufen wie es läuft, und die Ärzte, die in der Gemeinschaft sind, können uns helfen (wir leben in Petropawlowka und sind in der Einigen-Familie). Ich sehe, dass mein Mann sich nicht ein wirkliches Bild von der Krankheit macht. Wir haben jetzt einen Arzt in Moskau gefunden, einen Masseur, der meiner Meinung nach wirklich helfen kann. Dies eine Mal hat uns die Einige-Familie die Fahrt bezahlt. Ich bin in Sorge, dass wegen unserer Unfähigkeit, zu einem einigen Verständnis zu kommen, unser Kind nicht genesen kann...“
215. „Stopp, stopp, warte mal. Siehst du, du bist der Ansicht, dass es vor allem einen Schuldigen gibt.

216. Ihr seid unterschiedlich, und es ist ganz natürlich, dass ihr eine Sache unterschiedlich betrachtet. Das ist absolut natürlich. Du verhältst dich so, wie du kannst. Er macht es so, wie er kann. Nun ist die Hauptsache, dass ihr euch untereinander nicht verurteilt, einander nicht beschuldigt. Sich einfach gegenseitig so annehmen, wie man ist. Nicht darin den Grund für Schwierigkeiten suchen.
217. Ihr seid unterschiedlich, und ihr müsst so helfen, wie ihr könnt. Wenn du siehst, dass du anders handeln musst, versuchst du, anders zu handeln. Das ist normal. Er sieht, dass er auf diese Weise handeln muss, so mag er versuchen, so zu handeln.
218. Wichtig ist, dass ihr keinen Schuldigen sucht. Das genau wird die Situation verschlimmern. Daher, wenn ihr so eine Möglichkeit der Heilung seht, bitte, eine ausgezeichnete Idee. Sie widerspricht nicht dem Gesetz.“

219. „Ich habe es so verstanden, dass nur durch Schmerz und Leid und durch die Mühe, alles richtig anzunehmen, wir als Menschen das Neue verstehen, unsere Seele reinigen und zu irgendeinem neuen Verhältnis dem Leben gegenüber überwechseln können. Ich habe es so verstanden, dass eine Prüfung endet, dann beginnt eine neue, und so geht es das ganze Leben lang. Mittels Schmerz gelangen wir zu irgendeiner neuen Denkweise, machen einen neuen Schritt vorwärts. Oder geht das auch nicht nur durch Schmerz?“
220. „Wichtig ist, dass du dich nicht selbst ängstigst, dass es endlos Schmerz geben wird und man endlos durch den Schmerz gehen muss. Leider kommen Viele durch Schmerz zu irgendeiner Wahrheit, aber dies ist nicht für ewig.
221. Ihr lernt doch und werdet besser. Aber wenn ihr besser werdet, so erreicht ihr dann endlich den Moment, wo Harmonie herrscht. Wofür braucht man dann Schmerz? Er wird nicht nötig sein, um euch etwas beizubringen.
222. Aber wenn sich einer seine Lektion nur durch Schmerz aneignen kann, so heißt das, dass es die Wahl des Menschen war. Folglich hat er irgendeine Wahl getroffen, als er abgelehnt hat, ihm etwas schmerzfrei beizubringen, und so entsteht schon eine der Grenzen, wo versucht wird, ihn zu nötigen, wenigstens etwas durch Schmerz zu tun.
223. Aber das ist nicht immer so. Darum lebe und begreife, dass, wenn heute etwas gegeben wird, so ist das heute notwendig. Wenn diese Notwendigkeit verschwindet, so ändert sich die Situation krass. Also ändert sich dies und wird auf irgendeine Weise in etwas anderes umgestaltet.
224. Aber sich freuen... sich zu freuen, wird natürlich nicht gelingen, wenn das Kind krank ist, sich freuen wird schwierig sein. Und Ich verstehe gut, dass dies bestimmte Emotionen hervorrufen wird. Aber es ist dabei wichtig – seine Sorgen nicht zu übertreiben.
225. Ihr müsst den Stützpunkt suchen, der euch die schwierigen Emotionen erleichtern und mildern hilft. Aber ihr könnt euch nicht darüber freuen, dass das Kind krank ist. Und es wird anormal sein – sich darüber zu freuen.
226. Wenn ihr euch um etwas sorgt, fixiert ihr somit die Situation als eine nicht harmonische. Wenn ihr etwas als nicht harmonisch fixiert, so soll euch das zur Suche nach einer Lösung bewegen, wie das Unharmonische zu bessern und zu einem normalen Zustand gebracht werden kann.
227. Das heiß, es handelt sich um eine normale Folge von Ereignissen, die den Menschen bewegen und ihn zu irgendwelchen progressiven Handlungen anstoßen, wo er nach einer Lösung sucht.Das ist eine normale Wechselbeziehung in so einer Kette.
228. Darum ist hier das Wichtige – es mit den Gefühlsbewegungen nicht zu übertreiben. Weil die Sorgen das Immunsystem des Menschen unvermeidlich beeinträchtigen. Und wenn du dich dort hineinstürzt, so wird dann in Folge auch deine Gesundheit angegriffen. Und wie kannst du dann dem Kind helfen, wenn du sogar dich selbst schon nicht schützen kannst. Und da beginnt eben eine Reihe an Dummheiten.

229. Wenn du deinem Mitmenschen nützlich sein willst, dem Kind nützlich sein willst, so reiß dich zusammen, damit du normal gesund bleibst. Und dann unternimmst du auch für das Kind etwas maximal Nützliches.“

230. „Verstehe ich es richtig, dass wir in dieser Verkörperung das Ziel haben – das Übermaß an bestimmten Ängsten und bestimmten Anhänglichkeiten abzulegen und irgendwelche positive Eigenschaften zu erarbeiten?
231. Im Laufe des Tages entsteht hunderte Mal die Wahl in die eine oder die andere Richtung. Es handelt sich entweder um eine größere, oder weniger große Wahl. Und wenn ich auf Ereignisse zurückschaue, die schon vergangen sind, so begreife ich, dass ich nicht auf meine Seele gehört habe. Und ich verpasse sehr oft diesen kleinen Anstoß da. Den kleinen Anstoß, der ins Herz geht, der eben von der Seele ausgeht, indem sie mich darauf hinweist, wohin ich mich bewegen soll. Und der Kopf arbeitet immer sehr intensiv, wie ein nicht ausgeschalteter Computer. Inwieweit ist es in diesem Leben wichtig zu lernen, im Austausch mit der Seele zu sein?“
232. „Man muss einfach immer lernen. Hier ist nicht zu sagen, inwieweit es wichtig ist. Je schneller du lernst, umso weniger Fehler wird es geben. Aber wiederum, indem ein Mensch gelernt hat, diese innere Stimme, den ersten richtigen Anstoß wahrzunehmen, so gibt der Mensch dieser Stimme nicht immer nach, folgt dieser Stimme nicht immer.
233. Die Fähigkeit, diese Stimme zu hören, erlaubt euch einfach, die richtigen Verhaltensweisen schneller zu bestimmen, sogar, wenn ihr die genauen Hinweise zu diesem Thema nicht kennt. Dies hilft euch schneller, euch zu orientieren.
234. Aber wenn es vorläufig nicht gelingt, so ist das nicht schlimm. Während ihr es so macht, wie ihr es könnt. Und gemäß der Entwicklung wird sich diese Möglichkeit unvermeidlich öffnen.
235. Das heiß, ihr werdet immer mehr und besser das bestimmen, was mit eurer Intuition, der geistigen Intuition, verbunden ist (wo ihr das Richtige irgendwelcher Umstände, die um euch herum vor sich gehen, wirklich fühlt - und das Richtige notwendiger Bemühungen, Entscheidungen, die in dem ein oder anderen Fall zu treffen sind). Ihr werdet das alles unvermeidlich lernen. Wichtig – dass ihr das macht, was euch an dem heutigen Tag schon verständlich ist.
236. Nicht, wenn ihr euch eine Frage stellt, die schwerlich zu klären ist. Sie ist nicht konkret, und es wird dementsprechend nicht klar sein, wo Bemühungen anzuwenden sind. Es wird zu viele von irgendwelchen verallgemeinernden Formulierungen geben. Sondern wenn ihr etwas sehr Konkretes und für den heutigen Tag Klares aufgreift und lernt, dies richtig zu lösen.
237. Dies alles führt seinerseits unvermeidlich dazu, dass ihr, indem ihr euch entwickelt, beginnt, immer besser diese Stimme eurer Intuition zu hören.
238. Das heißt, sowieso wird euch diese Bewegung, Entwicklung, dazu bringen, dass ihr immer leicht das Richtige eurer Schritte, die ihr in dem einen oder anderen Moment machen müsst, bestimmen könnt.“
239. „Und das findet so statt, dass ich jeden Tag in diesen kleinen Problemen aufgehe, ja? Mögen sie einfach sein, trivial, mögen sie nicht irgendwie global sein, so fange ich lieber an, diesen kleinen leisen Anstoß zu fühlen, ja, richtig?“
240. „Ja, wenn du dich bemühst, diese Probleme zu lösen, fachkundig zu lösen, gemäß dem Letzten Testament, so findet deine Entwicklung statt. Es findet eine Veränderung der Struktureigenschaften des geistigen Feldes und der Psyche statt, und allmählich wird das, was bisher nicht gelungen war, von selbst beginnen, ganz natürlich zu gelingen.“

241. „Bei der Beschäftigung mit den Kindern, meinen Enkelkindern, gehe ich darin völlig

auf. Vergesse das Kreative, das Nähen und Stricken. Meine Seele beginnt daran zu leiden. Beschäftige ich mich mit dem Schöpferischen, so fangen die Kinder an zu leiden. Also bin ich ständig in Sorge, in einem emotional unausgeglichenen Zustand. Spricht das davon, dass ich einfach meine Kleinheit nicht annehmen kann? Wenn ich in einem ausgeglichenen Zustand bin, wenn ich meine Kleinheit annehme, wird dies alles wahrscheinlich unter Kontrolle der Seele selbst berichtigt werden? Muss ich einfach meine Kleinheit annehmen? Ist es so, oder nicht?“

242. „Es handelt sich um das, wovon wir schon gesprochen haben. Man muss sich richtig gegenüber der Realität verhalten. Ihr habt nämlich bestimmte Möglichkeiten und irgendwelche Wünsche. Und die Möglichkeiten gestatten euch nicht immer das zu verwirklichen, was ihr wünscht.

243. Und da muss man sich schon entsprechend organisieren, schauen, was heutzutage, oder sogar in der heutigen Minute wichtiger ist. Wenn man mit Kindern umgehen muss, muss man ohne einen Zweifel mit ihnen umgehen. Nicht befürchten, dass es in der gegebenen Situation nicht möglich ist zu sticken. Gibt es eine Minute zu sticken – so gehst du sticken.

244. Solche Varianten suchen. Jeden Tag können sie sich neu ergeben. An einem Tag muss man mehr auf die Kinder acht geben, an einem anderen zeigen sich mehr Möglichkeiten zu sticken, irgend etwas Schöpferisches zu tun. Das kann sich immer ändern.

245. Aber man muss sich dem gegenüber gelassener verhalten, nicht irgendwelche Forderungen an sich stellen und unwahre Bewertungen vornehmen. Sonst fängst du an, auf dich selbst zu schimpfen, und dies führt zu nichts Gutem.

246. Generell, wenn die Wahl zwischen Kindern und dem Schöpferischen ansteht, so sind die Kinder immer wichtiger. Kinder sind immer wichtiger. Nun, und im weiteren muss man schon sehen, inwieweit du auch noch die Möglichkeit hast, dich schöpferisch zu betätigen.

247. Vielleicht sind sie herangewachsen, oder es ist sonst noch etwas geschehen und man kann sie wirklich loslassen und sich mit dem Schöpferischen beschäftigen. Es ist nicht richtig, so zu denken, dass man immerzu bei den Kindern sein muss und dass sie nur dann nicht krank werden. Kinder können aus verschiedensten Gründen krank werden.

248. Du sprichst eben über deine Enkelkinder. Aber Kinder hängen doch sehr stark von ihren Eltern ab. Wenn sie ständig bei der Großmutter leben, so ist das eine Sache. Aber wenn sie sehr viel mit ihren Eltern verkehren, so wird in der Regel ihr Zustand zum größten Teil von den Eltern abhängen.

249. Und die Großmutter kann nicht Vieles auf die nötige Weise beeinflussen, und sie können krank werden unabhängig davon, in welchem Zustand sich die Großmutter befindet und wie sie sich gegenüber den Kindern verhält.“

250. „Mein zwölfjähriger Sohn hat für ein halbes Jahr einen Modellbau-Kurs besucht. Und infolge dieses Unterrichts, insbesondere nach der Fahrt nach Europa wegen eines Wettbewerbs, bemerkte ich bei dem Kind große Veränderungen. Und zwar Entfremdung, Jähzorn, eine krankhafte Anbindung an seinen Pädagogen, keinen Wunsch nach Hause zu kommen, den Wunsch, ständig dort zu sein, die Veränderung im Geschmack bezüglich Kleidung.

251. Es gab Hinweise über eine spezifische Beziehung des Pädagogen zu den Halbwüchsigen. Ich wollte nicht konkret darüber nachdenken, aber diese Beunruhigung bewegte mich dazu, dass ich nach Beratung mit dem Vater, von dem ich geschieden bin, das Kind aus diesem Kurs herausnahm.

252. Das führte zu sehr negativen Folgen: zu Spielsucht und Internetabhängigkeit. Das Kind kam zu einem Psychiater in Behandlung. Der Psychiater sprach ohne meine

Anwesenheit mit dem Jungen über das Thema Pädophilie. Danach war das Kind verschlossen.
253. Kann ich, bezogen darauf, dass das Kind dreizehn Jahre alt wird, konkret mit ihm darüber sprechen? Wird das nicht zu grob sein? Verletze ich nicht die zarte kindliche Welt in den spezifischen Bereichen sexueller Aufklärung? Fügt ein offenes Gespräch über den Grund des Verbotes, am Kursus teilzunehmen, dem Kind nicht Schaden zu? Lehrer, entschuldige bitte diese Frage. Wie soll ich mich richtig verhalten?“
254. „Alles kommt darauf an, wie ihr einander vertraut und wie genau das Gespräch verlaufen wird. Das hängt nur davon ab. Inwieweit Mutter und Kind einander vertrauen, wie sie gemäß der Entwicklung des Kindes miteinander kommunizieren. Wie sie früher Gespräche geführt haben, ob oft Gespräche stattfanden. Kannst du ihn wirklich zu Vertrauen veranlassen, oder habt ihr selten miteinander gesprochen, alles das gab es nie, und, wie es gewöhnlich in der gegenwärtigen Gesellschaft vor sich geht, ist sozusagen eine Mama vorhanden, aber sie ist da und doch nicht da.
255. Für den Jungen kann das vielleicht etwas Formales sein: er spürt eine gewisse Anhänglichkeit, aber er betrachtet sie nicht als Freund. Das heißt, er teilt sich eher seinen Freunden mit, bespricht etwas lieber mit seinen Freunden als mit seiner Mama.
256. Darum, inwieweit euer Vertrauen jetzt entwickelt ist und was du sagen wirst und wie genau du dieses Thema besprechen willst und was du sagen wirst, welchen Akzent du bei etwas setzen wirst, - so kann das zum Schaden sein, oder auch nicht, es kann helfen.
257. Zu diesem Thema kann man nicht eindeutig etwas sagen. Es hängt alles von deiner Fähigkeit ab – wie du das alles machen kannst. Grundsätzlich ist ein Gespräch möglich, aber man muss es können.
258. Ihn nicht vorschnell ausschimpfen. Hauptsache – sich nicht beeilen, auf ihn zu schimpfen. Wenn er für sich irgendwelche Werte bestimmt hat, so darf man diese Werte nicht sofort erniedrigen, sonst erschreckt ihn das, dies wird ihn anspannen, und er wird sich verschließen.
259. Zunächst muss man diese Werte klären. Und wenn sie nicht richtig sind, muss man dann milde, durch vielfältige Gespräche gleichsam beiläufig, seine Wahrnehmung der Realität allmählich abfedern und zum richtigen Verständnis führen.
260. Aber wenn Werte vorhanden sind, und sie sind nicht richtig, so ist es wichtig – achtsam zu sein. Vernichte sie nicht, brich nicht den Stab über sie, ziehe keine negativen Parallelen. Das wird ihn erniedrigen, wird ihm Schmerz zufügen, und er wird sich leicht verschließen, wird nicht mehr mit dir über dieses Thema sprechen.“
261. „Verstehe ich es richtig, dass, wenn ich nicht eindeutig sicher bin, dass das Gespräch harmonisch sein wird, wenn ich bei irgendwas übertreibe, so muss man dem Zeit geben, damit sich sozusagen alles regelt?“
262. „Du kannst dich einfach mit ihm unterhalten, ihn kennenlernen. Nicht unbedingt das Ziel haben, dass du gerade jetzt mit ihm über dieses Thema sprechen musst. Dich einfach mit ihm unterhalten, wobei du allmählich seiner inneren Welt begegnest, irgendwelchen seiner inneren Wünsche, Anhänglichkeiten... was er mag. Das heißt, du lernst ihn einfach kennen.
263. Gerade das ist nötig. Wo du allmählich, wenn er sich öffnet, sehen wirst, welche Besonderheiten er hat, oder irgendwelche Werte, und du wirst beginnen, das auch deinerseits milde zu berühren. Aber man muss sich nicht sofort hinsetzen und versuchen, dieses Thema zu betrachten. Sofort auf Knopfdruck, das wird ungeschickt sein.“

264. „Eine Schwester meint, dass vor einiger Zeit eine Art Wesen sich in ihr einquartiert hat. Jetzt wohnt sie in der Familie ihres Sohnes und hat ständig Umgang mit ihrem fünfmonatigen Enkelkind. Kann das Wesen, wenn es wirklich vorhanden ist, kleine Kinder,

kleine Tiere, schädlich oder gar tödlich beeinflussen? Die Schwester meint, dass die Katze der Familie dadurch gestorben sei, jetzt aber ist sie sehr wegen ihres Enkelkindes beunruhigt.“
265. „Die umgebende Welt kann nur durch konkrete Handlungen destruktiven Charakters zerstört werden. Durch konkrete Handlungen. Wenn ein Mensch über etwas Gutes spricht und sich bemüht, etwas Gutes zu tun, dann, was immer auch Schlechtes in ihm säße, so würde dadurch die umgebende Welt nicht zerstört werden.
266. Ein inneres negatives Wesen, falls es auftreten kann, wird provozieren und zu irgendwelchen negativen Handlungen, zu Aggression anstoßen. Wenn sich aber ein Mensch erlaubt, Aggression an den Tag zu legen, so ist es nicht wichtig, ob es in ihm ein Wesen gibt oder nicht, er beginnt, mit seiner Aggression den umgebenden Raum zu zerstören.
267. Alles hängt davon ab, was gerade ein Mensch macht. Also, ein Mensch kann die Umgebung nur durch seine Handlungen zerstören. Darum muss man schauen, was er gerade macht.“
268. „Lehrer, aber wir beobachten die Aggression bei der Schwester als eine sehr starke Angst um das Schicksal des Enkelkindes.“
269. „Wenn ein Mensch starke Angst hat, und zudem eine grundlose, so handelt es sich natürlich nicht um eine Emotion mit positivem Charakter. Sie stört natürlich das Enkelkind. Aber es handelt sich nicht um eine Zerstörung.“
270. „Kann ich der Frau übermitteln, dass grundsätzlich nicht das Wesen das Kind beeinflusst, sondern ihr Zustand?“
271. „Ja, wenn sie schimpft und Empörung äußert, dann ja. Alles hängt davon ab, was genau sie macht. Wenn sie mit ihm spielt, Bücher vorliest, mit ihm über normale Themen spricht, so zerstört sie ihn dadurch in keiner Weise.
272. Was immer auch in ihr sitzen würde, wird das auf keine Weise das Kind zerstören. Nun, man darf auch nicht vergessen, dass es dort drinnen vielleicht niemanden gibt.“
273. „Gibt es eine Regel oder Methoden im Umgang mit dem Wesen und die Möglichkeit, den Einfluss auf den Menschen sozusagen maximal zu beseitigen?“
274. „Das heißt, zu jemandem hinlaufen und dort den Einfluss beseitigen lassen, ja?“
275. „Nein. Existieren irgendwelche Regeln von Zusammenwirken mit ihnen?“
276. „Was für eine lange Zeit erzähle Ich davon, wie ein Gläubiger sich verhalten soll und habe nichts zu diesem Thema gesagt. Wenn es erforderlich gewesen wäre, in diesem Zusammenhang einen besonderen Akzent zu setzen, denkt ihr tatsächlich, dass Ich das nicht getan hätte? Irgendeine besondere Betonung ist nicht erforderlich.
277. Nun, um was für ein Zusammenwirken kann es dabei gehen? Vor allem insgesamt um eure Entwicklung. Ihr müsst euch entwickeln. Indem ihr euch geistig entwickelt, und falls irgendein negatives Eindringen vonstatten geht, könnt ihr dieses verdrängen. Ihr müsst euch unter der richtigen Kontrolle haben und fortfahren zu leben und euch entwickeln.
278. Ihr braucht dieses Gebiet nicht irgendwie besonders betonen. Eine Sache ist es, wenn wir über einen Spezialisten reden, über einen Menschen, der in der Gesellschaft diesbezüglich eine Rolle spielen muss, vielen hilft, die unter diese ernste Beeinflussung geraten sind.
279. Aber darüber reden wir jetzt nicht. Ich spreche nicht davon, euch als irgendwelche Spezialisten auszubilden. Das ist nicht nötig, das ist erst recht jetzt nicht erforderlich. Die Hauptsache ist – entwickelt euch. Irgendwelche Dämonen werden euch nicht schaden.“
280. „Sie werden von selbst abfallen, ja?“
281. „Vergesst sie einfach.“

282. „Es gibt für mich ein Hindernis, um in die Gemeinschaft zu kommen – meine Mutter. Sie ist schon lange krank, und selbstständig kann sie sich auch nicht fortbewegen. Du sagst – dem Menschen muss man dienen. Ich habe nur diesen einen Menschen, ich diene ihm. Aber immer mehr gerate ich in einen sehr schwierigen physischen und psychischen Zustand, der solche Ausmaße annimmt, dass es mir schwer ist zu leben. Darum wünsche ich mir, dass Du antworten würdest: „Ja, diene so viel, wie du kannst“, und dann würde ich mich beruhigen.“
283. „Richtig, gerade so sage Ich es. Und Ich füge noch hinzu: vergiss nicht, dass sehr viele Menschen einen ähnlichen Zustand erleben und sogar auch hier in der Gemeinschaft. Es handelt sich um den allgemeinen Einfluss des Informationsfeldes der Erde und der Geschehnisse im Leben der Menschen. Zu schwierig wurde das Feld.
284. So sprichst du über einen Zustand, der durchaus psychische Müdigkeit hervorrufen kann. In dem Maße wie die Müdigkeit angehäuft wird, kann sie bis an die Grenze gelangen, wo sich dieses negative Informationsfeld im Innern durchaus als Lebensmüdigkeit auswirken kann. Es kann diesen Gedanken leicht hervorrufen.
285. Das ist einfach, so kann man sagen, ein äußerster Grad an Müdigkeit, eine bestimmte Erschöpfung. Man muss lernen, sich auszuruhen und wiederum fortfahren, diese Aufgabe zu bewältigen. Wobei zu verstehen ist, dass dies seinerseits auch jener Kampf mit der Finsternis ist, von dem wir gesprochen haben.
286. Es wurde einfach ein sehr schwieriges Feld ringsum geformt. Und je nachdem wie müde ihr werdet (Ich wiederhole und betone das noch einmal), kann das durchaus viele betreffen. Und nicht nur im Moskauer Gebiet, sondern überall, kann an einer beliebigen Stelle der Erde im Innern durchaus so ein Gefühl von psychischer Kraftlosigkeit und einfach von Lebensunwille entstehen. Das kann sich durchaus formen.
287. Man braucht dem keine Aufmerksamkeit widmen. Ausruhen – und vorwärts, wiederum die Situation so regeln, wie es am heutigen Tag als günstig angesehen wird. Wenn es keine anderen Lösungen gibt, muss man in sicherer Weise das lösen, was geht.“

288. „In der letzten Zeit entsteht bei mir, warum auch immer, so ein Dilemma. Ich fange an, etwas für mich zu kaufen (Kleidung, Kosmetik und so weiter) – und es kommen solche Gedanken, dass ich dies alles für mich tue, könnte dies aber einfach an die Gemeinschaft abgeben, könnte dorthin mehr spenden. Dann fühle ich mich mir selbst gegenüber unbehaglich. In welchem Maß kann ich mir beruhigt etwas selber leisten und nicht in solche sorgenvollen Gedanken geraten?“
289. „Hier ist es schwierig, irgend ein Maß zu bestimmen, hier kann man das nicht in Prozenten ausdrücken. Irgendeine Grenze zu bezeichnen, wird da schwierig sein. Vor allem muss man sich darauf stützen, was man gut begreift.
290. Wenn du siehst, dass du etwas brauchst, dass dies für dich nötig ist, dann nimm es ruhig, wenn du die Möglichkeiten dafür hast. Wenn du siehst, dass jemand noch etwas braucht und du kannst ihm das geben und du dies irgendwo im Innern sogar tun möchtest, bitte, so mach es.
291. Man muss vorsichtiger im Verstehen dessen sein, ob jemand etwas braucht, aber du weißt nicht, wer was braucht. Und was weiter? Nun ja, jemand braucht wirklich etwas, aber du weißt dies nicht.
292. Das heißt, das bedeutet nicht, dass du überhaupt nichts tun musst. Aber um jemandem zu helfen, musst du diese Frage mehr konkretisieren: wem und womit helfen? Du musst diese Information sowieso kennen.
293. Wenn du sie heute nicht hast, so heißt das, heute ist dies vorläufig nicht erforderlich. Wenn du dies auf irgendeine Weise erfährst, so entscheide selbst.
294. Du hast irgendeine Summe Geld, du möchtest etwas kaufen, aber du weißt, dass

jemand für dieselbe Geldsumme dies und das nötig hat, und du entscheidest selber, wo dies wichtiger ist, wo das, was man kaufen wird, mehr zu dem gehört, was lebensnotwendig ist. Nicht, dass es einfach noch ein zusätzliches Schmuckstück ist, sondern das, was lebensnotwendig ist. Weiter entscheidest du und triffst die Wahl.
295. Wichtig ist, dass dies keine abstrakte Sorge darüber ist, dass irgend jemand irgend etwas braucht. Immer braucht jemand etwas, immer. Selbst wenn alle alles haben, braucht sowieso jemand etwas."
nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn
bis hierher Text offiziell fertig !!!
296. „Lehrer, sag bitte, darf ich es so machen, oder nicht? Wenn ich für jemanden bete, der es sehr schwer hat, so stelle ich ihn mir Hände haltend im Kreis der Leute von der Bergsiedlung vor. Schädige ich nicht die Bergbewohner auf diese Weise?"
297. „Nein, nein, schädigst du nicht."
298. „Und hat das überhaupt irgendeinen Sinn? Hilft das dem Menschen? Oder ist das nicht wichtig?"
299. „So soll man nicht fragen. Ein beliebiges gutes Bild hilft. Alles Gute, was ihr dem Menschen wünscht, indem ihr für ihn betet, - alles gereicht ihm zur Hilfe. Nicht nachfragen, ob das hilft, oder nicht. Alles, was du dir als notwendig ausdenkst, wenn es gut ist, kannst du sicher versuchen, es dir vorzustellen, zu phantasieren. Das spielt seine Rolle.
300. Das braucht nicht unbedingt mit den Leuten verbunden sein, die in der Bergsiedlung leben. Du kannst ein Bild von irgendwelchen Leuten schaffen, sie können von dir verallgemeinert werden, und du bindest den Menschen, für den du betest, in den Kreis dieser Menschen mit ein, in den Kreis dieser zusätzlichen Energien, die du in deinem Bewusstsein anfängst zu formen. Dies spielt sowieso eine positive Rolle.
301. Sich die Menschen der Bergsiedlung und deren Kreis vorzustellen, wird in Wirklichkeit schwierig sein; sich in so einem realen Sinne diesen Menschen anzuschließen, wird dir auf die Weise nicht gelingen.
302. Dafür muss man Kopien der Energiebesonderheiten eines jeden Menschen, den man versucht, in diesem Fall mittels seiner Phantasie im Bewusstsein herzustellen, ganz genau abbilden. Und zudem noch... ob sie sich selbst im Weiteren einschalten werden, und ob sie innerlich auch noch dem gegenüber ihre Einstellung äußern werden. Sie so zu nutzen, wird nicht gehen. Es so anzupacken und zu nutzen – so wird das nicht klappen."
303. „Ich habe verstanden. Und diese Atmosphäre, wenn die Dienenden im Kreis stehen..."
304. „Gerade vor allem diese Atmosphäre da versuchst du zu vermitteln. Nicht die Menschen, sondern die Atmosphäre."
305. „Kann man sich zum Beispiel vorstellen, dass wir alle miteinander in diesem Kreis sind? Hilft uns das?"
306. „Es sich so vorzustellen ist möglich."

307. „In letzter Zeit wurden die Nachtträume irgendwie unruhig. Besonders im letzten Jahr. Und es passiert, dass ich nachts oft mit starkem Herzklopfen wach werde. Nicht deshalb, weil ich etwas Schreckliches geträumt hätte, sondern weil mich sozusagen irgendeine Kraft weckt. Und so etwas geschieht oft. Kann das mit irgendwelchen meiner Ängste, die aus mir herauskommen, zusammenhängen? Oder womit kann das verbunden sein?"
308. „Ich habe euch doch gesagt, dass ihr, indem ihr euch im Schlaf entspannt, vor allem die Information des umgebenden Feldes berührt. Von daher kann dieses umgebende Feld auch auf eure Schwächen wirken. Aber man kann nicht sagen, dass der Traum aus euren Schwächen, die aus euch strömen, gebildet wird (sie kommen einfach hervor und gestalten sich in Bildern, und ihr seht sie), nein.

309. Du berührst das umgebende Feld, euer Feld ist aber so, dass es jene Folgen, die du jetzt erwähnst, durchaus hervorrufen kann.
310. Der Ort, wo ihr lebt, - stellt ein sehr dichtes Milieu dar, das gerade solche Träume hervorruft. Es ist sehr dicht. Ihr lebt dort im Epizentrum.“
311. „Information ist – so ergibt es sich, auf ihre Weise Energie. Wie kann man richtig mit ihr verfahren? Oder muss man sie dem Willen der Vernunft zur Verfügung stellen, als Nahrung für den Verstand?“
312. „Da hast du dich in etwas hineingeritten! In welchem Sinne – verfügen? Sie in eine Tasche legen, eine Schublade... Was wird denn darunter verstanden?“
313. „Sollte man der Verarbeitung dieser Information eine besondere Aufmerksamkeit schenken?“
314. „ Der Information der Träume?“
315. „Auch der von Träumen und überhaupt beliebiger Information, die uns umgibt. Die Informationsströme sind nämlich viel größer geworden.“
316. „Als ob du fragen würdest, ob du alle Strömungen, die unterwegs sind und die von dir zumindest irgendwie fixiert werden, analysieren sollst.“
317. „Inwieweit wäre das angebracht?“
318. „Aber dann vergisst du, wann du essen musst und vergisst bestimmt auch zu schlafen: es gibt zu viel von dieser Information. Natürlich ist das nicht nötig.
319. Der Mensch ist auf solche Weise gestimmt, dass er die Aufmerksamkeit auf die Information richtet, die für ihn im gegebenen Moment nötig ist und die irgendeine Rolle in seinem Leben spielt. Oft fängt er jene Information auf, die mit seiner Schwäche verbunden ist, weil die diese Information anzieht, sodass der Mensch mithilfe dieser Information diese Schwäche selbst erkennen kann.
320. Die durchkommende Information zwingt den Menschen, über das entsprechende Thema nachzudenken. Sie beginnt, seine Gefühlswelt, die mit seiner Schwäche verbunden ist, zu entflammen. Und gerade wenn diese Welt entflammt ist, erhält der Mensch die Möglichkeit, auf irgendeiner Etappe dieses Entflammens der Emotionen seine Aufmerksamkeit darauf zu lenken, dass, wie sich gezeigt hat, in ihm irgendwelche negative Gefühlsbewegungen entflammt sind.
321. Folglich sind sie irgendwo mit einer Schwäche verbunden. Und somit erscheint bei ihm schon die Möglichkeit, über dieses Thema nachzudenken: was wurde gerade in ihm angerührt? warum denkt er so? warum rührt ihn das so auf? Das ist schon ein Thema für seine Entwicklung.
322. Deshalb fängt der Mensch oft die Information auf, die seiner Schwäche entspricht. Das heißt, sie hat eher noch so eine Schattierung: ihr findet das, was ihr sucht. Oder andererseits, wenn ihr etwas vorgefunden habt, so habt ihr dies bestimmt gesucht. Mag vielleicht sein, dass ihr dies unbewusst gemacht habt, aber ihr habt dies gesucht. Darum habt ihr diese Information auch gefunden. So kann man dies auch noch betrachten.
323. Darum muss man nicht alles ausnahmslos analysieren. Falls euch etwas angetastet hat, so schaut, was euch da innerlich getroffen hat, wozu euch diese Information anspornt. Über dieses Thema kann man nachdenken.
324. Wenn euch dies etwas sagt, wo ihr irgendwem nützlich sein könnt, so verwendet diese Information, denkt nach, vollbringt irgendeine richtige Handlung.
325. Jegliche Information wird einen natürlich zu etwas bewegen. Aber entweder berührt sie eine Schwäche, oder sie erinnert einen an etwas sehr Wichtiges, Gutes, das man nicht vergessen soll zu tun, oder es nicht auf später verschieben soll, sondern schon bereit sein, es zu machen.
326. Und ihr seid berufen, die Information auf solche Weise aufzunehmen, und ihr nehmt sie unvermeidlich wahr.

327. Und du stellst die Frage irgendwie so, als ob du absolut alles, was anklingt, analysieren müsstest. Nun, das ist natürlich nicht alles zu analysieren. So wirst du keine Zeit haben zu leben.“

328. „Im Moskauer Zentrum der Nachfolger bin ich für das Einsammeln des Zehnten verantwortlich und für die Verbreitung der Bücher des Letzten Testamentes. Und da kam mir so ein Bild, dass, wenn Bücher bestellt werden, so gibt es da sehr viele Menschen. Ich freue mich, dass Menschen diese Bücher erhalten, weil dies die wichtigsten Schätze sind. Aber wenn ich sehe, dass nur maximal ein Viertel dieser Menschen den Zehnten zahlen, so sehe ich darin einen Verstoß.“
329. „Nicht wichtig, nicht wichtig, das soll man nicht beachten. Wenn der Mensch das Letzte Testament lesen will, so möge er es lesen.
330. Wenn ein Mensch zumindest irgendwie Neugier zeigt und es ihm interessant ist und er es kennenlernen möchte, wenigstens irgend etwas begreifen möchte, was mit dem Letzten Testament verbunden ist, so muss man diese Möglichkeit immer gestatten.
331. Das heißt, wenn er zumindest irgend ein mehr oder weniger positives Interesse äußert, so richtet eure Aufmerksamkeit nicht darauf, was er außerdem noch macht; gestattet es ihm sicher, damit in Berührung zu kommen.“
332. „Also ist gemeint, dass jeder Mensch für seine Handlungen selbst verantwortlich ist? Wenn er das Letzte Testament liest und, angenommen, diesen Teil da nicht verwirklicht, dann ist dies seine Verantwortung?“
333. „Natürlich. Wenn ein Mensch das Letzte Testament liest, so bedeutet das überhaupt nicht, dass er alles, was da steht, bis auf den letzten Buchstaben erfüllen muss. Es mag ihm vielleicht nur in einem Punkt nützlich sein. Alles Übrige zu erkennen, mag überhaupt nicht in seinen Kräften liegen.
334. Irgendeine Nuance mag sich für ihn als nützlich erweisen, sie kann ihm helfen, einen Schritt nach vorn zu machen. Das ist alles, das Letzte Testament hat für ihn schon eine lebenswichtige Rolle gespielt, obwohl alles Übrige für ihn bis an sein Lebensende unklar bleibt.
335. Also hier muss man so herangehen, vom Einfachen ausgehend, so, wie Ich es jetzt gesagt habe. Wenn sich zumindest irgend ein Interesse zeigt, eben ein erkennendes Interesse, wenigstens ein kleines Interesse, so lasst ihn damit in Berührung kommen, das ist normal.“

336. „Ein Erwachsener trägt ein Kreuz als Attribut, als Schmuck, ohne überhaupt zu glauben, er strebt sogar nicht einmal danach, etwas zu berichtigen oder zu erkennen. Zeigt sich da nicht eine Sünde bei diesem Menschen, oder kann das irgend eine Krankheit bei ihm hervorrufen, oder sonst etwas Negatives?“
337. „Nein, nein, so ist es nicht. Ihr müsst verstehen, dass von jedem Menschen genau so viel erwartet wird, wie er imstande ist, etwas einzuschätzen, sachkundig die vor sich gehende Realität einzuschätzen.
338. Wenn offensichtlich etwas Schlimmes wirklich in seinem Verständnis, in seinen Gefühlen, in seiner inneren Welt als etwas Gutes wahrgenommen wird, so wird ihm dann für das Schlechte, das er in dem Glauben begeht, dass es Gutes sei, minimal Negatives auferlegt werden.
339. Negatives wird unvermeidlich damit verbunden sein, dass immerhin ein Verletzen der Harmonie stattfindet, und die Harmonie wird sich entsprechend auf ihn auswirken. Aber der Grad so einer Antwort vonseiten der Harmonie hängt davon ab, inwieweit der Mensch selbst das Richtige seiner Handlungen, oder das Unrichtige irgendwelcher Taten, die er immerhin bei sich zulässt, begreift.

340. Darum kann nicht jeder von euch in gleicher Weise zur Rechenschaft gezogen werden, wenn ihr ein und die selbe nicht richtige Handlung ausführt.
341. Das heißt, angenommen, ihr habt alle irgend eine Sünde begangen (der eine beging sie so, der andere so und der Dritte so). Also, wenn ihr sogar alle ein und die gleiche sündhafte Tat begangen habt, und alle dies nahezu gleich im Hinblick auf die Handlungen, so wird jedem von euch, bedingt gesagt, eine unterschiedliche Strafe auferlegt, eine gleiche Strafe wird es nicht geben.
342. Und sie wird bei euch erscheinen (diese negative Folge nicht richtiger Handlungen), abhängig davon, inwieweit ihr persönlich den Grad des Nicht-Richtigen selbst begriffen habt.
343. Je stärker der Grad des Nicht-Richtigen erfasst wird, umso schwerer fällt es dem Menschen, diesen nicht guten Schritt zu vollziehen, da er dann gegen sich selbst handelt.
344. Wenn in seinem Innern das Verständnis über das Nicht-Richtige äußerst stark ausgeprägt ist, so wird er diesen Schritt nicht machen können. Für ihn wird das derartig unangenehm sein, sodass dies es ihn einfach nicht machen lässt.
345. Bei einem anderen wird dieses Verbot weniger ausgeprägt sein, bei ihm werden eher Bedenken aufkommen, ob er es tun soll oder nicht. Und dort, bei dem das sehr schwach sein kann (das heißt, er versteht, dass das nicht gut ist, aber es ist in seinem Innern irgendwie noch sehr schwach geformt), so einer kann leicht dieses “Nicht-Gut“ ignorieren und hingehen und es machen.
346. Aber von ihm wird auch weniger erwartet, weil er sich kaum überwindet, in sich selbst verletzt er beinahe nichts. Das heißt, er hemmt sein Wesen nicht, er hat sich da nicht herausgewunden, und es fällt ihm leicht, diesen negativen Schritt zu machen.
347. Aber wenn ihr gegen euch selbst vorgeht, fangen hier die negativen Folgen an sich zu vermehren. Je stärker ihr gegen euch vorgeht, wobei ihr euch zwingt, etwas Nicht-Gutes zu tun, umso stärker werden die negativen Folgen auf eure Schritte sein. Das heißt, entsprechend dem Maß an Verstehen wird das Maß der Strafe ausfallen.
348. Also, nun, er trägt sein Kreuz. Wie er sich dazu verhält – dadurch wird bestimmt, inwieweit sich etwas Negatives daraufhin in seinem Leben auswirken wird. Aber dort eindeutig etwas Negatives heranzuziehen, gleich einem Artikel aus dem Strafgesetzbuch, das nicht.“

349. „Einst hast Du mir erlaubt zu versuchen, mit einer anderen Zivilisation zu kommunizieren. Das war im Jahr 2001. Ich hatte Kontakt aufgenommen... Sie sagten mir, dass ich meine gefühlsmäßigen Möglichkeiten selbst entwickeln würde und ließen mich in Ruhe. Aber mein Interesse blieb, ich lese, ich beobachte, was für verschiedenartige Informationen mittels anderer Kontaktpersonen gegeben werden. Sie versichern, dass es eine galaktische Föderation gebe, eine Weltraumflotte, ihr augenblickliches Erscheinen auf der Erde bis hin zur Fernsehübertragung. Was ist das, ein Spiel, oder ist das wirklich Realität?“
350. „Das weiß Ich aber nicht, Ich lebe doch nicht mit ihnen. Wenn Ich mit ihnen Austausch hätte... Wenn Ich jetzt mit ihnen beiseite ginge, um etwas zu besprechen: „Worüber habt ihr damals etwas erzählt? Was nun, habt ihr dort wirklich vorgehabt...“ und wenn sie Mir als Freunde etwas erklären könnten, so würde Ich dann sagen: „Wisst ihr, Ich teile jetzt mit...“ Ich würde das irgendwie kommentieren (ob sie wirklich vorhatten, so etwas zu tun, oder ob sie Witze gemacht haben). Aber Ich habe mit ihnen keinen Austausch.
351. Ich weiß nicht, was sie da haben, weswegen es bei ihnen so ist, dass Ich wegen etwas erschrecke, was sie da machen... Nun, mögen sie auch reden. Aber in Wirklichkeit soll euch das nicht beunruhigen. Es handelt sich ausschließlich um kindliche, leere

Neugier. Einfach Kindliches, Naives, etwas neues Interessantes, das ist alles.
352. Und wofür – das ist nicht wichtig. Einfach etwas Neues – schon ist es interessant. Man will versuchen, darin einzutauchen, ohne zu wissen wofür. Einfach darin versenken, weil es neu ist. Dies ist jetzt so die Logik des vernünftigen Menschen auf der Erde.
353. Ihn zieht in Wirklichkeit nicht die Logik des Denkens an, sondern sein gefühlsmäßiges Interesse. Und oft krabbelt er wie ein Kind dort hin, was gefährlich ist. Aber da es ihm unbekannt ist, aber interessant, dringt er dort ein. Obwohl dies für ihn sehr gefährlich ist. Das ist nicht nötig.
354. Werden sie kommen, oder nicht... das Leben wird es zeigen. Unsere Sache ist es – die neue Menschheit zu formen, damit die Menschen auf dieser Erde immerhin überleben. Und dann... mit wem wird man dann kommunizieren... Nun, mit dem, der da kommt – mit denen werden wir auch kommunizieren, die Varianten der Zusammenarbeit besprechen."
355. „Und wie steht das dann in Bezug auf unser Wachstum? Du hast da erzählt, wie alles bei Dir vonstatten ging, als die "Augenbinde" abfiel und sich bei Dir alles umgestaltet hat. Das heißt, Du warst hervorgetreten. Es geschah so, dass Du die Kontrolle über das Bewusstsein und diesen Körper bekamst und zu dem wurdest, der Du bist. Aus Sergej Torop wurde Vissarion.
356. Geht bei uns auch so ein Prozess vonstatten? Was heißt, dass die Seele lernt, Erfahrungen ansammelt, dann muss etwas in uns geschehen – und wir erlangen die Kontrolle über das Bewusstsein und die eigenen Instinkte. So etwas geschieht doch mit dem Bewusstsein?"
357. „Ihr lernt also, Menschen zu sein, und dann kommt der Moment, wo ihr erfahrt, dass ihr schon Menschen seid, ja?"
358. „So ergibt es sich, ja. Das heißt, erst lernen wir doch unbewusst zu kontrollieren..."
359. „Und dann, zack – ist die "Augenbinde" gefallen, und ihr hört auf, Fehler zu machen? Habt Fehler über Fehler gemacht, und dann hört ihr auf, sie zu machen, das heißt, eure innere Erfahrung hat sich rapide verändert?"
360. „Die grobe – ja. Du sagst doch – die Kontrolle über das Bewusstsein..."
361. „Wir betrachten nun unterschiedliche Situationen. Wenn es sich um Mich handelt, so habe Ich da nicht die Erfahrung, die ihr habt. Ich habe sie niemals gehabt, Ich habe nichts zu ändern.
362. Ihr habt Erfahrung von Jahrtausenden! Mag eine Augenbinde fallen, eine Mütze von euch fallen, ein Mantel, nicht wichtig, was herunterfällt, - ihr bleibt die, die ihr seid, mit der Erfahrung, die ihr habt.
363. Ihr aber erwerbt jetzt Kenntnisse, die euch helfen, das Überflüssige aus dem Innern wegzuräumen, überflüssige Erfahrung wegzuräumen. Und das ist keine Sache, die mit "Augenbinde" zu tun hat. Eure Erfahrung bleibt eure Erfahrung, und sie muss von euch erarbeitet werden.
364. Ihr müsst die Schwächen wegschaffen. Indem ihr die Schwächen wegschafft, erarbeitet ihr diese Erfahrung, ihr ändert sie. Je mehr ihr sie ändert, umso besser nehmt ihr die umgebende Wirklichkeit wahr, umso genauer bestimmt ihr die Gesetze Gottes. Aber auf die Weise, indem ihr an euch arbeitet.
365. Es kann nicht so sein, dass irgend ein Moment kommt, wo, wie auf ein Schwenken mit einem Zauberstab hin ihr sofort sehend werdet, alles fehlerlos macht, alles wunderbar fühlt, so, als ob ihr keinerlei Erfahrung gehabt hättet. So etwas kann nicht sein.
366. Das ist ein falsches Verständnis, wo einige Kontakt habende Personen warten, dass irgend eine vierte Dimension oder sonst noch etwas einsetzt, irgend eine Grenze, und alle werden – zack, in ihrem Wesen heilig, so, als ob die Verbindung mit ihrer Vergangenheit verschwunden wäre, als ob etwas unerwartet gestorben und aufs Neue im Innern geboren wäre (und mehr als das, es würde mit einer neuen, wunderbaren Erfahrung geboren, nur

auf die sich jetzt zu stützen sei). Und wie steht es dann mit der Erfahrung?
367. Der Mensch hat eine gewisse seelische Erfahrung, eine gefühlsmäßige. Sie verändert sich nicht im Nu. Auf keinen Fall. Es handelt sich um eine Arbeit, die der Mensch selber leisten muss. Der Mensch bleibt Mensch, er braucht nicht aus irgend etwas erwachen, er bleibt auch weiterhin Mensch.“
368. „Es werden also nicht irgendwelche verdeckte Möglichkeiten, die im biologischen Körper vorhanden sind, auftauchen?“
369. „Wenn es sie gibt, so werden sie sich öffnen. Wenn sie künstlich festgehalten wurden aufgrund der Veranlagung des Menschen, gefährliche Handlungen zu unternehmen, so werden diese Klammern verschwinden, sie werden sich lösen. Aber entsprechend dem, wie der Mensch lernt, harmlos zu sein.
370. Der Mensch ist jetzt gewissermaßen unentwickelt, was ihn nicht in die Gesetze der materiellen Welt eindringen lässt. Darum, wie immer er auch versuchen würde, diese Gesetze der Materie zu beeinflussen, wie immer er auch versuchen würde, die Magie dieser Welt zu nutzen, sie ist ihm nicht zugänglich.
371. Um die Gesetze der Materie maximal auszuschöpfen, ihre Möglichkeiten, ihre Besonderheiten, muss man tief in sie eindringen. Das heißt, es muss sozusagen ein gegenseitiges Eindringen zwischen Menschen- und Materie-Substanz erfolgen.
372. Solange sich der Mensch auf der Oberfläche dieser Gesetze befindet, kann er sie nicht nutzen. Er berührt sie nur und untersucht oberflächlich etwas davon.
373. Also, die geistige Entwicklung setzt voraus, dass sich eure Struktur verändert und ihr anfangt, in die Gesetze der Materie einzutauchen. Je tiefer ihr taucht, umso stärker beeinflusst ihr das Gesetz, und umso entsprechend stärker wird dessen Antwort zu euch gelangen.
374. Das heißt, wenn es euch nun erlaubt wäre, dorthin einzudringen, so würdet ihr euch mit euren Handlungen sofort vernichten. Die Harmonie würde euch augenblicklich vernichten, weil eure Handlungen zu aggressiv sind, sie sind nicht normal. Und die Antwort wäre eine kolossale Antwort, wenn es dem Menschen jetzt erlaubt wäre, tief in das Gesetz der Materie einzudringen.
375. Indem ihr euch geistig entwickelt, werdet ihr unvermeidlich dort eintauchen. Und das bedeutet, ihr beginnt stärker die Möglichkeiten der Gesetze dieser Materie zu nutzen. Euch wird das eröffnet werden, was ihr bislang nur mittels phantastischer Werke geahnt habt, dies wird schon zur Realität werden im Leben des Menschen.
376. Aber er muss diese Macht erwerben. Wenn er harmonisch wird, dann wird er alles, wozu sein Bioträger geneigt ist, sein biologisches Feld, wozu sein Körper veranlagt ist, diese Möglichkeiten wird er zu nutzen beginnen. Doch mit der Zeit, je nach geistigem Entwicklungsstand.
377. Es wird nicht so eine Grenzlinie geben, wo man Dummheiten über Dummheiten gemacht hat, schwach war – und da unvermittelt hupps, ist man stark und macht schon keine Dummheiten mehr. So etwas kann nicht sein.
378. Arbeit ist nötig. Aber die Erwartung eines solchen Moments macht einen gleichsam dazu geneigt, dass man eigentlich nichts Besonderes zu tun braucht, man muss einfach nur auf diesen Moment warten, und alles wird normal sein, man braucht nicht besonders zu arbeiten. Also so eine Erwartung ist eher etwas für faule Menschen.“
379. „Und die Erhöhung der Frequenz der Schwingung setzt voraus, dass die verborgenen Möglichkeiten des menschlichen Körpers auftauchen werden?“
380. „Warum aber über dieses Thema nachdenken, wenn der Mensch noch lernen muss? So sehr möchtest du eine Zauberin werden, stimmt's?“
381. „Nun ja. Ich bin vorläufig nur eine rotznasige Zauberin.“
382. „Aber das ist schon etwas. Man muss leben. Ihr müsst nicht über dieses Thema

nachdenken. Sonst entwickelt ihr in euch mehr die kindlichen Besonderheiten, die euch stören zu leben. Das heißt, ihr haftet weiterhin an etwas, was mit der Kindheit verbunden ist, weil dies angenehm ist, ruhiger ist, es ist irgendwie interessant. Aber das führt von der Realität weg.
383. All diese Möglichkeiten werden sich bei euch gemäß dem, wie ihr lernt, Mensch zu sein, entwickeln. Also, man muss dieses Einfache erlernen – lernen, Mensch zu sein – das muss man als den größten Wert für sich betrachten, sehen, dass dies das Interessanteste, das Wichtigste ist, dies ist das Wunderbarste. Weil Mensch zu sein – ist eine einzigartige Erscheinung im Weltall.
384. Einfach von dem Menschen, so wie er jetzt ist, kann man vorläufig nur bedingt sagen, dass er Mensch sei. Er muss noch lernen, Mensch zu sein. So lernt das auch.
385. Und was für Erscheinungen jetzt ringsum geschehen... sie sind natürlich. Und wenn ihr euch entwickelt, dann ändert sich natürlich alles so, dass auch bei euch dies im Innern anfängt, irgendwie nachzuhallen und hilft, euch zu entwickeln.
386. Aber besser ist es, dies nicht zu betonen, weil hier der Mensch leicht zu fangen ist. Wenn er sich darauf konzentriert, dass sich bei ihm etwas öffnen soll, ist es leicht, sich in sein Bewusstsein einzuschalten und es sichtbar zu machen, dass sich bei ihm etwas öffnet, das, was er wünscht, dass es sich öffnet. Er weiß doch nicht, was sich in Wirklichkeit auftun soll.
387. Das heißt, man kann nicht genau das erwarten, was man nicht kennt. Wenn du wartest, irgend einen Wunsch äußerst, so ist er dann mit irgend einem Bild verbunden, das schon im Kopf geformt wurde. Aber geformt wird das Bild im Kopf abhängig von der Entwicklung des Menschen selbst. Das heißt, seine Schwäche wird unbedingt daran teilnehmen.
388. Folglich geschieht es so, er erwartet, dass sich in ihm etwas öffnet, das mit seiner Schwäche verbunden sein wird. Dies ist leicht zu bewerkstelligen. Es so organisieren, dass sich der Mensch daransetzt und anhaftet und dann ihn lenken.
389. Es scheint ihm, dass sich endlich in ihm eine Möglichkeit geöffnet hat, toll, das ist mit Gott verbunden, und er wird dann allerlei Unsinn reden, wie wenn das sehr wichtig wäre. Obwohl das alles in Wirklichkeit nicht wichtig ist. Es wurde ihm einfach eingespielt. Besser, sich nicht auf diesem Gebiet hinreißen zu lassen, eine nicht so große Betonung darauf zu richten.“
390. „Und hast Du nicht vielleicht so ein Gefühl, dass man Dich erforschen sollte? Vielleicht erscheint so ein Mensch in Deinem Leben, der Dich beschreiben wird. Aber das wird eine andere Sicht sein, nicht nur die von Vadim Redkin (Chronist von Vissarion, Anm.d.Ü.) mittels des Letzten Testaments. Er wird Dich wie eine Persönlichkeit beschreiben, weil Du einzigartig bist und sehr selten in dieser Welt erscheinst.“
391. „Etwas zu beschreiben, kann gelingen, aber etwas kann nicht gelingen. Eine Beschreibung ist nicht so einfach, weil es die Gesetze an sich sind, die dem Menschen nicht völlig klar sein können.
392. Dies ist nicht das Leben, das völlig identisch ist mit dem Leben des Menschen, und einige Nuancen werden unverständlich sein. Sie beinhalten einen bestimmten Sinn, und dieser Sinn kann sich vorübergehend manifestieren. Das heißt, heute hat es den Sinn, dass etwas zutage tritt, danach geht der Sinn verloren, weil es nicht mehr nötig ist. Es kommt zu einer anderen Notwendigkeit, etwas in Erscheinung zu bringen.
393. Das heißt, dieses Bestimmte ist nicht ganz stabil, und es hängt von der Atmosphäre ab, wohin der Lehrer kommen muss. Ich kann sogar solch ein einfaches Beispiel anführen... Falls Ich in irgendeine Gesellschaft zu kommen habe, wo zum Beispiel das Matriarchat gegeben ist, wo vor allem die Frau die Hauptrolle, die führende Rolle, spielt, wird der Lehrer eine Frau sein müssen. All dies ist elementar. Ich werde dann so kommen

müssen, und das ist überhaupt kein Problem.
394. Mein Wesen ist nicht mit einem eindeutigen Charakter versehen, einem geistigen, zentralen Unterschied, wo ein Mann das Eine hat, eine Frau – das Andere. Beim Lehrer ist das neutral, weil Ich in einem beliebigen Moment bereit sein werde, in eine beliebige Lebenssphäre in einem beliebigen Körper zu kommen und jene Handlungen vollziehen werde, die Ich vollziehen muss.“
395. „Ich weiß das, aber für andere ist das ein Geheimnis, sie verstehen dies nicht, und sie fangen an zu fragen: warum? Wo ist der Sinn?“
396. „Nun, möge es auch so sein, Fragen kann es ewig geben... Je nach Entwicklung, je nach Reife des Menschen, kann es unterschiedliche Fragen geben. Jemand wird schneller begreifen, ein andere braucht länger, um zu begreifen. Nun, was soll's. Ich erkläre es, falls Ich eine Möglichkeit haben werde. Wenn nicht – nun, dann eben nicht, so bleibt die Frage weiter bestehen. Es handelt sich um eine normale Erscheinung.“
397. „Heißt das, es kann nicht sein, dass irgendein Chronist erscheint, der eben Dein Leben beschreibt?“
398. „Mich genau zu beschreiben, ist nur mit Meinen Worten möglich.“
399. „Und wenn er Deine Worte aufschreiben wird?“
400. „Das wird auch bereits gemacht. So wird es auch gemacht.
401. Aber Ich bringe wiederum einige Nuancen ein, die mit der Spezifik des heutigen Lebens zusammenhängen. Ich wiederhole nämlich nicht genau meine Handlungen aus dem Altertum. Damals handelte es sich um das eine Leben, jetzt um ein anderes. Ich mache überhaupt das, würden es die damaligen Schüler sehen, daran würden sie Mich nicht erkennen. Würden sagen, das sei unwahrscheinlich.
402. Ebenso vergeht Zeit, der Charakter des Lebens ändert sich, und je nach dem, um was für einen Rhythmus, um was für ein Leben es geht, welche Besonderheiten sein werden, werde Ich mit anderen Besonderheiten ausgestattet sein.
403. Das heißt, Meine Aufgabe ist es – Mich maximal an das anzupassen, was ringsum existiert und danach, indem Ich erwache, das Meine zu manifestieren. Und das wird durch Meine Vibration in Erscheinung gebracht werden, angepasst an dieses Leben. Dementsprechend werde Ich anfangen, die umgebende Wirklichkeit durch Meine existierende materielle Hülle zu verändern. Darum ist eine Hülle nötig, die angepasst ist.
404. Deshalb darf Mein “ICH“ nicht erscheinen, solange die Adaption nicht stattgefunden hat. Ansonsten wird alles zerknittert. Bis zu einem bestimmten Alter soll die Anpassung vor sich gehen.
405. Danach geht die Geburt vonstatten, das Erwachen. Aber es geschieht nicht sofort vollständig. Allmählich geht das Sich-Selbst-Erkennen seinen Gang, die Entschleierung. Dort gibt es auch seine eigenen Nuancen, über die Ich Mich nicht beeile zu sprechen. Es gibt sie, und das sind keine einfachen Umstände. Dies geht allmählich vor sich: so ist es günstig.
406. Und allmählich, wenn das Selbsterkennen vor sich geht, wird Meine Wirkung auf die umgebende Realität mit der Zeit entsprechend immer stärker. Das heißt, je mehr das Selbsterkennen vor sich geht, umso stärker geht die Wirkung auf die umgebende Realität vonstatten. Und da sind eben entsprechende Früchte mit verbunden.
407. Aber das muss allmählich sein, dies darf nicht stark, kräftig sein.“

408. „Im Unterbewusstsein ist viel Negatives angesammelt, und ich habe es überhaupt nicht einfach. Bisweilen kommen solche Situationen vor, dass ich mit meinem Gekränkt-Sein nicht zurecht komme. Ich habe nach dem System von Sinelnikow gelernt, mich zu fragen: wodurch habe ich diese Situation geschaffen? Und aus meinem Innern kommt die Antwort: durch mein Gekränkt-Sein, mein Schuldgefühl, oder meine Ängste. Und weiter:

und wofür?... Das hat mir geholfen, Kränkungen sofort abzuschneiden. Ist es richtig, dass ich das so benutze? Oder ist das wiederum ein Ausweichen?“
409. „Nun, da können Fehler sein, das kann vorkommen. Benutzen kannst du das, umso mehr, wenn du sagst, dass es gelingt, der Kränkung zu entweichen. Aber am genauesten kann man es nur dann verstehen, wenn eine Aussprache mit demjenigen stattfindet, der irgend eine Bedrängnis bei euch, eine Gereiztheit, eine Kränkung hervorgerufen hat.
410. Das heißt, es ist besser, mit diesem Menschen einen Kontakt herzustellen, um ihn etwas fragen zu können, sich zu entschuldigen, falls ihr ihn mit etwas gekränkt habt, mit einem eurer unabsichtlichen, ungeschickten Schritte. Um nachzufragen, was den Menschen bei eurem Verhalten betroffen gemacht hat.
411. Ihr beginnt bei solchen Unterhaltungen euch selbst durch die Augen anderer Menschen zu erkennen. Das ist sehr wichtig, um euch selbst besser zu verstehen und im weiteren eure nicht richtigen Handlungen einzuschätzen. Eben das wird genauer sein.“
412. „Aber wenn der Mensch einer Unterhaltung aus dem Weg geht...“
413. „So darf man es, darf auf dieses da zurückgreifen (das in der Anfangsfrage erwähnte Vorgehen, Anm.d.Ü.). Aber man muss einfach wissen, dass man sich hier im Verständnis irren kann, das heißt, es handelt sich da noch nicht um ein Gesetz. Aber so eine Variante ist möglich. Eine dieser Varianten kann so sein.“

414. „Es gibt ein Verfahren (wrtl.dianetika)... Du tauchst in die Vergangenheit ein und wir unterhalten uns miteinander. Irgendein emotionaler Schmerz taucht auf und verschwindet. Ist das richtig – so etwas zu praktizieren, oder ist das wiederum irgend ein Entweichen?“
415. „Nein, das ist nicht nötig. Alles, was ihr braucht – ist die Fähigkeit, eure Schwächen im Kontakt miteinander zu definieren. Das steht dem Leben am meisten nahe und ist das Notwendigste. Dies ist das, was von euch heute schon gefordert wird.
416. Von euch wird nicht gefordert, die Vergangenheit zu ändern, in irgendeiner Weise dort einzutauchen. Weil die bestehende Realität berufen ist, jene eurer Besonderheiten aufzudecken, die aufzulösen ihr heute schon gefordert seid.
417. Darum müsst ihr lernen, miteinander zu kommunizieren, aufrichtig voreinander zu sein, eure Nächsten öfter zu fragen, was ihnen an euren Handlungen nicht gefallen konnte. Sich zusammen mit ihnen über dieses Thema unterhalten, bei ihnen um einen Rat nachfragen, wie sie es sehen, was besser wäre.
418. Danach zusätzlich selbst nachdenken aufgrund von Tatsachen und Hinweisen, die ihr von euren Mitmenschen erhalten habt, dies mit dem Letzten Testament vergleichen und schon endgültig zu dem Verständnis kommen, dass man in dem ein oder anderen Fall so oder so hätte handeln müssen.
419. So soll auch eure Selbsterkenntnis vonstatten gehen, wobei ihr von der heutigen Realität ausgeht. Alles Übrige wird vielleicht gewissermaßen zu etwas Spielerischem, effektiv gleich einem Spiel, wenn die Kommunikation unter euch auf ein Minimum reduziert wird.
420. Das heißt, wenn es keine normale Verständigung gibt und ihr euch nur selten trefft und euch gegenseitig nichts fragen könnt, so handelt es sich dann einfach um irgend eine Spielsituation.
421. Ihr könnt irgendwohin eintauchen, sozusagen etwas mit euch machen, und das wird auch noch an sich eine Rolle spielen, aber das ist nicht effektiv genug.
422. Darum ist es sehr wichtig, wenn ihr miteinander einen engen Kontakt herstellt, wenn ihr Vieles zusammen macht. Das ist sehr wichtig. Gerade in diesem Fall beginnt die ganze Fülle eures Wesens sich zu öffnen (die der Schwächen, als auch der Tugenden). Und hier genau öffnet sich ein riesiges Tätigkeitsfeld.
423. Gerade daher war es auch nötig, dass die Gemeinschaft gegründet wurde. Hier muss

man alle Lebensprobleme gemeinsam lösen. Und das ist so ein riesiges Feld für alle möglichen Fragen... So Vieles öffnet sich, das muss man immer und immer wieder lösen...
424. Und hier, wenn man das alles löst, kommt es gar nicht zum Eintauchen in die Vergangenheit. Hier stehen so viele tägliche Aufgaben an, dass es unmöglich ist, an etwas anderes zu denken, wie sich herausstellt.
425. Nun, das ist alles, lasst uns jetzt vorerst mal enden. Ich wünsche euch Glück. Bis zum nächsten Treffen.

Kapitel 4

Das Treffen mit dem Lehrer am dreißigsten März des Jahres vierundfünfzig der Epoche der Morgendämmerung.
2. Ist es zulässig, dass, wenn man sich mit Verwandten, die Alkohol trinken, an einem Tisch befindet, für sich ein Glas Kompott-Saft einzuschenken und mit ihnen auf die Gesundheit des Geburtstagskindes anzustoßen, damit keine Aufmerksamkeit erregt wird?“
3. „Das ist möglich.“

4. „Ist es günstig, jeden Tag im Kreis nach dem Morgengottesdienst einem Bruder, der an einer chronischen psychischen Krankheit leidet, Hilfe zu leisten? Der Mensch, der den Gottesdienst leitet, spricht laut: „Wir wünschen Gesundheit, Erleuchtung und Selbstsicherheit“.“
5. „Jeden Tag?“
6. „Jeden Tag.“
7. „Nein, jeden Tag soll das nicht sein. So etwas ist individuell. Man braucht nur einmal etwas Ähnliches benennen, und im weiteren, wenn alle die bestehende Situation schon kennen, machen sie das selbstständig. Jeder wird diesbezüglich schon selbstständig handeln.“

8. „Ist es zulässig, auf der moral-ethischen Versammlung, bei der Untersuchung einer Situation zwischen Eheleuten, dem Mann den Satz zu sagen: „Beruhige dich, alles ist normal“, als man sein Brennen sah? Zeigt sich da nicht so eine Weisheit, die nicht erbeten wurde? Der Bruder begann, sich wegen dieser Worte noch mehr zu erhitzen.“
9. „Nun, so sagt man das einfach zu den Kleinen. Ist es nötig, jemanden auf die Weise zu beruhigen? Wird so etwas beruhigen?“
10. „Ja, ja.“
11. „Hier ist ja schon anschaulich aufgezeigt worden, dass dies erwiesenermaßen nicht beruhigt hat, sondern eine Versuchung sein konnte. Folglich ist hier schon kein eindeutiger Hinweis zu geben. Für irgend jemanden kann so eine Äußerung am Platze sein. Aber in diesem Fall war sie nicht hilfreich.“

12. „Wenn sich ein Mensch verspätet oder gar nicht zur Wache der Fest-Kerze kommt und es damit begründet, dass er die Zeit für seine Wache vergessen hatte, soll man ihn dann aus der Einigen-Familie schicken, unabhängig davon, dass er Reue geäußert hat?“
13. „Nein, das soll man nicht. Einfach, wenn etwas Vergleichbares vorkommt, wo Gläubige, weil sie dies sehr verantwortungsvoll erfüllt haben, erforderlich sind, kann dann so ein Mensch nicht mehr zu solchen Sakramenten zugelassen werden.
14. In Verbindung mit einer gewissen Art von mangelndem Vertrauen: man hat bei ihm

gesehen, dass ihm das nötige Verständnis jener Verantwortung fehlt, die in diesem Moment dem Menschen auferlegt werden kann, das heißt, er ist nicht fähig, diese Verantwortung zu fühlen und kann das versäumen, was zu versäumen unerwünscht ist.
15. Ihn deswegen aus der Einigen-Familie entlassen soll man nicht, aber bei irgend so einer ähnlichen Wiederholung notwendiger Sakramente könnt ihr ihn da nicht zulassen. Könnt ihn zulassen, oder auch nicht, auch das ist möglich."

16. „Auf dem Geburtstag eines Mitglieds der Einigen-Familie, wo auch ebenfalls Gläubige (Nicht-Mitglieder der Einigen-Familie, Anm.d.Ü.) waren, standen auf dem Tisch zwei Flaschen Sekt und Weinbrand. War es richtig, dass ich dageblieben bin, während ich sehr verblüfft und angespannt war, weil man mir Alkohol anbot, den ich nicht getrunken habe? Oder wäre ich besser weggegangen, indem ich erklärt hätte, dass ich an dem da nicht teilnehmen wolle?"
17. „Eigentlich nicht, das wäre dann irgendwie zu radikal... als würde man es als das Trinken von Blut ansehen. Nun, du trinkst nicht – man muss nicht trinken. Und hier soll man dieses Thema nicht irgendwie besonders betonen.
18. Weil das Trinken von Alkohol nicht eindeutig als irgendeine große Sünde betrachtet werden kann. Das heißt, wenn Alkohol oder etwas Alkoholhaltiges in den Organismus des Menschen gelangt, so ist dies noch nicht eindeutig etwas Negatives. Das darf man nicht so betrachten.
19. So, wie du jetzt die Frage stellst, ist überhaupt eine grundsätzlich sündhafte Erscheinung gemeint, eine Erscheinung, verbunden damit, dass ein alkoholhaltiges Lebensmittel in euren Organismus gerät – dort hingelangt.
20. Wenn es so wäre, - ja, so könntest du auch irgendwo strenger in deinen Äußerungen sein und würdest nicht an dem Fest (wrtl. Sakrament), das so sündhaft wäre, teilgenommen haben.
21. Aber da dies nicht so eine Sünde dieser Art ist, kann man da nicht so ein Aufsehen erregen, so markant reagieren und sich äußern. Nun, möge es geschehen, mögen die Leute es zu sich nehmen, so, wie sie es für nötig halten, wie sie es für sich als günstig ansehen. Wenn du selbst persönlich im Innern keinen Wunsch fühlst, dies zu berühren, berührst du es lediglich einfach nicht."

22. „Wenn ein Mensch, der kein Mitglied der Einigen-Familie ist, dem Verkäufer in einem Geschäft sein Kreuz mit dem Symbol des einheitlichen Glaubens, das er um den Hals trägt, als Pfand für Lebensmittel hinterlässt, war es dann richtig für ein Mitglied der Einigen-Familie, dem Verkäufer die Pfandsumme zu geben und das Kreuzchen an sich zu nehmen, da er meinte, dass ein Kreuzchen in einem Geschäft nichts zu suchen habe und mit der Absicht, es seinem Besitzer zurückzugeben?"
23. „An seiner Stelle das Geld zu geben und das Kreuzchen dafür zu nehmen? Nun, Prachtkerl, richtig.
24. Natürlich ist dies so eine groteske Erscheinung, ein sehr primitives Verhältnis gegenüber heiligen Symbolen."
25. „Wenn der Besitzer des Kreuzchens nach einem Monat, nachdem er das Kreuzchen da gelassen hatte, betrunken zu mir kam (er hatte innerhalb einer Woche kommen wollen), war es da richtig, dass ich ihm das Kreuzchen nicht gegeben habe, sondern sagte: „Du, Brüderchen, hast das Kreuzchen versoffen, und ich lass es bei mir, um es einem Gläubigen zu schenken, der es mehr braucht"?"
26. „Du hast es doch mit dem Ziel genommen, es zurück zu geben?"
27. „Ja, aber da er so viele Male..."
28. „Das ist doch sein Kreuzchen."

29. „Oftmals hat er Geld gehabt, aber er ist nicht zum Verkäufer hingegangen. Und zu mir kam er betrunken.“
30. „Macht nichts, gib ihm das Kreuzchen zurück: es ist sein Kreuzchen.“
31. „Gut, danke.“
32. „Der Verkäufer soll einfach nicht so handeln. Es wäre gut gewesen, wenn der Verkäufer dieses Pfand nicht angenommen hätte.“

33. „Hat man es richtig gemacht, dass man einen Bruder aus der Einigen-Familie entlassen hat, wenn er illegal in einem Häuschen im Wald wohnt und die Einige-Familie die Strafe nicht bezahlen kann und auch jetzt nicht sein Häuschen umstellen kann?“
34. „Nun, eigentlich ja. Alles, was in der Einigen-Familie geschieht, so heißt es, betrifft die Einige-Familie. Dies ist alles das, wofür die ganze Einige-Familie die Verantwortung trägt.
35. Darum, wenn ihr bei einem Menschen den Status als Mitglied der Einigen-Familie aufrecht erhaltet, einem Menschen, dem irgend welche Verstöße anhängen, für die eine administrative Strafe gefordert wird, so wird man Strafe zahlen müssen. Die ganze Einige-Familie steht dafür in der Verantwortung. Hat er diese Möglichkeiten nicht – werdet ihr das machen müssen, alle übrigen.
36. Und wenn ihr das tun wollt – bitte. Aber wenn ihr diese Möglichkeit nicht seht – könnt ihr ihn nicht in die Einige-Familie als vollwertiges Mitglied aufnehmen.“
37. „Kann man in so einem Fall berücksichtigen, dass der Grund nicht von ihm abhängig war, da er all seine Anstrengung aufbot, um das Häuschen umzustellen, aber es gelang ihm nicht, dies rechtzeitig zu schaffen?“
38. „ In beliebigem Fall seid ihr für ihn verantwortlich, auch für sein Häuschen, auch für die Strafen, wenn er Mitglied der Einigen-Familie ist.“
39. „Wenn man ihn aber als aktiven Helfer behandelt? Jetzt ist er aus der Einigen-Familie entlassen, aber wir meinen, dass dies nicht durch ihn verursacht wurde. Können wir ihn als aktiven Helfer anerkennen?“
40. „Wenn ihr wirklich seht, dass er alle möglichen Anstrengungen unternommen hat, es aber nicht gelungen ist. Waren es wirklich Umstände, die nicht von ihm abhängig waren. Aber das muss korrekt festgestellt werden. Irgend eine Tatsache muss bestätigen, dass wirklich ein Umstand eingetroffen ist, der nicht von ihm abhing.
41. Das heißt, ihr habt gesehen, wie er losging, um zu versuchen, etwas zu verabreden, wie er einen Lastwagen gesucht hat, wie er versucht hat zu bezahlen, aber bald hatte der Wagen einen Schaden, bald wurde der Mensch, der es machen sollte, krank. So etwas, was schon nicht mehr von ihm abhängig war. Er hatte alles Mögliche unternommen, aber die andere Seite konnte nicht entgegenkommen und ihm helfen. Dann handelt es sich um Umstände, die nicht von ihm abhängig sind.
42. Wenn ihr es nicht wisst und nicht seht, dass der Mensch diese Bemühungen unternommen hat, so habt ihr keine faktischen Gegebenheiten, die das bestätigen, was jetzt gesagt wurde.“

43. „Wenn ich aus dem Grund in ein anderes Dorf umziehe, weil man mich dort als Musikerin braucht (dort bin ich als Leiterin für den Liturgie-Chor vorgesehen) und ich dabei mein Haus, meinen Haushalt, im Stich lasse, verliere ich dann als Frau? Oder kann ich das selbe dort parallel machen und dann nichts verlieren? Oder ist dies ein leichtsinniger Schritt meinerseits?“
44. „Oh, schwer zu sagen, Tanja. Wenn eine Frau selbstständig lebt, allein, so fällt es ihr schwer, den Begriff „Frau“ sozusagen zu betonen. Weil es vielerlei Arbeit gibt, und sie arbeitet und arbeitet.
45. Du rennst und rennst... du bist, wie sich erweist, einfach ein schöpferischer Mensch,

eine Musikerin. Aber das ist so eine Erscheinung ohne Geschlecht.
46. Während man Musik hört, ist nicht zu sagen, wer der Musiker ist, der sie komponiert hat, - eine Frau oder ein Mann. Oder wer die Musik spielt... ist auch schwer zu sagen.
47. Man muss dann schon sehr, sehr fein den Vibrationshintergrund fühlen, den eine Frau da gestalten kann. Da sich die Schwingungen von Frau und Mann unterscheiden, kann sich unvermeidlich beim Schaffen irgend eines Musikwerkes unabsichtlich gerade diese zusätzliche Schwingung auflegen.
48. Aber das ist schon so eine feine Erscheinung, sodass über ihre Verwendung und darüber, dass ihr versuchen würdet, so etwas zu spüren, davon jetzt nicht die Rede ist.
49. Daher ist dies zum jetzigen Zeitpunkt so etwas Mittleres... Wenn du Musikerin sein willst – nun, sei es.“

50. „Sag bitte, wenn ich meine, dass die Jugendlichen von hier wegfahren, weil die Kunst sich nicht entwickelt und dass ich dem mein kleines Scherflein beisteuern will...“
51. „Nicht richtig.“
52. „Warum?“
53. „Die “Jugendlichen retten!“ - das ist so ein spezifischer Versuch, eine große Fahne zu finden und zu beginnen, sie zu nehmen und wehen zu lassen.“
54. „Und womit kann man den Jugendlichen helfen?“
55. „Was hat das mit Kunst zu tun? Ich habe euch vor allem hierher gerufen, um eine neue Gesellschaft zu bauen. Damit ihr Menschen werdet, dass ihr lernt, miteinander zu kommunizieren, damit ihr lernt, Freunde zu sein, zu lieben, eine FAMILIE zu sein.
56. Ihr mögt nicht malen können (das ist alles vorübergehend, das kann euch nicht verloren gehen), aber lernt, als eine Einige-Familie zu leben. Das ist das Erste, was ihr schaffen müsst.
57. Woran fehlt es dabei? Wie soll man sie dort hinlocken, um dies alles zu erfüllen? Irgendwelche Lebkuchen mit Kreuzchen darauf backen, oder sonst etwas? Was soll man machen? Warum ist es nötig, dort hinzulocken?
58. Ich locke euch niemals mit etwas. Ich teile euch einfach die Wahrheit mit. Ihr seid hierher gekommen, aber Ich habe euch doch nicht mit etwas hierher gelockt, habe doch nichts versprochen.
59. Ihr seid einfach gekommen, diese Welt zu bauen, habt positiv reagiert. Folglich war es der Grad eurer Reife, der euch diesen Schritt machen ließ. Wenn jemand all das Seine verlässt, so ist dies auch ein Grad von Reife. Es hat sich der notwendige Grad noch nicht endgültig ausgebildet, deswegen muss der Mensch irgendwo hinfahren.
60. Und man darf ihn nicht hierher locken, darf sich nicht solche Ideen vornehmen: jemand fährt jetzt weg, also geht in der Gemeinschaft etwas nicht richtig vonstatten. Das sind sehr unreife Gedanken.
61. Einen Gläubigen kann man von hier nicht wegdrängen! Unmöglich. Keiner kann ihn gewaltsam hinaus stoßen, wenn er gläubig ist. Seine Seele ruft ihn, seine Pflicht als Gläubiger zu erfüllen.
62. Wie schwer es ihm auch fallen würde, er würde es tun. Weil er fühlt – das ist das Wichtigste, das Salz seines Lebens. Er wird es festhalten, dieses Salz in seinem Innern aufbewahren, es schätzen und sich bemühen, alles Mögliche, was von ihm abhängig ist, zu verwirklichen, um diese hauptsächliche Rolle zu erfüllen – den Aufbau der neuen Gesellschaft.
63. Und alles Übrige wird nirgendwohin verschwinden. Viele von euch, die sich mit dem Schöpferischen beschäftigen, zum Schöpferischen neigen, können dem nur sehr wenig Zeit widmen. Obwohl man das sehr möchte, irgendwo im Innern stets die Neigung vorhanden ist, so lassen einen bald das Eine, bald das Andere es nicht machen.

64. Es hält einen nämlich nicht etwas Gehaltloses davon ab, sondern etwas Lebenswichtiges (es muss sich um das Leben des Mitmenschen gekümmert werden, etwas angepflanzt oder gebaut werden, ausgegraben, zersägt werden...).
65. Das ist nämlich ein Teil des Aufbaus, der auch sehr wichtig ist, damit ihr euch unter diesen nicht einfachen Umständen da einhaken könnt. Ihr seid doch nicht in südlichen Ländern, wo man Palmenblätter irgendwie zwischen Bäumen anbindet – schon habt ihr ein Dach, beinahe ist das Haus fertig. Ihr seid in ein wenig anderen Umständen, darum sind von euch sehr viele Anstrengungen erforderlich, die anscheinend zum Schöpferischen keine Beziehung haben. Aber sie sind sehr wichtig. Indem ihr dies alles macht, kommuniziert ihr miteinander.
66. Ein Bild kann einer allein malen. Musik kann einer auch allein komponieren. Gesangsübungen kann man auch allein unternehmen. Aber das, was ihr macht (bauen, irgendwelche Kollektive gründen, um etwas zusammen zu machen), das ermöglicht euch vor allem, miteinander zu kommunizieren, aktiv zu kommunizieren, zu vereinbaren, zusammen irgendwelche Gemeinschafts-Aufgaben zu lösen. Dies aber ist das Wichtigste.
67. Es handelt sich um ein aktives Sakrament, das euer Wesen eröffnet und euch erlaubt, euch zu entwickeln. Indem ihr euch erkennt, fangt ihr an zu begreifen, wo die Wahrheit ist, wie man sie richtig verwendet, ihr lernt nachzudenken. Aber das Wichtigste ist – ihr lernt, miteinander zu kommunizieren. Ihr kommt euch näher, wenn ihr diese Aufgaben richtig löst. Und es geht das vor sich, was gerade hier auch gefordert ist zu machen.
68. Es handelt sich um eine große Heldentat. Zu einer Heldentat wird nicht hingelockt. Da werden nicht Losungen lauthals ausgerufen: „Was ist denn das, ihr seid doch Kinder Gottes! Warum tut ihr nichts?“ So darf man nicht rufen.
69. Darüber muss man leise und ruhig reden. Und für einen Herangereiften wird dies ein Glockenschlag sein. Er wird laut klingen, und der Mensch wird sich nicht davon abwenden können. Bei ihm wird innen alles vibrieren, er wird sofort diesem Ruf entgegen laufen. Das ist gerade das Hauptsächliche.
70. Darum, wenn jemand irgendwohin fährt, möge er fahren, das ist normal. Und wo ist so etwas zu sehen, dass alle, die weggefahren sind, unwiderruflich weggefahren sind? Nein, sie kommen wieder. Und bisweilen kommen sie erneuert an, mit veränderter Sicht, mit angesammelten Weisheiten, hier schon zuverlässiger geworden, als vormals, als sie von hier wegfuhren. So eine Rückkehr eines veränderten Menschen kann man begrüßen.
71. Ist normal, dass er weggefahren ist, sich umgeschaut hat, verglichen hat. Und solche, die wegbleiben, - so mögen sie dann bleiben. Sie hier festzuhalten, wird sowieso schwierig sein: bald wird es ihnen hier an dem einen mangeln, bald sozusagen an etwas anderem. Sie werden immer von etwas dorthin angelockt werden, wovon es hier nichts gibt.
72. Das wird ihnen verlockend vorkommen, und sie werden sich immer bemühen, dort hinzufahren. Nun, mögen sie auch fahren, das ist für sie das normale Leben. Dies ist ihre Bürde, sie streben danach, es so zu erfüllen, wie sie es vermögen.
73. Also, wenn du einfach singen willst, nun, singe. Bloß ohne Parole dahingehend, dass etwas zu verstärken sei, dort Hilfe nötig wäre, irgend wohin zu führen, festzuhalten sei... Du singst einfach, einfach singst du.“
74. „Und die Losungen – was ist das? Handelt es sich da um irgendeine Erarbeitung im Innern? Ich bin aufrichtig da...“
75. „Es handelt sich um Egoismus, das ist der Egoismus. Wo du deine Handlungen rechtfertigen möchtest, wo du Angst hast, wenn du plötzlich etwas nicht richtig machst. Und um dich nicht zu fürchten, suchst du nach irgendwelchen Begriffen, die anfangen, dich zu beruhigen, dass dies erwiesenermaßen im Namen von etwas Großem ist. Dann beginnst du dich sozusagen ruhiger zu fühlen.“
76. „Und was, etwa das Dorf Tajata – ist das irgendein Rückschritt?“

77. „Warum? Kannst auch nach Moskau fahren, das ist kein Rückschritt. Wenn du dort hin fahren willst, so fahre. Das gehört ebenfalls dazu, was Ich jetzt erklärt habe.
78. Wenn ein Mensch irgendwo hinfahren möchte, möge er fahren. Das ist sein innerer Reifegrad, der ihn da hinführt, damit er etwas, was ihm fehlt, findet. Seinen Reifegrad. Und er ist bei euch allen unterschiedlich.
79. Darum lebt ihr hier unterschiedlich, haltet unterschiedlich an etwas fest, blickt unterschiedlich um euch herum, bestimmt unterschiedliche Werte und Prioritäten.“
80. „Du hast gesagt, dass, wenn jeder seinen Platz einnimmt, dann werden wir alle sehr gut leben. Und wenn ich meinen Platz in Tajata gefunden habe, kann das eine Illusion sein?“
81. „Du musst dann einfach anders fragen: kann dort dein Platz sein? Vielleicht. Kann aber auch nicht sein. Nun, probiere es aus.“
82. „Ich mache das jetzt, weil ich das als das Richtige und Gute für alle fühle.“
83. „Dein Reifegrad bestimmt deine Bewegung irgendwohin. Wir werden nicht darüber reden, was das für ein Reifegrad ist. Obwohl du vielleicht irgendwo hören möchtest, was das für einer bei dir ist, aber wir werden nicht darüber reden. Möchtest du – so fahre. Dies verletzt nicht das Gesetz.“

84. „Dort aus Tajata fährt jetzt eine Familie fort, die ich achte. Seit dem Jahr zweiundneunzig kennen sie den Lehrer. Aber sie fahren weg mit der Beschwerde darüber, dass es dort keine Schule gebe, das Kind sich nicht vollwertig entwickeln könne. Solche Ansprüche sind im Tonfall dieses Menschen zu fühlen. Aber dieser Mensch wurde, als er krank hierher kam, medizinisch behandelt. Und denen, die ihn behandelt hatten, sagte ich: „Hättet ihr ihn nicht behandelt, hätte er eine bessere Wahl getroffen. Durfte ich das so sagen, oder ist dies eine kategorische, nicht richtige Meinung?“
85. „Nein, das war unangebracht. Jeder Schritt wird in dem Moment beschlossen, wenn die Frage entsteht – so eine Handlung zu unternehmen, oder nicht. Gerade dann muss man dies auch bestimmen und nicht danach, wenn schon Zeit verstrichen ist.
86. Der wichtigste Beschluss – wird in dem Moment gefasst, wenn die Frage entsteht, die Entscheidung – es zu tun oder nicht. Nur in dem Moment ist euer Beschluss wichtig, das, wie ihr euch dem gegenüber verhaltet. Danach ist es sinnlos, das einzuschätzen.
87. Das wird eine Einschätzung von einer ganz anderen Position aus sein, gemäß anderen Umständen, die es zu demjenigen Zeitpunkt nicht gab, als es um die Wahl ging. Darum handelt es sich hierbei um eine sinnlose Einschätzung, sie ist überhaupt nicht nötig.
88. Wenn in jenem Moment gesehen wurde, dass es gut war, und der Mensch helfen wollte, - so hat er richtig gehandelt, als er half. Falls er nicht hätte helfen wollen, falls er gezweifelt hätte, oder ihn irgend etwas innerlich gestört hätte, das ihm sagte: „Nein, nicht anrühren“, er sich aber trotz allem darangegeben hätte, dann wäre dies sein Fehler gewesen.
89. Aber falls er gefühlt hat, dass er ihm helfen wollte, alles in seinem Innern auf die Bitte des Menschen hin positiv reagierte und er half, dann, was immer auch im Leben jenes Menschen, dem er half, daraufhin geschehen würde, er hat richtig gehandelt. Sogar, wenn jener danach gesund wurde und danach viele Dummheiten und viel Kummer angerichtet hat.
90. Man könnte das im Ganzen so betrachten: da schau mal an! halfen ihm zu überleben – und er ging hin und hat viel Kummer gebracht; hätte er nicht überlebt – hätte er sozusagen keinen Kummer bereitet. Nein. Derjenige, der ihn behandelt hat und fühlte, dass er das tun wollte und in seinem Innern eine positive Reaktion auf die Bitte des Kranken hin erfolgte, - hat es richtig gemacht.

91. Was immer auch dieser Kranke später nach seiner Genesung anrichten würde, alles war richtig. Er hat ihn auch dafür geheilt, damit derjenige andere “behandelt“, indem er Kummer bereitet.“
92. „Dass ich in Tajata war und mit ihnen Singen geübt habe, war das nicht dafür, um dort hinzuziehen. Ich sah ihr Verlangen und reagierte mit Vergnügen darauf, mit ganzem Herzen. Handelt es sich nicht um den gleichen Fall, von dem Du sprichst? Im gegebenen Fall ist dies zum Wohle?“
93. „Nicht wichtig. So darf man das nicht betrachten – im Ganzen. Du willst es – so mach es, das ist kein Verstoß gegen das Gesetz. Warum bestimmen, wohin das führt? Dabei ist ursprünglich kein Verstoß gegen das Gesetz vorhanden. Du willst das aufrichtig – bitte. Das ist normal.“

94. „Lehrer, ist es besser, wenn sich jedes Mitglied der Einigen-Familie bei einem Menschen, der nicht in der Einigen-Familie ist, entschuldigt? Oder reicht eine Entschuldigung seitens eines Vertreters der Einigen-Familie?“
95. „In Hinblick auf welche Umstände? Warum?“
96. „Die Einige-Familie hat etwas für einen möglichen Fehler in Bezug zu diesem Menschen gehalten. Der Fehler wurde erkannt, ein Vertreter der Einigen-Familie bat um Entschuldigung.“
97. „So ist es zulässig, ja.“
98. „Aber es gab so einen Hinweis dieses Menschen an die Einigen-Familie durch den Priester, dass besser jeder dort hingehe.“
99. „Ich habe schon gesagt – so ist es zulässig.“

100. „Als der für die Kapelle Verantwortliche sah, dass die Scheinwerfer, die das Gebäude der Kapelle beleuchten, nicht brannten, war es dann zulässig, dass er das Diensttelefon des in der Kapelle Diensthabenden anklingelte und ihn danach fragte, warum das Licht nicht eingeschaltet sei?“
101. „Das darf man natürlich. Und was stört hier?“
102. „Nun, es wird sozusagen der innere Frieden, die Ruhe, gestört.“
103. „Wessen Ruhe wird gestört?“
104. „Die Ruhe des Dieners.“
105. „Aber der Diener ist dort doch verantwortlich für etwas.“
106. „Ja.“
107. „Folglich hat er nicht völlige Ruhe. Er ist doch für etwas verantwortlich, er muss herumgehen, nachsehen, etwas überprüfen. Er kann nicht in solch einer Ruhe verweilen, dass er dort hinkommt – und das ist alles, und schaltet ab (da brennt die Kapelle... er verharrt in Ruhe, ihn besser nicht stören).
108. Nein, natürlich soll er sich nicht in solch einer Ruhe befinden. Erst recht nicht, wenn unmittelbar mit der Kapelle irgendwelche Abweichungen verbunden sind, so ist es doch natürlich zulässig nachzufragen, sich genauer zu erkundigen.“
109. „War es für den für die Kapelle Verantwortlichen zulässig, beim Diensthabenden nachzufragen, ob er die Pflichten-Liste gelesen habe, worin geschrieben steht, wie die Beleuchtung einzuschalten ist? Dies wurde als der Beginn eines Tadels angesehen.“
110. „Aber bei irgend etwas kam es doch zu der Frage, ob er das gelesen habe. Das heißt, irgend etwas hat doch dazu bewegt, anscheinend irgendein Gespräch. Mir nichts dir nichts so zu fragen ist sinnlos.“
111. „Der Diensthabende sagte, dass er nicht wisse, wie sich das Licht einschalten lässt. Dann entstand die Frage beim Verantwortlichen.“
112. „Und ist das dort wirklich aufgeschrieben, ja?“

113. „Ja, das ist in der Pflichten-Liste aufgeschrieben.“
114. „Dann ist es auch sinnlos zu fragen, ob er sie gelesen hat. Es ist schon klar, dass er sie nicht gelesen hat, wenn er es nicht weiß.“
115. „Aber man will nachfragen, konkretisieren.“
116. „Man kann sagen: „Man sollte das lesen“. Einfach hinweisen: „Weißt du, bei uns ist das da aufgeschrieben... na ja, hast es nicht gelesen? Dort wurde alles aufgeschrieben“.“
117. „Aber die Frage, ob er das gelesen habe?“
118. „Unterhaltet euch freundschaftlich. Bei euch läuft ein Gespräch immer auf eine Belehrung hinaus, solch eine Frage findet aufgrund der Haltung von Belehrung statt. Und freundschaftlich – einfach hinweisen, erinnern.
119. Wenn schon solche Momente beobachtet wurden, umso mehr dann für diejenigen, die den Dienst antreten, irgend wohin als Diener den Rückzug antreten, denen soll eine Unterweisung zukommen, irgendeine einfache Unterweisung zur Erinnerung: „Leute, hier, vergessen wir das da nicht... hier sind bei uns einige Details aufgeschrieben, die man sich merken soll“.
120. Und dann, wenn der Mensch nach solch zusätzlichen Erwähnungen sagt: „Aber ich habe das nicht gewusst“, wird dies schon als Nachlässigkeit betrachtet. Weil erwähnt wurde – nachzuschauen, er aber hat nicht das gemacht, was gemacht werden sollte.
121. Dies gerade gehört schon zu jener Nachlässigkeit, wo es durchaus sein kann, dass ihm im weiteren das Erfüllen dessen, was mit einer erhöhten Verantwortung innerhalb der Einigen-Familie verbunden ist, verweigert wird. Weil er eine gewisse Nachlässigkeit an den Tag gelegt hat, was heißt, dass er sozusagen irgendeine Unfähigkeit gezeigt hat, diese Verantwortung zu tragen.
122. Oder es wird eine Reue vollzogen, die aufzeigt, dass man es immerhin noch einmal versuchen kann, ihm zu vertrauen. Und dann könnt ihr ihn das schon machen lassen, solange es zu keinem weiteren Verstoß kommt.
123. Oder ihr könnt ihm (abhängig davon, wie sich bei euch die Beziehung entwickelt), bezogen auf ein weiteres ähnliches Sakrament, sofort für irgendeinen Zeitraum eine Absage erteilen, bis er euch auf irgendeine Weise zeigt, dass er zuverlässiger geworden ist.“

124. „Gott sei bedankt! Guten Tag, Vissarion! Der Frühling ist da... Ein neues Treffen findet statt, es erschien eine wunderbare Möglichkeit, Dir zu danken, Dir so zu danken, wie sich ein Regentropfen bedankt, indem er in den Ozean fällt, sich ganz hingebend. In den Ozean der Liebe, den Ozean der Wahrheit, den Ozean, genannt Vissarion. Danke Dir, Vissarion, danke.“
125. „Siehst du, du wirst allmählich schon zu einem Dichter. So im Wald allein leben, da wirst du noch anfangen, Bücher zu schreiben“, - lächelte der Lehrer.
126. „Entschuldige bitte, … vielleicht versuche ich, ein wenig zu fragen. Hast Du auf Deiner ruhmreichen, fernen Reise wenigstens eine halbe Minute lang an mich gedacht?“
127. „Dies hängt davon ab, wie viel Meiner Aufmerksamkeit ein Mensch benötigt. Wenn dies erforderlich zu werden beginnt, erscheint unbedingt das Bild dieses Menschen in Meinem Bewusstsein, und Ich beginne, an ihn zu denken.
128. Das heißt, es hängt davon ab, was mit dem Menschen geschieht. Eine andere Aufmerksamkeit ist nicht notwendig, sie kann sich als überflüssig und gefährlich erweisen.“
129. „Aber dies ist keine unnütze Frage. Es gab bei mir mal so einen Anlass nach dem Gebet... Kerzen, Dein Bildnis, das Gebet... und dann sozusagen die Verschmelzung. Und dann sah ich euch geradezu alle ganz deutlich. Ich denke: sobald Er zurück kommt – werde ich unbedingt nachfragen, ob dies auch zurück zu der Seite wirkt, oder nicht.“
130. „Ich habe nicht ganz verstanden.“

131. „Während der Verschmelzung habe ich Dich deutlich gespürt, als ob Du nur eine Hand weit von mir entfernt wärest. Und ich wollte fragen: klappt das auch zur umgekehrten Seite hin? Kannst Du Dich in diesem Moment an den erinnern, der so gut an Dich denkt?“
132. „So etwas kann sein, aber so eine Nuance muss Ich nicht unbedingt erinnern. Es mag viele solche unterschiedliche Umstände geben, wo Ich in so einem Augenblick an einen Menschen denke; danach verschwindet das, Ich schalte auf etwas anderes um.
133. Das heißt, daraus folgt nicht, dass Ich dann daran denken werde: ja, damals war so ein Moment, Ich habe mich erinnert... So war es vielleicht, aber jetzt kann Ich das nicht bestätigen. Weil dies nicht irgend etwas von besonders bedeutendem Charakter war, wo Ich dem große Aufmerksamkeit geschenkt hätte.
134. Es kommt vor, dass eine große Aufmerksamkeit erforderlich ist, Ich kann mehr als einen Tag lang an diesen Menschen denken, mich an ihn erinnern und über ihn nachdenken. Und es kann auch irgendein momentanes Phänomen sein. Könnte auch sein.“

135. „Gut, es gibt Dein Wort, das ich komplett gehört habe, vom Jahr zweiunddreißig bis zum Jahr zweiundfünfzig. Es gibt das Archiv in der Bergsiedlung... Es ist einfacher, den Zugang zum Archiv des KGB (Staatssicherheitsdienst) zu finden, als hierhin.“
136. „Nun, das ist richtig. Siehst du, das spricht schon von Organisation. Das ist gut. Du hast einen positiven Aspekt erwähnt. Hier gibt es schon Sicherheit, immerhin erreichen wir hier etwas. Vielleicht kommen vorläufig Übertreibungen vor, aber das ist eine Lappalie. Wichtig ist – die Struktur. Das Organisieren ist eine sehr wichtige Angelegenheit.
137. Der Mensch neigt zu Unordnung, zu Chaos, dazu, anzustreben, das zu machen, was ihm gefällt. Und da ihr alle alles unterschiedlich wahrnehmt, dann jemanden es so machen zu lassen, wie er es sieht, - so ist folglich daraufhin sofort eine große Unordnung zu erleben. Wo ihr alle aufrichtig meint, dass ihr es richtig macht, euch richtig bemüht, aber alle ziehen in verschiedene Richtungen. Das heißt, es ergibt sich irgendein Chaos. Deshalb reden wir auch noch über Ordnung.
138. Gerade darum werden zusätzliche Gesetze geschaffen, besprechen wir irgendwelche Regeln, die euch einfach beibringen, zusammen organisiert zu sein. Dann ist zu fühlen, dass ihr euch wirklich nah seid, ihr seid beisammen. Ihr – handelt nicht so, wie es jedem einfällt, sondern ihr könnt euch schon aufeinander verlassen. Das ist nicht von geringer Bedeutung.
139. Besonders, wenn dies irgendwelche nicht einfachen Umstände angeht, irgendwelche schwierige Zeiten, in die ihr ab und zu geraten könnt, dann wird die Organisiertheit überhaupt eine ausnahmslos wichtige Rolle spielen.
140. Weil, inwieweit ihr organisiert seid, insoweit wird man über die Wahrscheinlichkeit eures Wohlergehens reden können, irgendeine Rettung und irgendwelche günstige Umstände, die ihr mittels eurer Organisiertheit schaffen könnt. Darum ist dies ein wichtiger Bereich.
141. Nun, kein Zugang, dann eben nicht. Wenn es gelingt, irgendein Moment zu besprechen, wo Ich irgendeinen Fall als Ausnahme einschätzen werde, oder eine zusätzliche Änderung, einen Hinweis für die Leute einführen werde, so wird dann diese Änderung verwirklicht werden.
142. Aber wenn man möchte, dass in ein Gesetz, in irgendeine Regel eine zusätzliche Verbesserung eingefügt werde, die irgendjemand von euch als notwendig betrachtet, dann schaut vor allem nicht nur von eurem Standpunkt aus darauf, sondern vom Standpunkt aller Menschen gleichzeitig.
143. Das heißt, wenn ihr wollt, dass etwas für euch genehmigt wird, so müsst ihr dann schauen, warum denn dies gerade für euch sein soll (nicht für die anderen, die sich in

ebenso einer Lage befinden, sondern nur für euch). Warum soll das erlaubt werden? Worin besteht diese Ausnahme?
144. Falls irgendeine Regel eingeführt wird, so muss sie für alle eingeführt werden. Oder es wird irgendeine Ausnahmevariante betrachtet, die sich nur auf einen Menschen bezieht. Das heißt, die muss auf richtige Weise betrachtet werden.
145. Deshalb, wenn du willst, dass irgendein Zugang zu diesem Archiv möglich wird, so schaust du folglich, warum gerade nur für dich und nicht für mehrere. Oder soll es irgend so eine Regel geben, die genau ebenso allen übrigen diesen Zugang ermöglicht."
146. „Offenbar habe ich nicht alles ausgesprochen. Ich bin nämlich hier mit der Bitte als einfacher Menschen (wrtl. Werktätiger, Begriff aus Sozialismus-Zeiten)."
147. „Ich werde ja auch hören müssen, worin diese Begünstigung gesehen wird, warum das gewollt wird. Das heißt, es muss irgendeine konstruktivere Frage sein. Nicht einfach: „Und dürfen wir es, diejenigen, die das wünschen?..." Das ist nicht die Frage."
148. „Ich habe verstanden. Ich wollte nichts hinzufügen, aber anscheinend muss ich das. Vissarion, siehst Du, innerhalb von sieben Jahren ist es mir nicht gelungen, nicht nur nicht solche Liebe zu erreichen, die Du uns beibringst, sondern ich konnte nicht einmal mit jemandem Freundschaft knüpfen. Mir ist es unangenehm, das zuzugeben, aber ich konnte mich während der sieben Jahre mit niemandem anfreunden. Etwas stimmt durchaus nicht mit mir. Ich denke, irgend etwas reicht vielleicht noch nicht aus. Kenntnisse und das, was Du gebracht hast. Darum, von diesem Standpunkt aus..."
149. „Sich anfreunden – das bedeutet vor allem zu lernen, mit den Mitmenschen zu kommunizieren. Und wo du häufig nachfragst, was sie an deinen Äußerungen ihrer Wahrnehmung nach stören könnte. Irgendwelche Verhaltensweisen, oder vielleicht Worte. Was sie stören könnte?
150. In Wirklichkeit ist es der Versuch, sich anzufreunden – wenn du dich bemühst, für diejenigen ein Freund zu sein, mit denen du dich austauschst, und weiter, indem du Kontakt zu ihnen hältst, du versuchst herauszufinden, was sie dir gegenüber bedrängt (das heißt, was sie daran hindert, sich dir anzunähern).
151. Vielleicht bemerken sie etwas Nicht-Richtiges in deinem Verhalten, oder deine Lebensgestaltung stört sie. Was euch im gegebenen Fall voneinander trennt und eine Distanz zwischen euch schafft – dies ist das, was man allmählich mit der Zeit beim Umgang mit den Mitmenschen klären kann.
152. Aber um sich zu befreunden, muss man mit dem Einfachen anfangen – Freunde werden heißt, sich selbst als Freund für sie zu betrachten. Nicht versuchen, darauf Acht zu geben, ob du ihnen als Freund erscheinst. Sondern du schaust nur von deiner Seite aus – du strebst danach, Freund zu sein.
153. Vielleicht wurden sie für dich noch nicht zu Freunden. Vielleicht fühlen sie sich nicht als deine Freunde, aber du bemühst dich, Freund für sie zu sein, du bemühst dich zu helfen, sie zu verstehen.
154. Du strebst danach, so eine Position einzunehmen, wo sie sich immer, zu einem beliebigen Moment, auf dich stützen können (wenigstens bietest du ihnen so eine Möglichkeit an). Dies da ist deine Position.
155. Nun, wenn aber die Kommunikation auf ein Minimum reduziert ist (es gibt nämlich die maximale Kommunikation, wo man ständig mit jemandem zusammen arbeitet und jeden Tag mit ihm Umgang hat), oder du triffst jemanden ab und zu, so ist es schwierig, sich zu befreunden. Weil du auch selbst nicht weißt, womit du helfen kannst, und auch sie wissen nicht, womit sie helfen können. Das heißt, der Kontakt ist sehr spärlich.
156. Weil, bei all dem kommt es noch darauf an, mit was für einem Charakter die Kommunikation in dem gegebenen Moment vor sich geht."
157. „Es wurde schon viel wärmer, es gab mehr Lächeln."

158. „Somit läuft folglich der Prozess.“
159. „Aber man möchte, dass es schneller gehen würde.“
160. „Das möchte man immer... man möchte immer, dass alles schneller ginge. Du stellst dir etwas Gutes vor – und man möchte, das sich dies schneller realisiert.
161. Das ist ein normaler Wunsch, aber die Möglichkeiten der Umstände, die entstehen, können nicht dem Wunsch entsprechen. Es kommt vor, dass diese Möglichkeiten nicht ausreichen. Und dann ergibt es sich, dass man sozusagen nicht von der Stelle kommt, während man etwas sehr Gutes wünscht.
162. Aber das bedeutet nicht, dass, wenn du auf der Stelle trittst, sich dort nichts tut. Nein, es tut sich was. Hauptsache, dass du trittst. Hauptsache ist es da, dass du dich bemühst, dich in die notwendige Richtung zu bewegen.
163. Dies da muss im Innern ständig vorhanden sein – das Streben, in die notwendige Richtung zu gehen. Schau nicht, wie viele Schritte du gemacht hast. Falls du darauf achten wirst, verirrst du dich und machst Fehler.
164. Ich kann noch einmal wiederholen: selbst wenn es dir so vorkommen wird, dass du auf einer Stelle stehst, bewegst du dich. Das heißt, du bewegst deine Füße, du bemühst dich, in die nötige Richtung zu gehen. In Wirklichkeit bewegst du dich. Obwohl du sozusagen siehst, dass du auf einer Stelle stehst. Nein, auf einer Stelle stehst du nicht.
165. Wenn du aber einfach stehen bleibst und weiter nichts machst, weder Hände noch Füße rührst, dich nicht mehr weiter bewegst und dich sogar mit deinen Gedanken nicht bemühst – ja, dann kannst du stehen bleiben. Aber auch dann bleibst du nicht stehen – du beginnst einfach, langsam zurück zu rutschen.
166. Möge daher dein Streben, vorwärts zu gehen, nicht in dir erlöschen, und Bewegung wird sowieso stattfinden. Wenn auch langsam – sie wird stattfinden. Folglich lebst du und löst immer mehr die Aufgabe, die gerade vor dir steht und auf deine Kräfte zugeschnitten ist.
167. Vielleicht sind deine Kräfte winzig, aber die Aufgaben, die vor dir stehen, sind auf deine Kräfte hin berechnet. Bemühe dich einfach, sie zu lösen, und folglich geht alles gut.“
168. „Gut. Und was kann ich immerhin den Brüdern übermitteln? Wirst Du irgendwann erlauben, dieses Wort da anzuhören?“
169. „Sag den Brüdern: liebt die Mitmenschen.“
170. „Gut. Auf Wiedersehen.“
171. „Das war alles, alles, alles. Ich wünsche euch Glück. Bis zum nächsten Treffen.“

Kapitel 5

Das Treffen mit dem Lehrer im Tal der Verschmelzung am sechsten April.
2. „Kann in der Einigen-Familie die Regel eingeführt werden, dass entweder jedermann im Frühling Getreide für seinen Jahresvorrat sät, oder er kauft es und hortet es bei sich, während er weiterhin Erfahrung auf den nicht großen Gartenflächen sammelt?“
3. „Das heißt, indem ihr Getreide einkauft, versucht ihr es auszusäen?“
4. „Es wird der volle Jahresvorrat eingekauft, aber im Garten wird versucht, in nicht großem Umfang noch Erfahrung zu sammeln. Oder aber man sät schon im Frühling so viel, wie man für ein Jahr benötigt.“
5. „So eine harte Regel soll man nicht einführen. Es kann verschiedene Gründe geben, und sie können durchaus gewichtig sein. Eindeutig lösen darf man das so nicht (den Einkauf verbieten und nur den Anbau erlauben).

6. Aber Erfahrung zu haben, wäre gut. Es mag nicht sofort gelingen, das anzubauen, was man möchte. Dies muss zum ersten Mal gemacht werden.“
7. „Beim Getreideanbau in der Einigen-Familie, – trägt jedermann die Verantwortung dafür, so, wie auch für den Anbau von Gemüse? Oder soll der Wirtschaftsrat diejenigen dafür organisieren, die voraussichtlich selber nicht anbauen können?“
8. „Wenn das nicht zu machen ist, muss geschaut werden, was nicht klappt, aber organisiert werden muss es. Dafür ist die gesamte Einige-Familie verantwortlich. Dafür, was im Innern der Einigen-Familie vor sich geht, ist die ganze Familie verantwortlich.
9. Darum, wenn irgendwelche Prioritäten aufgestellt werden, sieht man zusammen schon im weiteren, wem etwas in der Bewegung in diese Richtung nicht gelingt.“
10. „Liegt diese Verantwortung ursprünglich bei jeder Natur-Familie?“
11. „Eigentlich schon, alle müssen sich darum kümmern, dass man mit den eigenen Händen alles Notwendige für das weitere autonome Leben machen kann. In dem Sinne, dass man von der Geldeinheit und der Notwendigkeit, etwas einzukaufen, minimal abhängig ist.
12. Aber nicht allen kann das sofort gelingen. Daher muss man hier schon schauen, was für Ausnahmen in dem ein oder anderen Fall entstehen. Und in welchem Fall kann man die Ausnahme für gerechtfertigt halten, und in welchem scheint dies vielleicht doch schon mehr der Versuch zu sein, das Erfüllen dieser Verantwortung zu umgehen. Dies kann man schon im Detail betrachten.
13. Umso mehr, da dieses ganze Thema generell im Ganzen besprochen wird, ist vor allem der gläubige Mensch gemeint, der danach streben wird, die benannten Prioritäten zu erfüllen.
14. Ein gläubiger Mensch ist derjenige, der bemüht ist, all seine Kräfte für die Verwirklichung von all dem hinzugeben, was als günstig angesehen und definiert wird. Das heißt, so jemand ist ständig deswegen in Sorge, inwieweit würdig er sich bemüht, die Verantwortung, die auf seinen Schultern liegt, zu tragen.
15. Aber ein Mensch kann die notwendige Bemühung unterlassen und sie nicht nur nicht zeigen, sondern er kann auch versuchen, es nicht für sich zu bestimmen, ob dies seine richtigen Bestrebungen in seinem Innern sind oder nicht.
16. Oft kommt es vor, dass, wenn irgendwer Nachlässigkeit an den Tag legt, so macht er dies, indem er sich auf irgendeine zusätzliche falsche Rechtfertigung stützt. Und er beeilt sich nicht, bei anderen Menschen nachzufragen, beeilt sich nicht, seine eigene Rechtfertigung zu bezweifeln.
17. Sie erscheint ihm im gegebenen Moment lieb, und er ist bemüht, sich hinter ihr so leise, so friedlich zu verhalten. Aber dadurch weicht er mit seinen Handlungen von der Verwirklichung dessen ab, was für die Einige-Familie, die Einige-Familie der Gläubigen, wichtig ist.
18. Deshalb, natürlich, wenn ihr irgendwelche Nuancen besprecht, die mit euren gemeinsamen Bemühungen verbunden sind, mit der Anwendung eurer Bemühungen in irgendeine einheitliche Richtung, so möchte man damit meinen, dass das Gespräch von Gläubigen geführt wird, von normalen Gläubigen, die sich darum kümmern, inwieweit verantwortungsvoll und würdig sie die Verantwortung tragen, die ihnen auferlegt ist.
19. Aber die Praxis zeigt, dass es vorkommt, dass man auch mit Erscheinungen von Nachlässigkeit konfrontiert wird. Darum ist es schwierig, irgendeine eindeutige Regel bisweilen aufzustellen, sie ist im Prinzip sozusagen nicht aufzustellen. Gleichzeitig ist sie für Gläubige – wie ein Gesetz.
20. Falls wir etwas als günstig bezeichnen, so ist das so viel, wie einem gläubigen Menschen die Wahl vorzuenthalten. Für ihn bedeutet dies ein Gesetz. Wenn dies günstig ist, wird dann ein Gläubiger, indem er sich bemüht, das maximal Günstige zu tun, es

anders machen?!
21. Das heißt faktisch, vernünftig gedacht, dass die Bestrebung – es anders zu machen – für einen Gläubigen im Prinzip sozusagen unmöglich ist. Eben für einen Gläubigen.
22. Wenn diese Bestrebung bei allen würdig wäre, würden viele Fragen grundsätzlich überhaupt nicht entstanden sein. Aber du stellst sie. Dahinter ist Nachlässigkeit in der Entwicklung irgendwelcher einzelner Leute oder eine Neigung zur Äußerung von Nachlässigkeit zu erkennen.
23. Und man möchte alles in Ordnung bringen, möchte irgendwelche zusätzliche Fragen stellen und diese Menschen auf ein straffes Gleis setzen, damit sie bei ihrer Neigung, irgendwohin auszuweichen, auf einen "Zaun" stoßen würden und unvermeidlich in die notwendige Richtung gehen würden. Zack, er versucht es nach rechts – bumm, da ist eine Wand, sie ist vom Gesetz her klargestellt; zack, es drängt ihn nach links – da ist auch eine Wand, sie wurde schon mit irgendwelchen zusätzlichen Fragen erläutert.
24. Und es zeigt sich, dass viele Präzisierungen – dazu da sind, um diejenigen mit der Neigung zu Erscheinungen von Nachlässigkeit, der Neigung zu irgendwelchen unwürdigen Äußerungen, zu begrenzen. Wir versuchen, sie zu begrenzen, wir versuchen, sie sozusagen künstlich in die notwendige Richtung zu treiben, damit sie sich in die notwendige Richtung bewegen. Das ist eine ungute Situation, sie ist unangenehm.
25. Weil man in diesem Fall begreifen muss, dass es einen gibt, der sagt: „Ich bin ein Gläubiger, ja, mir ist das Heiligtum viel wert, alles ist mir viel wert, was mit dem Heiligtum verbunden ist", aber innerlich ist er nicht bestrebt, alles zu erfüllen, was nach dem Gesetz des Letzten Testamentes, nach dem Gesetz Gottes, notwendig ist.
26. Das heißt, der Vater hat es gegeben, Sein Gebot, offenbarte den Menschen Seine Wünsche, die für euch als Gesetze bestimmt werden (aber dem Wesen nach sind dies Wünsche). Ein Weg öffnet sich, zeigt sich – richtiger ist es, dorthin zu gehen.
27. Natürlich kann das nur als Gesetz wahrgenommen werden. Das Gesetz – ist etwas, von dem keinesfalls abgewichen werden darf. Darum soll so ein Wünschen sozusagen ohne Wahl aufgefasst werden, ohne irgendwelche Vorbehalte: aber vielleicht ist das nicht nötig? aber vielleicht beim nächsten Mal?
28. Es müssen alle Anstrengungen aufgebracht werden, um das zu machen, und danach muss geschaut werden, was nicht gelingt. Um vielleicht danach irgendwelche mildernde Ergänzungen einzuführen. Etwas, was für einen konkreten Menschen offensichtlich nicht nach seinen Kräften bemessen ist, kann besprochen werden.
29. Aber erst möchte man seine Bemühungen sehen, wo er all seine Kräfte hinein gegeben hat, um das zu machen, was als das Günstigste bestimmt wurde. Hat er all seine Kräfte angewendet – so ist es danach richtiger, irgendwelche Abweichungen zu besprechen.
30. Wenn er aber keine Bemühungen aufgewendet hat und sich sofort beeilt wird, die Abweichungen zu besprechen – das ist Schwäche. Es handelt sich dabei um eine unangenehme Erscheinung, sie ist mit großen Fehlern verbunden und den entsprechenden Schwierigkeiten beim Aufbau eurer Einigen-Familie. Beim Aufbau von etwas Ganzem, Einheitlichem, gleich einer Basis, die es euch ermöglicht und hilft, sicher in diesem Leben zu stehen und die gemeinsamen Bemühungen in irgendeine Richtung anzuwenden.
31. Versucht noch einmal alles, was Ich euch gesagt habe, zu bedenken und für euch Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, damit wir uns daraufhin möglichst weniger bemühen werden, im voraus Regeln zu besprechen, die zur Zeit noch nicht, wie ursprünglich besprochen, zu erfüllen angestrebt worden sind.
32. Darum, wenn für Gläubige gesagt wird: „Ihr müsst Getreide anbauen können, ihr müsst auf der Erde all das anbauen können, was ihr unbedingt nötig habt", so müsst ihr

folglich all eure Kräfte in diese Richtung aufbringen. Erst dann betrachten wir, was jemandem nicht gelingt.
33. Aber zuerst wird das gemacht. Es ist zu sehen, dass der Mensch sich bemüht, er versucht zu wühlen, versucht zu machen, das zu verwirklichen, was in diesem Fall geplant war. Und dann können wir auswerten. Doch zuerst – die Bemühung, die muss von einem Gläubigen geleistet werden. Richtiger, gerade ein Gläubiger wird es so machen. Zunächst bemüht er sich, alles zu machen, und dann wird er über irgendwelche Nuancen nachdenken, die es ihm nicht erlaubt haben, dies zu bewerkstelligen.
34. Ihr habt nämlich alle unterschiedliche Kräfte, die Lebensbedingungen sind unterschiedlich. Somit kann es durchaus irgendeine Nuance geben, die zusätzlich als Ausnahme betrachtet werden kann und die euer Unvermögen rechtfertigt. Dies wird normal sein. Aber anfangs geht es um die Bemühung.
35. So habe Ich nochmals die Aufgabe benannt, die wiederum nicht einfach nur gleich einer Aufgabe ist, sie ist gleichsam eine Äußerung des Willens Des Vaters an Seine Kinder: widmet dem eure Aufmerksamkeit! unternehmt diese Bemühungen! Dies ist das, was ihr sehr nötig habt, das, was in der weiteren Bewegung auf diesem Weg eine lebenswichtige Rolle spielen wird. Das ist wirklich sehr wichtig.
36. Aber wir reden schon so viel über dieses Thema und stellen immer noch weiterhin die Fragen: und muss man dies machen? Und darf man das auf später verschieben? Und das sieht schon irgendwie nicht sehr interessant aus.
37. Dies wird betrachtet, als wenn das alles am Anfang vor sich gehen würde. Aber es handelt sich schon nicht mehr um den Beginn. Es sind schon Jahre vergangen, eben Jahre. Nicht Wochen, nicht Monate, sondern Jahre sind vergangen, wir aber berühren immerzu dieses Thema.“

38. „Ich habe der Einigen-Familie vorgeschlagen, Getreide auf einem gemeinsamen Feld anzubauen. Wo eine Gruppe von Fachleuten unter Verwendung von Technik dies großziehen kann, und dann braucht man nicht alle von ihrem Haushalt abzulenken. Aber dann, nach weiteren Überlegungen, fiel mir ein, dass ich eventuell diesen Menschen die Möglichkeit versage, wo ein jeder...“
39. „In diesem Fall ist das zulässig. Gerade was das Getreide angeht – ist so eine gemeinsame Unternehmung zulässig.“
40. „Eben so eine Gruppe von Fachleuten würde alles unter Verwendung von Technik aussäen.“
41. „Ja, stimmt, stimmt. Was das Säen angeht, ist dies ein guter Vorschlag – das auf irgendeinem Feld zu machen, oder auf zwei Feldern, oder drei vielleicht, aber gemeinsam. Abhängig von der Fläche, die ihr als brauchbar betrachtet.“
42. „Der Wirtschaftsrat hat Menschen aus Petropawlowka für eine kurzzeitige Dienstfahrt in ein Dorf etwas weiter in Richtung Kuragino geschickt, um das Getreide zu laden, sie sind gefahren. Und es hat sich so ergeben, dass die übrigen an jenem Tag vier Stunden gearbeitet haben, diejenigen aber, die weggeschickt wurden, acht Arbeitsstunden. Die Frage seitens des Wirtschaftsrates: soll man es ihnen ausgleichen, dass sie wegen des gemeinsamen Wohls von ihrer Hauswirtschaft abgezogen wurden?“
43. „Das ist möglich.“
44. Soll man das ausgleichen, wenn die Menschen selbst darum bitten, oder auch, wenn sie nicht darum bitten? Eben diese Facette...“
45. „Man kann sie fragen. Vielleicht wurde etwas sehr Wichtiges für ihre Wirtschaft geplant, und das gelang nicht. Vielleicht sagt jemand aber auch: „Nicht nötig, alles ist normal. Ich hätte diese Zeit sowieso nicht woanders investiert“. Bitte. Könnt was vorschlagen, nochmals nachfragen.“

46. „Aber gerade diese moralische Facette seitens des Wirtschaftsrates...“
47. „In diesem Fall ist es keine Pflicht, es handelt sich nicht um einen Arbeitsvertrag. Wiederum kommen wir darauf zurück, was früher schon gesagt wurde: alle Gläubigen wenden alle Bemühungen für das gute Herausbilden der Einigen-Familie auf. Folglich ist jeder von ihnen als Gläubiger bestrebt, das zu erfüllen, was ihr als das für die Einige-Familie als das Notwendige bezeichnet habt. Nicht einfach ihm etwas schuldig sein, sodass ihm das dann ausgeglichen wird, - er ist bestrebt zu machen.
48. Aber andererseits versteht ihr schon, dass er in diesem Moment etwas auch sehr Wichtiges nicht schaffen konnte, was auch eine Rolle für den Aufbau der Einigen-Familie spielt. Und ihr könnt irgendwann zusätzliche Zeit erübrigen und nachfragen, ob er nichts dagegen habe und diese Zeit für ihn nötig sei.
49. Aber wenn wir das wiederum von der Position des Gläubigen aus betrachten, so mag er damit einverstanden sein, wenn das wirklich eine wichtige Rolle spielt. Dies nicht einfach von der Position einer zusätzlichen Erholung aus betrachten, sondern dass er in diesem Fall irgendeine Arbeit machen könnte, und dann wird er dieser Zeit zustimmen.“
50. „Aber das gilt für den Fall, wo er wegen einer Aufgabe geschickt wurde. Es geschieht, dass...“
51. „Die Aufgabe wird von jedem Gläubigen mit einer sehr großen Bereitschaft erfüllt. Mit einer großen. Ihr verpflichtet ihn nicht einfach, und gleicht dann diese Verpflichtung aus.
52. Das ist für die Einige-Familie nötig, und folglich bemüht sich jeder Gläubige, dies mit Bereitschaft zu machen. Und er äußert seine Dankbarkeit, dass ihm so eine Möglichkeit gegeben wurde und er für seine große Einige-Familie nützlich sein konnte. Ein Gläubiger wird für diese Bitte dankbar sein.
53. Die Übrigen mögen feilschen. Aber dann müssen sie sich fragen, wer sie sind, für wen sie sich hier halten.“
54. „Es gibt andere Fälle, wo die Menschen mehr arbeiten, als die Einige-Familie für die Lebensgestaltung festgesetzt hat und nicht aufgrund einer Bitte oder Aufgabe seitens des Wirtschaftsrates. Und kann man dann bei der Zuteilung irgendwelcher Hilfe für eine häusliche Wirtschaft diesen Aspekt berücksichtigen, um denjenigen in erster Linie zu helfen, die aufgrund ihrer Eigeninitiative mehr arbeiten?“
55. „Weiter wird es für Mich schon schwierig, etwas anzuraten. Hier muss man irgendeine Notwendigkeit, eine offensichtliche Notwendigkeit betrachten. Die ganze Arbeit zugunsten der Einigen-Familie wird von den Gläubigen mit Bereitschaft erledigt, und sie sind dankbar dafür, dass sie so eine Möglichkeit bekommen.
56. Und weiter schaut ihr, welche Hilfe irgendwem geleistet werden soll und wo dies als vorrangig angesehen wird. Ihr müsst schon abwägen, betrachten und diese zusätzlichen Bemühungen festlegen. Bitte, ihr könnt das betrachten, aber indem ihr das zusammen vergleicht und abwägt.
57. Wenn jemand eine Fehlerhaftigkeit bei irgendeiner Handlung bemerkt, kann er versuchen, ein Argument zu äußern, warum ihm gerade das als fehlerhaft erscheint, und sagen, welche Variante er vorschlagen möchte. Und wiederum sein Argument vorbringen, warum die andere Variante, die er vorschlägt, seiner Meinung nach die wichtigere ist, die vorrangige.
58. Mag er versuchen, das aufzuzeigen. Das ist wiederum eine Möglichkeit, das weiter zu besprechen. Und entweder kommt ihr selber zu einer notwendigen Schlussfolgerung, oder man wird hier fragen können, aber schon etwas sehr Konkretes, zwei konkrete Umstände, welcher davon Vorrang hat. Falls ihr das nicht bestimmen könnt, so könnt ihr das fragen. Aber dies wird schon etwas sehr Konkretes sein.“

59. „Lehrer, war der Entschluss der Männer-Versammlung richtig, einen Bruder zu

beauftragen, die Anwesenheitspflicht der Menschen in den Liturgien, Segnungen und Morgenkreisen zu kontrollieren, wobei ihm die Möglichkeit genommen wurde, sich selbst in den letzten Minuten vor den Sakramenten auf diese zu konzentrieren und die weltlichen Sorgen beiseite zu lassen?“
60. „Es ist für Mich das schwer einzuschätzen, was dies für ein Sakrament sein soll - „weltliche Sorgen beiseite legen“. Wie stellt ihr fest, dass ihr irgendwie diese Zeit braucht, was das für eine Bemühung sein soll – das verstehe Ich nicht.
61. In die Liturgie kann man sofort gehen. Ich kann sogar kaum weiter etwas antworten. Warum ist Zeit nötig? Wovon ist sie genommen? Mir ist dieser Begriff nicht bekannt. Zu jeder beliebigen Sekunde kann man auf die Liturgie umschalten.
62. Das, was einem Sorgen bereitet, - das kann schon irgendeine Rolle spielen. Es kann eine Besorgtheit vorkommen, wo ihr wegen etwas für euch sehr Wichtigem in Gemütsbewegung geraten seid. Etwas hat euer Verständnis gestört, irgendwelche Lebensumstände, das hat euch stark getroffen – und ihr habt angefangen, euch zu beunruhigen.
63. Gerade so eine Beunruhigung könnt ihr auch innerhalb einer Stunde, vielleicht sogar innerhalb eines Tages vor der Liturgie nicht loswerden, den ganzen Tag lang könnt ihr sie nicht loslassen. Das heißt, ihr geht sowieso mit diesen Emotionen in die Liturgie. Und in Abhängigkeit von der Stärke der Emotionen können sie bei euch unterschiedlich lang dauern, und sie sind nicht einfach so abzulegen.
64. Aber wenn ihr jemanden bittet, nach etwas zu schauen, so werden damit sozusagen nicht starke Beunruhigungen gemeint sein. Und da dies keine starke Beunruhigung mit sich bringt, so erfordert es keine zusätzliche Zeit, um sich auf die Liturgie umzustimmen.
65. Umso mehr, als die Liturgie voraussetzt, dass ihr euch im Laufe dieses Sakramentes auf etwas Göttliches einstimmt, auf etwas Wichtiges, Heiliges. Man muss sich nicht im Nu umstimmen und schon in der ersten Sekunde zu Beginn der Liturgie mit ganzem Herzen und ganzer Seele in diesem Geheimnis aufgehen. Nein, so eine Aufgabe gibt es nicht.
66. Ihr findet euch in die Liturgie ein, und in ihrem Verlauf schaltet ihr euch um, stimmt euch auf das Heilige ein. Und danach, mit Beendigung der Liturgie, geht ihr mit einem bestimmten Wohlwollen im Herzen weiter, im Leben etwas zu schaffen, wobei ihr versucht, dieses Wohl aufzubewahren, es durch eure Taten zu verwirklichen, durch Gespräche, durch irgendwelche Bemühungen eurer Hände. Oder dies sogar einfach mittels seiner Existenz an die Welt weiterzugeben, es mit der Welt zu teilen.
67. Aber die Frage, die Mir gestellt wurde, Ich wiederhole das noch einmal, ist Mir nicht völlig klar.“
68. „Also so, dass er bei Beginn der Liturgie in den ersten Minuten schaut, wer sich verspätet...“
69. „In den ersten Minuten? Man soll nicht in den ersten Minuten schauen, wer zu spät kommt. Hat die Liturgie begonnen – Schluss dann, die Liturgie hat angefangen. Und im weiteren, wenn jemand später gekommen ist und irgendwie anfängt, das Sakrament zu stören, so kann man dann noch zusätzlich über dieses Thema sprechen.
70. Und dass ein Mensch später gekommen ist... wenn er niemanden stört, etwas später gekommen ist und in dieses Sakrament eintaucht – nun, was soll's.“

71. „Eine Frage eines Mannes der Einigen-Familie aus dem Dorf Schurawljowo. War es richtig, dass der Mann einer Frau seine Hilfe in einer Situation verweigert hat, als er gebeten wurde, den ungläubigen Ehemann dieser Frau zu besänftigen, der im aufgebrachten Zustand das Badehäuschen mit einer Axt demolierte? Er sah für die Frau keine Lebensgefahr. Und er erklärte noch, dass man den Gemeinde-Polizisten gerufen habe und versprochen habe, ein Einsatzkommando zu schicken.“

72. „Aber er hat das bestimmt deswegen verweigert, weil ihn das hatte bedrohen können? Vielleicht hat er daran gedacht? Eine Verweigerung soll doch mit etwas Konkretem verbunden sein.
73. Wenn man ihn also nicht bedroht hat, warum hat er dann nicht versuchen wollen, den Menschen zu beruhigen?“
74. Auf der Versammlung hat er seine Motive mitgeteilt. Er sagte, dass der Man unzurechnungsfähig war und mit der Axt herumschlug.“
75. „Wenn er sah, dass der Mann in einem unzurechnungsfähigen Zustand war, so war durchaus die Möglichkeit gegeben, dass der Mensch ohne Selbstkontrolle auch das Leben desjenigen bedrohen könnte, der beginnen würde, ihn zu stoppen. Falls er das so erlebt hat, dann war so eine Entwicklung der Ereignisse möglich. Wenn der Mensch unkontrolliert ist, kann natürlich irgend etwas passieren.
76. Darum kommt hier alles darauf an, inwieweit der Mensch all das selbst gesehen, gespürt und begriffen hat, was da vor sich ging. Und wenn er es in diesem Fall nicht als günstig eingeschätzt hat, sich einzumischen, sich an dieser Situation zu beteiligen, so war das natürlich möglich, um etwas Schlimmeres zu vermeiden.“

77. „Auf einer Männer-Versammlung gab ein Bruder dem Wirtschaftsrat Hinweise, ein Teil davon entsprach nach Meinung eines Mitglieds des Wirtschafts-Rates nicht den Tatsachen und enthielt eine negative Bewertung in behauptender Form. War es für das Mitglied des Wirtschafts-Rates zulässig, dem Bruder auf der Versammlung zu sagen, dass seine Hinweise auf negativen Vermutungen basieren und es besser gewesen wäre nachzufragen?“
78. „So etwas ist möglich, wenn ihr alle seht, dass der Hinweis auf ungenauer Information beruht. Das ist möglich.“
79. „Selbst wenn Hinweise genannt werden, wo nicht danach gefragt wurde, ja?“
80. „Man kann nicht eindeutig so eine Korrektur untersagen, wo ein Mensch andere daran erinnern kann, dass der Hinweis im gegebenen Fall auf einer einfachen Vermutung beruht, wo die Ungenauigkeit der Informationen zu sehen ist. Das ist möglich.
81. Aber auf dies kann nur derjenige hinweisen, der die faktische Seite der Sache kennt und sieht, dass der Hinweis nicht richtig vonstatten geht. Alle übrigen können keine Hinweise geben, da sie nicht wissen, worum es geht. Deshalb ist der einzige, der hinweisen kann, derjenige, der das Wesen der Sache kennt. Und in diesem Fall ist es derjenige, dem der Hinweis galt. Das ist möglich.
82. Wenn ein Bruder einen Hinweis aufgrund einer Vermutung gibt, verstößt er bereits gegen Gesetze. Das heißt, irgendwie muss man ihm helfen zu verstehen, dass man es so nicht machen darf, für einen Gläubigen ist dies unwürdig – etwas zu sagen, ohne wirklich das reale Wesen der Sache zu kennen.
83. Daher kann man gewissermaßen darauf hinweisen, dass der Bruder auf solche Hinweise schweigen möge. Das ist auch günstig. Aber das ist so eine Seite, wo Ich nicht eindeutig eine einzige Antwort geben kann.“

84. "Ein Bruder saß auf dem Stühlchen der Weisheit. Ein anderer Bruder benannte ein Problem, das er nicht lösen würde, mit der Redewendung: «Du stehst schief auf deinen Beinen» und glaubte, dass sich der Mensch nicht für etwas entscheiden könne, wo er sicher auf beiden Beinen steht. Darf man derlei bildhaften Ausdruck ohne Umschweife verwenden?“
85. "Ob diese Aussage normal ist, ja?“
86. "Nun ja. Wir kamen in die Bedrängnis, dass dies im Allgemeinen nicht normal ist…“
87. "Das heißt, euch allen hat das nicht gefallen?“

88. "Nun ja."
89. "Das reicht. Warum etwas sagen, was einem anderen nicht gefällt? Wenn es ihm gefällt, so verhält er sich großartig gegenüber so einer Redewendung, dann mag es so sein.“
90. "Das heißt, man kann ihn so ansprechen?“
91. „In seiner inneren Welt wird somit alles ganz gut eingeordnet.
92. Aber in Wirklichkeit gehört das nicht mehr zur Entwicklung, sondern zu etwas aus der Vergangenheit, wovon ihr versucht wegzukommen. Es wäre gut, sich weniger an diese Vergangenheit zu klammern, von der man weggehen muss.
93. Deshalb schaut einfach alle zusammen: gefällt Euch das allen? Und ein einfacher Vergleich kann schon leicht darauf hinweisen, dass es nicht nötig ist, sich so zu verhalten.“

94. "Handelt es sich bei so einer Äußerung um eine Verurteilung: „Es ist schwierig, mit dir überein zu kommen"? Dies wurde bei der Besprechung der Frage gesagt, als es darum ging, warum die Person von einem Pflichtposten entlassen wurde“.
95. „Hier wird keine Verurteilung geäußert. Es ist aus verschiedenen Gründen schwierig zu verhandeln. Es hängt sowohl von der einen als auch von der anderen Seite bei der Kommunikation ab.
96. Vielleicht liegt derjenige, der versucht, diese Worte zu sagen, falsch. Vielleicht kann er selbst nicht verhandeln, so dass es im Allgemeinen schwierig ist, mit einer anderen Person überein zu kommen, wenn er nicht verhandeln kann.
97. Das wirkt in beide Richtungen. Das heißt, es ist falsch, es auf der einen Seite wahrzunehmen. Wenn er sagt: „Du verhandelst schlecht", so heißt das, er beginnt zu bezeichnen, dass du etwas nicht besprechen kannst, bei so etwas kommt es dann schon zur Verurteilung einer anderen Person.
98. Und „es ist schwierig, mit dir zu verhandeln“ – das setzt auch voraus, dass derjenige, der das sagt, selbst nicht verhandeln kann".
99. "Ist es richtig, als die Einige-Familie mehrheitlich die nicht richtigen Handlungen der Schwester in der Situation gesehen hat, als sie mit dem Satz, dass es schwierig sei, mit ihr zu verhandeln, sie daraufhin sagte: "Und mit dir, und mit ihm ist es auch schwierig. Aber ich ziehe euch nicht von einem Posten ab und akzeptiere euch so, wie ihr seid“?“
100. „Dies ist der Versuch, sich zu verteidigen. Verstimmt man einen Menschen, so verteidigt er sich auch.“
101. “Und die Frage der Frau, mit der es die Situation gab: "Lehrer, habe ich mich richtig in der Situationen verhalten, als ich auf den Satz, dass es schwierig sei, mit mir zu verhandeln, geantwortet habe, dass es auch für mich schwierig sei, zu einer Einigung zu kommen“?”.
102. "Nicht richtig. Man muss sagen: "Ja, ich bin grob, ich bin dumm. Wahrscheinlich ist es wirklich schwierig mit mir. Aber helft mir dann zu verstehen, wo ich falsch liege.“ Wo bleibt die Demut?
103. Wenn man euch sagt: „Du bist ein Dummkopf“, so sagt dann auch: „Ja, ich weiß. Ich möchte einfach kein Dummkopf mehr sein, irgendwie klüger werden. Ich bitte einfach nur bloß um eure Hilfe. Helft mit, klüger zu werden. Wen soll ein Dummkopf um Hilfe bitten? Diejenigen, die klüger sind. Wenn ihr euch in diesem Fall für die Klügeren haltet, so bitte ich euch auch um Hilfe. Wen soll ich sonst fragen? Solche, die noch dummer sind als ich? Aber dort werde ich nichts lernen.“
104. Seid demütiger, bringt es fertig, die Demut richtig zu äußern.“
105. „Danke.“
106. „Kommen wir zum Ende. Ich wünsche euch Glück. Bis zum nächsten Treffen.“

Kapitel 6

Der zwanzigste April. Das Sonntagstreffen mit dem Lehrer im Tal der Verschmelzung.
2. „Lehrer, wenn wir uns zum Abschluss des Morgen-Gottesdienstes im Kreis um das Symbol herum stellen, uns an den Händen halten und singen: „Gott, segne uns“, ist es dann normal, wenn danach der Priester, während die Arme zum Himmel emporgehoben werden, sagt: „Lasst uns die Wärme des Segens von unserem Großen Vater entgegennehmen“, oder „Gott, segne uns für den kommenden Tag“?
3. „Uns verwirrt, dass das wiederholt wird, was wir schon gesungen haben. Das Motiv des Priesters ist folgendermaßen – nicht jeder, der zum Heiligtum kommt, weiß, wofür wir die Arme hochrecken, das heißt, es muss die Aufmerksamkeit auf das Empfangen des Segens gelenkt werden. Ist das normal, oder wäre es besser, es nicht so zu machen?“
4. „So eine Wiederholung ist möglich, aber keine Pflicht. Man bittet um den Segen, und dies danach zu betonen, dass man ihn nun entgegen nimmt, das ist sozusagen – von der technischen Seite her gesehen, unangebracht.
5. Aber als eine irgendwie sinnvolle, geistige Betonung ist es zulässig. Wie oft ihr auch versuchen würdet, mit dem Wort „ Segen“ den Namen Gottes zu berühren, dies ist für den Menschen immer gut.
6. Wenn man gerade hier Vernunft, Zweckmäßigkeit sucht, so kann hier schon etwas Nachteiliges entstehen. Eine einzige Bitte um Segen reicht aus.
7. Aber dies alles, so, wie Ich es schon früher verdeutlicht habe, diese ganze Liturgie, alle Anrufungen, die ihr vollzieht, - braucht der Mensch.
8. Das bedeutet natürlich nicht, dass, wenn man um Segen bittet, der Segen nur danach gegeben wird. Aber wenn ihr die Bitte um Segen aussprecht, so ist das sehr wichtig für die Struktur, in der sich der Mensch befindet, für die Informationsstruktur, das heißt, um ihn herum wird ein Feld geformt.
9. Es hat keinen Sinn, jetzt darüber zu sprechen, dass das Feld vielleicht mit anderen Äußerungen irgendwie geformt werden muss. Das sind ganz andere Ebenen, das wird eine ganz andere Epoche sein.
10. Und zur jetzigen Zeit sind solche Äußerungen sehr wichtig. Wenn ihr dies äußert, kommuniziert ihr sozusagen mit Gott. Das ist für die Psyche des Menschen sehr wichtig. Sie beginnt, sich auf eine bestimmte Weise umzugestalten, sich zu öffnen, sich einzustimmen. Das heißt, es geht eine bestimmte Änderung der Psyche vonstatten, die sehr wichtig ist.
11. Daher ist es in Wirklichkeit so, dass, wie viele Male und in welcher Schattierung (in einer angenehmen, normalen) ihr auch eure Bitten an Gott wiederholen würdet, so sind sie alle für den Menschen gut. Darum ist beides möglich.
12. Aber falls eintreffende Menschen nicht wissen, wofür etwas gemacht wird, ist das nicht schlimm. Weil vor allem es diejenigen machen, die auf das Sakrament eingestimmt sind. Diejenigen, die vorläufig nicht auf das Sakrament eingestimmt sind, am Sakrament aber teilnehmen, haben die Möglichkeit nachzufragen: „Wofür macht ihr das?“
13. Wenn nicht beim ersten Mal, dann ab dem zweiten Mal wird es ihnen gelingen, richtiger irgendwie in den schöpferischen Prozess der Liturgie hineinzugleiten. Das ist nicht schlimm.
14. Das heißt, danach zu streben, dass alle, die über etwas nicht Bescheid wissen können, zu berücksichtigen, kann man nicht.“
15. „Wie orientiert sich der Priester in diesem Fall besser? So, wie er es fühlt, so spricht er

diese Worte. Oder die zweite Variante: zum Beispiel auf der Versammlung nachfragen?“
16. „Nein, der Priester leitet das Sakrament, und er muss es vor allem gefühlsmäßig führen. Und um seinem Gefühl maximal günstig zu folgen, soll dem Priester die vorangehende Einstimmung auf die Liturgie helfen, das heißt, der innere Zustand, die Gedanken, das, womit er sich vor der Liturgie beschäftigt.
17. Er muss für sich eine bestimmte Zeit bestimmen, wo ihm das am besten gelingt, wo er versucht, sich mit seinen Gefühlen auf die Liturgie einstimmt.
18. Und schon mit diesen Gefühlen tritt er ein. Er beginnt, die Liturgie zu leiten und folgt im weiteren natürlich seinen Gefühlen: um etwas zu sagen oder nicht. Er ist dafür auf diesen Platz gestellt, damit er dieses Sakrament organisiert.
19. Nun, Ich denke, wie ein Dirigent, der nicht mechanisch seine Hände irgendwie bewegen kann. Er beginnt doch gefühlsmäßig entsprechend seinen Empfindungen die Musik zu führen. Und bei allen Dirigenten klingt die Musik unterschiedlich. Obwohl sie das selbe Werk leiten, so wird es doch ein wenig anders klingen. So auch hier.“
20. „Ist es normal, dass der Priester zum Abschluss des Morgenkreises die Worte spricht: „Wollen wir uns in Dankbarkeit vor dem Großen Gott und der Mutter-Erde verbeugen“? Uns irritiert es, dass es den Menschen innerlich kaum gelingt, sich sozusagen gleichzeitig vor zwei Prinzipien zu verneigen.“
21. „Die eigentliche Verbeugung ist in diesem Fall vielleicht nicht unbedingt nötig. Weil eine Verbeugung eher auf einen anderen Menschen hin orientiert ist. Dass ihr die Position des Niederknieens einnehmt, dies bezieht sich auch mehr auf einen anderen Menschen.
22. Eine Verbeugung kann man im gegebenen Fall unterlassen. Es handelt sich um die innere Dankbarkeit, es soll eine innere Verbeugung sein, im Innern des Menschen. Wenn er sich gegenüber der großen Kraft der Natur verbeugt, so äußert er ihr gegenüber seine Dankbarkeit auf die selbe Weise, wie er die Dankbarkeit auch gegenüber Gott dafür äußert, was ihm in diesem Leben gegeben wird.
23. Aber im weiteren versteht er darunter, dass die von ihm geäußerte Dankbarkeit (die momentane) ihm wenig bedeutet. Dies richtet den Menschen sozusagen zusätzlich darauf aus, dass er dann mit seinen Taten diese Dankbarkeit letztendlich echt in die Praxis umsetzt.
24. Und dies ist wie der Vorhof: er stellt sich sozusagen auf eine gewisse Dankbarkeit ein, wobei er diese Stelle verlässt, an der er an der Liturgie oder an sonst noch irgendwelchen zusätzlichen heiligen Sakramenten teilgenommen hat, geht weiter, und in seinem Leben äußert er im Praktischen diese Dankbarkeit durch seine Taten.
25. Je aufrichtiger ihr euch bemüht, alles gemäß dem Gesetz, gemäß dem Letzten Testament zu machen, umso mehr wird diese Dankbarkeit auch geäußert. Ihr strebt danach, alles richtig zu machen – dadurch setzt ihr schon eure Dankbarkeit um.
26. Aber das aufrichtige Streben, dies zu machen, setzt natürlich ein inneres Lächeln voraus. Es gelingt einem nicht immer, die Gesetze der Wahrheit mit Freude zu erfüllen, weil man sich selbst überwinden muss, etwas festzuhalten, im Innern zu fangen und Negatives nicht entweichen zu lassen, das oft beeilt ist, sich zu zeigen.
27. Und ihr versucht, dies zu überwinden, irgendwie in euch festzuhalten, zu bändigen. In so einem Moment lächelt ihr bisweilen nicht. Und wenn ihr euch bemüht, dies mit einem inneren Lächeln zu machen (das heißt, ihr sucht irgendwo einen fiktiven Halt, etwas, was einem Lächeln gleichkommt), wenn ihr versucht, ein Hindernis zu überwinden, innerlich scherzend, mit der inneren Fähigkeit zu einem guten Lächeln über die Dummheiten, die bei euch in diesem Moment erscheinen, - gerade hier beginnt sich eure Dankbarkeit vermehrt zu zeigen.
28. Weil Dankbarkeit – ist etwas Gutes und das mit einem Lächeln, nicht, sich unter Zähneknirschen bei etwas überwinden. Obwohl die Erfüllung des Gesetzes, das

Bemühen, das Gesetz in beliebigem Fall zu erfüllen, setzt Dankbarkeit schon voraus.
29. Aber Dankbarkeit – ist eine gewisse Schattierung, eine gewisse innere Ausrichtung auf Freude, euer Wunsch, wirklich alles zu machen, so, wie es euch geboten wurde (im Sinne: wie vom Himmlischen Vater geboten, Anm.d.Ü.).“
30. „Kann dann anstelle der Verbeugung zum Beispiel gesagt werden: „Lasst uns Dankbarkeit äußern gegenüber dem großen Gott“? Und sollte das hier auch gegenüber der Erde ergänzt werden? Oder lieber nicht?“
31. „Auch der eigentliche Aufruf „Lasst uns Dankbarkeit äußern“ - kann fraglich sein. Weil es sowieso auf die Praxis, das A und O, das Leben, hinausläuft.
32. Die Worte sind gut, und für den Menschen ist dies sozusagen auch gut, aber das wird in der Realität irgendwie sehr spezifisch vor sich gehen. Das heißt, der Mensch muss sagen: „Ja, ich bedanke mich, danke“? Oder was soll er sagen? Es ist irgendwie komisch für ihn, irgendeine Dankbarkeit zu äußern.“
33. „Sollte man dann diesen Aufruf überhaupt weglassen?“
34. „Kann man weglassen. Wenn ihr etwas einführt, versucht euch vorzustellen, wie das im Innern des Menschen praktisch vonstatten gehen soll, was er in diesem Fall sagen kann.
35. Das Einzige, was sein kann, - er kann sich in diesem Moment bei Gott dafür bedanken, dass Er ihm das Leben gegeben hat. Vielleicht werdet ihr so eine Schattierung zusätzlich einführen. Das ist möglich.
36. Hier – ja – kann innerlich der Mensch lächelnd sagen: „Danke, ich bin dankbar dafür, was ich jetzt im Leben habe“. Dasjenige nimmt er mit Bereitschaft an und versteht, dass er dies verdient hat, dass er dies wirklich braucht, dass dies in seinem Leben wirklich eine wichtige, positive Rolle spielt, in seinem Werdegang, seiner Entwicklung.
37. Und er versteht, dass das, was er hat, - das Beste von dem ist, was für ihn ansonsten an Varianten möglich wäre (um irgendeinen Grad an Negativem in Bezug auf eine beliebige Kleinigkeit, die im Leben des Menschen, im Alltag, bei der Arbeit geschieht, auszuschließen).
38. Weil jeder Tag so etwas mit sich bringt, was einen anstrengen kann, verstimmen, oder Bedauern hervorrufen kann. Doch dieses Bedauern wegschaffen kann man nur, wenn man fähig ist, für das dankbar zu sein, was einem alles gegeben ist.
39. Wo du verstehst, dass das, was gegeben ist, - das Beste ist. Alles, wovon du träumst, ist für diesen Moment nicht das Beste. Es wird in den Träumereien als das Beste angesehen, aber die Realität ist gerade eine Bestätigung des Besten. Da dies das ist, was maximal günstig ist.
40. Das heißt, der Mensch kann in diesem Fall nicht all das voraussehen, was bei ihm mit diesem Traum verbunden ist. Deshalb kann er in diesem Fall nicht völlig verstehen, warum das, wovon er träumt, für ihn jetzt in Wirklichkeit nicht günstig sein kann. Er kann durchaus die Frage stellen: „ Aber warum? So ein Traum! Wenn ich das hätte, wenn bei mir das alles so gewesen wäre, - was wäre das herrlich!“ Aber dies ist eine sehr begrenzte Sichtweise, eine sehr begrenzte.
41. Weil jede neue Realität beim Menschen etwas öffnet, was etappenweise geöffnet werden soll. Es darf nicht seine ganze Schwäche, die er hat, geöffnet werden. Er würde sich an seiner eigenen Schwäche verschlucken. Er würde einfach den Kopf verlieren. Es bliebe ihm einfach nichts weiter, als nur zu gestehen, inwieweit nichtig er offensichtlich ist. Aber dann würde es sehr schwierig sein zu leben, dies würde ihm großen Schmerz bescheren.
42. Darum erfahrt ihr ab und zu irgend etwas über eure Schwächen, danach freut ihr euch über eure Errungenschaften, Fertigkeiten: also, wie es sich zeigt, hat dort etwas gut geklappt! Man darf nicht alles Negative über sich wissen.

43. Darum wird Schritt für Schritt nach der Überwindung einer Sache etwas weiteres geöffnet. Aber indem ihr euch ändert, ändert ihr die umgebende Realität. Und je besser ihr euch ändert, umso besser wird die Wirklichkeit.
44. Das heißt, ihr zieht allmählich etwas Interessantes in dem Maße an euch heran, wie ihr dieses Interessante verdient habt. Und nicht einfach so, zack – und es erfüllt sich das, was ihr erträumt habt. Das muss man erreichen. Und manchmal geht man lange, um es zu erreichen.
45. Darum ist es sehr wichtig, für das, was man schon hat, dankbar zu sein. Das kann man häufig machen – sich daran erinnern und besonders in einem schwierigen Moment: „Und soll ich mich dafür bei Gott bedanken, was ich jetzt habe?“
46. Wurde es schwierig, hat etwas betroffen gemacht, irgendwie berührt, irgend etwas Negatives, so kommt innerlich Empörung auf – erinnert euch: sollt ihr euch nicht bei Gott dafür bedanken, was ihr habt? Dies alles ist nämlich in Wirklichkeit das Beste, was euch gegeben wurde. Nun, einfach das Beste, etwas anderes kann nicht das Beste sein. Dies ist all das, was ihr sehr nötig habt.
47. Wollt ihr das Nächstfolgende – dann geht zum Nächstfolgenden, und ihr werdet zum Nächstfolgenden kommen. Man muss gehen, und dieses Folgende wird sich ereignen, aber nach einiger Zeit. Hier muss man sich ein wenig beruhigen können und nicht all das andere innerhalb eines kurzen Zeitraums erwarten. Es wird sich alles ereignen! Erst recht, wo das Leben doch endlos ist...“
48. „Noch eine Frage. Ist es normal, dass der Priester vor dem Aufstieg zur Berg-Liturgie (zum Berggipfel, wo die sonntägliche Liturgie der Bergsiedlung stattfindet, Anm.d.Ü.) den Gläubigen vorschlägt, das einheitliche Gebet während des Aufsteigens zu verrichten – als Hilfe für die Mutter-Erde und die Menschen – also zwischen den Haltepausen mit Psalmen-Singen? Es irritiert, dass in der Schrift gesagt wird, dass das Gebet besser im Knien verrichtet wird, und dass einige es schwer haben, es beim Gehen zu erfüllen.“
49. „Vielleicht ist es in diesem Fall wirklich nicht ganz einfach, das Gebet völlig zu erfüllen. Wohl, wenn man aber schon innerlich irgendwie die Einstimmung darauf hat, wann die mehrjährige Praxis den Menschen einen interessanten Gebetszustand finden lässt, wo er sich besser öffnen und dem Gebet ergeben kann.
50. Unter anderen Umständen ist es etwas schwieriger, dieses Gebet zu erfüllen. Aber hier ist auch eine andere Variante von Zuwendung hin zur Erde möglich, irgendein interessantes Fragment, das ihr schaffen könnt. Und es gestaltet sich wie eine eigenartige nicht große Gebets-Hinwendung und Äußerung eurer Andacht und Dankbarkeit. So etwas kann in diesem Moment vor sich gehen.
51. Nicht etwas sehr Großes wie das ganze Gebet, dies mag kürzer sein. Das ist auch möglich – das Erschaffen solch einer Zuwendung.“
52. „Ist es in diesem Fall günstig, dass alle irgendwie organisiert sind, damit alle zum Beispiel in diesem Moment eine heilige Handlung erschaffen?“
53. „Ja, wenn alle in diesem Moment ein und dasselbe tun, vermehrt sich sofort die Kraft der Wirkung bei den Menschen, die daran teilnehmen, das heißt, die ganze Kraft wird addiert, zusammengezählt. Die Information wird dichter. Sie wirkt besser, interessanter auf den umgebenden Raum.“
54. „Das heißt, man bleibt stehen, und dann folgt der Aufruf: „Und jetzt bedanken wir uns bei der Mutter-Erde und wärmen sie?“
55. „So kann es auch sein.“
56. „Danke.“

57. „Kann ein Seminar mittels mehrheitlicher Abstimmung die Formulierung einer Frage an den Lehrer ändern, wenn der Fragesteller dieser Änderung nicht zustimmt und es sich

dabei um eine persönliche Frage handelt, die nicht das Leben der Einigen-Familie betrifft?“
58. „Wenn der Fragende damit nicht einverstanden ist, so soll man so eine Frage nicht stellen. Aber wenn man in dem Seminar nicht begreifen kann, was der Fragesteller mit der gestellten Frage meint, so braucht man sie auch nicht zu stellen.“
59. „Somit verbleibt für ihn das “freie“ Mikrophon (für diejenigen, die unvorbereitete Fragen an den Lehrer stellen dürfen, Anm.d.Ü.). Verstanden.“
60. „Aber wenn die Frage unklar ist, so wird dies wahrscheinlich am Mikrophon genau so sein. Wenn er anfängt, irgend etwas zu erzählen, sage Ich: „ Habe nichts verstanden“. Hier wird es genau so sein.
61. Die einfachste Situation ist so: wenn ihr eine Frage stellt, müssen die anderen genau das Ereignis benennen, von dem die Frage handelt. Das heißt, sie waren bei den Ereignissen nicht dabei, sie haben sie nicht gesehen, aber im Anschluss an die gehörte Frage können sie das Ereignis genau wiedergeben. Wenn ihnen das gelungen ist, so heißt das, die Frage ist gelungen.
62. Falls sie anfangen, etwas zu sagen, was sich nicht auf das Ereignis bezieht, ist die Frage nicht gelungen. Das ist alles, eine einfache Formulierung. Und für denjenigen, der eine Frage stellt, ist es wünschenswert, so eine Frage zu stellen, wo allen klar sein wird, worum es geht.“
63. „Unsere Situation war so, dass wir die Frage wohl begriffen haben, aber es wurde eine andere Formulierung vorgeschlagen, zu der die Schwester sagte, dass das eine andere Frage sei.“
64. „Dann muss sie zeigen, was ihr gerade in dem gegebenen Fall als nicht richtig erschien. Vielleicht haben sie die Frage wirklich interessanter gestellt, aber dies hat ihr nicht gefallen. Oder sie hat sich einfach daran gestoßen: dies seien nicht ihre Worte und alles.“
65. „Wir sahen einige Details in ihrer Frage, die nicht zum Wesen der Frage gehörten.“
66. „Warum hat sie dann nicht zugestimmt, diese Details wegzulassen?“
67. „Sie sagte, dass ist dann schon nicht mehr meine Frage.“
68. „Es kommt vor, dass ein Mensch sich nur aufgrund von Dummheit gegen etwas sträubt. Aber es kommt auch vor – dass ein Mensch nicht zustimmt, aber er führt Argumente an. Dies ist schon eine kluge Absage.
69. Ich rufe euch zu klugen Fragen auf, wo ihr lernt nachzudenken, nicht aber einfach trotzig seid. Als ob ihr euch gegen ein Tor stemmt und dagegen presst. Das Tor öffnet sich nicht, aber ihr drückt dagegen.
70. Zum Beispiel sieht sie, dass irgendwelche Details entnommen wurden, und man fragt bei ihr nach: „Wozu dient dieses Detail? Es sagt doch überhaupt nichts aus“. Sie sagt aber: „Lass es dort stehen“. - „Wofür?“ - „Es soll stehen bleiben“. Nun, das heißt schon, dass der Mensch sich dagegen sträubt. Er kann nicht argumentieren, überhaupt nicht, man muss das, warum auch immer, sein lassen, und das ist alles. Dies ist nicht richtig, der Zustand des Menschen ist nicht richtig.
71. Dies ist das, woran man schon arbeiten können muss. Dies ist schon, wo die Gesetze des Letzten Testamentes einsetzen, die Arbeit an sich selbst. Wo ihr euch sofort fragt: und warum sträubt ihr euch so dagegen? Und warum denkt ihr nicht nach, dass das, was vorgeschlagen wird, wirklich interessanter sein kann? Warum muss man es sofort als eindeutig wahrnehmen, dass es nicht interessant ist? Nur, weil jemand Wörter geändert hat? Aber vielleicht ist es so besser geworden?
72. Es ist hier nicht wichtig, ob diese Frage eine persönliche ist. Wichtig ist, eine interessante Frage in Bezug auf irgendeinen Umstand zu stellen. Eine maximal genaue Frage – das ist wichtig, um dieses Thema gut zu betrachten. Je genauer ihr fragt, umso

einen genaueren Hinweis bekommt ihr. Dies da ist doch das Wichtige.
73. Nicht aber, ob irgendeine poetische Besonderheit dieses Autors dort erhalten geblieben ist, irgendwelche von ihm eingebrachte Schattierungen. Damit was? Habt ihr Gedichte angebracht, oder was? Hier ist das grundsätzliche Wesen wichtig.“
74. „Aber es kann eine Nuance vorkommen, die die Mehrheit für zweitrangig hält, die nicht zum Wesen gehört, aber für sie ist es wichtig, sie in der Frage zu belassen.“
75. „Dann muss sie aufzeigen, warum dies wichtig ist (weil diese Nuance über diesen und jenen Umstand etwas aussagt). Das heißt, irgendwelche Argumente müssen angeführt werden.“

76. „Ist ein Verstoß gegen die Wahrheit darin zu sehen, dass die Männer auf der Männer-Versammlung einen Verantwortlichen für den Bau eines gemeinsamen Hauses ernannt haben, ohne seine Kandidatur auf der allgemeinen Versammlung betrachtet zu haben?“
77. „Wo das auch Frauen betrachten werden?“
78. „Ja.“
79. „Und wofür?“
80. „Die Frauen haben deswegen Bedrängnis.“
81. „Die Frauen haben Bedrängnis... Sie wollen entscheiden, wer besser die Baustelle leitet?“
82. „Sie meinen, das sei eine Sache des Vertrauens ihnen gegenüber.“
83. „Eine nicht richtige Meinung. Wenn das nicht gemacht wurde, warum Mangel an Vertrauen? Mögen sie die Frage stellen, ob es seitens der Männer mangelndes Vertrauen gegenüber den Frauen sei, wenn sie ausgesprochene Männerfragen im Männer-Kollektiv entscheiden.
84. Oder sollen sie alles, was sie angeht (was von ihnen abhängt) nur in Anwesenheit von den Frauen entscheiden? Dann sind die Frauen ruhig: ihnen wird vertraut. Wenn sie auch nichts davon verstehen, aber es wird ihnen vertraut. Sie sitzen einfach da. Und was macht das für einen Sinn?
85. Die Versammlung auf ein Minimum zu kürzen – ist gewissermaßen günstig, wenn es um irgendein Moment von Organisation geht. Denn je mehr Teilnehmer anwesend sind, umso mehr die Wahrscheinlichkeit, durch verschiedene Argumente zu verwirren.
86. In der Praxis geschieht das auch so bei euch. Je mehr von euch an irgendeiner Frage beteiligt sind, umso schwieriger ist sie zu lösen. Darum ist dies besser rational zu betrachten: wofür? was wird dort entschieden?
87. Wenn es unter den Frauen Bauspezialistinnen gibt, die in einem bestimmten Maße sogar mehr als die Männer wissen und bekannt sind mit deren Arbeitsmethoden, dann ist die Anwesenheit einer solchen Frau natürlich normal. Wo sie, wenn sie die Meinungen anhört, auch irgendwelche Argumente von ihrer Warte aus anführen kann. Vernünftige Argumente, die dem angesprochenen Thema entsprechen. Es genügt aber nicht einfach ihre Anwesenheit.“
88. „Hier sehen die Frauen eine moral-ethische Frage: kann man ihm als Mensch vertrauen?“
89. „Wenn der Mensch – Mitglied der Einigen-Familie ist und fähig ist zu bauen, fähig, die Baustelle zu organisieren, braucht man hier nur die Fähigkeit des Handwerkers betrachten. Hier schon können nicht irgendwelche ethischen Bereiche angeschaut werden. Wenn es sich um ein Mitglied der Einigen-Familie handelt, so ist das dann alles normal.
90. Wenn etwas im ethischen Sinne nicht stimmt, so muss dies dann schon früher betrachtet worden sein, und das Verbleiben des Menschen in der Einigen-Familie wurde in so einem Fall zusätzlich betrachtet: warum er etwas missachtet hat, was bei ihm nicht in

Ordnung ist, was er macht, um irgendwelche Schwächen zu berichtigen.
91. Aber im gegebenen Fall geht es um ein Bauvorhaben. Zur Organisation einer Baustelle kann die Einige-Familie sogar einfach einen guten Werkmeister, der Alkohol trinkt, irgendwoher einladen. Das spielt gar keine Rolle, wenn er eine Baustelle wirklich normal leiten kann, wenn diejenigen, die dort arbeiten werden, bei ihm im Laufe dieser Bautätigkeiten etwas lernen können, irgendwelche interessante Fertigkeiten zusätzlich erwerben, die sie dann im Nachhinein selbst realisieren können. Das ist durchaus normal und zulässig.
92. Wenn aber eine Kirche gebaut wird, handelt es sich schon um eine andere Situation. Hier können nicht alle, die es nur wünschen, beteiligt sein. Es wird schon darauf geachtet, was für ein Mensch daran teilnimmt.“
93. „Dort ist der Bau eines gemeinschaftlichen Hauses gemeint, in dem auch die Durchführung heiliger Sakramente vorausgesetzt wird.“
94. „Ein gemeinschaftliches Haus – ist keine Kirche, dies ist ganz was anderes.“
95. „Dort wird auch eine Glocke auf dem Dach installiert werden.“
96. „Ein gemeinschaftliches Haus – ist keine Kirche. Es ist eindeutig – wenn eine Kirche gebaut wird. Sonst aber wird in jedem Haus ein Gebetszimmer sein. Und in jedem Haus könnt ihr euch wünschen, ein Glöckchen oder sonst noch etwas dort aufzuhängen, dies obliegt dort dem Hausherren.“

97. „Wenn ein Mitglied der Einigen-Familie ohne sichtbaren Grund während des Glockenläutens nicht betet, wäre es dann richtig, auf ihn zuzugehen, um seine Motive zu erfahren und danach die Irritation auf der Versammlung individuell zu thematisieren?“
98. „Nein.“

99. „Eine Männer-Versammlung hat die Entscheidung getroffen, dass alle Männer der Einigen-Familie fünf Minuten vor Liturgie-Beginn in der Kirche erscheinen sollen. Kann man die Frage stellen, ob die Brüder, die ohne Entschuldigungsgrund nicht zur abgemachten Zeit erschienen sind, in der Einigen-Familie bleiben können, oder nicht?“
100. „Das ist so möglich. Wenn im Innern der Einigen-Familie irgendeine Regel eingeführt wird, muss man ihr folgen. Wenn sich jemand ohne ernste Begründung weigert, sie zu befolgen, darf er nicht in der Einigen-Familie sein.
101. Eine Sache ist es, wenn ihr allmählich zu dem Verständnis gelangt, dass irgendwelche zusätzliche Bemühungen sinnlos sind, und ihr dann zusammen entscheidet, ob ihr weiterhin diese Bemühungen unternehmen müsst, oder nicht. Aber das entscheidet ihr mit der Zeit in der Einigen-Familie.
102. Aber wenn die Einige-Familie zu einem bestimmten Zeitpunkt irgendein bestimmtes Verhalten, irgendwelche gemeinsame Bemühungen, festgesetzt hat, die man auf irgendeine Weise organisiert unternehmen soll, so müssen die Mitglieder der Einigen-Familie das so machen.
103. Wenn sich jemand weigert, so wird dann tatsächlich die Frage gestellt: warum muss man dann in der Einigen-Familie sein, wenn man nicht wünscht, die in der Einigen-Familie festgesetzten Regeln zu erfüllen, seinerseits nicht der Wunsch vorhanden ist, sie zu erfüllen, zu befolgen?
104. Die Einige-Familie ist eure Organisation, die innere Organisation. Wo es nicht zulässig ist, dass jedermann so lebt, wie es ihm einfällt. Es gibt bestimmte Lebenselemente, wo jeder es so macht, wie es gerade kommt, aber da, wo es eine Organisation gibt, wo eine gemeinsame Teilnahme vorausgesetzt wird, können unvermeidlich diese oder jene Regeln entstehen. Einfach unvermeidlich.“

105. „Frage eines Handwerkers. Er stellt Fässer her, hat eine eigene Werkstatt und Aufträge im Rahmen der Einigen-Familie. War es für ihn richtig, den Wirtschaftsrat nach dessen Argumenten zu fragen, warum er für Frühling und Sommer in eine kommunale Brigade abgeordnet wurde? Oder sei so ein Verhalten seinerseits mangelndes Vertrauen gegenüber den Menschen, die für die wirtschaftliche Tätigkeit in der Einigen-Familie verantwortlich sind?“
106. „Es wäre gut, dass diejenigen, die einen Handwerker zu irgendeiner anderen Arbeit beordern, ihm dies sofort zusätzlich erklären, wofür das gemacht wird. Nicht einfach so: „ Du arbeitest morgen dort“ - und das ist alles.
107. So ist es nicht richtig, mit seinen Mitmenschen zu kommunizieren. Wenn man sich in diesem Fall an einen Böttcher wendet, damit er irgendeine andere Tätigkeit anfängt, muss dann sofort erklärt werden, wofür und warum man so entschieden hat, worin der Wert dieser Bemühung zu sehen ist.
108. Und der Böttcher muss dem dann natürlich vertrauen. Sogar, wenn es ihm scheint, dass diese Entscheidung nicht ganz vernünftig ist, muss er vertrauen und ihr Folge leisten, wobei er im Nachhinein versucht zu entscheiden, ob es zulässig war, seine Tätigkeit an dem anderen Platz weiterzuführen. Das heißt, er muss weiter irgendwelche Argumente heranziehen, inwieweit er dies für unklug hielt.
109. Nicht einfach feststellen: „Ich bin doch ein Böttcher“. Na und? Unter euch gibt es viele Maler, aber bisweilen fügt es sich nicht so, dass sie malen, und sie müssen ihre Pinsel und sonst etwas liegen lassen, nur weil sie ein Haus bauen müssen, oder eine Wasserleitung...
110. Also, davon gibt es jetzt so viel, und es ist nicht immer angebracht für jedermann, dass er auf seinen beruflichen Möglichkeiten besteht.“
111. „Aber in der Situation war es richtig zu fragen? War dies eine zulässige Handlung?“
112. „Wenn man ihm nichts erklärt hat, konnte er fragen, ja.“

113. „Würde es richtig sein, auch weiterhin meine vermisste Tochter zu suchen? Wir suchen nach ihr seit zwölf Jahren, Hoffnung existiert. Wenn ich jetzt in diesem Fall als Mutter gefühlsmäßig diese Notwendigkeit nicht mehr verspüre, sind dann nur meine Gebetshilfe und guten Wünsche ausreichend für sie?“
114. „Suche setzt nicht etwas Ungreifbares voraus. Suche setzt irgendwelche konkreten Bemühungen voraus. Jede konkrete Handlung kann zusätzlich bedacht werden und zwar von der Position aus, inwieweit angebracht sie in diesem Fall ist, für inwieweit vernünftig ihr diese Bemühung haltet.
115. Und wenn ihr ein konkretes Vorgehen für vernünftig und notwendig haltet, könnt ihr das unternehmen. Aber nicht die Frage mit der Erwähnung des Wortes “Suche“ betrachten, wo etwas gemeint wird, was unklar ist.
116. Das Gebet ist immer gut, immer gut. Hoffnung auf etwas Gutes, Interessantes ist immer gut. Wenn ihr beginnt, gute Gedankenbilder, interessante Gedankenbilder zu gestalten, so ist das immer gut.
117. Aber eine konkrete praktische Bemühung ist verbunden mit der zusätzlichen Überlegung, ob diese Bemühung angebracht ist. Inwiefern zu sehen ist, dass dies im gegebenen Fall notwendig ist.
118. Das heißt, wenn ihr fragen würdet, ob man sich nun einfach in die Taiga aufmachen sollte und laufen, laufen, laufen... dies kann sich als unangebracht erweisen.
119. Oder es kann auch sonst etwas unangebracht sein. Es kommt auf die Situationen an, in denen ihr euch befindet, es kommt auf das an, was vermutet wird, dies muss man schon im Detail betrachten.“
120. „Wenn ich darf, füge ich noch etwas hinzu: die Mutter hat sich an staatliche Stellen gewandt, von außerhalb um Hilfe gebeten.“

121. „ Nun, das kann schon sinnlos sein.“
122. „Danke.“
123. Gut. Machen wir Schluss. Ich wünsche euch Glück. Bis zum nächsten Treffen.“

Kapitel 7

Das Treffen mit dem Lehrer im Tal der Verschmelzung am Sonntag, dem fünfundzwanzigsten Mai.
2. „Lehrer, ist es richtig, dass ich in der Liturgie nicht die Psalmen einbeziehe, in denen die Wörter “Halleluja“ und “Amen“ vorkommen, da bei Chormitgliedern so ein Eindruck entstand – seit der Lehrer vormals darauf hingewiesen habe, diese Wörter in Psalmen nicht zu verwenden. Meiner Erinnerung nach wurde es erlaubt, sie in den alten Psalmen gelten zu lassen, sie aber nicht in den neuen Psalmen zu verwenden. Und wenn wir manchmal in der Liturgie alte Psalmen einreihen, ist das dann vielleicht ein Verstoß gegen das von Dir Gesagte? Sollte man vielleicht die alten Psalmen überhaupt ausschließen?“
3. „Sie können ausgeschlossen werden. Besser ist es, Wörter zu verwenden, die klare Bilder übermitteln, die nicht einfach von irgendwoher entlehnt sind, sondern die deutlich dabei hilfreich sind, innere Bilder zu formen. Solche Wörter sind für den Menschen wirksamer. Es ist besser, so etwas zu verwenden.“
4. „Und wenn es da auch fremdsprachige Psalmen mit kurzen Texten in russischer Version gibt, ist es dann günstig, solche Psalmen einzuführen?“
5. „Wenn Wörter erklingen, die verständlich sind und den Zuhörern helfen, ein Bild zu formen, so ist es dann nicht wichtig, woher sie entnommen und übersetzt sind.
6. Hauptsache, es ertönen verständliche Worte. Nicht, dass etwas damit gemeint wird und Unbekanntes gesungen wird, sondern wo jedes Wort ein Bild erschafft.“
7. „Singt man dann in diesem Fall einfach die russische Version?“
8. „Ja, das ist besser.“
9. „Und dann besser nicht in einer Fremdsprache singen?“
10. „Es ist besser, wenn alle es verstehen. Und damit jedes Wort sofort eine Bilderkette, die sich beim Menschen entwickelt, in Gang setzt. Das ist am günstigsten.“
11. „Danke. Und ist es richtig, grundsätzlich bei heiligen Handlungen insbesondere das Wort “Amen“ nicht zu benutzen, zum Beispiel nach der Liturgie oder nach dem Gebet?“
12. „Das ist nicht prinzipiell so. Ich kann nicht sagen, dass man es nicht darf. Wenn jemand das aus Gewohnheit oder irgendwie intuitiv plötzlich sagt, nun, meinetwegen. Aber Ich kann auch nicht sagen, dass man es sagen soll.“
13. „Ist klar. Noch etwas, aus Deinen Antworten haben wir verstanden, dass Gott unsere Verbeugung nicht braucht und dass sie mehr an den Menschen zu richten sind. Aber darüber hatten wir ein unterschiedliches Verständnis. Eine Meinung lautete – dass man sich vor Gott grundsätzlich nicht verbeugt, sondern nur vor Menschen.“
14. „Aber eine Verbeugung bedeutet ja, dass ihr euer Haupt in eine konkrete Richtung beugt, ihr verbeugt euch in irgendeine Richtung. Was soll dann bedeuten, sich vor Gott zu verbeugen, wenn Er überall ist?“
15. „Zum Beispiel verbeugt man sich nach dem Gebet.“
16. „Ja, aber ihr beugt sozusagen vor Ihm den Kopf, aber Er ist auch hinter euch. Womit wendet ihr euch dann an Ihn? Vor Ihm kann man sich so nicht verbeugen.
17. Eine Verbeugung vor Gott heißt, wenn der Mensch diese Andacht vor Ihm mit seinem ganzen Wesen, seinem Leben, äußert. Das heißt, er ist andachtsvoll, er respektiert und

achtet Seinen Namen in sich.
18. Nur an den Schritten, den Handlungen des Menschen, kann man sehen, ob er andächtig vor Gott ist, oder nicht. Sonst aber nicht...“
19. „Wir haben den Wunsch, uns zu verbeugen, wenn wir eine Kirche betreten.“
20. „Ihr verbeugt euch vor der Kirche, vor diesem Raum, ihr verbeugt euch vor dem Geist dieses Tempels. Deswegen verbeugt ihr euch nicht, wenn ihr in die Mitte des Tempels tretet, sondern ihr macht das beim Betreten, dort, wo ihr hineingehen möchtet. Das heißt, ihr wendet euch sofort an den gesamten Geist, der sich vor euch befindet.“
21. „Wenn man sich nach dem Gebet bekreuzigen und verbeugen möchte, sollte man sich in diesem Fall nicht verbeugen?“
22. „So, wie der Mensch es hier selbst wünscht. Dies wird mehr für ihn nötig sein. Aber darin eine Verbeugung eben vor Gott zu sehen, - das wird nicht ganz richtig sein. Wenn jemand es selber wünscht, sich zu verbeugen, so mag er das tun. Das ist sein innerer Wunsch, ein inneres Bedürfnis, das er vielleicht nicht völlig versteht, aber es hat seinen Sinn. Das ist möglich. Nicht aber, dass er es schon geschafft hat, sich vor Gott zu verbeugen.“
23. „Dann ergibt sich daraus, dass der Priester überhaupt niemals dazu aufrufen soll, sich vor Gott zu verbeugen? Und er kann zu Verbeugung vor der Kirche oder dem Altar aufrufen?“
24. „Ihr verbeugt euch voreinander und vor dem, was der Priester bildhaft erschaffen kann, - dies ist zulässig, euer Respekt, eure Achtung.“
25. „Gut. Während des Morgenkreises bitten wir Gott um Segen und erheben unsere Hände. Können wir uns in diesem Fall um ein einheitliches Bild des inneren Verhaltens kümmern (zum Beispiel, dass Glückseligkeit fließt und unsere Seelen erfüllt)?“
26. „Nein, nein.“
27. „Jeder stellt sich etwas vor, was er kann?“
28. „Ja, ja, ja. All das Gute, was sich der Mensch in dem Zustand vorstellt, er versucht, sich vertiefend etwas vorzustellen. Dies genügt. Die notwendige Qualität der Energie wird schon unbedingt aktiviert.
29. „Und wenn jemand in diesem Moment Gott preisen möchte, kann er den Vater preisen?“
30. „Ja, ja.“
31. „Noch ein Aspekt. Du hast uns einmal gesagt, wie man Gott richtig preisen soll: „Gelobt sei Du, oh Herr! Gelobt sei Du, oh Barmherziger! Gelobt sei Du, der Lebendige und Wahrhaftige!“ Und die Menschen erinnern sich noch daran, dass es dabei richtig wäre, zum Beispiel anfangs hinzuzufügen: „Großer und Allesliebender Vater“ und am Ende: „Unser Großer Gott“, und danach noch dreimal die Worte sagen: „Möge es so sein“.“
32. „Nein, das ist nicht nötig. Es ist auch ohne Ergänzungen möglich.“
33. „Ist klar. Danke.“

34. „Es ist bei mir so geschehen, dass sich in meinem Bewusstsein Körper und Seele getrennt haben, im Fühlen. Meine Natur war verschlossen, ich fühlte, dass ich nicht die Energie der Erde habe. Aber es herrschte der Zustand von Liebe und Glückseligkeit. Und ich fühlte, dass dies aus der Seele kommt, und ich konnte diese Energie nicht verteilen, weil ich von der Erde nichts entnehmen konnte. Ist das meine Krankheit, soll ich mich behandeln lassen? Oder handelt es sich um irgendeine nicht richtige Erfahrung? Ist so etwas in diesem Leben überhaupt möglich?“
35. „Ich habe einige Wörter nicht gehört, und die Frage ist nicht ganz klar. Warum sprichst du von einer Krankheit? Wofür?“

36. „Weil mir gesagt wurde, dass ich Lücken beim Studieren der Schrift habe (gemeint ist das Letzte Testament, Anm.d.Ü.), und dass es in diesem Leben nicht möglich sei, Körper und Seele separat zu verstehen. Ich verspürte Handlungen, ihre Wirkung separat. Aber sie sind in mir sehr verschmolzen...“
37. „Was bedeutet das - “separat und verschmolzen“? Separat – heißt trennen, und verschmolzen – heißt schon zusammen, nicht getrennt. Im Verschmolzenen ist alles vorhanden, dies verläuft einfach in Zusammensetzung.
38. Um etwas Getrenntes gut zu verstehen, muss man es völlig trennen. Und dann kannst du genau begreifen, was das an sich ist – dieses Separate. Sonst aber kann es dir wie etwas Separates vorkommen. Es geht einfach ein Spiel verschiedener Verständnisse und Begriffe, die du in diesem Fall verwendest, in deinem Bewusstsein vonstatten.
39. Aber die Menschen benutzen oft Termini am nicht ganz genau rechten Platze nur aufgrund des Verständnisses, zu dem sie im gegebenen Moment fähig sind. So benutzen sie auch diese Begriffe. So hast auch du jetzt über etwas gesprochen, was nicht ganz exakt bezeichnet wurde.“
40. „Wenn in mir ein Strom von Liebe und Dankbarkeit war, so war dies ein Gefühl , als würde ich explodieren, wenn ich dies nicht mit jemandem teilen würde. Mein Körper bebte, ich spürte, dass ich an der Grenze zwischen Leben und Tod war. Und einerseits ging es mir gut, ich verspürte es so, dass ich alles um mich herum liebte. Das taucht auch jetzt in mir auf...“
41. „Du stellst dir die Welt sofort vor und versuchst, diese Liebe der Welt weiterzugeben.“
42. „Ist das aber normal?“
43. „Natürlich.“
44. „Heißt das, dass ich nichts damit machen muss?“
45. „Die Möglichkeit zu lieben loszuwerden?“
46. „Habe ich mir vielleicht etwas sozusagen egoistisch ausgemalt, ausgedacht?“
47. „Vielleicht, du hast es ausgemalt. Und was? Dies ist auch normal. Du machst das, was du als etwas Gutes verstehst. Das ist schon normal.
48. Gleich, nachdem du darüber hinauswächst, werden bei dir neue Details erscheinen, die du auf eine andere Weise zu verstehen beginnst. Du wirst beginnen, dich anders zu verhalten. Das wird auch ein normaler Entwicklungsprozess sein.
49. Ich habe in deinen Worten nichts vernommen, was schädlich sein kann. Nun, du spürst das, meinetwegen. Du willst diese Gefühle, die dich so übervoll machen, irgend wohin verströmen. Nun, stell dir diese Welt um dich herum vor und versuche, ihr dies alles zu geben. Versuche, die Erde zu waschen, stell dir diese Liebe als Wasser vor, mit dem du alles abwaschen kannst, irgendeinen Schmutz, der irgendwo erschienen ist, abwischen.
50. Etwas beunruhigt dich vielleicht, du erinnerst dich an einen leidenden Menschen – versuche, ihn mit dieser Glückseligkeit zu umhüllen. Du kannst diese Ströme lenken wohin du willst, dies wird überall am Platze sein.“
51. „Und verstehe ich das richtig, dass, je mehr ich die Verbindung mit der Erde halten werde (zum Beispiel naturbezogene Gefühle öffnen eine große Verbindung mit der Erde, und der Körper nimmt die stoffliche Kraft in sich auf), umso größer ist diese stoffliche Kraft, umso voller kann ich die Glückseligkeit in die Welt gießen? Sind das normale Empfindungen?“
52. „Ist normal.“

53. „Lehrer, es kommt mir so vor, dass, wenn ich mich dem Klang irgendwelcher meiner Naturgefühle hingebe, so wird das Bewusstsein etwas unklar, und ich habe Angst wegen meiner Äußerungen.“
54. „Und was für Äußerungen? Wenn dich konkrete Äußerungen verunsichern, dann frage

darüber nach.“
55. „Ich verstehe, dass ich beginne, von diesem Menschen abhängig zu werden. Ich möchte mit ihm kommunizieren, ich möchte ihn mehr sehen. Ich fürchte mich davor, dass ich aufdringlich sein könnte.“
56. „Aufdringlichkeit – bedeutet irgendwelche konkrete Handlungen. Der Wunsch zu kommunizieren – ist ein normale Wunsch. Wie denn anders? Wie kann man sich austauschen ohne den Wunsch?
57. Natürlich kann man sich ohne den Wunsch unterhalten, aber das wäre irgendeine trockene Kommunikation, was vielleicht sogar leicht lästig werden könnte. Aber wenn die Kommunikation mit Wunsch vonstatten geht, so ist das gut. Daher ist dieser ursprüngliche Ansatz – der Wunsch, mit jemandem zu kommunizieren – an sich gut.
58. Wie du das aber verwirklichen wirst – muss man weiter schauen. Es gibt normale Handlungen, aber es gibt auch solche, die ein wenig zu korrigieren sind, bloß ein bisschen anders zu machen sind. Man muss lernen, das zu betrachten, nicht aber einfach alles, was mit diesem Wunsch verbunden ist, zu unterlassen.
59. Darum ist der Wunsch – gut. Weiter muss man schauen. Du machst Schritte und analysierst, schaust, welcher der Schritte, die du aus dem Wunsch heraus unternommen hast, bei dir Irritation hervorrufen.
60. Dann kann man schon konkret schauen, ob es angebracht war, gerade so zu handeln, oder eben eine Übertreibung war. Und im weiteren lernst du, berichtigst dich. Das ist ein normales Verhalten.“

61. „Lehrer, ich als verheiratete Frau verzichte auf die Kommunikation mit einem guten Freund, um bei meinem Mann keine Spannungen zu erzeugen. Für meinen Mann war er nicht interessant. Und wenn ich mich mit dem Freund unterhielt, hat dies meinen Mann in Anspannung versetzt.“
62. „Je nach dem, in welchem Fall du kommunizierst.“
63. „Ich hatte Kontakt durch SMS.“
64. „Wenn das heimlich gemacht wird, wird das natürlich Anspannung erzeugen.“
65. „Nein, ich habe das offen gemacht. Ich sagte zu meinem Mann: „Wenn dich etwas bedrängt, so kannst du es sehen und mir sagen, welches Verhalten dich stört.“
66. „Aber er war dagegen oder nicht?“
67. „Dagegen.“
68. „Will er nicht, dass du auf diese Weise kommunizierst?“
69. „Will er nicht.“
70. „Du darfst das nicht initiieren. Aber wenn eine Frage an dich gerichtet wird, muss man sie beantworten.“
71. „Es hat sich bei mir so ergeben, dass ich irgendwelche Spannungen mit meinem Mann nicht lösen konnte...“
72. „Ja, wenn er nicht die richtigen Bemühungen aufbringt, ist es für dich schwierig, das allein zu tun.“
73. „Es war für mich sehr schwierig, ich habe mich in eine Sackgasse manövriert...“
74. „In eine Sackgasse? In welche Sackgasse? Es gibt keine Sackgassen. Welche Sackgasse?“
75. „Ich konnte nicht begreifen, was ihn so in Anspannung versetzt hat. Das heißt, er kann es mir nicht vermitteln.“
76. „Das ist keine Sackgasse, es ist einfach in diesem Moment dieser Bereich nicht zu lösen. Du kannst es nicht verstehen, wenn er dies nicht will. Nun, dann eben nicht. Du gehst weiter, stehst nicht in einer Sackgasse. Eine Sackgasse setzt voraus, dass du dich in eine Ecke verkriechst und das war's, und nirgendwo geht es weiter. Dieses Detail lässt

sich einfach momentan nicht lösen.“
77. „Und wenn viele Details sich nicht lösen lassen, nicht voran gehen...“
78. „Du gehst da weiter, wo sie funktionieren. Es gibt eine Menge davon, was man lösen kann. Und eine Menge davon, was jetzt nicht gelöst werden kann. Aber das ist kein Problem. Nun, wird es nicht gelöst, so ist es eben so. Hauptsache, du bemühst dich weiterhin richtig und gehst weiter. Aber du bemühst dich, alles richtig zu machen.“
79. „Aber letztendlich kam es dazu, dass wir die Verantwortung füreinander abgelegt haben (gemeint ist Scheidung, Anm.d.Ü.). Kam es so weit, dass mir einfach meine Geduld nicht gereicht hat?“
80. „Der Bund zweier Menschen, von Mann und Frau, ist nur dann harmonisch und die Aufrechterhaltung dieser Einheit nur möglich, wenn sich beide Seiten richtig bemühen. Und wenn dieser Einsatz nicht richtig angewendet wurde, oder erst recht, wenn sich jemand überhaupt nicht bemüht, so wird es keine Verbindung sein. Sie wir tatsächlich nicht existieren.
81. Insofern musst du schauen, ob du deinerseits alles richtig gemacht hast. Wenn du alles getan hast, nun... gehst du weiter.“
82. „Ich bedanke mich sehr.“

83. „Lehrer, wenn es in der Einigen-Familie einen Verstoß gegeben hat (ein Bruder hat einen anderen geschlagen) und keiner hat die Frage über den Verstoß thematisiert, muss dann der Mensch, der geschlagen wurde, dazu eine Frage stellen?“
84. „Es wäre gut, das anzusprechen, denn dies ist schon mit etwas sehr Grobem verbunden, was unter euch Gläubigen grundsätzlich nicht zulässig ist. Es handelt sich um einen ernsten Verstoß, und es wäre wünschenswert, dies schon zu betrachten.“

85. „Ich kann meine Irritation nicht verarbeiten, was die Durchführung des Morgenkreises angeht. Erst lobpreisen wir Gott, dann die Brüder und Schwestern, danach die Mutter-Erde. Ich verstehe es aber so, dass man zuerst Gott lobpreisen sollte, dann die Mutter-Erde und erst dann die Brüder und Schwestern.“
86. „So ist es richtiger.“
87. „Die zweite Variante, ja?“
88. „Ja. Anfangs die Basis, und dann... Und warum die Mitmenschen preisen?“
89. „Vielleicht habe ich das nicht richtig formuliert. Sich bei ihnen bedanken, sie besingen...“
90. „“Bedanken“ und “besingen“ - sind verschiedene Nuancen.“
91. „Wahrscheinlich habe ich mich nicht richtig geäußert.“
92. „Gesundheit, Glück und Standhaftigkeit und so weiter zu wünschen – nun, das ist schon normal. Aber besingen, lobpreisen... Lobpreis euch, Brüder, Lobpreis euch, Schwestern...“ - lächelte der Lehrer.

93. „Mein Sohn ist fünf Jahre alt. Er liebt es sehr zu fantasieren, und er reagiert sehr emotional auf seine eigenen Fantasien. Er kann sich das manchmal einbilden (nicht einbilden, sondern glauben), dass er kleine Zwerge und Feen kennenlernt. Er ist mit ihnen befreundet und erzählt davon anderen Kindern. Es bedrängt mich, dass er deswegen oft lange und heftig weinen kann, weil das nicht in Erfüllung geht, was er sich selbst eingebildet hat. Zum Beispiel hat ihn ein kleiner Zwerg nicht besucht, oder er hat erwartet, dass ihm der Zwerg etwas schenken würde...“
94. „Du musst solche Erklärungen finden, die es ihm ermöglichen, diese Situationen zu mildern. Zwerge können nicht immer sichtbar sein. Man kann verschiedene interessante, besondere Erklärungen finden, die seine Sorgen durchaus erleichtern können. Sonst kann

man natürlich seine kleinen Kinderchen in ernste unangenehme Momente hineinbringen.“
95. „Verstehe ich es richtig, dass ich ihm nicht völlig ausreden soll, dass Feen und Zwerge existieren?“
96. „Ja, so soll man es nicht machen. Und mit einmal nehmen sie sie wahr... Wie wirst du ihnen das ausreden? Dass du sie nicht siehst, - bedeutet doch nicht, dass sie nicht existieren. Das wäre ein Ding, wenn es sie gibt! - lächelte der Lehrer. -
97. Aber diese Unsichtbaren – so etwas kann es durchaus geben. Wahrscheinlich handelt es sich um irgendeine andere Welt, die für das menschliche Auge unsichtbar ist, eine andere Form von Schwingungen. Licht erscheint nämlich spezifisch mittels irgendwelcher Vibrationen, mittels des Informationsfeldes. Wenn es geändert wird und auf solche Weise geändert wird, dass seine Charakteristika nicht mit der Wahrnehmung des Menschen zusammenfallen, wird das nicht sichtbar sein, obwohl es in der Nähe ist.
98. Das sind Gesetze, die der Mensch letztendlich natürlich erkennen wird. Aber es gibt sie ungeachtet dessen, ob der Mensch sie kennt oder nicht. Also, warum sollte es nicht möglich sein, dass sie (die Zwerge) sie nutzen könnten und nicht Leute verblüffen, sondern ihr eigenes Leben führen. Nicht verschrecken, nicht verwirren, nicht überflüssig Aufmerksamkeit auf sich ziehen. So können sie leben.“

99. „Vissarion, falls Du natürlich kannst, so höre mir zu, halte nicht mein Kindergeplapper an. Ich versuche etwas zu sagen. Ist unsere Zeit begrenzt? Ich kann nämlich nicht so kurz und knapp Fragen stellen, so, wie Du es sagst. Mir gelingt es nicht. Darum frage ich, wie lange ich reden darf: zwei, drei, fünf Minuten?“
100. „Ich kann den Gesprächsfaden verlieren. Meine Wahrnehmung wurde kompliziert. Wenn Mir etwas nicht prägnant gesagt wird, schalte Ich ab und gehe in eine andere Welt. Das wird Mir leicht fallen. Schau, riskiere es.“
101. „Ich beginne sofort mit dem Frischesten. Am Donnerstag war gerade...“
102. „Über die Versammlung, wo du hinkamst und dich betrunken hingesetzt hast, ja?“
103. „Nun, ich erzähle weiter, wenn ich darf. Verstehe ich es richtig oder nicht? Angenommen, ich sehe – da sitzt ein chronischer Alkoholiker, von weitem stinkt er schon. Aber ich komme sowieso auf ihn zu, kann mich mit ihm normal unterhalten. Was ist das, sind wir beide gleichermaßen schmutzig?“
104. „Wenn du mit ihm reden willst, so rede. Das ist nicht verboten.“
105. „Und dass er stinkt?...“
106. „Es ist ja nicht wichtig, nach was er ausdünstet. Mag er nach Hund, mag er nach Schwein-, mag er nach Mist riechen – unwichtig. Wenn du mit diesem Menschen reden möchtest und er sich da vor dir befindet – bitte. Das ist ein normaler Wunsch: er ist ein Mensch.“
107. „Ja, so denke ich doch auch.“
108. „Aber es können andere Umstände vorkommen: ist es normal, betrunken in eine Kirche zu kommen? Nein, das ist nicht normal.“
109. „Um die Kirche geht es nicht.“
110. „Abhängig davon, wohin du planst zu gehen und in welchem Zustand du hingehen wirst, können unterschiedliche Hinweise entstehen, die Ich dir geben könnte.
111. Weil in dem einen Fall ist dies eine normale Erscheinung, in einem anderen Fall (wo du beginnst, Menschen, zu denen du hinkommst, in gewissem Maße zu kränken, wobei du ihrerseits normale Aufmerksamkeit und Verständnis dir gegenüber erwartest) ist dies schon eine egoistische Vorgehensweise.
112. Zunächst gehst du hin und kränkst diese Menschen und erwartest dir gegenüber ein gutes Verhältnis. Dieses Verhalten von dir ist schon nicht richtig. Daher achte darauf, wo du eintrittst und in welchem Zustand du eintrittst.

113. Du bringst nämlich den Menschen deine Achtung entgegen, du willst diese Achtung äußern. So mach das auch wirklich, äußere vor allem deine Achtung. Aber denke nicht darüber nach, ob du geachtet wirst.
114. In dem Maße, wie du wirklich richtig die Umgebung achten wirst, in dem Maße wird unvermeidlich deren Achtung dir gegenüber entstehen. Das ist ein Gesetz.
115. Wenn diese Achtung dir gegenüber nicht aufgebracht wird, sie nicht zurückgeflossen ist, so hast du sie folglich deinerseits noch wenig geäußert. Somit ist die Zeit noch nicht gekommen, das heißt, du hast die Welt um dich herum noch nicht genügend mit diesen deinen achtsamen Äußerungen erfüllt. Habe Ich dich nicht verwirrt?“
116. „Nein-nein, ich verstehe alles ganz genau. Weißt Du, ich hatte nicht das richtige Verständnis. Ich habe gerade gelesen: „Den Menschen annehmen und lieben, so, wie er ist“.“
117. „Hier hast du es. Aber du wendest diese Regel nur direkt gegenüber den anderen an. Dies ist der Appell an dich – nimm die Menschen so an, wie sie sind. Nicht ein Appell auf die anderen hin.
118. Nicht, dass du irgendwo so, wie es dir einfällt, hinkommst und wartest: „Nun, jetzt nehmen sie mich so an, wie ich bin. Sie werden mir zu essen geben, mich wärmen, sie werden alles machen, was nötig ist. Eine Massage, sie werden mir die Fersen kraulen und... alles ist wunderbar. Das sind echte Gläubige!“
119. So habe Ich Mich nicht an dich gewandt. Ich habe dir folgendes gesagt: nimm die Menschen so an, wie sie sind. Sie vertreiben dich, du aber kraule ihnen die Fersen, lächle.“
120. „Beim nächsten Mal werde ich es auch so machen.“
121. „Dann wirst du mich in keiner Weise betrüben, wenn du dich bemühst, es so zu machen.“
122. „Ich bemühe mich, ich habe mich so weit bezwungen, wie ich konnte. Aber ich wurde natürlich ein bisschen traurig und fing an, ein wenig emotional zu werden.“
123. „ Ja.“
124. „Stell Dir vor, als ich die Hand sah, die mich am Ohr packte und es wirklich abreißen wollte, da war ich so verwundert... Dann ließ die Hand los und wieder und wieder riss sie daran. Nun, denke ich, jetzt reißt man es mir ab. Dann denke ich: „Herr, segne diesen Unglücklichen“ - und sofort danach verschwand er aus der Tür.“
125. „Siehst du, alles ist normal.“
126. „Alles geht wie es gehen muss. Und noch eine Frage. Ein alter Mann bat mich, die Frage zu stellen: wie lange wird es andauern, dass jemand die Wahrheit mit zwei Löffeln isst, die anderen aber bekommen nur die Krumen vom Tisch, und das nicht jeden Tag?“
127. „Weißt du, die Wahrheit mit Löffeln zu essen, das heißt nicht, satt zu werden. Wenn man jede Krume vom Tisch aufsammelt, beginnt man, jede Krume zu schätzen. Und sie wird bei weitem besser verdaut. Man kann manchmal bei weitem mehr verstehen, wenn man nur Krumen erhält, als wenn man mit Löffeln isst.
128. Wenn du viel isst, kann etwas herunterfallen, kann versehentlich etwas irgendwohin verschüttet werden, beschmiert werden, mit einem Lappen weggewischt und beiseite gelegt werden. Die Wahrheit wird auch so auf verschiedene Plätze verteilt werden, wenig davon wird wahrgenommen werden. Darum jedem das Seine.
129. Schaut, wieviel Wohlwollen auf einmal zu euch kommt“, - richtete der Lehrer die Aufmerksamkeit auf den stärker werdenden Regen.
130. „Da ist er, Segen ergießt sich! Gott sei Dank!“
131. „Sieh, wie herrlich!“
132. „Gelobt sei Gott, der Lebendige, der Wahre! Vissarion, Dank Dir. Danke!“
133. „Deshalb müsst ihr nicht in Verwirrung geraten: wer was bekommt. Es ist unmöglich,

allen das Gleiche zu geben und braucht auch nicht gegeben werden: alle Menschen sind unterschiedlich. Und ihr müsst lernen, das aufzubewahren, was ihr bekommt, das zu lieben, zu schätzen, euch bemühen, dies vollkommen zu erkennen, soweit die Kräfte reichen. Dann wird noch etwas Weiteres gegeben werden.
134. Das heißt, ihr müsst nicht darauf achten, was wem gegeben wird. Ihr müsst lernen, das zu verwenden, was euch persönlich gegeben wird. Dessen würdig sein, was euch gegeben wird. Und verstehen, dass das, was euch gegeben wird, - ist das günstigste Maximum, das für euch in diesem Moment angemessen ist. Das Andere... wird für euch überflüssig sein."
135. „Ja, Vissarion, ich verstehe. Und weißt Du, es gibt noch eine Frage, die wie ein schmerzhafter Nagel in meinem Herzen sitzt. Nimm bitte den Kummer von meinem Herzen. Schau, es gibt die Kirche Des Letzten Testaments. Du bist nämlich gekommen, um die Kirche des eigentlichen Letzten Testaments zu gründen? Und alle Menschen der gesamten Zivilisation werden zu Adepten dieser Kirche. Verstehe ich das richtig?"
136. „Kirche – das ist die Gesamtheit der Menschen. Es gibt einen einfachen Begriff: „Da, wo Zwei oder Drei in Meinem Namen zusammen sind, da bin Ich mitten unter ihnen, dort ist Meine Kirche."
137. Das heißt, wenn ihr zusammen das Gesetz Gottes erfüllt, dieses eine Gesetz, es annehmt, - so erschafft ihr durch euer Leben auf der Erde diese eine Kirche. Das ist kein Tempel. Darf man nicht mit Kuppeln/Türmen verwechseln."
138. „Ich verstehe das alles. Die Kirche – das sind die versammelten Menschen, ja?"
139. „Ja, das ist so ein einheitliches Wesen, wo viele-viele Menschen die eine Wahrheit erfüllen. Dies gerade ist der Haupt-Tempel Gottes. Weil Sein Geist inmitten ihnen beginnt, markant zu pulsieren, anwesend zu sein, in der umgebenden realen Welt zu erscheinen."
140. „Das alles kann man als Kirche bezeichnen, ja?"
141. „Das kann man als Kirche bezeichnen, ja. Man muss gerade sie bauen können. Nun, das alles hängt davon ab, wie ihr zu kommunizieren beginnt. So auch baut ihr sie."
142. „Jetzt sind innerhalb der Kirche solche Gruppierungen zu sehen, die beeilt sind, sich Familie zu nennen. Nur handelt es sich nicht um Natur-Familien, nein, und erst recht nicht um geistige Familien. Angenommen, wir haben eine Kirchenzeitung. Aber wenn man nicht in so einer Gesellschaft als Mitglied ist, kann man keinen einzigen Buchstaben in dieser Zeitung drucken lassen. Und weißt Du, als ob es sich dabei um irgendeine Art parteiliche Kaste handelt..."
143. „Ein Prozess der Formung geht vonstatten. Du willst, dass alles sofort ideal ist."
144. „Will ich sofort."
145. „Nun, und wer wird das nicht wollen? So kämpfen auch alle. Und indem man die Situation nicht richtig einschätzt, kränkt man sich auch noch gegenseitig und fängt an, sich wegen irgendetwas gegenseitig zu beschuldigen. Aber ihr alle wollt, dass es prächtig und ideal gelingen möge.
146. Aber dies ist ein Prozess von Jahren. Daher beobachtest du einen Prozess, der allmählich dies alles verändert, nicht sofort. Und du musst versuchen, diese Welt ein kleines bisschen zu verändern, ein klein wenig. Gelingt es irgendwo, wenn auch nur ein klein wenig – so ist das schon wunderbar. So muss man es auch weiterhin geduldig machen."
147. „Vissarion, mein Kummer ist noch nicht völlig vorbei... Regnet es etwa wieder?.. Nun, erlaube bitte noch eine Minute. Ich war so lange geduldig..."
148. „Es ist kaum zu hören: Geräusche kommen auf. Ich höre schon nicht mehr alle Worte."
149. „Erlaube dann bitte, Dir zu danken. Ich bin sehr froh, Dich gesehen und gehört zu haben."

150. „Dafür bin Ich ja auch gekommen – damit es dir leichter wird. Trotz des Wetters musste Ich dir den Gefallen tun, - lachte der Lehrer auf. -
151. Gut. Das ist alles, enden wir. Ich wünsche euch Glück und Freude. Bis zum nächsten Treffen.“

Kapitel 8

Das Treffen mit dem Lehrer im Tal der Verschmelzung am Sonntag, dem dreizehnten Juli.
2. „Lehrer, auf einem früheren Treffen haben wir es so verstanden, dass der Priester nicht dazu aufrufen muss, sich vor Gott zu verbeugen. Kann man sich aber vor der Mutter-Erde verbeugen?“
3. „Das ist möglich.“
4. „In den ersten Jahren hatten wir eine andere Vorstellung von Engeln, nicht so, wie jetzt. Nun haben wir verstanden, dass Engel in unserem Leben vielleicht keine große Rolle spielen. Und dort ist alles nicht so gestaltet, wie wir gedacht haben. Aber viele Psalmen sind geblieben, wo die Welt der Engel aber dennoch erwähnt wird. Sollte man sie beiseite legen?“
5. „Es handelt sich um ein Märchen, ein Bild, Poesie. Poesie soll nicht von streng wissenschaftlichem Charakter sein. Wenn es euch vorläufig so gefällt – bitte. Wenn ihr es als notwendig anseht, geäußerte Bilder irgendwie anders zu schattieren – bitte. Hauptsache, dass sie nicht im Kern widersprüchlich sind.“
6. „Angenommen so ein Bild: „Es tönten die Posaunen der Engel“?“
7. „Ja, auch prächtig, mögen sie posaunen.“
8. „Verstanden. Die Menschen sagen mir einfach, dass diese Bilder nicht der Wahrheit entsprächen, das störe sie.“
9. „Alle Märchen stimmen nicht mit den wissenschaftlichen Gegebenheiten überein. “Koschtscheij Bessmertnyje“... dort sitzt eine Nixe auf dem Ast, ein Kater läuft herum... Dies sind alles Bilder, die in der Poesie geschaffen wurden, sie sind alle normal.
10. Daher ist es wichtig, dass ihr versucht, etwas Schönes zu äußern, indem ihr euch maximal bemüht, das Wesen soweit wie möglich wiederzugeben.
11. Und die Bilder können irgendwelche unterschiedliche Züge bekommen, interessante Umrisse, so, wie es dem Menschen gefällt. Wenn er das Wesen richtig wiedergibt, seine Liebe äußert, seine Bewunderung, so ist dies gerade das Hauptsächliche. Und schon dadurch ändert er den Raum.“
12. „Auf dem vorherigen Treffen haben wir auch verstanden, dass die Psalmen keine Fremdwörter enthalten sollen, Fremdwörter, in denen das Bild nicht ganz klar gegeben ist. Und auf mich kamen Menschen zu, denen das Wort “Christus“ auch nicht ganz klar ist (sozusagen wie ein Fremdwort). Die Wörter “Lehrer“, “Retter“ sind klar.“
13. „Das alles wird nur deswegen verwendet, damit der ganzen Welt klar ist, worum es geht. Wenn wir irgendwelche andere Wörter nehmen, sind sie nicht der ganzen Welt verständlich. Sie können vor allem nur von dem Volk verstanden werden, wo sie ausgesprochen werden.
14. Und im gegebenen Fall, dieses Wort... Ja, nennt Mich wie es euch gefällt, selbst wenn es der Mantel von einem Rad wäre, - das macht für Mich keinen Unterschied. Hauptsache, ihr würdet dasselbe Bild haben, und es wäre klar, worum es geht.
15. Das ist absolut kein prinzipieller Name, die Schildchen – das ist alles nichts. Das ist solange interessant, als der Mensch sehr begrenzt nachdenkt und die Welt noch zu

speziell wahrnimmt und sich sehr auf Wörter stützt.
16. Wenn sich alles mehr auf das Wesen verlagert, auf gedankliche Äußerungen, werden all diese Bedingungen sehr schnell auf immer als etwas Primitives, Fernes verschwinden.“

17. „Die Frage einer Frau. War es richtig, dass sie die Teilnahme an der gemeinsamen Arbeit in der Einigen-Familie gewählt hat, obwohl ihr Mann, der dort kein Mitglied ist, ihr gesagt hat, dass er dringend Hilfe beim Bau am Gewächshaus ihrer Naturfamilie brauche?“
18. „Es wäre gut, wenn kein Konflikt in der Natur-Familie aufkommen würde. Wenn der Mann weiß, dass sie nicht die Richtung wählen möchte, die er vorschlägt, und trotzdem schlägt er Seines vor, so wäre es gut für die Frau, auf ihn zu hören, obwohl er vielleicht in diesem Fall nicht ganz im Recht ist.
19. Und im weiteren beginnt die Zeit eine interessante Rolle zu spielen. Wenn er immer das Seine wird beweisen wollen, wird dies die Qualität seines Zustandes aufzeigen, wo er die entsprechenden Früchte wird sammeln müssen.
20. Oder es wird ihm wegen seines Benehmens auch unbehaglich. Er wird anfangen, die nicht richtig aufgewendeten Bemühungen besser zu spüren und wird damit aufhören.
21. Man muss sich bemühen, nicht in einen Konflikt innerhalb seiner Familie zu geraten. Muss versuchen, einander entgegen zu kommen und weiter die Tendenz beobachten, was sich weiter ändern wird.
22. Aber keine Angst haben, dem Mann sofort zu gehorchen. Eigentlich scheint er nichts Schlimmes vorgeschlagen zu haben (das Gewächshaus aufbauen). Aber wenn er nicht die Bestrebung seiner Frau, bei der Gemeinschaftsarbeit dabei zu sein, berücksichtigen will, so ist dies natürlich sein Mangel.
23. Aber ist dies wirklich so? Oder hat er heute so eine Laune? Das kann jeder von beiden mit der Zeit besser sehen.“

24. „Hat der Verantwortliche für Kultur richtig gehandelt, als er Geldmittel aus dem Kultur-Fond der Einigen-Familie verweigerte; es ging um eine Fahrt der Kinder-Tanzgruppe, um an einem Wettbewerb in Krasnojarsk teilnehmen zu können? Der Verantwortliche stützte sich auf seine persönliche Meinung, dass solche Fahrten Versuchungen hinsichtlich dem Streben der Kinder nach falschen Werten (Wettbewerb, Erfolg, Bühne, Starallüren) mit sich brächten und nicht zur Erziehung von Bescheidenheit beitragen würden.“
25. „Der Verantwortliche für den Kulturbereich darf diesbezüglich nichts selbst entscheiden. Der Verantwortliche wurde dafür gewählt, damit er viele ganz unbedeutende Sachen selbstständig lösen kann, ohne die anderen von ihren ernsten Handlungen abzulenken. Eine derartige Entscheidung aber soll mit den Mitmenschen der Einigen-Familie in Einklang gebracht werden.
26. Wenn er so zu handeln wünscht, muss er diese seine Entscheidung oder sogar sein Verständnis dazu in die Einige-Familie einbringen und bei den anderen nachfragen, wie sie die Situation sehen, für wie weit günstig oder ungünstig sie das einschätzen.
27. Das heißt, er äußert seine Besorgnis, im weiteren muss das die Einige-Familie betrachten. Wenn alle bei der Abstimmung mehrheitlich bestimmen, dass die Kinder fahren sollen, und wenn das für günstig gehalten wird, - reicht das, ruhig und lächelnd erlaubt er, die Finanzmittel, die sie dafür benötigen, zu nutzen.“

28. „Handelt es sich um einen triftigen Grund, dass ein Nachfolger nicht zur verpflichtenden Arbeit in die Berg-Siedlung gefahren ist: seine Frau, im achten Monat schwanger, schafft es nicht alleine mit dem hyperaktiven dreijährigen Kind?“
29. „Wenn es so ist, kann er natürlich nicht wegfahren. Sogar einer dieser Gründe genügt

schon, dass er nicht wegfährt.
30. Du hast Sachen angeführt, die nicht am nächsten Tag vorbei sein können. Es ist also schon klar, dass sich dies alles über einen sehr langen Zeitraum nicht ändern wird. Und folglich braucht er freiweg in diesem Fall nicht hinfahren: es handelt sich um ernste Gründe.“
31. „Da gibt es noch einen Grund: im Nachbarhaus auf gleichem Gehöft wohnen zwei hiesige Männer, die oft betrunken sind und sich wirr verhalten. Und der Bruder hat Angst, seine Frau mit Kind eine Woche lang ohne seine Obhut zurück zu lassen. Kann dies auch ein Entschuldigungsgrund sein?“
32. „Hier kann es unterschiedlich sein. Alles kommt darauf an, inwieweit real dieser Mensch das einschätzt, inwieweit vernünftig er die Situation abwägt, und ob irgendeine Gefahr wirklich existiert.“

33. „Wenn der Bruder, dem gegenüber ich Gefühle hege, auf meine Frage, ob ich ihm Kakao eingießen soll, antwortet: „Wenn du dich nützlich machen möchtest, so gieß ein“, ist es dann normal, dass nach einigen ähnlichen Situationen in mir mit der Zeit der Wunsch zu helfen verschwindet? Oder handelt es sich dabei um meine Forderung?“
34. „Seine Antwort ist wirklich nicht richtig. Der Zusatz – “wenn du dich nützlich machen möchtest“ – ist nicht richtig, ist unangebracht. So etwas kann den Wunsch durchaus verschwinden lassen.“
35. „Und soll ich, indem ich mich bemühe, dennoch...“
36. „Der Wunsch wurde abgetötet. Gefühle sind nicht zu erzwingen. Wenn sie bestehen, so kommen sie von selber auf, unabhängig von eurem Wunsch. Existieren sie nicht, so erscheinen sie auch nicht. So sehr ihr euch auch bemühen würdet, sie durch Willensanstrengung heraufzubeschwören, es wird sie nicht geben, sie sind nicht da.
37. Es handelt sich um ein anderes Gebiet. Bemühungen im Bereich des Willens, des Bewusstseins – das ist ein Teil. Und Gefühle – ein anderer Teil. Entweder gibt es sie, oder es gibt sie nicht. Aber sie sind nicht dem Bewusstsein untergeordnet.
38. Ihr könnt sie mit Hilfe des Bewusstseins entweder stärker brennen lassen, oder löschen. Aber wenn sie bestehen, fließen sie sowieso nach außen. Und wenn wir darüber reden, dass die Handlung, die du erwähnst, fähig ist, die Gefühle zu löschen, heißt das, dass, solange sie nicht gelöscht sind, kannst du sie äußern.
39. Aber es kommt unvermeidlich der Moment, wo sie erlöschen. Und hier kannst du nichts tun, sie werden nicht vorhanden sein. Und dann wirst du etwas ohne Wunsch machen. Aber der andere Mensch wird das schon spüren. Daher schau hier einfach, welches Ziel du verfolgst.“

40. „Während der Liturgie in der Bergsiedlung bemühe ich mich, mehr in die Nähe des Chors zu kommen, damit ich, während ich mit dem Chor zusammen singe, mehr verschmelzen kann. Irgendwie öffne ich mich mehr, irgendeine Erfülltheit setzt ein, und Freude kommt auf. Aber ich wurde darauf hingewiesen, dass unmittelbar hinter dem Chor die Bewohner der Himmlischen Wohnstätte gehen, die Besucher aber sollen sich erst dahinter anschließen. Inwieweit ist diese Regel zu begründen? Kann ich es irgendwie einrichten, damit ich am Chor teilnehmen kann?“
41. „Ich habe zu diesem Thema nichts gesagt. Wenn schon eine bestimmte Tradition entsteht, werde Ich Mich schwerlich einmischen. Eine beliebige Ergänzung nämlich, die vorgeschlagen wird, muss von der Möglichkeit ausgehen, dass alle, die genau dasselbe oder etwas beliebig anderes Ähnliches mit irgendeiner Abweichung wünschen, das ebenso anwenden können.
42. Was du nun vorschlägst, kann unvermeidlich dazu führen, dass es nicht gelingt,

irgendeine Ordnung aufzustellen (erst folgten die der Himmlischen Wohnstätte, dann die Gäste). Alles ändert sich unvermeidlich, alles vermischt sich. Diese Ordnung einzuhalten, geht schon nicht mehr.
43. Nun ja, einer möchte beim Chor sein... Und warum auch nicht, natürlich, möge er dort sein. Ein anderer will eventuell nicht unbedingt zusammen mit dem Chor singen, sondern hier irgendwo laufen, weil etwas als angenehm wahrgenommen wird. Das wird man ihm zwangsläufig auch erlauben. Man kann nicht sagen: „Nein, nur beim Chor darf man sein, der so verschmelzen möchte“. So wird es nicht eingerichtet werden. Da man dann unvermeidlich anfangen muss, neue und wieder neue Ergänzungen einzuführen, die letztendlich alles vermischen werden.
44. Das sind - Versuche, eine Ordnung festzusetzen, Versuche, eine Organisation zu gestalten. Da können irgendwelche Fehler enthalten sein, und irgendein Wert wird eventuell nicht berücksichtigt, das alles kann sein. Aber dem gegenüber muss man sich wohlwollend verhalten.
45. Das heißt, es handelt sich nicht um irgendein strenges Gesetz. Vielleicht wird es auch geändert werden. Wenn man mit den Bewohnern der Himmlischen Wohnstätte, die irgendwelche Regeln einführen und versuchen, sich zu organisieren, also mit ihnen reden und einen Wunsch äußern würde, so kann es sein, dass sie dem auch zustimmen.
46. Aber das ist so ein Gebiet, wo es schon nicht richtig sein wird, Mich einzumischen. Bislang sehe Ich darin keinen konkreten Verstoß gegen das Gesetz. Ich sehe die Bestrebung, die Bewegung (die Prozession zum Gipfel, Anm.d.Ü.)) irgendwie zu regeln. Das ist zulässig.“
47. „Mich bedrängte dabei einfach, dass etwa zehn Menschen, die in der Nähe des Chors waren, überhaupt nicht gesungen haben. Oder sie sangen leise, bewegten ihre Lippen. Aber wenn diejenigen, die leise mitsingen könnten, näher wären, so würde dies wahrscheinlich schöner sein.“
48. „Möglich. Aber indem du in der Nähe mitsingst, gehst du davon aus, dass man dich hört. Stimmt's?“
49. „Ja.“
50. „So. Aber dann musst du darin sehr sicher sein, dass du mitsingst, ausschließlich im Takt bleibst, so, wie das sein soll. Und wo soll es unbedingt garantiert werden, dass diejenigen, die singen und flüchtig auch dein Singen hören, selber nicht ….? (*sich selber nicht vertun/ durcheinander kommen, gestört werden*???)
51. Aber wie kann man bestimmen, inwieweit genau richtig all die, die mitsingen möchten, es schaffen werden? Wir sprechen nämlich davon, dass dann alle, die das wünschen, sogleich, wenn sie das für möglich halten, mit einbezogen werden. Aber nicht allen gelingt es, gut zu singen.“
52. „Was mich angeht, so versuche ich nachzufragen, zu präzisieren.“
53. „Wir reden jetzt über die Gestaltung irgendeiner Regel, oder über die Veränderung der Regel. Falls ihr irgendeinen eurer Wünsche äußert, so müssen alle dabei verstehen, dass, wenn Änderung eingeführt wird, müssen damit unbedingt alle, die es entsprechend wünschen, einbezogen werden. Das heißt, es kann nicht nur für einen Menschen eine Ausnahme gemacht werden.
54. Folglich muss man die Regel sofort überprüfen und dies all denjenigen, die den gleichen Wunsch haben, erlauben. Dann wird sie berechtigt sein.
55. Sonst müssen alle, die mitzusingen wünschen, vor jedem Berg-Besuch einen Antrag stellen, die Chorleiter müssen sie überprüfen, sie anhören, beurteilen, inwieweit genau sie singen. Das heißt, es wird irgendeine Zeit für die Überprüfung benötigt.
56. Und dann bei dem Zulassungsverfahren sagen sie ihnen: „Ist erlaubt, diese da singen nicht schlecht. Aber ihr da, Leute, wir müssen euch sagen: noch treten Bären auf euren

Ohren herum... (russ. Redewendung, Anm.d.Ü.)). Und dann entsteht wiederum eine zusätzliche Komplikation.
57. Also, einige Regeln (Ich wiederhole) sind vielleicht nicht vollkommen ideal, aber bisweilen ist es besser, dass sie so bestehen bleiben, weil sonst alles überhaupt zu einem Brei vermischt wird.“
58. „Vielen Dank.“

59. „Wie kann der Hinweis, dass, wenn ein Wirtschaftsrat gewählt wurde und ihm das Lösen aller wirtschaftlichen Fragen anvertraut wird, übereinstimmen mit Gottes Gesetz der geistigen Entwicklung – dass einfache Lebensaufgaben gemeinsam gleichberechtigt gelöst werden? Der Stolperstein besteht darin, dass keine Besprechungen stattfinden der Wirtschaftsrat entscheidet so, wie er es für nötig hält.“
60. „Der Wirtschaftsrat kann nur das entscheiden, was mit der wirtschaftlichen Tätigkeit verbunden ist: Bauvorhaben, Gartenarbeit, also alles, was die Organisation eurer Arbeitskräfte im physischen Bereich betrifft. Gerade dort handelt der Wirtschaftsrat, damit es nicht andauernd lange Versammlungen gibt.
61. Ihr wählt die am meisten sachkundigen Menschen, die sich als fähig erweisen und erlaubt ihnen, einfach diese Fragen zu lösen, damit ihr euch nicht selbst darum bemühen müsst. Denn es gibt viel zu tun, und wenn dies auch noch zu schaffen wäre, würdet ihr beginnen, alle zusammen dort einzutauchen, ihr würdet es dann nicht schaffen, überhaupt etwas zu machen. Das heißt, diese Praxis hat sich schon gut bewährt.
62. Darum wählt ihr die Besten, ihr vertraut ihnen, mögen sie entscheiden. Im Laufe der Tätigkeiten wird man sehen, ob sie Fehler machen, oder nicht und wo die Fehler liegen. Vielleicht muss man jemanden austauschen, wenn er ständig Fehler macht.
63. Aber der Wirtschaftsrat beschäftigt sich nur mit Wirtschaftsangelegenheiten. Mit keinen anderen Fragen.“
64. „Wird dies aber die Erfüllung jenes Gesetzes sein, wenn ein Problem auf der Versammlung thematisiert und gemäß der Schrift (Letztes Testament, Anm.d.Ü.) besprochen wird (welche Ideen man habe und so weiter), und danach wird die Aufgabe und deren Bedingungen zur Lösung dem Wirtschaftsrat oder dem für diese Bereiche Verantwortlichen vorgestellt?“
65. „Ist nicht ganz verständlich. Das heißt, es wurde ein Problem bezeichnet – ein Toilettenhäuschen war defekt – und alle wissen nicht, wie das zu lösen ist? Oder man hat Angst, dem Wirtschaftsrat zu vertrauen, dass er entscheidet, wie die Toilette zu bauen oder zu stabilisieren ist, ob ein Stützpfeiler anzubringen ist?
66. Mir ist das Wesen der Frage nicht klar. Ein Problem wird bezeichnet... Aber es kann verschiedener Art sein. Wenn es sich um ein psychologisches Problem handelt, was hat dann damit der Wirtschaftsrat zu tun? Diesbezüglich kann er nichts endgültig entscheiden, weil dies ein psychologisches Problem ist, das die gegenseitigen Beziehungen innerhalb der Einigen-Familie angeht, oder solche, die zwischen zwei Menschen bestehen, wovon einer nicht in der Einigen-Familie ist. Welcher Art ist also das Problem?
67. Oder es thematisiert immerhin ein Mensch ein Problem, das seinen persönlichen Wirtschaftsbereich angeht. Dann wird alles letztendlich auf den Wirtschaftsrat hinauslaufen.“
68. „Es handelt sich um Probleme beim Bauen, beim Pferdezüchten.“
69. „Das Fazit soll vom Wirtschaftsrat gezogen werden, darin besteht seine Rolle. Alle können etwas besprechen, um irgendwelche Wünsche, Überlegungen, Meinungen dazu zu äußern. Das heißt, jemand kann vielleicht irgendwelche Kalkulationen anbieten, aber der Wirtschaftsrat zieht die abschließende Bilanz. Wenn er das nicht macht, hat es keinen Sinn, ihn zu wählen.“

70. „Aber es ist damit gemeint, dass alle daran teilnehmen könnten.“
71. „Teilnehmen, sage Ich gerade, um seine Wünsche zu äußern. Aber das bedeutet nicht, dass der Wirtschaftsrat die Wünsche anhört und ohne selbstständig nachgedacht zu haben beginnt, das zu erfüllen, was von ihm gewünscht wurde.
72. Der Wirtschaftsrat empfängt Wünsche, hört sie an, wägt sie ab und zieht daraufhin irgendeine Schlussfolgerung. Und zusammen kann man schon endgültig entscheiden, wie es immerhin besser zu machen sei.“

73. „Ist mein Verständnis richtig, dass Mann und Frau, die in der Ehe vereinigt sind, Gott ähnlich sind? Mann und Frau, jeweils separat für sich, sind Gott nicht ähnlich und nicht in Harmonie?“
74. „Das Männliche und das Weibliche müssen Eines sein. Wenn es die Einheit nicht gibt, wird diese harmonische Vorbestimmung nicht erfüllt – das Verweilen im Sein des Weltalls, es gelingt dann keine harmonische, vollwertige Bekundung.
75. Ihr könnt versuchen, separat harmonisch, soweit möglich, zu existieren. Aber dies ist keine vollwertige harmonische Existenz.
76. Aber auch einfach sich trauen zu lassen und sozusagen zu beginnen, unter einem Dach zu wohnen – bedeutet auch nicht, dass man ein harmonisches Leben beginnt. Die Einheit des Männlichen und Weiblichen – die muss entstehen.“
77. „Das ist gerade das Gottähnliche?“
78. „Das ist das Erfüllen des Vorbestimmten. Wenn in jedem ein Teil Gottes ist und gleichzeitig in der Seele ein bestimmter grundsätzlicher Schlüsselunterschied vorhanden ist, so ist es nur bei dieser Vereinigung möglich, zur vollwertigen Bekundung zu gelangen.
79. Das heißt, das Göttliche ist sozusagen ein wenig in den Menschen getrennt. Ein kleines bisschen. Und nur bei der Vereinigung beginnt es vollwertig zu pulsieren, zu funktionieren.
80. Aber dazu muss man fähig sein, lernen, es zu verstehen. Worüber wir auch reden.“

81. „Lehrer, vor beinahe zwei Jahren hast Du uns gesagt, dass nicht Du uns diesen Weg gegeben hast, sondern wir haben ihn selbst angenommen, und dass Du Dich nicht einmischen wirst, sondern von der Seite aus beobachten wirst. Und bei der Verschmelzung am sechsundzwanzigsten Januar hast Du gesagt, die Wahrheit solle für alle über Allem sein, und dass, wenn wir der Wahrheit nicht folgen werden, werden wir nicht leben. Nun, wir folgen ja sozusagen der Wahrheit nicht... Und von daher die Frage: Wie kann man herausfinden, wo wir abgebogen sind?“
82. „Ich verstehe jetzt einfach nicht, worum es geht. Ich kann Mich jetzt nicht erinnern, was Ich da gesagt habe. Vielleicht war Ich in einer bestimmten Stimmung. Man muss jetzt genauer fragen. Damit Ich nicht wiederum eine Menge über irgendwas rede (später, nach einigen Jahren werdet ihr dann fragen)“, - lächelte der Lehrer.

83. „Du hast mehrmals gesagt, wir seien kleine Zellen eines Organismus. Wenn man die Menschheit als einen einheitlichen Organismus betrachtet, so sind in der Geschichte der Menschheit alle Entwicklungsphasen enthalten, ähnlich wie bei einem Kind, nach dem Ebenbild. Die Empfängnis entspricht der Erschaffung des Menschen durch Gott; die Schwangerschaft entspricht dem Leben im Paradies, man ist nackt; die Geburt entspricht der Versuchung der Frau durch die Schlange, und die Vertreibung aus dem Paradies...“
84. „Es wäre besser, dass ihr nicht herumklügelt. Das sind gefährliche Sachen. Besonders das mit der Schlange. Man muss mit der “grünen Schlange“ vorsichtiger sein (im Russischen u.a. Bild für Alkoholismus, Anm.d.Ü.). Und mit allem Übrigen steht es mit der Schlange gut, - lächelte der Lehrer unter Lachen der Zuhörer. -

85. Die Schlang weiß, was sie tut, aber sie hilft euch, das Bild breiter zu sehen. Ihr habt nämlich immer die Wahl. Schlangen sind überall, wie es so ist. Wo immer ihr auch hingehen würdet, immer trefft ihr eine Schlange. In verschiedenen Wörtern der Menschen, in Taten. Und etwas von diesem Verhalten, von dem, was ihr hört, von dem, was eure Mitmenschen sagen, bewegt euch zu etwas.
86. Sogar jetzt sind viele Fragen, die ihr stellt, damit verbunden, dass die Schlange durch euren Mitmenschen, durch sein Benehmen, euch auf etwas hinweist. Das heißt, bei Gelegenheit prüft sie euch überall. Aber dies ist nämlich das, was euch hilft zu erfahren, was euch fehlt.
87. Die Schlange ist nämlich in Wirklichkeit ein sehr guter Kerl: sie kümmert sich um eure Weisheit. Sie schlängelt dort leise irgendwo entlang und zischt ein wenig, aber sie zeigt eure schwachen Momente. Man braucht sie nur am Kopf streicheln und sagen: „Wunderbar, daran habe ich gerade nicht gedacht, jetzt werde ich darüber nachdenken.“ Das ist alles, sie hilft euch, euch zu entwickeln.“
88. „Nach der Geburt verläuft die Kleinkind-Phase. Das ist Hinduismus“, - sprach der Fragesteller weiter, die Zuhörer lachten.
89. „Ich habe verstanden. Ich beginne einfach schon, irritiert zu werden, weil philosophische Überlegungen, Bilder anfangen. Das ist ein wenig zu schwierig, Ich könnte einschlafen. Lieber etwas Einfacheres.
90. Diese kleinen Zellen eines Organismus... Und was möchte man dabei verstehen? Oder möchte man daraus ein großes Konzept entwickeln und gestalten?“
91. „Ich möchte es einfach erfahren. Und wie alt ist dieses Wesen namens “Menschheit“?“
92. „Aber Ich weiß nicht, wie alt es ist. Ich habe, warum auch immer, Mir den Beginn nicht im Kalender fixiert, um ihn Mir einzuprägen: „Aha, so, da ging es los!“ - und ab dann wurde gezählt.
93. Für Mich ist es schwierig, eine Parallele zu ziehen. Ich berühre nicht die Bewusstseinsschichten der Erde, um diese Information zu entnehmen, um irgendwohin in alte Zeiten zu schauen: was war dort? In welcher Periode hat euer merkwürdiges Benehmen, das allen befremdlich vorkam, angefangen? Ich weiß das nicht.
94. „Es ist besser, es so zu betrachten – da gibt es Menschen, sie existieren jetzt, und sie haben die Ewigkeit vor sich. Somit ergibt sich: wenn ihr nach vorne schaut, und da ist die Ewigkeit vor euch, so ist es absolut unwichtig, wie viele Jahre es euch überhaupt schon gibt und wann euer Anfang war. Ihr werdet sowieso immer leben!
95. Wie ihr jetzt aber lebt - da wäre es besser, darauf aufmerksamer zu schauen. Inwieweit ihr harmonisch miteinander verflochten seid? Damit die Menschen zu einem einheitlichen Organismus werden, damit dieser Organismus nicht erkrankt und sich in einem normalen geraden Lauf fortbewegt, ohne gebeugt, bucklig zu sein, irgendwohin zu fallen, stolpernd, weil dort irgendwo seine kleinen Zellen nicht funktionieren...
96. Damit jeder von euch seine Arbeit normal und würdig erledigt. Und der Organismus wird unvermeidlich mit der notwendigen Geschwindigkeit gut vorankommen.
97. Ihr wisst sogar nicht einmal, mit was für einer Geschwindigkeit das vonstatten gehen soll. Weil dies nicht euer Anliegen ist – über Geschwindigkeit, mit der man sich fortbewegen muss, nachzudenken. Ihr seid doch die Zellen des Organismus, die Zelle darf nicht nachdenken, mit welcher Geschwindigkeit sie voran strebt, welche physischen Belastungen zu überwinden sind, was in sich entwickelt werden muss (selbst darüber braucht ihr auch nicht nachzudenken).
98. Wenn der Mensch tief in Gedanken versinkt, begeht er in der Regel riesige Fehler.
99. “Sein wie die Kinder“ - darin ist eine enorm große Wahrheit enthalten. Vereinfacht eure Wahrnehmung, versucht einfach zu fühlen, ohne euch besonders ins Bewusstsein, in die Vernunft zu vertiefen.

100. Weil in Wirklichkeit euch auf der Gefühls- und Instinkt-Ebene sehr Vieles eigen ist, was von der Harmonie bereits eingelegt wurde. Nicht von euch wurden all diese Eigenschaften auf unbekannte Weise irgendwo angesammelt, diese wurden ursprünglich von der Harmonie eingelegt.
101. Folglich, wenn ihr beginnt, aufmerksam darauf zu hören und dieser Harmonie zu folgen, wird bei euch alles leicht und schnell verbessert werden.
102. Aber ihr schaltet euren Kopf ein, denkt euch verschiedene Bedingtheiten aus, die eure Ängste befriedigen sollen, und die Anhäufung verschiedener Theorien setzt ein, die, umgekehrt, euch von der Harmonie wegführen.
103. Von dort ergießen sich Traktate, Meinungen, riesengroße Folianten, wo es eine Unmenge an Äußerungen gibt, die den Anspruch darauf erheben, Weisheit zu sein, aber sie haben mit Weisheit gar nichts zu tun. Alles ist bei weitem einfacher.
104. Jetzt befindet ihr euch unter solchen Bedingungen, wo Ich vor euch solche Schwerpunkte aufstelle, die eure innere Welt ordnen müssen, damit ihr anfangt, euch zu fühlen, eure Empfindungen. Aber man muss sich von den Ängsten befreien.
105. Daher sind alle Aufgaben, die ihr nun betrachtet, indem ihr Fragen stellt, damit verbunden, Angst zu beseitigen, diese Komplexe zu beseitigen. Sobald ihr sie wegschafft und je weiter ihr beginnt, sie wegzuschaffen, umso mehr wird bei euch die Fähigkeit geöffnet werden, euch selbst zu hören, das, was in eurem Innern vor sich geht.
106. Und dort ist alles völlig einfach, klar, kindlich, naiv, einfach, schön. Ohne all das Ausgedachte und Herangetragene. Diese Grundlage ist schon an sich harmonisch. Ihr müsst zu dieser Grundlage zurückkehren.“

Kapitel 9

Der siebenundzwanzigste Juli. Das Treffen mit dem Lehrer im Tal der Verschmelzung.
2. „Die Situation: am Morgen ist bei uns zu Hause der Gasbehälter fürs Kochen zu Ende verbraucht, und um neun Uhr an dem Morgen begreife ich, dass...“
3. „Bemühe dich, über den Kern deines Themas, das du versuchst zu berühren, möglichst genauer zu reden. Wenn du aufgeregt bist, kannst du leicht zu Details wechseln und beginnst, auf sie einzuschwenken. “Neun Uhr“ - ist ein Detail, das wirklich zu der Frage keinen Bezug haben wird.
4. Versuche, das trockene Wesen dessen zu nehmen, was du fragen willst. Bei dir ist irgendein Verständnis entstanden anlässlich dessen, was da vor sich gegangen ist, so nenne auch dein Verständnis sogleich.“
5. „Ich habe an diesem Tag bei der Heuernte ohne Mittagessen gearbeitet und konnte deswegen die Gasflasche nicht zur festgesetzten Zeit entgegennehmen, das war von zwölf bis sechs Uhr am Nachmittag. Ich habe versucht, den Verantwortlichen für das Gas anzurufen. Ich konnte ihn telefonisch nicht erreichen und entschloss mich, unmittelbar zu ihm nach Hause zu gehen, um mich mit ihm zu verabreden. Auch bei ihm zu Hause konnte ich ihn nicht erreichen, dann nahm ich den Schlüssel vom Container mit den Gasflaschen, der draußen an der Türklinke hing.“
6. „Ist der Schlüssel dafür draußen aufgehängt, damit jeder der Siedlung ihn bei Bedarf nehmen kann?“
7. „Alles ist stimmig, entsprechend der Vereinbarung. Ich weiß, dass die Gasflasche im Container steht und schon bezahlt ist und nehme diese Flasche. Durfte ich mich so verhalten bei dem Verständnis, den Verantwortlichen im Nachhinein über meine Handlung

zu informieren?“
8. „Unter den Bedingungen, wo du genau verstehst, dass dies im gegebenen Fall für dich sehr nötig ist, für eure Familie sehr notwendig ist (sogar noch wichtiger, weil dies nicht einfach für dich nötig ist), aber der Verantwortliche ist nicht zu finden, so darf man den Schlüssel und die Gasflasche nehmen, wenn du genau verstehst, dass diese Möglichkeit bei dir gerade offen ist. In diesem Fall darfst du es, da ist kein Verstoß.“
9. „Was bedeutet “diese Möglichkeit ist offen“? Geht es dabei um das Verständnis, dass wir vereinbart hatten, dass die Flasche vorhanden ist?“
10. „Nun, das heißt, bei dir hat sich eine Reihe von Umständen ergeben, die dich zu dem Verständnis geführt haben, dass dein Gas dort schon steht, und es ist Deines, und die Flasche steht da so lange, bis du sie nimmst, und du hast die Möglichkeit, sie fortzunehmen.
11. Nicht, wenn du vermutest, dass sie da nur vielleicht steht und du noch hingehen musst, um nachzusehen, ob sie da noch ist, sondern wenn du ganz genau weißt, sie ist noch da und muss nur einfach geholt werden, aber aufgrund der Umstände ist der Verantwortliche jetzt nicht in der Nähe. In diesem Fall kann sie genutzt werden.
12. Wenn du vermutest, dass die Gasflasche da sein kann, oder auch nicht, dann sollte man lieber den Schlüssel nicht nehmen, weil du es vorläufig noch nicht weißt, zunächst musst du überhaupt erst klären, ob Gas geliefert wurde, oder nicht.
13. Wenn ihr im Grunde um das Richtige der Handlung wisst, der Haupthandlung, fließt alles Übrige zu einer anderen Ebene rüber: alles, was ihr euch als Frage diesbezüglich ausdenkt, wird automatisch nicht richtig sein, wenn es mit dieser Handlung nicht im Einklang ist. Alles, eine beliebige Erklärung.
14. Daher, wenn ihr von zwei Seiten versucht, die Fragen zu stellen, die denselben Umstand betreffen, müsst ihr in jedem Fall vor allem klären, ob die Handlung selbst richtig ist, die Haupthandlung. Alles Übrige wird automatisch leicht auf seinen Platz gestellt.
15. Es wird entweder etwas gefragt, was dieses Richtige bestätigt, oder etwas, was das Richtige der Handlung bezweifelt. Und so wird jede Frage von selbst unnötig, die mit einem Zweifel verbunden ist, man kann sie nicht stellen.“
16. „Genügt es zu wissen, dass die bezahlten Gasflaschen in die Bergsiedlung gebracht wurden und im Container stehen?“
17. „Bestimmte Brüder haben eine Menge Gasflaschen bezahlt, und du siehst, dass sie genommen werden, folglich ist diese Menge an Gasflaschen vorhanden, ihr habt sie gekauft und alle hergebracht?“
18. „Alles stimmt so.“
19. „Und es bleibt nur, sie innerhalb irgendeines Zeitraumes entgegenzunehmen?
20. „Ja.“
21. „Nun, das kann ein Argument sein. Oder ihr kauft nur einen Teil der Gasflaschen ein. Dann kannst du zu zweifeln anfangen: darüber, ob die bezahlte Flasche in diesem Teil enthalten ist, oder ob sie schon genommen wurde? Von zehn bestellten Flaschen hat man die ersten zwei hergebracht und sie wurden möglicherweise schon weggenommen, und es ist sinnlos zu fahren. Dann muss zusätzlich noch nachgefragt werden.“
22. „Danke. Verstanden.“
23. „Ein Bewohner der Bergsiedlung hat ohne Erlaubnis den Schlüssel vom Lagerhaus genommen und dort eine Gasflasche entnommen und mich auf dem Rückweg gebeten, dass ich meine Frau darüber informiere, sie ist die Verantwortliche für die Gasversorgung. War es richtig, dass ich ihm gesagt habe, dass seine Handlung nicht richtig gewesen sei?“
24. „Hast du alles aufmerksam angehört, was Ich jetzt ausführlich erklärt habe? Ich sagte ja – eine beliebige Frage, die das Nicht-Richtige dieser Handlung voraussetzt, wird nicht richtig sein. Aber du stellst jetzt diese Frage.

25. Wenn man nun die von dir gestellte Frage als die Grundlage betrachtet, so setzt sie voraus, dass die Handlung dieses Menschen nicht richtig war, Ich aber habe diese Handlung für richtig erklärt. Ist es richtig, sich zu ärgern, oder die Handlung zu bezweifeln, die vorher vom Lehrer als richtig bezeichnet wurde?“
26. „Es gibt einen Umstand, den der Lehrer nicht kennt, ich aber kann davon berichten.“
27. „Wenn der Schlüssel für alle da offen hängt, gehört er allen Bewohnern der Siedlung. Das ist schon nicht die Kategorie von etwas Besonderem und wird nicht mit den individuellen Angelegenheiten dieser Familie verbunden.“
28. „Es geht darum, dass es kein eindeutiges Verständnis gab...“
29. „Vorher erklärte Ich dem Menschen der nachgefragt hatte, dass, wenn er sicher verstanden hatte, dass es so war, dann konnte er das so machen.
30. Du setzt voraus, es gäbe kein solch sicheres gemeinsames Verständnis, aber das bist du, der dieses sichere Verständnis nicht hat. Vom Standpunkt des anderen aus hatte dieser richtig gehandelt. Darum ist es zulässig, dass du zunächst anfingst zu zweifeln, aber er hat dementsprechend im Nachhinein auf seine Handlung aufmerksam machen wollen (und dies ist ihm wirklich gelungen), und dies war die reale Bestätigung, dass alles richtig geschah. Das heißt, die Gasflasche war da, und er hat sie genommen.
31. Oder er kommt und sagt: „Oh, ich habe mich vertan. Es hat sich herausgestellt, dass die Gasflasche nicht da war, leider habe ich vorschnell nachgeschaut.“ Es ist schon an der Tatsache die Wirklichkeit des Vorganges zu sehen.
32. Er ist nämlich kein Feind, er wird diese Information nicht zurückhalten, und dem entsprechend hat er sich nicht absichtlich so verhalten, erst recht nicht speziell, um es für jemanden noch schlimmer zu machen. Oft reagiert man so, dass man dabei voraussetzt, beim Verhalten eines Mitmenschen sei etwas geschehen, was mit der Handlung eines Feindes zusammenhängt. Und ihr reagiert immer heftig auf etwas, was nicht so vonstatten geht, wie ihr es wollt. So etwas soll man tunlichst vermeiden.
33. Das heißt, man kann sich nicht so äußern, als wäre sein Verhalten zum Beispiel einem Diebstahl ähnlich. So etwas darf man nicht meinen. Diebstahl bedeutet immer eindeutig, dass sich jemand absichtlich bemüht, heimlich irgendwelche Gegenstände zu entwenden, er handelt weiter geheim und erzählt keinem davon. Dann ähnelt das dem Stehlen.
34. Dazu passt vielleicht auch, dass ein Mensch, ohne dich gefragt zu haben, ohne gewartet und Bedingungen besprochen zu haben, einfach irgendwo in dein persönliches Appartement hineingeht und dort irgendwo das wegnimmt, was ihm gefällt. Dann kann man natürlich von so etwas sprechen. Denn hier kann man schon mehr von etwas sprechen, was mit Diebstahl zusammenhängt.
35. Wenn wir aber über einen Gegenstand reden, der für alle zugänglich ist, so wird es in diesem Fall nicht richtig sein, etwas vorschnell eindeutig als Diebstahl zu bezeichnen. Dabei muss man aufmerksamer sein. Das wird ein Zweifel sein, der zu hart ausgedrückt ist.
36. Zweifeln kannst du natürlich. Weil jeder beliebige von euch, indem er sich irgendwie bemüht und aufrichtig versucht, etwas möglichst richtiger zu machen, es irgendwo wirklich nicht schafft, eine Information richtig zu vereinbaren, man gerät ein wenig in Irritation und kann sozusagen einen Fehler begehen. Aber das ist ein normaler Fehler.
37. Das heißt, dieser Fehler ist dem Menschen auf ganz natürliche Weise eigen, ihr könnt ihn leicht machen. Dies ist das, wovon wir früher sprachen, es handelt sich um einen schöpferischen Fehler. Das ist kein absichtliches, bewusstes Streben, gegen irgendwelche Gesetze zu verstoßen. Seid in diesem Fall wohlwollend und einfach geduldiger, verhaltet euch dem gegenüber mit einem Lächeln.
38. Ihr braucht die Situation einfach nur durch Fragen zu präzisieren (wo es einen Schnitzer gab und was für einen), um irgendwelche zusätzlichen Nuancen zu besprechen

und um dies im Nachhinein leicht nutzen zu können.
39. Wenn ihr irgendwelche Regeln einführt, kann man leicht voraussetzen, dass irgendwelche natürliche Ereignisse geschehen, wo etwas auftaucht, was nicht von euch besprochen wurde. Und das kann man nicht sofort eindeutig als einen starken Verstoß wahrnehmen.
40. Ihr habt einfach ein Detail nicht besprochen, und der Mensch macht natürlich einen Fehler in dem Teil, von diesem Punkt aus, den ihr nicht besprochen habt. Und er hat den Fehler ganz aufrichtig begangen. Aber das ist ein schöpferischer Fehler, das ist kein grober Verstoß."

41. „Eine Frau versetzte im Moment ihres psychischen Absturzes ihrem Mann mit dem Stiefel einen Schlag, zuvor hielt sie den Stiefel in der Hand und hatte ihn mit Wasser übergossen. Kann folgende Handlung des Ehemannes als Provokation gelten, dass er auf die Bitte seiner Frau hin, ihre Spannungen im Gespräch zu analysieren, sagte: „Ja, eine komische Situation", lachte auf und sagte, dass die Topinambur-Pflanzen angehäufelt werden müssten und verschwand."
42. „Diese Handlung ist in keiner Weise zu rechtfertigen. Einen anderen Menschen schlagen ist möglich, wenn ihr euch unter irgendwelchen Umständen verteidigt, oder versucht, einen anderen Menschen zu verteidigen (das Kind wird zum Beispiel von der Ehefrau verteidigt), man muss irgendwie agieren, und es kommt dazu, dass der Mann eine Ohrfeige bekommt.
43. Dort können wir noch Details betrachten, die das Ausführen irgendwelcher Handlungen zulassen. Aber Ich sage das vorläufig so – wir können schauen, ob das zulässig war.
44. In Bezug auf die erwähnte Situation ist so eine Handlung absolut nicht zulässig. Verzeiht Mir dieses einfache Bild, wo ein angetrunkener Schwerarbeiter nach Hause gekommen ist und seine Frau geschlagen hat, weil ihm ihr Benehmen komisch vorkam. Hier aber hat die Frau geschlagen. Das ist etwas Ähnliches.
45. Für wie verfeinert und klug ihr euch auch halten mögt, wenn ihr einen anderen Menschen geschlagen habt, so seid ihr ein sehr grober, unerzogener Mensch mit einer sehr schwachen geistigen Welt.
46. Damit hat auch die Fähigkeit zu tun, jemanden mit etwas Ungutem zu belegen. Wenn ihr dem Mitmenschen erniedrigende Worte entgegen bringt, sie irgendwie beschimpft, kann dies alles zu eurer groben, unerzogenen inneren Welt gehören.
47. Selbst wenn ihr ein Maler, ein Musiker oder sogar ein Poet seid... Eine kulturelle Entwicklung setzt nicht eindeutig eine entsprechend große geistige Entwicklung voraus. Sie zeigt, dass der Mensch empfindlicher ist.
48. Ein Maler ist so einer, dessen Gefühlswelt schon entwickelter ist. Seine Motorik, seine vernunftmäßige Entwicklung, seine physiologischen Bemühungen haben eine entwickeltere Grundlage. Ihre Erscheinungen haben eine entwickeltere Übereinstimmung, deswegen können sie leichter ihre Emotionen äußern, geschickt, schön äußern.
49. Die Gefühlswelt entwickelt sich natürlich zusammen mit der geistigen Welt. Aber sie entwickelt sich nicht in dem Maße, wo man sagen könnte, dass, wenn dieser Mensch ein Künstler ist, ist er unbedingt geistig entwickelt. Das kann nicht eindeutig so gesagt werden.
50. Es gibt eine Unmenge an Beispielen, wo man sehen kann – ein wunderbarer Musiker, aber eine sehr nervöse Person. Man sollte ihn lieber nicht berühren, möge er lieber irgendwo in Katakomben sitzen und nicht zu Menschen herauskommen. Mag er schöne Musik komponieren, aber lieber nicht erscheinen, den Menschen mit seinem Benehmen die Stimmung verderben.
51. Und ihr seid hierher gekommen, um zu lernen, eure geistige Welt zu lenken. Darum

sind viele von euch Künstler, viele von euch haben eine wundervolle Neigung zu etwas Interessantem. Man kann sagen – ihr seid verfeinert. Aber Ich würde es nicht mögen, dass ihr euch von dieser Illusion mitreißen lasst. Ihr seid sozusagen verfeinert, aber leicht könnt ihr euch so und so benehmen...
52. Ich strebe es nicht an, Schwerarbeiter zu beleidigen, aber Ich weiß einfach nicht, welches Bild Ich sonst für euch auswählen kann. Ich möchte das irgendwie deutlicher tun. Aber Ich kann in diesem Fall nicht so über ein Tier sprechen: Tiere benehmen sich nicht so. Das heißt, dies wäre ein zu großes Kompliment, ihr seid sogar mit Tieren nicht vergleichbar. Doch aber so etwas Betrunkenes, Widersinniges, Grobes, das ist fähig zu schlagen – das passt.
53. Ich weiß nicht, welches Bild Ich sonst noch nehmen kann. Zu sagen - “ein betrunkener Musiker“... So einer prügelt sozusagen nicht. Seine Handknöchelchen sind zu dünn, er kann sich einen Arm brechen, deswegen wird er seinen Arm schonen.
54. Ein Schwerarbeiter hat es da einfacher: er holt weit aus, schlägt mit seinem Bierkrug zu – und hat sogar nicht einmal sofort verstanden, was geschehen ist. Er sagt: „Ich hab das nur so gemacht... da flog eine Fliege. Nun, entschuldige, ich habe geschlagen“. Er zieht seine Frau an den Beinen aus der Ecke heraus: „Entschuldige“. Es fällt ihm so vielleicht leichter...
55. Nun, entschuldigt, dass Ich so... Aber ich möchte hin und wieder eure Selbst-Verliebtheit irgendwie deutlich machen, von der ihr manchmal zu sehr hingerissen seid, wo ihr oft zu sehr unangebracht versucht, euch zu erhöhen
56. Das geschieht häufig wegen eurer Komplexe. Wenn ihr viele Komplexe, viele Ängste habt, versucht ihr euren Mitmenschen zu beweisen, wie gut ihr seid. Ihr könnt viel darüber reden, wie wunderbar ihr seid, wie ihr jemandem helft. Aber das sind Komplexe, das sind eure eigenen Ängste.
57. Denn ein normal entwickelter Mensch beeilt sich nie, darüber zu sprechen. Er hilft, und er ist bemüht, sich so zu verhalten, dass keiner es merkt. Das ist normal, das ist eure Bescheidenheit, wo ihr nicht vorschnell äußert, wie heilig ihr seid.
58. Aber wenn ihr dies demonstriert, so ist das ein erstes Anzeichen dafür, dass ihr ein sehr schwacher Mensch seid. Und all das basiert auf euren eigenen Komplexen, ernsten Komplexen.
59. Werdet ihr arbeiten, so werden wir das wegnehmen. Deswegen seid ihr auch gekommen. Nicht nur, um eure kulturellen Fähigkeiten aufrecht zu erhalten, sondern vor allem, um diese Basis normal zu organisieren, sie in Ordnung zu bringen. Wenn die Gefühlswelt in Ordnung gebracht ist, könnt ihr dann auf einer weit höheren Stufe schöpferisch etwas schaffen.
60. Das Schöpferische ist eine eigenartige Erscheinung. Darin soll vor allem der geistige Wert des Menschen geäußert werden. Und der geistige Wert ist vor allem mit der Fähigkeit zu lieben verbunden, nicht aber mit der Fähigkeit zu zeigen, wie du etwas auf eine besondere Weise äußern kannst (so, wie es sonst keiner äußert).
61. „Schaut, das von mir ist so wunderbar! Keiner außer mir hat es so gemacht. Ich habe es geschafft, das so zu machen!“ - so äußert sich üblicherweise heutzutage ein Künstler auf einem beliebigen Gebiet (in der Poesie, überall). Das ist nicht richtig, das ist so, als ob einer versucht, seine Unterwäsche zu demonstrieren.
62. Jemand aber wird schöne Unterwäsche, die wirklich interessant aussieht, zur Schau stellen. Jemand anderer aber zieht zerknitterte Wäsche heraus: „Und ich habe da so etwas, seht!“ - und sie stinkt auch noch... Und damit bringt man es auch noch fertig zu prahlen: „Nicht , wie das Übliche!“, und er wundert sich, dass ihn keiner annimmt, und, wie sich erweist, keiner bemerkt, wie einzigartig er ist.
63. Seine geistige Welt zu veredeln, ist eine sehr große Aufgabe, vor der der Mensch seit

Jahrtausenden zurückweicht. Indem er über das Schöne sprach, tat er beinahe nichts dafür, dass sich dies Schöne entwickelte.
64. Dank der Umstände brachten es einzelne Personen fertig, weise zu werden und versuchten, sich zu bekämpfen, sich zu besiegen. Aber das sind Einzelne. Geboren sind aber doch Milliarden. Und alle sind von Gott geboren, dem Willen des Vaters. Aber das heißt, alle haben die gleiche Verantwortung: alle müssen so sein. Jetzt werdet auch ihr mit dieser Aufgabe konfrontiert.
65. Deswegen gerade betone Ich immer euch gegenüber – seid aufmerksam, wenn ihr bezüglich der Handlungen eures Nächsten eure Empörung äußern wollt. Macht es so, dass ihr euch Tausend Mal bremst und prüft, wovon ihr jetzt geführt werdet. Falls ihr vom Ärger geführt werdet, fangt ihr unbedingt an, dummes Zeug zu reden.
66. Aber von gar keinem Gefühl geführt werden, könnt ihr nicht. Ohne Gefühle könnt ihr einfach nicht nachdenken. Die erste Reaktion von euch ist euer Gefühl. Entweder gefällt euch etwas, oder ihr seid gleichgültig, oder aber es gefällt euch nicht. Drei Varianten der Reaktion, sie beeinflussen den Verlauf der Überlegung.
67. In der Gefühlswelt der geistig entwickelten Person überwiegt die positive Reaktion. Beim Menschen, sogar falls vom Gefühl abhängig, formt sich das höchst richtige Denken durch seine positive Reaktion. Obwohl es weiterhin als bedingt vernünftig gilt.
68. Ausschließliche Vernunft ist nur in einem Fall möglich – wo keines eurer Gefühle eine bestimmende Rolle spielt. Aber ihr lebt so nicht und werdet niemals so leben.
69. Das konnte vielen Vertretern der Vernunft eigen sein und bleibt ihnen auch weiterhin eigen. Aber dies wird niemals dem Menschen eigen sein, da der Mensch für eine andere Mission geboren ist.
70. Darum könnt ihr reflektieren (lernen nachzudenken muss man können), aber ihr werdet niemals lernen, normal zu denken, solange nicht in eurem Innern das Gute überwiegt, solange nicht in euch die richtigen geistigen Werte überwiegen. Nur dann werdet ihr beginnen, richtig zu reflektieren.
71. Darum, wenn in euch Ärger wegen der Handlungen eures Mitmenschen einsetzt, seid sofort äußerst vorsichtig: ihr müsst vor allem an eure hauptsächlichen Werte denken. Ihr müsst lernen, eure Nächsten zu verstehen, ihr müsst lernen, sie ihre Fehler, denen sie aufrichtig entgegen gehen, machen zu lassen.
72. Und wenn sie aufrichtig streben, einen Fehler zu machen (eurer Meinung nach einen Fehler), so handeln sie richtig. Richtig. Keiner hat das Recht, sie zu verurteilen. Man muss sie das tun lassen und ihnen helfen und auch bereit sein, dort rechtzeitig für sie eine Stütze zu werden, wo ihr seht, dass da eine Grube sein kann (ihr aber seht, dass der Mensch hartnäckig dort hinläuft mit der aufrichtigen Meinung, dass dort keine Grube sei).
73. Richtet es so ein, dass ihr zur notwendigen Zeit am notwendigen Ort seid. Und wenn er, wobei er aufrichtig meint, es gebe dort keine Grube, dorthin seinen Fuß steckt, so werdet dann mit eurer Schulter zu einer Stütze für ihn, streckt ihm eure Hände und alles, was ihr wollt, entgegen, aber helft ihm, nicht zu fallen.
74. Und danach geht ihr natürlich schnell weg, ohne zu sagen: „Weißt du noch, wie ich dir geholfen habe“. Dass ihr gerade diese Dummheit nicht macht. Leise geht ihr weg, und es gibt euch nicht. Lasst den Menschen seine Aufgabe weiter lösen (wiederum aufrichtig).
75. Daher schimpft nicht sogleich. Das ist der größte Fehler – wo ihr sofort eure Emotionen einschaltet. Eine Sache ist es – ihr sorgt euch wegen einer nicht richtigen Handlung eines anderen Menschen, eine andere Sache ist es – wenn diese Kraft der Emotionen bei der Mehrheit von euch vorläufig noch vorhanden ist, dass ihr auf dieser Welle die Handlungen eures Mitmenschen wie die Handlungen eines Feindes betrachtet. Als ob er so einer sei, der nur noch darüber nachgedacht hat, wie er euch Schmerz zufügen kann.

76. Nun, und wenn ihr so leben werdet, seid ihr einfach Personen mit einer ungesunden Psyche. Das ist das im Menschen, was am meisten krank ist, was am gefährlichsten ist. Und das, was nun überall ringsum vor sich geht... das alles läuft auf einer Welle, alles auf einer Welle.
77. Das muss man loswerden, sonst wird die Erde euch loswerden. Das ist das Gesetz, das Gesetz der Welt der Materie: schädliche Viren, die sich beharrlich weigern, in die Harmonie einzufließen, müssen zugrunde gehen.
78. Der Mensch benimmt sich jetzt vorläufig wie ein schädlicher Virus, ein sehr gefährlicher Virus, der die Erde, sein Haus, vernichtet. Der alles vernichtet. Der seine Kinder vernichtet, obwohl er viel schreit, dass er sie liebt und sie ihm viel wert sind. Aber mit seinen Handlungen macht er es umgekehrt.
79. Ich gebe eine ausführliche Antwort, aber sie ist außerordentlich wichtig. Ohne sie, wenn ihr nicht all dies in der notwendigen Tiefe und Breite richtig versteht, ist alles Übrige ein "Klacks", ein Nichts. Es wird einfach ein Spiel im Geistigen sein, aber euer Wert wird ein Nichts sein.
80. Darum muss man aufmerksam sein. Im Grunde sind alle Fragen, die wir betrachten, damit verbunden, dass jemand etwas angeblich nicht richtig gemacht hat. Also das ist die Basis aller Fragen. Und wo ihr versucht zu begreifen, wie man es denn richtig macht.
81. So lernt auch, so eine Position einzunehmen, wo ihr euch nicht den Gedanken erlaubt, dass euer Mitmensch euer Feind ist, dass er irgendwie bestrebt ist, euch Schmerz zuzufügen. Keiner strebt danach, jemandem Schmerz zuzufügen.
82. Ihr alle lebt, erst recht hier, als Gleichgesinnte, ihr alle strebt an, das Eine zu begreifen. Folglich gibt es umso weniger unter euch, die anstreben, euch Schmerz zu bereiten.
83. Vielleicht wollte aber auch jemand, der seinen Egoismus nicht bewältigen konnte, einfach mit so einem Schrei erwidern: „Bist selber ein Dummkopf", wollte weh tun, weil es ihm so vorkam, dass man ihn als Dummkopf ansah (und die rein kindhafte Reaktion: also bist du selbst ein Dummer; man möchte beweisen, dass man eigentlich nicht so klein ist), - gegenüber dieser Bestrebung, Schmerz zuzufügen, muss man sich weise und nachsichtig verhalten: es geht immerhin um eine Schwäche.
84. Eure hauptsächliche Bemühung soll die Sorge um euren Mitmenschen sein, und ihr lasst es zu – dass jemand sich völlig irren mag, na und. Betrachtet daraufhin zusammen, worin der Fehler bestand, wo und was ihr nicht geschafft habt zu besprechen. Und besprecht irgendwelche Regeln, kommt zusammen zu einem Einverständnis. Aber wiederum – euer Lächeln. Und ihr seid zusammen, seid wie eine Familie – dass ihr dies da niemals verliert."

85. „Lehrer, welche Handlung wäre die richtigere in der Situation, als mein Mann sich mit einem Gast spät abends laut Musik anhörte, und ich bekam Kopfschmerzen? Ich bemühte mich, ihn alles machen zu lassen und bemühte mich zu beten."
86. „Hast du ihm gesagt, dass du Kopfschmerzen hattest?"
87. „Nein."
88. „Das hättest du ihm mitteilen können: „Kannst du die Musik etwas leiser machen oder gar ausschalten? Ich habe starke Kopfschmerzen". So etwas kann man sagen.
89. Wenn du das nicht machst, wirst du in deinem Innern deswegen weiter Ärger spüren, dass er, warum auch immer, nicht bemerkt, dass du Kopfweh hast: „Was ist er für ein Grobian, nichts sieht er drumherum, nur sich selbst". Das heißt, du fängst an, ein Bild zu "entwickeln". Nun, aber er konnte nichts darüber wissen.
90. Er ist vielleicht grob. Und es kann sein, dass er auf deine Worte über die Kopfschmerzen so etwas erwidert: „Ist auch nicht schlimm, auch das geht vorbei" und wird weiter Musik hören. Vielleicht ist er so Einer.

91. Aber wenigstens hast du es richtig gemacht, du hast versucht, ihm dein Problem, das ihr habt, mitzuteilen. Ihr seid eine Familie, er ist dein Freund, und du teilst mit ihm einfach auf ganz freundschaftliche Weise dein Gefühl, deine Sorgen. Alles Übrige wird auf seinem Gewissen lasten.
92. Hauptsache aber – dass dein Verhalten richtig ist. Und wenn er nicht so reagiert, wie du willst, suchst du nach Varianten. Eine Tablette? Nein. Kann man hinausgehen? Nun, du versuchst, nach draußen zu gehen. Spürst du, dass dies schwer auszuhalten ist, geh raus und lauf die Straße entlang. Aber das Wichtigste ist, dass du ihn nicht verurteilst.
93. Gerade das muss man sich für immer einprägen: verurteilt euren Mitmenschen nicht! Er ist kein Feind. Das heißt, man kann nicht sagen, dass du so einen Mann hast, der bloß noch denkt, selbst im Schlaf: „Wie kann ich meiner Frau etwas Schlimmes antun? Ich werde mir die Musik so anhören, dass ihr der Kopf platzt. Mir ist es dann angenehm, wenn ich dabei dieses Platzen und Knirschen beobachten kann“.
94. Aber er ist doch kaum so Einer. Du sagst doch nicht, dass er so Einer sei. Er hat einfach eine andere Eigenheit. Sie ist auf ihre Weise gewissermaßen auch primitiv. Aber er fühlt sich eben als Künstler.
95. Aber bis zu diesem Moment hat er vorläufig noch nicht Meine Betonung, die Ich heute vorgenommen habe, gehört. Ich hoffe, dass er nun etwas aufmerksamer sein wird. Darum wird alles normal sein. Die Hauptsache – eure Geduld und überhaupt keine Verurteilung.“
96. „Ich werde mich bemühen.“
97. „Die-ie-s gerade! Das da unbedingt. Bis zum Lebensende – unbedingt. Weil Frauen ein sehr ernstes Problem haben, und es ist mit ihrer Wahrnehmung des Mannes verbunden. Zu kategorisch, zu primitiv, auf eine wilde Weise primitiv, beginnt ihr euch ihnen gegenüber zu verhalten. Sehr primitiv.
98. Eure Forderungen sind enorm, sie können sie nicht erfüllen. Einige Forderungen sind auch zu erfüllen, aber davon gibt es einige, die grundsätzlich nicht erfüllbar sind.
99. Und folglich, wenn ihr diese Forderungen im Innern aufrecht erhaltet, vernichtet ihr euer gutes Verhältnis zueinander, das ihr haben konntet. Ihr vernichtet es einfach. Letztendlich bleibt ihr einsam, keiner wird euch brauchen, ihr werdet dann empört gehen: „Warum schätzt mich niemand!“
100. Aber über die eigentliche Tatsache eurer Einsamkeit kann man mit Bestimmtheit sagen: und ihr könnt auch nicht normal mit einem anderen Menschen zusammen leben, daher seid ihr auch einsam. Ihr könnt das einfach nicht, ihr seid dessen nicht würdig, dass jemand an eurer Seite sein würde.
101. Das heißt, man muss lernen, dies alles zu schätzen. Und wenn ihr euch richtig verhaltet, jemand aber eurer nicht würdig ist, so ist dies sein Problem. Ihr könnt natürlich in so einem Fall auch allein bleiben. Aber in der Mehrzahl der Fälle bleibt ihr aus einem anderen Grund allein – weil ihr selber das, was euch im Leben gegeben wird, nicht richtig nutzen könnt.
102. Ihr könnt das einfach nicht nutzen, ihr seid zu launisch, ihr nörgelt herum, äußert, viele Forderungen. Aber wenn ihr dies bis zum Ende eures Lebensweges, wo ihr ein hohes Alter habt, beibehaltet, so wachsen diese Eigenschaften in euch hundertfach an.
103. Warum werden alte Menschen mit Kindern verglichen: alt wie ein Kleinkind - sie sind wie ein und dasselbe. Aber ein Kleinkind hat die Perspektive der Entwicklung, es wird anders sein, hat Hoffnung, anders zu werden. Ist man alt, und ist man dann so Einer, der diese Werte auch nicht verstanden hat, hat er nicht diese Perspektive, er verliert schon in der Regel die Fähigkeit, sich zu verändern.
104. Das heißt, seine Psyche wird schon so starr, dass es ihm schwer fällt, sich zu verändern. Denn darunter wird eine sehr große Arbeit verstanden, aber man hat schon keine Kräfte mehr für dies alles. Daher wird man halsstarrig wie ein Kind. Er muss sich

beweisen, dass er noch irgendeinen Wert hat.
105. Aber all diese Versuche sind sinnlos, schmerzhaft und unangenehm. Und viele von euch geraten am Ende des Lebensweges in eine ernste Sackgasse. Ihr treibt euch einfach selbst in eine Sackgasse, und es kommt euch so vor, als würde euch schon keiner mehr brauchen, keiner lieben, ihr seid so unglücklich auf der Erde.
106. Aber das ist ein direktes Zeichen dafür, dass ihr einfach nicht richtig leben konntet. Ein normaler Mensch ist nicht unglücklich. Er – ist – es – nicht! Zu einem normalen Menschen kommt man immer Hilfe suchen, und er fühlt sich immer gebraucht.
107. Das ist ein einfaches Merkmal. Wenn ihr gut seid, geht man zu euch, die Pfade werden breitgetreten sein, man kommt immer zu euch, um Rat zu erfragen, man kommuniziert mit euch und sucht bei euch Hilfe. Weil es den Besuchern angenehm und behaglich vorkommt, bei euch zu sein. Das gerade spricht davon, dass man euch braucht.
108. Und wenn ihr beginnt, euch zu wundern, warum euch denn keiner lieben würde, wobei ihr meint, dass ihr so wertvoll seid, hier aber jeder um euch herum blind sei, man gar nicht sehen würde, wie wertvoll ihr seid, - ist dies schon ein ganz anderer Bereich, und da zeigt sich natürlich überhaupt nichts Wertvolles.
109. Darum, Mädchen, bemüht euch, die Jungs zu schätzen. Ich werde noch separat mit ihnen sprechen. Tatsächlich werde Ich auch später mit euch noch reden. Es nähert sich eine gewisse interessante Periode, und sie beginnt sich erst zu formen. Ich denke, dass Ich mit euch noch sprechen werde.“

110. „Sag bitte, wie kann ich mich leichter gegenüber seinem Lachen, seinen Witzen verhalten?“
111. „Er ist ein Witzbold. Wie kann man sich gegenüber den Witzen eines Witzboldes verhalten? Lachend. Du aber, wie so eine ernste Frau... bist in einen Zirkus gekommen, siehst den Clown und denkst: „Warum hat sich der denn so eine Nase angeklebt, so ein Kügelchen?“ Sitzt da ganz entrüstet: „Pfui, wie hat der sich denn bemalt! Ist er etwa blöd?“ So reagierst du...
112. Wenn du es anstrebst, den Menschen so aufzufassen, wie er ist, beginnst du seine Gegebenheiten, seine Eigenschaften zu fixieren. Das ist alles. Wenn du bereit bist, mit diesem Menschen zusammen zu leben, ihm erlaubst, an deiner Seite zu sein, so bist du bestrebt, ihm ein Freund zu sein. So ändere auch nicht seine Eigenschaften, möge er sich selber ändern. Nimm ihn mit diesen Eigenschaften an.
113. Du musst wissen, dass er ironisch sein wird. Manchmal überhaupt blöd und grob ironisch. Und was denn? Er ist so, er hat solche Eigenschaften.
114. Dies ist mit der Fähigkeit verbunden, einen Menschen so anzunehmen, wie er ist. Sonst quält man sich wiederum, weil das nicht weggeht. Ihr erwartet von dem Menschen so ein Verhalten, das ihr ihm vorgebt. Aber das ist unmöglich: ihr seid alle unterschiedlich.
115. Auf der Erde gibt es Milliarden Menschen – und kein einziger wiederholt sich. Wie kann man von seinem Mitmenschen das Verhalten erwarten, das von jemandem als das richtigste gehalten wird? Nein. Wenn es übereinstimmt, ja, freut ihr euch. Aber ihr müsst immer bereit sein, dass euer Mitmensch auf viele Sachen immer ganz anders reagieren wird, nicht so, wie ihr.
116. Das ist etwas, was nur ihm eigen ist, seine Besonderheit, seine Individualität. Man muss lernen, das anzunehmen. Und das bedeutet Arbeit. Das ist nicht so ein Moment, wo ihr Mich gefragt habt, Ich es euch gesagt habe, und ihr: „So, alles klar. Also, ich komme nach Hause...“ - und das war schon alles, es erfolgte schon eine andere Reaktion.
117. Nein. So etwas entwickelt sich, die Fähigkeit, den anderen anzunehmen, ihn zu verstehen. Aber seht, wir reden doch schon so viele Jahre darüber. Das setzt doch voraus, dass ihr euch immerhin bemüht, es so zu machen. Folglich werdet ihr Schritt für Schritt

anders, und ihr werdet euch ändern.
118. Aber wenn ihr dies beiseite legt (und Ich habe euch mehrmals gesagt – ihr verschiebt einige Sachen auf später) kann daraufhin das geschehen, was nicht mehr zu verbessern ist. Ihr werdet zu irgendeiner Stufe gelangen, wo ihr einfach fühlt, dass ihr nicht die Kraft habt, sie zu überwinden.
119. Aber das bedeutet nicht, dass Gott für euch eine Stufe vorbereitet hat, die nicht nach euren Kräften ist. In Vielem sind diese Stufen nach euren Kräften berechnet, aber sie werden deswegen unüberwindbar, weil ihr im Prozess der Bewegung auf diese Stufen zu Vielem eine Absage erteilt habt. Ihr habt aufgehört, Vieles zu bemerken und zu würdigen. Ihr habt begonnen, Vieles abzuwerfen, was euch als Hilfe gegeben wurde. Und das war's, entsprechend seid ihr nicht bis zum notwendigen Niveau herangewachsen, und die Stufe wurde für euch zu hoch.
120. Anstatt dass ihr wie Erwachsene von oben auf den Tisch herunterschaut, seht ihr wie ein Kind die Tischplatte von unten und wundert euch: wie werdet ihr essen? Sie oben zu erreichen, ist unmöglich. Nun, natürlich, ihr seid nämlich nicht groß geworden, ihr habt euch nicht erlaubt, groß zu werden, darum schaut ihr auch von unten nach oben...
121. Man muss wachsen. Darum ist alles, worüber wir reden, - nicht die Arbeit eines Augenblicks, nicht die Arbeit von einem Tag. Es geht um die Arbeit, an die man das ganze Leben denken muss, weil ihr das ganze Leben lang neue Menschen trefft, sie alle aber sind unterschiedlich. Und man muss sie so lassen, wie sie sind und sich bemühen zu helfen und zu lernen, Freund zu sein.
122. Die Gemütsbewegungen abschalten können wir nicht. Ich kann euch nicht sagen, dass ihr lernen müsst, alles neutral zu sehen. Das ist nicht Mein Gebiet, Ich bin nicht so wie ein östlicher Lehrer. Ich bin emotional, aber das ist so eine Besonderheit unserer Welt, und das ist so eine Besonderheit von Mir.
123. Ich komme nicht zu euch mit Regeln, die ich in Meinem geschulterten Tornister habe und hervorziehe: „Aha, so... dort ist so eine Antwort darauf... hier ist alles schon notiert. Und was hast du? Sogleich blättern wir... da, da, sieh her, lesen wir. Siehst du, so muss man sich verhalten“.
124. Ich komme nicht mit diesen Regeln, Ich erschaffe sie. Dafür muss Ich mit Meiner Gefühlswelt in die Gefühlswelt geraten, aus der heraus ihr sprecht und muss sie fühlen, und dann erzähle Ich euch, worin das Problem liegt. Aber Ich muss das fühlen. Daher entstehen auch viele interessante, spezielle Umstände.
125. Somit ist die Gefühlswelt – ein wichtiger Teil des Menschen. Aber dieser Teil muss organisiert werden. Gerade dem ist auch das Letzte Testament gewidmet. Es handelt sich dabei um die schwierigste, komplizierteste Arbeit. Dies ist eine Heldentat, die mit nichts anderem vergleichbar ist.
126. Das ist nicht so, wie wenn man sich auf eine Feldbefestigung (дзот, militärischer Begriff für Grenzbewachung, Anm.d.Ü.) wirft, wo man sich immerhin zusammenreißt – und stürzend durch ein Loch fällt, und alles ist vorbei. Obwohl man auch dafür Mut braucht. Aber das ist etwas anderes. Ich schlage euch vor, jeden Tag “durch ein Loch zu fallen“.
127. Ihr werdet diese Heldentat jeden Tag vollbringen müssen. Das heißt, man wird sich immer auf die “Feldbefestigung“ hinwerfen müssen, jeden Tag. Und immer so: sich zusammenreißen, sich hineinwerfen, aber mit einem Lächeln. Man braucht sich nicht wie kommunistische Helden anstellen, wobei man ein Bändchen einer Matrosenkappe mit seinen Zähnen festbeißt. Ihr werdet die “Feldbefestigung“ erschrecken, sie wird davonlaufen. Und danach werdet ihr sie suchen: wo könnt ihr euch noch darauf werfen? Aber alle sind verschwunden.
128. So werdet ihr natürlich bestialisch aussehen. Es handelt sich nicht um einen Krieg auf einem Schlachtfeld, das ist ein anderes Feld, wo Grenzwachen fortlaufen können. Daher,

um sich auf solche hinzuwerfen, muss man sie herlocken, sie milde anlächeln, damit sie auf euch zukommen, diese Wachen. Ihr aber, schwupps – ihnen entgegen... und so habt ihr sie richtig überwunden. (Der Lehrer lächelte beim Lachen der Anwesenden.)
129. Lacht, macht Witze, seid fröhlich. Lernt fröhlich zu sein in diesem Leben. Also, Freude ist so nötig, das Lächeln ist nötig.
130. Hört auf, die Sachen, die sich von euren Vorstellungen unterscheiden, sehr ernst zu betrachten. Es handelt sich um eine normale Vorstellung anderer Menschen. Ihr habt normale Vorstellungen, solange ihr sie habt, vergleicht ihr einfach, denkt nach und entscheidet, wie etwas richtig zu machen ist.
131. Aber ändert nicht die umgebende Welt mit eurer Forderung. Auf die Weise ändert sie sich nicht, ihr aber werdet einknicken, einfach einknicken. Ihr werdet entmutigt sein davon, so ein brummiges Wesen bleiben, vor dem man nur Angst haben kann, und man wird versuchen zu vermeiden, euch zu treffen. Nun, so darf man nicht leben.
132. Aber dies wird doch das Unvermeidbare sein, viele sind auch so, aber später ist es schon schwierig, dies alles zu berichtigen. Deshalb, solange ihr wenigstens irgendwelche Kräfte habt, um etwas zu ändern, ändert es, schlaft nicht: die Zeit läuft.
133. Das heißt, vorläufig ist es euch noch nicht erlaubt, ununterbrochen tausend Jahre zu leben, wo etwas auf später verschoben werden könnte. Bislang läuft die Zeit irgendwie sehr schnell. Lernt, sie richtig zu wertschätzen.
134. Mag er also Witze machen, sich grob äußern. Du hast einen normalen Mann, keinen Lumpen. Mag er sich auch so benehmen. Nun, auf jeden Unfug hin ist sowieso irgendwo am Rande eine Rute zu finden... die in die notwendige Bahn stößt...
135. Es ist also alles normal. Verurteile ihn nicht vorschnell, mag er so sein, wie er ist. Aber du freust dich: du bist an seiner Seite. Schätze ihn und hilf ihm.
136. Frau sein – heißt große Geduld. Sehr große Geduld, größer, als die des Mannes. Der Mann ist sehr beweglich, es brennt mehr das Feuer in ihm, es fällt ihm schwerer, Geduld zu entwickeln. Eine Frau hat es damit leichter.
137. Wasser hat in sich mehr die Eigenschaften von Geduld. Die Fähigkeit, beliebige Hindernisse zu umfließen, ist mit Geduld verbunden. Wasser kann nicht zerstört werden, kann nicht zerbrochen werden, aber es zieht einen immer zu sich hin.
138. Seid selber so ein normales Wässerchen. Man muss nicht aufkochen. Es zieht einen nicht besonders hin zu so einem kochenden Wasser... Obwohl, natürlich auch gelegentlich dahin, aber man kommt darauf zu und zweifelt: es kocht irgendwie so und brodelt, sodass man ein anderes Wässerchen suchen möchte.“

139. „Lehrer, die Einige-Familie hat die Entscheidung getroffen, eine Kirche zu bauen und Geld dafür zu sammeln. War es richtig, dass auf der Männer-Versammlung die Regel aufgestellt wurde, innerhalb der Einigen-Familie monatlich eine verpflichtende Zahlung zu leisten? Oder wäre es besser, die Kirche durch Spenden zu finanzieren?“
140. „In Bezug auf den Bau einer Kirche wäre es besser, mit der ganzen Kirche zu beraten, das heißt, mit allen Gläubigen. Das ist eine Kirche für alle, nicht unbedingt nur für die Einige-Familie.
141. Aber gleichzeitig könnt ihr selbst überlegen, auf welche Weise ihr sie bauen könnt. Das ist so ein Bereich, wo Ich nichts hinzufügen und irgendwelche Regeln einführen kann. Eine Kirche muss aus reinem Herzen gebaut werden.
142. Und wenn ihr all das, was mit dem Bau einer Kirche zusammenhängt, aus reinem Herzen einbringen könnt, so geht alles mit dem Bau der Kirche normal vonstatten. Wie ihr dies veranstaltet – da habe Ich keine Möglichkeit, diese Regel zu besprechen; ihr könnt selbst vereinbaren, dies zusammen zu machen.
143. Besprecht es zusammen miteinander aufrichtig und offen. Betrachtet Möglichkeiten,

macht Vorschläge. Aber nicht Vorschläge wie Gesetze, sondern wie Vorschläge, die in diesem Moment als die günstigsten angesehen werden.
144. Hört den Meinungen der Menschen zu, die eventuell etwas noch Günstigeres, Interessanteres vorschlagen werden. Und so, in Übereinstimmung miteinander, versucht das zu machen.
145. Und wenn bei euch alles richtig gemacht wird, baut ihr eine Kirche. Wird es nicht richtig gemacht – braucht man nicht irgendwelche außerordentliche Bemühungen anwenden, weil ihr eine normale Kirche nicht bauen könnt, ihr werdet einen schönen Kuhstall bauen, aber keine Kirche. Aber einen "Kuhstall" - ist auch bedingt: wollen wir nicht heilige Tiere beleidigen (so aus Gewohnheit). Etwas Sinnloses werdet ihr bauen, obwohl es äußerlich vielleicht auch einer Kirche ähnlich ist.
146. Bauen muss man aus reinem Herzen. Darum besprecht dies alles, überall muss Übereinstimmung herrschen. Aber nicht so, wo ihr einen Vorschlag einbringt, und der andere ist unwillig, zählt Geld: „Mist, wieder muss noch irgendeine Summe abgezweigt werden..." Was für eine Kirche werdet ihr bei so etwas gebaut haben?
147. Aber wenn ihr überein gekommen seid, dann so: „Natürlich, ja, natürlich lässt sich etwas finden. Dort können wir noch etwas abzweigen, auch hier...", das heißt, wo diese Entscheidungen von der Seele her getroffen werden, dann eben werdet ihr Kirchen bauen.
148. Es kann sein, dass es langsam vorangeht, vielleicht gibt es wenig Geld, es ist für etwas nicht ausreichend genug da, es wird Stück für Stück gebaut, aber dieses "Stück für Stück", das sich über die Erde erheben wird – wird schon eine Kirche sein. Mag sogar nur die erste Balkenreihe liegen, es wird schon die Kirche geben.
149. Es heißt nicht unbedingt, dass ihr nur dann eine „schlüsselfertige" Kirche gebaut habt, und dies noch irgendwo bei einem Notar fixiert habt, oder irgendwo bei einer Administration. Nicht dadurch wird eine Kirche gebaut. Ihr habt euch bemüht, habt das Fundament gemacht, habt die erste Balkenreihe gelegt... Aber wenn ihr dies aus dem Herzen/*Seele* ??? gemacht habt, - ist das alles, die Umgebung beginnt, sich zur Kirche zu formen. Dort beginnt sich schon der Geist der Kirche zu formen, der Anfang ist schon vollzogen.
150. Habt ihr zwei Balkenreihen gelegt, so ist von der Kirche schon etwas mehr vorhanden. Ihr habt dort mehr Liebe und Bereitschaft hineingelegt. Hier darf man nicht nach dem Motto "koste es, was es wolle" handeln, so wird eine Kirche nicht gebaut, wohl aber irgendein Administrations-Gebäude."
151. „Lehrer, Du hast gesagt, es darf dabei kein Gesetz geben, hier sind aber Listen von denjenigen entstanden, die dieses Geld nicht abgeben, und es beginnen deshalb Untersuchungen über diese Menschen und Ähnliches."
152. Ich kann euch hier kaum einen Hinweis geben, weißt du. Ihr berührt ein Gebiet, das mit eurer großen Schwäche verbunden ist, mit einer sehr großen Schwäche. Ihr habt viele Ängste und Befürchtungen: und was, wenn das Geld nicht reichen wird...
153. Das heißt, das ist ein so großes Gebiet, das über Jahrhunderte geformt wurde und das sehr schwer zu beseitigen ist. Wo aber alles auf Zukunftsangst basiert: nicht ausreichend Geld – das war's, ihr kommt um, werdet verlassen.
154. Ihr habt einen ganzen Komplex verschiedener Bilder, und der stört euch, richtig nachzudenken. Daher seid ihr gezwungen zu manövrieren, Varianten zu suchen, wie man immerhin die Mitmenschen dazu bewegt, dass sie reinen Herzens kommen und Geld abgeben.
155. Rumms – irgendwo ist für sie so ein akkurates Gesetz, zack – die Regel ist besprochen worden, hoppla... Und dort beginnt man zu schauen, wo man noch hinschleichen kann, um doch nichts abzugeben. Lächelt und entgleitet, sucht sich ein Hintertürchen. So steht es auch mit all den Gesetzen, die in der Gesellschaft des

Menschen geschaffen werden.
156. Deswegen entsteht auch so eine spezielle Redewendung: Gesetze werden geschaffen, um sie zu umgehen. Das ist so eine interessante Auflage, die sich der Mensch ausgedacht hat, um sein Leben irgendwie farbiger zu gestalten: ernste Gesetze ausdenken und Hintertürchen suchen und wie man denn hier interessant entweichen kann. Er schafft sich ein Kreuzworträtsel und verspürt auch noch Eifer dabei.
157. Darum fällt es Mir sehr schwer, irgendwelche Hinweise auf diesem Gebiet zu geben. Ich wende Mich doch sozusagen an Gläubige, die gekommen sind und den gemeinsamen Raum als einen gewissen Tisch Christi wahrnehmen, man teilt gerne alles mit den anderen und schaut, wie man dies noch besser machen kann. So etwas ist für Mich eure normale gegenseitige Wahrnehmung und die von allem, was vor sich geht.
158. Wenn ihr Mich aber in Verhältnisse hineinzieht, wo ihr anfangt zu überlegen (selbst nur, um zu überlegen!), ob ihr nicht zu viel vom Tisch Christi herausgebt und dass Ich euch noch helfe, dort irgendeine Regel hineinzudrücken – dies da ist für Mich schon eine Tragödie.
159. Ich beginne, Mich in das Gebiet, das nicht das Meine ist, zu verwickeln. Ich versuche euch zu helfen, aber das ist nicht Mein Gebiet, es ist Mir schon fremd geworden. Ich erwarte aufrichtige Handlungen, aber euch geht die Angst vor. Aber Ich helfe, weil Ich euch helfen möchte, verwickle Mich, habe es dann aber schwer.
160. Wenn man einen Schritt dahin macht, erfordert das einen zweiten. Weil, wenn euch einer zugelassen wird, fragt ihr Mich dann: „Aber wenn dies da so geht, kann man vielleicht auch noch ein bisschen weiter?..“
161. Ist ein Schritt gemacht, sehe Ich manchmal: was soll's, dann wollen wir hier weitergehen. Aber das ist nicht angenehm, das geht schon gegen die Wahrheit. Um euch wenigstens irgendwo entgegen zu kommen, damit ihr nicht zu viel Angst habt, um euch ein wenig zu schonen... Aber das kann andererseits das heißen, dass Ich euch einfach verliere. Ich möchte euch helfen – und beginne, euch zu verlieren.
162. Im Fall völliger Strenge bin Ich bereit, all das zu verbieten, was ihr versucht, für euch als das Erlaubte zuzulassen. Daher bringt ihr Mich durch so eine Frage oft in eine unangebrachte Lage. Es ist für Mich schwer, eine Regel zu geben. Ich erwarte von euch einfach den aufrichtigen Wunsch, mit völliger Bereitschaft zu erkennen, wie ihr dies lösen könnt.
163. Und wenn die richtige, normale Richtung bestimmt ist, will Ich von euch so einen Wunsch sehen, wo ihr euch bemüht, dorthin zu viel zu geben, aber Ich sage euch: „Halt, halt, nicht so viel. Warum so viel! Das ist nämlich der Tisch Christi, ihr werdet ihn zerstören mit dieser Überfülle, er wird jetzt einfach zerbersten, er wird so eine Fülle, die ihr versucht, dort hinzugeben, nicht halten können.“ Das da wäre besser zu sehen.
164. Als wenn man herantritt und die “Tischplatte“ betrachtet – ja, was für viele leere Stellen. Sie scheint sozusagen für Vieles berechnet zu sein, aber darauf gibt es mehr an Luft und Wünschen. Wünsche gibt es nicht wenige, Phantasien, aber in der Realität gibt es wenig von allem.“
165. „Lehrer, dies, so ergibt es sich, ist wie vor zweitausend Jahren, wo von einer Frau erzählt wurde, die ihren letzten Heller aus reinem Herzen abgegeben hat, ja?“
166. „Ja, das ist die Wahrheit, wo ihr aufrichtig das abgebt, was ihr habt, wobei ihr wisst, dass das richtig ist. Ihr denkt nicht darüber nach, inwieweit ihr persönlich noch genug habt. Ihr teilt es aufrichtig und glaubend. Und wenn ihr das Allerletzte abgebt, so ist es bei weitem mehr, selbst wenn ihr sogar nur ein klitzekleines Stückchen abgeben könnt.
167. Das ist unvergleichlich mehr, als wenn irgendein Milliardär irgendwohin eine Million in euer Sparschwein wirft. Jenes wird unvergleichlich mehr sein, als seine Million. Weil er sie aus einem Überfluss hinwerfen wird, er hat viel davon. Etwas abgeteilt, fallen gelassen

und vielleicht vergessen, dies wirkt sich in keiner Weise auf sein Leben aus.
168. Wenn ihr aber beinahe das Letzte abgebt, so wirkt sich das auf euer Leben aus. Aber ihr beginnt, euer Angenehmes im Namen von etwas Größerem zu opfern. Und dies sind schon geistige Werte, das ist direkt mit der geistigen Entwicklung verbunden, ist offensichtlich damit verbunden. Das hat natürlich einen größeren Wert.
169. Daher möchte ich nicht, dass euer Leben sofort komplizierter wird, es wird nun nämlich nicht vorausgesetzt, dass jetzt hier möglichst viele solcher Helden sein würden, solche heldenhaften Persönlichkeiten. Unter euch kann man nicht viele von solchen finden.
170. Ich möchte, dass ihr eine bei weitem größere Gesellschaft schaffen würdet. Wir reden nämlich über die Zukunft, wo Kinder zur Welt kommen, sie erzogen werden, das heißt, es wird ein bei weitem größerer Umfang benötigt. Nicht einfach so, dass zehn irgendwelcher Helden, eine kleine Anzahl von Menschen, zusammenkommen, die wirklich bereit sind, alles zu geben. Es gibt solche Menschen, aber das genügt nicht.
171. Man kann mit ihnen natürlich bis zum Ende leben, auf die ganze Welt leuchten, einen Lichtstrahl schaffen, der allen angenehm sein wird, er wird alles beleuchten, und es wird allen warm sein, aber nichts wird nach ihrem Ableben bleiben, nur eine Erinnerung. Und alle Übrigen werden weiterhin herumirren und im “Mist“ herumwühlen.
172. Ich möchte, dass ihr das eigentliche Wesen des Lebens ändert. Deswegen komme Ich euch auch in einigen Momenten entgegen, um euch nicht in zu strenge Umstände zu stellen. Aber das ist eine gefährliche Seite, sie ist einfach gefährlich. Und Ich möchte, dass ihr es schneller schafft, über dieses Thema nachzudenken.
173. Und wenn Ich euch bei irgendwelchen Gelegenheiten entgegenkommen kann, so seid vorsichtig dabei zu versuchen, dieses Gebiet zu erweitern. Das ist schon sehr gefährlich.
174. Macht es selber für euch lieber strenger, als wenn Ich das für euch strenger mache. Dann gerade sehe Ich euer Bestreben. Wenn Ich gezwungen bin, es für euch strenger zu machen, ihr dem aber versucht auszuweichen, so ist dies nicht jene interessante Form von Kommunikation, die Ich sehen möchte.
175. Ich möchte euer Bestreben sehen, selbst von euch zu fordern. Nicht von euren Mitmenschen, sondern von euch selbst zu fordern. Wo Ich euch aufhalten würde und sagen: halt, halt, halt, du musst es hier nicht übertreiben, alles läuft normal, du kannst dir das da erlauben.
176. Es ist für Mich leichter und interessanter, das so zu sagen. Leichter, als wenn Ich sage: „Wieso denn, wie lange kannst du das so machen! Werde das da los, und das da musst du loswerden...“. Versucht, diese Angelegenheit geradewegs zu verstehen.
177. Das ist alles, vorläufig enden wir. Ich habe euch zu viel sagen müssen. Ich möchte nicht, dass dies irgendwo unter andere Antworten verloren geht. Es handelt sich um sehr wichtige Nuancen.
178. Erinnert euch wieder an das Lächeln und an Witze, und dass ihr lächelnd auf dieser Welle entlanggeht und auf viele eurer Schwierigkeiten ebenso mit Ironie und Humor schauen könnt. Das wird sehr gut sein.
179. Das war´s. Ich wünsche euch Glück. Bis zum nächsten Treffen.

….....

Mit diesem Treffen vom 27. Juli 2014 (s.o.) endet in der russischen Original-LT-Ausgabe der Band XVI.1. Der nächstfolgende sehr umfangreiche Original-Band beinhaltet die weiteren Treffen mit dem Lehrer bis zum Jahresende 2014. U.a. sind siebzehn spezielle Treffen des Lehrers vornehmlich mit Frauen (der Berg-Siedlung) darin enthalten.
Fünf von den ersten dieser Treffen mit Frauen und ein Treffen des Lehrers mit den Männern, die in der regelmäßig erscheinenden Zeitung der Gemeinschaft erschienen sind, konnten schon ins Deutsche übersetzt werden und sind im Folgenden nachzulesen.

1. Treffen des Lehrers mit Frauen am 26.8.14 (Zeitung Nr. 6, 2015)

001. An dem sonnigen Sonntag des sechsundzwanzigsten August gab es ein Treffen des Lehrers mit den Frauen. Es begann um 16 Uhr und dauerte mehr als 3 Stunden.
002. „Das, was Ich eröffnen kann, gehört zu den Ausnahmeumständen, die ihr niemals antrefft. Und niemand hat sie irgendwann angetroffen. Und heute werdet ihr es verstehen, warum Ich gerade mit euch beginne.
003. Natürlich werde Ich mit den Männern ein ähnliches Treffen veranstalten. Das wird schon eine andere Schattierung haben.
004. Der Umfang, das Hauptsächliche, worüber wir sprechen werden, hängt von euch ab. Inwieweit ihr imstande sein werdet damit zu beginnen, einige Themen zu berühren – nur soweit werde Ich euch helfen können.
005. Ich weiß es auch so, was für euch nötig ist, aber es ist wichtig, dass ihr fragt. Das sind eigenartige Umstände, ähnlich den Weichen an einer Bahnstrecke. Wir werden sie umstellen (wrtl. drehen) – und alles geht in die andere Richtung. Es wird dann schon gehen.
006. So, wie ihr es nutzen werdet – umso mehr werden die weiteren Ereignisse in eurem Leben erfolgreich sein, in eurem Schicksal, im Schicksal eurer Kinder usw. Aber es wird vonstatten gehen.
007. Das, was wir besprechen werden, werden die Männer nicht wissen. Sie werden etwas anderes wissen, das, was ihr nicht wissen werdet.
008. Es handelt sich um einen Umstand, der keine großen Themen benötigt, keine globalen Themen, nicht viele Fragen, es braucht nicht Vieles eröffnet werden. Es findet eine begrenzte Berührung einiger Umstände statt, die aber den Charakter des endgültigen Schliffes des Brillianten hat, wonach derselbe erst beginnt, zur maximalen Kostbarkeit zu werden.
009. Deswegen wird ein Gespräch, das äußerst effektiv und interessant sein wird, nur dann möglich, wenn völliges Vertrauen vorhanden ist. Wenn ihr das nicht verwirklicht, dann werdet ihr die notwendigen Schritte nicht machen können.
010. Während des Umgangs mit euch werde Ich erst mal nachdenken, auf welche Art Ich es euch besser darstellen kann. Allmählich wird es einfacher werden. Es ibt Umstände, die Ich zum ersten Mal forme, die einen ungewöhnlichen Charakter haben.
011. Deswegen werde Ich vielleicht nicht sofort bestimmte Bilder so ohne weiteres finden können. Und wenn etwas auch nicht klar ist, so werdet ihr bei Mir nachfragen. Ihr sollt unbedingt nachfragen, damit eine maximale Klarheit erreicht wird.
012. Mein Wesen bringt keinen vorbereiteten Plan Meiner Handlungen, meines Wissens, auf die Erde, so, als ob Ich im Rucksack in der Tasche vorbereitete Pläne, Konzepte hätte, und Ich wäre bereit, euch sofort hier entsprechend des Planes etwas zu erzählen und ab und zu in den Plan reinzuschauen: und das braucht ihr noch und dieses ist noch mitzuteilen… so geschieht es nicht.
013. Denn im Prinzip darf man das nur aufgrund dessen, da es all das, was Ich sage – bis zu diesem Augenblick nicht gibt. Man kann es nicht (mit)bringen, es existiert überhaupt

nicht. Es beginnt nur ab dem Moment zu existieren, wo Ich anfange, es auszusprechen, zu formulieren. Es beginnt sich eine Information zu bilden. Und die kann dann schon ewig existieren, wenn es daran mangelt.
014. Und es verhält sich so, damit Ich etwas zu sagen beginne, muss Ich manchmal einfach in diese Umstände geraten. Und nicht nur als Außenstehender, sondern oft wie ein Teilnehmer.
015. Das heißt, Meine Gefühlswelt muss völlig auf alles, was vor Mir entsteht, reagieren können. Und durch die Gefühls-Seelenbewegung kann Ich eine Schlussfolgerung darüber ziehen, was gerade geschieht, wo sich ein Problem bilden konnte und um welche Art von Problem es sich handelt. Und dann erkläre Ich den Charakter dieses Problems und erkläre, wie man aus dem Problem herauskommen kann.
016. Aber in der Regel muss Ich es nicht selten selbst fühlen, Ich kann Mir das Problem nicht selbst ausdenken. Viele – viele Schlüsselumstände, einige einzelne Ansprachen, die wie aus einem Atem kamen, wo Ich farbig, kräftig etwas ausdrücken konnte – das war gewöhnlich durch Meine Gemütsbewegungen aufgebaut, die Ich kurz zuvor erlebt hatte. Wobei Ich etwas selbst erlebt hatte und Mir darüber starke Sorgen gemacht hatte, danach zu euch ging und zu euch sprach.
017. Viele neue Kenntnisse, die Ich in euer Leben eingebracht habe, waren auch nicht alle zuvor geplant. Denn es kam zu einem Zusammentreffen von Umständen, welches, so kann man sogar sagen, mit einer wichtigen Lebensnotwendigkeit für Mich verbunden war.
018. Indem Ich in bestimmte Bedingungen geraten war, musste Ich einen Ausweg finden. Auf der Suche nach einem Ausweg erhielt Ich viele Gesetze und begann sie zu formulieren, während ihr in diese Bedingungen, die für euch nötig waren, hineingetrieben wurdet.
019 Jedoch musste Ich zuerst in diese Bedingungen geraten. Wäre Ich in viele dieser Nuancen nicht hineingeraten, so würde Ich auch Vieles nicht berühren können, weil Ich auch darüber auf irgendeine Weise nie nachgedacht hatte.
020. Abhängig davon, dass Ich keinen Plan habe, wonach Ich etwas zu erzählen habe (er bildet sich immer aufgrund des Lebens), musste Ich viele Unannehmlichkeiten, die Ich euch erklären sollte, in gewissem Maße selbst erleben. Dann wurden sie für Mich verständlich.
021. Meine innere Welt ist in Wirklichkeit nicht geeignet, um auf der Erde zu leben. Wenn sie sich einst öffnen wird, schaltet sich der Mechanismus der Unvermeidlichkeit ein, wo schon zurückzukehren unmöglich ist. Es beginnt die Zeit zu zählen.
022. Und je mehr Ich Mich öffnen werde, umso weniger bin Ich fähig zu leben. Weil die Welt, die vorhanden ist, nicht Meine Welt ist. Für diese Welt wurde Ich nicht erschaffen. Ich bin für die Menschen erschaffen worden.
023. Daher, solange ihr interessiert seid, solange ihr euch hingezogen fühlt zu dem, was Ich euch geben kann, solange wird es für Mich interessant sein. Und wenn ihr aufhört, euch zu interessieren, verschwindet bei Mir der Sinn Meines Verbleibens.
024. Der Umstand des Öffnens – das ist schon selbst an und für sich ein bestimmtes Faktum, welches unvermeidlich voraussetzt, dass Ich handeln werde, Mich einleben werde, durchleben werde und für euch Gesetze formulieren werde. Aber wie Ich schon sagte, Ich muss viele zuerst selbst durchleben können.
025. Die Gefühlswelt soll sehr offen sein. Aber sie empfindet das, was Ich fixieren kann, was Ich visuell empfinden kann, so auch eine Menge davon, was Ich nicht fixieren kann. Ich aber werde es erleben, denn es existiert, es wirkt auf Mich, und der Kontakt geschieht bei Mir unvermeidlich auf der Ebene der Information, der Energie.
026. Und so führt dieser Umstand allmählich dazu, dass die Gefühlswelt beginnt, müde zu werden. Sie hat dabei (in diesem Fall) ihre begleitenden Besonderheiten, die in einem

bestimmten Moment Neues zu diktieren beginnen, was mit Lebensnotwendigkeit verbunden ist. Dann beginne Ich nachzudenken: wie kommt man jetzt da heraus? Welchen Ausweg kann man in diesem Fall finden?
027. Denn Ich kann nicht mit dem Vater kommunizieren, Mich hinsetzen und fragen: „Vati, was mache Ich weiter?“ Niemand kann Mir etwas sagen, Ich muss Mich selbstständig orientieren.
028. Und so musste Ich einstmals auf der Suche nach dieser Lösung, sozusagen nach einem Ausweg, Einiges als einzig Wichtiges, als einzig Mögliches tun. Und das löst diejenige Aufgabe, das löst sie, obwohl das zusätzliche Schwierigkeiten schafft.
029. Das jedoch (jetzt kann man die Schlussfolgerung ziehen) muss sein. Es entscheidet nicht nur das, was mit Meiner Innenwelt zu tun hat, sondern auch das, was mit eurer inneren Welt verbunden ist. Gerade mit der euren, und das eben sehr stark.
030. Deswegen, wie viel es an Möglichkeiten noch geben wird, um uns zu treffen – Ich möchte solange wie möglich diesen Moment nutzen. Eine andere Möglichkeit kann es im Prinzip nicht geben. Es handelt sich um eine einzigartige Erscheinung. Und sie ist nur mit Mir verbunden.
031. Ein zweites Mal kann man das nicht mehr machen, es ist schon vollzogen worden. Man kann es nicht verschließen, um es ein zweites Mal zu öffnen. Wenn es getan wurde, dann ist es schon getan.
032. Doch das kann wie eine gewisse Ausnahme entstehen, worüber Ich euch schon berichtet habe. Und wenn ihr zu diesem Thema nachdenken werdet, so könnt ihr schon mit euren Gedanken bestimmte Parallelen ziehen.
033. Wenn der Lehrer Gesetze, die mit dem Menschen verbunden sind, in erster Linie auf der Ebene der Gefühle öffnet, so heißt das, Er muss alles fühlen. Alles, wo sich irgendwie ein Problem von jemandem zeigen kann.
034. Und dafür, für solch eine Skala, für solch eine Weite an Empfindungen gibt es ein Geheimnis, das Ich schon erwähnt habe, aber Ich trete erst einmal an es von vielen Seiten heran.

035. Wenn man beispielsweise ein einfaches Bild benutzt: Jungen werden geboren, Mädchen werden geboren, an die einen werden rote Bändchen gebunden, an die anderen – blaue, und nehmen wir als Grundlage an: die blaue Farbe – der Mann, die rote Farbe – die Frau.
036. Eure Seelen haben ursprünglich eine Geschlechtsanbindung, das heißt, ihr habt eine Farbe. Eine Frauenseele, ausschließlich als Beispiel, färben wir einfach rot. Die Seele des Mannes, möge sie – blau sein.
037. Wie immer sich die Verkörperung auch ereignet, die rote Geschlechterfärbung wird ihre Wirkung haben. Also das heißt, auch in dem Fall, wenn eine Frauenseele in einem männlichen Körper erscheinen wird oder umgekehrt.
038. Nun, als Beispiel, eine Frau wird wegen irgendwelcher Bedingungen in einem männlichen Körper geboren, was damit verbunden ist, dass sie etwas begreifen soll, etwas in sich ändern soll. Dann kommt diese rote Farbe ihres Wesens zu der nebensächlichen blauen Farbe dazu. Dieses Nebensächliche – ist der Körper, den sie (die Seele) bekommt. Er (der Körper) ist nebensächlich, er ist nicht der Wurzelkörper (der grundsätzliche). Seine Farbe ist ihm nicht verwandt.
039. Je nachdem wie stark oder blass die blaue Farbe ist, besteht die Wahrscheinlichkeit, dass sich die rote Farbe entsprechend durchsetzt. In der Regel ist in solchen Fällen die Farbe des Körpers, in dem sich die fremde Seele verkörpert, blass. Das ist die Regel.
040. Deswegen, um sich zu verwirklichen, weicht jede solche Seele von den gegebenen mit dem Körper verbundenen Parametern ab. Das heißt, sie strebt danach, doch die

Gefühlswelt, die sie besitzt, zu befriedigen.
041. Je stärker die Farbe in bestimmter Anhänglichkeit und je stärker die gefühlsmäßige Überspitzung bei der Anhänglichkeit an irgendwelche Gefühlsäußerungen genügend ausgearbeitet (ausgestaltet) war, die einst im Leben bestanden (die Seele war sehr bestrebt, diese Gefühlsbefriedigung zu erlangen), umso ausgeprägter ist diese Geschlechtsfarbe im neuen Körper.
042. Und der Mensch, wenn er die richtigen Orientierungspunkte nicht kennt, kann sich leicht gerade dem Bereich maximaler Befriedigung dessen hingeben, was mit dem geschlechtlichen Teil seines Wesens verbunden ist. Und jetzt seht ihr alle mögliche dieser Minderheiten.
043. Wo es offensichtlich ist, dass der Mensch kein Verständnis über Gesetze, Besonderheiten, Verantwortung hat, er versteht das Ziel des Lebens nicht (wozu, wofür es sich so ereignet), und dann beginnen natürlich die Gefühlsbewegungen leicht zu den Hauptführenden zu werden.
044. Wo man sehen kann, dass dies zur Harmonie keinen Bezug hat. Trotzdem versucht man das auch noch gesetzlich zu verankern, fasst es in Formulierungen, sodass es angeblich normal ist, dass es gut ist, aber all das ist in der Regel ein falsches Verständnis aufgrund des Nichtwissens der Wahrheit.

045. Nun also Mein Wesen – das hat keine Farbe, einfach weiß. Ich habe keine Geschlechtsanbindung. Deswegen ist Mir die eine Farbe wie auch die andere verwandt. Ohne Unterschied. Gleichermaßen verwandt und komfortabel. Das ist abhängig von Bedingungen, die ursprünglich eingegeben wurden.
046. Deswegen, als ursprünglich in der Schöpfung die blaue Farbe eingegeben wurde, spielte das keine geringe Rolle. Wir leben in einer Gesellschaft, wo es bedingt kennzeichnend ist, dass die führende Rolle der Mann spielt. Eine Art Patriarchat. Und die Wahrheiten in einem anderen Zustand als in männlicher Kleidung zu verkünden, wäre ein großes Problem.
047. Noch mehr, die männlichen Eigenschaften geben die Möglichkeit an Besonderheiten, die sehr wichtig sind, um die Wahrheit zu behaupten, um Ihr den Sieg zu ermöglichen.
048. Aber der Lehrer muss doch bereit sein, überall zu sein, in beliebigem Fall, wenn eine offensichtliche Notwendigkeit entsteht.. Wenn irgendwo einst eine Lebensordnung entsteht, wo es mehr Frauen gibt, so wird es ein Matriarchat sein, folglich ist es erforderlich, in dem entsprechenden Körper zu erscheinen. Doch das wird für Mich natürlich kein Problem sein. Es wird das Mir Verwandte sein und für Mich leicht aufgenommen.
049. Aber diese Farben darf man nicht miteinander vermischen, was möglich ist, wenn die rote Geschlechtsfarbe in Bedingungen der blauen Farbe entsteht, folglich eine gewisse Vermischung zu sehen ist (entweder ein Überschuss Richtung Rot, oder aber eine gleiche Verteilung zwischen Blau und Rot; das hängt dann schon von den psychologischen Umständen ab, wo der Mensch geboren wird, oder von den Erfahrungen, die der Mensch hat).
050. Nun habe Ich also die ganze vorherige Zeit auf die Welt durch das “blaue Glas“ geschaut. Ich habe es benutzt, indem Ich den notwendigen Umfang der charakteristischen Besonderheiten hatte, die damit verbunden waren und Mir helfen sollten zu sehen, zu bestimmen, zu behaupten, zu erlangen.
051. Und als die blaue Farbe fast einfarbig wurde, musste etwas dazukommen, was Mir weiter Leben gibt… Einfach war es notwendig, Mich dringend zu erden (gleichsam damit Ich euch noch nützlich sein kann).
052. Ich habe die rote Farbe aktiviert, das heißt nicht, dass sie die blaue Farbe ersetzt,

nein. Einfach parallel zur blauen Farbe habe Ich die rote zum Leben aktiviert. 053. Das verhalf Mir dazu, ein interessantes Phänomen wahrzunehmen – Ich fühle alles, was ihr fühlt. (Die Worte des Lehrers wurden mit einem gemeinsamen Lachen der Frauen empfangen.)
054. Das ist eine eigenartige psychoemotionale Kontur, die daneben existiert. Mit anderen Worten, es gibt einen biologischen Träger, der eine psychoemotionale Kontur hat, die der blauen Farbe entspricht, wobei der biologische Träger die Rolle des Benehmens bestimmt. Die rote Farbe aber, indem sie erschienen ist, hat die Gefühlsbewegungen, die da sind, sehr stark aufgefüllt (dort, wo es keinen grundsätzlichen Unterschied gibt). Diese Skala hat sich einfach sehr stark erweitert.
055. Dort, wo es einen grundsätzlichen Unterschied gibt, - da kann Ich mit einem Lächeln sagen, dass Ich fähig bin, z.B. das nicht zu wünschen, was Ich sehr wünsche. Es heißt, Ich kann zwei völlig verschiedene Wünsche empfinden.
056. Natürlich ist Meine Tätigkeit eigentlich mit dem Körper verbunden. Aber im Innern sind Wünsche entstanden und nicht wenige, - die die weiße Farbe haben. Und Ich verstehe, dass die nicht die Meinen sind, aber sie sind parallel vorhanden.
057. In Verbindung damit muss Ich zu dem zurückkehren, was Ich schon so lange durch einen Umweg versucht habe zu erreichen. Ich will sagen, dass die Änderungen nicht nur eine Lebensnotwendigkeit sind, sondern es handelt sich um besondere Umstände, wo seitens der Harmonie ein einzigartiger, euch entgegenkommender Schritt gemacht wird.
058. Deswegen möchte Ich sehr, dass ihr das fragt, was ihr von der Seite eines Mannes nicht hören könnt (denn dazu sind Gefühle nötig, aber die Männer haben solche Gefühle nicht, sie können sie nicht haben).
059. Je nach seiner Lebenserfahrung, die ein Mann im Leben erwerben konnte, indem er mit Frauen zu tun hatte, ist er imstande, Vieles richtig zu bemerken. Jedoch ist das von ihm auf der Ebene des Bewusstseins wahrgenommen worden, für ihn wird es nicht bis zu Ende verständlich sein, weil er es nicht fühlen kann.
060. Deswegen habt ihr jetzt eine Möglichkeit zu versuchen, das zu fragen, was für euch unverständlich ist.
061. Ich weiß, dass ihr für einige Zeit etwas abgewichen seid. Die Zeit hat euch gedrängt, in die Richtungen zu streben, die immer als sehr wichtig, richtig bezeichnet wurden. Aber sie sind nicht die richtigen. Die Abweichung ist ziemlich groß geworden.
062. Und Ich werde es jetzt wahrscheinlich etwas schärfer ausdrücken, denn Meine Gefühlswelt hat sich im Moment etwas erweitert, und Ich kann manchmal jetzt bei Emotionen ungehalten sein.
063. Manchmal empfinde Ich das, was ihr fühlt oder wenigstens fühlen solltet, denn das, was Ich aktiviert habe, ist nicht verdorben.
064. Die aktivierte psychoemotionale Kontur hängt davon ab, was Mein Bewusstsein im Leben geschafft hat zu fixieren. Diese Kontur aber lebte nicht in dieser Zeit. Sie ist, sie ist immer neben Mir. Wäre Ich in einem Frauenkörper, würde eine Männerkontur existieren, die aber auf passive Art existieren würde, helfend. Das wäre ab und zu in der Tiefe zu empfinden, jedoch im aktiven Zustand wird das sich stark äußern, so, wie es sich jetzt äußert.
065. Also, diese Kontur reagiert auf die umgebende Realität, auf die Information, die Mir bekannt ist. Sie ist natürlich durch die Zeit nicht verdorben. Deswegen kann Ich jetzt schnell einschätzen, wo eine Abweichung bei euch geschehen ist und was für eine.
066. Nun also, wo man viele Dinge empfindet, möchte man manchmal sagen: „Mädchen, seid ihr aber dumm!“ Das ist unbegreiflich – ihr habt solch wunderbare Dinge verloren! Ihr aber wollt euch im Leben behaupten. Und ihr habt alles zerbrochen. Der allergrößte Fehler einer Frau ist – sich im Leben zu behaupten. Das ist ein Wurzelfehler. (*siehe nächste Seite unten)

067. Ich verstehe, ein Mann kann euch verlassen, man muss irgendwie in der aggressiven Umgebung überleben, sehr Vieles ist schwer zu machen… aber das ist eine Versuchung. Eine Versuchung, damit ihr zur Männermentalität strebt.
068. Für sie – ist das bequem, für euch – ist es das Verderben / der Tod. Das ist das Verderben der Grundlage, und der Verlust eurer Werte. Und ihr seid weder dieses, noch jenes, ihr seid keine Frauen, und ihr seid keine Männer.
069. Ihr beginnt das zu behaupten, was im Prinzip nicht behauptet werden darf, denn sobald ihr das behaupten wollt, zerstört ihr euch sofort. Wenn es Jahre so läuft, so verschmiert ihr eure innere Welt auf so hässliche Weise, sodass wir jetzt schauen werden, ob noch etwas zu machen ist.
070. Der Mann ist das aktive Prinzip, er darf behaupten. Und er kann aggressiv, laut, stark sein. Das ist normal.
071. Einmal habe Ich eine bekannte Redewendung erwähnt: “Die Kraft der Frau liegt in ihrer Schwäche“. Das sind keine simplen Worte. Sie haben einen sehr wichtigen Sinn: ihr dürft euch einfach nicht behaupten. Ihr könnt vorschlagen, aber ihr dürft überhaupt nichts behaupten.
072. Deswegen – Demut und Bescheidenheit – das ist das Erste, womit eine Frau einfach unbedingt beginnen muss, ihre innere Welt zu formen. Unbedingt.
073. Wenn der Mann sich von der Bescheidenheit irgendwo abwenden darf und viel behaupten darf, suchen, erlangen, irgendwas irgendwo bekämpfen kann, so ist das für die Frau anders, sie darf dies in keinem Fall tun.
074. Nun also, indem Ich euch für ein Treffen versammeln möchte (wenn es heute nicht geht, gebt Bescheid, wenn ihr das nächste Mal bereit seid), möchte Ich, dass ihr, ohne euch zu genieren, beginnt, für euch das zu erfragen, womit ihr in Berührung gekommen seid, was ihr aber nicht verstehen könnt, ob ihr richtig handelt, wenn ihr das oder das versucht zu machen, und wie man es besser machen kann. Hier ist eure Unverhülltheit, eure Aufrichtigkeit, euer Vertrauen notwendig.
075. Ich komme ganz zum Anfang zurück und wiederhole: dieses Gespräch hat den Charakter, der einen großen Grad an Vertrauen bestimmt. Das ist einfach kein Treffen auf einer Tribüne, wo eine Menge fremder Menschen sitzt – das ist ein besonderes Gespräch.
076. Und indem ihr euch an dieses Gespräch angeschlossen habt, habt ihr einen Mechanismus in Gang gesetzt, der euch unvermeidlich ändern wird. Von eurer Wahl wird es jetzt abhängen, inwieweit aktiv (jetzt schon unvermeidlich aktiv) ihr in die eine oder andere Richtung gehen werdet. Aber gehen werdet ihr schon aktiv.
077. Ich habe den Zeiger gedreht, indem Ich euch das gesagt habe, und jetzt kann man schon nichts mehr ändern. Das, was Ich euch gesagt habe, wurde in einigen der letzten Jahre geformt (nun, so aktiv vielleicht im letzten Jahr, vielleicht in den letzten Monaten höchst aktiv). Deswegen konnte Ich darüber nur mit einigen Menschen, die in meiner Nähe waren, sprechen.
078. Es war Mein Versuch, es mit ihnen zu teilen… Denn Ich musste beginnen, das laut zu sagen, um es zu formulieren und damit das Bild, das in diesem Fall unvermeidlich bei uns zusammen gemalt wird, klarer wird.
079. Also, nehmt Mich nicht nur als einen Freund, sondern auch wie eine Freundin auf. (Der Lehrer lächelte, die Frauen lachten). Ich bin aber die Freundin, die niemals verrät.
(*
utwerschdat(cja) = u.a.: sich bestärkt fühlen, befestigen, bekräftigen, behaupten…, aus: Langenscheidt Taschenwörterbuch
Wir benutzen im weiteren “behaupten“ bzw. “sich behaupten“ im Sinne von etwas durchsetzen, rechthaberisch, besserwisserisch, auf etwas bestehen. (Anm.d.Übers.)
080. Also, Ich bin bereit zu hören, wenn ihr Fragen habt. Aber denkt an das

Hauptsächliche – wir beginnen, die Situation von eurer Demut her anzuschauen, das ist das Allergrundsächlichste.
081. Mit jedem Versuch, irgendeine Höhe zu besitzen (wenn ihr versucht, eurem Egoismus zu folgen, einen Platz auf einem “Sockel“ einzunehmen, auf ihn hochzuklettern), schaltet ihr den Mechanismus für die Notwendigkeit, ständig diesen “Sockel“ unter euch zu halten, ein. Das Gesetz wird arbeiten. Und es werden verschiedene Umstände entstehen, die euch von diesem Sockel hinabwerfen müssen, oder jemand anderer wird sich anstrengen, diesen “Sockel“ einzunehmen. Das heißt, ihr schaltet die Gesetze des Kampfes ein.
082. Was bedeutet das – Frau und Kampf? Diese zwei Begriffe sind völlig unvereinbar. Die Weiblichkeit werdet ihr sofort verlieren, wenn ihr kämpfen werdet.
083. Ihr werdet um den “Sockel“ kämpfen, um die “Hockerchen“, um irgendetwas, denn ihr seid es gewöhnt, Bedeutsamkeit zu besitzen, so, als ob sie sehr wichtig sei. Die wichtig im Hinblick auf die Männer sein soll, wenn sie sehen, dass ihr doch auch bedeutsam seid. Wenn sie euch aber nicht schätzen, so versucht ihr ihnen zu beweisen, dass sie euch schätzen müssen und dass ihr einen hohen Wert besitzt. Das aber ist euer Verlust. Grundsätzlich – ein Verlust. Ihr werdet unbedingt verlieren.
084. Und wenn ihr euch nicht bemühen werdet, dies zu verstehen, dann kann man in diesem Fall nur eines sagen – ihr werdet unvermeidlich einsam werden, ihr werdet die Einsamkeit verdienen, ihr selbst werdet sie wählen.
085. Der normale Mann, den wir auch versuchen durch das “Letzte Testament“ zu formen, braucht solche Frauen nicht, er wird von ihnen müde werden.
086. Vorläufig kann er lieben, noch hält ihn das Gefühl der Verantwortlichkeit, er wird an euch hängen. Er kann noch irgendwie Anhänglichkeit euch gegenüber haben, sich begeistern, naturgemäß reagieren… Das wird es auf irgendeine Weise noch aufhalten. Aber das verschwindet.
087. Es bleibt euch nur noch übrig zu keuchen, eure Emotionen darüber zu versprühen, wie schlecht die Männer sind. Aber nicht sie sind die Schlechten. Grundsätzlich seid ihr die Beschädigten, indem ihr alles getötet habt.
088. Das heißt, bevor ihr von den Männern etwas zu fordern beginnt, macht ihr zuerst das, was von euch gefordert wird. Dann kann man die Männer fragen, warum sie sich so wild benehmen, wenn sich neben ihnen die liebende Frau befindet, wenn sie als Freund, Freundin da ist, die auf jede Art und Weise im Leben bei ihrem Ringen helfen will. Denn ihr helft ihnen, Männer zu werden, denn nicht selten müssen sie dank euch zu Männern werden.
089. Es gibt Männer, die durch ihre Lebenserfahrung schon eine genügend erarbeitete Information besitzen, die sie schon in die richtige Richtung geformt hat. Sie können schon diktieren, (sich) behaupten (obwohl sie mit Übertretungen etwas vorschreiben, das muss man auch aufhalten).
090. Aber es gibt auch nicht wenige von denjenigen, die ihren Lebensweg erst beginnen. Und man sieht, dass sie sich als Männer noch nicht ganz geformt haben, und ihr müsst sie formen. Die allergünstigsten Bedingungen bestehen dann – wenn die Frau ihnen hilft, sich zu formen. Der Mann wird zum Mann. Aber das bedeutet… Einsicht, das ist die Fähigkeit zu dienen, die Fähigkeit, sich richtig zu benehmen.
091. Der Mann muss lernen, (sich) zu behaupten. Wenn ihr neben ihm auch anfangen werdet zu behaupten, so werdet ihr ihn behindern. Manchmal seid ihr fähig, etwas viel stärker zu behaupten, als er es kann. Das wird ihn stark in Bedrängnis bringen.
092. Eine gewisse Zeit lang wird er es noch dulden können (kehren wir zu dem Vorherigen zurück, wo Ich euch gesagt habe: solange er mit euch naturgemäß verbunden ist, wird er irgendwie doch imstande sein zu versuchen, es wohlwollend anzuschauen), aber das tötet

eure Gefühle. Das heißt, ihr werdet vielleicht an seiner Seite sein, aber eure Vereinigung kann man nicht als harmonisch bezeichnen.
093. Nun habe Ich schon ein bisschen einige der Nuancen flüchtig erwähnt, die jedoch ein ernstes Thema sind.
094. Obwohl es vielleicht auch nicht erforderlich ist, irgendwie viel durch sehr zahlreiche Fragen, Nuancen, die gestreift werden, aufzudecken. Ich denke, es wird nicht viele von diesen Nuancen geben. Ihr müsst versuchen, sie zu klären, jetzt eure Aufmerksamkeit ernsthaft in euer tiefes Innere zu richten.
095. Denn das, was jetzt da ist, ist nicht gut. Eure Naturfamilien sind schwach, sie halten kaum zusammen. Auf solche Weise kann man sie nicht erhalten. Nur aufgrund von Verantwortung kann man die Familie nicht erhalten. Dass jemand sich daran erinnert: „Man muss für den Nächsten Verantwortung tragen, ich kann ihn nicht verlassen, ich muss helfen“. Das ist keine Familie.
096. Als Freunde müssen sie sich natürlich nahe sein, sie müssen helfen, aber eine Familie darf man auf so eine Weise nicht gründen. Eine Familie – das ist etwas anderes, etwas viel Größeres. Ich spreche in diesem Fall im Hinblick auf die Naturfamilie.
097. Jetzt ist der Moment gekommen, vorwärts zu gehen, in das Innere zu schauen und schnell die Fragen zu finden, die ihr unbedingt berühren sollt. Ihr, gerade ihr müsst fragen. Und langsam, Schritt für Schritt, müsst ihr versuchen, dieses Thema aufzudröseln.
098. Umso mehr, da es auch für Mich wichtig ist, eure Fragen zu hören. Und die Praxis wird jetzt zeigen, inwieweit Mir viele der Nuancen, die mit euch verbunden sind, verständlich sind.
099. Ihr lebt ja schon viele Jahre, und ihr formt euch, nehmt die Realität wahr, reagiert auf sie. Eure innere Welt ist sehr reich an vielen Umständen.
100. Das, was Ich aktiviert habe, ist nicht reich. Es hat eine Grundlage, eine Hauptgrundlage, aber sie ist nicht reich an vielen Nuancen, die für dieses Leben charakteristisch sind. Wenn ihr beginnen werdet, das zu erwähnen, werde Ich vielleicht auch nicht sofort eine Antwort sehen. Ich muss das empfinden. Vielleicht wird es überhaupt dieses Problem nicht geben, und Ich kann sofort reagieren.“

(FRAGEN)
101. „Wenn ich meinen Mann bitte, etwas zu machen, er aber macht es nicht, oder er macht es später (er versteht nicht, dass das gerade jetzt gemacht werden soll), so ergibt es sich, dass ich sozusagen darauf bestehen muss…“
102. „Wir haben doch gesagt – sich behaupten dürft ihr jetzt nicht. Daher, was kannst du in diesem Fall fragen? Soll man ihn nochmals bitten, ihn daran erinnern? Man kann weich daran erinnern, wobei du voraussetzt, dass du dich wahrscheinlich nicht richtig ausgedrückt hast, und er hat es nicht bis zu Ende verstanden. Du hast dich nicht richtig ausgedrückt.
103. Er ist doch ein Mann, er hat alles richtig verstanden. Wenn du es aber stümperhaft gesagt hast, so hat er es nicht vollständig verstanden. Er hat es aber deinetwegen nicht vollständig verstanden. Das muss man auch immer voraussetzten.
104. Wenn ihr in eurem Denken als erstes zulassen wollt, dass er Schuld hat – das ist schon alles, ihr habt verloren. Eine Verzerrung geht vonstatten, ihr beginnt das zu machen, was für euch schädlich ist.
105. Für ihn wird es nicht schädlich sein, wenn er lernt, sich nachsichtig gegenüber den Launen seiner Frau zu verhalten, gut zu verhalten. Aber jetzt sagen, dass die Frauen ihre Launen entwickeln… man kann nicht sagen, dass das gut ist.
106. Das ist mit Launenhaftigkeit verwandt – beweisen, überzeugen, das Seine erlangen wollen. Das muss man nicht tun. Deswegen versuche, ihn nochmals zu erinnern. Immer

als Bitte, das ja.
107. Nicht als Aufforderung (so, wie ein Lehrer die Schüler an etwas erinnert) – als Bitte. Wo du voraussetzt, dass eine große Menge von objektiven Ursachen es ihm nicht erlauben kann, etwas für dich zu machen. Eine große Menge. Einfach, du kannst keine Ahnung davon haben.
108. Du kannst doch nicht fühlen, was er fühlt. Aufgrund von welchem Standpunkt er in irgendeiner anderen Tätigkeit Bemühungen unternimmt, und was er plant – das ist seine Sache. Möge er planen, er ist super, er strengt sich an, alles richtig zu machen.
109. Und du schlägst geduldig etwas vor, was du für notwendig hälst. Erst recht, wenn er selbst die Initiative bekundet hat und gesagt hat: „Sag es mir!“ – dann sag es ihm. Wenn du siehst, dass du ihm vielleicht eine Spannung durch deine Worte bringst, so frage bei ihm nach, ob man weiter mit ihm so sprechen kann, oder ob es besser ist, nicht so zu sprechen.
110. Oder du kannst ihn fragen: was ihn bei deiner Bitte in Verlegenheit bringt. Wenn du plötzlich eine Spannung spürst – entschuldige dich sofort, sag: „Vielleicht habe ich etwas nicht so richtig gefragt oder nicht richtig ausgedrückt?“ Dass er auch offener dir gegenüber wird und sofort versucht zu sagen, was ihn an deinen Handlungen gestört hat.
111. Denn die Hauptsache bei allem, was dich und das Problem mit ihm angeht, dass du schuld bist. Du bist nicht deshalb schuld, weil du schlecht bist, sondern, wenn es zu einer Schwierigkeit gekommen ist, dann hast du etwas nicht ganz richtig gemacht, du hast dich nicht richtig ausgedrückt, nicht ausreichend genau etwas unternommen. Nun, natürlich entstand eine Schwierigkeit.
112. Hauptsache – dass er niemals Schuld hat. Das ist sehr wichtig. Ihr wollt doch bei ihm “wie hinter einer Steinmauer“ sein, dann müsst ihr auch selbst keine Mauer sein wollen. Möge sich die “Wand“ bilden, sie wird sich errichten. Dort sind Programme der Formung eingelegt. Der Prozess ist einfach notwendig, psychologische Hilfe ist nötig. Aber nicht, indem ihr ihn an der Hand zieht: „Du stellst den Stein nicht dahin, wohin er gehört! Ich hab ´s doch gesagt, nun siehst du, der Stein ist runtergefallen. Ich hab es dir doch gesagt.“
113. Das ist so eine Unannehmlichkeit, das ist auf keine Weise weiblich. Das heißt, ihr benehmt euch wie ein Mann – wie ein Kerl. Für die Männer ist das gut. „Hab ich dir doch gesagt – dort solltest du es hinlegen. Wohin legst du es denn!“ – das ist für sie in Ordnung. Doch nicht für euch- Also, wiederholt niemals solche Dinge.
114. Es gibt etwas dem Mann eigenes Charakteristisches; es gibt Charakteristisches bei der Frau. Also müsst ihr es sehr klar haben, was ist denn das Charakteristische für den Mann. Damit ihr versteht, dass, wenn ihr Bemühungen zu unternehmen beginnt, die für den Mann charakteristisch sind, so erarbeitet ihr in euch männliche Besonderheiten. Je mehr es davon gibt, umso mehr kommt es beim Mann zu dem Verständnis, dass neben ihm so etwas Männliches zu sein beginnt.
115. Aber woher werden bei ihm heiße Gefühle im Verhältnis zu seiner Frau entstehen? Auch er hat gewisse in ihn eingelegte Besonderheiten, denen er, auch wenn es ihm nicht vollständig bewusst ist, nachgeben wird, er folgt ihnen.
116. Und ihr, nicht fachkundig handelnd, fangt sogleich an, seine Gemütsbewegungen, die ihm nicht bewusst sind, auszulöschen. Er folgt einfach seiner Natur. Ihr beginnt, das auszulöschen, zu töten. Er fängt an zu stolpern, angehalten zu werden. Das heißt, er beginnt vorsichtig zu werden.
117. Obwohl es ihm nicht vollständig klar sein wird, was da geschieht. Die Handlungen sind gleichsam vertraut, du verhälst dich sozusagen nicht vulgär, aber das wird doch töten. Weil du begonnen hast, dich so zu benehmen, wie es nur dem Mann eigen ist.“
118. „Habe ich es richtig verstanden, dass man fragen soll, ob er das machen kann?“
119. „Sage: „Tu es bitte. Kannst du das machen?“ Aber es muss eine weiche Form des

Ausdrucks sein. Eine weiche. Wir sprechen von einer Frau, über etwas Weibliches. Weiblich – zart, sanft, gütig, weich. Denkt an diese Begriffe.
120. Jetzt, von diesen Begriffen ausgehend, versucht, die Frage zu stellen, wobei du dich daran erinnerst, dann gelingt es dir weich. Sobald du anfängst, diese Begriffe zu vergessen und dein Denken auf eine andere Weise zu äußern beginnst, entsteht eine Härte, ein gewisses Beharren. Männliche Qualitäten werden hinzugezogen."
121. „Darf man den Satz nicht sagen: „Warum machst du es nicht so, wie ich es möchte"?"
122. „Natürlich nicht. Du bist ja beleidigt. Dir ist es nicht angenehm, dass er es nicht so macht, wie du es willst. Wenn du verstört bist, weil er es nicht so gemacht hat, wie du es willst, das bedeutet, ihn dir zu unterstellen. Dass er auf dich hört und es so macht, wie du es willst.
123. Wie kann man denn einen Mann zum Mann machen, wenn er alles, was die Frau will, machen wird? Er wird es nicht werden. Er wird sich in so einen verwandeln, den ihr später selbst fortstoßen werdet und sagen: „So ein „Lappen" ist für mich nicht interessant". Nun, das sind diejenigen, die man manchmal Pantoffelheld nennen möchte.
124. Mit anderen Worten, er ist bestrebt, alles so zu machen, wie es die Ehefrau will. Es scheint so, dass dieser Mensch, dieser Mann, keinen Charakter hat.
125. Natürlich kann er zusätzlich auch gefühlsmäßige Anhänglichkeiten haben. Deshalb kommt es vor, dass er sich nicht überwinden kann (er hat einen schwachen Charakter), oder etwas nicht mit Überzeugung machen kann. Und dann beginnt er einfach, diesen Umständen zu folgen, aber er ist von ihnen abhängig.
126. Das ist nichts Schlechtes, das passiert in der Regel am Anfang bei vielen. Der Lebensweg fängt an, und langsam erwirbt der Mensch etwas Wichtiges. Der Mann wird zum Mann. Aber man muss ihm dabei helfen.
127. Jedoch umgekehrt fangt ihr an, ihn aufzuhalten. Ihr helft ihm nicht, die Kraft zu verspüren. Damit ein Mann stark wird, muss man ihm helfen, dass er den Glauben an seine Kräfte fühlt, das heißt, dass er wenigstens auf irgendeine Weise seine Kraft empfinden kann. Möge sie auch nicht groß sein, aber man muss sie empfinden. Damit er versteht, dass er Kraft hat.
128. Denn viele, indem sie früher vielleicht in der Jugendzeit damit bin Berührung kamen, dass sie einen schwachen Charakter haben (sie können sich nicht behaupten, nicht beweisen), können sich deswegen blockieren und weiterhin so im Leben sein – weder Fisch noch Fleisch.
129. Aber insgesamt sind alle so kämpferisch, drängen dahin, wo sie hinwollen. Und allein auf dem Hintergrund, was die Gesellschaft betont, alle lernen zielstrebig zu sein, sie lernen, Macht zu erlangen. Und man muss hart kämpfen, sonst… wenn du es selbst nicht erreichst – niemand gibt es dir.
130. Und wenn ein Mensch mit all diesem konfrontiert wird, beginnt ihn dies noch mehr zu unterdrücken. Das heißt, es kann eine noch größere Unsicherheit entstehen. Obwohl alles in ihn hineingelegt ist, er ist ein Mann. Er ist im Körper eines Mannes geboren, und er hat alles Notwendige, um sich als Mann formen zu können. Aber Hilfe ist nötig.
131. Deswegen, auch wenn eine starke Frau neben ihm ist, sie darf ihre Stärke nicht demonstrieren. Ihre allerweiseste Position wäre – dass dieser schwache Mann auf keine Weise fühlt, dass sie eine Starke ist. Jedoch wird sie es so machen, wie sie es für richtig hält.
132. Das heißt, eine starke Frau ist nicht diejenige, die etwas beweisen will. Obwohl sie natürlich das Verständnis haben kann, wie man es besser machen würde. Ein starker Mann – ist derjenige, der sich in den geistigen Gesetzen besser orientieren kann. Er versteht besser das Richtige der einen oder anderen Bemühung.
133. Es kommt ja vor, dass man ihn in die richtige Richtung schuppst, ohne nur ein Wort

gesagt zu haben. Er kann schreien, er kann mit den Händen wedeln, er kann etwas fest bestimmen und sagen: „Ich habe gesagt…!“ Dem kann man zulächeln, oder sogar irgendwo still eine Träne vergießen, aber du sagst: „Einverstanden, natürlich.“ Und das wird genügen, er wird gehen und das machen, was zu machen nötig war, weil es ihm unwohl sein wird.
134. Die Kraft kann nicht insofern den Sieg davontragen, indem sie immer versucht, denjenigen zu bekämpfen, der ursprünglich seine Schwächen zeigt. Die Kraft feiert den Sieg, wenn sie eine andere Kraft besiegt. Und wenn eine angemessene Kraft vorhanden ist, die ihr ungefähr ähnlich ist, dann wird der Mensch, wenn er gesiegt hat, jubeln: er hat gesiegt!
135. Aber eine Kraft kann sich nicht freuen, wenn durch ihren Druck das zurückkehrt, was ursprünglich schwach ist und niemals versucht hat, jemandem seine Kraft zu beweisen.
136. Wenn die Schwäche zurückkehrt, so kann die anstürmende Kraft keine Befriedigung erlangen. Hier beginnt das Gewissen zu arbeiten, und der Mensch beginnt zu verstehen, dass das nicht gut ist, es wird ihm unangenehm sein. Und je mehr der Mensch ein Gewissen hat, umso schneller erfasst er, dass er es nicht richtig macht (in diesem Fall ist es der Mann), dass er da nicht auf die richtige Weise drängt.
137. Und umgekehrt, mit dem Willen, gerade diesen Mangel auszugleichen, wird er versuchen, alles zu umspielen und so zu machen, wie es ihm die Frau vorgesagt hat. Und so kann man, ohne irgendetwas aufzuzwingen, allmählich zum Nötigen hinführen. Wenn die richtigen Bemühungen gewählt worden sind, wenn sie in die wahre Richtung gehen, dann wird der Mann in bestimmtem Maße fühlen, indem er diese notwendige Anstrengung unternimmt, dass er das selbst gemacht hat, sozusagen selbst. Das ist wichtig. Er hat dann mehr Glauben an sich selber.
138. Doch mehr Glauben an sich selber, der Mann ist zum Mann geworden – das ist doch das Verdienst der Frau. Das muss doch für sie wie heilender Balsam sein. Er wird mit ihr zum Mann…
139. Natürlich soll man verstehen, dass die Männer sehr viele Dinge nicht verstehen, und sie völlig aufrichtig nicht verstehen.
140. Als Ich mit den Männern angefangen habe, ein wenig darüber zu sprechen und auf der Reise dieses Thema eröffnet habe (Ich musste zum Baikal(-See) fahren, dort waren nicht so sehr die Zusammenkünfte für Mich wichtig, die dort vonstatten gingen, sondern dass Ich einfach verreisen und in einer anderen Atmosphäre sein konnte), habe Ich einfach im Umgang mit ihnen gesehen, dass sie einige Dinge völlig aufrichtig nicht verstehen.
141. Für euch sind sie einfach, das weiß ich, euch sind sie wertvoll. Aber die Männer machten große Augen und haben nachgefragt: „Ist das wirklich so?“ Also, Ich habe gesehen, dass sie völlig aufrichtig, ohne irgendeine Bosheit, ohne die Frau beleidigen zu wollen, so, wie sich herausgestellt hat, das einfach nicht verstanden haben.
142. Es gibt Dinge, die einfach grob aussortiert wurden: das ist was Männliches, das ist doch etwas Weibliches; dies ist für Männer interessant, das da – für Frauen. Wenn man in diesem Rahmen verbleibt, so entsteht auf natürliche Weise ein großes Unverständnis. Das muss man einander annähern und versuchen zu verstehen.
143. Ein Verständnis erlangen kann man natürlich in erster Linie auf der Ebene des Bewusstseins. Wenn es nicht gelingt, es zu fühlen, dann wird es nicht gelingen, es vollständig zu verstehen.
144. Deshalb müsst ihr wiederum genau begreifen, was charakteristisch für den Mann ist, was charakteristisch für die Frau ist. Damit ihr von ihm nicht ein Verständnis erwartet, das er einfach nicht haben kann. Er hat diese Empfindungen nicht.
145. So zum Beispiel, euch gefällt es, ins Geschäft zu gehen und dort zu verschwinden…

Vor kurzem sah Ich im Internet ein interessantes Bild, ein Foto im Rahmen mit einer ironischen Unterschrift. Man konnte ein Geschäft sehen, in den Schaufenstern waren Modepuppen ausgestellt, es war ein Damengeschäft, aber vor dem Geschäft eine Menge von Männern, sie sitzen mit Taschen, nachdenklich, sie haben gelangweilte, philosophische Blicke… Man sieht, sie haben es schwer, sie müssen warten, solange da drinnen der Prozess vonstatten geht.
146. Man kann nicht sagen, dass das einem Mann eigen ist; er hat natürlich kein Verlangen, Kleidung auszusuchen. Er möchte etwas Praktisches, Einfaches, Handfestes, Sicheres… Er hat ein bisschen eine andere Herangehensweise. So, wie eine Frau herangeht – das braucht mehr Zeit, und ein Mann kann das einfach nicht ganz verstehen.
147. Aber das Unverständnis entsteht vor allem dadurch, so, wie Ich es vorher schon versucht habe aufzuzeigen. Es gibt das Männliche und das Weibliche, und es hat sich in der Gesellschaft eine nicht geringe Distanz zwischen den einen und den anderen Begriffen gebildet, wobei niemand bestrebt ist, den anderen zu verstehen. Und es geht nichts voran.
148. Also, zum Beispiel auf der Reise, im Gespräch mit den Schülern, sagte einer von ihnen: „Jetzt habe ich einen großen Wunsch: wir kommen nach Hause – und ich fahre mit meiner Frau in ein Geschäft.“ Wir haben erst mal nur gesprochen. Nun, er ist doch ein Schüler, er vertraut, er ist im Feld des Lehrers. Das ist natürlich einfacher. Das spricht darüber, dass das nicht grundsätzlich zum Mann gehört, er hatte einfach nie dieses nötige Verständnis.
149. Das heißt, es ist eine Interessiertheit notwendig. Wenn ihr einander verstehen wollt, so beginnt sich langsam eine Interessiertheit zu bilden.
150. Wenn der Mann möchte, dass seine Frau schön aussieht, er möchte sich an ihrem Anblick erfreuen/weiden, dann muss er in irgendeinem Maße ihr helfen, schön auszusehen.
151. Die Frau hilft dem Mann, männlicher zu sein. Der Mann muss der Frau helfen, weiblicher zu sein. Er muss auch lebendig daran teilnehmen. Und das im Zusammenhang schon damit, dass er fähig ist, das Schöne zu erkennen, fähig ist, einfachste Dinge bezüglich Schönheit zu verstehen.
152. Wenn der Mann darauf aufmerksam wird und sich formen, sich erziehen wollen wird, dann kann er, wenn die Frau etwas (an)probieren wird, ihr interessante Ratschläge geben. Das ist kein Problem, und es gehört überhaupt nicht zu etwas, was für einen Mann unmöglich ist.
153. Ein Mann kann sagen: „Wie das denn! Für mich ist das unmöglich“. Das gibt es nicht, dass das unmöglich ist. In seinem Kopf haben sich Dateien nicht richtig gebildet, hier muss man korrigieren, hier muss eine richtige Kommunikation stattfinden. Das aber wiederum ist die Interessiertheit, Freunde zu sein, einander zu helfen.
154. Fordert aber von dem Mann nicht noch mehr, denn er kann natürlich diese Wonne, wenn ein Kleid anprobiert wird, nicht verspüren. (Das gesamte Lachen der Frauen begleitete die Worte des Lehrers.)
155. Deswegen habe Ich auch mit euch gelacht, dass Ich nicht das zu tun wünsche, was Ich sehr wünsche. Das heißt, Mein zweiter Teil hat wunderbare Wünsche. Ich fange sie auf, sie sind sehr krass, sehr stark. Solche Schwingungen, starke, die sich verbreiten, es handelt sich um sehr ungewöhnliche Empfindungen.“

(Zeitung Nr. 8, 2015):

156. „Ich habe Schwierigkeiten, etwas zu verstehen. Du sagst, dass eine Frau weich, nett, gut sein soll… Ich und mein Mann erziehen drei Kinder, und er meint, dass ich in einigen Situationen Härte anwenden soll (vielleicht sogar einen Riemen verwenden und selbst die

Kinder erziehen soll).“
157. „Das ist möglich. Wir sprechen über den Umgang der Frau mit dem Mann. In erster Linie suchen wir dort solches Moment.
158. Bei der Erziehung der Kinder ist Härte natürlich manchmal notwendig. Bei der Formung des Charakters der Kinder ist manchmal so eine Härte erforderlich. Wenn ihr mit ihnen nur einfach weich umgehen werdet, so kann das das Kind abknicken, es verderben. Daher, Erziehung der Kinder – dabei handelt es sich um eine etwas andere Herangehensweise.“
159. „Wenn ich sehe, dass ich etwas unternehmen soll, dann einfach…“
160. „Du musst es versuchen.“
161. „Soll man sich dem gegenüber ruhig verhalten? Und zudem dreht sich in mir alles um.“
162. „Ich verstehe. Aber das ist das, was man jetzt anscheinend schwer vermeiden kann. Denn es geht ein Prozess vonstatten, wo diejenigen geboren werden, die eine bestimmte Lebenserfahrung haben. Diese Lebenserfahrung wird eine gewisse Neigung gegenüber etwas herausbilden, was einst schon irgendwann einmal erarbeitet wurde.
163. Umso mehr noch dazu die Formung des Charakters kommt… Und es kommt zu so einer knallartigen Mischung, die gar nicht einfach ist, wo wirklich manchmal eine Härte sehr wichtig ist.
164. Es wäre natürlich gut, wenn es Schulen geben würde, wo die Kinder für eine Weile dorthin kommen würden, um eine notwendige Härte vorzufinden (Jungen). Mädchen – das ist etwas anderes. Obwohl auch dort die Notwendigkeit besteht, Härte anzuwenden, die disziplinieren wird, das ist ganz wichtig.
165. Aber ihr werdet unvermeidlich mit Situationen konfrontiert, wo ihr Strenge anwendet, später wird es schlecht gehen…“
166. „Ich möchte es auch nicht. Er erwartet es von mir, aber im Innern besteht bei mir sozusagen ein Konflikt: wie soll man überhaupt richtig handeln? Der Ehemann sagt das eine, ich aber fühle etwas völlig anderes. Hier eine Situation… Er hat den Ältesten wegen einer Handlung bestraft, ich sehe aber, wie man es ihm weicher hätte erklären können. Kann ich es dem Sohn danach selbst allein erklären?“
167. „Natürlich. Sage: „Siehst du, der Papa hat das als einzige Möglichkeit gesehen. Du musst verstehen…“ Das heißt, du kannst ihm erklären: „Solche Art von Ereignissen schaffen für den Papa die Frage – wie kann man dir helfen? Er sieht keine andere Variante.“.
168. Sage: „Schau mal, ich spreche jetzt mit dir weich, er macht es aber so. Worauf hörst du mehr? Es zeigt sich, im Praktischen zeigt es sich, dass du dann anfängst zu hören, wenn der Papa so hart handelt. Damit aber zeigst du selbst, dass du das brauchst.“
169. Also, da beginnt so eine Erziehung, wo alles davon abhängt, wie ihr fähig seid, Bilder zu schaffen, die überzeugend sind. Natürlich, später könnt ihr auf weiche Weise erklären, dass es der Papa richtig gemacht hat, anders kann er es nicht machen.“
170. „Kann ich meinem Mann eine andere Variante vorschlagen?“
171. „Einen Vorschlag machen kannst du. Du kannst weich vorschlagen, dass es vielleicht so besser wäre. Aber du musst ihm zeigen, dass du nicht darauf bestehst; dass du dies von ihm nicht erwartest. Du schlägst einfach nur vor: vielleicht betrachtet er diese Variante?
172. Du musst dazu bereit sein, dass, wenn er so gehandelt hat (denn er hat doch nicht als Feind gehandelt), so hat er auf die Weise gehandelt, wie er imstande ist. In welchem Maße sich seine Eigenschaften als Papa bekundet haben, in welchem Maße seine Gefühlswelt reich und tief ist und wie fein er ist.
173. Das hängt von den Gefühlen ab. Je weniger sie entwickelt sind, umso grober und

schlichter sind seine Handlungen. Und man kann nichts Größeres erwarten. Größeres ist nur dann möglich, wenn sich die Gefühlswelt erweitern, verfeinern wird. Aber das braucht eine ganze Epoche.
174. Das ganze Leben lang muss man lernen, irgendetwas zu machen, zu ändern, und langsam wird sich die Gefühlswelt ändern. Also, das ist keine einfache Aufgabe, man kann nicht einfach umschalten.
175. Wenn er es gemacht hat, dann musst du danach das Kind beruhigen, indem du zeigst, dass der Papa es richtig gemacht hat: „Das ist seine Sicht, er versteht es so, er ist für deine Erziehung verantwortlich. Und du sollst jetzt begreifen, was ihn in diesen Zustand gebracht hat. Und wenn du so nicht mehr handelst, so wird es auch diesen Umstand, der mit Bestrafung verbunden ist, nicht geben. Wenn du aber das machst, was dazu führt, so folgt daraus, dass du das anscheinend selber willst. Wenn du es willst, so bekomm diese Strafe. Was regst du dich denn auf? Du wolltest es doch selbst – nun, so hast du sie bekommen.“.
176. Nun, find irgendwelche Worte. Doch sei bereit – der Mann wird anders da herangehen. Deswegen sprechen wir über Einheit des Männlichen und Weiblichen.
177. Also, findet jetzt die Harmonie zwischen euch, die jetzt in Mir ist.“

178. „Wir haben ein ungewöhnliches Kind: es ist 9 Jahre alt, aber es beginnt jetzt erst zu sprechen. Und ich, als Mutter, fühle natürlich, dass es mehr Aufmerksamkeit braucht. Und wenn es zum Mann geht, als dem Papa, damit er es auf den Arm nimmt, so kommt es vor, dass er es aus Müdigkeit wegschickt. Es geschieht auch, dass er mit ihm spielt, aber manchmal hat er keine Kraft dazu. Jedoch sein eigenes Kleines nimmt er auf den Arm.“
179. „Ist es genau so klein, oder noch kleiner?“
180. „Es ist 3 Jahre alt.“
181. „Es ist kleiner, es ist leichter…Und es ist tatsächlich so, dass, je keiner ein Kind ist, umso mehr Aufmerksamkeit braucht es. Das ist ganz natürlich so.
182. Doch natürlich wird er sein eigenes Kind mehr lieben. Für die Physiologie ist das völlig naturgemäß. Im Laufe der Entwicklung seiner Eigenschaften als Vater (Papa) wird sich das erweitern.
183. Hauptsache – du bist imstande, rechtzeitig diese Situation auszugleichen, damit dein Kind nicht das sieht, was du sozusagen gesehen hast.“
184. „Also es selbst auf den Arm nehmen?“
185. „Ja, selbst. Ihm erklären: „Er kann dermaßen müde sein, dass seine Hände dich einfach nicht heben können. Schau mal, wie groß du wirst, auch ich kann dich bald nicht mehr heben.“ Das heißt, mit Lächeln spielen, dabei aber zeigen, dass alles in Ordnung ist.“
186. „Und damit der Mann nicht merkt, dass er das nicht (richtig) macht? Ich sehe, dass er meine Reaktion wahrnimmt und mir scheint es, als würde er sich verschließen. Obwohl ich nichts sage, kommt es wahrscheinlich irgendwie an.“
187. „Man muss über dieses Thema sprechen. Wenn du so etwas siehst, müsst ihr euch einfach hinsetzen, und du erinnerst ihn an diese Situation und sagst: „Ich habe gesehen – dass es so war, als ob du eine Bedrängnis gehabt hättest. Erinnere ihn an die Situation, wodurch du das gesehen hast. Bitte ihn, dass er offen ausspricht, was ihn denn in Verlegenheit gebracht hat.
188. Das heißt, ihr müsst unbedingt versuchen, darüber zu sprechen, wenn es dazu kommt, dass jemand bestürzt ist. Wenn ihr das nicht berühren werdet, so bleibt das wie ein Splitter in euch. Er wird in Stille alles andere, was vorbeifliegt, an sich heften. Es wird sich anhaken, anhaken… es wird sich davon ein ganzer Klumpen bilden.
189. Umso mehr, da es immer schmerzhaft ist. So sehr man an dem Splitter zupft – das ist

ja schmerzhaft, so entzündet sich später allmählich die Stelle immer mehr. Deshalb muss man das besser schneller lösen.
190. Nun, verstehen, dass er jetzt nicht anders lieben kann. Es handelt sich um seine natürliche Reaktion. Umso mehr, wenn jemand müde ist, so kommt sein egoistisches Prinzip mehr zum Ausdruck.
191. Der Egoismus schaltet sich wie ein Schutzmechanismus zur Selbsterhaltung des Körpers ein. Der gesamte Instinkt ist nämlich mit der Selbsterhaltung des Körpers des Menschen verbunden (dazu gehört seine Nahrung, die Fortpflanzung), er muss die Gefahr spüren.
192. Und wenn ein Mensch müde ist, so funktioniert dieses egoistische Gefühl der Selbsterhaltung stärker. Deswegen kann er ärgerlich werden, es kommt zu einer erhöhten Reizbarkeit.
193. Es ist dann so, dass, je näher man dem Menschen ist, je verwandter, umso weniger besteht diesbezüglich Reizbarkeit. Allen anderen gegenüber (je nachdem wie weiter sie entfernt sind) kann sich diese Reizbarkeit stärker zeigen. Nun, das sind völlig natürliche Prozesse.
194. Das ist die Biochemie, hier sollt ihr einfach verstehen. Da ist nicht die Seele, sondern die Biochemie im Gange. Ein Prozess der Verteidigung, wo er nicht in der Lage ist, ihn jetzt zu kontrollieren, und er gibt dem jetzt leicht nach. Bei Müdigkeit gebt ihr dem in der Regel leicht nach.
195. Aber keine Verurteilung, Hauptsache – nicht verurteilen. Das ist ein normaler Prozess, man muss nur langsam Varianten suchen und ausgleichen. Doch das gehört zu den Besonderheiten einer Frau.
196. Wenn sich aber die Frau sehr heftig zeigt, dann ist der Mann derjenige, der suchen muss, wie man etwas weise ausgleichen kann, beruhigen kann. Das wird dann zu seiner Aufgabe.
197. Aber im normalen Sinne muss es die Frau tun – ausgleichen. Da ist ein Quadrat mit seinen Ecken, es wird nicht rollen, es wird fest stehen, die Frau, wie das Wasser, wird das umfließen. Dieses Geheimnis also sollt ihr unbedingt begreifen und in eurem Inneren versuchen, das anzuschauen.“

198. „Wenn eine junge Frau, die meinem Mann sympathisch ist, zu Besuch kommt, drückt er mich manchmal, wobei er mich umarmt, stark auf die Schulter, und es tut mir weh. Wenn ich streng sagen werde: „Rühr mich nicht an“ – ist das grob? Oder soll ich zu ihm weich sagen: „Das tut mir weh“? Oder soll ich es nicht bemerken, mich verstellen, als ob nichts Besonderes vor sich geht?“
199. „Siehst du, du fragst über eine Nuance nach: soll man grob oder weich antworten? Weißt du denn nicht, wie man es machen soll? Grob oder weich antworten, ja?“
200. „Ich sage in dem Moment gar nichts.“
201. „Das ist auch als weich zu bezeichnen – nichts sagen. Hauptsache für dich – ihn nicht zu verurteilen.“
202. „Soll ich ihm zeigen, dass es mir weh tut?“
203. „Es kann möglich sein, dass es dir in diesem Fall ein bisschen weh tut. Wenn es aber möglich ist, so sag es etwas weicher.“
204. „So, wie als Scherz?“
205. „Wenn du ihn nicht verurteilen wirst, so gelingt es dir, es weich zu sagen. Wenn sich jedoch eine Verurteilung, eine Forderung, einzuschleichen beginnt, so kommt in deinen Worten Härte auf. Und man kann dir in diesem Fall schwer den Hinweis geben: mach es weich. Einfach, du wirst es nicht schaffen, du wirst es als Beschwerde zulassen. Das aber darf nicht sein.

206. Nun, es tut weh. Natürlich ist es in diesem Fall für dich unangenehm. Aber versuch, es ihm weich zu sagen. Also, er ist mit etwas übervoll, er kann diesen Unterschied nicht fühlen.
207. Wenn er bis dahin alles gemacht hat, was du erwähnt hast, und es normal vonstatten gegangen ist, aber gerade unter den Umständen, die du jetzt beschreibst, wird er gröber, da kann es völlig so sein, dass er es einfach nicht nachvollziehen kann. Etwas beginnt in ihm zu wallen, und das alles führt zu einer Übertreibung, die er nicht imstande ist, einzuschätzen.
208. Doch das ist ein langwieriger Prozess, wo der Mann lernen soll, weich zu sein. Obwohl seine Physiologie, seine innere Besonderheit, bekundet sich mit der ein oder anderen Aktivität, als etwas, das sich behauptet, das Kraft ausdrückt. Bei der Neigung, Kraft auszudrücken und dabei weich bleiben zu sollen – das ist etwas, was man noch zu lernen hat.
209. Du wirst es nicht schaffen – das nicht zu bemerken. Du fragst wegen `nicht bemerken ´. Wenn du es schon bemerkt hast und dann zu dir zu sagen `nicht bemerken´ - das geht nicht. Du fühlst es. Wie kann man es nicht fühlen? Also, diese Frage braucht man schon nicht zu stellen.
210. Deswegen geht alles auch darum, wie man weich reagieren kann, kann man es so oder so machen… Und die Hauptsache – verzieh dein Gesicht nicht und erwecke nicht den Anschein, dass du unzufrieden bist.
211. Du bist froh, dass dich dein Mann berührt, jedoch, etwas gelingt ihm nicht – du gleichst das aus. Du bist aber froh, dass er dich berührt. Aber nicht so, dass du die Anforderung an ihn stellst: „Wieso berührst du mich nicht so, wie ich es möchte!?“ Dass nichts Ähnliches bei dir vorgeht.
212. Weil das wieder das ist, was wir zuvor gesagt haben – wenn ihr möchtet, dass der Mann so handelt, wie ihr wollt. Nein. Er muss es so machen, wie er dazu fähig ist.
213. Wenn ihr wollt, dass er in eurer Nähe bleibt, dann erlaubt ihm so zu sein, wie er ist. Weiter, indem ihr euch richtig verhaltet, werdet ihr ihm mit der Zeit helfen, seine eigenen Fehler zu verstehen. Er wächst doch, er entwickelt sich, er wird sich ändern.
214. Aber ihr müsst euch geduldig gegenüber dem verhalten, was zum gegebenen Zeitpunkt für ihn charakteristisch ist. Das heißt, gegenüber seiner Kraft. Eine gewisse Grobheit, eine gewisse Heftigkeit, kann einfach charakteristisch sein. Und man kann sie nicht ändern, solange sich nicht sehr schnell und kräftig die innere Welt ändert. Sogar im Laufe des ganzen Lebens kann es sein, dass sie sich nicht ändert.
215. Folglich, indem ihr ihm erlaubt habt, in eurer Nähe zu sein, müsst ihr euch auch sofort und für das ganze weitere Leben wohlwollend gegenüber seiner Heftigkeit, seiner Grobheit, die ihr seht, verhalten. Sie ist für ihn charakteristisch, sie ist seinem Charakter eigen – man muss sich dazu wohlwollend verhalten.
216. Vielleicht, dass nach solch einer Massage irgendwo blaue Flecken entstehen… ist nicht schlimm, macht nichts.“

217. „Mein Mann hat mir ein Fahrrad geschenkt, aber er fährt selbst mit dem Fahrrad. Hat den Ständer kaputt gemacht, das Fahrrad ist dreckig. Soll ich schweigen, oder sagen, dass er es in Ordnung bringen und sauber machen soll?“
218. „Man kann schweigen. Aber wenn wir zulassen, dass er keine Ahnung davon hatte, was da geschehen ist, und er möchte es besser machen, wie kann man dann schweigen? Du willst ihm doch helfen, dass er es besser macht, und er selbst will es anscheinend auch.
219. Daher, wenn du Hinweise gibst, so setzt du in erster Linie voraus, dass dein Mann es besser machen möchte, nur merkt er in diesem Moment einfach nicht, was da geschehen

ist. Er möchte aber, dass alles richtig, interessant abläuft, er kann es einfach nicht einschätzen. Er kann das ja nicht empfinden, was du fühlst.“
220. „Er hat gesagt, dass er das Fahrrad nicht speziell beschädigt hat und nicht gesehen hat, dass da etwas abgebrochen war.“
221. „Na ja, richtig. Deswegen kann es ein völlig natürlicher Fehler sein, und es ist ein ganz einfacher Fehler. Wenn dieses Thema nur richtig berührt wird, man ihm Hinweise gibt – so wird sich alles ändern. Vielleicht muss man es nicht nur einmal – vielleicht zwei-, dreimal erwähnen. Aber es ist normal – Hinweise zu geben. Hauptsache, dass keine Forderung besteht.
222. Oder du setzt voraus, dass er doch ein Flegel ist, der im Innern sehr stark dazu neigt, dir Schaden zuzufügen. Wenn du so denken wirst, wird es natürlich töricht sein.
223. Er ist aber doch nicht so ein Flegel. Also verhält er sich völlig aufrichtig, wobei er denkt, dass alles in Ordnung ist. Aber es geschieht eine der Komplikationen, die er nicht imstande ist zu planen, er ist nicht imstande, sie zu steuern.
224. Er ist zum Beispiel gefahren, ein Rad ist kaputt gegangen, er ist hingefallen, überhaupt, die Achse war durchgebrochen. Aber eine Sache, wenn du denken würdest, dass er hingegangen ist und hat sie durchgebrochen. Eine andere Sache – du verstehst, dass dir alles genau so passieren könnte. Wenn du zufällig irgendwo etwas nicht richtig drückst, etwas an eine andere Stelle schiebst – so wird unbedingt etwas zerbrechen. Und dir wird klar werden, dass du das überhaupt nicht wolltest. Doch es ist unter gewissen Umständen passiert, die du nicht geschafft hast, unter deine Kontrolle zu bringen.
225. Somit ist alles, was er beschädigen wird – nicht so, dass er feindlich gesinnt ist, er kann das einfach nicht auf eine andere Weise nutzen. Es gelingt ihm nicht anders. Er hat dir das Fahrrad geschenkt und meint, dass er es benutzen darf. Nun, lass es ihn benutzen.
226. Hier muss man gerade beginnen, geduldig zu sein. Eine Sache ist es, wenn er in deinen Kleidern herumsucht und anfängt, da etwas zu zerschneiden, er will das Alphabet ausschneiden (oder er braucht sonst etwas fürs Auto). Nun, du kannst versuchen, darüber zu sprechen, aber nur in weicher Form.
227. Ein Fahrrad – das ist Technik. Dein Mann kann nur so damit umgehen – lass ihn machen. Man soll ihn deswegen nicht beschimpfen. Wenn es eine Möglichkeit gibt, so versuche, es in Ordnung zu bringen. Und er darf es kaputt machen. Du jedoch bringst es in Stille wiederum in Ordnung.
228. Und demonstriere ihm niemals, dass du schon ganz müde herumgehst: es ist so viel zu tun, und auch das muss noch in Ordnung gebracht werden. Du gehst ausdrucksvoll mit dieser Kneifzange an ihm vorbei, und er wird sagen: „Wohin?“ – „Wohin denn? Das Fahrrad reparieren“ Nichts dergleichen! Du machst in aller Stille das, was du kannst, wozu du imstande bist, und das ist alles.
229. Das heißt, er ist ein Freund. Und ein Freund, der sowieso immer besser und besser wird. Die Zeit läuft ja.
230. Ich denke, du kannst schon erkennen, dass gewisse Eigenschaften bei ihm besser werden. Worum geht es denn? Der Prozess geht doch vonstatten. Er kann doch nicht sofort bei allem ideal werden.
231. Und selbst wenn es sich um einen idealen Mann handelt und er sieht aufgrund seines irgendwie gearteten Verlangens, dass er das Fahrrad nehmen muss – wie ideal er auch sein mag, vom Fahrrad kann er sehr leicht herunterfallen. Er kann zum Beispiel den Lenker so verdrehen, dass das Fahrrad überhaupt kaputt geht. Das heißt, wenn ein Mann ideal ist, garantiert das noch nicht die Unversehrtheit des Fahrrads.“
232. „Er nimmt vor einem steilen Berg speziell Anlauf, um flott hinauffahren zu können.“
233. „Wo er sieht, dass er jetzt feste hineintritt, und das hat er ja gerade vor. Er: „Also, jetzt

will ich mal ordentlich hineintreten!“ Wenn er aber so gedacht hat, so ist er also im Herzen noch ein Junge – ein Lümmel. Einfach ist es für ihn vorerst noch interessant, Gläser zu zerschlagen. Folglich begreift er es nicht, dass das jemandem unangenehm sein wird. Einfach das Verlangen, das ihn beherrscht, diesen Prozess zu empfinden, für ihn ist dieses Empfinden wichtig.

234. Denn viele Jungen machen Dummheiten nicht deshalb, weil sie böse sind. Sie haben ihre eigenen Prozesse, für sie ist das alles interessant. Sie verstehen nicht, dass jemand davon in Bedrängnis geraten kann. Das sieht er überhaupt nicht, so eine Information gibt es in seinem Kopf nicht.

235. Ein Erwachsener beginnt es zu sehen, wenn der Prozess vonstatten geht, sieht er automatisch die Folgen: was und wie nimmt es der andere Mensch wahr. Deswegen überlegt er: soll man es machen, oder soll man es nicht machen. Er weiß, dass jemand schon in Bedrängnis kommen wird.

236. Kinder denken darüber überhaupt nicht nach, dass jemand in Bedrängnis geraten wird. Für sie ist es interessant, es zu tun.

237. Deswegen, wenn dein Mann sogar dieses Interesse hat, so darf man ihn nicht mal dafür verurteilen. Folglich hat er vorerst diese Eigenschaft, sie ist noch nicht erwachsener geworden.

238. Für ihn ist es interessant, Anlauf zu nehmen und in die Pedale zu steigen. Seine Augen werden brennen: „Und wie ist es, wenn ich jetzt zustoße? Was wird denn dann passieren?“ Er wird dir das komplett kaputte Fahrrad bringen. Du sagst zu ihm: „Wunderbar! Aber du, das ist die Hauptsache, bist ganz unverletzt, das ist ausgezeichnet. Hauptsache – du bist heil geblieben.“

239. Das ist alles, du kümmerst dich um ihn, ob er irgendwelche Verletzungen abbekommen hat. Einfach, du kümmerst dich um ihn. Und du wirst nicht schreien: „Du hast mir doch das Fahrrad geschenkt! Wieso denn das!“ – und die ganze Aufmerksamkeit schenkst du dem Fahrrad.

240. Nein. Du merkst es sozusagen nicht einmal, dass es kaputt ist, du schenkst deine ganze Aufmerksamkeit dem Mann: hat er denn vielleicht eine Verletzung. Du zeigst deine Unruhe seinetwegen, wegen seiner Gesundheit, seinem Wohl.

241. Dass nicht die Sache an erster Stelle steht, sondern er. Du bist beunruhigt wegen seiner Gesundheit. Das ist also dein Verhalten, das unbedingt erzogen werden muss.

242. Und er wird es merken. Der Prozess geht sowieso vonstatten. Das ist ein langwieriger Prozess der Formung als Mensch, als Mann, als Hausherr. Irgendwelche Dinge wird er mehr in Betracht ziehen, er spürt mehr Verantwortung.

243. Das ist aber ein Prozess, der nicht bei allen mit gleicher Geschwindigkeit vonstatten geht. Und auch nicht alle können ein und die selbe Startposition einnehmen. Alle haben eine verschiedene Lebenserfahrung, und sie beginnen schon von Kindheit an, sich gegenüber allem verschieden zu verhalten.

244. In der Jugendzeit hat der Unsinn, den sie in der Regel treiben, den Charakter, wo ihnen die Verantwortung nicht vollständig bewusst ist. Es ist für sie interessant, heimlich in einen fremden Garten hineinzuschleichen, irgendetwas bei jemandem aufzuessen, dass ist so wunderbar. Obwohl im eigenen Garten auch alles wächst. Aber allein der Prozess!... Der Prozess selbst – dabei geht es um so eine Empfindung, weißt du, zu versuchen, sich so, wie ein Kundschafter zwischen den Sonnenblumen einzuschleichen.“

245. „Wie soll ich dann richtig handeln? Nichts sagen und das Fahrrad sauber machen?“

246. „Du hast die Möglichkeit, das Fahrrad in Ordnung zu bringen – wunderbar. Es ist schön, gut… Wenn er es wieder nimmt und schmutzig macht – du putzt es wiederum. Du genießt es wie ein Sakrament, dass du Ordnung schaffst – du schaffst Ordnung in der Welt.

247. Stell dir vor, wenn du das Fahrrad wäschst – das ist so, als ob du den umgebenden Raum wäschst. Wenn du das mit Vergnügen und Freude tust, so ist das noch ausgezeichneter. Währenddessen, solange du wäschst, singst du ein Lied. In dir geht etwas Pulsierendes vonstatten, was sehr wichtig ist, erschaffend, schön und gut.
248. Hauptsache, dass du kein bisschen schimpfst. Nun, er hat es eben gemacht, wie er es gemacht hat. Hat er es nicht geschafft, es zu säubern – nun, wahrscheinlich hat er es nicht geschafft, weil viel zu tun ist.
249. Er bemüht sich, alles zu schaffen. Es kommt vor, dass es ihm noch nicht gelingt, die Angelegenheiten in der richtigen Reihenfolge aufzubauen. Das kann wirklich so sein. Also, wenn man nicht imstande ist, die Arbeit zu organisieren, so kommt es vor, dass man beeilt ist, alles zu machen, aber man schafft kaum etwas. Obwohl, wenn man fachkundig einen gewissen Arbeitsplan aufstellt, so schafft man es schon. Aber nicht immer gelingt es, diesen Arbeitsplan aufzustellen.
250. Wahrscheinlich möchte er Vieles schaffen, aber er ist bislang noch nicht in der Lage, dieses Maß der Verantwortung für Sauberkeit, für Ganzheitlichkeit, zu fühlen. Er kann es einfach noch nicht, ihm fehlen diese Eigenschaften.
251. Also, welchen Sinn hat es denn, ihm Vorwürfe zu machen? Er wird sowieso nicht imstande sein, das zu tun. Du aber, indem du diesen Splitter in dich gesetzt hast, wirst dich ständig mit dieser Stelle an ähnliche Umstände anhaken. Ein Geschwür wird sich an dieser Stelle bilden, wo der Splitter sitzt, weil es immer weh tun wird.
252. Ihr stellt eine Familie zusammen, und jetzt müsst ihr den anderen Menschen kennenlernen, den ihr nicht kennt. Das heißt, ihr lernt ihn kennen. Aber ihr habt ihm doch erlaubt, in eurer Nähe zu sein, um für ihn Freund zu sein, um ihm in seinem Werden, seiner Entwicklung, zu helfen; ihr seid doch bestrebt, ihm Helfer zu sein, habt ihn aber nicht für euch genommen, als Hilfe für euch selber (obwohl dieser Gedanke vielleicht auch entsteht, nun, man muss das umstellen).
253. Ihr habt dem Menschen erlaubt, in eurer Nähe zu sein, weil die Wünsche bei euch sozusagen zusammenfallen: er möchte euch helfen, und ihr möchtet ihm helfen. Und dabei sollt ihr bleiben.
254. Deshalb, wie immer er sich auch benimmt, du willst für ihn ein Freund sein. Folglich nimmst du ihn einfach so an, wie er ist und schaust, wo kannst du ihn auf irgendeine Weise unterstützen.
255. Aber du sollst keine Forderungen bezüglich seiner persönlichen Eigenschaften anmelden. Es handelt sich doch um seine Eigenschaften. Wie kann man denn fordern? Er kann sich doch nicht sofort ändern. Je mehr ihr darauf bestehen werdet, umso länger kann das nämlich dauern.
256. Es kann sich aber alles so ändern, wie wir besprochen haben. Manchmal, sogar wenn du nichts sagst, sondern anfängst, ihn sofort zu akzeptieren, kann sich dies alles bei ihm abschalten. Er wird irgendwann diese jetzige Nuance als unkomfortabel für sich fühlen können. Er hat etwas schmutzig gemacht – du schimpfst nicht, er hat noch einmal etwas schmutzig gemacht – du schimpfst wieder nicht. Umgekehrt, du freust dich. Wunderbar, du hast wieder eine Möglichkeit bekommen, eine gewisse Ordnung im umgebenden Raum zu schaffen.
257. Nimm einfach das Fahrrad als den umgebenden Raum auf. Das ist auch die Natur, es handelt sich da um einen sehr großen Maßstab. Daher, indem du Ordnung im Kleinen herstellst, stellst du Ordnung in der Welt her.“

258. „Lehrer, sag´, ist es denn richtig, dass die Ehefrau als Verteidigerin für ihren Ehemann auftritt? Ich verteidige meinen Mann in vielen Fällen. Wenn zum Beispiel über ihn gescherzt wird, bleibt er still, ich aber kann etwas sagen, sodass der Mensch das

Bedürfnis, sich über meinen Mann lustig zu machen, verliert. Oder zum Beispiel wollte der Wirtschaftsrat (wrtl. Chos-sowjet) ihn als Traktorfahrer einstellen, ihn, den Künstler. Ich sehe, dass er sich sehr viele Sorgen macht, und ich nehme ihn unter meinen Schutz. Ich habe das Gefühl, für meinen Mann ein Beschützer zu sein. Handelt es sich denn dabei um meine richtige Eigenschaft, oder nicht? Eigentlich gefällt es ihm so, er sagt: „Ich bin wie hinter einer Schutzmauer (wrtl. Steinmauer)“.“
259. „Das ist das, was wir schon gesagt haben. Er muss auch ein starker Mann werden. Und es wird für ihn schwierig werden, du hinderst ihn daran, ein starker Mann zu werden.
260. Noch mehr,… vor Feinden beschützen?“
261. „Nein.“
262. „Nun, eine Verteidigung wendet sich gegen einen Angriff, was heißt, in der Verbindung: Verteidigung – Angriff. Freunde greifen nicht an, ein Feind greift an. Derjenige, der schädigen will. Dann ist eine Verteidigung nötig.
263. Das heißt, indem ihr dieses Verständnis der Verteidigung einschaltet, beginnt ihr unvermeidlich die Menschen in Freund und Feind aufzuteilen. Schon beginnt ein grundsätzlicher Fehler zu entstehen.
264. Aber vor denen, die das Gute wollen, jemanden zu verteidigen (vielleicht war einfach der Humor nicht gelungen) – wozu verteidigen? Das muss keinen Schmerz verursachen. Überhaupt darf es nicht weh tun.
265. Seinerseits soll auch so ein Verständnis bezüglich der Nächsten, der Brüder, vorhanden sein. Nun, sie scherzen einfach so, vielleicht ist es ihnen auch misslungen. Aber das kann ihn gar nicht kränken, wenn er versteht, dass es seine Freunde sind.
266. Wenn er sich in einem normalen Zustand befindet und es verletzt ihn auf keine Weise, dann wozu bestrebt sein, ihn zu verteidigen? Vor wem? Wozu? Wenn es nicht nötig ist und ihn niemand überfallen hat.
267. Dann beginnt hier deine nicht richtige Wahrnehmung des Geschehens. Aber für einen Mann ist das Empfinden, sich wie hinter einer Steinmauer zu befinden – ein unharmonischer Zustand.
268. Er kann zu diesem Thema ironisch werden, er kann scherzen, aber für ihn selbst kann das dem Wesen nach als Mann nicht angenehm sein. Das wird ihn verletzen, zwicken. Deshalb ist es natürlich nicht richtig, sich so zu verhalten.“

269. „Lehrer, wenn mein Mann damit anfängt zu sagen, was ich aus seiner Sicht nicht richtig mache, dann fang ich an, es ihm zu erklären. Aber ihm scheint es, dass ich mich zu rechtfertigen beginne, behaupten will, ihn überzeugen will.“
270. „Er fängt an zu sprechen, du fängst an zu erklären? Hat er denn gefragt? Gewöhnlich wird dann erklärt, wenn jemand fragt: „Erkläre mir das bitte.“ Wenn jemand spricht und du in diesem Augenblick zu erklären beginnst, so ist das keine Erklärung. Du fängst an, dich zu verteidigen.“

271. „Ich nähe meinem Mann Kleidung. Er probiert die Jacke an. Ihm gefällt es nicht, wie die Ärmel sitzen (die Schulter ist zu breit). Er sagt zu mir: „Du musst zuerst ein Schnittmuster machen, es zusammenheften, danach anprobieren und dann nähen.“ Ich erwidere: „Steh still, ich bin der Meister, ich sehe selbst alles, ich schaue es mir an, ich mache…“
272. „Das sind überflüssige Worte. Also, all diese zusätzlichen Worte – das ist überflüssig. „Was benimmst du dich aber launisch“ – fehlt nur noch zu sagen. Es geht eine Kommunikation vonstatten in die Richtung, so, als ob er sich sozusagen nicht richtig verhält.
273. Wenn jemand richtig handelt, ist Freude da. Empört zu sein beginnt man dann, wenn

etwas nicht als richtig empfunden wird. Dann beginnt eine gewisse Art von Empörung.
274. Man muss andere Sätze wählen: „Vielleicht so, scheint es dir so besser zu sein? Also, wie möchtest du es denn haben? Lass uns mal schauen.“ Du schlägst es um, zeigst ihm: „Scheint es dir so besser? So scheint es mir insgesamt doch auch besser.“
275. Du musst ganz andere Sätze wählen. Gar nicht solche Art Ausdrücke anführen. Du hast gerade jetzt das angeführt, was man als Forderung anschaulich betrachten kann: er ist schuld, also er begreift die Situation irgendwie nicht richtig.“
276. „Auf meine Sätze hin sagt er zu mir: „Ich sage dir schon seit dreißig Jahren, dass du keine Demut hast.“
277. „Jetzt schau doch, jetzt schildern wir die Situation… Er sagt, dass es so nichts ist, das ist nicht so… Sag zu ihm: „Und, ist es so normal?“ Sagt er dann danach: „Ich sage dir seit dreißig Jahren…“? Dazu gibt es keinen Anlass.
278. Aber daraufhin, was du am Anfang angefangen hast zu fragen, daraufhin gibt es den Anlass. Du hast seinen Egoismus angegriffen. Er ist doch ein Mann, er ist doch das behauptende Prinzip. Kannst du dir das vorstellen, dreißig Jahre lang wiederholt er dies ständig. Also, es zeigt sich, dass du nach dreißig Jahren immer noch nicht begreifen kannst, dass er ein Mann ist und dass es sich um seine normalen Eigenschaften handelt.
279. Sag: „Nun, gut, verzeih mir, wahrscheinlich habe ich hier wirklich etwas nicht richtig gemacht. Wie möchtest du es denn gerne haben? Lass es uns natürlich so machen. Ich weiß, du hast recht, ich hab es einfach noch nicht kapiert. Natürlich hast du die richtige Ansicht geäußert, ja. Mache es mir deutlicher klar. Ich bin einfach eine Dumme, kann es im Moment nicht einschätzen.“
280. „Er sagt zu mir, dass ich ihm sagen soll: „Ich habe Schuld, mein Lieber.“
281. „Darüber spreche Ich doch mit dir. Wenn du ihm auf so eine Art antworten wirst, dann ist es auch nicht nötig, dich daran zu erinnern. Fang damit an. Und du verstehst das alles seit dreißig Jahren nicht.“

282. „Wenn eine Frau selbst für sich immer aktiv im Leben ist (beispielsweise melde ich mich in der Schule, in der Versammlung mit Handzeichen, rede), bedeutet das einen Verlust an Demut?“
283. „Aktiv sein – dabei handelt es sich um einen Umstand, wo man schon im weiteren die Details anschauen muss. Aktiv sein heißt noch nicht unbedingt, sich behaupten zu wollen.
284. Aktiv sein kann solcher Art sein: du schlägst öfter etwas vor; du kannst mit Vielem in Kontakt kommen, folglich, wobei du etwas berührst, kannst du zusätzlich Ideen einbringen, vorschlagen. Das heißt, es gelingt dir, es aktiver zu tun.
285. Aber hier kann man den Begriff `Behauptung´ nicht anführen. Aktiv kann aber auch so sein: hingehen, schnell etwas behaupten, darauf bestehen. Ein Mensch kann das aktiv machen, das hat dann schon ein bisschen eine andere Nuance. Deswegen muss man bei `Aktivität´ die Details anschauen: handelt es sich um eine zulässige oder unzulässige Handlung.
286. Wenn ein Mensch seinem Charakter nach sehr beweglich ist, das kann man natürlich nicht wegtun. Wenn ein Mensch von Natur aus die Eigenschaft hat, dann kann es im Prinzip von der Harmonie gegeben sein. Da muss man einfach die Nuancen anschauen, ob die Details zulässig oder nicht zulässig sind.
287. Für eine Frau gilt die eine Art von Aktivität, für einen Mann kann ein anderer Charakter passend sein.
288. Deshalb kannst du überall sein… Du bist da und da, hast alles erfasst, aber du bist nicht beeilt, dich zu behaupten, auf etwas zu bestehen. Du bist einfach unerwartet da und hast schon das Wesen der Ereignisse erfasst und hast bereits einen Vorschlag. Weich schlägst du vor: „Leute, vielleicht machen wir es so?“ – „Nein, geh weg, behindere uns

nicht.“ – „Danke. Entschuldigt.“ Gehst weiter. Bist schon an einem anderen Platz…
289. Wenn du aber anfängst, davon zu brennen, dass dein Vorschlag nicht angenommen wird, - das ist alles, bei dir erscheint schon eine Forderung. Du versuchst, etwas zu behaupten, du nimmst die Männerposition ein. Dem entsprechend beginnt die gesamte Formung der inneren Welt verschüttet zu werden, sich Männereigenschaften, Eigenheiten, Lügen/Teufeleien zuzulegen.
290. Später, im Laufe der Zeit, wird es schwierig werden, sich davon zu befreien. Besonders im fortgeschrittenen Alter handelt es sich um eine ernste Prüfung. Ihr geratet in der Regel in Bedingungen, wo man nur noch sagen kann: ist nichts zu machen. Das heißt, ihr könnt euch selbst nicht kontrollieren, denn so stark drückt sich das Programm aus. Deswegen muss man es unbedingt verbessern.
291. Für einen Mann, wenn er früher ein fordernder war und im Alter auch so fordernd bleibt – das geht so, das ist seine normale Eigenschaft. Aber nicht für eine Frau. Sie wird dann zur Hexe/Xanthippe.“
292. „Lehrer, habe ich das richtig verstanden, dass, wenn ich zum Beispiel in der Versammlung jemanden an einen Deiner Hinweise erinnere, oder an das, was Du einmal gesagt hast und will das in Form einer Behauptung äußern, dass es dann besser ist zu schweigen?“
293. „Wenn du es in Form einer Behauptung äußern willst, dann musst du dir sagen: „Das darf ich nicht tun“ und suchst, ob eine Variante in Form eines Vorschlags vorzubringen ist. Du, schau im Innern bei dir, könntest du denn eine andere Art Hinweis geben, etwas darüber erwähnen.
294. Siehst du bei dir etwas Interessantes – versuch es zu tun. Aber denk daran, dass, wenn ein Vorschlag gemacht wird, so darf er nicht in Form von – sich-durchsetzen-wollen geschehen. Du darfst das nur in einem dafür passenden Moment machen: also wurde er gewährt – sagst du, es gab ihn nicht – somit gab es diesen Moment nicht.
295. Nicht aber so, dass, auch wenn sich ein anscheinend weicher Vorschlag geformt hat, du ohne Rücksicht, dass da jemand etwas sagen möchte, dich durchsetzen willst, anfängst, laut, schon wie mit einem Schrei, `weich´ einen Vorschlag einzubringen. Das geht so nicht. Das heißt wiederum – sich behaupten, sich durchsetzen – das ist keine richtige Handlung.
296. Ihr braucht keine Angst zu haben. Denn die Aufgabe, die vor allen Gläubigen steht, ist in erster Linie mit der persönlichen Änderung des Menschen verbunden. Das heißt, der Mensch ändert sich selbst.
297. Alles, was ihr versucht laut zu sagen, - versucht ihr, den anderen zu erklären. Das braucht ihr nicht. Ihr schreit euch doch auch nicht wegen irgend etwas vor dem Spiegel an, ihr versucht doch nicht, euch mit lauter Stimme zu überzeugen. Nein, das habt ihr nicht nötig.
298. Daher, sobald ihr das Verlangen habt zu sprechen, so heißt das – ihr wollt die anderen beeinflussen. Das ist nicht wichtig. Hauptsache – wenn ihr euch ändert.
299.Daher, wenn ihr auch das ganze Leben schweigen werdet, so habt ihr keinen Verlust……
(Dieses Treffen mit Frauen hat noch länger gedauert – bis Nr. 596 in der Zeitung – ist von Mila bis 299 übersetzt)

2. Treffen des Lehrers mit Frauen am 31.8.14 (Zeitung Nr. 14, 2015)

001. Am einunddreißigsten August, einem Montag, der in der Wohnstätte der Morgendämmerung (Berg-Siedlung) ein Ausruh-Tag ist, hat ein Treffen des Lehrers mit Frauen stattgefunden.

002. „Verliere ich an Weiblichkeit, indem ich die leitende Rolle in der Haushaltsführung auf mich nehme, denn ich habe mehr Erfahrung. Viele meiner Vorschläge billigt mein Mann.“
003. „Eine beliebige leitende Tätigkeit – ist keine Frauentätigkeit. Eine beliebige. Aber aufgrund irgendwelcher Notwendigkeiten geratet ihr in Umstände, wo sich eine bestimmte Verantwortung für eine gewisse Handlung in eurem Haushalt sozusagen auf euch legt.
004. Das kann sich ohne Worte so abzeichnen. Es wird darüber nicht besonders gesprochen, es wird nicht offiziell unterstrichen: „Für das also bist du verantwortlich“. Das braucht so nicht sein. Aber an und für sich kann es sich so natürlich ergeben, dass die Frau fühlt, dass sie für die Hauswirtschaft eine eigene Verantwortung trägt, wenn sie sieht, dass der Mann etwas nicht schafft zu machen.
005. Eine Führungstätigkeit setzt etwas Besonderes voraus, was für die Weiblichkeit schon gefährlich ist. Und was unter Führungstätigkeit gemeint wird – da ist es erwünscht, genauer nachzufragen. „Ist es richtig, zum Mann zu sagen…“ – hier schon kann sich etwas an Übertreibung befinden, oder etwas Anormales. Es hängt davon ab, wie der Satz gebildet wird.
006. Oder du stehst am Morgen auf: „So, heute gehst du dahin, dorthin. Und du musst das und das machen, weil ich keine Zeit habe. Schau nach dem und dem, und mach auch das.“
007. Dabei handelt es sich um Führungstätigkeit, die ihr natürlich auf solche Art nicht erfüllen sollt. Aber was? Bitten: „Könntest du das und das machen? Ich schaffe es nicht. Könntest du helfen? Hast du denn Zeit?“ – das ist schon eine andere Sache.
008. Ihr schlagt auch etwas vor zu tun, aber ihr schlagt es vor, ihr bestimmt es nicht. Das ist eine Führungsmaßnahme – wenn ihr lenkt. Es wird nicht nach einer Möglichkeit gefragt, es wird eher sogar behauptet, wie man es zu machen hat.“
009. „In der Weise geht es auch vonstatten.“
010. „Dann ist es nicht richtig. Was für eine Erfahrung du auch hast, es ist nicht richtig. Denn für einen Mann wird es schwierig sein, sich als Mann zu fühlen. Du führst ihn. Diejenigen werden geführt, die weniger Erfahrung haben, die sich sozusagen eine Stufe niedriger in Bezug auf dessen Fähigkeiten, Möglichkeiten befinden.
011. Für einen Mann ist es schwierig, in diesen Verhältnissen stärker zu werden. Wenn er zugegeben hat, dass er schwach ist, dann muss man ihn leiten. Er kann sich zu diesem Thema keine Gedanken machen, aber stärker wird er nicht werden.
012. Also, du musst ihm zu fühlen geben, dass es für ihn normal ist – zu führen, dass du bereit bist, ihm zu vertrauen, dass du an seine Kraft glaubst, du hast keine Zweifel, dass er es richtig macht. Also, du schlägst vor, dass er solche Art Initiative in erster Linie zeigt.“
013. „Meine führende Tätigkeit ist zum Beispiel im Garten angesagt. Ich brauche nicht unbedingt mit ihm überlegen, wo und was ich anpflanze.“
014. „Wenn für die Frau die Verantwortung bezeichnet ist, so hat sie das Recht, selbst zu bestimmen, wie und was sie setzt. Das ist normal, das gehört nicht zur Führungstätigkeit.
015. Du hast ein Feld, das wortlos für dich bestimmt ist, das heißt, du bist verantwortlich dafür, und folglich was du für nötig hälst, das tust du dort.
016. Und für den Mann, wenn er selbst dort wenig mit so einer Arbeit beschäftigt ist, so wäre es richtiger, wenn er dich fragt, wenn er dort etwas tun möchte. Das wäre seinerseits richtiger.
017. Aber es ist dein Feld, du handelst so, wie du es für nötig hälst. Du brauchst deinem Mann grundsätzlich nicht mitteilen, was du da machst.“
018. „Zum Beispiel bestellen wir im Rahmen des Minimums Lebensmittel, und ich bestimme, was wir brauchen. Ich schreibe es selbst auf. Nun, ich kann fragen: „Vielleicht brauchst du etwas?“
019. „Und was, gehört das zur Weiblichkeit in diesem Fall?“

020. „Nun, wiederum habe ich die Führungsrolle…“
021. „Frage ihn: „Was willst du essen?“ Ist dabei etwas `Führendes´?
022. „Ein Vorschlag gehört nicht zum `Führen´. Führung – findet dann statt, wenn nicht gefragt wird, wenn kein Vorschlag gemacht wird, sondern es wird gesagt, wie es sein soll, und fertig. „Ich habe also für dich das und das aufgeschrieben.“ – das ist Führung. Wo du dich nicht einmal dafür interessierst, was er braucht – und was nicht. Du meinst, er braucht es so, und so machst du es auch. So ist es nicht richtig.
023. Wenn du aber nachfragen wirst, so ist das normal. Du weißt es ja nicht. Wenn du es nicht weißt, so ist nachzufragen natürlich normal.“
024. „Hier noch eine Frage zu Rohkost…Zum Beispiel schlägt er vor: „Lass uns auf Rohkost übergehen“. Ich sage: „Nein, wir sind noch nicht dazu bereit“.“
025. „Wieso „wir“? Du bist nicht bereit. Du sagst zum Beispiel: „Ich bin nicht imstande dazu, ich habe dafür nicht genug Kräfte. Doch du kannst es natürlich, du bist so stark, für dich ist das einfacher zu machen. Aber ich bin schwach, ich kann das nicht. Aber du sagst jetzt sofort auch für ihn: „Wir können das doch nicht.“
026. „Aber wir sind doch ein Ganzes“, - lächelte die Fragestellerin.
027. „Habe Ich nicht gesehen, in deinen Worten habe ich dieses Ganze nicht gesehen. Wenn du aber sagst: „Du schaffst das, du machst das natürlich leicht. Für dich ist es einfacher. Für dich ist es einfacher, du bist stark. Ich aber habe zur Zeit die Kraft nicht dazu“, dann werde Ich fühlen, dass ihr zusammen seid.
028. Sonst läuft er `unter einem Flügel´ irgendwo herum, aber das ist keine Einheit. Wäre er tatsächlich ein Kind, so wäre das Einheit. Es ist harmonisch, wenn sich das Küken unter dem Mutterflügel befindet. Aber ein Erwachsener unter dem Flügel – das ist nicht harmonisch. Das ist schon keine Einheit, das bedeutet – ihr habt eine nicht richtige Beziehung.“

029. „Lehrer, verliere ich an Weiblichkeit, wenn ich, während mein Mann zum Geldverdienen wegfährt, zu Hause Regale für die Sachen baue?“
030. „Regale bauen ist natürlich keine weibliche Angelegenheit. Aber man müßte hier richtiger davon ausgehen, inwiefern die Regale notwendig sind und in welchem Maße der Mann imstande ist, überhaupt dieses Thema in diesem Augenblick zu lösen.
031. Es kommt vor, dass einfach etwas sehr nötig ist, und wenn dies auch nicht irgendwie gemacht wird, können irgendwelche Probleme entstehen. Das bedeutet, dass sich etwas auf dem Boden befindet, das Kind kann daran hochklettern, es beschädigen, zerschlagen, zerbrechen, sich verletzen, also es beginnen irgendwelche Verluste zu entstehen.
032. Du sagst, dein Mann ist weggefahren (er musste fahren, um etwas zu machen), er ist nicht da, und dann ist es natürlich zulässig, dass du versuchst, etwas zu machen. Soweit es dir gelingt, etwas Vorübergehendes zu schaffen. Das also ist möglich.“
033. „Wenn ich aber in dieser Situation sehe, dass mein Mann das nicht als wichtige Priorität ansieht, werde ich ihm damit nicht ein Bein stellen? Du hast gesagt, dass die Frau die Schwache sein soll, aber es ergibt sich so, dass ich sozusagen demonstriere…“
034. „Es hängt davon ab, wie du es demonstrieren wirst. Siehst du, das Wort `demonstrieren´… Wenn du versuchst, ein Regal aufzustellen, um ihm damit etwas aufzuzeigen, das heißt damit – du demonstrierst etwas.
035. Wenn du völlig im Guten verstehst, dass er einfach nicht zurecht kommt und erst einmal die notwendige Anstrengung nicht unternehmen kann, und du hast dort schon etwas Vorübergehendes erfunden, hast schon ein Brettchen hingelegt, nun gut, das ist normal. Wobei du keinerlei Forderungen in deinem Inneren an ihn stellst. So ist es normal.
036. Demonstration – heißt, wenn bewusst etwas unternommen wird, das heißt, ein Mensch führt etwas vor, er versteht, dass er jemandem etwas zeigen will. Wenn es

rundherum niemanden gibt, dann findet auch keine Demonstration statt. Man demonstriert etwas vor jemandem – das heißt, dass du genau verstehst, dass du versuchst, jemandem etwas zu zeigen. Wenn so etwas nicht stattgefunden hat, so hat auch keine Demonstration stattgefunden.“

037. „Ist es grundsätzlich normal für eine Frau, Dinge zu tun, die großen physischen Aufwand erfordern?“
038. „Ja, wenn es nicht um etwas Schweres zu heben, schleppen, auswurzeln, also schwere Arbeit, geht. Dabei handelt es sich schon um eine offensichtliche männliche Arbeit.
039. Allerdings wiederum abhängig davon, in welche Not ihr geratet, ist es möglich. Aber nicht als Demonstration. Nur deshalb, um zu sehen, dass es gut wäre, das zu schaffen. Wenn ihr die Kraft habt, so macht es. Wenn die Kräfte nicht ausreichen – beruhigt euch.
040. Ihr habt die Kraft nicht dazu, euer Mann hat noch nicht die Möglichkeiten, er hat sie noch nicht, er konnte die nötige Zeit dazu noch nicht aufbringen – das ist alles, ihr beruhigt euch, von euch wird nichts erwartet.
041. Damit ihr später nicht rumlauft und sagt: „Nun, was soll das! Muss das denn sein!...“ Wenn ihr im Innern brennt, so fangt ihr an, mehr und mehr Erwiderungen auszusprechen, die unangenehm, ungut sind… so soll man nicht handeln.“

042. „Eine Frau fühlt eine erhöhte Verantwortung wegen der Kinder, damit sie satt zu essen bekommen. Nun so, zum Beispiel zur Zeit der Aussaat sagt er zu mir: „Wenn du nicht kannst – dann pflanze auch nicht.“ Er selbst jedoch sitzt am Computer und spielt.“
043. „Eine erhöhte Verantwortung - so musst du das nicht sehen. Dein Mann muss sich ebenfalls auch darum kümmern, dass es im Haus zu essen gibt, dass etwas getan werden muss, damit es diese Nahrung gibt.
044. Lass uns einen einfachen Parallelfall betrachten: er bringt die Nahrung ins Haus (er geht nämlich zur Jagd, bringt den Beutefang nach Hause), die Ehefrau kocht. Das also ist die primitive Variante.
045. Deswegen, damit die Kinder zu essen haben, geht die Frau vor allem davon aus, was der Mann gebracht hat. Sie geht selbst nicht zur Jagd, ihr ist es eher eigen, das zur Verfügung zu haben, was schon da ist.
046. Deshalb, wenn dein Mann wegen irgendwelcher Ursachen nicht darüber nachgedacht hat, so ist das nicht schlimm.“
047. „Das heißt, ich muss dieses Problem loslassen?“
048. „Hungern werdet ihr nicht.“
049. „Ich muss nicht in eine Krise geraten?“
050. „Musst du nicht – auf keinen Fall. Wer braucht das, so eine Szene? Nun, du bist abgestürzt – und was passiert weiter? Wie soll man die Kinder füttern im Hysterie-Zustand? Erst recht wirst du es in solch einem Zustand nicht schaffen. Selbst wenn er etwas mitbringt, umso weniger wirst du es zubereiten können. Das heißt, es handelt sich überhaupt um keinen Sieg.
051. Daher tust du alles, was in deiner Kraft liegt. Wenn er die Aufgabe nicht löst, nicht organisiert hat, am Computer sitzt und spielt, möge er spielen. Er weiß, was er macht. Man muss einfach versuchen zu glauben, dass er weiß, was er macht.
052. Wenn er eine gewisse Ungenauigkeit bei seinen Bemühungen zulässt, wird er sie später erkennen. Aber man kann ihm diese Besonderheit nicht begreiflich machen. Wenn es ein Fehler ist, so kannst du es ihm nicht beibringen. Jedoch, indem du versuchst, es ihm zu erklären, verlierst du deine Kostbarkeit. So soll man das nicht machen.
053. Das heißt, es ist eine vollständig unnütze Arbeit, und nicht nur einfach unnütz,

sondern sogar für eure Beziehung schädlich. Für deinen inneren Zustand ist sie schädlich, sie ist wie Gift.
054. Ihr müsst einfach einige Nuancen klar verstehen. Denn in der Regel gehören diese Nuancen zum Wesen des Mannes. Er hat eine Gegebenheit (ab und zu erwähnst du sie), die sich innerhalb eines Tages, eines Monats, eines Jahres ändern kann.
055. Eine Gegebenheit kann sich in der Regel mit den Jahren ändern, im Laufe des ganzen Lebens. Das ist eine innere psychologische Besonderheit. Man kann sie so schnell nicht ändern. Soviel er auch an Hinweisen hört, so ändert sich die innere Welt nicht.
056. Er muss erfassen: „Aha, hier wurde mir dieser Hinweis gegeben“ – sofort beginnen zu handeln. Sobald er selbst bewusst sich bemühen wird, es richtig zu machen, beginnt sich seine innere Welt zu ändern.
057. Und er muss viele Male von vielen Seiten diesen psychologischen Teil durch gewisse zusätzliche Willensanstrengungen versuchen zu ändern. Dann wird es sich ändern. Aber es wird lange brauchen, dass sich das ändert.
058. Deshalb sollt ihr für euch eine Einschätzung, die zur Gegebenheit des Mannes gehört, vornehmen. Er ist in eurer Nähe, ihr lernt ihn jeden Tag kennen, vieles wisst ihr schon, aber mit vielem seid ihr nicht einverstanden. Doch das muss man einfach als Gegebenheit annehmen.
059. Man darf nicht sagen: „Ich bin mit der Gegebenheit nicht einverstanden“. Die Gegebenheit – das ist er, das ist sein Wesen. Das ist die Gegebenheit für den heutigen Tag. Wenn ihr seine Gegebenheit nicht annehmt, beginnt ihr mit ihm zu kämpfen.
060. Über was für normale Gefühle kann man sprechen, wenn ihr gegen ihn kämpft? Man kann keine Gefühle entwickeln, kein Vertrauen aufbauen. Ihr werdet euch nicht näher kommen, wenn ständig zwischen euch Konfrontation stattfindet. Das darf man nicht machen.
061. Deswegen könnt ihr noch die erste Zeit zusammen sein, solange noch frische, heiße Gefühle vorhanden sind (das wird helfen, all diese Nuancen auszugleichen). Doch das erlischt, erlischt unbedingt, wenn ihr nicht aufhört.
062. Aber dann werdet ihr versuchen, laut zu werden, dem Lehrer die Frage zu stellen: „Was soll ich machen?“ Aber ihr werdet nichts machen können. Wir können nur jemandem von euch ins Gewissen reden, damit er den anderen nicht vorschnell verlässt.
063. Die Familie aber gibt es nicht mehr. In Wirklichkeit gibt es nichts, worüber man sprechen kann. Das heißt, wenn ihr alle Gefühle zwischen euch ausgelöscht habt, gibt es keinen Sinn, sich zu vereinen. Es gibt ihn einfach nicht.
064. Wenn ihr gute Freunde seid, so braucht ihr euch nicht vereinigen. Ihr bleibt sowieso befreundet, tauscht euch aus. Sondern ihr werdet einfach verstehen, dass es nicht gelingen wird, irgendwelche Gefühle wieder aufleben zu lassen und irgendetwas zu überwinden und irgendetwas zu unternehmen. Nun, was soll´s, ihr seid erst einmal noch Freunde und kommuniziert weiterhin miteinander und helft euch gegenseitig.
065. Wenn ihr jedoch eine Frage von konflikthaftem Charakter gestellt habt, dann spricht das in der Regel darüber, dass nicht nur die Gefühle erloschen sind, sondern ihr seid noch keine Freunde geworden.
066. Was soll man in so einem Fall vereinigen? Welche Worte soll man wählen, damit ihr doch irgendwie versucht zusammen zu sein? Aber wozu? Wofür? Solche Gefühle werdet ihr nicht haben, das war´s.
067. Deswegen, wenn ihr anfangt, gegenseitige Gefühle zu entwickeln, so schätzt sie und erweitert sie. Sucht nach allen kleinen Nuancen, wo ihr einander nicht vertraut habt, wo ihr gegenseitig doch noch danach strebt, euch Schmerz zuzufügen, räumt all diese Unebenheiten weg, diese Stachel.

068. Ihr werdet fühlen, wie eure innere Welt stärker und stärker dem anderen entgegenkommt. Ihr beginnt, euch gegenseitig auf irgendeine Weise immer stärker und stärker zu spüren. Ihr möchtet mehr und mehr beisammen sein, Umgang miteinander haben, Zärtlichkeit und Aufmerksamkeit dem anderen gegenüber zeigen. Ihr möchtet einfach beieinander sein.
069. Doch in der Regel macht ihr es so, dass der Mann dann eher einen Anlass sucht, irgendwohin zu fahren: es ist etwas zu tun, man muss irgendwohin fahren, um etwas zu kaufen… Damit man nicht zu Hause ist. Wie kann man da über Gefühle sprechen! Ihr beginnt einfach, das alles abzuhacken.
070. Deswegen ist es sehr wichtig, diesen Teil zu verstehen. Der Mann hat eine Gegebenheit, wir unterstreichen das noch einmal, ihr müsst sie fühlen, verstehen, irgendwie für euch selbst begreifen, vielleicht etwas genauer nachfragen. Ihr nehmt diese Gegebenheit an, und ihr zollt ihr Achtung gegenüber, einfach, ihr achtet sie.
071. Umso mehr, da sich die Männer hier in einer Atmosphäre befinden, wo sie sich eindeutig entwickeln werden. Das heißt, das, was ihr achten werdet, wird sich unbedingt ändern. Und ihr müsst euch da einfach nicht einmischen.
072. Die Männer werden die Männer in ihrer Umgebung ändern, diejenigen, die stärker sind. Sie werden etwas fordern. Für sie ist das normal. Aber nicht eine Frau sollte fordern.
073. Die Männer werden fordern, sie finden das, was zu fordern ist. Das haben sie im Blut – voneinander zu fordern. Ohne das kommen sie nicht aus. Einem die Hölle heiß machen, lächeln, scherzen, sich gegenseitig anstoßen, drängen, dass der Kamerad nicht zurückbleibt – das ist bei ihnen normal.
074. Aber wenn ihr anfangt zu drängen… das dürft ihr auf keinen Fall tun. Somit, wenn du fähig bist, etwas selber zu tun – so tu es, wenn du es nicht kannst und er keinen Anteil daran nimmt – was soll´s. Nun, es klappt nicht, fertig. Lächle (ihn) an, sing ein Lied. Sei gut, schön, ziehe dich weiterhin schön an usw.
075. Und Ich unterstreiche noch ein weiteres Moment: wenn ihr eine Absage des Mannes demütig annehmt, so ist das für ihn ein ernsthafter Anreiz, das zu tun, was er euch gegenüber abgelehnt hatte.
076. Meistenteils wird wahrscheinlich der Mann, nachdem ihr es demütig lächelnd angenommen habt (nun, etwas traurig wird es sein; verständlich, dass man betrübt ist), entlastet seid und keine Ansprüche äußert, hingehen und dasjenige machen (das wird ihn auf die Weise anstoßen).
077. Aber wenn ihr anfangt zu kämpfen, anfangt, etwas zu beweisen, so wird auch bei ihm dieser Eifer eines Jägers geweckt – einander mit Hörnern zu stoßen. Ihr habt mit eurer Stirn angestoßen, ebenso auch er. Ihm ist es noch gar nicht bewusst, aber er hat eine große Spannung. Er hat aber mehr Kraft. Und so bekommt er volle Befriedigung – stößt euch einfach heftig weg.
078. Ihr sitzt da beleidigt, er aber hat Befriedigung erhalten. Und ihr versteht nicht, wieso er denn so zufrieden ist. Für euch war es unangenehm, er aber ist zufrieden. Denn ihr habt die Verhältnisse selbst geschaffen, wo es für ihn völlig natürlich ist – solch eine Genugtuung zu erhalten.
079. Wenn ihr euch demütig ergeben habt und keinen Anspruch zeigt, zulächelt: „Gut, einverstanden. Wahrscheinlich war ich hier wirklich dumm“, so wird er einen großen Anreiz haben hinzugehen und all das zu machen, dem gegenüber er vorschnell abgesagt hatte. Auf der Welle von irgendeinem Stolz, dass er doch ein Mann ist, dass er sich stark zeigen muss. Aber, auch wenn er einmal `nein´ gesagt hat, so kann er ebenso `ja´ sagen. Ihm bleibt sozusagen das Recht – es so oder so zu sagen. Lass es ihn sagen.“

080. „Lehrer, verliere ich an Weiblichkeit, wenn ich gern allein oder mit den Kindern Fische

angeln gehe? Niemand von den Frauen macht das, und das bringt mich in Verlegenheit.“
081. „Aber dir gefällt es?“
082. „Ich schaue auf den Schwimmer, und alle Gedanken verschwinden. Ich ruhe einfach aus, denn zu Hause bei mir… Wäsche waschen, kochen, einwecken…“
083. „Dann ist es wahrscheinlich nicht das Angeln? Es handelt sich dabei einfach um eine eigenartige Art von Meditation, aber nicht um das Angeln selbst.
084. Denn für eine Frau ist angeln… man kann sich das kaum vorstellen, dass es für eine Frau angenehm ist.
085. Du hast den Grund genannt, und da kann man sofort eine Rechtfertigung finden, dass unter den Umständen, in denen ihr euch befindet, man sich sozusagen loslösen möchte und in Stille dasitzen. Einfach in Stille sitzen, ja. Und du sitzt da nicht einfach, um auf das Wasser zu starren, doch um zumindest eine Sache zu machen, und die mit nicht großem Eifer. Nur insofern sehe Ich eine Rechtfertigung.
086. Wenn euch keine andere Variante eingefallen ist, nun gut, dann wenigstens auf diese Art. Jedoch zu sagen, dass es sich um eine normale Frauensache handelt… Alle zum Angeln kommen, Mädchen! Nehmen wir die Angel und werden wir am Ufer entflammen!...“ – lächelte der Lehrer.

087. „Lehrer, mein Mann hat manchmal, aus meiner Sicht, eine misslungene, nicht angemessene, nicht schöne Ausdrucksweise… und das, während der Nähe…“
088. „Darüber muss man unbedingt sprechen, damit das nicht gemacht wird.“
089. „Aber wie schaffe ich es, mich nicht zu verschließen und mich nicht aufzuregen?“
090. „Du nimmst das wiederum als Gegebenheit an. Nun, er hat sich noch nicht entwickelt, er ist nicht fein, er ist noch etwas grob, vielleicht ist er etwas primitiv. Aber er ist der Ehemann, er ist der Freund, dem du dich anvertraust.
091. Also, du nimmst deinen Mann als so einen starken, draufgängerischen an. Er setzt sich durch, er kann etwas zerstören, kann ungeschickt etwas anrempeln, dies ist seine Besonderheit.
092. Deswegen kann er mal laute, mal scharfe Worte sagen. Er muss natürlich lernen, nicht solche für eine Frau schimpfende und unangenehme und grobe Reden zu führen. Das muss er lernen. Aber er muss es lernen – was bedeutet, dass er es nicht machen kann.
093. Das bedeutet, dass er das über einen gewissen Zeitraum nicht machen kann. Er wird etwas begreifen (dass man so ein Wort nicht sagt). Er hat es verstanden, hat es fixiert, er bemüht sich, es nicht mehr zu sagen. Aber er neigt immer noch dazu, ähnliche Worte zu gebrauchen. Das bedeutet, dass irgendein ähnliches Wort an irgendeiner anderen Stelle herausrutscht.
094. Dem gegenüber soll man sich mit Geduld verhalten. Man muss nicht denken, dass, wenn ihr ihm einmal etwas über ein Wort gesagt habt, dass er es dann auch nicht sagt, er wird überhaupt niemals mehr etwas Ähnliches sagen. Nein, er kann irgendwo noch so etwas sagen.
095. Lass es ihn sagen. Sprich im Innern: „Möge er so sprechen“, erlaube es ihm, so zu reden. Lass keine Spannung zu, fordere nicht, dass er so nicht redet. Du musst im Innern es ihm erlauben, so zu reden.
096. Ihr besprecht dieses Thema, aber du erlaubst ihm, so zu schimpfen, wie er es für notwendig hält (Ich übertreibe jetzt einfach), wie immer er es auch ausdrücken wird.“
097. „Wie kann man sich denn da nicht verschließen?“
098. „Und wenn du von ihm nicht fordern wirst und versuchen wirst, dich dem gegenüber, was da mit ihm verbunden ist, wohlwollend zu verhalten, dann wirst du dich nicht verschließen.

099. Um so mehr, da wir nicht die Situation meinen, wo wir schon viele Male ein und dasselbe Thema berühren, er jedoch immer wieder mit dir grob ist. Aber so einer ist er doch nicht. Er wird sich sowieso ändern, somit wird es diesbezüglich immer weniger, weniger, weniger.
100. Daher kann nur wegen deiner inneren Forderung, die du ihm gegenüber stellst, bei dir etwas Hemmendes entstehen. Durch sie kannst du bremsend wirken. Du musst dich bemühen, sie wegzuräumen.
101. Ich verstehe, ja, es gibt einige Nuancen, mit denen Ich schon in Berührung gekommen bin. Es kommt vor, dass ein Mann während der Intimnähe einige Redewendungen benutzt, die man überhaupt nicht als normal bezeichnen kann. Aber das ist psychologisch gesehen das gewisse Etwas, das aus der Welt herkommt.
102. Solche Worte helfen ihm manchmal sogar besser, diesbezüglich in Gang zu kommen. Das heißt, er benutzt sie sozusagen als sexuellen Fetisch. Wenn er sie ausspricht, hilft es ihm, sich besser zu bekunden.
103. Aber das ist das Resultat nicht richtiger Formung, Erziehung. Dieses Resultat ist stark, kräftig. Deswegen soll man bezüglich solcher Umstände keine Vorwürfe machen.
104. Wir werden sie berühren, wir können diese Themen ansprechen, und ihr müsst versuchen, sie im Innern in Ordnung zu bringen. Natürlich, das ist nicht wohlbringend für die ganze sexuelle Atmosphäre, aber es handelt sich wiederum um eine Gegebenheit. Eine Gegebenheit, bei der ihr euch bemühen sollt, von ihm nicht zu fordern, dass er anders sein soll. Es ist maximal günstig, wenn ihr ihm erlaubt, so zu sein, wie er ist.
105. Weich, behutsam sprecht darüber, was euch nicht gefällt. Weil, wenn er bestrebt ist, richtig zu gehen, so empfindet er auch Interesse daran, nicht das zu tun, was alles verderben kann. Er wird das ändern. Aber das kann sich natürlich nicht sofort ändern. Also, die Forderung muss man wegräumen.
106. In Wirklichkeit, wie sehr sie ihm auch als günstig erscheinen mögen, grundsätzlich fördern sie natürlich keine normale Entwicklung für eure Beziehung in diesem Bereich.
107. Aber wir können jetzt im Moment keine ideale Position anschauen, wo von beiden Seiten alles wunderbar gemacht worden ist. Sodass wir ein bisschen gesprochen haben, angedeutet haben – und ihr alle habt sofort begriffen: „Ah, das ist es“, es gibt daraufhin keine Fragen mehr, es läuft alles wunderbar bei euch… Doch so geschieht das nicht.
108. Es hat sich eine große Lebenserfahrung angesammelt. Doch viele haben Gefallen an Schimpferei oder scharfe Worte zu sagen. Denn ein Mann möchte sich doch manchmal als stark empfinden. Durch irgendwelche Worte drückt er das aus. Er betont, dass er die Frau in seiner Gewalt hat, dass sie sich ihm gegenüber unterstellt.
109. Also, derartige primitive Dinge können sich in der Natur auch so primitiv ausdrücken. Bei den Tieren ist das einfacher. Doch beim Menschen wird es mit großen Emotionen, großen Farben dargestellt.
110. Deswegen, obwohl es sozusagen zur primären Grundlage gehört, wird es vom Menschen stark und mit großen Übertreibungen ausgedrückt. Der Mensch macht leicht diese Übertreibungen. Und nun also, um diese Übertreibungen wegzuräumen, in Ordnung zu bringen, ist viel Zeit notwendig.
111. Denn das ist Kultur, das ist Schönheit/Eleganz, das ist Verfeinerung. Das ist die Fähigkeit des Mannes, die Feinheit des Geschehens zu empfinden.
112. Ein Mann muss eine schöpferische Person sein. Wenn er schöpferisch tätig ist, beginnt er besser, eine gewisse Feinheit zu verstehen. Wenn ein Mann vom schöpferischen Tun weit weg ist, kann bei ihm eine größere Wahrscheinlichkeit für Grobheit bestehen. Aber das sind Details, wo es jetzt sinnlos ist, sie zu betrachten.
113. Einfach sich mit Geduld verhalten und weich verbessern, indem man ihm erlaubt, es so zu machen, wie er es kann. Hauptsache – du bemühst dich, dass du keine Angst

bekommst. Verschließen wird dich dein eigenes Erschrecken, deine Empörung, wenn du sagst: „Wie lange das noch!“ Also, wenn diese Forderung bei dir fortgesetzt erscheint, wird sie dich verschließen.
114. Versuche, im Innern zu modellieren: du hörst diesen Satz und strengst dich an, auf ihn leicht zu reagieren, so, als ob da ein Fliege irgendwo summt.
115. Man kann nicht sagen, dass, wenn ihr das sexuelle Geheimnis vollzieht und eine Fliege da irgendwo summt – es wäre harmonisch. Das Fliegengeräusch scheint unharmonisch zu sein. Wenn ihr die Fliege beobachten wollt, wird bei euch auch alles in Störung geraten. Aber ihr nehmt sie nicht wahr, aber die an euch gerichteten Worte nehmt ihr mit erhöhter Empfindlichkeit auf. Obwohl es etwas ähnlich ist: nun, die Fliege summt, an keiner richtigen Stelle summt sie, na und?
116. Versucht, euch gegenüber den Worten genau so einfach zu verhalten, so, als ob ihr sie durchlasst, schenkt ihnen keine Aufmerksamkeit. Zuallererst ist es die Zärtlichkeit, die ihr versucht zu äußern. Das ist vorrangig. Nicht aber die einzelnen Störungen, die vorkommen können.
117. Das ist zu versuchen, man muss das versuchen und auf schöpferische Art an das herangehen. Aber Hauptsache – Forderungen wegräumen.“

118. „Lehrer, zwischen meinem Mann und einem Mädchen von fünfzehn Jahren, das in unserem Haus wohnt, fühle ich einen sexuellen Austausch von Energien. Das ist mir unangenehm…“
119. „Du empfindest einen Austausch…Wie kannst du den erkennen?“
120. „An Spielen, Handlungen, Worten. Das Mädchen kokettiert, mein Mann fängt auch an zu kokettieren. Außerdem kenne ich seinen gewöhnlichen Zustand, und wenn ich ihn aber in so einem Augenblick sehe, zum Beispiel merke ich, dass sein Zustand sich geändert hat. Das heißt, er ist mehr erregt, seine Augen sind so etwas…“
121. „Bei einem Mann kann auf ganz natürliche Weise eine Reaktion entstehen, die man überhaupt nicht verbieten kann. Das heißt, es kann eine Reaktion entstehen, die vollkommen unabhängig vom Verständnis des Menschen über das Geschehen ist.
122. Im Kontakt zwischen Mann und Frau, wenn sie energetisch nach irgendwelchen Parametern einander, wenn auch nur teilweise, gefallen, wird eine solche Reaktion völlig selbständig vonstattengehen.
123. So ein Verhalten wird in diesem Fall vollkommen natürlich sein, solche Dinge werden auftreten. Das heißt, von dem Menschen (von der Frau, oder vom Mann) fordern, dass er sich so verhält, als gäbe es den anderen im Prinzip überhaupt nicht, oder da geht etwas aus Stroh herum – das wird so nicht richtig sein.
124. Also, so eine Reaktion ist normal. Da muss man schon die Handlungen, die vielleicht mit einer Übertretung verbunden sind, wegen Zulässigkeit betrachten. Handlungen kann man schon betrachten. Aber so, wie es jetzt erwähnt wird – braucht man dies noch nicht als Problem ansehen.
125. Wenn sie, das Mädchen, schon in ihrem Körper die Bewegung von Hormonen und einiges Verlangen empfinden kann, so werden sich bei ihr schon Phantasien zu diesem Thema ausdrücken, und sie hat dann auch ein entsprechendes, ganz natürliches Verhalten. Man darf nicht sagen, dass das schlecht ist. Normal, völlig natürlich für ein Mädchen.
126. Sie soll nicht wie ein Soldat einhergehen und sich bemühen, es maximal so zu machen, dass sie ihm auf keinen Fall gefallen wird, in keinem Fall mit einem Mann in Berührung kommen, damit generell bei ihm keine Erregung zustande kommt.
127. Und wie soll sie dann gehen, sich bewegen, sodass dies den anderen nicht berührt? Überhaupt schwer, sich so etwas vorzustellen. Ja, selbst wenn sie sich ganz verschleiert

anzieht, so wird dies doch berühren.
128. Das ist diese Sphäre, wo ihr mit Verboten und Ängsten vorsichtig sein solltet. Weil dies wird nicht zu verdecken sein. Manchmal reicht es aus, dass sich eine Frau in einem auch das Gesicht verhüllenden Gewand bewegt. Für einen Mann kann das schon reichen, sodass dies eine starke Erregung hervorruft. Sogar nur das Wissen, dass sich da eine Frau bewegt, kann schon eine Erregung bewirken.
129. Und wie soll sie sich bewegen, damit nichts Ähnliches mit einem Mann passiert? Man kann es sich nicht vorstellen.
130. Deswegen, wenn sich das Mädchen völlig normal geformt hat, sich die innere Phantasie zu diesem Thema schon zu öffnen beginnt, so wird ihre Energie von ihr sowieso strahlen, es wird ihr nicht gelingen sie zu verschließen.
131. Und wenn ein Mann irgendwie dazu geneigt ist, und er ist noch lebendig, dann wird er auf sie reagieren. Natürlich macht er Komplimente; natürlich lächelt er. Und das wird normal sein.
132. Eine andere Sache ist es, wenn er sie irgendwohin locken wird: „Meine Frau geht jetzt weg, lass uns da und da hingehen“. Da finden schon Übertretungen statt.
133. Wenn er ihr aber nur zulächelt und Komplimente macht, das sind noch keine Übertretungen. Das ist eine vollkommen normale gute Situation, die man lernen muss, wohlwollend anzunehmen.“
134. „Da möchte ich ja gerade genauer nachfragen. Ich bin das erste Mal in so eine Situation geraten. Ich war sehr verwirrt, ich hatte das Gefühl, dass ich das dritte Rad am Wagen bin (wrtl. die dritte Übriggebliebene), und dabei flog ich sofort wie ein Korken aus der Champagnerflasche heraus…“
135. „Ja, ja, ja. Das ist die Angst. Das ist eine starke große innere Angst. Je stärker diese Angst ist, umso ähnlicher wird sich all das zeigen, mit ein und demselben Empfinden – `das dritte Rad´. Bei euch allen wird dieser Gedanke aufsteigen: „Ich bin das dritte Rad“. Das ist nicht richtig.“
136. „Was muss ich denn machen?“
137. „Nun, erstens, versuchen, jetzt diese Situation zu verstehen. Ich beginne jetzt, sie schon zu erzählen. Es gibt Dinge, die vollkommen natürlich geschehen, wo es zu Übertretungen kommen kann, wo es aber völlig zulässige Äußerungen geben kann. Da fangen wir an, sie ein wenig zu betrachten.
138. Denn einfach irgendwelche leichten, spielerischen Worte – das bedeutet noch nichts, das ist völlig normal, sie sagen noch nichts aus. Es handelt sich um eine normale Reaktion, gegenüber der man sich normal verhalten soll.
139. Nicht, dass alle anfangen, finster dreinzuschauen, sich sehr streng benehmen, sich gegenseitig nicht ansehen. Das wird dann schon kein richtiges Spiel sein.“
140. „Dann noch eine Weiterführung zu diesem Thema… Ist es richtig, dass ich meinem Mann sage, dass es meiner Ansicht nach unharmonisch ist, sich bis auf die Unterhose auszuziehen und so herumzulaufen, die Beine anzuheben, Übungen zu machen, während im Haus bei uns zwei Mädchen zu Besuch sind?“
141. „Richtig, du kannst probieren, ihm zu sagen, dass du Bedrängnis damit hast. Sag nicht zu ihm, dass das nicht richtig sei. Sag: „Das macht mir Bedrängnis“.“
142. „Also sozusagen die Schuld auf mich nehmen?“
143. „Das ist aber keine Schuld. Wenn eine Bedrängnis vorhanden ist – bedeutet das nicht, dass das ungut ist. Hier ist eine Bedrängnis angemessen. Es ist natürlich nicht richtig, dass er so etwas macht. Aber das sage Ich nicht deshalb, damit du zu ihm sagst: „Der Lehrer hat gesagt, dass das nicht richtig ist, was du da machst“, nein.“
144. „Ich frage um meiner selbst willen nach.“
145. „Ja? Du sagst einfach, dass du Bedrängnis hast damit, dass es vielleicht nicht richtig

sein könnte (du schlägst ihm so eine Variante zum Nachdenken vor). Wo er sich vielleicht bei Gelegenheit, wenn er selber daran zweifelt, mit den Brüdern unterhält, ob sie wirklich alle denken, dass das normal sei.
146. Sage: „Vielleicht verstehe ich etwas nicht, aber es ist etwas, was mir Bedrängnis bereitet. Zumindest würde ich mich an ihrer Stelle unwohl fühlen. Deswegen sage ich auch, dass mich das verwirrt. Ich bin nicht insofern verwirrt, als ob ich wie ein Beobachter außerhalb unserer Familie da stehe, sondern das ist grundsätzlich ein in Verlegenheit bringender Umstand."
147. „Gerade dieses Mädchen, sie zeigt Interesse, sie beobachtet heimlich, wenn mein Mann sich umzieht. Es ist vorgekommen, dass sie sich im Nebenzimmer befand und mein Mann das nicht gesehen hat. Ist es richtig, wenn wir das Mädchen zukünftig nicht mehr in unser Haus aufnehmen, da alle solche Art Situationen bei uns stattgefunden haben? Oder vielleicht einfach besprechen, ob die ein oder andere Handlung angemessen ist und sie weiterhin im Haus beherbergen?"
148. „Du kannst das ohne Belehrung besprechen, einfach vertraut mit ihr reden, so, dass eine gute Atmosphäre herrscht. Wo du sagen kannst, was dich bedrängt."
149. „Auf diese Weise habe ich mit ihr gesprochen."
150. „Ja, aber das muss ein schonendes, gutes Gespräch sein. Doch wenn es für sie interessant ist, dann kann man natürlich manchmal, wenn sie sich nicht kontrollieren kann und sogar schwach ist gegenüber ihrem Gefühl des Verlangens, das im Innern entsteht, leicht Fehler machen.
151. Aber das geschieht in der Regel, weil man schwach ist. Das heißt, man kann nicht sagen, dass der Mensch diesbezüglich schuldig ist. Es geschieht, dass er schwach ist und es nicht einmal schafft, das, was da geschieht, richtig zu erfassen.
152. Daher kann man natürlich weich, vorsichtig dieses Thema berühren."
153. „Wenn ich beobachte, wie mein Mann mit Mädchen im Pubertätsalter flirtet, so habe ich ein unangenehmes Gefühl, meine Reaktionen sind negativ, und mein Naturgefühl gegenüber meinem Mann verschließt sich. Ist das Eifersucht, Angst?"
154. „Wiederum kommt es zu derselben Frage: was genau macht er? Hier ist es erwünscht zu betrachten, welche seiner Handlungen durchaus zulässig sind und denen man keine Aufmerksamkeit zu schenken braucht und welche wirklich mit Übertretungen verbunden sind.
155. Aber wenn ein Mann etwas spielerisch und auf gute Weise sagt, etwas, das die Schönheit des Mädchens unterstreicht, ihr gegenüber irgendwelche Kompimente äußert, so ist das natürlich eine normale Erscheinung.
156. Das wird im Gegenteil sogar mehr ihr, dem Mädchen, helfen, das zu entwickeln, was sie hat. Weil, sie will das hören, das bestätigt sie, dass sie wirklich schön ist, dass sich bei ihr wirklich alles normal formt. Und sie kann sich weiterhin am eigenen Zustand erfreuen, es handelt sich dabei für sie um einen normalen Zustand."
157. „Aber bei meinem Zustand – handelt es sich um Eifersucht?"
158. „Du fürchtest dich einfach, du hast vorschnell Angst. Dir scheint, dass er dich nicht mehr liebt, weggeht und du bleibst allein. Es setzt sich sofort eine umfassende Angst in Gang.
159. Wenn wir über Demut sprechen… so natürlich, scheint es euch, als würde die Versuchung entstehen können, euch zu betrügen. So kann es für euch aussehen. Ihr seid demütig, ihr besteht auf nichts, ihr macht ihm keine Szenen, und ihr meint, dass euer Mann unmerklich (wrtl. auf so einer stillen Welle) – schwupps – irgendwohin verschwindet. Das ist eine falsche Angst.
160. Wenn ihr ihm Szenen machen werdet – so verschwindet er umso schneller. Umgekehrt sogar, ihr beschleunigt diese Wahrscheinlichkeit, zu verschwinden.

161. Aber das Allerbeste – ist natürlich, dass wir darüber sprechen. Ihr stellt keine Forderungen, habt keine Ansprüche, und wie sehr es euch auch während eurer Eifersucht kränken mag, demonstriert das nicht eiligst. Das kann unangenehm sein. Behaltet das so gut wie möglich bei euch.
162. Möge etwas sein, das euch Bedrängnis bereitet, jedoch sollt ihr dieses Gefühl im Innern nicht entflammen. Wenn der Mann dazu neigt, von euch wegzugehen, so geht er weg. Möge er gehen.
163. Fürchtet diesen Moment nicht, ihr braucht davor keine Angst zu haben: ihr lebt ewig. Aber das ist der geistige Aspekt. Wo ihr unbedingt begreifen müsst: das, was ihr jetzt erlangt habt, - davon werdet ihr beim nächsten Mal aus starten (wrt.euch abstoßen) müssen.
164. Wenn ihr nicht (dazu)gewinnt, verschlechtert ihr nur. Falls ihr verschlechtert, werdet ihr beim nächsten Mal von diesem verschlechterten Zustand aus starten müssen. Das heißt, ihr bereitet irgendeine Art Niveau (wrtl. Vorlaufmenge), worauf ihr euch später stützen werdet. Und je schlechter es ist, umso schwieriger wird es für euch sein, damit fertig zu werden.
165. Seid daher nicht beeilt, alles sofort zu erlangen. Dass alles sofort ideal ist, alles wunderbar ist und dass sich alle Träume erfüllen.
166. Danach streben kann man, aber man darf nicht fordern, dass es so sei, oder so einen Akzent setzen, dass, wenn es anfängt, sich nicht zu erfüllen, werdet ihr schon viel zu unruhig, ihr fangt an, ungehalten, empört zu sein. Aber das spricht davon, dass ihr fordert, dass es bei euch unbedingt gerade in diesem Leben so sei.
167. Es ist doch nicht zwingend, dass es jetzt stattfindet. Ihr geht sowieso auf Dasjenige zu. Daher, wenn ihr versteht, dass euer Leben lange währt, so müsst ihr genauso verstehen, dass, wenn ihr einst mit all euren Dummheiten fertig geworden seid, werdet ihr an etwas herantreten, was sehr schön und lange andauern wird, wirklich lange.
168. Denn es wird nicht möglich sein, von da aus zurückzufallen. Wenn ihr euch zu dem erheben werdet, so wird es im weiteren nahezu unmöglich sein zu straucheln. Ihr erwerbt Eigenschaften, die nicht so einfach zu verlieren sind.
169. Ihr werdet euch deswegen in eine Lebenssituation einschalten, wo es all diese sinnlosen Dummheiten schon nicht mehr gibt. Ihr werdet einfach ein wunderbares Leben haben, ihr werdet euch schon unendlich freuen. Irgendwelche Nuancen ändern, etwas veredeln, schmücken, irgendwelche Schattierungen ändern. Aber der Charakter selbst von diesem Schönen, Harmonischen wird schon ständig erhalten bleiben. Einfach, ihr geht jetzt darauf zu.
170. Deswegen versucht nicht, dass alles sofort geschieht. Der hauptsächliche Orientierungspunkt ist eure Demut, eure Bescheidenheit. So sehr es auch schmerzen mag und traurig sein kann.
171. Ist euch bitter zumute – so seid traurig, weint. Demonstriert euren Kummer aber nicht. Merkt er, dass ihr weint und nachfragt... „Ach, nichts, ich weine einfach so“. Ihr versucht nicht sofort, die Ursache auszusprechen. Wenn er versucht zu ermitteln – könnt ihr es ihm mitteilen.
172. Aber ihr versucht, die Situation nicht sofort auszunutzen: er stellt euch eine Frage – und ihr schüttet sofort alles heraus bezüglich dem, welche seiner Handlungen euch in Bedrängnis versetzen. Nein. Er ist die Gegebenheit. Nehmt diese Gegebenheit an.“
173. „Habe ich richtig verstanden, dass es sich um eine normale Bemühung handelt, wenn ich mich mit all meinen Kräften anstrenge, meine Eifersucht zu verdecken? Also ich lächle weiterhin, mache etwas. Wenn es bei mir zu einem Auflodern kommt, dass ich mich dann anstrenge, das zu verdecken?“
174. „Ich verstehe nicht ganz das Wort `verdecken´. Wenn du einen vollen Eimer

zudecken möchtest, so verschließt du ihn mit einem Deckel – man sieht nichts. Wenn du Eifersucht hast, so strömt sie aus dir heraus, es wird dir nicht gelingen, sie zu verdecken. Also, du kannst sie nicht ausschalten.
175. Über etwas anderes muss man nachfragen. Du musst für dich irgendein Verhalten erarbeiten, du musst etwas tun. Du musst schauen, ob man es so oder so machen könnte; wäre das unter diesen Umständen das allergünstigste Verhalten; ob es in diesem Fall nicht vielleicht irgendeine Art von Demonstration wäre."
176. „Mein Mann kam zum Beispiel, nachdem er sich mit dem Mädchen unterhalten hatte, herein und fängt an, über sie zu erzählen. Ich fühle, dass sie ihm gefällt, und bei mir im Innern flammt Eifersucht auf..."
177. „Nun, also jetzt frage: Darf wirklich niemand anderer dem Mann ganz und gar nicht gefallen? Hältst du es wirklich für normal, dass, wem immer er auch von den Frauen begegnet, so ist sie einfach wie ein leerer Platz? So etwas gibt es nicht.
178. Natürlich kann die ein oder andere Frau einen unterschiedlichen Grad an Sympathie hervorrufen. Und wenn eine von ihnen ihn erfreut hat, durch ein Gespräch, durch einen Zustand, das ist normal. Wenn der Ehemann kommt und teilt dir seinen Zustand mit (er hatte Freude, mit jemandem in Berührung zu kommen), so ist das normal."
179. „Das habe ich begriffen."
180. „Ja, dann musst du ihm also in erster Linie erlauben, sich an anderen Frauen erfreuen zu können. Das auch sie ihn erfreuen können.
181. Aber nicht auf solche Weise, dass er düster heimkommt und nur wenn er dich sieht: „Oh-oh! Endlich bin ich zu Hause, jetzt freue ich mich". Geht wieder davon – ist er wieder ganz düster. Nein, so natürlich nicht.
182. Daher wühlst du im Innern noch etwas nach, was dich erschreckt. Möchtest du sehr gerne, dass nur du ihn erfreuen kannst? Das ist eine Übertreibung.
183. Natürlich, du kannst ihn als Ehefrau, als Freund, erfreuen. Aber es gibt solche Dinge, die ihn bei Handlungen anderer Frauen erfreuen können. Das heißt nicht unbedingt, dass er sagt: „Oh, das ist besser als bei dir."
184. Du wirst ja auch befürchten, dass er anfängt zu vergleichen, dass sie ihm mehr gefällt als du. Mach nicht so einen Vergleich. Wozu? Das ist überhaupt nicht unbedingt so. Ihm hat einfach etwas an ihr gefallen, und das ist alles. Das ist normal, das soll dich nicht erschrecken."
185. „Da ist noch das da... Er unterhält sich mit dem Mädchen, und ich spüre bei mir im Innern dieses Aufflammen und merke, dass ich gegenüber dem Mädchen in so eine Art Ärger geraten kann..."
186. „Du fängst dich und ärgerst dich nicht."
187. „Als Resultat äußere ich keine Initiative bezüglich einer Bekanntschaft mit dem Mädchen."
188. „Ihr werdet euch nicht auf normale Weise bekannt machen können, wenn euch nicht irgendwelche Interessen vereinigen. Einfach hingehen und sich bekannt machen wollen – das ist zu sehr trocken."
189. „Ich könnte sie zu Besuch einladen, oder zu meinem Mann sagen: „Lade sie zu uns ein, und wir trinken zusammen Tee". Ich weiß, er würde nichts dagegen haben. Ich könnte es ja machen, mein Verhältnis zu ihr ist ja ganz gut, aber ich tu es nicht, weil ich befürchte, dass ich sie erschrecken könnte. Das heißt, ich kann ungewollt die Kontrolle verlieren, mich irgendwie nervös benehmen, auch bei meinem Mann das gleiche..."
190. „Es wäre natürlich ideal, wenn du das Mädchen in diesem Fall einladen würdest, so, wie du jetzt das Bild gemalt hast. Es wäre besser, wenn du sie einlädst und dich selbst bezwingen könntest. Das wäre ideal.
191. Wenn du jetzt zu Mir sagst: „Ich kann das Mädchen nicht einladen, denn ich kann es

sofort erschrecken“, so kann Ich dir dann nicht sagen: „Nein, lade es ein, auch wenn du es erschrecken wirst und sie danach irgendwohin fährt“. Natürlich ist es nicht gut, das Mädchen zu erschrecken.
192. Wenn du sagst: „Es ist nicht in einen Kräften, das zu tun“, dann malst du ein Bild, wo dann die Frage so gestellt werden kann: „Darf ich das bleiben lassen, was ich nicht tun kann, denn dafür habe ich keine Kräfte?“
193. Doch natürlich, wenn es über deine Kräfte geht, dann tu es nicht. Aber nur, wenn du wirklich nicht imstande bist. Oder machst du es jetzt schwieriger als es ist, mit den Worten: „Es geht über meine Kräfte“?“
194. „Nein, ich übertreibe nicht.“
195. „Also, dann versuche so einen Kontakt nur daraufhin, dass du dich betrachtest und du versuchst anzufangen, etwas in dir zu verändern.
196. Du sprichst über deine Ängste, du willst deine Ängste besiegen. Du kannst sie nur in einem Fall besiegen – wenn eine Gelegenheit kommt, wo diese Angst real da ist. Nur dann hast du die Möglichkeit, sie bei dir zu ändern. Solange es diese Situation nicht gibt, kannst du sie auf keine Weise ändern.“
197. „Aber gilt denn nicht das als das Größere, dass ich meine, ich könnte das Mädchen verletzen?“
198. „Wenn du das verkomplizierst, sodass dir nur das übrigbleibt, dass du das Mädchen unvermeidlich verletzen wirst, dann kann Ich nicht sagen: „Lad sie ein und verletze sie.“
199. Ich habe dir gesagt: es wäre ideal, wenn du sie unter diesen Bedingungen einladen könntest, die du entwirfst. Nämlich für dich und nicht für alle anderen sage Ich das. Du könntest für dich eine richtige Position finden, die dir ermöglichen würde, mit ihr freundlich zu verkehren.
200. Eine andere Sache ist es, wenn da einfach keine gemeinsamen Berührungspunkte im Verhältnis sind. Ich kann nicht sagen: lad sie trotzdem ein und sitzt einfach da und trinkt Tee, ohne ein Wort miteinander zu sprechen (also, da ist nichts zu besprechen). So soll es nicht sein, es hat keinen Sinn, sich gezwungenermaßen zu vereinigen. Auf diese Weise kommt keine Freundschaft zustande.
201. In der Regel befreundet man sich aufgrund von Interessen. Man kommt zusammen, kommuniziert miteinander, man erzählt etwas, etwas, was die eine als auch die andere Seite interessiert. Und man begegnet sich nämlich in der Weise, wie es der einen als auch der anderen Seite angenehm ist.
202. Ansonsten mögt ihr ein und dasselbe Thema berühren, aber sehr unterschiedlich. Und es kann passieren, dass es uninteressant wird, das heiß, für jemanden wird es sehr unangenehm, mit dem anderen ein Gespräch zu führen. Das Thema scheint verständlich zu sein, aber es ist unangenehm, es zu führen.
203. Das heißt, es wird schwierig sein, eine freundschaftliche Atmosphäre aufzubauen. Denn der andere Mensch hat Eigenschaften, die er nicht sofort ändern kann, und selbst wenn ihr euch täglich sehen werdet, so werdet ihr von diesen Begegnungen sehr müde werden, sie werden angespannt sein. Und eine Freundschaft gelingt euch nur deswegen nicht, weil eure inneren Welten sehr unterschiedlich sind.
204. Deswegen ist nicht unbedingt zu versuchen, euch einander auszugleichen und zu beginnen, in gleicher Weise schön über irgendein Thema zu kommunizieren. Nein.
205. Aber wenn wir über eine konkrete Angst sprechen, so, wie du sie jetzt bezeichnet hast... da gibt es nur die eine Möglichkeit, sie wegzuräumen.
206. Aber das bedeutet überhaupt nicht, dass man das später viele Male tun soll, nein. Es genügt sogar schon ein Mal, wo du, indem du dich fängst, aufbaust, innehältst, versuchst, eine Gute zu sein und keine Angst hast."

207. „Lehrer, mir fehlt oft die Aufmerksamkeit meines Mannes. Es gibt in unserem Leben einige Momente, die mir sehr teuer sind. Wenn wir uns in der Banja waschen, kommt es manchmal zur intimen Nähe. Vor dem Fest hat mein Mann einen anderen Mann eingeladen, sich in der Banja (Badehaus) zu waschen. Als er ins Haus kam, sagte er zu meinem Mann: „Lass jetzt zuerst deine Frau gehen, und dann gehen wir beide zusammen.“ War es zulässig, dass ich diesem Bruder folgende Worte sagte: „Ich wasche mich mit meinem Mann in der Banja, wir waschen uns zusammen.“
208. „Du musstest das nicht sagen. Es ist das, was der Mann selbst entscheidet. Er hört ja auch diese Worte. Und er entscheidet, wie es besser ist. Das soll nur er sagen, nicht du.
209. Die Männer besprechen das, und so ist es gut. Du vertraust doch deinem Mann? Er weiß bestimmt, was besser ist, und dann wird es unbedingt so sein, wie es besser ist.“

210. „Ist es normal, meinen Ehemann zu fragen, was ihm an mir nicht gefällt, nämlich welche Charaktereigenschaften und nachzufragen, wie ich das seiner Ansicht nach ändern könnte?“
211.“Man kann das fragen. Ich kann nur hoffen, glauben, dass euch gelingt, etwas Interessantes zu machen. Das wird aber nicht einfach sein. Sehr viel Zeit habt ihr verbraucht im Zustand des Fallens, sehr lange habt ihr gezögert. Ob es möglich ist? Ist noch etwas übrig geblieben?
212. Ich habe schon darüber gesprochen, dass, wenn ihr doch eure Gefühle (hier: zueinander) verloren habt, dann kann man sie in der Regel nicht zurückgewinnen. Möglicherweise flammen sie auf, wenn wenigstens noch etwas geblieben ist, aber wenn sie erloschen sind, dann kann man sie schon nicht mehr zurückholen. Daher, wenn bei ihm noch ein `kleines Stückchen Kohle´ irgendwo stecken geblieben ist, das noch irgendwie glimmt, dann besteht Hoffnung. Vielleicht gelingt es euch.
213. Eine derartige Frage – ist normal, aber schon lange vorher solltet ihr begonnen haben sie zu stellen. Sehr lange vorher. Damit ihr dank ihr dann schon alles verbessern konntet. Aber so... nun, versuch es.
214. Du aber musst zu allem bereit sein, demütig, bescheiden. Indem du verstehst, dass überhaupt alles, was geschieht, sogar, wenn etwas geschieht , dass dir nicht gefällt (es scheint eine Tragödie zu sein – die Familie geht auseinander) – unter diesen Bedingungen, in denen sich der Mensch jetzt auf der Erde befindet, ist es normal. Für alle ist es normal.
215. Sie geht dort auseinander, wo sie sich nicht mehr normal formen/entwickeln kann, es sind andere Bedingungen für den einen als auch für den anderen Menschen notwendig. Das heißt, sie sind schon für etwas anderes reif geworden, für andere Umstände, in die sie im einzelnen geraten müssen.
216. Deswegen beginnt zwischen ihnen diese Spalte zu entstehen, sie gehen auseinander und bleiben allein, damit jeder von ihnen schon in etwas anderes gerät.
217. Das ist normal, es geht ein Prozess der Formung vonstatten, damit ihr einst zu einer Harmonie gelangt, doch jetzt habt ihr einen Haufen verschiedener Fehler gemacht, habt eine riesige Menge unterschiedlicher Nuancen, Themen, durchdacht, damit bei euch selbst etwas beginnt bewusst zu werden, zu besiegen, um sich selbst zu etwas zu erheben, um letztendlich zur Harmonie zu gelangen.
218. Jetzt wollt ihr alle (es scheint euch, als würdet ihr alle nur einmal leben) viel Glück, ideale Verhältnisse haben, ihr möchtet, dass alles einfach wunderbar ist, ihr alle möchtet etwas Ungewöhnliches. Das ist ein normaler Wunsch. Denn ihr fühlt das, was wirklich sein soll. Das ist normal.
219. Aber aufgrund dessen, wie ihr lebt, könnt ihr das nicht erlangen. Und da kommt ihr nicht zurecht, das in Einklang zu bringen. Manchmal hängt ihr euch an etwas fest, es

gefällt euch, und ihr pustet in diese Pfeife, pustet, pustet und versucht nicht einmal zu verstehen, dass gerade dies nicht gemacht werden soll. Aber euch gefällt das, ihr strebt hartnäckig dahin. Und da schon kann es von dem, was ihr an Gutem erwartet, gar nichts geben. Wenigstens für diese Lebensperiode.
220. Deshalb versuche, an dieses Thema philosophisch heranzugehen. Sonst ist dieser Vorschlag an und für sich normal. Natürlich, du kannst fragen. Zumindest vielleicht beginnst du, nicht für ihn, etwas zu ändern
221. Aber du wirst etwas ändern, das wirklich geändert werden muss. Es kann sein, dass er irgend etwas nicht Richtiges sagt, aber vielleicht sagt er auch etwas sehr Wichtiges.
222. Er kann dir als Frau etwas sehr Wichtiges sagen. Und du wirst verstehen, dass, wenn du das änderst, dann kannst du sehr viel in deinem Schicksal, als auch in dem Schicksal derjenigen, die mit dir in Berührung kommen, ändern.
223. Man soll sich immer ändern. Und jede eurer Fragen darüber, was wäre gut zu ändern, ist immer angemessen. Immer.
224. Und wenn es euch gelingt, aus dieser Frage etwas Gutes, Nützliches, als Antwort zu entnehmen, das ist wunderbar. Ihr erwerbt große Kostbarkeiten, ihr ändert euch. Ihr werdet nur Gewinn haben.“ „
225. „Hat es für mich einen Sinn, auch weiterhin zu versuchen, die Beziehung Mann – Frau zu verbessern?“
226. „Versuche lieber, ein guter – guter Mensch neben ihm zu sein, ein Freund. Das ist vorrangig. Ohne das gelingt es überhaupt nicht, eine normale Ehefrau zu sein. Sonst strengt ihr euch an, Ehefrau zu werden, aber ihr versucht nicht zu verstehen, was das bedeutet. Deswegen ist hier alles sehr schwach, nämlich ohne Freundschaft.
227. Ein guter Mensch – das ist derjenige, der dient, hilft, sich bemüht zu verstehen, sich anstrengt zu unterstützen, sich bemüht, die Schwierigkeiten miteinander zu teilen, zu beruhigen, zu wärmen. Das ist also das Feine, was du als Frau überhaupt haben sollst.
228. Dann wird ein beliebiger Mann, der sich neben dir befindet, etwas sehr Wichtiges empfinden, das er schätzt und in seiner Tiefe sehr begehrt und sucht. Das ist einfach das, was du hast, das muss wie deine Gegebenheit sein. Nicht für ihn, das ist eine Gegebenheit bei dir, du kannst nicht anders, du blühst einfach.
229. Neben dir ist ein Mann, in irgendeinem Maße rechnet er mit dir (vielleicht nicht sehr, aber das ist eigentlich nicht wichtig). Aber du versuchst, dich neben ihm absolut richtig zu realisieren, ihm Wärme zu geben (das ist deine Fürsorge, gute Worte), du versuchst jede Nuance aufzugreifen, die er als unausgesprochene Frage äußert.
230. Und du bemühst dich, diese Frage zu lösen, indem du schnell und zur richtigen Zeit da erscheinst, wo es nötig ist, wenn du etwas sehr Gutes sagst, oder einfach zulächelst. Das ist also das Deine, das Weibliche, Echte und Wahre, gerade das soll sich realisieren. Einfach so. Weil ihr so seid. Von Natur aus ist euch das gegeben.
231. Seid beeilt, dies richtig zu bewerten, das ist alles wunderbar, dann läuft kein Mann von euch weg. Denn das kommt sehr selten vor. Ihr könnt ihm erlauben, von dem allen wegzurennen, lass ihn gehen, aber wohin geht er denn, er wird sehr schnell zurückkommen.
232. Denn das, was Ich euch beschreibe... obwohl es eine Frau besitzen soll, aber nirgendwo ist es. Gibt es einfach nicht. Weil keiner darüber nachdenkt.
233. Auch die Lebensverhältnisse zwingen die Frau, ganz anders zu sein. Das ist irgend so etwas Lautes, solch Forderndes, was man ausnutzen kann, denn der Kopf ist mit Hormonen vollgestopft. Jedoch fühlt man sich daneben unangenehm, man kann nicht entspannen. Immer ist man unter Anspannung, vorsichtig.
234. Das ist kein Leben. So kommt es nicht zur Harmonie. Deshalb wird der Mann, wenn er sich in solchen Verhältnissen befindet, sich unwillkürlich zu etwas anderem verleiten

lassen, was zu verstehen gibt, dass es da doch vielleicht etwas Weibliches am Horizont gibt.
235. Es kann ihn dahin ziehen, doch mehr nur aufgrund von Fantasie. Wenn er in der Realität damit in Berührung kommt, so kann er erfahren: oh, noch schlimmer! Und kehrt zu euch zurück. Und wenn er auf diese Weise zu euch zurückkäme, würde er verstehen: oh! Niemals wird er irgendwo so etwas finden. So etwas Wunderbares, Wunderschönes, das ihr seid.
236. Und das ist alles, ihr sollt ihm erlauben zu gehen. Und möge er wiederkommen, aber niemals werdet ihr ihm sagen: „Also, wo du herkommst – dahin geh wieder zurück“, nein.“

237. „Beim vorherigen Treffen hast Du gesagt, dass man für sich Zeit findet, um gut gekleidet zu sein... Nun so, ich habe zwei kleine Kinder, und tagsüber habe ich keine Zeit für mich, nur am Abend, wenn ich sie ins Bett gebracht habe, und dann kann ich aufatmen. Das ist dann die Zeit für mich. Auch mein Mann braucht meine Aufmerksamkeit, er wünscht irgendwelches Beisammensein. Dazu noch die Hausarbeiten, der Gemüsegarten, das Anpflanzen... wie ist die Grenze zu finden, um sich ordentlich zu kleiden?“
238. „Auf das alles sofort zu antworten, geht nicht. Diese Frage ist zu allgemein.“
239. „Ich verstehe, dass das eine allgemeine Frage ist...“
240. „Obendrein nennst du Nuancen, die sich ändern, die nicht ständig so vorhanden sind. Und sobald sie sich ändern, ändern sich auch die Entscheidungen.
241. Du sprichst jetzt über die Kinder, aber sie sind doch nicht immer klein. Sie werden bei dem einen früher erwachsen, bei dem anderen etwas später, aber sie werden doch sowieso erwachsen. Dieser Teil ändert sich auf jeden Fall.
242. Das ist das, woran man schöpferisch herantreten muss. Und wo du diesbezülich niemals vergessen sollst, dass, wenn sich bei dir auch nur eine ganz kleine Zwischenzeit ergibt, du sie nutzen und versuchen kannst, das zu realisieren, worüber wir gesprochen haben.
243. Das heißt, man muss einfach danach streben. Aber wenn irgendwelche real entstandene Umstände nicht ermöglicht haben, auf dich selbst Aufmerksamkeit zu richten, so ist das auch keine Tragödie.
244. Aber es kann nicht so sein, dass sich ständig die Bedingungen so bilden, dass du dich überhaupt nicht betrachten kannst und es dir überhaupt nicht gelingt, für dich eine einzige Minute Zeit zu erübrigen. So, denke Ich, kann es nicht sein.
245. Daher geht es gerade hier um eine schöpferische Herangehensweise, wo du im Griff hast, wie sich die Ereignisse entwickeln, und du versuchst, diese notwendigen Zwischenzeiten zu finden.“

246. „Ich habe den Wunschtraum, ans Meer zu fahren. Und ich habe ihn meinem Mann mitgeteilt, er ist sozusagen einverstanden. Aber ich kenne seine Besonderheit... Als wir einmal in Urlaub fuhren, hat er zuvor die ganze Zeit gesagt: „Also, ich fahre jetzt mit dir mit... das ist natürlich alles deinetwegen. Aber wisse, dass ich währenddessen schon bauen, arbeiten könnte.“
247. „Dann sag doch zu ihm: „Wie bin ich glücklich, dass du das für mich machst! Ich bin dir so dankbar, dass du mir das ermöglicht hast, dass du meinetwegen solche Opfer bringst. Das ist so wunderbar!“.“
248. „Und wenn er jetzt zum Beispiel einverstanden ist, mit mir ans Meer zu fahren, da wird er mir, so denke ich, sagen, dass ich Schuld daran habe, wenn sich die Sonne nicht zeigt.“
249. „Verzeih mir, wegen mir kommt die Sonne nicht heraus. Ich bemühe mich trotzdem zu leuchten, so, wie ich imstande bin, es für dich zu tun.“

250. Klammere dich nicht daran. Das ist natürlich nicht richtig, dass er sich so verhält. Aber schenke du dem keine Aufmerksamkeit, umspiele das alles. Umspiele, lächle, sei zärtlich, dankbar. Er ist ja doch gefahren. Natürlich hat er sehr viel Arbeit, die sehr wichtig für ihn ist, aber zeige du ihm, dass du glücklich bist, dass er mit dir mitgefahren ist.“

3. Treffen des Lehrers mit Frauen am 8.9.14 (Zeitung Nr.18,20, 2015)

001. Am achten September fand im Sportsaal der Wohnstätte der Dämmerung das dritte Treffen des Lehrers mit Frauen statt.
002. „Auf jede meiner Bitten zu helfen, reagiert mein Mann sofort. Aber manchmal macht er es nicht ganz so, wie ich es erbeten habe, er versteht meine Bitte auf seine Art. Ist es richtig, wenn ich ihn mit so einem Satz bitte: „Mein Lieber, wiederhole bitte, wie du helfen sollst“? Vielleicht ist das eine Erhöhung über den Mann und ein Ausdruck von Unweiblichkeit?“
003. „Nein, auf die Weise darfst du nicht nachfragen. Es ist besser, wenn du nochmal versuchst zu wiederholen.“
004. „Doch es kommt vor, dass ich es nicht nur einmal sage.“
005. „Macht nichts.“
006. „Also, er hat zu Hause etwas getan, und wenn er es nicht so richtig gemacht hat...“
007. „Du kannst ihm einen Hinweis geben, dass man es anders tun kann. Sage: „Hier ist es besser, das so zu machen. Kann man das denn da auch so machen?“ Hinsichtlich dem, was schon gemacht wurde.“

008. „Ich ging mit meiner erwachsenen Tochter wegen einer bestimmten Aufgabe in den Garten. Nachdem wir das gemacht hatten, wollte meine Tochter an von ihr selbst gewählte Beete gehen (meiner Ansicht nach waren die nicht von erstrangiger Wichtigkeit). Ich schlug ihr vor, andere zu bearbeiten. Sie jedoch wollte an die, die sie selbst ausgewählt hatte. Wenn ich auf meiner Variante bestehe und ihr keine freie Wahl ermögliche, verliere ich dabei die eigene Weiblichkeit, und gebe ich ihr damit nicht ein negatives Beispiel?“
009. „Nein, in diesem Fall ist es möglich, dass du darum bittest, das zu machen, was nämlich du für richtig hältst.“

010. „Es kommt vor, dass, wenn ich mich wie eine Geschäftsfrau anziehe, z.B. Jackett und Schuhe mit Absätzen, so fühle ich mich sicherer. Ist diese Art Sicherheit an sich zulässig?“
011. „Sicherheit... natürlich, irgendeine Sicherheit soll man in einem beliebigen Fall haben. In einem beliebigen Fall. Wenn Unsicherheit vorhanden ist, dann sind die Bewegungen ungeschickt, eilig. Alles: die Emotionen, der Gesichtsausdruck, der Gang – all das kann bei so einer Verwirrung zerknittert/abgehackt wirken.
012. Wenn du dich nun aber wie eine Geschäftsfrau anziehst... nun, `geschäftsmäßig´ - das gehört nun schon gar nicht zum Weiblichen.“

013. „Sollte ich meinem Mann gegenüber es ablehnen und die mir schwere physische Arbeit nicht erledigen (z.B. Beete umgraben), wenn meine Absage Unzufriedenheit bei ihm auslöst? Er meint, dass ich wenig tue, bei ihm entsteht mir gegenüber Misstrauen, und das verschließe, so sagt er, seine Natur.“
014. „Wenn dein Mann dich bittet zu graben, doch du siehst, dass das für dich schwer ist, kann man ihm das in diesem Fall abschlagen? Natürlich kann man das.“
015. „Selbst wenn er darüber unzufrieden ist und mir gegenüber misstrauisch ist?“
016. „Ich habe ja nicht nachgefragt, welchen Eindruck er hat. Du hast gefragt. Ich sage:

natürlich kann man das.“

017. „Seit Beginn meines Ehelebens hat mein Mann Probleme mit der Sexualität, das heißt, öfters endet der Prozess, ehe er begonnen hat. Ich bin unter Anspannung, und meistens möchte ich gar nichts. Wenn wir uns jetzt nach Deinen Hinweisen bemühen werden, uns richtig zu entwickeln, gibt es dann Hoffnung, dass alles in Ordnung kommt? Oder bleibt mir nur übrig, einfach damit einverstanden zu sein und nichts zu erwarten und zu lernen, mit ihm wie ein Freund zu leben?“
018. „Du berührst das Thema in einer etwas allgemeinen Form und fragst nach dem, was zu etwas Konkretem gehört. Du sprichst über ein Problem - „endet, ehe er begonnen hat“. Wozu gehört das?“
019. „Zur Sexualität.“
020. „Was genau? Heißt das, dein Mann kommt zu dir... und kaum gekommen – ist er schon wieder weggegangen?“
021. „Nun, es gibt Zärtlichkeiten, aber weiter geht der grundsätzliche Prozess nicht vonstatten.“
022. „Das heißt, er kann Liebkosungen ausdrücken, aber es handelt sich nicht um einen langen Prozess, sondern er geht schnell zu Ende. Er hat natürlich noch viel bei sich zu lösen. Das betrifft nicht nur das, was zum Aufbau eurer Beziehung gehört. Vieles muss er noch von der Seite des Mannes her anschauen und bestimmte Nuancen bei sich ändern.
023. Das ist dann eine Frage, die nicht nur allein mit dir persönlich verbunden ist. Und im weiteren mit eurer gegenseitigen Wechselbeziehung. Obwohl das alles natürlich eine gewisse Rolle spielt.
024. Du sprichst bereits jetzt davon, dass es vorkommt, wo er dich bittet, irgendwelche schwere Arbeit zu machen, die du nicht imstande bist zu machen, und du siehst, dass das über deine physischen Möglichkeiten geht. Und dass er dabei noch sozusagen beleidigt, irgendwie negativ reagiert. Das spricht schon von seinem nicht richtigen Verhältnis.
025. Ich vermute, dass es bei so einer Herangehensweise nicht wenige ähnliche nicht richtige Bezüge und Handlungen gibt. Es geht hier nicht nur um eine einzige Erscheinung, es geht um eine große Menge von Äußerungen eines Mannes in Bezug darauf, wie er eine Frau aufnimmt.
026. Das heißt, er hat eine Serie von gewissen Schwierigkeiten, nicht richtigen Ansichten, die er lösen muss. Und zusätzlich dazu noch seine persönlichen Fähigkeiten, persönliche physiologische Möglichkeiten, die er ebenfalls einzeln anschauen muss.“

027. „Lehrer, ist es für eine Frau normal, Schach zu spielen?“
028. „Wenn du spielen willst, dann spiele... Ihr habt jetzt viele angeeignete Einstellungen (wrtl. erarbeitete Sachen), die ihr nicht imstande seid, sofort wegzuräumen. Und man kann sagen, dass sie heutzutage normal sind.
029. Es gibt schon feine Nuancen, die sich langsam irgendwie ändern werden. Denn das Schachspiel – das hat eine eigenartige Logik, ein eigenartiges Denken, eine Strategie, wobei sich ein eigenartiges Denken des Menschen herausbildet.
030. Nun, es ist sozusagen normal. Ihr alle sollt doch natürlich klug, denkend und diejenigen sein, die fachkundig irgendwelche Tatsachen vergleichen und abwägen können. Sozusagen sollt ihr das alle können.
031. Daher kann man gerade diese Sache nicht eindeutig als männlich oder weiblich bezeichnen. Doch mehr ist dies natürlich den Männern eigen.
032. Aber wenn du ein paar Minuten frei hast, und du möchtest ein bisschen ausruhen und Schach spielen – bitteschön. Oder bist du den ganzen Tag damit beschäftigt und widmest dem viel Zeit?

033. Dann muss man schon betrachten: wovor läufst du weg? Welche Aufgabe hast du noch, die du nicht lösen willst, wobei du das Schachspielen in diesem Fall zum Wichtigeren gemacht hast? Also, da können irgendwelche Nuancen sein, die dich immer mehr zur Seite abweichen lassen. In eine Richtung, die nicht richtig ist.
034. Aber wenn du, indem du die Arbeit für dich als Frau geschafft hast, eine freie Minute gefunden hast und am Tisch vorbeiläufst und mit dem Bauern ein paar Schritte machst – bitteschön."

035. „Ist es normal, meinen Mann mit `Papachen´ zu rufen, nachdem wir ein Baby bekommen haben, auch wenn der Kleine nicht dabei ist?"
036. „Das ist möglich. Ein beliebiges zärtliches, gutes, herzliches Wort in Bezug auf den Mann, den Ehemann, ist normal.
037. Aber ihr müsst sehr vorsichtig sein dabei, dass ihr auf keinen Fall etwas Beleidigendes sagt. Wie schwer ihr es auch habt, aber etwas Erniedrigendes, ihm als Mann Beleidigendes dürft ihr in keinem Fall sagen. In keinem Fall.
038. Ihr habt solche Neigungen, ab und zu höre Ich das aus euren Fragen. Das ist ein ernsthaftes Problem. Daher, wie schwer es auch ist, es sollen keine Beleidigungen, keine erniedrigenden Worte vorkommen. Nur etwas Gutherziges, mit Lächeln."

039. „Lehrer, kann eine Frau z.B. die Leidenschaft haben, Quad (vierrädriges, motoradähnliches Geländefahrzeug) zu fahren? Das sind die mit meinem Mann gemeinsamen Interessen, und uns gefällt es, die Zeit so zu verbringen."
040. „Heißt das, ihr seid zusammen auf dem Quad? Oder der Reihe nach?"
041. „Wir fahren zusammen, aber am Steuer der Reihe nach."
042. „Das ist genau so wie mit dem Schachspielen. Das Quad ist so ein Ding, wo auch Kraft erforderlich ist. Denn um das Lenkrad zu halten, braucht es Kraftanstrengung. Wenn man über eine unebene Fläche fährt, spannen sich die Hände ganz stark an.
043. Also muss man die Hände stärken. Und je mehr, umso stärker werden sie sein."

044. „Lehrer, ich möchte einige Fragen über Dein Wesen stellen. Wie Du gesagt hast, ist bei Dir ein Phänomen aufgetreten, das sehr ungewöhnlich ist, wo Deine psychoemotionale blaue Kontur monochrom geworden ist. Verstehe ich es richtig, dass diese Verfeinerung eine Grenze erreicht hat, die Dir nicht erlaubt, weiter auf der Erde zu leben, und deshalb hast Du einen Ausweg gefunden, hast die rote psychoemotionale Kontur eingeschaltet?"
045. „Nein – nein, die blaue ist nicht verschwunden. Als Ich über die blaue gesprochen habe, meinte Ich das Wahrnehmen auf männliche Weise. Das heißt, `monochrom´ - bedeutet gar nicht, dass das Männliche überhaupt verschwunden ist.
046. Dazu gehört das Wahrnehmen der Welt, das Wahrnehmen der Natur, also all das, was du als Künstler siehst.Das sind viele-viele Nuancen emotionaler Färbung, wo du dich einst an etwas freuen konntest, aber später ist es dann egal: ob es vorhanden ist, oder nicht.
047. Die psychologische Müdigkeit führt zu solch einem Zustand, wenn man überhaupt aufhört, vieles als irgendeine Farbe aufzunehmen. Es wird alles uninteressant, ob es das gibt oder nicht, man kann sich daran nicht begeistern. Ein gewisser Grad an Müdigkeit kann unvermeidlich dazu führen.
048. Wenn Menschen in einen ähnlichen Zustand geraten, so werden sie zu Alkoholikern, Drogenabhängigen, oder sie beenden ihr Leben durch Selbstmord. Das heißt, es ist für sie außergewöhnlich schwer, das auszuhalten; in der Regel halten sie es nicht aus. Das ist eine extrem schwierige (wrt. sehr nicht einfache) Situation, wenn es egal ist, ob die Welt existiert oder nicht.
049. Das bedeutet aber nicht, dass die männliche Seite verschwindet. Wir müssen das

eine von dem anderen etwas trennen. Wenn Ich über Farben spreche, bezeichne Ich als blau (wie ein gewisser Filter) das männliche Phänomen/Erscheinung. Indem Ich von Emotionen spreche, benutze Ich wieder das Wort Farbe, und ihr, ohne es zu wollen, beginnt sie zu verbinden. Doch Ich beginne in diesem Fall, über etwas anderes zu sprechen.
050. Deswegen ist es für Mich sehr wichtig, dass ihr von diesem Thema, das Ich euch zu öffnen versuche, gehört habt, versucht es unbedingt genauer zu wissen. Das heißt, zu jeder Nuance, die im Kopf entsteht, sollt ihr lieber bei Mir genauer nachfragen.
051. Ich bin Mir sicher, dass, wenn Ich nicht genügend ausführlich sprechen werde, aber nur einfach dieses Thema öffnen werde, so wird es eindeutig unrichtige Auslegungen geben. Sie werden auf natürliche Weise aufgrund der Begriffe, dem Wissen, das ihr habt, entstehen.
052. Das, was Ich euch eröffnen muss, gibt es bei euch nicht, das hat es nie gegeben. Deshalb kann man sich das nicht leicht vorstellen. Und da kommt eine Reihe von Nuancen dazu, und es wäre gut, wenn ihr schon das berührt habt, sie kennt und über sie Klarheit habt.
053. Damit ihr später, wenn euch jemand irgendwo darüber fragen wird (wenn ihr an irgendeiner Kommunikation teilnehmt), so werdet ihr imstande sein, fachkundig das alles erklären zu können. Ohne irgendwelche falschen Urteile, die leicht in diesem Moment entstehen können (Ich bin damit schon beiläufig in Berührung gekommen, also es geht schon eine falsche Deutung vonstatten, aber das ist natürlich).
054. Je vollständiger und genauer dieses Verstehen bei euch ist, umso mehr werde Ich beruhigt sein. Das bedeutet, dass, wenn ihr irgendwo etwas darüber erwähnen werdet, so werdet ihr dies fachkundig, normal und fehlerfrei erwähnen.
055. So also, wenn Ich über das Einschalten der roten Farbe spreche, so meine Ich damit, dass zu der blauen Farbe einfach parallel die rote dazukommt.
056. Die blaue hat sich so sehr durchgearbeitet, sodass vieles zu der Kategorie der sehr schwachen Erscheinungen übergegangen ist. Also, die Grundlage ist geblieben, aber der übrige Rest ist schon der Masse bekannt, sodass er uninteressant geworden ist. Es hat eine notwendige Erkenntnis stattgefunden, die Gemütsbewegungen sind vergangen, eine Reihe von Gemütsbewegungen, und er ist einfach in eine Kategorie übergegangen, wo das nicht mehr interessant ist.
057. Doch als sich das Rote eingeschaltet hat, war es sehr grell. Es ist wie etwas Neues, sozusagen Neues. Und, wie sich erweist, zieht es viel Aufmerksamkeit auf sich. Es ist gut zu sehen, zu empfinden und sieht intensiver aus. Aber es ändert das Blaue nicht, es existiert einfach parallel, es gibt hier keine Komplikationen. Das eine ersetzt das andere nicht, es handelt sich um zwei parallele, selbstständige Erscheinungen.
058. Darin liegt seine Ungewöhnlichkeit. Beim Menschen ist das nicht möglich. Der Mensch hat eine Quelle – seine Seele, sie hat schon eine Farbe. Das heißt, es handelt sich um eine Leuchte, die ihre Farbe hat (die rote und blaue, wie wir das sozusagen benannt haben).Das ist ein Leuchten, ein rotes und ein blaues Leuchten. Und es besitzt schon, in einen Körper gelangend, einen eigenen Filter, der wiederum rot oder blau ist.
059. Wenn Rotes unter einen blauen Filter gerät, so beginnt dort schon eine Vermischung. Abhängig davon, wie stark die Quelle in der Seele war (ob die weibliche oder die männliche kraftvoll war) und wie grell oder schwach die Tönung des Filters ist, - abhängig davon beginnt etwas zu überwiegen.
060. Aber da ist die Hauptquelle, das ist die Seele. Sie besitzt ein Wurzelleuchten und eine Wurzelfarbe. Hier kann schon irgendeine Vermischung geschehen, wobei irgendeine Farbe überwiegen wird. Obwohl in solchen Vereinigungen gewöhnlich das überwiegt, was mit der Seele verbunden ist.

061. Wenn solch eine Verkörperung stattfindet, dann wird dieser Mensch in der Regel mit seinem Benehmen, seinen bestimmten Handlungen, von dem abweichen, was seinem Körper eigen ist. Das heißt, in der Regel geht es auf das entgegengesetzte Geschlecht über, auf die Handlungen, die charakteristisch für das entgegengesetzte Geschlecht sind.
062. Aber das geschieht abhängig von der Grellheit unterschiedlich. Zum Beispiel gerät eine weibliche Seele in einen männlichen Körper, und sie befriedigt völlig die rein weiblichen Bedürfnisse. Aber da entsteht eine gewisse Unsinnigkeit. Es geht einfach ein aktives Bestreben vonstatten, die rein weiblichen Bedürfnisse zu befriedigen. Und dann kann man natürlich nicht sagen, dass das normal ist. Und mit dieser Anormalität ist jetzt rundherum alles gänzlich angefüllt.
063. Oder aber es kann sein, dass die Seele sich nicht grell manifestiert, wo es dem Körper, den es da gibt, erlaubt wird, sich so als auch so zu realisieren. Der Mensch kann seinen einen Teil befriedigen und auch gleichzeitig seine andere Gefühlsseite nutzen. Aber die Seele ist sowieso die Führende.“

064. „Lehrer, sag bitte, wie hat sich denn der Übergang zur roten psychoemotionalen Kontur auf Deine Stimmung ausgewirkt? Kam zu Dir die Freude am Leben, der Wunsch, sich in schöpferische Tätigkeit zu vertiefen? Wirst Du malen?“
065. „In schöpferische Tätigkeit – nein. Mit dem Schöpferischen ist es nicht ganz verbunden. Das Wichtigste in Meinem Leben – das sind die Menschen. Das ist Mein Wort, Mein Bestreben, nützlich zu sein und Hilfe zu leisten.
066. Das, was jetzt geschehen ist, erlaubt Mir sozusagen zu beginnen, breiter zu wirken, zu arbeiten, mein Hauptsächliches zu erfüllen. Es gab schon, so kann man sagen, kaum noch Treffen bei uns, und jetzt laufen sie, und das ist für Mich interessant. Ich lebe, Ich sehe, dass Ich noch gebraucht werde. Ich sehe, was mit euch geschieht, und Ich bin Mir immer mehr sicher, dass alles normal ist. Folglich geht alles so vonstatten, wie es sein soll.
067. Bei diesem Geschehen hat die Färbung interessante Nuancen ergeben. Sie ermöglicht Mir mehr, die Erde zu fühlen, Mich stärker an sie zu binden.
068. Also, es hat sich erwiesen, dass das ein sehr wichtiger Umstand war. Die Gefühlswelt hat sich erweitert. Ich wiederhole nochmals, das eine ist nicht durch das andere ersetzt worden. Und zu dem, was war, ist einfach eine große, große, große Skala an Empfindungen hinzugewachsen. Wo man in irgendeinem Maße denkt: das ist es! / das ist aber gut!“

069. „Lehrer, interessieren Dich jetzt auf irgendeine Weise die Frauen mehr (mit dieser Kontur)?“
070. „Interessieren – im Sinne?“
071. „Interessieren im Sinne von Erkennen der Schwierigkeiten. Beim ersten Treffen hast Du gesagt, dass in der Frauenwelt ein Bruch passiert ist, bei den Frauen ist etwas geschehen, was ihnen nicht erlaubt hat, ihre weibliche Wesenheit zu öffnen.Und das ist für Dich also neu, interessant geworden, ja? Du hast Dich in diese Sphäre versenkt...“
072. Ich habe einfach noch niemals über dieses Thema nachgedacht. Und als sich das aktiv zu realisieren begann, war sofort auf natürliche Weise die Tiefe zu sehen, die Ich jetzt berührt hatte, und wo es jetzt günstig ist sie zu berühren.
073. Das ist also die Nuance, die in einen feineren Schliff eines schönen Steines übergeht. Da geht schon eine miniaturhafte, juwelierartige Arbeit vonstatten. Daher haben diese Treffen nicht den allgemeinen Charakter.
074. Das ist eine sehr feine zusätzliche Arbeit, der man einige (wrtl. nicht wenig) Aufmerksamkeit schenken muss. Und sie ist wirklich sehr wichtig, ohne sie wird es

problematisch sein, die Entwicklung vollwertig zu betrachten.“

075. „Lehrer, Du hast gesagt, dass diese erste Farbe (die blaue, männliche), sich sozusagen durchgearbeitet hat, was heißt, sie ist erkannt und begriffen worden. Und was geschieht jetzt also mit ihr? Befindet sie sich wohl sozusagen in einem statischen Zustand?“
076.“Ich weiß nicht, was weiter vor sich gehen wird. Sie kann nicht verlorengehen. Das ist ja der männliche Körper, und der bestimmt das Verhalten, den Verhaltenscharakter, die Äußerung. Das heißt, er bleibt der Führende, das ist unausbleiblich.
077. Es ist einfach in der emotionalen Sphäre ein großer Teil zutage getreten, der das ermöglicht zu erleben, was ihr erlebt.“
078. „Für die Harmonie ist das scheinbar sehr wichtig. Du hast doch beim ersten Treffen gesagt, dass es heute sehr wichtig ist, die Frauen zur Ebene der Weiblichkeit zu führen, damit die Männer männlicher werden können.“
079. „Gewiss, das ist wichtig. Wenn wir über das Männliche und das Weibliche, über eine harmonische Vereinigung des Männlichen und Weiblichen sprechen, so ist das nur dann möglich, wenn von der einen als auch der anderen Seite fachkundige Bemühungen stattfinden.
080. Das heißt, wenn Harmonie vorhanden ist, so bedeutet das – es gibt einen Komplex von Gesetzen, der eine normale vollwertige Entwicklung in dieser Hinsicht ermöglicht.
081. Ein Gesetz setzt voraus, dass alle es erfüllen (diejenigen, die in dieser Harmonie sein wollen). Also, dieser Begriff `mit Fachkunde´ muss schon verwendet werden, das richtige Erfüllen gerade dieser Forderungen der Harmonie.
082. Deswegen muss man hier betrachten, was nämlich wollen wir vereinigen: Männliches und Weibliches. Folglich, einzeln – was ist Weiblichkeit (sie muss vollwertig sein), einzeln – was ist Männlichkeit (sie muss vollwertig sein). Und erst dann betrachten wir im weiteren die Vereinigung.
083. Aber wenn sich Weibliches und Männliches richtig äußern, so macht es keinen Sinn, darüber zu sprechen, wie sie sich vereinigen sollen. Sie werden sich unvermeidlich richtig vereinigen. Weil dieses Gesetz in der Harmonie schon existiert, und wenn sich das verwirklicht, so wird sich das ohne irgendwelche Probleme leicht in Harmonie vereinigen.
084. Aber eine Vereinigung wird keine harmonische sein, solange das eine wie das andere Prinzip Störungen zulässt, Forderungen stellt, die ihnen überhaupt keine normale Realisierung erlauben. Und wenn das eine wie auch das andere sich nicht in normalem Maße realisiert, sich nicht öffnet, nicht betrachtet, wie sie sich vereinigen können, so wird das zu einem großen Problem.
085. Jetzt betrachten wir einzeln das Weibliche und versuchen, es bis zur Norm zu bringen. Und am Männlichen werden wir auch einzeln schleifen und das wegräumen, was unnütz ist. Und das ist alles, dann wird diese Vereinigung viel einfacher und klarer vonstatten gehen.“

086. „Lehrer, sag, hast Du selbst diesen Übergang herbeigeführt (wrtl. gemacht), oder hast Du nur den Wunsch geäußert?“
087. „Ich habe das in irgendeinem Maße selbst gemacht. Ich habe bestimmte Bemühungen verwendet, ja. Ich begreife, was nötig ist zu tun, und ich tue es.“
088. „Ist es so, dass Du wie ein Zauberer bist und alles weißt?“
089. „Ich befinde Mich nicht in dem Zustand, wo Ich alles weiß. Wenn Ich mit einem Problem konfrontiert bin und beginne, Mich in es hinein zu versenken, so werde Ich wissen, wie es zu lösen ist.
090. Einfach alles zu wissen – das ist völlig unangemessen, sonst würde Ich nicht in

einem Ruhezustand sein können.
091. Und gerade sich in einem Körper zu befinden – das bedeutet, dass es eine bestimmte Norm gibt, die zu halten versucht werden muss, sonst ist es unmöglich, im Körper zu verweilen. Das ist ja das ganze Problem.
092. Dieser Prozess der Öffnung nötigt allmählich, das zu sehen, zu empfinden und zu erkennen, was die Wahrnehmung der Welt schwieriger macht. Weil eine Reihe von Gemütsbewegungen vonstatten geht.
093. Deswegen nutze Ich jetzt diese Färbung, und Mir ergeht es leichter. Ich werde ja nicht zur Frau, Ich brauche keine Probleme mit einem Mann zu lösen, deswegen brauche Ich das nicht zu erleben. Diesen emotionalen Teil werde Ich leichter betrachten."

094. „Lehrer, hat sich dieser Übergang bei Dir schnell vollzogen?"
095. „Nein, das hat einige Jahre gedauert. Das hat sich einfach verstärkt und verstärkt, und Ich fing dann an, bei der Erscheinung eine Nuance zu bemerken, andere Nuancen, einzelne Momente, die waren erstaunlich – eins zeigte sich, dann noch mehr und noch...
096. Und danach zog ich die Schlussfolgerung, dass allmählich ein aktives Einschalten vonstatten geht. In der letzten Zeit, in den letzten Monaten, ist es sehr intensiv und aktiv geworden."
097. „Ist der Prozess sozusagen beendet, ja, ist er beendet?"
098. „Das ist für Mich schwierig zu sagen: vorüber – nicht vorüber. Einfach bemerke Ich die Weite, den Maßstab dessen, was geschieht. Vielleicht beginnt auch noch etwas zutage zu treten, Ich weiß es nicht.
099. Das heißt, wenn Ich es zu Ende durchgegangen bin, kann Ich wissen, was Mir noch fehlt. Aber Ich bin da nicht durchgegangen, also zumindest (man kann die Nuancen begrenzen), dieser Mein Körper hat es nicht durchgemacht. Vielleicht ist das irgendwann geschehen, Ich weiß es nicht. Also, Ich erinnere Mich daran nicht, und man braucht sich auch nicht daran erinnern. Dieser Körper ist da nicht durchgegangen.
100. Deswegen mache Ich das, was in irgendeinem Maße, so wie es geschieht, eine intuitive Bemühung ist. Ich weiß das nicht – sondern Ich empfinde das, fühle es und versuche. Ich mache das, und dann verstärke Ich das. Ich bewege Mich einfach intuitiv, gefühlsmäßig finde Ich die Antwort. In meinem Kopf gibt es diese Information nicht, Ich erschaffe die Information.
101. Ich fühle sie, finde eine Lösung und beginne sie in der Art zu formulieren, in der Ich sie euch dann schon mitteilen kann. Aber Ich gehe nicht nach einem vorgegebenen Plan vor, der sich nur vom Bewusstsein her erfüllen kann. Nur gefühlsmäßig kann Ich in ein Problem geraten."
102. „Habe ich das richtig verstanden, dass Du nicht sagen kannst, ob dieser Zustand bis zum Ende andauern wird?"
103. „`Bis zum Ende´ - was ist damit gemeint?"
104. „Bis zum Ende Deines Körpers auf der Erde."
105. „Das weiß Ich nicht, das weiß Ich nicht."
106. „Und Du kannst auch nicht wissen, ob sich alles wieder zurückbildet, so wie es war, als Du auf die Erde kamst?"
107. „Nein, jetzt ist das nicht möglich, das kann nicht ausgeschaltet werden."
108. „Dann wird es sich also auf irgendeine Weise verbinden?"
109. „Das wird sich jetzt so lange verbinden, wie es für das Weiterleben gebraucht wird, solange wird sich das verbinden. Jetzt ist das schon nicht mehr zu vermeiden. Einzig vielleicht, dass Ich noch zusätzliche Nuancen werde empfinden können.
110. Ich lebe ja nicht das Leben einer Frau, deshalb komme Ich ja nicht ständig mit irgendwelchen Ereignissen, mit alltäglichen Nuancen, in Kontakt, Ich gerate nicht in

Verhältnisse, wo sich ständig gute und schlechte Gemütsbewegungen abwechseln. Ich befinde Mich nicht darin.
111. Deswegen komme Ich ganz selten mit etwas in Konfrontation. Bücher helfen Mir etwas, diesen Teil zu erweitern, weil es Meiner Phantasie ausreicht, sodass Ich eine beliebige Welt erschaffen und Mich in ihr fühlen kann, wie im Leben.
112. Ich wähle einfach irgendwelche Werke, und abhängig davon, wie Ich sie lese, wie gut und interessant sie etwas schildern, kann Ich das empfinden. Ich kann sogar mehr verspüren, als es der Autor versucht hat zu erschaffen.
113. Für Mich sind die Hauptsache – die schrittweisen Bedingtheiten der geschehenden Ereignisse. Das, was der Autor hinzufügen kann, ist nicht so wichtig. Denn er kann auch fehlerhaft irgend etwas nach seinem eigenen Verständnis einfügen. Dies alles nehme Ich nicht auf.
114. Es wird einfach ein Bild gemalt, das Ich verspüren kann, so, wie es in der Realität, in Wirklichkeit sein kann. Und Ich beginne es zu verspüren. Deshalb lese Ich eigentlich die Werke. Wenn Ich etwas beginne und sehe – das ist Unsinn, etwas Absurdes, dann lege Ich das zur Seite und nehme das nächste. Und wenn man so die Werke liest, dann schaltet sich von Zeit zu Zeit sozusagen ein großer-großer Mechanismus ein.
115. Ich las Meinen Begleitern auf der letzten Reise (dorthin, zum Baikal-See) einige Sachen laut vor. Für Mich war es wichtig anzufangen, einige Sachen laut auszusprechen, dann konnte alles bei Mir sehr schnell entstehen, es zeigte sich ein Bild.
116. Wenn ein großer-großer Mechanismus existiert, damit er in Bewegung kommt, kann man ihn nicht mit einem Knopfdruck einschalten. Man muss prüfen: einen Mechanismus in Bewegung setzten, damit er arbeitet, den anderen in Bewegung setzten... Und in dieser Art ist das dann wie eine Überprüfung: aha – es fängt an zu läuten, hat sich eingeschaltet, das war´s, gehen wir zum nächsten über – fängt an zu läuten, hat sich eingeschaltet... Also, wie ein großer, großer, großer Mechanismus, ein riesiges kosmisches Schiff, das sich mittels vieler, vieler schrittweiser Details einschaltet.
117. Und Ich bemerke einfach irgendwo irgendeine interessante Erzählung, die Mich begeistert. Es kann aber passieren – in der Erzählung ist eine interessante psychologische Betonung über etwas gemacht worden, und das kann Ich stärker verspüren, greller.
118. Das kann manchmal so stark sein, dass dies Mir erlaubt (aber Ich kann jetzt nicht alles mit Worten beschreiben), eine große Skala von Empfindungen zu erleben. Und Ich begreife, dass sich dieser Bereich eingeschaltet hat, jetzt macht es keinen Sinn zurückzukehren, er arbeitet schon.
119. Wir gehen langsam zu etwas anderem über, beginnen, langsam aufzuwärmen, in Schwung zu bringen und anzuknüpfen. Aha, es hat begonnen zu arbeiten, das geht wie eine grelle emotionale Gemütsbewegung vor sich, eine sehr starke Gemütsbewegung, und Ich verstehe – es hat sich eingeschaltet; der nächste Mechanismus, weiter...“
120. „Und siehst Du den Mechanismus als Ganzes?“
121. „Nein, Ich weiß nicht, was noch erforderlich ist einzuschalten. Ich werde einfach lesen. Wenn es Mir gefällt, lese Ich. Welche Erzählungen Mir in die Hände fallen werden... es werden die kommen, die Ich brauche. Denn nichts anderes kommt, da Ich sofort etwas zur Seite legen werde, was überflüssig ist. Jedoch darunter gibt es wirklich die, die Ich sehr gut begreife: aha, das ist das, was Ich brauche, das trifft es. Und das beginnt, das alles auszubreiten...
122. Und das geschieht nicht ab und zu: klappt es – klappt es nicht. Es muss gelingen.
123. Das ist einfach das Schwierige bei Mir, dass Ich sozusagen in eine Ungewissheit hineinschreite. Also Ich schreite einfach vorwärts. Ich gehe und verspüre, wie es geschieht, aber Ich weiß nicht, was vor Mir ist. Ich gehe einfach mutig und aktiv vorwärts.
124. Und Ich entscheide je nach dem, was gerade entsteht. Und gerade da liegt die

Schwierigkeit. Denn das alles geht durch Erlebnisse vor sich, die sich einschalten. Und bei einer Gemütsbewegung – handelt es sich um die Psyche, also das ist das, was nicht ewig vorhanden ist, sie kann ermüden. Wenn man anfängt, sie einzuschalten, kommt Müdigkeit auf. Und wenn sie ständig in aktiver Form eingeschaltet ist, dann kann diese Müdigkeit zu ernsthaften Störungen führen."

125. „Was kann man denn machen, damit so etwas nicht vorkommt?"

126. „Ich weiß es nicht, es ist schwierig, etwas zu machen. Weil Meine Welt ist – das Problem zu lösen. Um ein Problem zu lösen, muss Ich es fühlen. Es vollzieht sich so, dass Ich, um Mich zu verwirklichen hinsichtlich dessen, wozu Ich erschaffen bin, es ertragen muss, Ich kann es nicht vermeiden.

127. Das beinhaltet aber eine eigenartige Schwierigkeit. Sie hat unvermeidlich eine Wirkung auf die Psyche des materiellen Körpers, denn er hat begrenzte Möglichkeiten. Und man kann sie nicht bis zu einem phantastischen Maße ausweiten. Sie hat eine bestimmte Reserve, das spielt eine Rolle.

128. Das heißt, dass in einem bestimmten Maße die psychoemotionale Kontur dazu da ist, die Überlastung, die der Körper trägt, zu übernehmen/aufzufangen (wrtl. dahin übergeht). Von Anfang an ist sie immer nebenan. Bloß ist sie jetzt in eine aktive Form übergegangen. In eine sehr aktive. Also manchmal kommen ganz heftige, sehr starke, sehr eigenartige Gefühle auf.

129. Das ist sehr ungewöhnlich – gleichzeitig völlig verschiedene Wünsche zu haben. Nur der eine ist nicht grell, er ist natürlich, er ist Mir eigen, und er hat seine eigenen charakteristischen Besonderheiten. Ich kenne diese Wünsche, sie bekunden sich auf natürliche Weise. Sie sind nicht grell.

130. Aber dieses Neue – das ist sehr grell, und für Mich ist es interessant zu fühlen – es ist nebenan und sehr stark. Ich verstehe, dass dieser Körper das nicht will, doch der weibliche Körper aber möchte das sehr stark (also das, was dem Mann nicht eigen ist).

131. Wenn es beispielsweise für mich als Mann nicht so wichtig ist, wie vielfältig meine Kleidung ist, man könnte überhaupt ein und dieselbe Hose (sofern sie sauber bleibt) monatelang tragen, in ein und derselben Farbe – völlig unwichtig.

132. Aber jetzt dieser Wunsch – sich immer wieder von neuem ankleiden, jeden Tag ein anderes Kleid – wie intensiv der zu fühlen ist, das ist so interessant. Und Mir ist verständlich, dass so etwas in der weiblichen Welt existiert. Und auf diese Weise gibt es nicht wenige solcher Nuancen, die Ich sehr genau fühle.

133. Ich fange sogar an, Mich zu fragen, ob auch Filme stark auf Mich zu wirken beginnen. Das heißt, abhängig davon, wie sich da jemand benimmt, ist sehr stark zu fühlen, was die Frau, die Hauptperson des Films, eigentlich fühlen muss.

134. Um sie herum entwickelt sich so ein Sujet, der Regisseur lenkt in Bezug auf eine bestimmte Linie das Verhalten, er baut da etwas auf, etwas gelingt sehr interessant. Aber für Mich ist so etwas nicht so wichtig, Ich kann zudem fühlen, was eine Frau im normalen Sinne fühlen muss. Ohne all diese Komplexe, Ängste und all diese Mischungen, die oft vorkommen. In reinem Zustand.

135. Bei Mir ist das einfacher: die aktive Kontur hat überhaupt keine überflüssigen Mischungen, weil sie es in diesem Leben nicht erlebt hat. Und diese Kontur schaut auf die umgebende Welt durch Mein Bewusstsein. Das heißt, diese Kontur nutzt Meine Information, die Ich benutze, die Ich durch Lesen habe, das nutzt diese Kontur.

136. Deswegen gibt es hier keine Komplexe. Deswegen kann Ich leicht die Reinheit dieser Gemütsbewegungen einschätzen, sie sind in keiner Weise getrübt."

137. „Lehrer, Du hörst doch unsere Fragen... Wie wirkt das auf Dich, unsere Umgebung, unsere Fragen?"

138. „Zunächst weiß Ich nicht, wie das wirkt. Es ist angenehm zu fühlen, davon habe Ich schon gesprochen, dem allgemeinen Zustand. Ich habe vermutet, was für Empfindungen das sein können. Und als das Treffen stattfand, fing Ich an, später vorauszusetzen, wie nämlich die Gefühlsempfindungen sein könnten, welche Vorstellungen/Bilder aufkommen könnten, wenn Ich Mich mit den Männern treffen werde. Diesen Unterschied habe Ich sofort gespürt.
139. Als Ich auf dem Treffen gewesen war, da hatte Ich schon real nicht nur einfach Vermutungen, sondern ein genaues Verständnis – das ist wirklich so. Also, dieses Gefühl gefällt Mir. Es ist Mir näher, verwandter.
140. Weil es ein Einheitsfeld schafft, wo sozusagen nicht einmal ein einzelnes Individuum vermutet wird. Es gelingt, dieses Feld zu schaffen. Obwohl ihr doch noch versucht, einzelne Bläschen zu pusten, aber der gemeinsame Zustand ist Mir näher. Denn die Wahrheit ist einer völligen Einigkeit/Einheit näher.
141. Das männliche Prinzip – ist Individualität, das ist Zielstrebigkeit/Tatendrang, das ist der Teil, der sich durchsetzt, das ist Organisation, das ist Führerschaft. Führerschaft heißt nicht Masse, nicht gemeinsame Umgebung. Man kann die Führenden vereinigen, sie zu einem engen, festen Kollektiv machen, wo sie Schulter an Schulter alle füreinander da sind, aber sie sind Führende, sie sind sowieso einzelne. Sie sind sogar auch keine Rivalen, doch sie sind sowieso Führer.
142. Sie werden nebeneinander als eigenständige Einheiten stehen, die sich einfach vereint haben. Das ist das Maximum, das erreicht werden kann, damit sie nicht rivalisieren. Doch sie müssen sowieso Führende bleiben, weil das das männliche Prinzip ist.
143. Im Weiblichen gibt es so etwas nicht. Da gibt es die völlige Auflösung, eine einheitliche Atmosphäre. Das ist wie Wasser, das ist wirklich wie eins der allerwichtigsten Elemente des Weltalls, ein lebenschaffendes Element. Das ist wirklich eine sehr wertvolle Erscheinung.
144. Doch es hat seine eigenen, gewissen Eigenschaften. Und hier verbinden sich sehr gut die Bilder, wenn wir das auf die weibliche Welt anwenden. Das heißt, ausreichend vollständig oder vielleicht ausreichend günstig entspricht dem das Bild. Dieses Empfinden also ist Mir näher.
145. Wenn Ich euch höre, ist Mir etwas vielleicht nicht sofort verständlich. Und vielleicht gelingt es Mir nicht genügend genau, sofort etwas zu formulieren. Ich werde versuchen zu formulieren, damit ihr Mich versteht.
146. Aber Ich kann es irgendwo nicht schaffen, etwas ausreichend klar auszudrücken. Manchmal ist es für Mich wichtig zu beginnen, etwas laut auszusprechen. Es schalten sich gewisse Gesetze ein, die Mir ermöglichen, schneller zu verstehen, was gerade geschieht. Und vielleicht muss Ich sogar wegen eines Versuches, etwas auszudrücken, vom Treffen weggehen, und eine endgültige Klarheit werde Ich etwas später bekommen, danach kann Ich das dann letztendlich zu Ende ausmalen.
147. Ich lebe nicht das Leben, das ihr habt, deswegen sind Mir einige Nuancen nicht sofort ganz klar. Ich kann etwas vergleichen, über Gefühle sprechen, aber es gibt eine Menge davon, was Ich wahrscheinlich schwer sofort einschätzen kann.
148. Denn manchmal ist es zu sehr vom Weiblichen entfernt, und dann ist es für Mich schwierig, es zu fühlen, weil das nicht im Weiblichen existiert, das gibt es da nicht.
149. Es passiert, dass das weder im Männlichen noch im Weiblichen existiert. Wenn ihr versucht, irgendwelche männliche Eigenschaften zu erwerben, so werdet ihr doch keine Männer.
150. Wenn ihr vom Weiblichen abweicht, das bedeutet, dass dann gewisse eurer Eigenschaften anfangen, sich zwischenzuschieben. Und Ich werde sie weder mit dem

einen Teil noch mit dem anderen fühlen können. Und dann muss Ich gründlicher dieses aufgekommene Problem durchdenken, um dies später/weiter in den normalen Zustand zurückzubringen.“
151. „Heißt das, dass eine Frau sowieso nicht vollwertig in die männliche Energie eingehen kann, dass sie sozusagen zwischen dem Männlichen und Weiblichen schweben wird?“
152. „Sie wird nicht zum Mann, und sie hört auf, eine Frau zu sein.
153. Wenn wir also Politisches im Fernsehen anschauen, wo Frauen der Regierung auftreten, da kann man bemerken, dass da schon keine Frau ist. Da handelt es sich um etwas Mittleres.
154. Sie ist aktiv, ist klug in ihrer Tätigkeit, aber es ist nicht möglich, mit ihr eine Familie zu gründen. Dann ist in so einer Familie ein solcher Mann nötig, der mehr zu weiblichen Bekundungen neigt. Dass er kochen, zu Hause aufräumen, Gemütlichkeit herstellen kann.
155. Denn solch eine Frau wird im Prinzip keine behagliche Atmosphäre im Hause schaffen können. Sie braucht ein Hausmädchen, das Ordnung im Haus schaffen wird. Sie selbst wird das nicht machen.“

156. „Lehrer, nun ist diese Änderung geschehen... Und verbunden damit, wie hat sich bei Dir das Verhältnis zu Deiner Frau verändert? Kannst Du sie jetzt besser fühlen, verstehen, sie mehr erfüllen? Also, hilft Dir dieser Prozess?“
157. “Ich füge noch eine Nuance hinzu. Manchmal halte/fange Ich Mich mit dem Gedanken auf, dass Ich empfinden kann, was ein konkreter Mensch fühlt, also eine konkrete Frau, was sie in solchen Momenten fühlen kann.
158. Ich kann die Vibration, die eine Frau erlebt, empfinden und folglich auch erleben. Also kann Ich außer Meiner eigenen Vibration noch eine andere spüren.
159. Das heißt, der Gefühlsbereich hat sich sehr stark in seinem Umfang geändert. Sehr stark. Ich kann wirklich nicht sagen, in welchem Maße Männer überhaupt dies empfinden, diese Neugier habe Ich nicht geäußert, aber offenbar werde Ich nachfragen. Es ist für Mich interessant, wie sie überhaupt empfinden und was ihnen gefällt.
160. Ich habe das nie zum Thema gemacht und Mich auch nicht besonders in dieses Thema vertieft. Wenn etwas Naturgemäßes entsteht, sich ein Instinkt zeigt und ausdrückt, so verweile Ich bei dem.
161. Denn Mein ganzes Bestreben ist immer der Wunsch zu geben, nehmen – das kam bei Mir niemals vor. Und, insofern, Aufmerksamkeit auf Meine Empfindungen zu lenken – das alles ist bei Mir fast auf Null, auf ein Minimum, beschränkt.
162. Das heißt, der Instinkt ist befriedigt, und das ist alles. Und das reicht auch so, und Ich habe auch keine Gedanken gehabt, ob noch etwas anderes sein muss. Das ist normal, weil Mein Hauptbestreben – ist das Geben, soweit wie es möglich ist (doch wiederum gemäß Meinen Empfindungen mittels dieser Grundlage und Meinem Verständnis, das mit diesen Empfindungen verbunden ist).
163. Also es gab etwas, das sozusagen normal zu sein schien. Aber als das geschah, was jetzt geschehen ist, so kann Ich sagen: ja, das ist stark / das ist es, ja! Wie wenig war es gewesen, als wie eng hat es sich erwiesen. Natürlich, es hat sich alles erweitert und sehr stark. Darum kann man das sehr schlecht mit Worten ausdrücken.
164. Wenn Ihr wegen irgendwelcher Details noch nachfragen wollt, so bin Ich bereit, sie zu eröffnen. Ihr müsst verstehen - das ist nicht unwichtig, und wieso das alles auch diese Atmosphäre/Umgebung erschafft. Ich bin euch gegenüber völlig offen. Ich bin bereit, über alles zu sprechen. Über alles ohne Einschränkungen. Das heißt, Ich bin bereit, das mit euch zu teilen, so, wie mit Meinen liebsten Verwandten. Und all das, was es gibt, teile Ich

mit euch.
165. Das ist eine Art Voraussetzung, ein Informationsfeld, das auch euch erlaubt, euch mutiger zu füllen, um euch mit jedem Mal mehr zu öffnen. Und ihr fühlt auch diese Kraft. Ihr wart nur durch so eine ähnliche Kraft in Bewegung zu setzen. Nicht mit einer männlichen Kraft wart ihr von der Stelle wegzuführen, euch konnte man nur durch diese Kraft in Gang bringen.
166. Und so also zeige Ich sie. Sie kann sich bei Mir aktiv äußern, empfunden werden, und Ich beginne, sie an euch weiterzugeben. Ihr geratet da hinein – und mit euch geschieht auch das Notwendige.
167. Deswegen ist natürlich dieses Thema (alles, was wir berühren) offen. Und Ich möchte, dass ihr es auch richtig einschätzt und auch etwas mutiger zu berühren beginnt. Dann sind all diese Probleme leichter zu lösen.
168. Und wo Ich natürlich entsprechend hoffe (denn Ich spreche ja mit euch wie mit Freunden, mit Freundinnen), dass dieses Thema nicht irgendwo zum Gerede wird (herumgeplappert wird).
169. Wenn irgendeine Nuance notwendig wird, so fragt Mich. Es ist für Mich leichter, es mit Nuancen zu tun zu haben, das wird einfacher sein, als weiterzumachen, wichtige Themen mit allgemeinen Begriffen zu berühren.
170. In diesem Bereich (wir kehren nochmal zurück zu der Frage selbst) ist alles viel weiter, reicher, intensiver, stärker geworden. Und im weiteren kann Ich euch nur wünschen, dass dies alles bei euch geschieht...“

171. „Du wirst doch den Männern wahrscheinlich das Verständnis über Frauen weitergeben? Sie wissen es ja nicht?“
172. „Etwas davon, das kann schon sein – ja. Aber Ich empfinde nicht nur die Seite der Männer. Ich empfinde eine große Menge davon, was, so vermute Ich, Männer prinzipiell nicht empfinden können.
173. Und weshalb Ich schon einen gewissen Abstrich gemacht habe... Ich kann vielleicht nicht vollwertig einschätzen, was denn überhaupt Männer empfinden können, welche Gefühle können sie überhaupt erleben.
174. Ich bin bereit, bei jemand Einzelnem nachzufragen, demjenigen, den Ich für am günstigsten halte, um das genauer zu klären und damit zu vergleichen. Aber Ich vermute, dass gerade so etwas nicht da ist.
175. Denn niemand von Meinen Bekannten, von Meinen Freunden, hat darüber etwas ähnliches berichten können.
176. Also einige Erfahrungen erlauben Mir mit einer gewissen Sicherheit, die Schlussfolgerung daraus zu ziehen, dass gerade diese Erlebnisse, die Ich empfinden kann, eine große Rolle spielen. Nämlich gerade dieser eröffnete Teil, den man einem Mann überhaupt nicht vermitteln kann... Ich kann nur den Hinweis geben, dass sie ihre Aufmerksamkeit auf etwas Bestimmtes richten.
177. Aber in der Regel folgen die Männer einer bewussten Einstellung (also ein Mann weiß, wie es für eine konkrete Frau besser ist zu handeln), Frauen jedoch können sowieso gewisse Nuancen auf verschiedene Art erleben.
178. Er wird versuchen es zu machen, aber er wird das so vollziehen, indem er der bewussten Einstellung folgt, er wird das nicht empfinden können. Er wird sich bemühen, das zu tun und einige Nuancen behalten, die in diesem Fall am günstigsten waren. Er muss sie behalten und ihnen genau folgen, so wird sein Verhalten sein.
179. Es ist also so, dass Ich keine Einstellung zu forcieren brauche, Ich empfinde das. Ich empfinde, Ich berühre, Ich beginne in gewissem Maße das alles zu fühlen, und es beginnt zu schwingen.

180. Also auf die Weise, dass alles bis in die Fingerspitzen in Vibration/Schwingung übergeht, in `Schmetterlingsflattern´ (oder welchen Ausdruck habt ihr dafür?), alles ist gänzlich erfasst. Das ist das, was natürlich sehr ungewöhnlich ist, aber interessant.“
181. „Wird denn diese Erfahrung auch irgendwie auf energetischer Ebene wirken?“
182. „Ich kann die Schwingung dessen nicht weitergeben. Es handelt sich um eine charakteristische Vibration. Sie ist auf keine Weise zu übertragen.“
183. „Kann man nur davon erzählen?“
184. „Das ist genau so wie... ihr seid ja in Verbindung mit euren Männern... seid ihr imstande, ihnen eure Schwingungen zu übertragen? Das ist genau dieselbe Geschichte, man kann das nicht übertragen. Man kann über etwas erzählen, man kann irgendeine Information darüber erhalten, aber die Schwingung von Gemütsbewegungen selbst kann man nicht weitergeben.“

185. „Während der Verschmelzung, Lehrer, ändert sich jetzt da der Energieaustausch? Oder scheint es mir nur, dass er sich geändert hat?“
186. „Nun, immer ändert sich alles. Alles ändert sich, natürlich.“
187. „Es sind jetzt ganz andere Energien zu spüren...“
188. „Weil sich Mein Zustand etwas verändert hat. Ihr habt angefangen, euch anders zu fühlen und zu äußern. Und das ergibt auch einen ganz anderen gemeinsamen Hintergrund. Das heißt, dieser Hintergrund ist besser geworden.
189. Indem ihr Gebete verrichtet, in Verschmelzung geratet, nehmt ihr auch Teil an der Formung dieses gesamten Hintergrundes. Und weil ihr jetzt begonnen habt, euch in die bessere Richtung zu ändern, konnte man das natürlich fühlen.“

190. „Lehrer, kann man Dir eigentlich solche Art Fragen stellen (außer denen, die wir über unsere eigenen Probleme stellen)?“
191. „Das eben sage Ich ja auch, dass es für Mich wichtig wäre, dass, wenn sich in eurem Kopf ein Bild zu diesem Thema formen wird, so soll es sich maximal richtig formen.
192. Deswegen bin Ich bereit, beliebige Fragen zu hören, eine beliebige Tiefe an Nuancen. Ich werde sogar ruhiger sein, wenn ihr fragt. Denn mit jeder neuen Antwort werde Ich mehr sicher sein, dass sich bei euch immer genauer und genauer ein Bild gestaltet. Ich werde sogar ruhiger sein.
193. Damit es nicht dazu kommt, dass in den Dörfern schon Fragen entstehen, die nur mit einem Lächeln zu beantworten sind. Und wo man sofort sehen kann, dass das erste Treffen nicht ganz verstanden wurde, während dem Ich versucht habe, ein Bild in seinen Details zu schildern.“
194. „Von den Gemütsbewegungen, die Du erlebst, ist nicht wegzugehen. Und Du hast uns gezeigt, dass sie in den weiblichen Teil übergehen...“
195. „Sie gehen dahin nicht über. Es sind einfach Gemütsbewegungen als etwas Neues entstanden, worüber Ich nicht sagen kann, dass sie Mir gut bekannt sind, dass sie schon aufgehört haben, Mich zu interessieren. Sie existieren einfach als etwas Neues. Das ist ein bisschen ein anderes Empfinden.“
196. „Wirst Du davon nicht müde?“
197. „Zunächst kann Ich durch sie noch nicht müde werden. Sie sind neu, sie beginnen sich aufzudecken. Umso mehr, als Ich nicht durch sie lebe. Ich kann sie von Zeit zu Zeit fühlen, dabei handelt es sich erst einmal um so eine Phase.
198. Zumindest scheint es Mir zunächst mal so, dass Ich davon nicht ermüden kann. Dennoch, wovon Ich müde wurde, hat mehrere Jahre angedauert. Und dies aber hat gerade angefangen...“

199. „Lehrer, verstehe Ich es richtig, dass es da irgendeine Möglichkeit gibt seitens der

Harmonie, Dich dank unserer Naturenergien zu unterstützen?“
200. „Das ist eine Möglichkeit seitens der Harmonie für Mich, um euch zu unterstützen. Aber Mich kann man nur dadurch unterstützen, wenn Ich Interessiertheit sehe, sodass Ich etwas geben kann. Wenn ihr bereit seid, etwas zu nehmen, so etwas ist Unterstützung.
201. Es wird für Mich dann interessant. Ich sehe, was Ich kann. Wie sich herausstellt, sehe Ich, dass Ich gebraucht werde. Aber nicht einfach so, dass Ich sitze und lese und nicht weiß, womit soll man noch zu euch gehen (was wiederholen und wiederholen wir denn nur dasselbe!). Jetzt aber ist es sogar für Mich interessant geworden, und die Treffen gehen auch irgendwie vonstatten...“

(Zeitung Nr. 20, 2015):
202. „Lehrer, dürfen wir denn jetzt auch weiter vorbereitete Fragen stellen?“
203. „Wie ihr wollt. Schaut selbst.“
204. „Ich bin allein im Haushalt geblieben. Ein Bruder kommt und fragt mich: „Wohin sind die Hausbesitzer gefahren?“ Ich antworte: „Ich weiß es nicht.“ Der Bruder sagt: „Dich interessiert das Leben der anderen Menschen nicht.“ Ich schweige, danach sage ich zu ihm: „Wenn du das brauchst, so kannst du dich interessieren und selbst fragen.“
205. „Auf die Weise soll man das nicht hinzufügen.“
206. „Handelt es sich dabei um meine Grobheit?“
207. „Lass uns das nicht sofort so hart abstempeln... Man soll das einfach nicht so machen. Es ist nicht richtig, so zu antworten.
208. Weißt du, es gibt solch eine Aufgabe... Ein Mann äußert dir gegenüber irgendeinen Anspruch, dass du etwas nicht richtig machst. Das kann viele Nuancen haben, aber das hat einen Sinn. Dann darf man in keinem Fall in diesem Moment zu ihm überwechseln.
209. Sag zu ihm: „Wahrscheinlich bin ich grob, bin nicht imstande, mich zu interessieren. Wahrscheinlich ist bei mir etwas noch nicht ganz durchgearbeitet. Aber langsam werde ich versuchen, das zu tun“.“

210. „Mein Mann sagt oft zu mir: „Was in deiner Kraft steht – das machst du.“ Verliere ich denn nicht an Weiblichkeit, wenn ich auf die Bitte meines Mannes hin den Dachboden mit Isolierwatte ausschlage, die Leiter mit Beize und anschließend mit Farbe anstreiche? Mein Mann sagt zu mir, dass er den Boden und die Wände nicht streichen wird, das sei meine Aufgabe. Wie muss ich richtig handeln? Ich möchte, dass es behaglich wird.“
211. „Zuerst soll man gerade Behaglichkeit herstellen. All das übrige ist natürlich keine Frauensache.
212. Aber es kommt beispielsweise zu einem Extremzustand: dass das Dach durchlässig ist, es tropft aufs Bett, es ist schwierig zu schlafen. Der Mann hat keine Zeit, er ist weggegangen. Nun, schlafen und mit den Augen die Tropfen auffangen – ist sozusagen nicht so interessant. Man kann natürlich Kraft zusammennehmen und versuchen, am Dach etwas auszutauschen, wenn er es nicht tut.
213. Wenn es sich um eine Extremsituation handelt, so ist es dann besser auszuwechseln. Obwohl das natürlich keine Frauensache ist. Aber abhängig vom Grad des Extremen könnte man sich irgendeiner Sache vielleicht zuwenden.
214. Ein Extrem geht von einem Ausnahmefall aus. Nicht jeder Tag gehört zu einer Extremsituation. Dabei handelt es sich um etwas Einmaliges. All das andere gehört nicht zu Extremen.
215. Deshalb schaffst du vor allem Gemütlichkeit, das ist alles, worüber wir hier sprechen. Du versuchst, weiblich zu sein, du versuchst, weiblich zu sein. Doch weiter... schau, was geschehen wird.“
216. „Das heißt, wenn er darum bittet, Boden und Wände zu streichen, dann tu ich das?“
217. „Nun, streichen – das ist noch möglich, da ist irgendwie kein großer Aufwand nötig,

keine physische Belastung erforderlich. Wenn irgend etwas abzudichten ist, mit dem Hammer gemacht werden muss... das braucht man natürlich nicht.“
218. „Doch ich habe die Isolierwolle angebracht, den Boden isoliert... habe mich ein bisschen verwirrt gefühlt, nicht wohl gefühlt, das war nichts für mich. Eigentlich habe ich das getan, worum er mich gebeten hat.“
219. „Schau selbst. Wenn bei euch diese Notwendigkeit besteht, dann stehst du vor einem Dilemma: sich in Kälte befinden, aber nicht isolieren und doch in Wärme sein wollen. Wenn man es warm haben möchte – muss man isolieren.“

220. „Mein Mann ist der Meinung, um eine feste eheliche Beziehung aufzubauen, müssen Eheleute beliebige Bedrängnisse, die entstehen, Unzufriedenheit über das Verhalten des anderen, ansprechen. Ist es normal, wenn man dem Mann nicht alle ihm gegenüber entstandenen Anspannungen mitteilt, wenn es gelingt, selbst die innere Arbeit durchzuführen?“
221. „Eine eindeutige Antwort ist nicht zu geben. Wenn du so verwirrt bist, dass er es merken wird, dann fängt er auch an , sich Sorgen zu machen, aber er wird nicht wissen, was denn da vor sich geht. Das heißt, er wird auch anfangen, im Innern etwas zu verkomplizieren. Es kommt dazu, dass er Klarheit braucht, um sich zu beruhigen.“
222. „Wenn er es aber nicht merkt?...“
223. „Wenn er es nicht merkt, dann nicht unbedingt. Doch gleichzeitig musst du dich fragen: nimmst du das denn richtig wahr?
224. Denn die eine Sache ist – du führst die Arbeit durch... Doch vielleicht machst du nicht die richtige Arbeit? Vielleicht hast du völlig normal auf etwas Anormales reagiert. Und was für eine Arbeit wirst du dann machen? Willst du dich bemühen, etwas Anormales positiv wahrzunehmen? Das geht nicht. Dann veränderst du dich zur anderen Seite, nicht zur richtigen.“
225. „Daraus ergibt sich, dass man dann öfter nachfragen soll?“
226. „Wenn du mit dir arbeiten möchtest, dann musst du dir sowieso bewusst machen, was dich in Bedrängnis gebracht hat: deine richtige Reaktion auf etwas Nicht-Richtiges, oder deine nicht richtige Reaktion auf ein richtiges Ereignis. Was nämlich geht bei dir vor?
227. Diese Art Arbeit musst du doch durchführen. Wo du letztendlich dies in die Versammlung bringst, dich mit den Frauen berätst, bei den anderen klärst, nachfragst, wie die anderen diesen Aspekt sehen, der dich in Verwirrung gebracht hat.
228. Das heißt, du sollst nicht nur allein selbst dieses Thema im Innern durcharbeiten, du musst letztendlich bezüglich der Richtigkeit deiner Reaktion wissen, was in Wirklichkeit bei dir geschehen ist.“
229. „Ich sehe einfach viele Sachen so, dass sie mein Ego angegriffen haben...“
230. „Der Egoismus wird immer angegriffen. Eine beliebige Gemütsbewegung ist mit Egoismus verbunden, der Egoismus also reagiert. Eine freudige Gemütsbewegung, eine Bitterkeit – das alles empfindet der Egoismus. Das ist die emotionale Naturseite des Menschen, die ist egoistisch. Das ist ihre Grundlage, die ihr in Ordnung bringt.
231. Daher eindeutig das so abzusondern - `mein Egoismus´ - und eben sofort etwas Negatives da hineinbringen... Man kann sich verheddern und eine nicht richtige Entscheidung treffen.
232. Natürlich ist der Egoismus angegriffen. Wenn euch jemand schlägt, tut das weh, und ihr seid gekränkt, - der Egoismus ist angegriffen. Aber auf welche Weise muss man mit sich arbeiten, damit man nicht missmutig wird. Was, sollst du dich in diesem Moment freuen, wenn man dich schlägt? Du kannst dich nicht freuen, du wirst sowieso Schmerz empfinden.
233. Du wirst nur insofern daran arbeiten, um den Menschen nicht zu verurteilen. Aber

nicht daran, um negative Gemütsbewegungen wegzuräumen, indem du sie in positive umwechselst. Das geht nicht. Ist diese Parallele verständlich?
234. Deshalb hinsichtlich dem, was da vor sich geht. Der Mann kann etwas tun, was wirklich nicht harmonisch ist. Das kann nicht erfreulich sein. Du kannst das als eine Gegebenheit annehmen, aber im Innern kann das keinen freudigen Widerhall geben.
235. Emotionen können beim Menschen überhaupt nicht neutral sein. Mit den Emotionen erlebt ihr entweder Bitterkeit oder Freude (in unterschiedlichem Grad). Das heißt, das eine oder das andere.
236. Deswegen kann man viele Handlungen leicht qualifizieren, zu welcher Art sie gehören. Ihr guckt sofort, was sie hervorgerufen haben: Bitterkeit oder Lächeln. Und dementsprechend kann man sofort definieren, was für eine Handlung geschehen ist.
237. Und da müsst ihr im weiteren beurteilen, ob die Handlung selbst richtig ist oder nicht. Denn wenn sie richtig ist, ihr aber habt negativ reagiert, so sind euch Bedingtheiten eigen, die euch hindern, die richtigen Handlungen als normal anzusehen, und ihr habt nicht richtig reagiert. Wenn negative Handlungen vorgekommen sind und ihr eine negative Reaktion erlebt, so kann man sie nicht wegräumen, es handelt sich um eine normale Reaktion auf eine nicht richtige Handlung.
238. Bei eurer persönlichen Verhaltensweise heißt es jedoch – diese negative Gemütsbewegung nicht zu verschlimmern. Sie nicht zu verkomplizieren, keine negativen Bilder hinzuzufügen, sodass da kein gewaltiges Feuer entbrennt, wobei im Innern alles verbrennt. Man soll es nicht durch irgend etwas Zusätzliches, durch Bilder, weiter anfachen.
239. Ja, es passiert, dass es nicht ganz harmonisch verläuft. Das ist alles, hier halten wir an. Lass es also erst einmal so. Wenn es nicht klappt, das zu lösen, nun, möge es zunächst mal so sein. Das wird sich also bei anderer Gelegenheit lösen. Macht das Negative nicht komplizierter.“
240. „Ich schätze es ja auch so ein, dass mein Mann richtig gehandelt hat. Meine Reaktion war nicht richtig, und er hat es nicht gemerkt. Brauche ich es ihm dann nicht zu sagen?“
241. „Du brauchst das nicht besprechen. Du kannst einfach mit dir daran arbeiten, dein Verhältnis gegenüber diesem Umstand ändern.“
242. „Er ist aber der Meinung, dass ich über alles sprechen muss.“
243. „Ich habe dir gesagt, dass du es nicht sagen brauchst, aber nicht, dass du es unbedingt nicht sagen sollst. Wenn er es will, kannst du es ihm sagen. Das ist also nicht prinzipiell.
244. Vielleicht ist es doch sogar besser zu reden, denn so eine Art Offenheit kann mehr Vertrauen hervorrufen. Hier muss man schauen, ob das mehr zum Vertrauen hinführt, oder umgekehrt etwas verschärfen wird, und er dann mehr Angst bekommen wird.
245. Andererseits, wenn er anfängt, vor etwas mehr Angst zu bekommen, so handelt es sich dabei um eine Arbeit, die er schon zu leisten hat. Und du stößt ihn einfach durch deine Offenheit zu dieser Arbeit an. Das ist auch normal. Und so, so kann man es auch machen.“
246. „Ich befürchte einfach, dass er das alles behalten wird, und dass es sich sozusagen ansammelt.“
247. „Du wirst doch eine Arbeit durchführen und ihm erklären, wie du jetzt die Situation siehst. Sage: „Jetzt habe ich es verstanden. Mir scheint es so zu sein, aber nicht so. Bei mir entsteht einfach schnell so eine Art Angst. Jetzt arbeite ich mit ihr und räume sie weg, denn deine Handlung ist richtig.“

248. „Du sagst, dass man sich sexy anziehen soll. Aber selbst wenn ich zu Hause etwas Schönes, mehr Offenes anziehe, fühle ich seitens meines Mannes und meiner Söhne

Aufmerksamkeit. Wenn Besuch kommt, Männer, mein Vater, so habe ich Bedrängnis, möchte mich verstecken, mir etwas Einfaches, Unscheinbares anziehen.“
249. „Nun, jetzt erzähle, was macht dir Angst?“
250. „Das ist die erhöhte Aufmerksamkeit mir gegenüber.“
251. „Das heißt, du möchtest, dass dich niemand sieht?“
252. „Einerseits ist es angenehm, schön zu sein, andererseits aber...“
253. „Folglich macht dir etwas Angst? Nun schaue jetzt noch tiefer, was dir Angst macht.“
254. „Ich habe nicht tief geschaut. Aber mit meinem früheren Mann hatte ich Situationen, wo ihm ständig irgend etwas nicht gepasst hat. Er mochte es nicht, dass ich mich schön anzog, er wollte nicht, dass ich schön aussah. Und so hat er mich also auf andere Art erzogen. Scheinbar ist das in mir...“
255. „Scheinbar, scheinbar. Deswegen machst du es jetzt anders.“
256. „Soll ich meine Bedrängnis nicht beachten? Mich doch schön anziehen und versuchen, mich frei zu benehmen, im Innern mich darauf einstellen?“
257. „Natürlich, natürlich.“

258. „Ich habe ein Kind, ein Söhnchen, dem es schwierig ist, etwas zu erklären. Wenn ich irgend etwas Kurzes anziehe, so kann er zu mir herankommen und mir über die Beine streicheln.“
259. „Lass ihn. Er hat kein sexuelles Verlangen. Er berührt einfach die Mama, und das ist normal.“
260. „Gut, vielen Dank. Also, Deinen Empfehlungen entsprechend habe ich mich bemüht, mich schön anzuziehen und mir Frisuren zu gestalten. Mein Mann hat das auch immer von mir erwartet...“
261. „Nun, ja endlich.“
262. „Also, ich zog ein Kleid an, gestaltete meine Frisur... und da muss ich auch diesem Bild entsprechen, Freude haben, schön sein. Der Tag geht zu Ende, den ganzen Tag über hatte ich Kopfschmerzen, einen Haufen von Situationen mit den Kindern, ich fühlte mich müde... und begreife, dass, wenn ich mit einem geplagten Gesicht in einem schönen Kleid und schöner Frisur herumlaufe, so werde ich albern aussehen.Ich habe die Wahl: entweder ziehe ich alles aus und entspanne mich, ziehe etwas Einfacheres an, oder ich habe ohnehin ein Lächeln auf dem Gesicht und halte entsprechend diesen Zustand. Überhaupt, kann man sich mit Zwang zur Weiblichkeit erziehen? Ich meine, dass ich scheint´s jetzt dem nicht entspreche, was Du uns gibst. Deswegen ist es mir schwer. Ist es möglich, durch solche Anstrengungen das alles in sich zu erziehen? Oder wird sich das alles bei uns allmählich öffnen?“
264. „Nun, du schlägst also vor, erst dann anzufangen dich schön anzuziehen, wenn im Innern schon alles harmonisch aufgebaut ist, aber jetzt noch...“
265. „Überhaupt, wie soll man Bescheidenheit und Sexualität verbinden? Damit man, wenn Besuch kommt, normal aussehen kann und auch, dass der Ehemann zufrieden ist und sich freuen kann, und auch ich selbst beruhigt bin.“
266. „Mich hat einmal ein Mann gefragt, wie er sich benehmen muss (obwohl, wie sich später herausgestellt hat, er schon nicht mehr mit dieser Frau zusammenlebte). Es kommt jemand zu Besuch, steht dort scheinbar vor dem Tor. Die Ehefrau war im Slip, sie zog sich einfach eine Jacke über und wollte den Besucher empfangen gehen. Er sagte zu ihr: „Wie denn, du gehst so?“ - „Ja, alles normal“ - und stürmte los. Das ist natürlich schon eine Übertreibung.
267. Nun, das sind schon Details. Du fragst: wie ist das zu verbinden? Man kann einfach allgemeine Themen nicht vereinen. Das sind schon Details, wo man weiter schauen kann.
268. Hier kannst du mit deinem Mann sprechen, ob ihn etwas in Verlegenheit bringt, was

dir vielleicht als überflüssig erscheint. Frage ihn, wie er sich dazu verhält. Denn es ist nicht wenig wichtig, hier den Mann zu hören.
269. Ihr, einige von euch, habt die Neigung – den Mann so zu halten, dass er in Eifersucht verharrt. Sozusagen wie an einer Leine angebunden, damit er eifersüchtig bleibt: was heißt, er liebt, folglich ist alles normal (wenn er gleichgültig wird – dann muss man schon unruhig werden). Und ihr fangt an, durch eure Kleidung zu provozieren. Dies sollt ihr nicht tun."
270. „Manchmal sagt er: „Zieh doch etwas Kurzes an, ich mag dich gerne so anschauen." Aber dann setzt er hinzu: „Aber trage es nur in meiner Anwesenheit." Wir können jedoch Besuch bekommen, oder ich gehe in den Garten, oder ich muss noch irgend wohin einkaufen. Und wie denn, mich ständig umziehen?"
271. „Du schilderst ein Bild, als wenn das jeden Augenblick geschieht: du hast dich gerade angezogen, sofort Besuch bekommen, sofort nach einer Minute musst du in den Garten laufen. Das ist jedoch alles nicht so. Nun, man kann sich doch schnell umziehen."

272. „Ich habe vier Kinder gestillt, und von meiner Brust ist fast nichts mehr übrig geblieben. Das bringt mich in Verlegenheit vor meinem Mann. Obwohl er sagt: So, wie du bist, so ist es auch gut." Ich merke, dass ihm doch eine schöne Frauenbrust gefällt, und ich vergleiche mich mit damals, so, wie ich früher war. Ich fühle Bedauern und Schuld gegenüber meinem Mann, weil ich ihm diese Schönheit nicht geben kann..."
273. „Lasst uns vor allem eine Nuance nicht vergessen – die Veränderungen im Alter. Sie sind unvermeidlich. Das heißt, dass ihr nicht imstande seid, ein und dieselbe im Laufe der ganzen Zeit zu bleiben.
274. Was kann das bedeuten? Imstande sein, sich und alle Veränderungen, die mit einem geschehen, anzunehmen. Imstande sein, auf gütige, kluge Weise anzunehmen. Das ist doch eine Gegebenheit, die man achten und richtig annehmen muss. Die Fähigkeit, sich gegenüber sich selbst richtig zu verhalten, ist sehr wichtig.
275. Das heißt, man kann nicht immer in einem Alter verharren, das ist natürlich. Eine andere Sache – wenn irgendwann einmal sich das Geschehen ändert und der Mensch beginnt, tausende Jahre zu leben. Bitteschön. Dann kann auch der Zeitraum des blühenden Alters viel länger andauern. Das wird erst später sein.
276. Jetzt habt ihr eine andere Gegebenheit, und ihr müsst sie richtig annehmen. Also sich um sich selbst kümmern... ihr bleibt sauber, akkurat, ihr seid fähig, eure Schönheit richtig zu betonen.
277. Dem schenkt ihr eure Aufmerksamkeit, dem muss man unbedingt Beachtung schenken. Wenn auch etwas vonstatten geht, ihr schenkt dem weiterhin eure Beachtung und nehmt weiterhin das an, was mit euch geschieht: es ist die Realität.
278. Wenn ihr dieses Thema nicht richtig lösen werdet, dann wird die Überspitzung, die daraus entsteht, euch natürlich verrückt machen. Einige sind schon verrückt geworden. Sie können nicht vor den Spiegel treten und sich betrachten, ihre immer weiter entstehenden Falten auf ihrem Gesicht können sie nicht sehen. Es ist ihnen schwer, im Laufe der Zeit werden sich immer mehr Falten bilden, und somit werden sie es mit den Jahren immer schwerer und schwerer haben.
279. Es zeigt sich, dass ihr es bis dreißig Jahre mehr oder minder irgendwie ausgehalten habt, aber die anderen Jahrzehnte werdet ihr mit jedem Jahr schwerer und schwerer leben. Wie kann man denn nur so ein Leben führen."
280. „Nun, klar, durch die Kleidung ist das nicht so bemerkbar..."
281. „Also versuchst du mit den dir möglichen Mitteln etwas bei dir zu betonen."
282. „Aber wenn ich mit meinem Mann nah zusammen bin, kann ich mich/das nirgends verstecken. Er aber möchte, dass ich mich frei und entspannt fühle."

283. „Er liebt dich doch, er liebt dich doch. Aber du hast Angst: auf einmal liebt er dich nicht mehr, ja, auf einmal erschreckt er sich? Wenn du derartig denken wirst, wird bei euch nichts Interessantes passieren.
284. Wenn du imstande bist, dich anzunehmen... erstens, du vertraust ihm als deinem Freund. Er liebt dich, er achtet dich. Er nimmt dich an, so, wie du bist. Er verhält sich dazu normal.
285. Aber das bedeutet nicht, dass ihn andere Frauen nicht interessieren werden. Das heißt, ihr sollt das aus eurem Kopf rauswerfen. Solch einen Mann gibt es nicht. Selbst wenn er jemanden liebt, wir er eine schöne Frau sowieso bemerken. Wenn sie sexy ist, so wird er das bemerken, er wird diese Vibration spüren. Er wird nicht imstande sein, auf sie wie eine leere Wand zu schauen, dies ist im Prinzip nicht möglich.
286. Wenn ihr von ihm das erwartet, so habt ihr einfach ein sonderbares Verhältnis, das euch nicht erlaubt, normal mit diesem Mann zu leben. Ihr werdet ihn zu Tode quälen, euch zu Tode quälen. Und dann seid ihr erstaunt, wieso denn nichts in diesem Bereich (in einen anderen Zustand zu kommen) passiert.“
287. „Es ist also so, dass man ihm vertrauen muss, seinem Verhältnis zu mir?“
288. „Natürlich, natürlich. Ihr seid ja Freunde, ihr liebt euch. Dann vertraut euch und öffnet euch voreinander ohne Angst zu haben! Habt keine Angst! Es ist sehr wichtig, sich nicht zu ängstigen. Bremst euch nicht, seid mutiger, macht einfach alles, was ihr für günstig haltet, mutiger. Und entspannt euch ganz und gar, ihr müsst die Situation nicht kontrollieren.
289. Ich verstehe das, wenn Kinder da sind. Ihr werdet hinhören: es kann aufwachen... ob das Kleine nicht herunterfällt? Das ist eine klare Sache. Aber die Kinder sind nicht immer klein. Das ist eine Phase, die vorbeigehen wird.
290. Beobachtet euch einfach aufmerksam. Denn manchmal fangt ihr an, überhaupt alles zu kontrollieren. Ihr gewöhnt euch daran zu organisieren, zu kontrollieren, und dann später, wenn ihr euch zu lieben versucht, setzt ihr die Situation, zu kontrollieren, fort.
291. Aber das ergibt nichts Interessantes. Ihr werdet euch nicht von diesem Umstand mitreißen lassen können, dabei handelt es sich dann um ein leeres Nichts.“

292. „Zu Beginn unseres gemeinsamen Lebens habe ich meinen Mann gefragt: „Wie möchtest du mich denn sehen?“ Er hat gesagt: „Nun, mach dir Zöpfe, damit du hübscher aussiehst.“ Das steckt in meinem Kopf. Ich verstehe das so, dass ich zur Zeit nicht richtig schön bin...“
293. „Wozu fragst du ihn, wie er dich sehen möchte? Indem du fragst, versuchst du sozusagen für dich ein Ziel zu bestimmen, zu dem du streben willst. Er hat es für dich angegeben, und du gleich: „Ich entspreche diesem Ziel nicht“ - und das schon so, als ob das Leben nicht mehr interessant sei.
294. Du hast doch deshalb gefragt, um dort hinzustreben. Nun, dann geh auch. Was hindert dich, etwas zu ändern? Versuch es zu ändern, sieh hin, frag nach, berate dich. Versuch es zu ändern, das ist ja auch ein schöpferisches Tun. Du willst schön sein – dann sei schön!
295. Das muss man wirklich allmählich lernen, irgendwelche Erfahrungen nutzen. Ich meine, man kann nicht wenige Beispiele irgendwoher heranziehen.“

296. „Um für das Treffen mit dem Lehrer vorbereitet zu sein, wurde die Aufgabe gegeben, einige Kapitel aus dem Letzten Testament zu lesen, Situationen anzuschauen und Fragen zu formulieren. Das braucht Zeit. Aber ich schaffe es kaum, das Letzte Testament zu lesen.
297. Und einmal sah ich diese Möglichkeit. Mein Mann war nachmittags beschäftigt, das kleine Kind war bei ihm. Ich fragte: „Was nun, ich gehe und lese noch, was denkst du?“ Er

antwortete mir: „Es ist jetzt wichtig, die Ernte zu sammeln. Vielleicht am Abend?“
298. Ich wählte das, was er mir vorschlug zu tun. Aber bei mir entstand die Frage: wie ist es besser? Habe ich einen inneren Verlust, wenn ich vieles von dem, was Du uns früher gegeben hast, nicht kenne und auch jetzt keine reale Möglichkeit habe, das Letzte Testament zu lesen? Obwohl ich weiß, dass das sehr wichtig ist, und ich möchte es auch lesen.“
299. „Frag einfach deinen Lieben: „Mein Lieber, wann kann ich das Letzte Testament lesen, was meinst du? Wann ist es besser? Verstehe ich es richtig, dass, wenn ich im Winter lesen werde, dann wirst du mich wohl nicht bitten, etwas zu machen“?“

300. „Nach den Treffen mit Dir öffnen sich bei mir aktiv verschiedene Programme, die ich früher bei mir nicht bemerkt habe, und oft habe ich einen unruhigen inneren Zustand. Es kommt vor, dass ich unter Tränen alles auf meinen Mann ausschütte. Früher geschah so etwas Ähnliches überhaupt nicht, und ich merke, dass das für meinen Mann unerwartet kommt, und er zieht sich ein bisschen zurück. Muss ich mich mit irgendwelcher Kraft zurückhalten, um ihm meinen Zustand nicht zu zeigen, um ihn nicht zu erschrecken? Oder ist das normal?“
301. „Mir ist nicht ganz verständlich, womit du unzufrieden bist. Was schüttest du auf ihn? Bist du mit ihm oder mit dir unzufrieden?“
302. „Ich bin mit mir unzufrieden.“
303. „Das heißt, dass du mit irgendwelchen deiner Handlungen unzufrieden bist. Und was gießt du sie auf ihn?“
304. „Also diesen Zustand...“
305. „Aber was bedeutet `ich schütte aus´ ? Das ist Mir nicht verständlich. Es können verschiedene Handlungen vonstatten gehen.“
306. „Nun, mir passiert es, dass ich schluchze...“
307. „Du gießt einfach Tränen auf ihn?“
308. „Ich erzähle ihm, dass mit mir so etwas geschieht, und dann passiert es. Danach sage ich zu ihm: „Erschrecke dich bitte nicht, ich bemühe mich, mit mir zu arbeiten.“ Aber ich sehe, dass mein Mann sich mir nicht zuwendet, wenn ich das sage, er sitzt einfach da, hört zu und manchmal sagt er irgend etwas. Es scheint so, als ob ich ihn erschreckt habe, denn früher habe ich so etwas nicht gehabt. Muss ich mich zusammennehmen, mich zwingen, alles selber im Innern zu verarbeiten?“
309. „Auch arbeiten muss man, auch ausgießen kann man. Du teilst ja nur etwas mit, du beschuldigst ihn ja nicht. Du teilst einfach dein Problem mit. Das ist aber normal – mitteilen, wobei er auch lernen muss zuzuhören und zu helfen, dich auf irgendeine Weise zu unterstützen. Er muss lernen, das zu tun.
310. Wenn du das aber nicht machst, dann wird er es auch nicht lernen. Wenn er keine Gelegenheit dazu hat, so wird er es also auch nicht lernen. Wenn er seine ersten Fehler macht und Angst bekommt, so ist das doch eine Gelegenheit, über die er irgendwie viel nachdenken wird. Er wird über dieses Thema nachdenken und lernen, sich richtig zu verhalten.
311. Vor Schreck wird er zuerst zurückweichen, aber später wird er schon lernen, dir einen Schritt entgegen zu kommen und sich nicht mehr so zu erschrecken. Aber er muss einige Überlegungen anstellen.“
312. „Ist es so, dass, wenn ich im Innern etwas Unschönes fühle, aber nicht ihm gegenüber, so darf ich ihm das mutig erzählen? Bedeutet dies mein Vertrauen ihm gegenüber?“
313. „Du kannst ihn fragen: „Und wenn ich dir das so mitteile, ist das gut so? Oder ist es vielleicht besser, wenn nicht? Wenn ich es dir mitteile, so hilft es mir, das besser zu

verstehen, mir ist es dann leichter. Ich hoffe einfach, dass du mir daraufhin etwas Interessantes sagst. Deswegen vertraue ich dir das an.“ Also, du musst irgendeine deiner Seiten öffnen.“
314. „Bei mir entsteht der Wunsch (das habe ich später entdeckt), dass er mich zunächst so, wie ich jetzt bin, annimmt, mit all meinen Explosionen, die es früher nicht gegeben hat, und dass er das aushält. Ist es normal, das zu erwarten, oder handelt es sich dabei um meine nicht richtige Einstellung?“
315. „Ich verstehe nicht, was `erwarten´ bedeutet?“
316. „Warten, dass er mich annimmt, so, wie ich bin.“
317. „Ohne jegliche Erklärungen, ihr denkt nicht darüber nach, du kommst herein, schüttest aus und gehst wieder, kommst rein, schüttest aus und gehst. Und du wartest, bis er dich annimmt. So ein ähnliches Bild schilderst du jetzt.
318. Davor haben wir über normale Sachen gesprochen, die es ermöglichen, das zu lösen. Wo du ihm erlaubst, etwas mitzubekommen und auch darüber nachzudenken, und auch du selbst fängst an, dich besser zu begreifen.
319. Ihr versucht, offen zu sein, und du musst dich einfach aufmerksam kontrollieren, damit du dir bei solchen Aufregungen nicht erlaubst, irgendwelche Dummheiten zu sagen, die ihm wirklich Schmerz zufügen können. Das also sollst du nicht tun.
320. Wenn du irgendwo fühlst, dass es so ist, als ob du ihm Schmerz bereitet hast, so entschuldige dich. Sag: „Wenn ich dich durch etwas in Verwirrung gebracht habe, dann sag es mir sofort. Für mich ist es wichtig zu verstehen, was ich hier nicht ganz richtig gemacht habe.“
321. Ihn auch einfach fragen, ob er sich erschreckt hat. Sag: „Ich möchte mich einfach in so einem Moment verstehen. Das ist ganz und gar nicht damit verbunden, dass du an irgend etwas Schuld hättest. Das hat damit überhaupt nichts zu tun. Ich versuche einfach, mich zu verstehen.“
322. Wenn ihm das Bedrängnis bringt, sag: „Ich versuche dann, selbst irgendwie im Innern damit zu arbeiten. Doch so ist es mir leichter, wenn ich mich öffnen kann.“ Und lass ihn sein Einverständnis äußern, ob er das will, oder nicht.“

323. „Bedeutet es, Kontrolle über den Mann zu haben, wenn ich ihn frage, ob er seine Sachen erledigt hat, zum Beispiel wenn ich frage, ob er den wichtigen Anruf getätigt hat, oder ob er Gras für die Ziegen gemäht hat? Mein Mann hat nichts dagegen und bittet selbst darum. Aber ich habe das Gefühl, dass ich ihn dadurch kontrolliere.“
324. „Auf solche Art kann man ihn fragen, wenn du wirklich nicht weißt, ob er es geschafft hat, oder nicht. Damit daraufhin etwas getan wird. Wenn du darüber nachfragst, was für dich nicht so wichtig ist und du damit...“
325. „Mir ist es wichtig.“
326. „Dann nachzufragen – das ist normal. Nehmen wir an, etwas musste getan werden, etwas soll auf einem bestimmten Platz liegen. Du kommst, du weißt darum, sodass du gehen und es schon nehmen und weitermachen kannst. Oder du erfährst, dass er es nicht gemacht hat und du gehst und nimmst es noch nicht, aber gehst, das zuerst zu machen (also für dich eine Arbeit bestimmen).
327. Wenn es für dich wichtig ist zu wissen, ob er es gemacht hat, damit du deine weiteren Schritte bestimmen kannst, dann ist es normal nachzufragen.“
328. „Mich verwirrt folgendes: Es geschieht, dass ich zu ihm komme und frage: „Hast du auch nicht vergessen anzurufen?“ Er sagt: „Ja-ja, ich denke daran.“ Ich merke, dass es nicht gemacht wird, ich sage: „Hast du nicht angerufen? Hast du es vergessen?“ Er: „Ja-ja, ich denke daran.“ Am Abend zeigt sich, dass die Sache nicht erledigt ist.“
329. „Dass er doch vergessen hat anzurufen, ja?“

330. „Ja, er hat doch vergessen anzurufen. Ich komme in Bedrängnis, weil ich einen Mann kontrolliere.“
331. „Nein, das ist eine zulässige Kontrolle. Du gibst einen Hinweis, aber du organisierst nicht die Handlungen. Du forderst nicht, dass er anruft, du erinnerst ihn einfach. Das ist zulässig.“

332. „Wir hatten eine Situation. Ich komme zu ihm und sage: „Verzeih mir bitte.“ Er fragt mich: „Wofür entschuldigst du dich?“ Darf ich ihn im umgekehrten Fall auch so fragen?“
333. „Warte, du kommst einfach zu ihm und sagst: „Entschuldige bitte“, und das ist alles, ja?“
334. „Nein, es hatte bei uns eine Situation gegeben, nehmen wir an, ich war nicht im Recht. Ich komme zu ihm und sage: „Ich bitte dich um Entschuldigung, ich bin abgestürzt.“
335. „So. Und er fragt dich danach: „Wofür?“ Du hast es ihm doch erklärt?“
336. „Anfangs sage ich: „Entschuldige“, und weiter schweige ich.“
337. „Warum schweigst du?“
338. „Es ist schwierig zu sagen...“
339. „Wofür, ja?“
340. „Ja, wofür.“
341. „Schwierig? So, jetzt frag, ob es richtig ist, dieses Schwierige zu überwinden und zu sagen, wofür.“
342. „Ich begreife, dass man das tun soll.“
343. „Nun, tu es, und er hat dann keine Frage mehr. Aber du machst es nicht, und bei ihm entsteht die Frage.“
344. „Nun ja, er sagt, dass bei ihm sozusagen eine Sperre entsteht. Ich kam, sagte: „Entschuldigung“, aber...“
345. „Er hat es vielleicht schon vergessen. Er hat vielleicht nicht seine Aufmerksamkeit darauf gerichtet, was da geschehen war.“
346. „Wenn er zum Beispiel zu mir kommt und ebenfalls sagt: „Verzeih mir bitte“, kann ich ihn dann auch fragen, wofür er sich entschuldigt?“
347. „Es ist besser zu sagen: „Oh, nein doch, du hast gar keine Schuld. Du bist ja für mich ein Held. Du hast keine Schuld, ich habe wohl Unsinn geredet.“

348. „Lehrer, nachdem Du voriges Mal einen Hinweis gegeben hast, habe ich die Vorstellung, dass ich die Männer, die im Haus helfen, nicht aufnehmen und sie mit Essen versorgen kann, wenn ich sehr müde bin. Wenn ich aber absagen muss, hat mein Mann eine große Anspannung, und innerlich entsteht bei mir die Angst, dass ich dadurch unsere Beziehung verschlechtere. Reicht es denn aus, sich unter solchen Umständen einfach jedes Mal nicht zu fürchten und zu sagen: „Entschuldige, mein Lieber, aber ich kann jetzt nicht.“
349. „Wenn du es wirklich in der Realität nicht kannst, dann kann man in so einem Fall auf diese Weise absagen. Du entschuldigst dich, dass du jetzt nicht imstande bist.“
350. „Wenn mein Mann aber sagt: „Ich sehe kein Problem, du kannst nicht müde sein. Es handelt sich um deine nicht richtigen Einstellungen“, soll ich dann erklären, warum ich müde bin?“
351. „Nein, wenn an dich eine Forderung gestellt wird, musst du dich nicht verteidigen.“
352. „Soll ich einfach ruhig, ohne mich aufzuregen, ablehnen und das nicht machen, was mein Mann will?“
353. „Wenn du nicht imstande bist, das zu machen, so kannst du das in keinem Fall machen. `Nicht imstande sein´ - das heißt, dass du, selbst wenn du sogar versuchst, das zu machen, so schaffst du es nicht. Schaffst du es aber, so bist du folglich imstande, es zu

tun. Das bedeutet, es geht einfach ein Wortspiel vonstatten.“
354. „Es ist dann so, dass man mit Überanstrengung hingeht und macht.“
355. „Überanstrengung – das ist auch solch ein Ding... das kann real sein, aber vielleicht auch ausgedacht. Deswegen frage Ich. Wenn du wirklich nicht kannst, dann kannst du es auch nicht tun.
356. Weiter schaust du, inwieweit du es wirklich nicht kannst. Wenn es seine Gegebenheit ist – Menschen aufzunehmen, so musst du folglich diese Gegebenheit annehmen können, wenn es nicht anders geht.“
357. „Ich muss einfach lernen, die Situation loszulassen und...“
358. „Und dich bemühen, sie zu lösen.“
359. „Eben so, wie ich imstande war... bzw. nicht imstande war.“
360. „Eine Lösung finden. Es geht darum, was nötig ist. Vielleicht ist etwas nötig zu tun, wobei das in Wirklichkeit überhaupt keine große Anstrengung verlangt (etwas Einfaches zu machen).
361. Aber du hast im Gedächtnis, dass der Lehrer gesagt hat, das brauchst du nicht zu machen und dich daran festhältst und anfängst, schon bei der ersten Müdigkeit zu brennen, denn der Lehrer hat es dir erlaubt. Dass du im Innern nicht beginnst, dich darauf zu fixieren.
362. Das heißt, wenn er solch eine Gegebenheit hat – Menschen aufzunehmen, sich auf irgendwelche Hilfe zu stützen und diese Menschen ins Haus kommen, dann wird sich natürlich in einem normalen Haus eine gastfreundliche Hausfrau bemühen, die Gäste zu empfangen. Wie es auch kommt, sie ist froh, humorvoll, soweit möglich, sie empfängt sie. Das ist ein normales Verhalten, zu dem man streben soll.
363. Nun weiter, weiter gehen wir zum Ersten über: inwieweit du nicht imstande bist, etwas zu machen. Wenn es wirklich nicht geht, dann entschuldige dich, sag: „Ich kann erst mal nicht“.“
364. „Das kleine Kind ist immer bei mir auf dem Arm. Die Männer kommen, und manchmal gibt es nichts zu essen. Ist es zulässig, dass ich sie bitte, etwas zu helfen, wenn mein Mann zu dieser Zeit nicht zu Hause ist?“
365. „Natürlich. Überlasse es ihnen, sich mit dem Kind zu beschäftigen, solange du zubereitest.“
366. „Darf man sogar darum bitten?“
367. „Natürlich, natürlich.“
368. „Ist es zulässig zu bitten, Wasser zu holen, Holz zu bringen?“
369. „Sag: „Jungs, kommt, macht mit, ich allein kann jetzt nicht alles schaffen. Kommt, packt mit an...“ Mit einem guten Lächeln, du sprichst mit Freunden, drückst dich sehr einfach aus. Du denkst nicht, dass sie jetzt angespannt sein werden.“
370. „Nun ja, sie arbeiten ja, sie helfen uns, und dabei bitte ich sie noch, im Haus irgend etwas zu tun... Das ist mein Komplex.“
371. „Sie wollen doch essen? Im Grunde genommen helfen sie dir, das Essen zu bereiten, um selbst zu essen. Das ist normal. Und nicht einfach... sie kommen – du sagst: „Da muss der Boden gewischt werden...“

372. „Mein Mann ist Maler, er befindet sich ständig im schöpferischen Fluss. Er fragt mich: „Was ist zu machen? Womit kann ich helfen?“ Wenn ich diesen seinen Zustand sehe, so antworte ich ihm oft, dass ich keine Hilfe brauche, ich bemühe mich, alles selbst zu machen (das, was in meiner Kraft ist, natürlich). Ich werde natürlich müde. Könnte diese meine Fürsorge um seinen inneren Zustand ein Verlust meiner Weiblichkeit bedeuten? Umso mehr, als ich bewusst seine Hilfe ablehne, bei dem Wissen darum, dass, wenn ich alles selber mache, so bedeutet das mehr Zeitaufwand, und ich ermüde noch stärker.“

373. “Es hängt davon ab, was du machst.“
374. „Nun, das, was ich im Garten schaffe zu tun. Graben natürlich nicht.“
375. „Die Frage ist solcher Art, wo vorausgesetzt wird, dass du alles machst. Aber da gibt es ja wirklich Arbeiten, die für eine Frau sind, und da hat es keinen Sinn, dass er helfen soll. Wenn aber irgendwo erhöhte physische Kraft angewendet werden muss, dann ist es normal, dass der Mann hilft.“
376. „Wenn es um erhöhten Kraftaufwand geht, dann sage ich ihm bescheid. Manchmal sieht er einfach, dass ich etwas nicht schaffe. Zum Beispiel verpflanze ich noch etwas, aber es muss schon etwas gejätet werden...“
377. „Wenn er selbst solch eine Initiative zeigt, dann ist es normal, einverstanden zu sein.“
378. „Aber ich sehe doch, dass er etwas anderes im Kopf hat, dass er in etwas vertieft ist, dass er das möglichst schnell machen möchte...“
379. „Wenn er selbst vorschlägt, etwas zu machen, so ist das normal. Eine andere Sache ist es – er ist mit diesem Plan beschäftigt, und du belästigst ihn. Dann also, ja, ist es nicht ganz richtig.
380. Wenn er es vorschlägt, so möchte er sich folglich einfach ablenken. Er wird sowieso weiter darüber nachdenken. Selbst wenn er hackt, gräbt, man kann sowieso weiter darüber nachdenken, das hindert nicht.
381. Eine andere Sache ist es, wenn er zeichnet. Er ist nun mit Bleistift und Papier zugange – und gleich schlägt er vor: „Los, lass mich währenddessen hacken.“ Und zieht mit Papier und Bleistift davon. Da versucht er etwas auszugraben... zeichnet etwas, wiederum rupft er etwas aus... Dann wird er natürlich nichts ausreißen und auch nichts zeichnen.“
382. „Gewöhnlich sagt er morgens, wenn er aufsteht: „Kannst du Hilfe gebrauchen?“
383. „Das ist möglich. Um sich zu verziehen – das ist eine normale Handlung.“

384. „Ich habe meinen Mann gefragt, ob ich denn manchmal weiblich bin. Er hat geantwortet, dass es dann sei, wenn es in meinem Kopf keine Probleme gäbe, die mit Schule verbunden sind – und während ich mich mit schöpferischer Arbeit beschäftige (zum Beispiel mit Werken oder Malerei). Ich würde weicher, friedlicher, während ich mich in diesen Prozess vertiefe.
385. Wie ist es überhaupt besser? Vielleicht soll man all das (in der Schule unterrichte ich Zeichnen) den Männern überlassen und wirklich das Haus pflegen, sich mit seinem Mann, mit sich selbst, mit seiner geliebten Tätigkeit beschäftigen. Oder einfach die Belastung reduzieren, das tun, was in meiner Kraft steht? Es kommt vor, dass die Belastung groß ist, meine Unterrichtsstunden sind tagsüber, das heißt, zu Hause schaffe ich das, was ich liebe zu tun, mit Tageslicht, praktisch gar nicht. Abends bin ich natürlich müde, und es ist auch dunkel.“
386. „Hier habe Ich nichts zu sagen. Das sind solche Details, die man so gerade nicht lösen kann. Du sagst: kann man das den Männern übergeben? Wenn das jemand möchte und es kann – bitteschön. Wenn es jemand nicht möchte und nicht kann, wozu dann diese Frage? Kann man es denjenigen übergeben, die es nicht vermögen? Solch eine Frage stellt sich.“

387. „Und überhaupt, Lehrer, ist schöpferisches Tun für die Frau wichtig? Nun, frauliche Tätigkeiten mag ich alle: stricken und nähen und sticken. Und jetzt Malerei?“
388. Von den weiblichen Malern, die Ich kenne... wenn man zu ihnen nach Hause kommt und man weiß nicht, wer da lebt, kann man genau so sagen, dass da ein Mann lebt.“
389. „Ich meine solche Malerei wie Batik, Aquarell...“
390. „Es hängt alles davon ab, inwieweit sich der Mensch davon hingerissen fühlt,

inwieweit sich eine Frau in das Schöpferische vertiefen kann. Sie kann sich so vertiefen dass sie alles um sich herum außer acht lässt. Nur das bringt sie in Ordnung, was mit ihrer Malerei verbunden ist.
391. Alles liegt in schöpferischer Unordnung herum, die ihr durchschaubar ist. Solch eine sozusagen Ordnung – ist schöpferische Unordnung. All das andere lässt sie außer acht.
392. Deshalb... wie du Ordnung hältst, wie du dich vertiefst... auf solch eine Art darf man nicht fragen."
393. „Kann ich meinem Mann vertrauen, wenn er meinen Zustand sieht, dass...?"
394. „Dass du weicher wirst?"
395. „Ja, weiblicher, weicher..."
396. „Nun, ob weiblicher – weiß nicht. Weicher..."
397. „Er sagt, beruhigter..."
398. „Wenn du in Meditation gerätst, so wirst du ruhiger. Aber das bedeutet nicht, dass du in der Meditation weiblich wirst. Deswegen, abgesehen davon, was man unter dem Wort `Weiblichkeit´ versteht.
399. Eine Frau mit einem Pinsel in der Hand... Sofort zu sagen, dass das weiblich sei, kann man nicht. In einer Hand – Palette, und den Pinsel in... Das ist ganz und gar nicht ein weibliches Bild. Deswegen, abhängig davon, was er vermutet."
400. „Er meint, dass, wenn ich in diesem Prozess bin (sogar später, wenn ich schon Hausarbeit mache) sei ich weicher."
401. „Du siehst, er hat einen Vergleich. Folglich, solange du die Arbeiten machst, entsteht bei dir eine Art deiner Äußerungen, die sozusagen organisatorisch, achtsam, hart, zielgerichtet ist. Wenn du dich mit Malerei beschäftigst, wirst du weicher.
402. Deswegen, er hat den ersten Vergleich genommen und sagt: „Ja, du bist weiblicher." Obwohl das zum Weiblichen keinen Bezug hat, aber im Vergleich zu dem anderen ist es so, als ob es weiblicher sei. So einen Vergleich hat er vielleicht. Deswegen muss man hier weitergehen."

403. „Viele von uns leben hier schon mehr als sechzehn Jahre. Im Laufe dieser Jahre hast Du uns viele Bilder und Entwicklungslinien aufgezeigt: Sarniza, wir sind auf dem Marsch, wir ziehen ein Boot, sich von der Abhängigkeit von Einkaufsläden lösen... Viele Männer sind sehr streng gegenüber sich selber, um die Wahrheit zu erfüllen. Auch wir bemühen uns, ihnen zu helfen. Vielleicht haben wir Frauen in den vorherigen Jahre etwas zu streng, oder nicht richtig verstanden, und wir haben natürlich während dieser Jahre hartnäckiger Arbeit verlernt, weiblich zu sein. Überhaupt hat sich etwas in dieser Richtung geändert. Oder wir haben das alle nicht richtig aufgenommen."
404. „Ich weiß nicht, was ihr aufgenommen habt. Die Frage ist von der Art, als ob Ich euch alle jeden Tag kontrolliert hätte, was ihr macht, und jetzt bleibt für euch nur noch zu sagen: „Was haben wir nicht richtig gemacht? - Und Ich beginne aufzuzählen: damals hast du das getan... du aber, erinnerst du dich, hast das in dem Moment also so gemacht...
405. Ihr müsst jetzt fragen, kann man es jetzt so oder so machen. Heute. Gestern kann man schon nichts mehr tun. Auch morgen nicht. Jetzt kann etwas gemacht werden. Nun, was willst du jetzt tun, und du weißt nicht, wie es richtig ist ? Also gerade jetzt."
406. „Nun, ich möchte ganz vieles..."
407. „Nenne das (wo du verwirrt warst)."
408. „Meine Wünsche passen manchmal nicht mit den Vorstellungen meines Mannes zusammen. Zum Beispiel ist er sich sicher, dass speziell irgendwohin gefahren werden muss, um Geld zu verdienen, damit ich mir Stoff kaufen kann, um irgend etwas zu nähen."
409. „Er möchte, dass du fährst und verdienst?"
410. „Nein, das will er nicht, er sagt: „Du hast vollauf genug Kleidung, zieh davon etwas

an.“ Mir aber reicht die nicht aus. Ich bin sie vielleicht schon leid.“
411. „Ich verstehe, - lächelte der Lehrer unter gemeinsamem Lachen. - Er versteht es nicht, ja? Dieses Thema, so scheint Mir, haben wir mit ihnen schon berührt. Welche Frage hast du dann einfach jetzt? Ob es normal ist zu fahren, um Geld zu verdienen? Oder was willst du fragen?
412. Wenn dein Mann ablehnt zu verdienen, so bleibt also nichts anderes übrig, als dass du dich auf das stützt, was ist. Wegfahren, um zu verdienen... das aber ist nicht richtig.“
413. „So kann ich es auch nicht tun.“
414. „Ja, das wäre nicht richtig. Das heißt, du nimmst diese Gegebenheit an, oder du hast einen inneren Aufstand. Sich empören soll man nicht, die Gegebenheit muss man annehmen.
415. Aber vergiss das nicht, wir werden sowieso auch mit ihnen dieses Thema weiter berühren. Ich behalte das“, - lächelte der Lehrer.
416. „Wenn wir mit ihm über dieses Thema sprechen, sagt er, dass er früher durch seine schöpferische Arbeit Geld verdienen konnte, jetzt aber hat er auch keine Verbindungen mehr, um wegzufahren und das zu realisieren. Und bald wird er auch schon dreiundsechzig Jahre alt, er sagt: „Um Bretter zu hobeln und um etwas Ähnliches zu machen, dafür habe ich nicht mehr die physische Kraft“. Fünfzig Prozent der Rente nimmt die Stadt (Bergsiedlung, Anm.d.Übers.), und wenn ich etwas kaufen muss, gehe ich zum Wirtschaftsrat, zu Alim, wie um zu betteln: „Kannst du uns etwas von der Rente erlassen, damit ich Schuhe kaufen kann, sie sind notwendig (Gummistiefel sogar)?“ Es ist so, dass ich immer betteln muss. Aber natürlich nicht jeden Monat, je nach Notlage.“
417. „Du fragst jedes Mal auf bescheidene Weise, ja?“
418. „Bescheiden.“
419. „Das habe Ich jetzt nicht vernommen.
420. Siehst du, du hast schon Prüfungen, die dir helfen, dich zu erkennen. Du kommst, um dieses Geld zu holen – schau dich an, wie weiblich machst du das.
421. Schau, es zeigt sich, dass, wenn dieses Thema sofort gelöst würde, so würde es dir niemals bewusst, was für Eigenschaften du hast (wenn alles noch schneller, schneller ging). Aber so wird dir da eine Möglichkeit gegeben... auf solche Art gestalten sich die Umstände bei jedem von euch, so, dass gerade ihr in euch selbst etwas erkennen könnt.
422. Beeilt sein, das Problem zu beseitigen, darf man nicht, besser, man sieht sich selbst an. Und da ist noch mehr zu sagen: sobald ihr euch ändert, beginnen sich die Ereignisse plötzlich auch sofort zu ändern. Eine Ursache sozusagen, unabhängig von euch, tritt in die Situation ein, und alles verändert sich, die Situation geht auf eine andere Ebene über. Viele Situationen geschehen gerade auf so eine Art.
423. Deswegen bemüht euch, indem ihr irgendein Problem lösen wollt, euch auf so eine Weise zu betrachten: was brummt da im Innern, was verwirklicht sich nicht so, wo drängt sich ein Anspruch nach vorne. Das bemüht euch wegzuräumen.
424. Und später, wenn du das schon weggeräumt hast, wirst du lächelnd zu Mir sagen: „Ich habe wiederum gebeten. Mir wurde es aus irgendeinem Grund nicht gegeben. Woher könnte ich das denn sonst noch bekommen?“ Nun, dann können wir schon beginnen, aktiv das zu lösen, gegenüber Alim die Augenbrauen zusammenzuziehen: „He, du da!..“
425. So, das war´s. Gut. Ich wünsche euch Glück. Auf dass ihr funkelt/leuchtet!...
426. „Kann man noch auf weitere Treffen hoffen?“
427. „Ja, Ich sehe es so, als ob davon kein Ende in Sicht wäre. Nun also. Bis zum nächsten Treffen.“

4.Treffen des Lehrers mit Frauen am 15.9.14 (Zeitung Nr.22,24, 2015)

001. Das Treffen mit den Frauen in der Wohnstätte der Morgendämmerung am 15. September, der 54. Epoche der Morgendämmerung.
002. „Lehrer, als ich früher auf die Toilette ging und Pippi machte und darauf achtete, dass es nicht so sehr zu hören war, fühlte ich mich, mit Beben in dieser Sache, zufrieden. Aber als ich anfing, es einfach so zu machen, ohne darüber nachzudenken, ohne es zu beachten, da wurde es laut, und ich fühlte mich irgendwie unbehaglich, für mich nicht gut, und das Gefühl mir selbst gegenüber änderte sich, das Beben war weg. Konnte in meiner weiblichen Gefühlswelt eine Verhärtung bezüglich dieser heiklen Sache geschehen sein?“
003. „Ja, das ist alles richtig. Der erste Teil, den du erwähnt hast, ist richtiger.“
004. „Ich fing an, mich anders zu verhalten, weil andere Gäste kamen: ältere Frauen, Omas...“
005. „Das ist unwichtig. Es geht überhaupt um das Verhältnis zu sich selbst und wie du dich benimmst. Man soll sich nicht kulturmäßig gegenüber kulturellen Menschen verhalten und nicht kulturmäßig, wenn du mit nicht kulturellen Menschen in Berührung kommst.
006. Das heißt, dass du ein Muster an Benehmen haben sollst, das du für dich als das richtigste, interessanteste bestimmst. Das ist eine Art Erziehung, ein Empfinden für Edelsinn und Eleganz.
007. Das soll man nicht austauschen, auf etwas abstimmen und nur dort Feinfühligkeit zeigen, wo man sich auch bemüht, sich fein zu benehmen; sich primitiv und grob benehmen dort, wo sich Grobiane versammelt haben. So soll es nicht sein.
008. Du wirst sofort den Unterschied fühlen und die entsprechenden Folgen an dir spüren.“
009. „Also, auch wenn ich allein bin, sollte es so getan werden, wie wenn...“
010. „Wenn du Richtung Feinheit/Eleganz und Edelsinn und irgendeiner Weiblichkeit und Feinfühligkeit strebst, dann muss das folglich überall und in allem zum Ausdruck kommen. Unwichtig, sogar, wenn du überhaupt allein bist.
011. Du sollst identisch mit deinem Wesen sein, aber kein Spiel/Spielball. Das heißt, wenn ein Mensch von Kindheit an edel-/feinsinnig erzogen ist, dann, wohin er auch gerät, kann man es an seinem Benehmen sofort spüren. Er kann sich gar nicht anders benehmen.“

012. „Lehrer, ist es normal, dass ich ein Gefühl gegenüber einem Mädchen habe? Ich habe es schon sechs Jahre lang. Es ist ein Gefühl von tiefem Vertrauen, von Achtung, ein Gefühl von Beben vor einem Treffen mit ihr, dem Mädchen. Im Innern stockt mein Herz, so, wie es mit meinem Mann vor einem Treffen war, als wir noch nicht verheiratet waren, uns nur bei Verabredungen sahen. Ich fühle mich aufgeregt vor einem Treffen und während der ersten Minuten der Begegnung.
013. Ich verstehe, dass das ein Gefühl von Verliebtheit ist. Aber ich habe keinen Gedanken in Richtung sexuellem Verhältnis mit ihr. Und als ich sie meinem Mann vorstellte, brachte mich das ihm noch näher. Lehrer, was ist das für ein Gefühl? Darf dieses Gefühl Platz in meinem Innern haben?“
014. „Mann soll sich nicht vornehmen, die Frage so zu stellen: darf es Platz haben, oder nicht? Es geht um die Gefühlswelt, die man nicht so einfach nehmen und umstellen kann (ihr sagen, ob es angemessen ist oder nicht).
015. Wenn eine gewisse Gegebenheit der Gefühlswelt vorhanden ist, so ist sie mit irgendeiner Lebenserfahrung verbunden. Und es ist richtiger zu schauen, ist es richtig,

sich so zu verhalten, oder irgendeine konkrete Handlung unter irgendwelchen Umständen zu unternehmen. Aber nicht fragen, inwieweit das Gefühl, das im Innern ist, angemessen ist. Du kannst es nicht umändern, es kommt aus einer gewissen Gegebenheit heraus.
016. Von dem, was du beschreibst, sind alle Handlungen, die du geschildert hast, normal. Es ist nicht wichtig, wovon sie ausgehen. Sie gehören zu der Norm, die für den Menschen zulässig ist. Sie sind nicht mit irgendeiner seiner negativen Äußerungen verbunden und werden ihn nicht zerstören.
017. Also, all das, was du beschrieben hast, sind normale Handlungen. Und es ist hier nicht nötig (lass uns nochmal dranbleiben), die Ursache zu suchen, woher das kommt, mit welchen Eigenschaften das verbunden ist, mit welchen genetischen Besonderheiten oder sonst etwas. Woher kommt das – das ist nicht wichtig. Das löst das Thema nicht. Nur dein Benehmen bestimmt, wie du weiterhin sein wirst: besser oder schlechter, feiner oder gröber.
018. Das, was du beschrieben hast, - dabei handelt es sich um ein normales Benehmen. Da ist keine Überspitzung vorhanden, da ist nichts Negatives.“
019. „Als mein Mann für sie (das Mädchen) sorgte und ich im Umgang mit ihr mich auch um sie kümmerte, da zeigte sich dieses Gefühl bei mir. Jetzt hat es sich so ergeben, dass sie ihre eigene Familie und Kinder hat. Meine Gefühle sind wie in einem Schmuckkästchen versteckt. Sie können sich nicht realisieren. Wie soll...“
020. „Auf keine Weise. Weiter fortsetzen zu leben, sich an dem freuen, was in deiner Nähe ist.“
021. „Aber daran denken...“
022. „Darf man daran denken? Ja, bitteschön, denke daran.“
023. „Ich denke, wie schön es war, als wir zusammen waren...“
024. „Nun, auch gut.“
025. „Wird mich das in meinem realen Leben hindern?“
026. „Wenn irgend etwas hindert, so gibt es dann folglich keine Möglichkeit, etwas zu erfüllen. Dann musst du das benennen, was dich hindert zu erfüllen, und du fragst, ob du dem folgen sollst. „Wird das hinderlich sein?“ - so soll man nicht fragen.“
027. „Dann, wenn ich darüber nachdenke, ohne mich zu vertiefen, wobei ich weiß, dass das in meinem Innern ist, so hilft es mir grundsätzlich in unserem Leben.“
028. „Nun, gut so, gut so.“
029. „Doch aber dieses Verlangen, diese Ganzheit zu fühlen... und als ob da in mir eine Traurigkeit wäre...“
030. „Und gut, und gut.“
031. „Und möge da Traurigkeit sein?“
032. „Und gut, ja.“
033. „Und möge dieses Gefühl so, wie in einer Schatulle verwahrt werden?“
034. „Aber es ist doch in keiner Schatulle, es existiert einfach, es existiert. Und was? Alles ist normal. Das ist genau so, wie mit einem beliebigen Wunsch eines Menschen. Nicht alle seine Wünsche können erfüllt werden. Nun, er hat einen gewissen Wunsch, der aber ist nicht zu erfüllen – und was nun? Also, er existiert und existiert.
035. Wenn irgendwelche negativen Nuancen beginnen durchzuschlüpfen, dann muss man sie benennen. Wenn dich dieser Umstand, dieses Gefühl, der Wunsch, anstößt, das und das zu tun, und du zweifelst an der Richtigkeit dieser Handlung, dann gerade fragst du, ob bei all dem, was da vorhanden ist, es zulässig ist, sich solch eine oder solch eine Handlung zu erlauben.
036. Dann kommt es schon zu einem konkreten Gespräch. Ansonsten... nun, du fühlst und gut, du freust dich weiterhin an dem, was du im Leben hast.“
037. „Aber ist es zulässig, dass im Innern doch eine Suche vonstatten geht?“

038. „Was für eine Suche? Was bedeutet - `Suche´ ? Erwartest du etwas, träumst über etwas?“
039. „Ich träume.“
040. „Nun, auch gut so.“
041. „Darf doch träumen?“
042. „Ja, bitteschön, träume.“
043. „Dass beispielsweise bei uns noch jemand erscheint. Darf man davon träumen?“
044. „Nun, träume, bitte. Wenn Ich sage, dass alles, was du beschrieben hast, – normal ist, so, folglich, wenn du etwas Ähnliches träumst, dann befindet sich das schon automatisch im Normalen.
045. Wenn du aber beginnst, schon irgendwelche Handlungen zu unternehmen, da also kann man betrachten, ob die ein oder andere Handlung zulässig ist. Ein Traum... aber bitteschön, ihr könnt über vieles träumen.“
046. „Wenn zum Beispiel meinem Mann jemand gefällt, und auch mir gefällt dieses Mädchen, können wir uns dann um sie kümmern/umwerben, ihr Aufmerksamkeit schenken? Nun, wenn wir zum Beispiel unterwegs waren, ihr etwas schenken, Pralinen oder Obst. Um eine Bekanntschaft zu beginnen?“
047. „Ohne Grund einfach so? Oder wenn ihr euch schon miteinander bekannt gemacht habt und euch auch gut unterhalten könnt, und ihr wollt ihr etwas schenken?“
048. „Vielleicht so, dass wir noch nicht im Kontakt sind, ihn aber beginnen wollen.“
049. „Ohne Anlass bringt ihr ihr auf einmal Pralinen?“
050. „Nein, anfangs wird das nicht sein.“
051. „Na also, siehst du, Ich beginne, das genauer zu klären, und schon zeigen sich verschiedene Kompliziertheiten, verschiedene Umstände. Alles hängt von Details ab.“
052. „Wenn uns zum Beispiel jemand gefällt, im Innern etwas anklingt...“
053. „Hier handelt es sich wieder um eine Verallgemeinerung. Es sind konkrete Handlungen notwendig, die mit konkreten Empfindungen für den heutigen Moment verbunden sind.
054. Aber nicht, wenn du phantasierst, und zum heutigen Zeitpunkt gibt es keine konkreten Empfindungen. Es gibt sie nicht. Du schilderst Begebenheiten, die zunächst noch nicht mit Gefühlen verbunden sind, sondern nur mit irgendwelchen deiner persönlichen Wünsche und Träumen. Aber es gibt noch keine realen Gefühle.
055. Das heißt, das ist ohne reale Handlungen schwierig zu betrachten. Da sind seitens des Menschen keinerlei Fakten fixiert, die zu überdenken wären: ist es in dem Fall zulässig oder nicht, wenn der oder der Umstand besteht?
056. Das heißt, es muss etwas Konkretes stattfinden, wovon man ausgehen kann. Es ist nichts über etwas konkret Geschildertes zu fragen. Da gibt es nichts Konkretes, da wird etwas aufgeführt, aber es wird immer verallgemeinert. Es ist nicht mit normalen natürlichen Empfindungen eines konkreten Menschen unter diesen Umständen verbunden. Er hat diese Gefühle noch nicht erlebt. Er kann es nur träumen.
057. Aber gewöhnlich träumt ihr, indem ihr das Eigene zufriedenstellen wollt, und die Realität ist in der Regel nicht dazu berufen, eure Wünsche einfach zu erfüllen. Sie ist nämlich dazu berufen, etwas zu betonen, auf etwas hinzuweisen.
058. Die Realität hilft immer, etwas Fehlendes zu erfahren. Somit wird die Realität selbst etwas aufdecken, was noch nicht bis zu Ende verständlich ist. Und dann muss man für sich klären, ob es richtig ist, das zu tun oder nicht.
059. Deswegen ist es besser, mehr darüber zu sprechen, was in Wirklichkeit vor sich geht. Sonst machen wir uns die Mühe, jetzt über Träume zu reden.“
060. „Gut, ich danke.“

061. „Seit zwanzig Jahren schlafen mein Mann und ich nicht zusammen, weil ich entweder schwanger bin oder stille. Die Kinder wachsen heran, und ich entschloss mich auszuprobieren, wieder zusammen zu schlafen. Aber es klappte nicht. Er zum Beispiel liebt es, sich mit der Decke einzuwickeln, aber für mich ist das zu heiß, ich mag gern aufgedeckt schlafen. Und noch dazu... wenn ich neben ihm liege, so hat er ständig das Bedürfnis nach Nähe. Und selbst wenn das Beisammensein endet, geht eine gewisse Zeit vorbei, und er hat wieder dieses Verlangen... und wir können nicht ausschlafen.“
062. „Nun, da muss er sich schon kontrollieren. Das muss auch betrachtet werden. Jedoch schlafen – das ist wichtig.“
063. „Aber das hängt ja nicht von ihm ab, das ist das Natur-Moment. Er beherrscht sich natürlich...“
064. „Na ja. Aber das ist der Teil der Natur, der nicht unbedingt erfüllt werden muss. Das heißt, eine solche Aufgabe, dass das unbedingt stattfinden muss, besteht nicht.“
065. „Er kämpft sozusagen mit diesem seinem Gefühl, am Morgen aber wacht er unausgeschlafen auf. Ich meine, sollen wir weiterhin zusammen/in einem Bett schlafen...“
066. „Wie ihr wollt, guckt da selber. Das ist nichts Prinzipielles.“
067. „Wird das nicht im weiteren eine Auswirkung auf unsere Intimbeziehung haben?“
068. „Wenn ihr nicht zusammen/getrennt schlaft?“
069. „Ja.“
070. „Nein, es wird sich nicht auswirken.“

071. „Lehrer, mein Mann schlägt Rollenspiele vor. Zum Beispiel möchte er, dass ich mich umziehe... Ich habe damit eine Bedrängnis.“
072. „Das Wort `sich umziehen´ sagt erst mal nichts. Ihr alle zieht euch gegen Abend um.“
073. „Er hat mal gesagt: „Lass uns ins Geschäft gehen, einen Krankenschwesterkittel kaufen“.“
074. „Na, da ist schon mehr damit verbunden, wenn bei einem Menschen die Notwendigkeit entsteht, einen sexuellen Fetisch einzuführen.“
075. „Das ist aber nicht ständig so, das ist einmal vorgekommen.“
076. „Aber in der Psyche beginnt das schon zu existieren. Wenn ein Mensch aufgrund davon ein Gefühl von erhöhtem sexuellen Drang hat, so findet folglich irgendeine Abweichung statt, sie hat schon begonnen.
077. Das heißt, es entsteht schon eine Abhängigkeit von all dem, von der Anwesenheit solch eines Elements. Und wenn man diesem stattzugeben beginnt, so wird das immer größer und stärker.
078. Später wird entweder das Bedürfnis danach entstehen, oder es geht eine Erweiterung dessen vonstatten. Also, das wird sich weiter entwickeln. Das ist schon nicht ganz naturgemäß.“
079. „Aber wie soll ich ihm das sagen? Ihm sagen, dass ich das nicht will, oder dass ich beim Lehrer nachgefragt habe?“
080. „Du kannst sagen, dass dich zum Beispiel diese Sache in Verlegenheit bringt, dass gerade er dich dazu nicht einnehmen/einladen soll (das bedeutet schon etwas Verwirrendes).
081. Doch dieser Moment der Nähe ist unbedingt mit dem beiderseitigen Verlangen verbunden. Wenn ihr miteinander Kontakt habt/verbunden seid und die Handlungen gegenseitig annehmt. Und wenn ihr sie nicht annehmt, dann besprecht ihr das, um zu versuchen zu verstehen, ob das angemessen ist, so etwas anzunehmen, oder ob das schon etwas Ungewöhnliches ist. Also, es ist besser, schon diesen Teil zu klären.
082. Das aber, wovon du sprichst, gehört natürlich schon zu einem Spiel, das nicht ganz harmonisch ist. Es ist hier schon ein starkes Interesse vorhanden.

083. Oder, weißt du, vielleicht ist etwas in der Realität vorhanden, was schon nicht mehr so stark ist wie früher, und er sucht nach Varianten, um das aufzugreifen, was früher war. Er findet irgend etwas im Internet, findet irgendwelche Aussagen, er merkt sie sich und versucht sie einzuführen, um zu dem zurückzukehren, was mal war, jedoch mit Hilfe solcher Elemente/Dinge.
084. Das bedeutet – dass in der Regel in der Realität schon etwas nicht richtig vonstatten geht. Das heißt, es fängt an, dass in der Realität etwas in Bedrängnis bringt. Und der Mensch sucht nach Varianten als Ausweg aus dieser Situation.“

085. „Lehrer, ich kann mich nur dann vertrauensvoll den Berührungen meines Mannes öffnen, wenn bei mir alle Schatten und Holprigkeiten/Ungehobeltes weggeweht sind. Für ihn aber, so, wie ich es sehe, ist es leichter, mich zu umarmen, zu küssen, mir zu sagen: „Mein Schatz, ich liebe dich“ - und somit die Schatten auszugleichen. Aber ich brauche eine gewisse Zeit dazu, ich kann mich nicht sofort seinen Berührungen öffnen. Kann ich zu ihm sagen: „Ich bin noch nicht bereit, entschuldige bitte.“ Oder ist da bei mir eine Blockade vorhanden?“
086. „Nun, natürlich sprichst du da von einer Blockade. Und was?“
087. „Wie mach ich es besser?...“
088. „Wenn du alle Ansprüche wegräumst, so wird das nicht entstehen. Du hast anscheinend sehr große Forderungen ihm gegenüber wegen seines Benehmens, seinen Handlungen. Und sobald diese Forderungen weggeräumt sind, wird alles einfacher sein.
089. Wenn aber bei seinem Versuch, dich zur Nähe zu gewinnen, zu sexuellen Offenbarungen, und du kannst dich nicht öffnen, und du spürst dem allen gegenüber kein Wohlwollen, so kannst du das natürlich nicht machen, gewaltsam soll man das nicht tun.
090. Wie eine Arbeit soll das nicht gemacht werden. Du wirst nicht imstande sein, es zu tun. Später wird das überhaupt diese ganze Sphäre blockieren. Das soll man nicht machen.
091. Folglich muss er solange warten, bis sich bei dir alles beruhigt hat. Doch das ist mehr mit den erhöhten Forderungen verbunden. Schatten, Ungehobeltes – in Wirklichkeit ist das Unsinn.
092. Ein Mann – ist wie er ist. Wenn du ihn so annimmst, so bedeutet das, mit allen Holprigkeiten. Er ist so einer: scharf, stark, ungehobelt. Das ist für einen Mann eine normale Erscheinung.
093. Das heißt, er kann irgendwo die nicht passenden Worte sagen, Worte, die vielleicht sehr scharf sind, nicht ganz so glatt sind wie bei einem Gentleman. Das alles soll man lieben, annehmen wie etwas Normales.“
094. „Ich brauche dazu doch aber Zeit?“
095. „Na ja. Deswegen sage ich doch – sobald du diese Forderungen wegräumst, wird sich das ganze Thema erleichtern.“
096. „Mit dem Kopf verstehe ich, dass er mich dadurch heilt: ich habe eine erhöhte Empfindlichkeit...“
097. „Ja, ja.“
098. „Aber ich brauche Zeit.“
099. „Richtig, richtig. Deswegen sage Ich jetzt zu dir: wenn du es wirklich nicht kannst, so brauchst du es nicht. Folglich bleibt dir in Wirklichkeit nichts anderes übrig, als zu sagen: „In diesem Moment gelingt es mir noch nicht“.
100. Es geht einfach ein Prozess vonstatten, wo es immer besser und besser wird. Das merkst du. Du sagst zu ihm in diesem Fall wenigstens etwas Positives. Sag: „Ich hatte es früher damit viel schwieriger, jetzt geht es schon leichter, irgendwie geht es schneller, verschwinden diese Nuancen“. Teile ihm das unbedingt mit.

101. Nicht nur einfach sagen: „Momentan gelingt es mir noch nicht, ich kann mich nicht darauf einstimmen“. Dass es nicht nur dabei bleibt. Füge sofort etwas Positives hinzu: dass der Prozess sich zur besseren Seite hin entwickelt, dir alles besser und besser gelingt, gewisse Nuancen zu überwinden. Damit er die Hoffnung nicht verliert.“
102. „Noch so ein Moment... In letzter Zeit (scheinbar durch solche aufwühlenden Gefühle nach drei Nächten Nähe) war sozusagen alles gut. Aber später war meine Physiologie zerschlagen: der Blutdruck war gesunken, das Herz schwach... Ist das wegen meines unsportlichen Organismus, oder ist es das Alter, oder sind die Temperamente verschieden. Was ist das denn?“
103. „Das ist ja nicht wichtig.“
104. „Einen Tag musste ich einfach ganz liegen bleiben.“
105. „Nun, gönne dir die Bettruhe. Das Alter spielt natürlich eine Rolle. Sportlich sein spielt in diesem Fall eine Rolle. Der Zustand der Psyche, die Physiologie, der physische Zustand – das alles spielt eine Rolle.
106. Wenn du fragst, ob man seinen Organismus kräftigen soll, Gymnastik machen soll – natürlich kann man das machen.“
107. „Derartiges mache ich schon.“
108. „Das ist normal, ist gut. Tu es, tu es. Sowieso sind da irgendwelche Grenzen, die bei dir in diesem Fall wirken. Nun, gut so. Das sind einfach nur deine Grenzen.
109. Es hat keinen Sinn, dieses Schema auszutarieren. Sonst wird irgendein Vergleich vorausgesetzt: wie ist es denn bei den anderen? Warum gelingt den anderen mehr? Und wir werden dahin rutschen. Doch ihr seid alle sowieso verschieden.
110. Der innere Zustand, die Physiologie, ein gewisser Energievorrat – dies ist bei euch allen sowieso unterschiedlich. Und folglich wird es euch unterschiedlich gelingen.
111. Deswegen erkennst du einfach deine Nuancen. Wenn du merkst, dass du danach länger im Bett liegen bleiben musst, ausruhen musst – bitteschön doch, ruhe aus. Also, so sind deine Grenzen, und du wirst sie beachten. Man soll sie nicht übertreten, um nicht daraufhin schon gänzlich und ohne Ende im Bett zu liegen.
112. Das ist normal. Wenn du aber siehst – es muss etwas gekräftigt werden, dann versuch es zu stärken. Möchtest du Gymnastik machen – so mach bitte Gymnastik. Das ist immer gut. Durch Gymnastik den Organismus zu stärken – das ist normal. Überhaupt, sich um seinen Organismus zu kümmern – das ist ein normales Geschehen.
113. Manchmal bin Ich etwas erstaunt. Es handelt sich vielleicht nicht um Erstaunen, Ich weiß nicht, wie Ich es bezeichnen soll. Ihr wollt etwas, ihr versteht, dass das wertvoll ist, wichtig ist, aber ihr unternehmt solche Bemühungen, nur um das alles zu verlieren. Das, was ihr versteht, was euch als etwas Wertvolles gut bewusst ist... ihr wendet umgekehrt Anstrengungen an, sodass das verloren geht und wünscht weiterhin das Wertvolle. Doch eure Bemühungen sind dahingehend, es zu verlieren.
114. Ihr wisst, dass eure Figur für den Mann ganz wichtig ist, vom Mann wird in der Regel eine schlanke Figur geschätzt (wiederum eine gewisse Ideologie), aber ihr lasst euch vom Essen hinreißen. Ihr esst alles mögliche, ungeordnet, Stress – ihr fangt an zu essen. Nun, davon wird man nicht schlank.
115. Ihr macht alles, um dicker zu werden. Gleichzeitig wollt ihr schlank sein, neidisch auf die, die schlank sind. Ihr habt Angst, dass ihr aufhört, dem Mann zu gefallen, weil ihr anfangt, dicker zu werden, aber nichts desto trotz achtet ihr nicht auf euch. Nun, das ist doch ein sehr wichtiger Teil – auf den eigenen Körper acht zu geben, ihn achten, auf das aufpassen, was ihr esst.
116. Eine Sache, wenn ihr alles richtig macht, aber eure Neigung, eure Konstitution, ist zu einer gewissen Körperfülle veranlagt. Und gut, möge das so sein, das ist nicht schlimm.
117. Aber die Hauptsache, dass ihr vor euch selbst eine Antwort geben könnt: habt ihr

denn alles richtig gemacht, habt ihr euch wirklich bemüht, in einem normalen Zustand zu bleiben?
118. Denn in einem beliebigen Fall kann man Übergewicht nicht als eine gesunde Lebensweise bezeichnen. Dabei handelt es sich um eine Gesundheitsstörung, das ist das, was zu Krankheiten führt, zu vielen Abweichungen, das bedeutet, dass ihr anfangt, schneller krank zu werden.
119. Aber das wollt ihr ja nicht. Ihr wollt, dass ihr eurem Mann immer gefallt, dass bei euch immer ein normaler, guter Gesundheitszustand herrscht. Na, wer hindert euch denn, auf die Gesundheit zu achten? Ihr müsst selbst darauf achten. Seid hier also aufmerksam.
120. Sonst sieht alles irgendwie nicht interessant aus. Als ob ihr euch beunruhigt, wie Ich sehe, doch gleichzeitig beobachte Ich manchmal unmittelbar, dass ihr euch nicht akkurat zum Konsumieren von Nahrung verhaltet. Diese Seite wirkt beträchtlich auf diesen Bereich."
121. „Wenn eine Frau nach der Schwangerschaft zugenommen hat?"
122. „Ich sage doch ja: wenn ihr euch alle Mühe gebt, alles richtig macht, doch wegen eines Zusammentreffens bestimmter Umstände (Schwangerschaft oder sonst etwas) das Gewicht zunimmt – da ist die Hauptsache, dass ihr euch selbst die Antwort gebt, dass ihr alles normal macht.
123. Die natürliche Veränderung muss der Mann verstehen zu lieben und als normal anzunehmen. Das ist ein normales Geschehen. Er liebt euch ja, er achtet euch, folglich nimmt er euch so, wie ihr seid. Nämlich auch eure Veränderungen, die geschehen, sollen ihn nicht betrüben. Er liebt euch wie einen Menschen, er liebt euer inneres Wesen, er ist mit euch verbunden. Alles, was mit euch vorgeht, muss für ihn wertvoll sein.
124. Wenn ihr euch aber geringschätzig gegenüber eurem Zustand verhaltet, so beginnt ihr, den Zustand dieser Geringschätzung auf ihn zu übertragen. Wie kann er das achten, was ihr geringschätzt? Für ihn wird es schwierig werden, das anzunehmen.
125. Daher akkurat, fein/elegant zu sein – solch eine bestimmte Thematik geben wir ja vor. Aber das bedeutet keine trockene Linie im Benehmen, wo ihr euch, unabhängig davon, was mit euch in eurem Leben vorkommt, unbedingt an ein festgelegtes Maß halten müsst. Nein, so eine Aufgabe wird nicht gestellt.
126. Ich will, dass ihr selbst beginnt, euch zu achten, dass ihr bestrebt seid, schön zu sein. Dann ist es für den Mann einfacher, auch weiterhin alles, was mit euch verbunden ist, anzunehmen."
127. „Habe ich das richtig verstanden, dass, wenn man nach einer Schwangerschaft und Geburt eines Kindes im Gewicht zunimmt, so braucht man nicht speziell hungern, Übungen machen? Ist nur die richtige Nahrung und keine spezielle andere Anstrengung anzuwenden?"
128. „Natürlich, natürlich. Wenn ihr euch richtig ernährt, so verschwindet das Übergewicht von selbst. Wenn es nicht weggeht, so heißt das, ihr ernährt euch nicht richtig.
129. Ihr habt also eine Balance von normalem Gewicht, und wenn ihr euch normal ernährt, so spielt das Gewicht ungefähr da rund um sie herum. Wenn es zur Erhöhung kommt, aber ihr meint, dass ihr euch richtig ernährt, - so ernährt ihr euch schon nicht richtig."
130. „Lehrer, wird es denn richtig sein, nach sechs Uhr abends nichts mehr zu essen?"
131. „Nun, das ist schon schwierig für Mich, das so zu sagen. Ich bemühe Mich, nicht mehr zu essen. Irgendwie möchte man es nicht, irgend etwas hemmt – nach dieser Zeit noch zu essen. Obwohl es manchmal geschieht – ein Moment kommt auf dich zu, man möchte sehr etwas essen. Nun gut. Wenn man sehr stark Hunger empfindet – nun gut, da isst man irgend etwas Einfaches. Aber in dieser Zeitperiode hemmt Mich etwas. Den Empfindungen nach ist es besser, wenn man nicht isst."

132. „Mein Mann geht nach der Verschmelzung schlafen. Doch ich bin bis spät abends mit Hausarbeiten beschäftigt. Wenn Schule ist, bereite ich mich auf den Unterricht vor. Morgens wacht mein Mann sehr früh auf, und er hat einen großen Drang von Verlangen nach intimer Nähe. Ich aber möchte natürlich bis zum Kreis schlafen (In der Gemeinschaft wird der Tag mit einem Kreis und anschließender Arbeitsverteilung begonnen, Anm.d.Übers.).“
133. „Früh morgens, ja, das gibt es in der Physiologie der Männer. Aufgrund der Physiologie ist ein Mann, sein Organismus, so gestimmt, dass bei ihm nämlich morgens früh in der Regel immer so ein Drang vorkommen wird.“
134. „Und nun wende ich mich dieser Nähe ohne Wunsch zu, da ich schlafen will.“
135. „Das ist nicht gut, ohne Wunsch – nicht gut.“
136. „Ich sage Dir jetzt, welche Gründe...“
137. „Ist nicht wichtig. Das ist ein Bereich, der rein, schön, wunderbar sein muss. Das ist ein Zauber (nun, ein einfacher Ausdruck).
138. „Doch es soll etwas Märchenhaftes, Zauberhaftes sein. Aber keine Art Ehepflicht, nicht etwas Technokratisches, Trockenes: du hast die Arbeit gemacht, als ob du beruhigt wärest, alles in Ordnung wäre: du hast die Aufgabe, die du sozusagen verpflichtet bist zu lösen, gelöst. Das alles ist nicht richtig.
139. „Das bedeutet, in beliebigem Fall muss es um ein sehr gutes, erhobenes Verhalten gehen. Der Wunsch muss unbedingt vorhanden sein. Sonst kann man alles zugrunde richten.“
140. „Er weckt mich...“
141. „Eine Sache – du willst in diesem Moment nicht, aber er hat begonnen, dich zu liebkosen, und damit hat er bei dir den Wunsch geweckt. Dann ist das normal. Hauptsache, dass es letzten Endes nach Wunsch vonstatten geht.“
142. „Es kommen Situationen vor, dass, wenn er müde und ungewaschen schlafen geht, am Morgen wieder den Drang hat. Für mich aber ist der ästhetische Aspekt sehr wichtig.“
143. „Das spielt eine Rolle, richtig.“
144. „Und ich wende mich nicht immer der intimen Nähe zu.“
145. „Wenn du imstande bist, das nicht zu beachten, so achte nicht darauf. Er jedoch muss natürlich seinerseits darauf achten, was wünschenswert ist. Sauber sein – das ist gut.“
146. „Der Geruch und der klebrige Körper – für mich ist das unangenehm. Ist das normal?“
147. „Das kann eine Rolle spielen. Aber nach höchstem Standard würde es besser keine Rolle spielen. Dabei handelt es sich auch um eine Naturerscheinung, und nur ihr denkt aufgrund zusätzlicher irgendwelcher Maße, dass Schweißgeruch, der beim Menschen entsteht, etwas Unreines sei. Das ist doch die Natur des Menschen.
148. Das bedeutet also, dass, wenn in der Nähe kein Wasser vorhanden ist (nun, ihr seid in extreme Umstände geraten), dann werdet ihr, so kann man sagen, ein Kreuz über die gesamte Nähe schlagen, denn es gibt sowieso kein Wasser, ihr könnt euch nicht näher kommen, ihr werdet Abstand voneinander halten, mit einer Klemme auf der Nase herumlaufen... Das ist aber etwas Sonderbares, Anormales.
149. Folglich muss man wiederum eine Parallele mit der Natur ziehen. Es ist natürlich gut, wenn es sauber ist. Nun, man kann ein gewisses Aroma hinzugeben, vielleicht irgendeinen Duft von Blumen anwenden, so etwas, was noch mehr zu etwas Schönem, Romantischem, Interessantem anregt. Wenn das aber offensichtlich nicht vorhanden ist, so soll das nicht wie zu einem harten Schloss werden, das im Innern abgesperrt ist, wo sofort alles blockiert,wenn du dich erschreckst. So soll es nicht sein.“
150. „Da sage ich mir: „Er ist männlich, möchte als Mann auftreten – und gehe auf Nähe mit ihm ein“.

151. „Ja, er riecht nach Mann. Ist normal.“
152. „Ich gehe auf Nähe ein, aber es ist kein Vergnügen...“
153. „Nein. „Ich gehe auf Nähe ein“ - heißt also, du hast schon keinen Wunsch dazu. Wir sprechen doch über den Wunsch, du hast ihn aber nicht, wie sich erweist. Du sagst: Ich gehe...“ Wie ist das – „ich gehe“ ?“
154. „Ich erwecke den Wunsch durch diesen Gedanken.“
155. „Nein, so wirst du den Wunsch nicht wecken, durch so einen Gedanken. Wenn du den Mann mit seinen Gerüchen auf natürliche Weise aufnimmst/wahrnimmst, dann wird ein Wunsch bei dir entstehen. Und der Geruch wird dich nicht zurückweichen lassen.
156. Der geliebte Mann... auch der Geruch von ihm ist angenehm, das spielt eine Rolle. Wenn der Geruch euch unangenehm ist, ihr ihn nicht annehmt, so besteht hier eine psychologische Schwierigkeit. Ich werde nicht sagen, dass es sich um angenehme Gerüche handelt, dass ihr sie wie Parfüm wahrnehmt, aber sie sind euch nah/vertraut. Und jeder Mann wird verschiedenartig von seinem Geruch her wahrgenommen.“
157. „Nein, das sind die natürlichen Gerüche. Aber es gibt besondere...“
158. „Die Socken?“
159. „Ja, wenn er den ganzen Tag herumläuft...“
160. „Nun, dann muss er die Socken ausziehen.“
161. „Davon spreche ich ja, nämlich dass nicht der Geruch des Mannes, sondern dieser spezifische Geruch da ist. Er hat den ganzen Tag betoniert, überall ist...er hatte keine Kraft mehr, sich zu waschen, und an ihm dieser sonderbare Geruch.“
162. „Gut, dann kann man ihm vorschlagen, dass er sich wenigstens abwischt, nach Möglichkeit wäscht. Schlag es ihm vor, schlag es ihm weich vor.“
163. „Ich schlage es doch vor, aber er ist manchmal sogar beleidigt.“
164. „Also dieser Teil, so scheint es, muss verbessert werden. Natürlich, eigentlich darf er nicht beleidigt sein. Es handelt sich um einen normalen Wunsch, und er hätte sofort positiv darauf reagieren sollen. Er ist doch bestrebt, Freude zu bringen. Wie kann ihn das denn in Bedrängnis bringen?“
165. „Er spürt ja nicht seinen Geruch.“
166. „Aber du hast es ihm ja gesagt, das reicht. Ein Mann, wenn er einer Frau Freude bereiten will, muss sowieso in irgendeinem Maße ihre Wünsche anhören. Er kann ja nicht wissen, was sie empfindet. Folglich wird er irgendwelche Punkte hören, an denen er sich orientieren und entsprechend eigene Handlungen unternehmen kann.
167. Das bedeutet, für ihn soll das normal sein, es ist für ihn ein Signal: ja, fertig, springt auf, läuft (erst recht, wo er früh aufgewacht ist, von selbst aufgewacht). Das ist normal.“

168. „In der Situation, als mein Mann von der Arbeit befreit wurde, um mir mit den Kindern zu Hause zu helfen, weil ich krank war, wendete sich sein Freund an ihn mit der Bitte, ihn ins Dorf zu fahren. Mit Verständnis, dass er helfen will, war ich letztendlich einverstanden, aber ich musste mit hohem Fieber alles selbst machen.“
169. „Wenn ihm freigegeben wurde, um gerade zu Hause zu helfen, so sollte er nirgendwohin fahren.“
170. „Ja, dieser Aspekt hatte mich beruhigt. Ich habe ihm einen Hinweis gegeben.“
171. „Aber es wäre besser, wenn du keinen Hinweis gibst, ja. Einen Hinweis besser nicht geben.“
172. „Es ergab sich so, dass ich schließlich bei hohem Fieber mit einem zwei Monate alten, oft weinenden Kind zu Hause blieb. Und hier ist mir etwas unklar. Einerseits verstehe ich, dass er seinen Freunden entgegenkommt, ihnen helfen möchte...“
173. „Dabei handelt es sich um ein gutes Verständnis, ja.“
174. „Zudem gab es auch Situationen, wo er ganz oft Freunde aufnahm, dass sie bei uns

leben konnten, obwohl...“
175. „Wenn wir über dein Verhalten sprechen wollen, da musst du seine Abweichungen in dieser Hinsicht annehmen. Man muss lernen, so zu handeln, dass bei dir in diesem Fall keine Kränkung entsteht. Auch wenn er nicht richtig gehandelt hat – keine Kränkung.
176. Für Männer ist es wichtig, dass sie irgendwelche Aspekte von Freundschaft ausdrücken, sich einander helfen. Das ist für Männer sehr wichtig. Geht niemals dagegen an. Das wird dann ein großer Fehler sein.“
177. „Wenn aber als Folge die Kinder darunter leiden?“
178. „Du musst alle Anstrengungen unternehmen, damit sie nicht darunter leiden. Das heißt, du bemühst dich, die Situation, die sich nicht ganz harmonisch entwickelt, zu umgehen. Du strengst dich an, sie zu umspielen, du tust es deinerseits, den Kräften gemäß. Mach ihm das nicht zum Vorwurf, dass die Kinder darunter leiden.
179. Männer nehmen in unterschiedlichem Grad eine Werteschätzung vor, sie haben verschiedene Fähigkeiten, sie reagieren verschieden auf irgend etwas. Einer versteht einen Aspekt so, ein anderer wird dieses Moment anders verstehen, doch dabei handelt es sich wiederum um sein Wesen.
180. Das heißt, je weniger du ihn auf etwas aufmerksam machst, ihn hinweisen, mit der Nase in etwas stoßen wirst, umso besser wird das für eure Familie sein. Er wird dann ruhiger sein, leichter auf irgend etwas reagieren können.
181. Sonst kann er in eine Situation geraten, wo es anfängt, zu viele sozusagen nicht richtige Handlungen zu geben, mit denen er versucht mitzukommen, er fängt an verwirrt zu sein, sich zu sorgen und macht noch mehr Fehler, die auf dieser Welle entstehen.
182. Das bedeutet, er muss sich beruhigen. Möge er Fehler machen.“
183. „Muss man sich maximal bemühen, um ihm zu helfen, ja?“
184. „Sich maximal anstrengen, ja. Das heißt, sich wegen Hilfe an ihn wenden, aber im weiteren nimm jede Abweichung, die es bei ihm gibt, an.
185. Es gibt sie nicht deshalb bei ihm, weil er dich hasst, oder dir irgendwie Schaden bringen will. Er hat einfach eine andere Denkweise, und er hat in diesem Augenblick einfach festgestellt, dass sich das Größere dort befindet. Er hat es nicht so eingeschätzt, dass sich das Größere zu Hause befindet, das konnte er nicht.
186. Doch wiederum nicht deswegen, weil er boshaft ist. Er konnte es nicht, er konnte es aufrichtig nicht. Nun, er hat es nicht so gesehen. Man kann ihn ja deshalb nicht beschuldigen.
187. Er liebt, er will in der Nähe sein, er will Helfer sein, er will Freund sein, aber etwas hat er nicht geschafft. Hauptsache, er will Freund sein. Eigentlich ist das das Allerwertvollste.
188. Wenn ein Mensch bestrebt ist, Freund zu sein, so helft ihm, Freund zu sein. Und er wird wachsen, er wird sich ändern, und es wird sich bei ihm das Verständnis verändern. Er wird immerhin besser werden. Schon das allein ist das Allerwertvollste.
189. Also, wenn er keine Freundschaft sucht, das war´s dann natürlich. Selbst wenn er versucht, in der Nähe zu sein, so wird er kein Freund sein, er will kein Freund sein. Das war´s, es ist wohl in der Art , dass er in der Nähe ist, aber er ist nicht da.
190. Nun aber, wenn er es sein will, so soll man das schätzen und stärken, ihm helfen, sich daran zu halten und ihn nicht durch verschiedene Forderungen abstoßen.
191. Er hat es einfach nicht schaffen können. Ja, es ist schwer. Löse das Thema also so, wie es sich darstellt. Nun, Kinder, ja, Fieber... Folglich muss man alles, was möglich ist, tun, und das Thema mit den Kindern lösen.“
192. „Soll ich mich denn in beliebigen Situationen völlig auf seine Entscheidungen verlassen? Manchmal sehe ich, dass er die Prioritäten, so wie mir scheint, nicht richtig setzt. Es geht um das Beschaffen von Mitteln für uns zu Hause. Zum Beispiel sehe ich, dass es nötig ist, das Haus schnell zu Ende zu bauen. Er sieht das aber nicht und gibt die

Mittel für irgendwelche andere Sachen aus (zum Beispiel kauft er Technik für sich).“
193. „Ja, Ich verstehe. Man muss sich ihm anvertrauen. Das bedeutet nicht, dass du darauf vertraust, dass er alles richtig macht, nein. Er kann einen Haufen nicht richtiger Sachen machen, aber das ist ein Bereich, wo man nicht eintreten soll, wo man seine Handlungen nicht kontrollieren (insbesondere nicht organisieren) darf. Er hört dann auf, sich als Mann zu fühlen. Das heißt, du beginnst, ihn zu vernageln/zu ersticken. Das wird ihn natürlich irritieren.“
194. „Da gab es bei uns noch folgende Situation... In unserem Keller ist der Akku-Apparat explodiert. Er stand dort und war einige Zeit angeschlossen, es kochte. Ich war unter gewisser Spannung. Und wenn ich hinunter ging, wurde mir schwindelig. Damals war ich auch noch schwanger. Ich meinte, dass das alles am Ende auch eine Wirkung auf die Kinder haben würde. Ich sagte zu ihm, dass er das wegräumen soll, oder jemanden finden, der das tut, wenn er selbst es erst einmal nicht machen kann. Habe ich mich richtig verhalten, da ich mich an niemanden gewendet habe, ich habe mich einfach auf ihn verlassen?“
195. „Wenn eine direkte Gefahr für die Gesundheit der Kinder entstehen kann, da kann man sich also schon an jemanden wenden. Wenn so eine direkte Gefahr nicht besteht, dann ist es besser, es so zu lassen, wie es ist. Möge er versuchen, bis dahin zu reifen, um diesen Fehler zu sehen.
196. Du kannst es weich, irgendwie mit einem Lächeln erwähnen, aber nicht lachen, nicht bezüglich ihm ironisch werden. Erinnere ihn daran, doch im weiteren überlasse alles ihm.“
197. „Bedeutet das, dass man in diesem Fall nicht auf den Mann hören braucht?“
198. „Ja, du sagst einfach zu ihm: „Ich sehe, dass hier die Kinder Schaden nehmen können. Und für ihr Wohl sehe ich die Verantwortung, um das zu entscheiden. Wenn du das nicht löst, dann suche ich Hilfe, denn das muss gelöst werden. Es muss jetzt einfach gelöst werden. Oder du, oder jemand anders wird es lösen, aber es muss entschieden werden.“

199. „Ich hatte vor zwei Monaten eine Geburt, und ich habe noch keinen starken Wunsch nach intimer Nähe mit meinem Mann. Aber er möchte es sehr, er äußert es mit einiger Beharrlichkeit.“
200. „Solange du keinen Wunsch fühlst, darf man das nicht machen.“
201. „Er fängt an, beleidigt zu werden.“
202. „Solange du keinen Wunsch fühlst, soll man nicht darauf eingehen. Möge er beleidigt sein. Das ist das, was er lernen muss zu lösen. Aber nur mit dem Wunsch danach kann man an das herangehen. Möchte er den Wunsch wecken – so lass ihn probieren, aber solange er ihn nicht weckt, soll man nicht dazu übergehen.“
203. „Und versuchen, ihm meine Situation zu erklären, geht das?“
204. „Es ihm nahelegen, dass du keinen Wunsch hast, das kannst du, dass zunächst jetzt so ein Moment ist, wo du so etwas empfindest, das dich nicht dazu geneigt sein lässt. Das ist eine normale Erklärung, natürlich.“
205. „Er sagt, dass eine Frau in solch einem Fall zu wenig ist.“
206. „Sage: „Richtig, richtig, kannst suchen. Dann werden wir alle schwanger und musst wieder suchen.“
207. „Er ironisiert einfach, er scherzt zu diesem Thema.“
208. „Du verhältst dich mit Lächeln, denn er wird das alles nicht deshalb sagen, um es zu erfüllen. Er kann ja auch ein Spielmoment in diesem Fall einschalten, mit Worten versuchen zu spielen, so wie ein bisschen pressen, sozusagen ein bisschen erweichen.
209. Es kann bei ihm ein Spiel sein, es ist nicht unbedingt ernst bei ihm. Spiel du auch auf dieser Welle mit. Du setzt dieses Spiel einfach fort, und das war´s, du lächelst dabei.“

210. „Nun, über das Thema `zweite Frau´ spricht er ganz oft. Daher ist da schon ein bisschen Anspannung. Vielleicht reicht es ihm wirklich nicht aus...“
211. „Möge er das doch sagen. Na, vielleicht ist es nicht genug. Und was ist dabei? Wer hat gesagt, dass, wenn eine zweite Frau kommt, dass es dann ausreicht? Es können noch mehr Probleme entstehen... Das ist ein gefährliches Spiel. Nein, lächle ihm zu und hab keine Angst vor solchen Sprüchen, denn das wäre eigentlich schon mit der Verletzung des Gesetzes verbunden.
212. Wenn er das ausspricht, so kann man es erst einmal mehr positiv umspielen: es geht einfach ein Wortspiel vonstatten, er wird natürlich niemals etwas ähnliches tun, denn in Wirklichkeit findet dann eine Verletzung des Gesetzes statt.
213. Da er aber ein Gläubiger ist, so setzt er das auch nicht voraus. Somit spielt er also einfach. Und du auch, spiel auf dieser Welle mutig mit, es wird sich in Bezug darauf nichts ändern.“

(Zeitung Nr.24, 2015):
216. „Lehrer, mein Mann und ich haben mit der intimen Nähe aufgehört, weil unsere erwachsene Tochter bei uns ist. Wir haben einzelne Zimmer, das bedeutet, dass sie nicht sieht, was geschieht, aber ich habe Angst, dass sie etwas hören kann. Sollen wir solche Momente finden, wo sie nichts sehen und hören kann, es also vor ihr verheimlichen? Oder soll man mit ihr über dieses Thema sprechen? Vielleicht ist es ein Fehler, dass ich über dieses Thema nicht mit ihr spreche?“
217. „Darüber sprechen kann man. Aber es ist ja nicht unbedingt so, dass sie immer zuhause sitzt. Wenn sie ein erwachsener Mensch ist, dann wird sie somit die Umstände verstehen.“
218. „Heißt das, wenn sie bezüglich dieses Themas nichts fragt, dann kann ich mit ihr so ein Gespräch beginnen?“
219. „Ja, ja, ja. Du kannst darüber reden.“
220. „Und sie überhaupt als Frau auf dieses Thema vorbereiten?“
221. „Über diesen Teil auch, und auch, dass sie euch einfach erlaubt, für euch zu sein, indem sie spazieren geht. Hier gibt es so viele verschiedene schöpferische Herangehensweisen.
222. Aber das wird euch natürlich verlegen machen. Ich kann nicht sagen: beachtet das nicht. Nun, und auf einmal ist Verlegenheit da, man ist genötigt, teilweise zuzumachen / sich zu verschließen. Das bedeutet, man ist genötigt, alles an Gefühlen wieder zu zerknittern.
223. Aber wenn ihr diese zerdrückt/wegdrückt, könnt ihr euch nicht völlig öffnen. Wenn alles bei euch richtig vonstatten geht, so werdet ihr im weiteren Tagesverlauf in sehr guter Verfassung sein. Es geht so ein Aufladen vor sich, daraufhin wird eine viel bessere Stimmung herrschen.
224. Wenn ihr es jedoch in Eile tut (wrtl. anfangt zusammenzudrücken), wie ist das zu greifen... als ob da was gewesen war, aber vielleicht auch nicht; nun, es war wie wenn nichts war, da ist kein besonderer Unterschied. Das ist nicht normal.“
225. „Lehrer, ich neige eher abends zur intimen Nähe. Und als die Tochter kleiner war, konnte ich ein schönes Nachthemd anziehen... Jetzt habe ich sozusagen in mir mit diesem Thema abgeschlossen, ich mache mir einfach keine Gedanken darüber, es ist, als ob ich mir das nicht erlaube.“
226. „Warum? Warum erlaubst du dir das nicht?“
227. „Weil es dann zu dieser Nähe kommen kann, und die Tochter es hören kann.“
228. „Na, und was... Ziehst du unbedingt wegen der `Nähe´ etwas Schönes an?“
229. „Mein Mann beginnt sofort darauf zu reagieren.“
230. „Nun, lass ihn reagieren, das ist normal. Warum unbedingt aufspringen, irgendwohin

laufen und bereit sein (wrtl. erfüllen)?
231. Es handelt sich ja um eine spielerische sexuelle Stimmung. Im Laufe des Tages könnt ihr diese Stimmung aufrechterhalten. Das bedeutet aber nicht, dass ihr ständig miteinander schlaft (wrtl. Nähe habt), vor allem das alles vergessen habt.“
232. „Heißt das, dass auch intime Nähe nicht sein wird?“
233. „Natürlich.“
234. „Die Energien spielen und fertig?“
235. „Natürlich. Es handelt sich um normale Energien. Ihr könnt innerhalb des ganzen Tages diese Stimmung aufrechterhalten. Bitteschön. Das ist ein normaler Zustand.“
236. „Und also, wenn wir so dasitzen, kann er mich zum Beispiel umarmen, die Hand berühren (das aber sozusagen nicht sexuell), einfach einen Kuss geben. Sie sieht das alles...“
237. „Ausgezeichnet, ausgezeichnet. Lass sie es sehen. Das ist eine normale Äußerung von Zärtlichkeit, eine normale. Wenn das Mädchen behalten wird, wie das bei den Eltern geschah, entsteht bei ihr ein zusätzliches Verständnis, wie es sein soll. Sie wird so etwas suchen.
238. Daher, je mehr ihr das Richtige äußert, umso besser haben es die Kinder mit dieser Suche/Orientierung, umso genauer kann sie bestimmt werden.“

239. „Lehrer, während der Klärung von Situationen mit meinem Mann sehe ich, dass er nur auf meine Fehler, meine Schwächen hinweist. Jetzt ist da bei mir eine Beunruhigung entstanden, so, dass ich ihn nicht tief küssen möchte...“
240. „Geschieht das danach, dass er dir deine Fehler aufzeigt?“
241. „Ja. Handelt es sich einfach um Rivalität?“
242. „Schau mal, Demut setzt etwas bei uns voraus? Dass ihr für euch die ganz untere Stufe einnehmt: ihr seid die schlechteste/fehlerhafteste. Wenn ein Mensch die Stufe einnimmt, wo er der fehlerhafteste ist, kann man ihn denn dann verstimmen, wenn man ihm sagt, dass er fehlerhaft ist?
243. Im Prinzip kann man ihn gar nicht verstimmen, weil er weiß, dass er so ist. Aber er ist von Gott geboren worden, er ist geboren, um sich zu entwickeln, um zu lernen. Er ist in der Vorschule (wrtl. Nullklasse).
244. Jetzt will er in die Schule gehen. Also muss er schreiben, rechnen lernen. Er lernt. Das heißt, ein beliebiger Versuch, ihm irgendeine Lektion zu erteilen, sollte ihm eigentlich Freude bringen. Er will doch lernen.
245, Wenn er die ihm gegebene Hausaufgabe nicht hören will, dann ist er also nicht ganz ein Schüler, er versucht dann auch, Lehrer zu sein. Dem Lehrer ist es nicht interessant, dass Schüler ihn belehren, das wird ihn angreifen. Wie sich zeigt, nimmt er dann schon einen bestimmten `Sockel´ ein, den er versucht hat zu besetzen.
246. Und falls ihr eine hohe Stellung eingenommen habt, findet sich immer einer, der euch herunterschubsen, oder nebenan einen etwas höheren `Sockel´ aufbauen und auf ihn hinaufklettern möchte. Ihr fangt an hinzuschauen – er ist aber höher. Ihr werdet euch bemühen, noch irgend etwas dazuzulegen, damit ihr höher steht, ihr beginnt zu kämpfen.
247. Das bedeutet, ihr werdet immer einen Kampf haben, es werden immer irgendwelche Unannehmlichkeiten sein: irgendwo hat euch jemand hintergangen, irgendwo ist es nicht gelungen, jemandem etwas zu beweisen. Ihr werdet immer Gefühlsbewegungen/Sorge erleben. Das ist alles, es ist keine gute Stimmung zu erwarten, es kann sie auch nicht geben.
248. Deswegen erlaubt eurem Mann, euch zu beschimpfen, zu kritisieren, nehmt die kleine Stellung ein. Nun, ist doch wunderbar, er ist der Starke. Er ist ein Mann, er ist der, der sich behauptet. Er muss bauen, die Wege legen, das Eis brechen, als Eisbrecher

gehen. Und ihr geht leise als Schwänzchen hinter ihm, und ihr freut euch, dass er groß ist.“
249. „Vom Bewusstsein her ist mir klar, dass ich mich niedriger befinde als auf der Fußleiste. Also ist in meinem Inneren etwas...“
250. „Die Innenwelt ist entsprechend dafür nicht umgebaut. Ja. Also deswegen setzt bei euch diese ganze Glaubensperiode voraus, dass ihr jahrelang eure innere Welt umbauen werdet.
251. Weil, Information geben... Ich habe sie euch an einem Tag gegeben: einmal – und habe sie mitgeteilt. Aber das bedeutet nicht, dass ihr dem sofort entsprechen werdet. Es ist jetzt nötig, sich anzustrengen, sich dahinzuführen, sich zu etwas zu entscheiden. Ihr werdet irgendwelche Anstrengungen unternehmen müssen.
252. Dann verbessern: aha, sind die zuerst gemachten Schritte irgendwie verdreht/zerknittert, so ist etwas nicht richtig gelungen. Ihr fragt wieder nach und geht und geht und geht... Und alles ist leichter, es geht leichter und leichter.
253. Deswegen sollst du dem Mann erlauben, in deiner Nähe stark zu sein. Ich habe euch beim ersten Treffen gesagt (erinnert ihr euch an diese Worte?): „Was seid ihr dumm, Mädels! Ihr versteht nicht, wie schön es ist, eine Schwache zu sein neben einem starken Mann.“ Es scheint so, als ob ihr das nicht versteht. Ich verstehe das und ihr nicht.
254. Das ist solch ein wunderbares Gefühl, es ist so interessant: neben sich solch eine Kraft zu spüren, so etwas Gewaltiges, Großes, Zuverlässiges. Und daneben möchte man sich einfach entspannen und blühen. Es blüht eine Blume – wie schön! Es handelt sich dabei um eine nicht wiederzugebende Atmosphäre...
255. Es hat einen plötzlich – mal – überschwemmt. Das kommt vor (Ich habe euch gegenüber das schon erwähnt) – da rollt das Gefühl heran. Es war interessant, sich das näher anzuschauen, es handelte sich um ein sehr interessantes Empfinden.
256. Und Ich verstehe: so also, ihr seid die Schwachen, - das ist für euch eine riesige Möglichkeit, glücklich zu sein. Einfach neben den Männern glücklich zu sein, ihr habt solch eine wunderbare Möglichkeit.
257. Denn wer hier arbeitet – die sind alle stark. Sie sind alle stark. Von dem, was in der Welt vorhanden ist, sind das die starken Menschen. Was wollt ihr noch? Noch stärkere als sie gibt es gar nicht.
258. Wohin Ich auch gefahren bin, Mich mit verschiedenen hochgestellten Menschen getroffen habe, die ganze Volksmassen führen (wrtl. hinter denen die Volksmenge geht) … sie sind aber schwach. Es ist zu sehen, dass sie bezüglich ihrer Eigenschaften, ihres Lebens schwach sind. Einfach aufgrund bestimmter psychologischer, sozialer Umstände bekleiden sie irgendwelche Posten/Stufen, wie starke Personen, aber sie sind schwach.
259. Hier bei euch arbeiten starke Menschen. Sie haben natürlich eine Menge von Fehlern. Sie sind doch auch gekommen, um zu lernen. Allein schon, dass sie hierher gekommen sind... sie sind stark. Ihr könnt ihnen ohne weiteres vertrauen.
260. Sie werden Fehler machen, mögen sie sie machen. Denn wenn ihr neben ihnen eure Schwäche auf die richtige Weise ausdrückt, dann haben sie mehr Antrieb, stark zu sein. Dann fühlen sie die Verantwortung – stark zu sein. Wenn sich neben ihnen Schwache befinden, dann übernehmen sie die Obhut gegenüber den Schwachen.
261. Das bedeutet, sie haben das Bedürfnis, die Obhut zu übernehmen, also, sie überwachen, sie helfen. Es entsteht einfach bei ihnen zusätzlich ein Anreiz. Ihr Wurzel-/Hauptstimulus ist – ein starker Mann zu sein.
262. Indem er bestrebt ist, Mann zu sein, wird er sich beraten, fragen, Fehler machen, lernen, sie wegzuräumen, nachzufragen... Aber er wird wachsen. Man muss ihm erlauben, das zu machen.
263. Bei euch aber geschieht es so, dass ihr aufgrund von Trägheit schon eure

Bedeutsamkeit durchsetzt, euch bei gewissen Sachen als Wissende bewertet, oft beginnt ihr bei gewissen Sachen ungewollt die Position einer führenden Person einzunehmen. Und für euch ist es schwierig, irgendeine Kritik seinerseits spürend aufzunehmen.
264. Wenn es für euch schwierig ist, die Kritik seinerseits zu fühlen, so habt ihr folglich versucht, euch über ihn zu erheben.
265. Wenn es sich um so eine Lage in der Naturfamilie handelt, wird er das fühlen. Er wird einen unbehaglichen Zustand fühlen: wie das – neben ihm eine starke Frau? Er muss doch der Starke sein, aber im Kontakt mit seiner Frau kann er das immer nicht fühlen. Das wird ihm unangenehm sein. Das bedeutet, dass ihr eure Beziehung brechen werdet. Und es wird auch schwierig, dann Zärtlichkeit auszudrücken.
266. Du hast über Zärtlichkeit deinerseits gesprochen, aber bei ihm entsteht genauso ein Problem. Und ihr bringt euch dazu, dass ihr euch später gestehen werdet, so, wie es auch passiert, dass viele andere es gestehen, es nicht mehr möglich ist, dass einfach nichts mehr an sexuellem Verlangen vorhanden ist, es ist einfach nicht mehr da. Ihr habt einfach an der Wurzel bis zum Ende das alles abgetötet, das, was nicht mehr aufleben kann.
267. Vielleicht gelingt es noch. Ich kann Mich bemühen zu glauben, dass ihr euch anstrengt und das Feuer doch wieder anzündet. Aber man kann kaum daran glauben. Denn gewöhnlich wird das über einen langen Zeitraum abgetötet, und wenn das lange abgetötet wird, so wird es grundsätzlich getötet.
268. Wenn etwas schnell wieder aufgehört hat, so wird es sich daraufhin leicht beruhigen. Macht es jemand irgendwie anders – so kann das wieder zurückkehren. Aber wenn ihr im Laufe einer langen Zeit (Jahre) etwas abtötet, so tötet ihr es in der Regel grundlegend ab.
269. Deswegen müsst ihr hier aufmerksam sein. Habt keine Angst, dass er schimpft. Möge er kritisieren. Ihr aber versucht, für euch daraus etwas Nützliches zu entnehmen. Aber denkt daran, wenn er versucht, euch zu belehren, so versucht er somit, wie ein Mann eine bestimmte männliche Bedeutsamkeit zu äußern. Das ist für ihn normal.
270. Das ist nichts, was man als wild, beleidigend, erniedrigend, oder als abweichend von der Norm bezeichnen kann. Das ist normal. Es wird einfach nicht immer richtig von ihm gemacht. Grundsätzlich macht er es richtig, nur nicht immer in jedem Detail.
271. Ihr also müsst versuchen, diese Ebene/Grundlage einzunehmen. Möge er es so machen, wunderbar! Lächelt ihn an, dankt ihm. Versucht, genauer zu erfahren, was er denn sagen wollte. Damit ihr für euch daraus die Schlussfolgerung ziehen könnt: vielleicht hast du doch wirklich etwas nicht so richtig gemacht. Und das ist alles.
272. Wenn du daran zweifelst, ob du es richtig verstanden hast, was hindert dich denn daran, für dich selbst nachzufragen wegen irgendeiner Handlung und einer schon verfestigten Meinung?
273. Aber man muss ihm erlauben, das zu tun. Dann entsteht also keine Kränkung. Wenn man es erlaubt. Wenn Kränkung aufkommt, so hast du es noch nicht völlig erlaubt, du musst weiter daran arbeiten.“

274. „Lehrer, in Verbindung damit, dass wir uns jetzt treffen, ist bei mir der Wunsch, mit dem Männerchor zu arbeiten, verloren gegangen. Ich kann da nicht mehr hingehen, denn...“
275. „Frage, was dir Angst macht. Wovon bekommt eine bescheidene, schöne, wunderbare, gute junge Frau Angst dahinzukommen? Woher rührt die Angst?“
276. „Ich kann nichts dazu sagen.“
277. „Doch, versuche es aber, denk nach. Weil, wenn du Angst bekommst, so hast du somit schon im Innern eine Antwort, irgendetwas bringt dir Spannung. Zähle vor dir selber auf, was dich nämlich erschrecken kann. Versuche es einfach selbst.“
278. „Nun, vielleicht ist es das, dass ich lenken/korrigieren muss. Während des Unterrichts

muss ich sowieso führen. Du hast doch gesagt, dass eine Frau nicht führen/belehren soll.“
279. „Solch eine Organisation ist zulässig. Es handelt es sich um eine normale Erscheinung, wenn ein Meister in diesem Bereich den anderen sein Können zeigt. Das ist normal in diesem Fall.“
280. „Heißt das, dass vielleicht bei mir etwas nicht Richtiges im Innern entstanden ist, denn ich habe jetzt Angst vor Männern?“
281. „Das kann völlig so sein.
282. Aber in diesem Fall ja, wenn du als Meister eingestellt bist, und sie wollen das erlernen und bedürfen gerade dieser Berichtigung – sie haben also den Bedarf, sie haben damit schon ihren Wunsch geäußert, dass du das machst.“
283. „Aber es kommt vor, dass ich manchmal mit ihnen unzufrieden bin, verstehst Du. Und ich sage dann: „Jungs, mir gefällt es nicht, so, wie ihr jetzt gesungen habt“. Und ich versuche zu berichtigen. Ist das normal?“
284. „Dir gefällt es nicht, wie sie singen, - das ist normal. Du sagst nicht: „Mir gefällst du nicht. Du öffnest irgendwie deinen Mund nicht schön.“ Ja, sie haben nicht ganz richtig gesungen, jedoch sie lernen ja.
285. Dann würde es ja heißen, dass eine Frau auch in der Schule nicht unterrichten dürfte, weil die Jungen meinen würden: wie denn – sie werden belehrt! So entsteht dann eine Menge davon, was schon absurd ist.“

286. „Lehrer, wenn seitens meines Mannes viele Male am Tag (wegen meines nicht einfachen Zustandes) Kritik erfolgt und mich in psychologische Müdigkeit versetzt und zum Absturz führt...“
287. „Die Kritik muss angenommen werden. Nun, wie sollen sie denn ihrerseits so ein `Luder´ (es passiert, dass sie euch so nennen) annehmen, Frauen, die ständig unzufrieden sind. Mal benimmt sie sich so, mal anders; im Laufe des Tages wechselt mal die gute, mal die schlechte Stimmung, mal so, als ob sie zufrieden sei, da aber sofort daraufhin ist sie bei gleicher Sache schon unzufrieden. Und er weiß dann schon nicht, was er machen soll, denn er versucht, logisch abzuwägen, aber es ist nicht abzuwägen, das ist Unsinn.
288. Da muss auch er lernen, sich zu gedulden, so zeigt es sich in diesem Fall. Er muss verstehen – sie ist eine Frau , bei ihr geschieht es nicht immer logisch. Ja, sie hat solch eine unruhige innere Welt: jetzt so, fünf Minuten später ganz etwas anderes, er muss sich dem gegenüber normal verhalten.
289. Wenn er das nicht entsprechend macht, denkt er: „Wieso benimmt sie sich so?“ Er fängt an zu reden, verurteilen, - er fängt an, Unsinn zu machen. Das ist nicht die richtige Herantretensweise. Er muss die Frau so annehmen – sie ist immer wechselhaft.
290. Dem entsprechend musst auch du ihn folglich in einem bestimmten Maße annehmen. Hat er schlechte Laune? Ja, er ist brummig. Er kann mal kritischer werden, er kann mal Unsinn daherreden. Aber man muss ihn annehmen: nun, er hat schlechte Laune.
291. Wer sonst noch könnte ihn unterstützen? Die Frau nimmt das durch ihre Geduld an, wenn er Stiche verteilt. Sie wird das geduldig annehmen, wird ihm nicht widersprechen. Und dann wird bei ihm später im Innern unbedingt etwas aufgehen, wo er denn etwas übertreten hat, das wird bei ihm vermerkt werden.
292. Das heißt, ihr beginnt schweigend hinzuweisen. Sobald ihr den Mund aufmacht und anfangt zu reden, verderbt ihr alles. Er wird nicht imstande sein, etwas zu hören, zu verstehen. Wenn ihr schweigsam bleibt – wird er alles verstehen.“
293. „Also, man muss in sich die Geduld erziehen, ja?“
294. „Ja, natürlich. Also mit Verständnis annehmen: nun, er hat schlechte Laune. Da ist nicht einfach ein Faschist in eure Wohnung gekommen, der anfängt, euer Territorium

einzunehmen.“
295. „Manchmal empfinde ich es so, dass sich zu Hause sozusagen die Armee befindet.“
296. „Das kommt davon, dass du Bedingungen hast, die du in deinem Bewusstsein zulässt. Du fängst an, sie zu nutzen/auszuspielen, und er wird dein Feind.Wie kann ein Freund zu einem Feind werden?
297. Das bedeutet, dass ihr beginnt, Unvereinbares zu vereinigen. Das darf man nicht machen. Fangt ihr an, ihn euch als Feind vorzustellen – so beginnt euer Verhältnis mit ihm so zu sein, wie an der Front. Somit werdet ihr euer gegenseitiges Verhältnis zerstören. Alles wie an der Front: dort sind die Feinde, und es wird aufeinander geschossen. Ihr beginnt, eure innere Welt zu zerstören.“
298. „Er hat eingestanden, dass er versucht, mich zu verändern.“
299. „Möge er das tun. Man kann dich aber nicht ändern, solange du nicht selbst etwas im Innern änderst. Lass ihn verändern, das ist eine gute Anstrengung. Und wenn er dir hilft, etwas wirklich interessanter zu machen, so ist das wunderbar.
300. Wenn er etwas nicht richtig versteht, dann wird er das auch nicht erreichen. Aber um das zu verstehen, muss er versuchen, etwas zu unternehmen und für sich zu klären, was er nämlich nicht richtig gemacht hat. Aber man muss ihm erlauben, das zu machen.
301. Das heißt aber nicht, dass, wenn du ihm erlaubt hast, es zu machen, dass er dich sofort verändert hat. Dass du sofort dein Äußeres verändert hast, alles andere zusammengeklebt hast und anders geworden bist; hoppla – du bist noch nicht zu dir gekommen, aber schon bist du eine andere, so gefällt es dir nicht, aber es ist schon zu spät... So etwas geschieht nicht.
302. Insofern besteht keine Ursache, um Angst zu haben. Lass ihn etwas schreien, lass ihn etwas brüllen, lass ihn mit der Faust auf den Tisch schlagen – ausgezeichnet! Lächle ihm zu und sage: „Du bist mein Herr, du bist so ein Prachtkerl!“ Er wird kreischen – du sagst: „Oho, ein prima Kerl!“

303. „Lehrer, ist es normal, wenn ich mich während der intimen Nähe mit meinem Mann an erotische Szenen aus Filmen erinnere, um einen Orgasmus zu erlangen?“
304. „Es geht etwas bei euch schief. Denn es ergibt sich, wie du siehst, dass nicht eure Nähe dazu führt, was du erwähnst, sondern irgendwelche andere Themen. Das heißt, er macht nicht alles richtig, und auch deine Wahrnehmung oder dein Zustand führen nicht dazu, sondern etwas, das außerhalb eures Verhältnisses steht, beginnt daran teilzunehmen.
305. Also hat sich zwischen euch etwas immer noch nicht richtig aufgebaut. Deswegen kann man mit Einschränkung (wrtl. so als ob) sagen – es ist zulässig (aufgrund irgendwelcher Ausnahmezustände), aber man kann nicht sagen, dass es normal wäre.“
306. „Das mache ich manchmal speziell, weil ich weiß, dass bald das Kind aufwachen kann.“
307. „So soll man nicht denken. Nun, so kommt es nicht zustande... Gebt dem keine Bedeutung. Nun, ihr seid nicht dazu gekommen – und was? Er liebkost dich, drückt seine Zärtlichkeit aus, widmet dir Zeit...
308. Er badet euch darin wie in einem Ozean aus Zärtlichkeit, Freude. Ihr streichelt euch, küsst euch, drückt Zärtlichkeit aus, berührt euch einander... Das ist doch ein großes Vergnügen, man kann sich darin auflösen. Nun, ist es nicht gelungen, nicht zu etwas Größerem gekommen – was soll´s.
309. Es handelt sich um keine ständige Situation, sie ändert sich sowieso immer: das Kind wird groß, es wächst. Mal wacht es oft auf, mal weniger. Sowieso ändert sich die Situation, sie ist sozusagen natürlich. Die Betonung, nochmals die Betonung... Man soll nicht beeilt sein, es gerade noch zu schaffen.“

310. „Lehrer, ich möchte wegen der Frage über intime Verhältnisse noch etwas klären für den Fall, wenn zu Hause eine erwachsene Tochter wohnt. Nehmen wir an, ich werde mit ihr sprechen. Soll ich irgendwelche Details mit meinem Mann besprechen? Das ist ja auch sein Problem, er kann sich nicht entspannen. Das ist unsere gemeinsame Frage."
311. „Du sprichst als Mama mit der Tochter, das ist normal. Er muss nicht anwesend sein."
312. „Sollte ich denn diese Frage überhaupt nicht mit meinem Mann besprechen? Er lässt ja keinen Intimkontakt mit mir zu, wenn sich die Tochter im Haus befindet."
313. „Wenn du mit der Tochter sprichst, und sie wird für eine Zeitperiode das Haus verlassen, wobei sie versteht, wofür das gemacht wird, dann wird auch keine Frage aufkommen: sie ist ja nicht zu Hause."
314. „Wenn sie zu Hause ist, dann äußert er sich überhaupt nicht."
315. „Nun, natürlich ist es schwieriger, er ist verwirrt, wenn sie zu Hause ist. Das kann verwirren. Es handelt sich um den Moment der Öffnung, der geschieht nicht irgendwie schnell. Anfangs wirst du entscheiden, sprechen, schauen, welche günstigen Umstände entstehen. Und weiter, nach und nach...
316. Sie werden ja auch fragen. Mach einfach zuerst den ersten Schritt.
317. Das ist ein Thema, zu dem er fragen muss, oder jemand wird für ihn fragen. Denn ihr fragt manchmal... aber Ich bin sicher, dass viele auch gerade so ähnliche Fragen haben. Deswegen ist es ausreichend, wenn ein einzelner fragt: viele werden die Antwort bekommen."

318. „Ich lebe fast ein Jahr mit einem jungen Mann zusammen unter einem Dach, wir führen gemeinsam den Haushalt mit dem Ziel, eine Familie zu bilden. Er war noch nie verheiratet. Seine intimen Äußerungen beschränken sich während der ganzen Zeit auf: kurz auf den Mund küssen, und er drückt mich ein bisschen. Im Sommer gab es eine Minute Zärtlichkeit, und ich schlug vor: „Auf, lassen wir uns trauen/segnen". Er sagte: „Los denn, nach dem Fest". Nach dem Fest kam in mir viel männliche Energie hoch, ich hatte viele organisatorische Aufgaben, die mir eigen sind, und unsere Beziehung ging in eine sachbezogene Partnerschaft über. Und ich habe hier einen Fehler bei mir gesehen.
319. Ist es denn nicht unbescheiden, wenn ich meinen Fehler erkläre und beim Mann frage, was ihn daran hindert, mir näher zu kommen, welche Handlungen und welche Worte meinerseits nicht richtig sind? Und wenn er mir gegenüber Gefühle hat, soll ich ihm dann erklären, was für biologische Prozesse in mir ablaufen, wenn wir ohne intime Nähe nebeneinander schlafen (Schwere im Unterbauch, Unannehmlichkeit im Rücken, unwohle Gefühle)? Kann ich ihn fragen, ob er bereit ist, sich als Ehemann mit mir zu vereinigen?"
320. „Ob er bereit ist, sich zu vereinigen, ob er liebt – Ich kann nicht darauf hinweisen, dass man das fragen soll. Wenn er sich selbst nicht dazu entschieden hat, dann hat es auch keinen Sinn, all das übrige zu erfragen. Wenn er selbst nicht verstanden hat, ob er liebt oder nicht, ob er mit dir zusammen sein will oder nicht, wozu dann willst du etwas anderes sehen? Ihn aber direkt darüber zu befragen – ist sehr verwirrend. Das ist der Teil, wo in erster Linie der Mann die Initiative zeigen soll, wie seine Beziehung zu dir ist."
322. „Das heißt, Du meinst, er als Mann soll Initiative äußern, ja?"
323. „Nun, im Grunde ist es besser, wenn er sich als erster äußert. Natürlich kannst du etwas deinerseits zeigen, aber nicht mit der Frage: „Liebst du mich denn?" Das ist nicht ganz so attraktiv/interessant."
324. „Was soll ich denn machen?"
325. „Fortsetzen zu leben, Freundschaft zu halten..."
326. „Initiative in Zärtlichkeiten darf man zeigen?"
327. „Es wäre für dich gut zu verstehen, wie er sich zu dir verhält. Welche Art von

Zärtlichkeit – das hängt davon ab, wie er sich dir gegenüber verhält.“
328. „Ich bin zu ihm umgezogen, und wir haben zusammen in einem Bett geschlafen. Ich hatte an: ein T-Shirt und Unterhose, er – Unterhose. Er umarmt mich und schläft dann ruhig. Ich sage zu ihm: „Wie kannst du dich denn so zurückhalten/beherrschen?“ Er sagt: „Ich kann das“. Aber ich kann das nicht. Ich frage beim Priester nach, er sagt: „Warum schlaft ihr in einem Bett? Schlaft einzeln, seid Freunde, lernt euch kennen.“
329. „Wenn ihr bestrebt seid, eine Familie zu gründen, dann läuft alles normal. Du kannst probieren, von deiner Seite aus Zärtlichkeit zu äußern. Also solch eine Regel, dass unbedingt der Mann diese Initiative ergreifen muss, gibt es nicht. Die Frau kann auch Initiative zeigen.
330. Es kommt vor, dass ein Mann kommt und seine innere Welt ist mit etwas so überlastet, dass er die erste Zeit keinerlei Bereitschaft empfindet, irgendetwas zu unternehmen. Aber das bedeutet nicht, dass er also jetzt überhaupt nicht fähig ist, diese Handlung zu erfüllen.
331. Und wenn die Frau die Initiative übernimmt, so kann sich das bei ihm sehr leicht entfalten. Und dann ist es sofort kein Problem, und alles geht wunderbar vonstatten. Das bedeutet, dass so etwas vollständig möglich ist, in diesem Fall braucht man keine Angst haben.“
332. „Aber der Priester hat uns gesagt, dass es besser ist, sich vor der Intimnähe trauen zu lassen. Und mein Freund ist einer, der immer alles richtig machen will.“
333. „Und was? Will er denn keine Trauung?“
334. „Ich habe ihn nicht gefragt. Also, ich hatte im Sommer vorgeschlagen, dass wir uns trauen lassen, und ich warte weiterhin. Soll ich warten?“
335. „Wenn du etwas in Bezug darauf vorgeschlagen hast, und er schweigt, dann musst du warten. Darauf zu bestehen, oder es irgendwie zu erwähnen, ist nicht angemessen. Es geschieht so, dass er für sich entscheiden muss, was er in deiner Nähe machen will.“
336. „Auf welche Weise kann der Mann zeigen, dass er sich entschieden hat? Was, - wird er sagen: „Komm, wir lassen uns trauen, ja“?“
337. „Nun, vielleicht. Unterschiedlich. Aber er wird seinen Durst, dir Liebe zu schenken, Zärtlichkeit zu schenken, äußern. Das wird sich bei ihm ereignen.
338. Und wie kann man eine Familie bilden, wenn es das nicht gibt? Dann ist es seltsam. Wozu geschieht das denn? Wenn ihn nichts anfüllt, was ist dann? Aufgrund welcher Schlussfolgerungen ist er zu diesem Schluss gekommen, dass man eine Familie gründen muss?“
339. „So etwa vor einem Jahr hat er gesagt: „Und dafür/deshalb liebe ich sie“. Ich hatte das so verstanden, dass er einen Schritt gemacht hatte, der ihm nicht eigen war.“
340. „Worte wie: „Und dafür liebe ich sie“ - sind sehr spezifisch, das kann zu vielem gehören und setzt keineswegs Naturliebe voraus. So kann auch ein Mann zu einem anderen Mann sagen: „Und dafür liebe ich dich“ - und das so nennen. Aber das bedeutet nicht, dass bei ihm irgendeine Orientierung gewechselt hätte.“

341. „Lehrer, kann man noch Fragen über Dein Wesen stellen? Also, als Du uns von dem Geheimnis, das sich mit Dir vollzogen hat, erzählt hast, da haben wir noch mehr den Unterschied von uns Dir gegenüber verstanden. Das heißt, Dein Geistiges Gewebe ist sozusagen weiß, und neben Dir befinden sich zwei Konturen: die eine – in Deinem Naturkörper, die andere – daneben parallel?“
342. „So ist es nicht ganz genau. Um es genauer zu sagen – sie sind deckungsgleich/sind verschmolzen. Der feste Körper ist mit dem anderen feinen, unsichtbaren durchwirkt/zusammengelegt, und sie sind an ein Bewusstsein angeschlossen.“
343. „Verstehe ich es richtig, dass so etwas bei einem Menschen nicht sein kann?“

344. „So etwas kann es nicht geben.“
345. „In diesem Fall habe ich, als Frau, ein geistiges Gewebe mit der weiblichen Stammfärbung und einen Körper mit weiblichen Besonderheiten?“
346. „Ja, ja.“
347. „Wenn Du die Möglichkeit hast, die andere Kontur zu aktivieren, dann kannst Du das andere Geschlecht erkennen und fühlen, was ich nicht kann. Daher kann ich es nicht fühlen, ich kann über den Mann nur etwas durch Dich wissen, über seine Besonderheiten, Eigenschaften.“
348. „Während du unmittelbar mit ihm in Kontakt bist, kannst du ihn kennenlernen, über ihn etwas wissen, oder wenn Ich die Möglichkeit habe, darüber zu erzählen.“
349. „Bist Du denn die einzige Quelle, an die ich mich wenden kann? Inwieweit können meine Intuition, meine Gefühlsbesonderheiten mir etwas über einen Mann erzählen? Kann ich etwas Richtiges ahnen? Oder ist das nicht möglich?“
350. „Je mehr ein Mensch Erfahrung gesammelt hat, umso mehr hat er die Möglichkeit, etwas zu ahnen. Man kann aber etwas ahnen/erraten/vermuten, ohne es zu fühlen.
351. Also, eine Sache – das selbe fühlen, die andere Sache – das ahnen, was er fühlt.
352. Ihm gefällt zum Beispiel irgendein Moment nicht, aber du kannst es nicht empfinden, wie es ihm eben nicht gefällt (auf der Ebene der Gefühle). Das gerade kann man nicht empfinden, weil das seine Besonderheit ist.
353. Jedoch ahnen kann man je nach den Erfahrungen. Indem man den Menschen, seine innere Welt, die Neigung zu irgendeiner Denkweise, zu irgendwelchen Werten kennt, da kann man manchmal schon ahnen, was ihm denn nicht gefallen könnte. Aufgrund seiner Mimik, seines Zustandes, wenn du ihn berührst, da kann man sehen, ob es ihm gefällt oder nicht.
354. Aber man kann es nicht fühlen, was mit ihm geschieht. Ich kann es fühlen, aber bei euch geht das nicht.“

355. „Lehrer, wir benutzen den Begriff `Weiblichkeit´. Verstehe ich es richtig, dass in das geistige Gewebe der Frau so eine Schwingung, so eine Besonderheit, hineingelegt ist, die sich in der Realität bekunden soll?“
356. „Das ist nicht ganz eine Schwingung.“
357. „Und was ist es?“
358. „Das ist etwas, das man in der Computersprache mit Software bezeichnen kann, die die Linie des Benehmens eines Menschen, seine Äußerungen, vorgibt. Sie bestimmt im voraus irgendeine Linie/Ausrichtung der Werte, die als die hauptsächlichen aufgestellt werden.
359. Der Mensch beginnt intuitiv diesen Empfindungen zu folgen. Sie beginnen, sich als erste bei ihm zu ereignen. Diese Programme fangen an, sofort durch seine Gefühlswelt zu arbeiten und die Linie des Benehmens, irgendwelcher Empfindungen, vorzugeben.
360. Sie sind verschieden: beim Mann – gibt es ein Programm, bei der Frau – ein anderes. Und es beginnt schon das Sammeln von Gefühlserfahrungen. Je mehr es sich um die richtige Erfahrung handelt, umso leichter werden die weiteren Schritte.
361. Wenn Abweichungen geschehen, so muss man diese Abweichungen schon durch irgendwelche neue Handlungen korrigieren, durch das Zusammentreffen von irgendwelchen Lebensumständen. Oder sogar bis dahin, dass diese Seele sich in einem Körper anderen Geschlechts inkarnieren muss, damit eine zusätzliche sehr aktive Verbesserung bestimmter Abweichungen geschieht.“
362. „Lehrer, habe ich das richtig verstanden, dass es sich bei den Frauen mit diesem Programm, das Du genannt hast (so ein ewiger Ruf/Antrieb, zum schöpferischen Mann als Helferin hinzustreben) – um das grundlegende Programm handelt? Die Frau wird, ohne

sich dessen bewusst zu sein, zu einem schöpferischen Mann hingezogen, und sie ist bereit, ihm Helferin zu sein. Oder handelt es sich dabei um irgendein anderes Programm?“
363. „Ich verstehe, was das ist, aber Mir können die Worte fehlen, um eine Formulierung zu wählen...
364. Eine Frau – ist eine Wesenheit der Natur, ein Mann – ist derjenige, der die Natur verändert, derjenige, der in dieser Natur baut. Er kombiniert etwas, er erweitert sozusagen etwas in der Natur.
365. Eine Frau erweitert nicht, sie kombiniert nicht in der Natur, sie nutzt sie fachkundig. Das heißt, ihr ist die Urgrundlage dieser Natur immanent. Das ist aber wieder ein Bild, das vielleicht nicht ganz verständlich ist.“
366. „Also, sie soll fachkundig die Natur selbst nutzen?“
367. „Für sie ist es sehr wichtig, harmonisch in der Natur zu sein, diese Natur gut zu fühlen. Denn der Mann kann, indem er die Natur umbaut, von der Harmonie abweichen, und man muss ihn aufhalten, damit er nicht abweicht.
368. Man muss ihn aufhalten, damit er, indem er mit der Frau in richtigem Kontakt ist, auch sein schöpferisches Prinzip zur Erscheinung bringen kann, das die Umgebung ändert (damit es nicht über irgendeine Norm ansteigt). Er kann mittels der Frau empfinden, kann immer sehen, wo diese Abweichung passiert.“
369. „Es ergibt sich, dass wir dieses frauliche Wesen verloren haben?“
370. „Ja, weil ihr angefangen habt, mit den Männern zu konkurrieren. Das ist der allergrößte Fehler. Er zeigt sich wie bei den Kindern (die Kinder wetten miteinander, jeder will beweisen, dass er auch etwas gilt). Und das war´s, so ist im Laufe des gesamten Lebens alles schiefgegangen.“
371. „Dann ergibt sich daraus, dass, wenn wir es mit Deiner Hilfe richtig machen, sich das Programm, das sich im geistigen Gewebe befindet, eröffnet?“
372. „Ja, ja, ja. Alles nimmt den richtigen Platz ein.“
373. „Daher ist dieser Dein Zustand einfach lebensnotwendig für uns, für die Frauen.“
374. „Nun ja, ja. Jetzt werdet ihr dadurch, dass Ich es euch zu eröffnen versuche, sofort etwas in euch bemerken, das nicht dem entspricht, was Ich euch sage. Das bedeutet, ihr werdet sofort leichter, einfacher die Abweichungen erkennen, die angefangen haben sich zu formen.
375. Ich werde versuchen, das Hauptsächliche zu bezeichnen – die Grundlagen. Und alles, was es abgesehen von diesen Grundlagen, - an Überflüssigem gibt. Und ihr beginnt sofort, das Überflüssige in euch zu bemerken. Damit müsst ihr euch schon selbst zurechtfinden.
376. Denn über Überflüssiges kann Ich nichts sagen. Ich empfinde es nicht. Ich werde von der Grundlage sprechen, und ihr werdet sofort sehen, was von dieser Grundlage abweicht.“

377. „Jetzt etwas darüber, was abweicht... Wenn der Mann ziemlich oft sehr schnellen Intimverkehr vorschlägt, wobei er Erregung fühlt, wie soll sich die Frau verhalten: für jeden solchen Impuls danken, indem sie ihm entgegenkommt, oder ablehnen, weil sie sowieso nichts fühlt und nur möchte, dass alles schnell zu Ende geht?“
378. „Nein, so darf man es nicht machen. Gerade so darf man es nicht machen. Es bleibt nur abzulehnen.“
379. „Gibt es eigentlich den Begriff - `gebende Frau´? Nun, der Mann will, und sie ist eine, die gibt...“
380. „Nein, so einen Begriff kenne Ich nicht. Wir sprechen von Gefühlen, wir sprechen über den gegenseitigen Ausdruck von Zärtlichkeit, über ein gewisses Erfüllt-Sein, von Liebe, wenn es einen danach verlangt, Entzücken auszudrücken, sich zu ergötzen,

Zärtlichkeit, die dich überschwemmt, wenn jede Berührung dich so hineinversetzt, dass alles vibriert.
381. Das ist doch etwas ganz anderes. Das kann man nur erreichen, wenn ein bestimmtes Zusammenkommen von Gefühlen von beiden Seiten gegeben ist. Sie beginnen, sich höchst günstig miteinander zu verbinden und rufen einen entsprechenden Anklang/Resonanz hervor.
382. Aber die schnellen Kontakte geschehen ohne diesen Anklang... das bringt überhaupt nichts.“

5. Treffen des Lehrers mit Frauen am 22.09.2014 (Zeitung Nr.37-40, 2015)

001. Wohnstätte der Morgendämmerung. Zweiundzwanzigster September. Das Treffen des Lehrers mit Frauen.
002. „Ich lebe mit meinem Mann mehr als zehn Jahre zusammen. Ab und zu gibt er eine Einschätzung meines Äußeren und bezüglich meiner Figur mit solchen Worten ab: „Zur Nase für sieben ist noch eine dazugekommen", «Bucklige», «Fettbusen», meinen BH bezeichnet er als Fallschirme usw. In den ersten Jahren habe ich geweint, habe versucht, ihm etwas zu erklären, habe in den Versammlungen Fragen gestellt. Und lange Zeit habe ich die Ursache in mir selbst gesucht. In den letzten Jahren habe ich entweder gescherzt, oder gar nichts geantwortet. Selbst wenn ich aufgrund irgendwelcher seiner Kommentare nicht so sehr angespannt war und es mir gelang, ruhig zu reagieren, so erinnere ich mich aber an alles, an jedes Detail seiner Einschätzung in all diesen Jahren.
003. Handelt es sich dabei um eine für mich natürliche Situation, oder rechtfertige ich ihn einfach nicht genügend und nehme diese seine Gegebenheit nicht an? Es verhält sich so, dass ich mit einem bestimmten Päckchen (wrtl.»Sack») durchs Leben gehe - das ist mein Aussehen in den Augen meines Mannes. Und jedes Jahr füge ich dem etwas Interessantes hinzu."
004. „Na ja, es wird nicht gelingen, das so anzunehmen, dass dies aufhört bemerkt zu werden. Somit ist diese deine Situation eine für dich. Es ist natürlich zu lernen, das wohlwollender anzunehmen. Doch Ich wiederhole noch einmal - es wird nicht gelingen, das so anzunehmen, damit das überhaupt aufhört, von dir wahrgenommen zu werden.
005. Natürlich, er verhält sich nicht gut. Aber versuch es, versuche, dich dem gegenüber positiv zu verhalten, scherze zu diesem Thema, lächle dazu.
006. Wenn du irgend etwas berichtigen kannst, dann berichtige es. Wenn er von dir sagt «krumm»... nun, den krummen Rücken kann man lernen aufzurichten. Sofort, seht, einige von euch haben die Haltung des Rückens berichtigt. Man kann darauf achten.
007. Wenn du etwas für dich daraus ziehen kannst, bei dir berichtigen kannst, so berichtige es, wunderbar. Aber all das andere... finde wenigstens irgend ein positives Bild, damit du irgendwie in der Freude bist. Hier muss man ausprobieren, sich aber über dieses Thema nicht grämen."
008. „All diese Jahre habe habe ich mich um das Scherzen bemüht. Ich habe lange damit gearbeitet, Fragen in den Versammlungen gestellt. Über mich wurde in diesen Versammlungen gelacht. Die letzte Situation geschah an dem Tag, als ein Treffen mit Dir war. Ich hatte wieder so etwas wie gescherzt, aber ich begriff, dass ich nichts freispreche, alles schmerzt weiter, so wie früher."
009. „Das ist eine selbst für sich negative Situation, natürlich. Dass sie unangenehme Empfindungen bringt, ist völlig natürlich. Und hier musst du einfach versuchen, aufmerksam zu sein und die negativen Gemütsbewegungen auf ein Minimum reduzieren.
010. Hauptsache, dass bei dir keine Verurteilung als Antwort erfolgt. Der Mensch hat solch

eine Eigenart. Wenn er nicht lernen will, sich nicht ändern wird, so musst du folglich probieren, so eine Gegebenheit anzunehmen. Immerhin ist er neben dir, immerhin ist er gewiss bestrebt, dich zu lieben. Nun, es gelingt ihm auf seine Art, auf eine Art, wie bei einem Urmenschen, nun ja...."

011. „In den ersten Jahren war ich mir sicher, dass mein Mann keine Naturgefühle mir gegenüber hat. Daraufhin habe ich sozusagen innerlich den Akzent darauf gesetzt, dass er sich mir gegenüber gut, wie zu einem Menschen, gut zu meiner Seele, verhält.
012. Zu Hause, im Garten, im Alltagsleben, zeigt sich, dass ich mich nicht bemühe, ihm zu gefallen. Aber all die Jahre bemühe ich mich, mich schön anzuziehen, wenn ich zur Arbeit oder sonst irgend wohin gehe. Sollte sich eine verheiratete Frau bemühen, sich schön zu kleiden für sich selbst, für die Welt, oder doch für den Mann, der neben ihr ist?"
013. „Sie soll schön sein, weil sie eine Frau ist. Das ist wie eine Gegebenheit. Schön sein - das ist eine Gegebenheit. Nicht für jemanden, einfach so.
014. Sonst, wenn es für jemanden ist, kann es zu der Situation kommen: der Mann ist nicht geblieben, kein Mann da - und was weiter, aufhören schön zu sein, soll es sich so darstellen?
015. Oder du stellst wieder irgend ein Ziel vor dir auf. Wenn sich dieses Ziel ändert, verschwindet wieder der Sinn des Lebens? Nein, so soll es nicht sein. Einfach - weil man Frau ist. Sie ist verpflichtet, schön zu sein - und das ist alles."

016. „In mir ist eine Frage vorhanden, die ich mir nicht erlaube zu stellen. Und sogar über dieses Thema nachzudenken, erlaube ich mir nicht. Also, kann ein Mann, der die äußeren Mängel der Frau sieht und einschätzt, sie dabei auf natürliche Weise lieben? Ist es für mich richtig, wenn ich das gute Verhältnis meines Mannes, das da ist, schätze und nicht versuche, auf diese Frage eine Antwort zu suchen?"
017. „So, jetzt die genauere Frage. Du hast zwei Fragen in einem Angebot."
018. „Bei mir im Innern existieren all die Jahre so etwas wie Zweifel, wie Fragen..."
019. „Wenn er dich so einschätzt, ob er dich da liebt, ja?"
020. „Ja. Gibt es die Naturliebe bei meinem Mann?"
021. „Hier kann Ich das bei diesem Thema nicht mit Sicherheit sagen. Doch man kann völlig naturgemäß annehmen, dass das möglich ist.
022. Erst recht, da es sich nicht um den ersten Moment der Bekanntschaft handelt, wo nur Komplimente ausgesprochen werden. Später dann erlaubt er sich zu scherzen. Aber seine Scherze können primitiv sein. Er kann nicht ahnen, dass das weh tut. Er drückt einfach etwas, das er für normal hält, spielerisch aus. Dann kann man annehmen, dass er liebt, aber er drückt es nur so aus, er erlaubt sich einfach eine gewisse Freiheit im Verhalten.
023. Unter anderen Bedingungen würde er sich vielleicht genieren, das zu tun, er würde sich fürchten. Aber er lernt dich kennen und sich sozusagen mehr zu entspannen, sich dir zu öffnen, dir mehr zu vertrauen, und er zeigt sein Wesen, das er hat.
024. Nicht wie etwas Böses dir gegenüber, sondern einfach noch wie etwas primitiv für sich selbst, das, was noch nicht geschliffen ist, noch nicht in Ordnung gebracht ist, noch nicht durch irgend etwas veredelt worden ist. Er kann eben nur so scherzen.
025. Deswegen kann man zulassen, dass er dich in diesem Fall immer noch liebt. Daran muss man glauben, solange, bis etwas kommt, wo man eindeutig sagen kann: „Nein, wenn er so etwas macht, dann genau liebt er mich schon nicht". Jedoch in diesem Fall ist es nicht so.
026. Aber ob er dich denn liebt - das kann Ich für ihn nicht feststellen. Ich habe Mich mit ihm über dieses Thema nicht unterhalten, um etwas zu behaupten, er hat Mir nichts offenherzig zu diesem Thema gesagt.

027. Für dich bleibt nichts anderes übrig, als nur zu glauben. In diesem Fall ist es normal - zu vertrauen. Es ist normal - weiterhin zu vertrauen."
028. „Einmal, als ich das Kind gestillt habe, hat er zum mir «Kuh» gesagt. Ich war sehr gekränkt, und aus der vollen Kränkung heraus sagte ich in Bezug auf sein Äußeres, dass er so einer und so einer ist... und ich fühlte mich sehr schlecht. Ich verstand, dass ich ihm so etwas nicht sagen sollte, weil ich ihn so nicht sehe."
029. „Nun, weil du angefangen hast, dich zu rächen, du hast eine Kränkung ausgedrückt, daher ging es dir schlecht.
030. Wenn es ihm davon, was er zu dir gesagt hat, nicht schlecht ging, war er somit nicht bemüht, dich zu kränken. Gewöhnlich, wenn ein Mensch bemüht ist, jemandem etwas Unangenehmes zuzufügen, so wird das doch eine ungute Spur hinterlassen. Diese Spur bleibt, und das wird im Inneren quälen, wird unangenehm sein. Er wird doch verstehen, dass er gemein gehandelt hat.
031. Deshalb siehst du jetzt: du hast einen Schritt getan — und sofort fühlst du, dass du nicht gut gehandelt hast."
032. „Also tut er mir unbewusst weh?"
033. „Ja, aller Wahrscheinlichkeit nach ist das so."
034. „Ich habe begonnen, mein Leben durchzuschauen, und ich habe gesehen, dass, als ich mich das erste Mal in einen Jungen verliebt habe, kam der Junge im Laufe von zwei Jahren an mich heran und sagte: "Bist du aber schrecklich, was bist du für ein Scheusal." Ich weinte wegen jedem Teil meines Körpers: Brust, Füße, Hände... Dann verschwand diese Situation, Männer interessierten sich für mich, und ich verstand, dass in Wirklichkeit das was der gesagt hatte, nicht ganz so ist.
035. Aber mein Mann sagt auch schon viele Jahre zu mir, dass ich nichts Schönes an mir habe. Ist es für mich richtig, bei mir eine unbewusste Ursache zu suchen? Oder soll ich das nicht machen? Ich habe mich erkundet, um zu wissen, wer ich in der vorherigen Verkörperung gewesen bin, ich habe viele Nuancen erfahren."
036. „Das ist sinnlos, das soll man nicht machen. Das ist alles Unsinn.
037. Von dir ist die richtige Reaktion erforderlich. Es ist nicht die Suche nach Ursachen, sondern die richtige Reaktion von dir erforderlich. Wenn du lernst, richtig zu reagieren, so änderst du die Ursache.
038. Solange du die Ursache suchst, kontrollierst du deine Reaktion nicht. Du suchst einfach, man weiß nicht was. Irgendeine Nadel im Heuhaufen. Und vielleicht findest du sie niemals. Aber die Zeit läuft, du verpasst alles. Jeden Tag muss eine Reaktion auf etwas Geschehenes stattfinden. Und also muss man handeln. Und ihr lernt das alles.
039. Das Letzte Testament — das ist das, was richtig auf das zu reagieren ermöglicht, was konkret geschehen ist. Ich lehre euch ja nicht, die Ursache in längst Vergangenem zu suchen, irgendwo da herumzukramen, Ich gebe euch keine Methoden: „Da also müsst ihr wühlen... Lasst uns unter Hypnose schauen, wen ihr da verkörpert habt", obwohl ihr dazu neigt. Das ist aber völliger Unsinn, das sind ganz und gar unangemessene Sachen. Sie führen, umgekehrt, von der Wahrheit weg.
040. Alles ist einfacher: wenn du richtig reagierst, änderst du alles in deinem Innern. Ob du darüber etwas weißt, oder nicht — das ist völlig unwichtig. Es wird sich alles ändern.
041. Lerne richtig zu reagieren. Was auch geschieht, du musst maximal günstig reagieren. Vor allem niemanden verurteilen, nicht gekränkt sein. Das sind also die allerhauptsächlichsten, grundlegenden, mächtigen Dinge.
042. Und weiter... nun, weiter muss man schon schauen: können im Prinzip positive Emotionen aufgrund solcher Situationen stattfinden oder nicht? Das aber, was du beschrieben hast, kann im Prinzip keine positiven Emotionen ergeben, das ist unangenehm.

043. Du aber versuchst zu lernen, dieses Unangenehme irgendwie innerlich durch deine Stimmung, durch deinen Zustand zu überwinden, versuchst irgendwo zu scherzen. Dieses Unangenehme maximal auszugleichen — das ist deine Aufgabe.
044. Aber in keinem Fall negativ antworten. Nicht hingehen und ihm als Antwort sagen: „Du bist selbst ein Affe". Nichts Ähnliches. Das ist das, was von dir gefordert wird. Und möge es so viele Male geschehen, wie es für die günstige innere Änderung notwendig ist.
045. Wir haben es schon nicht nur einmal berührt, dass der Mensch in einer Welt lebt, die weit entfernt ist von der idealen. Das bedeutet, dass ein Traum, sogar ein sehr guter, oft aufgrund völlig objektiver Ursachen schwer zu verwirklichen ist. Es gibt die passenden Bedingungen nicht, es gibt solche Menschen rundherum nicht, die für diese idealen Bedingungen sorgen könnten.
046. Es ist möglich, dass ihr alles richtig macht.Aber ihr sollt hier nicht nur genießen, sondern ihr müsst auch noch einander helfen, einander aus irgendeiner schmutzigen Grube hinausklettern helfen.
047. Aber wenn ein Mensch in einer schmutzigen Grube herumklettert, hinfällt und ihr ihn da herauszieht, so wird es euch einfach nicht gelingen, schön zu bleiben (in dem Sinne, dass ihr sauber, akkurat, im Handumdrehen gekommen seid, zart versucht, akkurat einen aus dem Loch herauszuholen).
048. Da muss man sich bücken, sich vielleicht sogar in diesen Schmutz am Rand des Loches hinlegen und ihm die Hand hinstrecken. Alles wird entgleiten, der Mensch versucht zu klettern, wird euch versehentlich den Schmutz ins Gesicht werfen, wobei er mit den Händen herumfuchtelt. Ihr alle werdet auch schmutzig werden wie Ferkel. Ihr aber helft dem Menschen, aus der Grube herauszukommen.
049. Und nicht immer ist es in diesem Fall möglich, in allem ideal zu sein, schön zu sein. Das sind also solche Bedingungen, unter denen ihr einander helfen müsst. Das bedeutet, dass ihr, sogar wenn ihr zu etwas sehr Gutem geneigt seid und ihr es auch tun könnt, muss neben euch derjenige hingestellt werden, dem bei etwas geholfen werden soll. Das heißt, jemanden muss man aus etwas herausholen. Natürlich, in der Regel wird aus etwas Schmutzigem, nicht aus etwas Reinem, herausgeholt. Und das ist eure Arbeit.
049. Das heißt, zur Zeit ist das solch ein Leben – einander helfen. Aber einander helfen, nicht mit der Frage, wie kann ich mehr Törtchen verspeisen oder irgend so etwas, sondern man muss jemanden aus etwas herausholen. Doch das ist etwas, was gar nicht angenehm ist.
051. Wenn ihr etwas Harmonisches wollt – wunderbar; etwas Wunderbares wird gelingen – ausgezeichnet, möge es gelingen, möge es davon mehr geben. Aber wenn sich dieses Harmonische nicht erfüllt, so gibt es folglich eine Arbeit, die einfach notwendig ist, erfüllt zu werden. Für euch ist es notwendig, sie zu erfüllen. Das ist alles, ihr bemüht euch, sie zu erfüllen. Daher erlaubt ihr, dass auf euch geschimpft wird, Faxen gemacht werden, ihr irgendwie benannt werdet.
052. Ihr jedoch liebt, ihr seid bemüht, einfach eure Harmonie, eure Schönheit zu schenken,indem ihr zwischenzeitlich hinlauft, um etwas bei euch zu verbessern. Ihr hütet in euch die Schönheit, ihr geht, soweit möglich, graziös durch den Garten. Solch eine Aufgabe habt ihr, sie ist auf ihre Art nicht einfach. Man muss sie aber angemessen erfüllen.
053. Das bedeutet, man darf nicht fallen, man darf sich nicht erlauben, ganz herunter zu kommen, so bequem das auch sein mag. Ihr müsst bemüht sein, daran zu denken – ihr seid Frauen, ihr müsst schön sein.
054. Das ist etwas, was die Männer brauchen. Daher, so schwierig es auch sein mag (sie befinden sich ja auch unter diesen Bedingungen), wenn ihr in ihrer Nähe schön seid, wenn ihr graziös seid, sich in eurem Gesicht eure Stimmung, eure Liebe, eure Zärtlichkeit,

Weichheit ausdrückt – das begeistert die Männer.
055. Nun also werden sie auch die Erde umgraben, graben, hacken, sie werden es dann einfacher haben. Wenn er aber kommt, nachdem er alles gehackt hat, ausgegraben hat und ihr trefft ihn zu Hause mit saurem Gesicht und erwartet noch, dass er euch unbedingt Komplimente macht (wenn er das nicht gemacht hat, werdet ihr noch mehr sauer), das ist ganz und gar unangemessen.
056. Aber, wie es auch kommen sollte, ihr lächelt ihn an, drückt euer Gutes aus. Das ist doch sozusagen eine einfache Aufgabe."

057. „Lehrer, ich möchte diese innere Achtung mir selbst gegenüber als Frau erarbeiten, unabhängig von der Einschätzung seitens des Mannes. Mein Verständnis ist so – man muss das Göttliche in sich achten. Aber wenn die Gotteserfahrung so gering ist..."
058. „Gerade so beginnt ihr zu achten. Wir besprechen hier, wie ihr auf etwas reagieren sollt. Überall ist es erforderlich, eine gewisse Willensanstrengung anzuwenden.
059. Eine Willensanstrengung äußert sich niemals mit einem Wunsch. Wenn ihr das Erwünschte tut, braucht man keine Willensanstrengung zu unternehmen. Das Erwünschte macht man auf leichte Weise. Das ist das, dem ihr entsprecht. Eine Willensanstrengung – ist etwas, was verbunden ist mit eurer Nichtübereinstimmung bezüglich irgend etwas.
060. Wenn es notwendig ist, irgend etwas zu erlangen – so muss folglich eine Anstrengung unternommen werden. Und jetzt besprechen wir eine Menge von Nuancen, wo es einfach nötig ist, sich zu verändern und wo man sich zwingen muss zu handeln."
061. „Und achten..."
062. „Das ist aber unvermeidlich sofort damit verbunden.
063. Natürlich kann Ich nicht sagen: achtet euch. Was bedeutet das denn? Das ist genau so wie „liebt einander". Wir wenden uns den Menschen zu, haben große Gebote – und was? Das ist das selbe , wie wenn man sagt: „Seid gute Schüler. Lernt es ausgezeichnet".
064. Nun, Ich habe euch gegenüber einen Wunsch geäußert, und was ist mit euch, werdet ihr danach ausgezeichnete Schüler? Nein. So sehr ihr auch eure Kräfte anspannen würdet, ihr würdet es nicht. Man kann ein ausgezeichneter Schüler werden, wenn man nach den Hausaufgaben greift und sie richtig lernt, würdig lernt. Nun, dann wirst du ein ausgezeichneter Schüler werden.
065. Also, wir sprechen jetzt gerade darüber, was mit den Hausaufgaben verbunden ist. Ihr erfüllt sie – und all diese globalen Losungen (Achtung, Harmonie), dies alles wird sich automatisch sofort lösen. Unter diesen Aufrufen sind immer kleine Details verborgen. Ohne sie wird all das andere einfach zu einer leeren Losung. Deshalb ist das natürlich mit der Achtung sich selbst gegenüber verbunden.
066. Nun, Ich sage euch, wie ihr darauf reagieren sollt, wenn der Mann kommt und von Fallschirmen redet. Vielleicht träumt er von Landungstruppen und strebt danach, bei allem einfach den Fallschirm zu sehen, und er ist einfach glücklich über Fallschirme. Deshalb hat er so über eure Wäsche geredet, er hat das als Kompliment geäußert. Der Kopf bewegt sich (wrtl.fährt) – sieht einen Fallschirm...
067. Das wär´s, ihr arbeitet mit euch selbst. Während ihr mit euch selbst arbeitet, antwortet ihr nichts Negatives. Das heißt, ihr lernt, in den Handlungen des Nächsten nichts Negatives zu vermuten. Ihr zeigt euch von der Göttlichen Seite und mit den Werten, die ihr habt.
068. Natürlich, je mehr ihr in einer guten Stimmung, in solch einer erhobenen Stimmung seid, umso leichter ist es für euch, schön zu sein. Weil Schönheit – ist vor allem die Widerspiegelung des inneren Zustandes des Menschen.
069. Wenn ein Mensch gut erzogen ist, wird gesagt, dass er edle Gesichtszüge habe. Das heißt, er ist schon in einem fortgeschrittenen Alter, im Rentenalter, und man kann immer

noch (bei einer Frau oder einem Mann) etwas sehen, wovor man Achtung hat, in den Gesichtszügen zeigt sich so etwas Edles, Reines. Der Mensch achtet sich selbst, er schätzt die Qualitäten, die Reichtümer, die er hat, die er bestrebt ist, weiterhin zu bewahren und nach Möglichkeit anzusammeln.
070. Das heißt, das alles beginnt sich bei euch in allem widerzuspiegeln: im Gang, im Benehmen, in dem, wie ihr euch verhaltet. Gerade das alles besprechen wir. Das ist die Fähigkeit, sich zu wertschätzen, das eigene Göttliche, die Pflicht der Frau, schön zu sein zu schätzen (inwieweit es unter diesen Bedingungen möglich ist, dies zu erlangen).
071. Ihr seid nicht alle gleich schön. Das ist auch nicht erforderlich. Denn niemand von euch wird von allen Männern in gleicher Weise wahrgenommen. Das ist unmöglich.
072. Das ist ein völlig natürlicher Umstand, wenn jemand sagt: „Schau mal, was für eine schöne Frau!“, doch ein anderer schaut hin – da ist überhaupt nichts dergleichen, ihn berührt das nicht besonders. Er wird sein eigenes Normmaß erwähnen, das ihm gefällt. Zu dem ersten, mit dem er im Umgang ist, wird er sagen: „Und was hast du da an ihr gefunden? Da ist nichts Besonderes.“ Das ist völlig natürlich.
073. Deshalb ist es nicht nötig, dass ihr euch ähnlich seid. Seid einfach würdig und schön in dem Maße, in dem ihr persönlich aufblühen könnt. Ihr sucht einfach etwas Positives in euch und versucht es zu halten, bewahren, aufmerksam darauf zu sein, es zu unterstützen. Das so zu sehen ist wichtig.
074. Aber wenn ihr beginnt zu versuchen, von der Meinung der Umgebenden abhängig zu sein, dann kommt ihr einfach in Verwirrung, denn einem werdet ihr gefallen, einem anderen – nicht. Aber wie wollt ihr alle zufriedenstellen? Das ist eine Art Dummheit.“

075. „Lehrer, auf dem vorherigen Treffen hast Du gesagt, dass man sich während der intimen Nähe keine Bilder aus Filmen vorstellen soll. Soll es überhaupt keine Bilder im Kopf geben?“
076. „Was für Bedingungen, warum entsteht die Notwendigkeit irgendeines zusätzlichen Bildes?“
077. „Nun, es entsteht nach und nach Müdigkeit … kleine Kinder...“
078. „ Es scheint so, dass schon nichts mehr erregend wirkt. Nämlich die Bemühungen deines Mannes erwärmen dich also in keiner Weise, du entflammst sozusagen nicht, ja? Und du musst dich schon selbst beeilen, dir irgend etwas auszudenken. So?“
079. „Ich weiß nicht. Ich strebe einfach die ganze Zeit danach, dass es schneller geschieht.“
080. „Siehst du, wiederum schneller. Wozu schneller?“
081. „Also, es sollte nicht schneller sein?“
082. „Natürlich nicht. Und wozu? Es handelt sich doch da um einen Zauber, das ist mit einer Wonne verbunden, die ihr in euch zu haben versucht, es handelt sich dabei um eine sehr große emotionale Auffüllung. Wie kann man denn über ein großes emotionales Auffüllen sagen: „Wie könnte man sich nur schneller auffüllen“?
083. Das ist so ähnlich, wie wenn man Törtchen gebracht hat, sie zum Essen gebracht hat – alles schmeckt, es ist wunderbar, und ihr habt solch einen Gedanken: „Wie könnte das alles schneller aufgegessen werden!“ Was wird dabei herauskommen? Ihr werdet zu Ferkeln werden.
084. Es ist nämlich, verstehst du, mit einem Ausdruck gewisser Zärtlichkeit verbunden. Es ist, weißt du, wie wenn man ein Lied singt. Und wie kann man denn ein Lied auf schnelle Weise singen? Irgend etwas schnell ausdenken, irgendwelche Verse schnell zusammenbringen, damit eins, zwei, drei – und schon ist das Lied zu Ende. Nun, Ich male eine Parallele – und alles wird lächerlich.
085. Das sollte nicht schnell vonstatten gehen. Wenn es wirklich um Müdigkeit geht, und

du willst schlafen, nun, ihr bringt das zum Ausdruck, ihr drückt es aus... und schlaft ein. Ihr seid eingeschlafen – und was? Bist auf einmal eingeschlafen, nun, möge es so sein. Aber du versuchst, ruhig, schön etwas auszudrücken.
086. Man soll nicht auf ein Ziel zueilen, hier darf man kein Ziel stellen. Du drückst einfach Zärtlichkeit aus. Er muss auch lernen, sie zum Ausdruck zu bringen. Nicht einfach – du kommst ihm entgegen, damit es bei ihm schneller passiert. Man darf solch ein Ziel nicht stellen."
087. „Nein, damit es bei mir schneller passiert. Darf man das auch nicht machen?"
088. „Und warum? Wozu denn so schnell? Und einfach diese Zärtlichkeit genießen, das Liebkosen, dieses Spiel, das man einander schenken kann... Und wie soll man das schnell ausdrücken?
089. Wenn man einander berühren möchte, einfach Körper an Körper berühren, du führst einfach weich... Berührung ruft ja eine bestimmte zusätzliche Vibration hervor, ein bestimmtes Gefühl, ein Feuerwerk von Farben. Nun, also wie kann man denn diese Zärtlichkeit, dieses Liebkosen so schnell, schnell ausdrücken? Dann kommt nur so etwas wie Unsinn dabei raus. Im Gegenteil, alles kann zerbrechen, alles verderben.
090. Man muss diese Freude, die Zärtlichkeit der Berührung, genießen. Und möge es so lange dauern, wie es gelingt. Geht es zu etwas mehr völlig Aktivem über – wunderbar. Ist es nicht dazu übergegangen – so ist das keine Tragödie, ihr drückt also einfach diese Zärtlichkeit aus, ihr lernt, das alles zu bewundern. Man muss versuchen, das alles fühlen zu lernen. Das heißt, nicht in diesem Moment versuchen, die Ereignisse rundherum zu kontrollieren."
091. „Überhaupt, sofort das alles ausschalten?"
092. „Natürlich, unbedingt muss man sich bemühen, das auszuschalten. Einfach in diese Empfindungen, in diesen Genuss von Empfindungen, die man in diesem Moment haben kann, versinken. Dann ist es also besser.
093. Dann folgen Farben, kommen Empfindungen. Ich denke, in diesem Moment geht eine große Öffnung vonstatten. Nach der Öffnung Schritt für Schritt, Schritt für Schritt, wird sich eine sehr große Welt entfalten."
094. „Es verhält sich so, dass die intime Nähe – sozusagen das Resultat vom Verhältnis mit meinem Mann ist. Das Verhalten miteinander, das innerhalb des Tages geschieht, hat doch eine Wirkung auf die Nähe? Und wenn, lassen wir zu, dass wir wenig Zeit miteinander verbringen, außer dem Alltag, Haushalt, Kinder, und es mangelt mir an seiner Aufmerksamkeit, an Kontakt mit ihm (wenigstens mal zusammen zu Besuch gehen, einen Film anschauen), so kann das auf die Nähe eine Wirkung haben?"
095. „Das kann eine Rolle spielen. Aber lasst uns jetzt daran erinnern, was wir davor gesagt haben: dass einem eine ideale Harmonie nicht immer gelingt zu erlangen aufgrund dessen, dass der Nächste nicht ausreichend irgendwelche Werte so verstehen kann, wie du sie verstehst."
096. „Kann man das denn ansprechen?"
097. „Man muss das unbedingt ansprechen. Wenn etwas für euch nicht ausreichend ist, und man möchte vom Mann etwas haben, so kann man das ansprechen. So etwas kann man ansprechen, dabei handelt es sich um das normale Vertrauen zueinander. Ihr besprecht es, wo du das sagst, indem du die einfache Wahrheit verstehst – er weiß dies nicht.
098. Zum Beispiel will er dir sehr gerne etwas geben, aber er weiß nicht einmal, was nämlich er geben soll, er fühlt es nicht. Deswegen soll man das natürlich sagen. Dann fängt er an, das zu behalten, was dir nämlich mehr gefällt, er wird darauf schon aufmerksam. Das muss man berücksichtigen."

099. „Nach der >Dreieckssituation< ist bei mir ein unangenehmes Gefühl zurückgeblieben, verbunden damit, dass ich sehe, dass Frauen nicht harmonisch miteinander auskommen können. Und ich möchte fragen, ist es überhaupt möglich – dass Frauen harmonisch in >Dreiecksbeziehungen< leben? Oder sind diese >Dreieckssituationen< notwendig, damit man in sich das Programm der Rivalität ändert?“
100. „Nein, es ist anders. Wenn eine >Dreieckssituation< entsteht, dann ist das für alle die notwendig, die in sie geraten sind, ja, so ist es. Aber man darf nicht sagen, dass gerade diese >Dreieckssituation< erscheinen muss. Also so darf man das nicht sagen.
101. Denn die Liebe selbst entsteht nur zwischen zwei Menschen. Alles andere – ist nur ein gewisses Spiel, das man aufgrund bestimmter Umstände, die sich im Leben aufgrund einer offensichtlichen Notwendigkeit entwickelt haben, mitspielt.
102. Das heißt, wenn man damit konfrontiert worden ist, so muss man das richtig anfangen können. Wenn ihr da richtig herangeht, dann – ob sie sich weiterentwickelt oder nicht – ist schon eine andere Frage.
103. Wenn das sein soll, wird sich das weiterentwickeln; wenn nicht, so wird es sich nicht weiterentwickeln. Selbst wenn ihr mutig darauf eingeht, alles richtig macht, so wird sich das nicht unbedingt weiterentwickeln. Ihr habt manchmal einfach Angst.“
104. „Na ja, man muss sich zwingen.“
105. „Ja, aber das soll nicht sein. Wenn man sich zwingen muss, so ist diese Frage, die man dann auch aufgreifen kann, von vielen Seiten zu betrachten. Denn das soll nicht sein.
106. Eigentlich braucht man hier keine Angst zu haben. Ihr habt Angst vor dem, was ihr euch ausdenkt. Wenn man nach dem Gesetz geht, so braucht man überhaupt keine Angst zu haben. Ihr jedoch fangt sofort an, euch Dinge auszudenken und fangt an, davor Angst zu haben.
107. Nach dem Gesetz aber ist alles, was ihr euch ausdenkt, nicht angemessen, das soll es da nicht geben. Also, alles, was ihr euch zu diesem Thema auszudenken beginnt, soll da nach dem Gesetz in der Regel nicht vorhanden sein.
108. Einfach aufgrund dessen, was ihr euch ausgedacht habt, muss es zu keinem >Dreieck< kommen. Aber ihr erschafft das sozusagen im Innern und ihr fürchtet es, und ihr beginnt, nicht richtig zu reagieren.
109. Wir sprechen doch über Sachen, wo verschiedene Lebensbedingungen einsetzen können. Wenn zu einem bestimmten Moment die Lebensgeschichte auf solche Weise entstanden ist, dass die Ehefrau bei einer anderen Frau etwas mit ihr Vorgegangenes wahrnimmt, bei einer Frau, die sie achtet, zu der sie sich gut verhält, so versucht sie irgendwie, ihr wenigstens zu erlauben, in der Nähe zu sein. Einfach wenigstens in der Nähe zu sein, damit dieser Mensch keine Angst hat, damit er lernt zu vertrauen, sich zu öffnen, hilft, gemeinsam den Haushalt zu bewerkstelligen, hilft, die Kinder zu erziehen, falls dieser Mensch sehr nah dabei sein will.
110. Das ist also der erste Schritt – ihr erlaubt es, einfach als Freund in der Nähe zu sein. Niemand fordert etwas mehr, und niemand erlaubt sich, etwas darüber hinaus (wrtl.Größeres) zu tun.
111. Und Größeres kann von daher entstehen, wie sich diese Freundschaft schon weiter zu entwickeln beginnt. Doch die Ehefrau wird selbst sehen, inwieweit dazu eine Notwendigkeit besteht.
112. Aber wenn der Mann seine Frau liebt, dann kann er keine andere Frau lieben. Das ist unmöglich. Er kann sich natürlich als Mann ausdrücken, seine Sympathie zeigen, aber anfangen, sie lieb zu haben, das kann er nicht.
113. Aber das, worüber du sprichst, du schon irgendwelche Erfahrungen hattest... das alles ist vor allem mit gewissen tiefen, ernsthaften Abweichungen und Ängsten verbunden.
114. Solange all dies unangenehme Durcheinander (wrtl.i.Russ.:>kascha<) im Innern

herrscht, werden beliebige Versuche, irgendwie zusammen in diesem Bereich etwas außerhalb oder innerhalb der Naturfamilie zu unternehmen, sehr schwierig sein. Weil sich im Innern immer noch so viel Unnötiges befindet. Wenn das alles verschwindet, wird auch die Frage nicht einmal besonders entstehen. Doch zur Zeit – ja...
115. Ob dies mit Dreiecken zu tun hat oder nicht, sowieso schlüpft dies unter euch bisweilen durch. So etwas soll bei euch nicht vorkommen. Ihr habt sehr viele Ängste.
116. Bei den Männern lösen sich solche Umstände leichter, bei euch – etwas schwieriger. Aber weder da, noch da soll dieses Negative sein.
117. Und wir gehen also weiter vorwärts. Je weniger Negatives stattfindet, umso weniger werden irgendwelche schwierigen Fragen entstehen. Ihr werdet die Situation einfacher begreifen und keine Angst haben.
118. Aber jetzt, ja, lernen, sich miteinander zu befreunden – das ist keine einfache Geschichte. Aber dahin muss man gehen."

119. „Entwickeln denn Tänze in der Frau die Weiblichkeit?"
120. „Ja, so etwas ist möglich. Aber die Tänze sind wahrscheinlich verschieden, deswegen kann Ich über diesen ganzen Bereich nicht sogleich etwas sagen. Wenn euch das erlaubt, graziös zu sein, schön zu sein – das ist normal.
121. Wenn sich dort noch etwas bekunden kann... nun, da kann Ich jetzt schon nicht sogleich alles umfassen, dieses gesamte Thema: es ist zu groß. Es gibt dort eine große Vielfalt, Ich verfolge nicht alles, und deswegen kann Ich das nicht in vollem Maße einschätzen.
122. Doch wenn ein Tanz eine gewisse Schönheit, eine Anmut, zu entwickeln ermöglicht, dann ist das normal."
123. „Lehrer, bei den Tänzen mit moderner schneller Musik sind die Bewegungen etwas scharf und hastig. Hindert das die Weiblichkeit?"
124. „Hier von Weiblichkeit zu reden, wird wahrscheinlich schwierig sein. Da geht es schon um den Versuch, sich zu amüsieren. Das ist nicht mal mit einer Entwicklung von Weiblichkeit verbunden, sondern ihr vergnügt euch einfach."
125. „Ist das zulässig, oder lohnt es sich nicht, so zu tanzen?"
126. „Ihr wollt euch einfach ablenken, einfach etwas herumhüpfen – nun, springt so herum. Aber man kann nicht sagen, dass das schädlich sei. Auf solch eine Art in irgendwelchen Augenblicken abzuschalten, ist allem Anschein nach zulässig. Zunächst sehe Ich hier nichts Negatives. Aber hier kann man nicht von einer gewissen Grazie sprechen."
127. „Ist es denn bei der Erziehung der Mädchen wichtig, Tanzunterricht zu veranstalten? Ihre Haltung verbessert sich, sie vollziehen gleichmäßige Bewegungen, es entsteht bei ihnen so eine Sicherheit."
128. „Wir sprechen ja gerade über das Schöne, wo sich Grazie entwickelt, wo die Schönheit unterstrichen wird. Das alles ist normal."
129. Wenn man vom Mann die Meinung hört, dass das für Mädchen überhaupt nicht nötig sei, dass sie zu Hause..."
130. „Aber es handelt sich doch um einen Mann."
131. „Braucht man das einfach nicht zu beachten?"
132. „Ihr könnt lächeln. Da gucken die Männer hinterher, aber das hier sehen sie nicht, ja? Bei ihnen geht es mehr um den Haushalt... Obwohl sie dem doch Aufmerksamkeit schenken. Wenn schöne Frauen vorbeigehen werden, werden sie darauf aufmerksam. Hier jedoch sagen sie: „Also nein, wozu das?" Wieso denn – wozu? Selbst aber gucken sie hinterher."
133. „Kann man, wenn man sich mit Kindern beschäftigt, später gemeinsam Konzerte

veranstalten, wo auch die Eltern kommen? Sie sehen dann, wie schön das ist, wie es erfüllt.“
134. „Nun, es soll schön sein.Und es soll erfüllen. Macht es, das ist normal.“
135. „Uns scheint es so, dass in der Stadt (hier:Bergsiedlung) zu wenig Eindrücke für Frauen als auch für die Männer vorhanden sind. Der Wunsch, auf einem Konzert für alle etwas Schönes zu zeigen, das, was die Frau macht – ist das normal, oder gehört das schon nicht mehr zu Bescheidenheit?“
136. „Es ist schwierig, sofort zu antworten. Denn den Wunsch, irgend etwas Schönes zu zeigen, kann man nicht sofort als >bescheiden<, >unbescheiden< bezeichnen. Bescheiden – je nachdem, wie nämlich sich das ausdrückt.
137. Es ist eine Sache, wenn wir sagen: „Eine Frau sollte schön sein“ - und ihr versucht, euch schön anzuziehen. Man kann sich aufreizend anziehen (das ist auch schön, aber das beginnt aufreizend zu wirken), aber man kann sich auch bescheiden kleiden. Hier kann man das Maß schon am Faktum betrachten... was für kurze Röckchen, wie sehr kurz sie sind.“
138. „Und die östlichen Tänze... Im Prinzip rufen sie in ihrem Wesen – bestimmte Energien hervor. Fällt das schon nicht mehr unter Zulässigkeit, ja?“
139. „Wenn sich eine Frau schön kleidet, wird sie in beliebigem Fall bestimmte Energien hervorrufen. Das wir in einem beliebigen Fall geschehen. Je schöner sie sich anzieht, umso mehr wird das beginnen, diesen Teil, der mit einem bestimmten Gefühl des Mannes verbunden ist, zu betonen.
140. Deswegen gibt es dort, ja, gibt es dort eine bestimmte Betonung, man darf sie aber nicht als vulgär bezeichnen. Sie bringt auch eine gewisse Schönheit und etwas Maßvolles mit sich.“
141. „Doch der östliche Tanz... Wenn eine Frau ihn richtig aufführt, so ist er sehr natürlich.“
142. „Ja.“
143. „Und er ist andererseits sehr schön.“
144. „Ja, er ist schön.“
145. „Und ich versuche zu begreifen, und wie ist es dann mit der Bescheidenheit...“
146. „Was genau verwirrt denn da bezüglich Bescheidenheit?“
147. „Kann denn eine Frau mit diesem Tanz vor die Menschen hintreten und ihn vorführen, dass darauf hin ein Mann sagt: „Auf denn, komm, super!“?“
148. „All diese Tänze sind normal. Aber wollen wir irgend ein Detail anderer Art betrachten – wenn eine Frau speziell einen Mann irgendwo hinbringen will, speziell irgend einen Mann oder eine Gruppe von Menschen beeinflussen will, um bei ihnen etwas speziell hervorzurufen.
149. Hier kann man schon betrachten, ob es sich da um Bescheidenheit handelt oder nicht. Wenn sie diesen Tanz einfach wie eine Bedingtheit/Konvention nimmt und versucht, ihn schön zu tanzen, wobei sie die Schönheit begeistert und selbst versucht, Schönes auszudrücken, dann braucht man überhaupt zu diesem Thema nichts zu sagen, denn da ist alles in Ordnung.“
150. „Das heißt, dieser Selbstausdruck ist für eine Frau zulässig, ja?“
151. „Ja, das ist aber wiederum die innere Einstimmung, wofür du das machst, was du damit zeigen willst. Damit kann also schon etwas verbunden sein.“
152. „Es geht einfach um Freude, man möchte niemanden wohin haben.“
153. „Dann ist alles in Ordnung.“
154. „Und kann man die Mädchen in so einem Kurs unterrichten? Ich veranstalte Unterricht mit Mädchen. Sie haben den großen Wunsch zu tanzen. Und sie fragen immer: „Und kann man das vorführen? Und das da, können wir das auch noch?“ Sie wünschen es sehr, für alle schön auszusehen.“

155. „Na ja, ein Tanz entsteht nicht darum, um irgendwo in einem Geheimzimmer getanzt zu werden.“

156. „Noch etwas wegen der Kleidung... Gehören Miniröcke zur Weiblichkeit, oder ist das vulgär?“
157. „Das gehört schon zur Äußerung erhöhter Sexualität. >Vulgär< - das sagen wir dabei nicht sogleich. Dann muss man sich schon die Kleidung ansehen und sagen, worin da Vulgarität besteht. So einfach kann man das nicht erklären.
158. Wenn eine Frau einen kurzen Rock tragen möchte, da ist es wünschenswert, auch im Innern zu schauen, was sie damit hervorrufen will. Ein kurzer Rock unterstreicht nicht unbedingt große Schönheit. Je kürzer der Rock, umso schöner – das kann man nicht sagen. Je kürzer der Rock, umso größer wird die sexuelle Neigung sein – ja, das ist so. Nun also, was will man denn machen?
159. Also, versteht, wenn man schön sein möchte, so heiß das ganz und gar nicht, unbedingt einen kurzen Rock zu tragen.“
160. „Wahrscheinlich haben Frauen immer gern die Aufmerksamkeit von Männern.“
161. „Ja, Aufmerksamkeit gibt es in dem einen als auch dem anderen Fall. Aber in dem einen Fall wird das eher den Mann erregen. Dann wollt ihr ihn wirklich stärker in Aufruhr versetzen?“
162. „Nun, du denkst einfach, bist jung und trägst Mini...“
163. „Deswegen sage Ich ja jetzt: somit muss man darüber nachdenken und das berücksichtigen.. Modisch... als wenn das alles gut wäre... Aber sowieso machst du das ja wegen irgendwas?
164. Du sollst doch verstehen, wozu du das machst. Nicht einfach deshalb – weil das in einem Modeheft so ist. Nein, es ist wegen etwas. Denn es wird eine konkrete Reaktion folgen.
165. Dann möchte man also etwas, man möchte mehr erregen, damit sie mehr schauen und das Blut bei ihnen mehr in Erregung gerät? Möchtet ihr gerade das auch wirklich? Es maximal verstärken, soweit das möglich ist? Weil, je kürzer der Rock, umso extremer, so ergibt es sich, wird die (Mess)latte ansteigen...“
166. „Etwas höher als das Knie – ist das normal?“
167. „Normal. Denn das kann alles sehr schön sein.“
168. „Ist es zulässig, eine Hose, einen Rock zu tragen, wenn sie den Po eng umschließen und sich die Konturen der Unterwäsche deutlich abmalen?“
169. „Nun, wahrscheinlich ist das nicht angebracht. Das ist nicht angebracht. Damit beginnt schon eine Überspitzung, ja.“
170. „Und ist es eigentlich zulässig für Frauen, Hosen zu tragen?“
171. „Es ist möglich. Aber das ist natürlich nicht weiblich. Unter irgendwelchen Verhältnissen seht ihr es als günstig an. Das soll aber mehr die praktische Seite betreffen.“
172. „Das heißt, man soll sich mehr bemühen, Röcke zu tragen?“
173. „Natürlich. Das ist schöner, interessanter. Wenn östliche Frauen Pluderhosen tragen, so sind sie jedoch durchsichtig. Wenn es ein fester Stoff sein würde, da wäre alles schon anders.“
174. „Lehrer, ich ziehe manchmal einen engen Rock an, einfach so, nicht, um bei irgend jemandem etwas hervorzurufen. Ich schaue mich im Spiegel an, und mir gefallen zum Beispiel meine Beine, ich gefalle mir in dieser Kleidung. Und wenn ich zu meiner Freundin gehe, so ist es mir völlig egal, wie jemand von außen mich sieht., und das ist alles. Ich habe nicht einmal den Gedanken, dass jemand mich irgendwie anschaut, einschätzt. Und überhaupt, in der letzten Zeit habe ich den Eindruck, dass ich Blicke, die interessiert sind, gierig sind, nicht/nirgendwo sehe. Nun, es gibt Typen (wrtl.Parteigenossen)...“

175. „Die Männer bemühen sich einfach, sich normal zu benehmen. Sie zeigen sich einfach nicht auf solche Art. Wenn du so in irgendeiner Stadt dahergehst, dort wird es anders sein. Hier aber bringen die Männer einfach ihre Zurückhaltung zutage, sie bemühen sich, akkurat zu sein, jemanden nicht anzustarren, habsüchtige Blicke auf jemanden zu werfen. Deswegen empfindest du sie auch nicht. Aber nichts desto trotz wird es bemerkt.
176. Das heißt, ihr sollt nicht vergessen, dass das von Männern bemerkt wird. Und was werdet ihr denn hervorrufen? Wollt ihr das hervorrufen, oder wollt ihr das nicht?“
177. „Wenn ich aber nicht das Ziel damit verfolge, irgend etwas hervorzurufen und das doch irgendwas hervorruft, dann ist das das Problem von demjenigen Menschen?“
178. „Wenn eine Frau sich wirklich sauber und schön anzieht, so kann man sehr schnell eine sexuelle Neigung hervorrufen. Das ist gar nicht mit einem Problem verbunden.
179. Nun, wie sonst soll ein Mann denn eine Frau wahrnehmen? Denn es wäre in gewissem Maße doch gut, dass er lernt, etwas Schönes, Besonderes, Wunderbares zu sehen.
180. Aber nicht das, was man leicht in Pornoheften zu sehen bekommt. Das kann man nicht als schön bezeichnen, da handelt es sich um eine etwas andere Herangehensweise. Und es bildet sich bei euch eine Sicht, und ihr beginnt manchmal schon dazu zu neigen, euch von dieser Seite zu zeigen.“
181. „Meinem Mann gefällt es, wenn ich einen kurzen Rock trage. Bei einem anderen Mann kann das eine andere Reaktion hervorrufen. Aber ich kann doch nicht allen einen Gefallen tun...“
182. „Wir sprechen darüber, dass man diese Grenze fühlen soll. Das bedeutet nicht, dass jeder Versuch, den Rock höher als das Knie zu heben, schon mit einem Problem verbunden sein wird. Es kann einfach etwas schon als Übertreibung gelten, wenn ihr euch noch nicht einmal bücken könnt, sonst wäre da schon...“
183. „Einverstanden. Das heißt, lieber beim Mann noch einmal nachfragen: „Ist es so normal? Gefällt es dir? Ist es nicht vulgär?“
184. „Ja – ja, man kann nachfragen: „Irritiert dich nichts?“ Wenn du wirklich den Rock kürzen möchtest, so frage auf jeden Fall nach. Sonst, wenn du sagst: „Das ist mir piepegal“... dann kannst du auch im Slip hinausgehen (Hauptsache, deinem Mann gefällt das, ansonsten ist es völlig egal, was die anderen sagen), so kann man dann leicht in diesen Bereich einsteigen.
185. Es wäre gut, die Sicht beim Mann nicht zu verderben. Dass die Frau als etwas wahrgenommen wird, das wirklich schön ist, was begeistern kann, was in Entzückung bringt, was man als etwas Besonderes fühlt. Aber das Besondere – ist immer zurückhaltend, es beinhaltet Elemente von Bescheidenheit, Zurückhaltung.
186. Und da kann Ich nicht sofort irgendwelche Punkte bezeichnen, mit irgend einem Zentimetermaß euch sofort etwas zeigen. Aber dieses Bild soll sich bei euch formen.“

187. „Mein Mann möchte, dass ich die Möhren abkratze, aber nicht schäle. Mangelt es an Demut, wenn ich manchmal vor meinem Mann versteckt die Möhren mit einem speziellen Schäler putze, weil das schneller geht? Die Möhren werden nicht dunkel und auch die Hände nicht...“
188. „Er wird ja sowieso den Unterschied sehen. Du führst zwei Varianten zum Säubern an. Das wird sofort zu sehen sein, wie geputzt wurde.“
189. „Wenn ich sie reibe und dünste... Ich bemühe mich, dass er es nicht sieht.“
190. „Dies ist sozusagen zulässig. Aber es beginnt das Element der Lüge. Es beginnt mit einer Kleinigkeit, und dann kann das breiter und breiter voranschreiten.
191. Wichtig ist, dass du vor dir selbst rein bist. Es ist besser, davon auszugehen. Aber

nicht schneller...“

192. „Ist es richtig, wenn ich meinen Mann bitte, Ofenholz zu bringen, wenn er gewöhnlich verneint, oder davon unter Spannung gerät?“
193. „Bitten kann man. Wenn du aber regelmäßig damit konfrontiert wirst, dann musst du versuchen nachzufragen, ob es normal ist, dass du dich an ihn wendest, oder ob es überhaupt besser ist, dass du diese Sache nicht ansprichst, aber immer selber das Holz hereinholst. Also, du musst genauer nachfragen, und es wird sich klären, ob es sich lohnt, viele Male ein und das selbe zu fragen.“

194. „Um mich vollwertiger als Frau zu fühlen, hindert mich ein großer Komplex. Seit meiner Kindheit nehme ich meinen Körper nicht an, wobei ich mich groß und dick finde, und verbunden damit habe ich mich regelmäßig bemüht abzunehmen. Wie kann ich diesen Komplex richtig bekämpfen? Vor dem Spiegel zu sagen: „Ich liebe mich und nehme mich an“ - was nicht immer gelingt. Im schlechtesten Fall weine ich, im besten Fall – lache ich.“
195. „Also, im besten Fall – lachen.“
196. „Das heißt, es ist richtig, mich unter Lachen, unter Tränen hinzustellen und das weiter aufzusagen?“
197. „Lernen, sich anzunehmen, soll man sich natürlich bemühen.
198. Du kannst versuchen, auf die Ernährung zu achten, akkurat in der Ernährung zu sein, beim Genuss irgendwelcher Produkte, beobachten, wie du dich bewegst (inwieweit du die Lebensweise im Sitzen verbringst, oder ob es dir doch gelingt, Gymnastik zu machen, dir Bewegung zu verschaffen). Das alles kann man beobachten.
199. Aber nicht das Ziel aufstellen, dass du unbedingt abnehmen musst. Wenn du dich bemühst, richtig zu leben, dann hast du den Körper, der so sein muss. Und man nimmt ihn wohlwollend an.“
200. „Ich verstehe nicht, wie annehmen. Also, ich stehe vor dem Spiegel...“
201. „Wer hat dir gesagt, dass du dick bist? Bei dir ist alles normal. Nun also sagst du: „Und warum soll ich abnehmen? Bei mir ist alles normal. Wenn es aber klappt abzunehmen, nun gut, so versuche ich es. Wenn es nicht klappt – bei mir ist sowieso alles in Ordnung.“
202. „Würde es normal sein, wenn ich mit dem Ziel, mich besser anzunehmen, an etwas teilzunehmen, wovor ich mich sehr geniere? Zum Beispiel zusammen mit anderen Frauen in die allgemeine Banja zu gehen. Aber danach weine ich. Also, in überwinde mich sozusagen, ich mache es.“
203. „So kann man es machen, das kann man machen. So eine Art psychischen Komplex kann man probieren wegzubekommen. Und du versuchst schon, nicht von den Meinungen anderer Menschen abhängig zu sein. So ist das möglich.
204. Denn wenn solche Komplexe vorhanden sind, so können sie auch fördern, dass das Gewicht größer wird. So etwas kann sein.
205. Das heißt, der Mensch erwirbt in der Regel das, worauf er im Innern sucht, wild zu reagieren, das, was er nicht annimmt. Er, umgekehrt, erwirbt das. Er kämpft damit und erwirbt es doch, weil er damit nicht richtig kämpft.“

206. „Beim vorherigen Treffen habe ich verstanden, dass es für eine Frau doch wünschenswert ist, sich in der Kleidung, die sie trägt, sicher zu fühlen. Ist es normal, wenn ich keinen Wunsch habe zum Fest, zu Besuch, zum Konzert zu gehen, weil mir für solche Gelegenheiten meine Kleidung nicht gefällt? Mir scheint es so, dass sie mich verschlechtert, dass ich darin nicht so gut aussehe. Dadurch verschlechtert sich meine

Stimmung.“
207. „Die Kleidung sollte natürlich gefallen. So auszugehen wird schwierig sein, wenn sie dir nicht gefällt. Kleidung kann im Prinzip für die eine oder andere Figur unpassend sein. Aber hier kann Ich dir jetzt nicht mehr dazu sagen.
208. Wenn sie dir wirklich nicht gefällt, dann brauchst du nicht auszugehen. Irgendwie so ein psychologisches Behagen soll unbedingt vorhanden sein. Es ist nötig, dass dir das gefällt.“
209. „Und was, sich überwinden, sich sagen, möge es eben so sein?“
210. „Nein – nein. Dann löschst du überhaupt die Facette, und du hörst auf zu fühlen, was du anhast. Und das ist nicht richtig.“
211. „Ich bin Mitglied im Chor. Ich verstehe, dass viele Leute während der Liturgie auf den Chor schauen. Und bei uns gelten besondere Forderungen: etwas Helles und langer Rock. Und wenn ich vor der Liturgie etwas anziehe und merke, dass ich mir nicht gefalle, so gehe ich trotzdem, weil ich meine, dass das Göttliche wichtiger ist als meine Empfindungen. Aber ich fühle mich nicht wohl. Verhalte ich mich denn richtig?“
212. „Doch, so ist es gut, in diesem Fall kann man gehen, das ist ein bisschen etwas anderes. Und gleichzeitig bist du bereit zu sehen, was dir nicht gefällt und ob es möglich ist, das, was dir nicht gefällt, abzuändern, ob man es irgendwie anders machen könnte, verbessern könnte, schöpferisch an die Sache herangehen könnte.“

213. „Von Kindheit an entsteht bei mir Bedrängnis, wenn eine Frau mit einem Mann kokettiert: sie macht ihm schöne Augen, ziert sich, kichert unpassend, lächelt die ganze Zeit, sie benimmt sich also unnatürlich. Und jetzt bemerke ich bei meiner Tochter, sieben Jahre alt, ähnliches Gehabe.“
214. „Dabei handelt es sich um eine normale Äußerung.“
215. „Ich verstehe, dass das meine Überspitzung ist, und ich muss lernen, mich diesbezüglich richtig zu verhalten. Verstehe ich es richtig, dass ich meine Tochter nicht aufhalten soll, möge sie sich so zieren?“
216. „Ja, man kann es so lassen und einfach irgendwelche anderen Detail beobachten, wo Überspitzung stattfinden kann, sonst noch irgend etwas Spannung erzeugen kann. Doch selbst die Tatsache des Kokettierens – das ist eine normale Erscheinung.“

217. „Lehrer, manchmal geschieht bei uns die intime Nähe nachts, wenn ich tief schlafe. Ich fühle die Liebkosungen, die Umarmungen, aber ich bin sozusagen im Halbschlaf, ich möchte eher schlafen. So, wie es beginnt, im Halbschlaf, so endet es auch, ich wache sozusagen nicht ganz auf. Aber es ist mir angenehm, und es gibt keine Gedanken, dass es schneller enden sollte. Ist das zulässig?“
218. „Ja, ja.“

219. „Lehrer, handelt es sich um eine zulässige Kontrolle meinerseits gegenüber meinem Mann, wenn ich manchmal frage, was und auf welche Weise er plant, etwas zu machen? Oder schaue ich einfach unauffällig, was er macht und gebe ab und zu Hinweise, wie es aus meiner Sicht besser wäre.
220. Ich mache das, da ich die Besonderheit meines Mannes berücksichtige insofern, dass es ihm nicht gelingt, einige wichtige Sachen und Details zu erfassen. Und das führt oft zu Schwierigkeiten, die manchmal sehr ernsthaft sind. Zum Beispiel war das Gemüse leicht angefroren, das Samengemüse auch. Im Frühling hatten wir keine Kartoffeln zum Essen, da wir sie anstelle der Setzkartoffeln beiseite genommen hatten.
221. Gehört das zu einer zulässigen Kontrolle? Oder verstehe ich das hinsichtlich Hilfe nicht richtig? Vielleicht ist es umgekehrt, dass ich meinen Mann damit hindere?“

222. „Ob du ihn hinderst oder nicht – darüber kannst du mit ihm sprechen und ihn fragen.“
223. „Manchmal reagiert er positiv, er freut sich, dass ich ihm zur rechten Zeit einen Hinweis gegeben habe, aber öfter ärgert es ihn.“
224. „Sieh mal, du hast jetzt Worte gesagt, bei denen man überhaupt eine große Menge an Ausdrücken, an Äußerungen, vermuten kann. Du hast mit einer Frage begonnen, aber diese Nebensache öffnet viel umfassender das, was du am Anfang gefragt hast. Denn er reagiert auf etwas positiv, auf etwas reagiert er negativ.
225. Es ist besser, wenn du jetzt fragen würdest: „Wenn es ihm aber nicht gefällt, dass ich ihn bei irgend etwas Konkretem verbessere, soll ich das dann nicht wiederholen?“ - Sollst du nicht. Wird das besser sein? Ja, es wird besser sein, das nicht zu wiederholen, nicht darauf zu bestehen.“
226. „Ich sage es einmal, und schon sehe ich die Reaktion.“
227. „Und schon abhängig davon, wie er reagiert, kannst du weiter schauen.“
228. „Aber einmal kann man es sagen?“
229. „Natürlich. Du siehst einfach irgendeinen Aspekt, irgendeine Nuance. Es ist normal – sie zu äußern.“
230. „Es ist aber so, dass ich die Situation parallel kontrolliere, ja? Ich schaue unbemerkt, wie und was vor sich geht.“
231. „Du bist doch die Hausfrau, du bist auch verantwortlich für gewisse Nuancen in deinem Leben, oder in eurem gemeinsamen Leben, in eurem Haushalt. Folglich, wenn du irgendwelche Ideen hast, so sprichst du diese Ideen ruhig aus. Sowieso hast du doch das alles im Blick.“
232. „Gehört das nicht zum Misstrauen gegenüber dem Mann?“
233. „Misstrauen/Nichtvertrauen – das ist, wenn du um etwas gebeten hast, er hat dazu >gut< gesagt, geht, um es zu tun, du aber gehst ihm nach und guckst, wie er das macht.“
234. „Ist solch eine Kontrolle zulässig, wenn ich durchs Fenster schaue, wohin er geht? Wenn er in den Garten mit der Gartenschere geht – da weiß ich schon, wo ich die Gartenschere später suchen muss. Durchs Fenster sehe ich: jetzt hat er die Handsäge, den Schraubenzieher genommen... also werden wir dort alles suchen.“
235. „Du schaust einfach, um zu wissen, wo du das Werkzeug suchen wirst?“
236. „Ja, Kontrolle in der Art.“
237. „Wenn das tatsächlich real verloren geht, so ist das möglich. Damit kannst du den Verlust ausgleichen.“
238. „Ja, ja, neulich kam mir der Gedanke, dass ich mich ihm gegenüber wie ein Kontrolleur, wie ein Muttchen, verhalte. Ich gebe ihm keine Möglichkeit, sich als Mann zu äußern.“
239. „In diesem Fall – nein (i.Sinne: nein, gibst du sie ihm nicht).“
240. „Wir haben sehr viel verloren, seit ich aufgehört habe zu kontrollieren.“
241. „Wenn du jetzt über das Werkzeug sprichst, so ist das zulässig, warum denn da nicht kontrollieren?“
242. „Als ich aufgehört habe zu kontrollieren, wurden mir gegenüber Forderungen geäußert: „Geh, und suche die Schrauben, ich weiß nicht, wo sie sind. Vielleicht weißt du, wo ich sie hingelegt habe, kannst du dich nicht daran erinnern? Ich habe sie dir gebracht und gesagt: „Da sind die Schrauben, sortiere sie, ordne sie.“ Stelle ich meinem Mann kein Bein, wenn ich da sitze und die Nägel der Größe nach in die Schachteln verteile? Er arbeitet von morgens bis abends, wird müde. Deshalb probiere ich, den Prozess zu beschleunigen... nur aus dieser Sicht.“
243. „Und warum sprichst du über das Beinstellen? Wenn du hilfst, siehst, dass er sich bemüht, es zu tun, aber er schafft es nicht ganz, und du siehst, dass du helfen kannst, ob man denn in diesem Fall helfen darf? Man darf.“

244. „Ich aber schaffe meine Sachen nicht, ihm die Socken zu stopfen zum Beispiel. Später kommt er: „ Da sind wieder Löcher.“ Ich verteile aber in dieser Zeit Nägel.“
245. „War das gleichzeitig? Oder ist es regelmäßig, dass, wenn du die Nägel verteilst, dann sofort... Wenn es zusammengefallen war, so ist das nicht schlimm. Oder frage ihn sofort (du wolltest ihm doch die Socken zustopfen): „Weißt du, ich wollte Socken stopfen. Soll ich das machen oder all das andere?“
246. „ Ich sage zu ihm beispielsweise: „Die Prioritäten verteile du mir bitte, was soll ich jetzt machen. Soll ich mich mit deiner Hose beschäftigen, du hast mich gebeten, sie zu flicken, oder soll ich in den Garten gehen und die Zange suchen?“ Kann man so nachfragen?“
247. „Aber nur etwas weicher. Selbst jetzt sagst du es etwas hart.“
248. „Gibt es jedoch irgendwelche Situationen, wo man doch auf etwas bestehen darf? Zum Beispiel sehe ich, dass die ganze Ernte Frost abbekommen kann. Man müsste die Ecke, wo sich der Keller befindet, mit etwa anderthalb Meter Schnee zuschütten. Ich selber habe nicht so viel Kraft.“
249. „Auf etwas bestehen – das setzt voraus einen gewissen Grad an Strenge, Grobheit, irgendwelche Ausdrücke, die die Menschen nötigen, etwas zu tun.“
250. „Ohne Grobheit, aber ich sage es beharrlich: „Kannst dich wohl nicht erinnern? Es war so nicht das erste Jahr. Er sagt: „Ich erinnere mich nicht.“ Ich sage: „Schon das dritte Jahr haben wir diese Situation. Er sagt: „Ich erinnere mich nicht.“ Das heißt, ich habe hartnäckig versucht, ihn durch verschiedene Argumente zu überzeugen, dass das gemacht werden muss. Letztendlich habe ich ihn überzeugen können, er hat es gemacht. Aber war es meinerseits richtig, dass ich ihn so hartnäckig versucht habe zu überzeugen?“
251. „Das ist natürlich nicht weiblich, aber wenn man die Ernte erhalten muss, dann ist es zum Schutz der Ernte zulässig.“
252. „Das soll eine Ausnahme sein?“
253. „Wie eine Ausnahme. Aber für dich wird es nicht besser sein. Die Ernte zu erhalten, ja, das ist wichtig. Aber es bedeutet nicht, dass, wenn Ich erlaube, die Ernte zu bewahren, dass du folglich an Weiblichkeit gewinnst. Nein, es gelingt dabei nicht zu gewinnen.“

254. „Mein Mann hat die Besonderheit, dass, wenn er etwas essen möchte, wovon wir nicht viel haben, so isst er, ohne sich zu beschränken. Er kann alles aufessen, wobei er meint, er brauche das und berücksichtigt nicht, ob die Kinder oder andere Mitglieder der Familie schon gegessen haben. Ist es richtig, dass ich das als Schwäche ansehe, und soll ich richtig handeln? Ist es zulässig zum Beispiel solch einen Satz zu sagen: „Die Kinder haben das noch nicht gegessen“?“
255. „Oder du sagst: „Lass uns das für die Kinder übriglassen“.“
256. „Kann man das mit dem Satz, den ich angeführt habe, sagen? Oder nur so, wie Du es jetzt gesagt hast. Oder geht es so und so? „Die Kinder haben das noch nicht gegessen und wir auch nicht“ - kann man es so sagen?“
257. „Das ist schon mehr , weißt du, wie so eine Belehrung – wenn man den Satz so dahinstellt. Wenn du einen Vorschlag machst, so ist das anders: du schlägst vor, etwas zu machen. Hier aber ist es so, als ob du etwas belehrend vorführst.“
258. „Als zweite Variante: meinem Mann etwas extra beiseite stellen, das übrige irgend woanders hinstellen. Kann man es denn so machen?“
258. „Etwas verstecken soll man nicht. Das ist dann wie beim vorherigen Thema, das wir betrachtet haben: es beginnt ein Betrug.“
260. „Er selbst sagt zu mir: „Dann räume es weg, damit ich es nicht sehe.“ Aber manchmal, wenn ich es wegräume, äußert er den Vorwurf, dass er es nicht versteht, warum man sich begrenzen muss.“

261. „Dann müsst ihr über dieses Thema sprechen. Sag: „Dann lass uns dieses Thema anschauen“.“
262. „Wir haben darüber gesprochen.“
263. „Sage: „Ist es normal, wenn für die Kinder dies übrig gelassen wird? Oder ist es dem Mann erlaubt, alles aufzuessen, ohne für die Kinder etwas übrig zu lassen? Lass uns das betrachten.“ Sag einfach: „Ich habe Bedrängnis. Mir scheint, dass das nicht richtig ist. Wir können nicht nur gemeinsam dieses Thema anschauen, sondern wir können auch fragen gehen“.“
264. „Wenn überhaupt, ist es richtig, dass ich das wie eine Schwäche annehme?“
265. „“Als Schwäche“ - es ist noch zu früh, so darüber zu sprechen. Es geht darum, wovon dein Mann ausgeht.“
266. „Er sagt, dass er es nicht versteht, warum er sich begrenzen soll. Er meint, dass er als Mann mehr braucht.“
267. „Siehst du, er meint, dass sei keine Schwäche.“
268. „Also, es handelt sich nicht um eine Schwäche, es ist einfach dies seine Position, ja?“
269. „Schwäche – das ist, wenn dein Mann versteht, dass es besser ist, das zu unterlassen, aber er schafft es nicht und isst. Das ist eine Schwäche.
270. Das ist einfach eine ideologisch eigenartige Einstellung bei ihm, er versteht sie als richtig. Im weiteren bleibt, dass die Situation mit weiteren Ereignissen in Berührung kommt, wo er einen Hinweis anderer Art bekommt. Und dann beginnt er, sich in eine andere Richtung zu verändern.
271. Deswegen müsst ihr zuerst reden und weiter, wenn eure Meinungen verschiedenartig sind, habt ihr als Gläubige das Recht, die Frage weiterzugeben (wenn ihr das Thema verschieden versteht). Und da werdet ihr schon nicht das hören, was ihm bis jetzt gefallen hat.“
272. „Es kommt vor, dass mein Mann etwas zu essen erbittet, aber ich weiß, dass er zum Beispiel schon gegessen hat, und es ist etwas für die Kinder zurückgeblieben, aber er weiß das noch nicht. Für mich ist es sehr schwierig, ihm eine Absage zu erteilen, ihm das nicht zu geben, ich möchte alles für ihn tun. Wie soll man in so einer Situation richtig handeln, damit es auch für die Kindern reicht?“
273. „Und du sagst also: „Es ist etwas für die Kinder übrig geblieben.“ Das ist normal. Für einen Mann kann das nicht etwas Unangenehmes sein. Gewöhnlich isst er das, was ihm gegeben wird. Folglich hat die Frau alles abgewogen, und so viel, wie sie für möglich hält, gibt sie ihm.
274. Er kann nachfragen: „Gibt es denn noch etwas?“ Sie kann sagen: „Nein, hier ist nur noch etwas für die Kinder geblieben. Alles. Das wird eigentlich als normal aufgenommen.“

275. „Lehrer, ich habe es so verstanden, dass ich mich immer bemüht habe, allein zu weinen, mich irgendwo versteckt habe, damit mein Mann die Tränen nicht gesehen hat.“
276. „Damit er nicht daran teilnahm, ja?“
277. „Ich möchte als stark erscheinen. Aber dann hast Du gesagt, dass es normal ist – zu weinen. Aber natürlich nicht extra.“
278. „Du kannst ruhig weinen, das ist normal.“
279. „Aber ich habe gesehen, dass das auf ihn so stark gewirkt hat.“
280. „Wenn du etwas bewirken willst, dann weinst du?“
281. „Nein.“
282. „Nun, natürlich wird das was bewirken, weil das eine nicht völlig harmonische Situation ist. Obwohl dies so gut wie harmonisch ist. Wenn du weinst, so ist das normal, das ist nützlich. Manchmal ist das sogar sehr gut.“
283. „Und er hatte sofort Mitleid mit mir.“

284. „Nun, siehst du, wie wunderbar. Du darfst das nicht ausnutzen, aber wenn dir nach weinen ist, so weine. Man braucht nicht wie eine mutige Partisanin sein.“
285. „Braucht man nicht?“
286. „Nein, nein. Das wäre nur Dummheit.“
287. „Ist es nicht richtig – sich als eine Starke zu zeigen?“
288. „Was soll er denn in dir sehen? Eine so große Burg, hinter der er sich verstecken kann?“
289. „Er sagt zum Beispiel: „ Ihr alle hier seid wie >Püppchen<, geht mit Hut durch den Garten. Ihr wisst nicht, was Bauernarbeit ist. Ihm gefällt es, wie es in den Dörfern so vonstatten geht.“
290. „Ihr versteht wohl nicht den Wert, Bäuerin zu sein, ja?“
291. „Er braucht das, dass die Frau arbeitet, arbeitet und arbeitet... Besonders, wenn er in schlechter Stimmung ist, redet er so. Nun also, ich weiß nicht, was ich ihm dann in diesem Moment antworten soll.“
292. „Sich bemühen, weiterhin zart, schön... mit Hut da zu sein.
293. Das kann man in die Sprache der Kunst übertragen, anhand von Kunst ähnliche Umstände anschauen. Wenn ein Werk erschaffen wird, so wird es doch nicht dafür erschaffen, um das Erwünschte des Menschen, des Betrachters zu befriedigen, einfach irgendwelche Nöte, Wünsche, zu befriedigen. Die normale hohe Kunst – das ist so eine Kunst, der nachgefolgt wird, die veredelt, die lehrt das, was der Mensch nicht hat.
294. Folglich trägst auch du eine Schönheit, die ihm hilft zu lernen, etwas anderes zu schätzen und nicht das, was er gewohnt ist. Wünsche erfüllen – ist nicht ganz fachkundig und richtig. Je primitiver ein Mensch ist, in diesem Fall dein Mann, umso primitiver soll sich wohl die Frau verhalten? Das ist Dummheit, Unsinn.“
295. „Nun, mein Mann fängt an, mich wegen irgend etwas zu beschimpfen, und ich fange an zu weinen, wegen der Kränkung. Er sagt zu mir, dass das mein Schutz sei, mein Egoismus, dass ich bei anderen Mitleid erregen wolle. Und wie soll ich die Tränen aufhalten?“
296. „Weiter weinen, weine mutig.“
297. „Er sagt: „Damit man mit dir Mitleid hat“?“
298. „Und du fährst damit fort, noch mehr zu weinen“, - lächelte der Lehrer.
299. „Mein Mann wurde von seiner Mutter allein ohne Vater erzogen. Und wenn er Tränen gesehen hat (seit Kindheit an hat er sie gesehen), hat es ihn sehr angespannt. Ich weine jetzt nicht so schnell. Aber als ich geweint habe, hat er zu mir gesagt: „Bemühe dich, das in meiner Gegenwart nicht zu tun.“ Es ist also für ihn psychologisch gesehen schwer. Und so bemühe ich mich, es nicht zu tun. Wie aber soll ich mich denn benehmen, wenn ich auf einmal weinen muss?“
300. „Das sieht man doch sowieso – dass du zu weinen beginnst. Wie du dich auch anstrengen wirst, sowieso ist zu sehen, dass du jetzt dazu neigst zu weinen. Man darf weinen.
301. Sage: „Aber ich kann nichts an mir machen, es klappt nicht, wie eine Wand zu sein, wie ein starker Fels.“
302. Das ist ein nicht richtiges Verhältnis. Umgekehrt, das ist gut. Das hilft ja, die Belastung während der Anspannung, die sich im Innern gebildet hat, abzuwerfen. Die Tränen helfen, die überflüssige, unnötige Energie auszuschütten, und es wird danach leichter. Deswegen ist das normal.
303. Eine Sache ist es, wenn du damit manipulierst, das ist nicht gut. Wenn sich aber die Umstände so ergeben haben, nun gut.“

304. „Wenn wir während dieser Treffen mit Dir Fragen über unsere Probleme stellen,

kannst Du dann unsere Empfindungen hinsichtlich der Situationen fühlen?“
305. „Jetzt kann Ich das nicht sofort sagen. Auf so eine Art zu fühlen, wahrscheinlich nicht. Weil die Gefühle... Nein, jetzt verheddere Ich Mich. Ich kann das jetzt mit Worten nicht ausdrücken.“
306. „Das heißt, Du fühlst nicht das selbe, Du hast keine von diesen Empfindungen?“
307. „Ich kann eure Probleme nicht fühlen, das ist für Mich manchmal schwierig. Ein Problem ist mit irgendeiner psychologischen Abweichung verbunden. Das bedeutet, dass ihr etwas nicht richtig wahrnehmt, bei euch entsteht eine Sorge. Doch die ist zunächst mit einer nicht richtigen Wahrnehmung verbunden. Ich kann das nicht fühlen: Ich habe keine unrichtige Wahrnehmung.
308. Wenn es sich um etwas Ähnliches handeln würde, dann könnte Ich die Probleme leicht verstehen. Weil Ich etwas analog empfinden würde und sofort sagen würde: „Ja, Ich verstehe das alles, das habe Ich schon durchgemacht.“ Das ist einfacher. Aber so kann Ich das nicht fühlen.“
309. „Aber wenn Du Antworten gibst, vergleichst Du dann? Also, ich versuche einfach zu verstehen...“
310. „Ich spreche mit euch darüber, wie es sein soll. Ich brauche das nicht zu empfinden, was mit dir vonstatten geht. Ich kann das empfinden, was sein soll und euch das sagen.“
311. „Da gibt es noch einen Aspekt. Du hast über Empfindungen, über Nähe gesprochen... Verstehe ich es richtig, dass, wenn sich mit Dir und Deiner Frau die intime Nähe vollzieht, so fühlst Du das, was sie in diesem Augenblick fühlt? Gibt es so etwas?“
312. „Hier ist es für Mich sicher schwer, so etwas zu sagen. In dem Sinne, dass Ich es wahrscheinlich nicht genau beschreiben kann. Meine Empfindungen haben sich wirklich geändert, aber in welchem Maße Ich dies mit den Empfindungen eines anderen Menschen vergleichen kann, in diesem Fall der Ehefrau, ist schwer zu sagen. Hier ist es schwierig, etwas mit Worten auszudrücken.
313. Ich weiß, dass Meine Empfindungen sich sehr geändert haben. Dasjenige, worauf Ich früher keine Aufmerksamkeit gerichtet habe, und was Ich nicht gefühlt habe, wird jetzt empfunden.
314. Ich habe versucht, mit Männern darüber zu sprechen, mit Wadik, auch mit Freunden, mit denen Ich gut bekannt bin und denen Ich vertraue, - niemand hat etwas Ähnliches gefühlt...
315. Daraus also ist die Schlussfolgerung zu ziehen, dass Ich, wie es sich ergeben hat, die Gefühle einer offenen Frau erworben habe (einer Frau, die sich geöffnet hat). Aber Ich kann nicht irgend einen Vergleich ziehen.
316. Ja, es vibriert bei Mir alles sehr stark, sehr breit, alles sehr maßstabgetreu. Aber was Ich empfinde – das kann Ich schwer benennen: ob Ich von dem anderen Menschen etwas bekomme, oder ob Ich nur das Meine fühle (das, was Ich im gegebenen Moment fühlen kann).
317. Das, was Ich über die Zärtlichkeit beschreiben kann, das kann Ich jetzt natürlich ohne Ende beschreiben. Dieser Teil ist Mir jetzt gut bekannt, und Ich bin bereit, ohne Ende darin zu baden, wie in einem Ozean.
318. Das ist so ein Empfinden, als ob es eine ganze Welt ist, aus der man nie herausgehen möchte, immer dort bleiben... Und natürlich möchte man sehr, dass ihr das alle habt.
319. Man muss sich einfach öffnen, die Komplexe wegräumen. Ihr müsst die Verklemmungen wegräumen, die euch hindern, damit es nicht auf so eine schnelle Weise geschieht. Sonst wird alles zerdrückt und begrenzend.
320. Also, in Bezug darauf, Ich wiederhole Mich noch einmal, ist es für Mich sehr schwer zu bestimmen, was Ich in diesem Moment wahrnehmen kann. Es geschieht auf einfache

Art, es wird empfunden, es vibriert....“
321. „Ich habe einfach versucht, Deine Worte, Bilder zu verstehen, als Du gesagt hast, dass Du Bücher liest und die Gefühle des Menschen spürst... Nun wollte ich nur verstehen...“
322. „Als Ich das gesagt habe, war ein anderes Detail gemeint... Ich werde das fühlen, was derjenige Mensch fühlen sollte, aber nicht das, was er fühlt.
323. Deswegen, wenn Ich ab und zu mal lese, ja, das ist so, wie das Aufflammen geschieht. Ich muss in irgend eine passende, interessante psychologische Situation geraten. Ein interessanter Film – und es flammt eine psychologische Situation auf, die so sehr die Gefühle trifft, dass, wenn später der Film zu Ende ist – befinde Ich Mich bis zum Tagesende schon immer noch in dieser Vibration der Gemütsbewegungen, in diesem Empfinden, das so interessant, so ungewöhnlich ist... Aber es handelt sich um ein angenehmes Gefühl...
324. Aber später beruhigt sich das, danach braucht es irgend eine nächste Situation, in der dies aufflammen kann.
325. Ich lebe nicht ständig in all diesem. Also, in einem bestimmten Maße nehme Ich doch die Realität neutral auf.
326. Dank dem, dass das sich geöffnet hat, kann Ich dann sehen, abtrennen, was neutral erscheint (das Meinige) und was männlich ist.
327. Früher habe Ich über dieses Thema nicht nachgedacht. Jetzt ist der Unterschied zu sehen, und das Eine ist vom Anderen zu trennen. Und Ich merke, dass Ich grundsätzlich natürlich alles neutral wahrnehme und begreife, wenn sich das Männliche ausdrückt. Denn es gibt den Körper, und der offenbart sich. Und Ich kann dieses Spiel aufnehmen, Ich kann mitspielen, Ich kann es beiseite legen, Ich kann von diesem Spiel irgendwelche Früchte bekommen...
328. Das ist aber solch eine Spielform, in die Ich Mich auf Meinen Wunsch hin einbeziehe, oder nicht einbeziehe. Irgendwo möchte Ich Mich nicht einbeziehen (das ist Mir bekannt, irgendwann war es interessant, aber jetzt hat es aufgehört, interessant zu sein). Etwas ist geblieben, und es bleibt weiterhin interessant. Aber das ist so ein Spiel.
329. In das Weibliche kann Ich Mich nicht einbeziehen: es gibt den Körper nicht. Damit kann Ich nicht spielen. Und nur wenn Ich lese, Mich in ein Kunstwerk vertiefe, so gibt es, das kommt vor, ab und zu dieses Aufflammen. Ein grelles Aufflammen von Gemütsbewegungen, Empfindungen, das ein genaues Verständnis mit sich bringt, womit es verbunden ist, wie es ist, was es ist. Und diese Information bleibt schon bei Mir als Verständnis. Ich kann das nutzen , und Ich weiß, was das ist.
330. Sogar einfache Sachen... Als Ich das letzte Mal reisen musste (Ich habe euch schon erzählt, dass wir zum Baikal gereist sind), das war eine interessante Reise... Oft kommt es unterwegs vor, dass man auf Reklame trifft. Manchmal wirbt da irgendeine Frau für verschiedene Badestrände.
331. Ein Mann hat eine bestimmte Wahrnehmung des weiblichen Körpers, wenn er solche Fotos sieht... Und es gab eine Zeit, wo Ich all das dachte: verstehe nicht, wie seltsam Ich doch reagiere, es zeigten sich Mir ganz interessante Empfindungen.
332. Ich schaue, ist gleichsam wie solch eine bekannte Reaktion. Nun, etwas Schönes, Angenehmes, Sympathisches ruft etwas Bestimmtes hervor... Aber da waren alle Gefühle durcheinander geraten, und Ich konnte nicht verstehen, was denn da geschah, dass Ich so seltsam reagierte.
333. Lange habe Ich versucht zu analysieren und habe es nicht bis zu Ende begreifen können, was da vor sich ging. Doch eines dieser Elemente drang bis hin zum Verstehen durch: so, als ob Ich Meinen ganzen Körper mit dem Körper der Reklame vergleichen würde. (Ein gemeinsames Lachen empfing das Lächeln des Lehrers.) Was wirst Du jetzt

machen, ein seltsamer Nebengeschmack von Empfindungen war da, Ich konnte nichts verstehen.“
334. „Lehrer, ich habe mich gestern den ganzen Abend mit Wussozkaja verglichen. Ist das normal?“
335. „Offensichtlich ist das normal. Es geht von etwas Einfachem aus: vom Wunsch, schön zu sein, und das ist alles. Davon ausgehend gibt es also solche Normen, die von der Harmonie vorgegeben sind.
336. Denn der ganze Körperbau, alle Elemente des Körpers, sind bedingt. Das heißt, alles ist mit allem verbunden: was für eine Figur, was für einen Bauch, was für eine Beckenbreite... Alle diese Nuancen sind mit der harmonischen Geburt eines Kindes verbunden.
337. Aufgrund dieser Details kann man sehen, in welcher Richtung Abweichungen geschehen sind. Von der Harmonie ist eine bestimmte Figur eingegeben. Und ihr, indem ihr schön sein wollt, werdet euch intuitiv immer bemühen, zu dieser Form zu streben, darauf achtend, inwieweit ihr dieser Harmonie entsprecht.
338. Es ergibt sich das Verlangen, schön zu sein – das ist das Verlangen, der Harmonie zu entsprechen. Ihr beginnt, diese Elemente zu suchen, und ihr bemüht euch, ihnen zu entsprechen, irgendwie das alles zu begreifen, bei sich zu unterstützen. Dieses Streben wird bleiben.
339. Deswegen, wenn etwas Ähnliches in der Nähe auftaucht, so werdet ihr vergleichen, wo mehr Harmonie vorhanden ist, ob es nicht bei euch an Harmonie fehlt. Dieser Versuch zu vergleichen, ist, wie sich zeigt, natürlich.
340. Eine andere Sache ist es – wie ihr anfangt, weiter zu reagieren, wie ihr euch als benachteiligt seht und in irgendwelche Depression verfallt, oder sonst was. Da geht schon ein Abweichen vonstatten.
341. Aber selbst das Faktum des Vergleichens ist zulässig, das ist normal. Wenigstens als etwas Negatives habe Ich es nicht empfunden. Einfach nur irgendwie seltsam und sehr ungewöhnlich. Sehr ungewöhnlich.“
342. „Du sagst, dass sich Frauen untereinander automatisch vergleichen. Aber mit den Jahrhunderten ändern sich doch die Vorstellungen?“
343. „Die Mode ändert sich. Wir sprechen jetzt über Harmonie. Das ist das eine. Und all das andere – ist Abweichung, das ist die Mode. Von Zeit zu Zeit waren mal die Rubens geprägten Bilder beliebt (dort sind es die sehr fülligen Körper), mal das andere, mal das dritte... Das ist alles ein Spiel, es ist nicht ernst.
344. Man muss versuchen, diese Harmonie zu fühlen und sich bemühen, sich an sie zu halten. Doch wiederum >sich daran halten/festhalten< - was heißt das? Gewöhnlich ist ein junger Körper, der noch nicht geboren hat, abgebildet, denn nach der Geburt können schon irgendwelche Abweichungen vor sich gehen (was schon nicht dargestellt wird).
345. Der Körper wird sich sowieso ändern, das Alter wird sich ändern. Ihr müsst einfach die Facette des inneren psychischen Gleichgewichts finden, das Verhältnis zur Fähigkeit, sich selbst anzunehmen, sich bemühen, auf irgend eine Weise zur Harmonie zu gelangen.
346. Aber wir schauen, wie ihr euch ernährt, bewegt, wie ihr auf euch aufpasst. Das spielt alles eine Rolle. Da muss man sich einfach anstrengen, würdig zu sein.
347. Aber bei jedem geht das anders vonstatten. Ihr gefallt ja auch verschiedenen Männern verschieden. Deshalb ist alles normal. So, wie ihr auch hier jetzt alle verschieden seid (ihr seid alle sehr verschieden), neben jeder von euch befindet sich ein Mann, der liebt. Er braucht keine andere Frau, er liebt euch. Aber ihr seid verschieden.
348. Und so zeigt sich, das alles normal ist. Aber es ist wichtig, sich zu bemühen, gerade diese psychologisch günstige Grenze für sich festzuhalten. Dazu gehört eure Stimmung, euer Wunsch zu leben, schöpferisch tätig zu sein.“

349. „Ich bin wegen des Vergleichens in Angst geraten. Zum Beispiel gerate ich oft in meinem Leben in die Situation, wo eine Frau mit Lächeln zu mir sagt: „Du hast es gut, du kannst schnell abnehmen. Und ich bin so dick.“ Da habe ich gespürt, dass, wenn getanzt werden soll, in mir so eine Angst entsteht, dass ich wieder anfange zu vergleichen.“
350. „Das wird sowieso sein. Wenn du diese Angst beibehältst, dann lieber nicht leben, oder einfach eingesperrt dasitzen und nirgendwo hingehen. Aber das ist unmöglich. Also, man darf dieser Angst keine Aufmerksamkeit schenken. Denn Vergleich wird sowieso sein.
351. Aber es ist eine Sache – dass dieses Vergleichen einfach vorhanden ist, ihr sucht Harmonie und findet einfach ein Beispiel, das sogar euch zu etwas inspirieren kann. Eine andere Sache ist es – wenn zum Beispiel ein Vergleich mit Verurteilung vonstatten geht, wenn Kränkung entsteht, wenn im Innern ein anormales Wühlen vor sich geht. Das ist schon eine Übertreibung, die man sich nicht erlauben darf.“
352. „Oft wird gesagt: „Du bist selbstsicher/du hast Selbstvertrauen.“ Ich sehe aber von der Seite, dass Frauen in zwei Kategorien eingeteilt werden können: diejenigen, die über ihre Komplexe sprechen und diejenigen, die über ihre Komplexe schweigen. Und es ergibt sich so, dass, wenn ich über meine Komplexe schweige, denken die Menschen, dass ich mich liebe, dass ich eine Sichere bin. Ist es nötig zu sagen: „Ich habe ja auch Komplexe, du brauchst dich nicht zu beunruhigen.“?“
353. „So kann man das sagen, so beruhigst du.“
354. „Wenn ich tanzen gehe, so sagen sie: „Ah-ah, du hast keine Komplexe, weil du dahin gehst. Es kommt Angst auf, dass wiederum gesagt wird: „Du bist so sicher in dir.“
355. „Lass sie das sagen. Wenn du tanzen gehst, so glaubst du damit wirklich an dich. Weil du glaubst, dass das gut ist. Das heißt also, dass sie versuchen, dich sozusagen zu beschuldigen, dass es dir gut geht...“
356. „Und das ist mir peinlich...“
357. „Deswegen, weil es dir gut geht? Dann ist es besser, nicht zu leben. Alles ist wiederum auf das Eine zurückzuführen – nur die Kranken nicht beunruhigen, dann lieber kein Gesunder sein.“

358. „Lehrer, kann man das als ungepflegt ansehen, wenn ich es zum Beispiel nicht für nötig halte, meine grauen Haare zu färben? Soll ich der Form halber sie färben, so, wie es die Mehrheit macht?“
359. „Das ist grundsätzlich nicht wichtig. Das Alter ändert sich, und man muss verstehen, dass nicht immer etwas Haarfarbe bei der Hand ist. Das heißt, man kann sich daran gewöhnen und sich so sehr daran binden, sodass man später, wenn du es nicht färben kannst, den Mut zu verlieren beginnst. Aber so etwas Ähnliches soll nicht geschehen.
360. Die Haare werden grau, man kann aber nicht sagen, dass sie dann nicht schön sind... Man soll einfach edel, graziös sein, unabhängig vom Alter.
361. Es ist nicht wichtig, in welchem Alter der Mensch ist, er bleibt sowieso ein edler Mensch. Er achtet und liebt sich, er nimmt seine Werte normal an – und in seiner Nähe zu sein, ist immer angenehm, ihn zu beobachten, ist angenehm, es werden gute Empfindungen entstehen.
362. Wenn aber ein Mensch auf sich spuckt, da wird er sich krümmen, da ist er schon... sozusagen tot... Das ist schon nicht gut.“

363. „Eine Frau fragt: „Ist es richtig, dass ich den ständigen Wunsch meines Mannes erfülle, ihn solange zu liebkosen, bis er in Erregung gerät und den Wunsch zur intimen Nähe verspürt? Der Mann ist überzeugt, dass sich die Frau so verhalten muss“.“ - wurde von Larissa Kaliningradskaja vorgelesen.
364. „Hier wäre es besser, davon auszugehen, wie sie es selbst möchte. Wenn sie kein

Verlangen dazu hat, dann braucht sie es nicht so zu machen.
365. Aber dann muss sie mit ihrem Mann sprechen, damit auch beim Mann ein Interesse daran entsteht, seine Seite anzuschauen. Wenn er interessiert ist, dann ist alles lösbar. Ist er nicht interessiert und besteht nur auf seinem Eigenen, dann ist das schon im Grunde genommen eine Linie, die zur Zerstörung der Familie gehört. Und allmählich wird da alles sich zu zerstören beginnen.
366. Wenn sie aber beide an dem Richtigen interessiert sind, dann, natürlich, muss sie vor allem, wenn sie fragt, auf ihre eigenen Empfindungen schauen."
367. „Sie hat Bedrängnis wegen seiner Wahrnehmung, denn er meint, eine Frau muss das unbedingt so machen."
368. „Das ist eine falsche Wahrnehmung. Aber das soll kein Hemmnis sein. Wenn sie glaubt, dass es doch letztendlich möglich ist, sein Verständnis zu ändern, indem sie vorsichtig dieses Thema berührt, dann braucht man da nicht stehen zu bleiben. Falls ihr eigener Wunsch sie dazu einnimmt und sie die Einstellung nicht behindert, dann soll sie versuchen, es so zu tun. Aber sein Verständnis ist nicht richtig."

369. „Wenn der Ehemann zur Intimnähe einläd, dann sagt er so einen Satz: „Darf ich mich auf dich legen?" Das ist sozusagen für sie das Signal, dass er Intimhähe will. Sie fasst das als Grobheit auf, und sofort verschwindet bei ihr der Wunsch zur intimen Nähe. Sie fragt: „Lehrer, vielleicht soll ich schon lernen, alles, was mein Mann mir geben kann, anzunehmen und sogar auch in so einer Form?"
370. „Nun, >hinlegen< - das ist kein grober Ausdruck. Eigentlich ist das kein grober Ausdruck."
371. „Das heißt, das ist zulässig? Man muss es einfach im Innern für sich erarbeiten, um es nicht als grob aufzunehmen.?"
372. „Ja, in diesem Fall ist das nicht grob."

373. „Ich kann mich während der Intimnähe nicht entspannen, weil mich Gedanken im Kopf daran hindern. Es kommt vor, dass mein Mann, um mir Vergnügen zu bereiten, fragt: „Was möchtest du, dass ich für dich jetzt mache?" Ich beginne nachzudenken, was ich denn will, und das Empfinden zur Nähe verschwindet überhaupt. Wie soll ich lernen, mit meinem Mann während der Nähe zu sprechen?"
374. „In dieser Zeit soll man nicht sprechen. Wenn sich das von Zeit zu Zeit wiederholt, dann kann man das doch im voraus besprechen. Solch einen Augenblick finden und den Mann zu diesem Thema ansprechen und aufrichtig darüber reden, was sie möchte und was nicht."
375. „Also besser nachher besprechen?"
376. „Darüber reden muss man lieber außerhalb davon. Danach oder davor – das ist schon nicht wichtig. Aber währenddessen etwas besprechen – das ist ein Problem. Mann kann vorsichtig, weich, mit wenigen Worten etwas sagen, aber nicht besprechen."
377. „Darf man beim Höhepunkt des Orgasmus schreien? Oder ist das nicht weiblich, und man soll sogar in diesem Augenblick eine feine und elegante Frau sein?"
378. „Man darf. Ihr sollt nicht schimpfen, das ist nicht weiblich."

379. „Am Morgen, wenn die Frau wegen vieler Arbeit früher als der Mann aufsteht, kommt es bei ihnen nicht zur intimen Nähe, und der Mann beginnt, sich selbst zu erregen, zu liebkosen und, wie er sich ausdrückt, leitet er die Energie entsprechend der Tao-Praxis (?) ab. Ist es für die Frau zulässig, darüber in Bedrängnis zu geraten?" - wurde noch eine Frage aus den Dörfern vorgelesen.
380. „Es ist besser, dass sie lernt, in diesem Fall nicht in Verwirrung zu geraten.

381. Hier hängt alles davon ab, wie sich der Mann weiter ändern wird, ob er bestrebt sein wird, etwas für sich zu verstehen. Aber wenn sie an der Seite eines Menschen ist, den sie liebt, dann muss sie sich gegenüber so etwas einfacher verhalten, sich nicht vorschnell verwirren lassen.“
382. „Aber sie hat damit Bedrängnis“, - fügte Larissa hinzu.
383. „Fühlt sie sich in Verlegenheit? Aber sie braucht ja nicht hinzusehen. Es hängt davon ab, was für ein Grad an Peinlichkeit gefühlt wird und was überhaupt vor sich geht. Aber sie ist doch nicht genötigt hinzuschauen.“
384. „Heißt das, für sie ist es besser, sich nicht aufzuregen. Handelt es sich um eine normale Handlung für einen Mann – sich am Morgen zu befriedigen (wrtl.Energie ableiten/abschlagen)?“
385. „Das ist eine andere Frage. Jetzt versuche Ich nur auf das zu antworten, was sie fragt.“
386. „Wenn ich aber auf solche Art die Frage stelle: ist es denn normal für einen Mann, sich in Anwesenheit der Frau selbst zu befriedigen?...“
387. „Nein, für den Mann sollst du nicht fragen, denn dieser Mann muss fragen. Und sonst musst du fragen: was ist weiter zu tun?“

388. „Ich erlebe den Orgasmus nur dann, wenn ich während der Nähe mit meinem Mann, oder während des Träumens, mir die Nähe mit einer Frau vorstelle. In der Realität habe ich den Wunsch nicht, das mit einer Frau zu erleben. Ob mein Zustand vielleicht damit verbunden ist, einen Fetisch zu benutzen, der in meinem Bewusstsein steckt, und ich muss ihn ändern?“ - wurde die nächste Frage aus den Dörfern vorgelesen.
389. „Das kann Ich aber nicht sofort sagen. Wir sind wiederum zu einer Frage gekommen, wo wir versuchen, die Ursache zu finden, wo wir nicht eine Handlung betrachten. Und geschieht das im Traum? Entsteht bei ihr das Verlangen im Traum, aber in der Realität entsteht es folglich nicht?“
390. „Es entsteht. Sie erlebt den Orgasmus nur dann, wenn sie während der Nähe mit ihrem Mann sich die Nähe mit einer Frau vorstellt.“
391. „Ja, das ist eine Art Schwierigkeit.“
392. „Nun ja, sie fragt: handelt es sich um irgend einen Fetisch in ihrem Bewusstsein?“
393. „Da ist so etwas, ja, so etwas... Oder es ist bei ihr die hormonelle Balance verändert, oder es ist mit der Seele ein gewisses Gedächtnis verbunden. Da ist natürlich eine bestimmte Abweichung vorhanden.“
394. „Sie fragt: muss sie diese Vorstellung, die bei ihr entsteht, ändern? Ist das denn ein bestimmter Fetisch, durch den sie eigentlich nur den Orgasmus erreicht?“
395. „Es ergibt sich, dass sie mit ihm keine Nähe hat. Also davon ausgehend verstehe Ich nicht, was zwischen ihnen für ein Verhältnis besteht.
396. „Das ist eine Sache – du liebst den Menschen, und all deine Gedanken sind auf ihn gerichtet.Unter solchen Umständen passiert so etwas nicht. Aber in der gestellten Frage verwirrt Mich alles. Es ist hier ein ernsthaftes Problem vorhanden. Aber aufgrund so einer Frage kann Ich es nicht herausfiltern.“

397. „Kann eine Seele, die sich mehrfach in einem Körper des anderen Geschlechts verkörpert hat, ihre Geschlechtszugehörigkeit ändern?“
398. „So etwas geschieht nur, wenn irgendwelche Schwierigkeiten vorgekommen sind und es günstiger ist, in einen anderen Körper überzusiedeln, um damit diese Schwierigkeiten, irgendwelche allzu großen Übertretungen, die geschehen sind, zu verbessern.
399. Aber es geht keine Reihe von spontanen Verkörperungen vonstatten, wo plötzlich etwas grundsätzlich anfängt, sich zu ändern. So etwas wird nicht gemacht, auf so eine Art

wird das nicht geschehen.“

400. „Handelt es sich um so etwas wie einen Fetisch, wenn man sich seinen Mann mit einer anderen Frau in Intimnähe vorstellt? Oder darf man das überhaupt nicht tun?“
401. „Und wofür?“
402. „Nun, es mangelt an Erregtheit, dadurch wird sie stimuliert. Oder ist das etwas, was nicht richtig ist?“
403. „Ja, da beginnt schon etwas Fremdes anwesend zu sein.“

404. „Manchmal träumt man von intimer Nähe mit einer Frau, hin bis zum Orgasmus, und am Morgen beim Aufwachen: „pfui, pfui“, ist es irgendwie unangenehm. Manchmal denke ich: was ist das bei mir im Innern?“
405. „Im Schlaf berührt ihr oft ein fremdes Leben. Und deswegen könnt ihr nicht euer eigenes Leben sehen, obwohl es von euch gespürt wird. Deswegen ist so etwas möglich.“

406. „Während des Orgasmus bricht bei mir unwillkürlich lautes Schreien hervor. Die Nachbarn klopfen an die Wand. Jetzt kann ich mich nicht mehr entspannen, ich kontrolliere jede Bewegung, jeden Laut. Unter diesen Umständen gelingt der Orgasmus nicht. Es ist zu befürchten, ob der Wunsch zur intimen Nähe überhaupt verschwinden kann. Was kann man tun?“
407. „Vielleicht sollte man die Wände irgendwie verstärken. Es ist besser, sich diesbezüglich nicht zu verklemmen. Je freier ihr euch empfindet, umso besser werden sich all die Empfindungen ereignen, um so erfüllender wird die emotionale Befriedigung sein.“
408. „Es ist doch sehr wichtig, dass sich die Empfindungen während der intimen Nähe erhöhen? Es gibt sehr viele Fragen dieser Art, überall heißt es „ich habe Angst“, „ich will nicht“, „mir gefällt das nicht“, wo die ganze Intimnähe aus Angst und ohne Wunsch wie eine Arbeit geschieht“, - sagte Larissa.
409. „Weil überhaupt nichts geöffnet ist. Und hier hat der Mann eine große Rolle bei der Öffnung zu spielen. Aber... alle sind sehr spezifisch erzogen. Und die Männer auch.
410. Als Jugendliche hören sie viele Erzählungen von Gleichaltrigen und auch von Älteren. Und dort kommt viel Angeberei und so etwas Ähnliches vor, sie sind alle solche Helden... Und dann, in der Praxis, können sie nichts verstehen, wenn sie diesen Helden folgen, es ergibt sich nur Unsinn. Und sie denken, dass bei ihnen etwas nicht in Ordnung ist, denn sie haben so etwas gehört, aber in der Praxis sieht das nicht realistisch aus. Und auch bei ihnen entstehen Komplexe.
411. Die Erziehung war bei allen sehr eigenartig. Man muss natürlich lernen, keine Komplexe zu haben. Man muss lernen, sich mehr voreinander zu öffnen, lernen zu genießen.
412. Schon wenn ihr einander berührt, müsst ihr lernen, diese Wonne zu genießen, sich an diesem Vergnügen zu erfreuen, sich an diesen Berührungen erfreuen, freier sein. Und wenn etwas nicht so richtig zu sein scheint, müsst ihr lernen, darüber zusammen zu sprechen, euch öffnen, nicht fürchten, nicht verwirrt sein.
413. Es ist nämlich eine ganze Reihe von irgendwelchen Blockaden vorhanden, die man in sich überwinden muss. Und die Überwindung führt zur Öffnung. Wenn ihr mehr kommuniziert und vertraut, indem ihr euch bemüht, in der Liebe Zärtlichkeit zu äußern, so wird das auch allmählich zur Öffnung führen.
414. Es ist aber ein beiderseitiges Interesse nötig, ein beiderseitiger Ausdruck von Behutsamkeit, das Interesse daran, wie man es besser gestalten kann. Das heißt, jeder muss lernen, sich bemühen, sich mit Verständnis, mit Offenheit zu äußern/bekunden. Dann führt das alles zur Öffnung.“

415. „Lehrer, mache ich es richtig, wenn mein Mann während der Nähe laut schreit, sodass ich mich erschrecke und mich zurückziehe?“
416. „Das ist nicht richtig. Man darf keine Angst haben. Das ist bei euch eine natürliche Reaktion.“
417. „Oder aber er schreit wie ein Tier.“
418. „Ihr habt gewisse natürliche Reaktionen. Wenn sie befreit werden, so können sie bei allen verschieden zum Ausdruck kommen. Das ist gut, lasst dieses Naturgeschehen zum Ausdruck kommen.“
419. „Wie kann ich mich denn dann von der Angst befreien?“
420. „Wovor hast du Angst? Dass er wirklich zum Tier wird und dich beißt? Denk einfach nach, wovor nämlich hast du Angst? Hast du Angst, taub zu werden, oder wovor hast du Angst?“
421. „Also mache ich es nicht richtig, wenn ich zu ihm sage: „Schaffst du es denn, nicht zu schreien?“
422. „Natürlich ist das nicht richtig. Das sollst du nicht. Alle eure Versuche, euch während der intimen Nähe zurückzuhalten, werden etwas blockieren, bei euch wird alles zusammengedrückt werden. Und wirklich, man kann derartig blockieren, dass alles verdorben wird.“
423. „Lehrer, wenn zwischen Mann und Frau Offenheit herrscht, und man würde gern auch mal stöhnen, aber die Kinder befinden sich nebenan...“
424. „Das ist eine andere Sache. Doch es ist nicht ständig so – Kinder.“
425. „Grundsätzlich ständig.“
426. „Dann muss man die Umstände so schaffen, dass sie nicht zu Hause sind, und man braucht sie dann nicht zu erschrecken.“
427. „Mein Mann spürt mehr Erregung, wenn jemand sich hinter der Wand befindet, schläft (z.B. die Mutter). Ich halte mich aber zurück, mir bereitet es Sorge, dass jemand das hören könnte. Ist das nicht richtig?“
428. „Ihm bereitet es mehr Erregung – wenn ihn jemand hört?“
429. „Ich habe gemerkt, dass er mehr in Erregung gerät, wenn sich jemand hinter der Wand befindet. Das ist für ihn normal. Er sagt zu mir, das seien meine Einstellungen, und dass früher die Menschen in Stämmen lebten...“
430. „Nun ja, in einem Wigwam. Dort konnten sogar Gäste sein.“
431. „Nun also. Auch ich denke, ich brauche mich nicht zurückzuhalten, ich brauche mich nicht so sehr kontrollieren.“
432. „Lieber sich nicht zurückhalten. Wenn es die Möglichkeit gibt, sich nicht zurückzuhalten, so ist es besser, sich nicht zurückzuhalten. Die Kinder lieber damit nicht wecken. Falls sie aufwachen, so passiert überhaupt nichts.“
433. „Aber wenn seine Mutter hinter der Wand schläft?“
434. „Es ist besser, sich nicht zurückzuhalten. Jemand kann sagen: „Das ist aber ein Problem derjenigen, die an die Wand klopfen. Das ist deren Problem“, und er richtet darauf überhaupt keine Aufmerksamkeit. Grundsätzlich macht er es richtig.
435. Eine andere Sache ist es, wenn so geschrien wird, dass die Kinder hinter der Wand aufwachen. So soll es nicht sein.Dann muss man zum Wohle der Kinder etwas zurückhaltender sein. Dann kann man einfach irgendwelche Bemühungen unternehmen... die Wände ändern oder verstärken. Kann man das nicht schöpferisch lösen?“
436. „Manchmal sind alleinstehende Frauen zu Besuch da. Vor ihnen ist es peinlich, weil sie keine eigene Familie haben. Das ist mir immer unangenehm.“
437. „Nun, das soll in gewissem Maße sogar psychologisch belehrend sein. Und zwar müssen sie imstande sein, sich für jemanden freuen zu können und sich nicht nur auf

ihren Kummer und ihre Einsamkeit konzentrieren. Wie ist es denn, darf keiner in ihrer Nähe Freude ausdrücken?
438. Zwei Liebende gehen vorbei... Nun, sie küssen sich, umarmen sich fest, sie drücken sich zärtlich aneinander, gehen vorbei... Das darf man auch nicht tun, weil sie dann traurig davon wird?
439. Man muss sich für andere freuen können, dann hast auch du mehr Freude. Das ist in Wirklichkeit nichts Negatives, wenn so etwas in solch einer Situation nebenan geschieht.“
440. „Wenn seine frühere Frau nebenan ist, habe ich Bedrängnis.“
441. „Das kann bei dir eine erhöhte Befürchtung sein. Es ist besser, keine Angst zu haben. Das ist nicht negativ. Aber weiter sage Ich nichts dazu, weil da alles von dir abhängt.“
442. „Braucht man nicht zu berücksichtigen, dass ihr das weh tun kann, wenn es bei uns sehr laut wird?“
443. „Eure beliebigen guten Äußerungen nebenan sind für sie schmerzhaft. Dann braucht man nichts zu unternehmen...
444. Also schau mal, hast du wirklich, indem du in die ganze Situation hineingegangen bist, geglaubt, dass sie alles als wunderbar empfinden wird und sich über alles nur freuen wird? Hast du daran geglaubt?“
445. „Er und ich, wir waren Dumme und glaubten...“
446. „Nein, warte mal, hast du selbst dir vorgestellt, dass sie sich freuen wird? Es ist nicht wichtig, was dein Mann...“
447. „Sie hat einfach gesagt, dass er ihr ganzes Leben verdorben habe, und dass es gut sei, dass er nicht mehr bei ihr ist. Ich dachte, sie wird sich freuen.“
448. „Du hast gedacht, dass alles, was ihr, du und dein Mann, miteinander machen werdet, wird sie erfreuen? Eigentlich hätte man leicht vermuten können, dass es nicht so sein wird...
449. Nun, weine nicht. Denn alles, was gemacht wurde, ist gemacht worden. Das ist in Ordnung. Daher gibt es nichts zu weinen. Alles ist normal vonstatten gegangen.
450. Aber es handelt sich um so eine Situation, wo so, wie sich die Ereignisse entwickeln konnten, dies ihr unvermeidlich Schmerz zufügen würde. Dann aber ist es so (wenn das vorausgesetzt wird), entweder gar keinen Schritt unternehmen, oder, wenn er getan wird, sich dann im weiteren bemühen, es richtig zu tun.
451. Eigentlich hast du alles richtig gemacht. Wenn es bei euch jetzt so ist (soweit Mir bekannt ist), so ist das die natürliche Entwicklung der Ereignisse. Es ist einfach die natürliche Entwicklung der Ereignisse. Wenn jemand dagegen ist, so muss er sich anders benehmen, dann wird solch eine Entwicklung nicht stattfinden.
452. Aber in der Regel verhaltet ihr euch oft so, um alles zu zerstören. Und wenn es anfängt, zerstört zu werden, steht ihr vor einer Wahl... Aber es handelt sich schon um eine Zerstörung! Ihr irrt herum: „Was soll man nur machen? Was für ein Schuft!“ und immer so weiter. Ihr habt das ja ein Leben lang gemacht, das, was zu dieser Zerstörung geführt hat. Und das war´s, deswegen geht eine völlig natürliche Fortführung/Prozess der Ereignisse vonstatten.
453. Und als das dann zerstört war, so ist die Entstehung neuer Gefühle auch völlig natürlich. Man denkt sie sich nicht aus, man kann sie nicht speziell machen, das beginnt, sich auf normale Weise zu manifestieren.
454. Die Natürlichkeit gehört zur Harmonie: man kann sie sich nicht ausdenken, man kann sie nicht mit Gewalt schaffen. Deswegen, wenn wir von Gefühlen reden, besonders über Liebe, das gehört zur Harmonie. Folglich muss man sie achten, man darf sie nicht beschimpfen.
455. Man darf sich bezüglich irgendwelcher Äußerungen, einem gewissen Benehmen, streng verhalten (vielleicht wurden irgendwelche Worte nicht richtig/angemessen gesagt),

aber wenn es um Gefühle geht, so darf man diesen Umstand nicht beschimpfen, er gehört zur Harmonie. Somit ist das jetzt gerade in dieser Reihenfolge der Entwicklung dran.
456. Ja, das ist für jemanden unangenehm; ja, das greift den Egoismus an; ja, es wird sich jemand vielleicht etwas unbehaglich fühlen, aber das ist wiederum natürlich, weil sich hier diese egoistische Besonderheit spielt/vorführt.
457. Aber hat mal die egoistische Besonderheit ihre Vorführung gegeben, so soll man weiter nicht darauf achten, dass die Besonderheit selbst am wirken war (sie hat auf natürliche Weise gewirkt, man darf nicht darauf schimpfen, sondern es wird im weiteren irgend ein Verhalten folgen, wenn bei Beleidigtsein Dummheiten gesagt werden, wenn Verurteilungen stattfinden. Wenn nämlich so etwas geschieht, was man sich in keinem Fall erlauben darf, was auch immer für unangenehme Empfindungen das hervorgerufen hat.
458. Ja, der Egoismus ist angegriffen. Und wenn ihr euch entschließt, ihn zu verteidigen und anfangt, jemanden zu beschimpfen, das ist nicht gut. Es ist unangenehm, wenn der Egoismus gekränkt wird, natürlich bereitet das gewisse Prüfungen. Aber in keinem Fall darf man diese Äußerung beschimpfen, denn sie gehört zur Harmonie.
459. Also das, was ihr beschreibt... Nun, versucht die Wand zu ändern, oder sie zusätzlich zu isolieren. Aber wenn gar nichts unternommen wird, es das nicht wert ist, dass alles, was mit euch geschieht, so einfach durchkreuzt wird.
460. Genau so auch muss die frühere Frau lernen, sich dem gegenüber normal zu verhalten. Das ist doch auch eine Schule. Sie lebt doch. Und weil sie lebt, lernt sie folglich weiter. Wenn für sie die Wahrheit teuer ist, und sie hat den Wunsch, sich zu ändern, da sind sie ja – die Prüfungen, ändere dich.
461. Wenn man sich nicht ändern will – so ist das schon eine andere Sache. Das ist schon eine Herausforderung an die Realität – wenn sich der Mensch nicht ändern will. Er will, dass alle anderen sich auf ihn hin ändern.
462. Aber das ist eine solch ernste Forderung, ein Anspruch, wo der Kopf Schläge bekommen wird, und zwar sehr starke. Das bleibt nicht ohne Strafe. Es erfolgt unbedingt eine Antwort seitens der Harmonie, weil es sich um unharmonisches Benehmen handelt. Wenn es unharmonisch ist – dann wirst du schneller weggerissen.
463. Es ist eine Sache – wenn du es betonen willst, etwas damit zeigen willst, aber es ist eine andere Sache – wenn es sich um Natürlichkeit handelt. Du bemühst dich, vorsichtig zu sein, akkurat zu sein, aber dich nicht so zurückzuhalten, dass alles eingedrückt wird. Sonst werden alle eure Empfindungen, Äußerungen der Zärtlichkeit, einfach rau werden/ verrohen.“
464. „Aber Vorsicht, Ordnungsgemäßes – das ist doch alles gleichzusetzen mit Zurückhaltung?“
465. „Je nachdem, wie. Ich kann jetzt keine Details mehr nennen. Wenn Ich von Ordnungsgemäßem spreche, bedeutet das, dass es etwas gewisses Ordnungsgemäßes gibt, das zulässig ist.“
466. „Aber während der Nähe habe ich die Sorge, dass es ihr weh tut (der vorherigen Frau nebenan, Anm.d.Übers.).“
467. „Bei dem, was du dir denkst – handelt es sich nicht um Ordnungsgemäßes, sondern um eine überflüssige Übertreibung, die alles zerstören wird.
468. Es wird für sie unangenehm sein, aber das ist nicht tödlich. Das ist, weißt du, keine Beleidigung. Das ist nicht so etwas, wo du hingehst und willst dem Menschen Schmerz zufügen. Das gehört nicht dazu. Das heißt, es gehört überhaupt nicht zu etwas Negativem.
469. Zum Negativen gehört eine ganz andere Form von Äußerungen. Wenn du daran Vergnügen hast, dass ihr das jetzt weh tut, du beweist ihr etwas, dann geht etwas Negatives vonstatten. Aber das andere gehört nicht zum Negativen.
470. Und wenn etwas Gutes negativ wahrgenommen wird, dann handelt sich es um das

Problem desjenigen, der das so aufnimmt. Und derjenige, der dies Gute vollzieht, soll damit nicht aufhören und nur deshalb damit aufhören, weil bei dem anderen das Negative entsteht.
471. Dann muss man überhaupt alles Gute stoppen. Denn wenn sich nebenan ein kranker Mensch befindet, werden alle gesunden menschlichen Äußerungen ihm Bedrängnis bringen. Wenn er das psychologisch gesehen nicht richtig aufnimmt, darüber empört ist, dass bei jemandem alles gut ist, bei ihm aber tut alles weh und schmerzt, dann ergibt sich daraus, um ihn zu beruhigen, dass man sich auch verbiegen muss, ihm also Freude bringen, ja?
472. Nun also, du hast den Nächsten beruhigt – und bist auch kaputt. Nein, so geht das nicht. So darf man nicht helfen. Das Gute soll sich weiterhin als das Gute äußern und soll weiterhin noch mehr aufblühen.
473. Deswegen sollt ihr schreien, schreit. Das ist eine normale Erscheinung , und das hilft euch, euch zu öffnen. Ihr habt ja so viele Verklemmungen, deswegen ist jede solcher Nuancen wichtig. Es ist so, dass, wenn ihr das macht, werdet ihr doch selbst fühlen, wie in euch etwas besser wird, ihr überwindet eure eigene Angst, euer Unterdrücktes.
474. Solch eine Überwindung bleibt nicht ohne positive Folgen. Irgend ein Bonus, irgend ein Geschenk bekommt ihr in diesem Fall. Das heißt, ihr werdet fühlen – ihr beginnt, durch diese Handlungen etwas zu erwerben.“
475. „Wenn sich aber nebenan die Mutter befindet, und ich beginne, ganz in der Nähe zu stöhnen, so wird mich mein Mann stoppen. Und wir benehmen uns wie Mäuschen, wenn wir uns damit beschäftigen.“
476. „Ihr müsst miteinander sprechen. Du kommst jetzt nach Hause, und ihr könnt all das zu diesem Thema besprechen: hat es einen Sinn, sich zurückzuhalten? Wie verhält er sich dazu? Vielleicht sollte man sich anders dazu verhalten? Einfach hinsetzen und das auf diese Weise besprechen.
477. Zumindest kann bei ihm, wenn er versuchen wird, darüber nachzudenken, auch irgendeine Frage entstehen.“
478. „Überhaupt habe ich mich immer in diesem Bereich zurückgehalten, um nicht zu schreien. Aber ich habe mir immer vorgestellt, dass ich schreie, obwohl ich nie geschrien habe. Wenn ich anfange, mich zu äußern, ist es denn dann normal für mich zu stöhnen oder zu seufzen, wenn sich die Mutter in der Nähe befindet? Habe ich es richtig verstanden, dass das normal ist?“
479. „Da geht etwas Absurdes vor sich: sich nah bei der Mutter damit beschäftigen – ist normal, aber dabei irgendwelche Laute von sich zu geben – ist nicht normal? Warum? Weil sie dann erfährt, dass ihr das macht? (Ein lautes Lachen empfing die Worte des Lehrers.) Es ist ein Absurdum: in Stille kann man es tun, das ist normal, das ist schön (wie Mäuse, das ist sehr schön); mit hörbarem Getöne (sobald sie erfährt, dass ihr euch damit beschäftigt) – ist es sofort unschön. Aber warum? Es bleibt weiter schön.
480. Ich verstehe, dass es jemandem nicht sofort gelingt, das in diesem Sinne zu überwinden, ja. Aber ihr versäumt nicht diesen Versuch, mutiger diesen Schritt zu machen. Auf diese Schritte folgen irgend welche Geschenke.
481. Ihr öffnet euch ja. Das ist wichtig – sich öffnen. Hier gibt es nichts Negatives. Es verhält sich so, dass ihr irgendwelche Ängste loswerdet. Und der Versuch, irgendwelche seiner Ängste zu überwinden, ist mit einem Aufblühen, mit einer gewissen Entwicklung, verbunden. Wird irgendein Schritt bei euch besser vonstatten gehen, so wird sich etwas in den Empfindungen ändern können.“
482. „Und damit sich die Mama nicht auf einmal erschreckt, sollte man da nicht vorher mit ihr reden, sagen, dass ich das also so verstehen würde?“
483. „Ja, das kann man, das kann man. Sage: „Lange Zeit ist es auf diese Weise vor sich

gegangen. Letztendlich habe ich jetzt verstanden, das das nicht richtig war. Deswegen, Mam, du bist eine Gläubige …? Wenn ihr das nicht gefällt, also bitte – Lösung des Problems.“
484. „Wenn sie aber sagt, dass es ihr Bedrängnis bringt, ist es denn dann normal, es auch weiterhin zu tun, oder nicht?“
485. „Sage: „Mama, was bringt dir Bedrängnis? Scheint es dir nicht schön, nicht richtig zu sein? Was ist nicht richtig?“ Versuche einfach mit ihr so offen zu sprechen, damit sie wenigstens auch irgend etwas sagt.
486. Wenn ein Mensch versucht, einen Gedanken auszudrücken, beginnt er zu denken, zumindest in dieser Richtung. Nun, wenn er beginnt zu denken, da, schau mal, entsteht auch die Frage: wirklich, was nämlich bringt in Bedrängnis? Was für Schreckliches, was für Unschönes passiert? Was ist denn nicht so?
487. Eigentlich bringt nur etwas, was nicht richtig vonstatten geht, in Bedrängnis. Wenn es im Prinzip richtig ist, kann/soll es nicht in Bedrängnis bringen.“
488. „Und wenn nebenan die Kinder sind?“
489. „Die Mama weiß, was geschieht, die Kinder können nicht wissen, was geschieht. Auch ihnen muss man es später erklären, damit sie nicht umsonst beunruhigt sind. Denn sie können denken, dass da etwas Unangenehmes vor sich geht: der Mama tut was weh, sie hat Schmerzen. Es entsteht nämlich irgend eine Unruhe, die dann später geklärt werden muss.“
490. „Wenn man zum Beispiel nicht schreit, sich zurückhält, damit man die Kinder nicht aufweckt, ist das schon nicht normal?“
491. „Das, dass du die Kinder nicht aufweckst – das ist natürlich zulässig. Dann muss man Varianten finden: oder wenn sie nicht schlafen, wenn sie draußen sind, oder sonst irgend etwas...“

492. „Lehrer, mein Mann kann überhaupt nicht küssen. Er sagt: „Ich bin schon groß“. Darf ich ihn fragen: „Küss mich“?“
493. „Fragen kannst du natürlich. Aber siehst du, du sprichst über einen guten Bauern, dem eine >Traktor-Frau< gefällt. Einen Traktor möchte man natürlich nicht küssen, das ist selbstverständlich. Ein Traktor soll arbeiten. Wozu ihn küssen?
494. Es verhält sich so, dass sich in seinem Innern ein ganzes System von Wahrnehmung gebildet hat, das nicht richtig ist. Jetzt muss er sich ja irgendwie ändern.
495. Für dich, deinerseits, ist die Hauptsache – in diesem Fall zu versuchen zu lavieren. Du hast gefragt, ob man den Mann bitten darf. Ja, das kann man erbitten. Wenn er das aber nicht will, so sollst du natürlich besser nicht darauf bestehen.“
496. „Nein, ich küsse ihn ja. Er sagt: „Das ist angenehm“.“
497. „Na, dann küsse ihn auch. Sag: „Ich bin ja einfach noch klein. Kann ich dich küssen?“.“
498. „Aber er versteckt sich, vergräbt sich in den Kissen.“
499. „Doch sage du: „Bleib du liegen, ich werde dich küssen. Überhaupt bin ich einfach noch so klein. Und werde noch lange klein bleiben.“
500. „Und außer Acht lassen?“
501. „Ja, nicht darauf achten, du verhältst dich mit Lächeln. Lass ihn ein bisschen so sitzen. Er will ja Mann sein, so ernst sein, die Brauen zusammenziehen – folglich ist alles ausgezeichnet.“
502. „Wie soll ich es ihm sagen? Man darf ja nicht sagen, dass uns der Lehrer das gesagt hat. Wie soll ich dieses Thema beginnen? Mit ihm ist es schwierig, über dieses Thema zu reden.“
503. „Sage: „Ich bin auf diese Situation gestoßen, ich möchte mich mutiger äußern, ich bin

zu dem Verständnis gekommen, dass ich es so machen möchte, wie es richtig ist. Aber ich merke, dass du in dieser Sache Bedrängnis hast. Und was bringt dich in Bedrängnis?“ So langsam beginnt ihr, miteinander zu sprechen.“
504. „Nun muss man auf die Männer zugehen.“
505. „Um das zu verwirklichen, ja? - lächelte der Lehrer. -
506. Gut. Nun, gut. Glück euch. Bleibt auch weiterhin schön. Alles Gute.“

3.Treffen des Lehrers mit Männern am 11.09.2014 (Zeitung Nr.42, 2016)

001. Elfter September. Wohnstätte der Morgendämmerung. Das Treffen des Lehrers mit Männern.
002. „Lehrer, wenn meine Frau Menschen ins Haus aufnehmen möchte, damit sie ihr helfen, aber ich weiß schon in etwa, was das für Menschen sind, und ich weiß auch, dass eigentlich kaum Hilfe zu erwarten ist, und es werden im Hause nur noch weitere Probleme entstehen, wer hat dann in diesem Fall das letzte Wort? Es gab so eine Situation, dass man später die Menschen bitten musste, das Haus zu verlassen. Es war insgesamt gesehen nicht schön...“
003. „Das müsst ihr in der Versammlung anschauen, wo die eine als auch die andere Seite angehört wird.“
004. „Soll ich sagen: „Gehen wir zur Versammlung“?“
005. „Es gibt Dinge, die bezüglich einer Frau spezifisch sind. Und diese Frage betrifft nicht das, was für eine Frau spezifisch ist. Spezifisch ist es dann – wenn wir sagen, dass es erwünscht ist, den Wunsch einer Frau zu befriedigen.
006. Dieses hier gehört nicht dazu. Es muss etwas ausschließlich Weibliches sein, das ausschließlich zu ihrem weiblichen Wesen gehört. Bei diesem hier aber handelt es sich um etwas Allgemeines, alles Menschen Betreffendes, wo über Weiblichkeit zu sprechen, keinen Sinn hat. Nun, die Frau hatte einen Wunsch geäußert, dass jemand von ihren Freunden kommt. Das gehört nicht so besonders zu etwas Weiblichem.
007. Deshalb muss man hier schauen, womit denn das Problem verbunden ist, inwieweit soll man hier folgen, warum interessiert sie sich nicht, wie du es zum Beispiel verstehst und was du fühlst. Also, dies muss man betrachten, damit beide Seiten zu Wort kommen.“
008. „Sie hat es schwer mit dem Kind. Sie sagt: „Ich habe es schwer. Oder ich gehe sonst überhaupt zu meiner Mutter“.“
009. „So, du aber hast daraufhin deinerseits gesagt: „Diese Leute werden nicht helfen“.“
010. „Ja.“
011. „So, danach fragst du sie noch einmal: „Warum willst du dich auf diejenigen stützen, die nicht helfen werden?“
012. „Sie sagt: „Bei irgendwas werden sie schon helfen.“
013. „Dass sie helfen können, ist gut. Warum meinst du denn, dass sie nicht helfen?“
014. „Voriges Jahr waren sie gekommen, und ich habe gesehen, wie sie helfen.“
015. „Haben sie denn wenigstens etwas geholfen, oder haben sie nicht geholfen?“
016. „Aber man muss doch vergleichen, wie viel sie helfen werden und wie viele Probleme dann entstehen.“
017. „Welche Probleme? Hat sie die Probleme, oder hast du sie?“
018. „Die Menschen verhalten sich überhaupt schwierig.“
019. „Hat sie Probleme, oder hast du sie?“
020. „Sie ebenso wie ich.“
021. „Das heißt somit versteht sie, dass es durch sie für sie problematisch wird?“
022. „Anfangs hat sie es nicht verstanden, aber als sie dann im Haus zu leben

begannen...“
023. „Aber sie kennt doch diese Leute?“
024. „Ja.“
025. „Dann frag sie doch zum Beispiel: „Und dann gab es bei dir Probleme?“ Sie sagt zum Beispiel: „Die gab es.“ „Warum hast du dann beschlossen, dass jetzt dann schon keine Probleme entstehen werden?“ Vielleicht wird sie dann sagen: „Mögen da auch irgendwelche Probleme sein, Hauptsache, es wird wenigstens irgendwelche Hilfe da sein.“
026. Und wenn irgendwelche Hilfe von ihnen geleistet werden kann und sie wählt, dass es ihr schon wirklich hilft, dann kann man ihr entgegen kommen, wenn es wirklich hilft.“
027. „Nun ja. Es ist einfach oft so, dass mehr Schwierigkeiten kommen als Hilfe, und wir müssen dann die Menschen bitten zu gehen. Doch vielleicht erhält sie in diesem Fall irgend eine Weisheit.“
028. „Vielleicht. Aber wenn sie nach den ausführlichen Fragen, wo ihr die Realität dargestellt wird, dass Probleme entstehen werden, und sie diese kennt, wenn sie dann sagt: „Nein, ist nicht schlimm, ich kenne diese Probleme. Aber ich habe es nötig, dass wenigstens gerade diese Hilfe kommt, weil ich von den anderen keine Hilfe bekommen werde“, - nun gut, dann kannst du ihr entgegen kommen.
029. Es kann vielleicht so sein, dass es Menschen gibt, die helfen möchten, aber sie möchte nicht, dass so ein Mensch im Haus lebt. So kann es auch sein. Wenn eine Frau Hilfe braucht, so bedeutet das nicht, dass sie eine beliebige Hilfe von einem beliebigen Menschen, einer beliebigen Frau, annehmen kann. Nicht jede Frau kann ins Haus kommen.
030. Dies bedarf einer innerlichen psychologischen Zustimmung, es muss ihrerseits ein Annehmen stattfinden. Das ist sie fähig zu fühlen.
031. Und es erweist sich in diesem Fall, dass von allen Wünschen vielleicht nur diese einzige Kandidatur, die du jetzt erwähnt hast, für sie richtig ist. Es hilft keine andere günstigere Variante. So kommt dann wenigstens irgendwelche Hilfe. Nun also, dann kann man darauf eingehen. Im weiteren soll sie darüber nachdenken, inwieweit man sich beim nächsten Mal wieder auf so eine Hilfe stützen kann.“

032. „Jetzt noch eine Situation. Wir hatten Melonen gesetzt, aber sie sind nichts geworden. Ich war in Tscheremschanka und habe dort eine gekauft. Ich denke, jetzt werde ich einen Scherz veranstalten. Ich habe diese Melone auf unser Beet gelegt und sie zugedeckt und wollte ihr später sagen: „Schau mal – da ist eine Melone.“ Aber ich habe das vergessen. Am anderen Tag hat sie mich geheimnisvoll angeschaut, gelächelt: „Schau mal, ich habe sie selbst gepflückt, unsere Melone ist gewachsen.“ Ich begann mitzuspielen: „Was?!“ Ich denke, dass meine Bemühungen nicht umsonst waren, sie freut sich. Und so eine Zärtlichkeit in ihr, weißt Du... Man kann sie so leicht betrügen... Ich hatte sie einfach in diesem Moment so lieb.
033. Sie darf ja keine gekauften Melonen essen (der Doktor hat es ihr verboten). Sie dachte, es sei unsere eigene. Sie hat es nicht einmal gemerkt, dass da ein Preis mit Filzstift draufgeschrieben war. Sie fing an zu essen. Ein Stück, das zweite... Ich dachte, dass ich ihr weich sage: „Schau mal, sie wachsen einfach mit aufgeschriebenen Preisen.“ Aber ich habe gesagt: „Ich habe sie da hingelegt.“ Sie aß noch ein Stückchen. Später, nach einer Stunde, sehe ich, sie sitzt da und weint. „Was weinst du denn?“ - frage ich. „Ich erinnere mich doch, dass ich sie selbst gepflückt habe.“ Die Stimmung war dahin. Wahrscheinlich hätte ich besser nichts gesagt, um das Märchen nicht zu zerstören?“
034. „Du hast selbst diese Situation geschaffen. Ein Scherz ist dann gut, wenn daraufhin gelacht wird, nicht aber, wenn geweint wird.“
035. „Hätte ich sie selbst auf die Melone hingewiesen, hätten wir beide gelacht.“

036. „Du hast doch gesehen, was weiter passierte, du hast gesehen, wie sie sich gefreut hat.“
037. „Ja.“
038. „Also konnte man selbstverständlich leicht mit Logik erfassen, ob sie sich im weiteren freuen und lachen würde, wenn du es ihr sagst.
039. Wenn du auf diese Weise nachgedacht hättest, zu welcher Schlussfolgerung wärest du gekommen? Ob sie sich denn freuen würde, wenn du zusätzlich etwas dazu sagst? Du hast ganz genau verstanden, dass sie verstimmt sein würde.“
040. „Ja.“
041. „Das ist schon alles, es hat sich gezeigt, dass der Scherz schon kein Scherz mehr war.“
042. „Ja.“
043. „Das ist doch kein Gift, das generell...“
044. „Hätte sie sie essen können, ja?“
045. „Ja. Merke dir einfach: das nächste Mal sei vorsichtiger mit Scherzen.
046. Du hast ein sehr wichtiges Moment erwähnt: wenn eine Frau in einer sehr guten Stimmung ist, so hat man ein so wunderbares Empfinden, als wenn man sie noch mehr liebte. Das heißt, man muss für so eine Stimmung sorgen.“
047. „Zuallererst?“
048. „Ja, dass man sie herstellt. Denn in so einem Zustand wird auch eine Frau viel schaffen, der Mann wird sich ebenso begeistern, es wird dann für ihn viel leichter, wenn in der Nähe so eine Atmosphäre herrscht.
049. Die ganze Thematik, die wir berühren, führt dazu, der Frau zu helfen, dass sie sich als eine Gute, Erhabene fühlt, dass man ihr ermöglicht, sich zu erheben, vor Freude aufzufliegen.“

050. „Meine Frau kleidet sich an und fragt mich: „Wie gefällt dir das?“ Ich habe hingeschaut... alles, was ich sehe, - ist ihr Bauch. Da fällt es mir schon schwer zu sehen, ob ihr das steht, weil ich die Defekte ihrer Figur sehe. Und wie sollte es sein?...“
051. „Lernen, seine Frau als Mensch, als Freund anzunehmen, als diejenige, die für dich lebt und sich mit dem Alter sowieso ändern wird. Das heißt, man muss sich dem gegenüber gebührend und richtig verhalten können.
052. Sie wird sich sowieso ändern. Sie wird Falten bekommen, das, was dich einst gelockt hat, wird nicht mehr so vorhanden sein. Später ist es so, dass es dich gar nicht mehr verlockt. Das ist so völlig real, und dein Gehirn wird das feststellen. Es handelt sich also um ein reales Geschehen, ein natürliches.
053. Aber dein Verhältnis dem gegenüber hängt davon ab, was für eine innere Welt sich bei dir geformt hat, was für Forderungen du im Innern hast. Denn auf diese Weise kann man sehr schnell die Beziehung zu seiner Frau abkühlen.
054. Es sieht so aus, dass für dich ein Freund interessant ist, wenn er immer eine verlockende Form beibehält. Aber die menschlichen Qualitäten interessieren dich überhaupt nicht. Es zeigt sich, dass du sie nicht schätzt.
055. Du sollst sie aber im Grunde genommen lieben, wie immer sie sich auch ändern wird, wenn sie dir treu dient, dich liebt, dir Freund sein will, dir helfen will. Man muss es vermögen, sie zu achten und sie mit Freude anzunehmen, so, wie sie ist.
056. Ein Bäuchlein? Ist doch wunderbar! Im Osten wird überhaupt nur die Frau geschätzt, wenn sie ein Bäuchlein hat. Das wird dort, im Gegenteil, als normal eingeschätzt. Wenn sie kein Bäuchlein hat, so können sie sich einfach fragen: „Was hast du an ihr gefunden? Sie hat nichts, sie ist sehr mager.“ Also das wird dort überhaupt als uninteressant gesehen.

057. Das ist nun eine Sache des Geschmacks und hängt von der Erziehung ab, ist eine Bedingtheit im Innern des Menschen, im Innern des Mannes.
058. Nun, möge es das Bäuchlein geben. Aber schau doch, ob ihr dieses Kleid irgendwie etwas Apartes geben kann. Ja, es kann jetzt an Eleganz, so, wie es früher war, etwas fehlen, aber ein Kleid mag zusätzlich etwas Eleganz verleihen.
059. Und du wirst aufmerksam: „Weißt du, hierdurch kommt etwas Apartes dazu. Das steht dir gut, deine Haut ist heller, deine Augen leuchten."
060. Du beginnst, irgendwelche Nuancen ihrer Kleidung zu betonen, dank deren sie wirklich sozusagen interessanter, schöner wirkt. Und so, wenn du ihr hilfst zu fühlen, dass sie wirklich schöner wird, das wird sie begeistern.
061. Wenn sie vielleicht irgendwie ein Kleid wählt, das ihr nicht richtig steht, musst du diese Nuance anmerken und sagen: „Weißt du, dies hier ist nicht so sehr interessant. Es ist irgendwie nicht ganz gelungen, das Richtige zu wählen.".
062. Also, dich zieht es dazu irgendwie gar nicht hin, und abhängig davon, wie ihr miteinander umgeht, musst du die entsprechenden Worte wählen. Oder vielleicht auf direkte Weise, wenn ihr einander vertraut, oder du wählst die Sätze auf etwas ausgeglichenere Weise, um den Menschen nicht zu kränken.
063. Das aber hängt von dem Grad des Vertrauens ab. Je mehr Vertrauen da ist, umso offener kannst du deine Meinung ausdrücken."
064. „Seit wir zusammen leben, habe ich wegen ihrer Figur genügend Scherze gemacht. Manchmal haben wir auch zusammen gelacht. Obwohl sie sogar gelacht hat, hat sie jedoch gemeint, dass ihr das nicht gefällt. Verstehe ich es richtig, dass man auch keine Anspielung machen soll? Nun, manchmal umarme ich sie... Mal – fasse ich ihr Bäuchlein an..."
065. „Man darf nicht über das Thema scherzen, inwieweit eine Frau nicht schön ist. Für Frauen ist das sehr wichtig – sich bewusst zu sein, dass sie schön, anziehend sind.
066. Und es ist für sie sehr wichtig, dass sie irgend solche Bestätigung finden, und sei sie noch so gering, dass ihr sie immer noch weiterhin liebt, sie schätzt. Für sie ist das sehr wichtig.
067. Deswegen habe Ich bei den früheren Treffen erwähnt, dass ihr nicht einfach vorbeigeht, sondern ihr sie einfach für nur einen Augenblick drückt, küsst... Ihr zeigt ihr, dass ihr sie sehr liebt, sehr begehrt, aber ihr könnt euch nicht ablenken, denn die Arbeit muss gemacht werden. Damit zeigt ihr, dass ihr sehr in ihrer Nähe sein möchtet. Sie fängt an mehr zu leisten, da es für sie lebenswichtig ist.
068. Aber wenn du über dieses Thema mit einer anderen Schattierung scherzt, selbst wenn sie es schafft zu lachen, wird es sie natürlich doch angreifen. Es gibt ja dieses Sprichwort: >In jedem Scherz ist auch ein Körnchen Wahrheit<. Und wenn sie sich daran erinnert, wird ihr sofort klar, dass du nicht nur gescherzt hast, sondern dass es wirklich auch so ist. Dann wird es für eine Frau schwierig sein, über sich selbst zu lachen."
069. „Während der intimen Nähe merke ich doch, dass mich das nicht sehr stark verlockt. Ihr Körper zieht mich nicht so sehr an. Da gibt es ein Problem, dass, wenn ich sie umarme..."
070. „Nun, du hast die Einstellung, du hast sie schon. Und das, was Ich eben gesagt habe, kannst du nicht sofort weglassen. Da ist kein Schalter, man kann das nicht ausschalten.
071. Das ist also das, was du ändern musst, du musst lernen, sie so anzunehmen, wie sie ist. Weil dieses Problem bleibt dann, und wenn diese Aufgabe bei dir nicht gelöst wird, da kann man schon sagen, dass sich eure Familie auf dem Weg des Zerfalls befindet."
072. „Du erschreckst mich einfach."
073. „Und was sonst? Wenn es hier bei dir so vonstatten geht, und wenn das nicht verbessert wird, so wird die Blockierung größer. Also, dieser Teil wird dich unbedingt

immer mehr stoppen, und du wirst sagen: „Ich kann es nicht mehr, ich fühle überhaupt keine Erregung.“ Das ist unvermeidlich.
074. Du hast angefangen, über Sachen zu sprechen, die unbedingt eine gewisse Tendenz haben: zur Verringerung, oder zur Vergrößerung. In Richtung Verringerung – das bedeutet, dass du dich anstrengst das zu tun, was dir mehr und mehr ermöglicht, dich zu erfreuen und sie anzunehmen, wie sie ist. Dann wird gerade dadurch dieses Problem verringert.
075. Wenn du diese Arbeit nicht machst, dann bleibt nichts anderes übrig, als die Vergrößerung dieses Problems. Folglich, wenn die Vergrößerung voranschreitet, wird sie unbedingt an eine Grenze kommen. Und es gibt da keinen anderen Weg. Es gibt nur zwei Lösungen: entweder das verringern, oder vergrößern.“
076. „Du sprichst jetzt darüber, dass man gegenüber den Qualitäten als Freund, als Mensch, aufmerksamer wird. Besteht darin die Arbeit?“
077. „Ein Freund – das ist nicht immer eine sexuell anziehende Person.“
078. „Das ist verständlich, ja.“
079. „Deswegen muss man lernen, sie anzunehmen, wie sie ist, gerade als Frau, nicht einfach nur wie einen Freund. Man kann auch einen Mann als Freund bezeichnen, aber einen Mann als >Ehefrau<, das geht nicht.
080. Deswegen ist es auch wichtig, sie als Frau wahrzunehmen. Und sie ist auch noch Freund. Du vergisst nicht, dass sie dir treu ist, mit dir lebt, sie möchte dir sehr gern dienen, sie möchte dir sehr nützlich sein, das heißt, ihr ganzes Innere ist darauf eingestimmt, dir zu dienen, dir zu helfen.
081. Und folglich soll dir das schon erst mal helfen, ihr Schritte entgegen machen zu wollen, indem du deine Bremsen, Blockaden überwindest. Schon um dessentwillen, dass dir der Mensch dient, willst du ihm Gegenliebe geben. Das heißt, du kannst ihm auch dienen, ihm helfen aufzublühen, schön zu leben, sich am Leben zu erfreuen. Du musst auch diesbezüglich bestrebt sein.
082. Das ist kein Fremder, er ist dir treu, er ist wirklich ein Teil von dir, für den heutigen Tag deine Hälfte. Und deine Sorge um diese Hälfte muss schon eine entsprechende sein.
083. Das heißt, man muss sein Verhältnis zur Wahrnehmung des Frauenkörpers ändern. Sie wird sich in beliebigem Fall ändern, die Zeit geht weiter – und sie wird sich ändern. Und da ist es wichtig, irgendwie zu versuchen, sich Mühe zu geben, um es fertig zu bringen, diese Frau als die Erwünschte zu empfinden.“

084. „Während der Nähe liebt sie es zu küssen. Ich liebe das sozusagen überhaupt nicht. Vielleicht ist es gerade mit ihr so, ich weiß es nicht.“
085. „Du wirst verstehen, dass du bestrebt bist, ihr Freude zu bringen. Du musst dich für diese Möglichkeit freuen. Nicht dafür, was du davon hast, sondern für die Möglichkeit, ihr Freude zu bringen.
086. Das heißt, dass du vielleicht keinen Genuss beim Küssen empfinden wirst. Wenn du aber siehst, dass du durch das Küssen dem anderen Freude bereitest, so soll dich das gerade anspornen. Für eine Frau ist es wichtig, etwas zu erhalten, für einen Mann ist es sehr wichtig, zu geben und dadurch Freude zu erhalten, dass er gibt.
087. Wenn ihr nur die eigene Befriedigung anstrebt (Ich vermute – das ist so, das kann leicht so sein), so ist das eine primitive Herangehensweise, die wie ein Tier, wie ein Männchen, handelt. Schnell, schnell, solange da ein Druck ist, ihn loswerden – und schon ist alles vorbei, weiter ist es schon nicht mehr interessant.
088. Es gibt diese physiologische Besonderheit: nach intimer Nähe ist die Frau für den Mann weniger interessant, weniger anziehend. Für die Frau wird nach einer normalen/richtigen Nähe der Mann anziehender. Dabei handelt es sich um die Physiologie.

089. Solange der Mann den Druck im Innern hat, scheinen alle Frauen für ihn anziehend zu sein. Wenn er ejakuliert (wrtl.abgeworfen) hat, beruhigt er sich, und die Anziehung sinkt um einen Grad. Bei den Frauen ist es umgekehrt, sie erhöht sich.
090. Also eine prinzipiell unterschiedliche Herangehensweise. Und deswegen muss man hier natürlich lernen, zu geben. Das gewisse animalische Bedürfnis (sich schnell entledigen und beruhigen) muss man überwinden und nicht eilig sein.
091. Das soll nicht die Hauptsache sein – zu ejakulieren. Die Hauptsache ist – der Frau die größte Befriedigung zu geben, die maximale psychologische Befriedigung, die sie in diesem Fall bekommen soll. Das ist die Hauptsache.
092. Ob ihr es schafft zu ejakulieren – das steht an zweiter Stelle. Aber das ist nicht die Hauptsache. Ist es nicht gelungen, den Druck loszuwerden – das ist nicht schlimm. Die Hauptsache – versucht es maximal so zu machen, damit es für sie ganz toll ist.
093. Und da, wo ihr den Zeitpunkt verpasst, das verstehe Ich, kann beim Mann einfach die Erektion verschwinden, weil es zu einem Blutstau gekommen ist, und er kann einfach die intime Nähe nicht weiter voranbringen. Das ist so völlig möglich.
094. Aber ihr müsst zuerst lernen, die Frau leicht zu erregen. Man muss es schaffen, dass sie sich öffnet. Dazu wird anfangs vielleicht viel Zeit notwendig sein. Mit jedem Mal wird es jedoch leichter werden. Aber sie muss die Möglichkeit kennenlernen, sich zu öffnen.
095. Das heißt, es hängt von euch ab, inwieweit sie sexuell erregt sein kann. Aber nicht dadurch, was sie von sich aus machen soll (sich etwas überlegen, sich auf etwas einstimmen, Zeitschriften durchsehen). Nichts dergleichen. Durch euch muss sie sich öffnen.
096. Wenn eine Frau sexuell nicht offen ist, so seid ihr Schuld, nicht sie. Das ist nur von euch abhängig. Deswegen darf man am Anfang keine Angst haben, der Zärtlichkeit und dem Liebkosen viel Zeit zu widmen. Das ist in erster Linie für sie wichtig. Für sie ist der intime Akt selbst nicht das Wichtigste.
097. Bei den Männern ist er – die Hauptsache, für sie – nicht. Für sie ist Zärtlichkeit wichtig. Daher, je mehr ihr an Zärtlichkeit, Liebkosungen, Streicheln, Küssen ausdrücken könnt, umso besser ist es.
098. Ihr müsst lernen, dadurch Freude zu erleben, dass ihr die Frau durch eure Bemühung in einem guten Zustand halten könnt. Ihr müsst dadurch die psychologische Befriedigung finden.
099. Aber nicht dadurch, dass sie sich unbedingt auf euch umschalten muss, unbedingt euch küssen soll. Nein, das ist nicht unbedingt so, überhaupt nicht unbedingt so.“
100. „Es beginnt mit Liebkosungen. Ich empfinde Erregung, vielleicht nicht sehr große. Ich sehe, sie möchte mich küssen, wir küssen uns. Bei mir aber verschwindet die Erektion. Habe ich es richtig verstanden, dass das gerade der Moment ist, wo ich meine Bemühung nicht richtig eingesetzt, oder überhaupt nichts gemacht habe?“
101. „Wenn sich ganz am Anfang eine schwache Erregung zeigt, und bei dem Versuch, sie zu erhalten, kann sie leicht verschwinden, sie kann verschwinden.
102. Und hier kann man natürlich sagen, dass es auch von der Frau abhängt, inwieweit sich beim Mann alles herstellen lässt. Davon, wie sie beginnen wird, auf die Anstrengungen, die der Mann unternimmt, zu reagieren.
103. Wenn der Mann Anstrengungen unternimmt und die Frau beginnt aufzuflammen, zu reagieren, durch verschiedene Äußerungen zeigt, dass es für sie interessanter und interessanter wird, dann kann selbst diese Empfindung, dass sie aufzuflammen beginnt, dem Mann wiederum das Verlangen zurückgeben.
104. Wenn sie aber so nicht reagiert, sondern eher irgendwie ruhig bleibt, das kann etwas verwirren. Denn du weißt nicht, was geschieht. Ist hier schon eine schwache Erektion vorhanden und dort noch nicht verständlich, ob ihr das, was du tust, gefällt oder nicht. Eine

sehr ruhige Atmosphäre kann bei dir auch sehr leicht das Verlangen löschen.
105. Deswegen hängt hier natürlich, grundsätzlich genommen, der ganze Prozess von beiden Seiten ab. Aber so, wie die Frau aufflammen wird, sich öffnen wird, das hängt vom Mann selbst ab.“
106. „Liebkosungen geschehen, sie flammt auf, sie hat einen Orgasmus... Also, ich erreiche das alles durch meine Hände, ich weiß, wohin ich atmen muss... Und so, in dem Augenblick, wo sie den Orgasmus hat, ist es bei mir umgekehrt, dann entsteht noch eine Erektion...“
107. „Denn du siehst die Reaktion der Frau. Das, worüber Ich eben gesprochen habe. Du fängst an, sie wahrzunehmen, und das gerade kann dich aufflammen lassen, ja.“
108. „Es zeigt sich ja, dass sie nichts mehr braucht.“
109. „Kannst weitermachen. Warum nicht? Für die Frau – auch die ganze Nacht...“
110. „Ich dachte, dass das nicht nötig ist...“
111. „Für den Mann ist es nicht nötig, aber dort, auch wenn du überhaupt nicht aufhörst. Darin besteht ja die Besonderheit der Frau, dass, wenn ihr sie richtig öffnet, kann sie ständig ein Verlangen zur Nähe mit euch haben. Einfach ständig.
112. Weil im Körper wird sich immer eine interessante Erregung bemerkbar machen, die immer für eine Fortsetzung von Zärtlichkeiten günstig ist. Möge es vielleicht nicht direkt zum Akt selbst kommen. Jedoch nach dieser intimen Liebkosung wird ständig das Bedürfnis aufkommen.
113. Und dass du später hineingehst... das wird soweit auch nicht besonders viel Zeit von dir fordern. Doch du liebkost weiter, weiterhin schenkst du ihr Aufmerksamkeit. Für sie ist auch das wichtig.
114. Und erst recht, wenn sie empfinden wird, dass sie auch dir geholfen hat, das zu tun, worin bei dir aus physiologischem Grund das Bedürfnis entsteht, so entsteht auch bei ihr dadurch ein zusätzlicher Aufschwung. Sie wird sich später sehr gut fühlen. Das wird sie immer anregen. Das ist kein unwichtiges Moment.
115. Damit sie nicht sieht, dass du dich um ihretwillen anstrengst, du aber selbst hast nur mehr oder weniger etwas davon (das wird sie ein bisschen bedrücken).“
116. „Du sagst, dass sie die ganze Nacht durch könnte... Ich aber habe umgekehrt gemerkt, dass sie keine Kräfte mehr hatte, um weiterzumachen. Sie sagt: „Alles, ich kann nicht mehr, es reicht“.“
117. „Heute sind alle Frauen unterschiedlich offen. Ich spreche darüber, dass dies im richtigen Endergebnis geschehen kann.
118. Vieles hängt davon ab, wie ihr euch angewöhnt habt, euch zu verhalten, wie und auf was sie aufmerksam ist, wie du dich dem gegenüber benimmst... Sie weiß vielleicht nicht, was weiter geschehen soll. Es ist möglich, dass sie sagt, dass es nicht weitergehen soll, wenn du aber anfängst, aktiv zu werden – kehrt alles zurück.
119. Das heißt, bei ihr kann alles wieder aufflammen. Lass sie für fünf-zehn Minuten los (das ist auch möglich), liegt einfach so da, ruht euch aus. Fängst wieder an – alles geht aufs Neue los. So etwas Ähnliches zulassen ist normal, eine kleine Atempause. Und weiter kommt alles wieder dazu...“
120. „Am Abend kann ich der Frau lange Umarmungen, Küsse schenken. Infolge dessen entspannt sie sich und schläft ein, wobei sie mich umarmt. Alles ist gut, für sie passt es, sie sagt: „Ich brauche auch nicht mehr.“ Und so kann im Laufe von ein, zwei Monaten keine Nähe zustande kommen. Sie sagt: „Mir reicht das psychologisch.“ Ist das normal, dass es ein-zwei Monate nicht passiert?“
121. „Nein, das gehört natürlich nicht zum Normalen. Somit funktioniert irgend etwas bei euch nicht ganz richtig.
122. Eine Sache – sie sagt: „Vielleicht nicht weiter“, wobei sie vermuten kann, dass du auf

einmal auch irgendwie nicht besonders willst. Sie möchte dich vielleicht nicht unter Spannung setzen. Oder ist das ein Ausdruck, wodurch sie genau dir zu wissen gibt, dass du deinerseits keine Anstrengung unternehmen sollst und dass es für sie schwierig wird. Nun, versuche, mit ihr zusammen es irgendwie zu verstehen, was es denn bedeutet, dass es ihr reicht.
123. Vielleicht versucht sie sich einfach aus Bescheidenheit zu begrenzen und damit zufrieden zu sein, Freude in erster Linie darin zu finden, dass du auch vielleicht schon irgend eine Begeisterung dadurch verspürst, dass deine Frau doch glücklich ist, dass alles für sie wunderbar ist, sie ist froh, sie ist angefüllt. Das setzt sozusagen voraus, dass der Mann in irgend einem Maße stolz sein muss, dass er sich doch als normaler Mann empfinden kann."
124. „Manchmal sagt sie in solchen Momenten: „Du kannst dich selbst zum Orgasmus bringen." Und wenn es zum Orgasmus kommt, bereitet ihr das zusätzlich einen Genuss."
125. „Das gehört mehr, so kann man sagen, zu gewissen Abweichungen. Das ist nicht ganz in der Harmonie, das sind die psychologischen Besonderheiten, ähnlich denen, die mit verschiedenen Fetischen zusammenhängen, Reitpeitschen und so fort, und so fort.
126. Also, es gibt eine Menge von Nuancen, die wild sind, oder anscheinend darf man sie nicht wild nennen, aber sowieso beginnen sie, langsam in Richtung weg von der Norm abzuweichen.
127. Die Nähe selbst – das ist der konkrete Ausdruck gegenseitiger Liebkosung.
128. Aber das, wovon du gesprochen hast – das ist kein Ausdruck von Gefühlen zueinander. Einer von euch ist der Zuschauer. Das bringt ihm auch sozusagen irgend eine Befriedigung und eine zusätzliche Erregung, aber er ist eher als ein Zuschauender da. Dabei handelt es sich nicht um Harmonie.
129. Wenn ihr Harmonie genauer definieren wollt, dann kann man schon mutig zum Ursprung zurückgehen, zur Tierwelt. Ist es denn für ein Tier interessant zu beobachten, wie das andere versucht, mit sich selbst etwas zu machen? Das geht bei den Tieren nicht. Aber dieser Ursprung, der ist vor allem verbunden mit dem Umgang miteinander.
130. Das heißt, um hier in eurer Beurteilung etwas zu verbessern, fangt an, genauer nachzudenken, ihr müsst Einblick in den Ursprung nehmen."
131. „Ich habe versucht, bei ihr nachzufragen, die Ursache zu klären, warum es ihr genügt. Und sie sagte: „Ich weiß nicht, wohin hinstreben"."
132. „Sie weiß es nicht. Doch du mache weiter, sag: „Lass uns weitermachen. Ich möchte dir gegenüber mehr Zärtlichkeiten ausdrücken, erlaube mir, dich noch mehr lieb zu haben". Versuche es."
133. „Bei mir entsteht sozusagen ein Komplex. Mir scheint, dass ich ihr Vieles schenken kann und möchte, ich kann das für sie lange Zeit tun, aber ich sehe kein Ergebnis."
134. „Das ist ja ihr Nicht-Geöffnet-Sein. Sie weiß nicht, was sein wird. Du musst die Bemühungen weich, behutsam, zärtlich, mit Liebe anwenden, und es ihr gestatten, dass sie etwas erkennt, das, was sie bisher nicht kennt.
135. So also führst du sie von Gipfel zu Gipfel, öffnest sie. Nun, später sei gut und setze das Öffnen fort. Andernfalls nämlich wird sie es von dir erbitten, und du bist es schon satt."
136. „Lehrer, ich schlage zum Beispiel verschiedene Varianten vor (Mit der Zunge oder der Hand zu liebkosen), aber sie lässt mich nicht, sie sagt: „Nein, nicht." Ich frage: „Warum?" Und sie fängt an, mir zu erzählen, dass dadurch eine Infektion entstehen kann."
137. „Verschiedenste Bedrängnisse – das ist schon wieder das, was zu eurem gegenseitigen Vertrauen gehört."
138. „Wenn wir schlafen gehen, könnte ich ihr mit Freude eine Massage geben. Aber an dieses Thema denkt sie selten. Und das macht mich sozusagen traurig. Ist es nicht richtig, so ein Verlangen zu empfinden? Ich kann das also in einem beliebigen Moment, auch

wenn ich müde bin...“
139. „Aber sie will nicht?“
140. „Sie sagt: „Ich bin müde. Und jeden Abend scheint es, dass ich nach meiner Arbeit derjenige bin, der nicht müde ist. Und wenn ich keine Initiative äußere, sagt sie: „Für mich ist es auch so gut.“ Ich nehme sie in den Arm, sie schläft ein, und es scheint ihr gut zu gehen.“
141. „Wenn du sie beim Schlafen nicht störst, kannst du ihr eine Massage machen. Wenn sie es dir aber nicht erlaubt und sagt: „Ich möchte schlafen, stör´ mich nicht“, so ist das eine andere Sache. Ansonsten kannst du das machen, das wird ihr nur Freude bereiten.
142. Es zeigt sich, dass sie Komplexe hat, sie geniert sich, sie hält sich zurück. Sie versucht, sich an Demut zu gewöhnen, eine ausgedachte Demut. Sie bemüht sich, bescheiden, zurückhaltend, begrenzt zu sein, und aus diesem Grund will sie dich damit erfreuen, dass ihr auch das genügt, was du teilweise zu realisieren geschafft hast.
143. Nun, es handelt sich einfach noch um dieses Nicht-Offen-Sein. Da musst du zeigen, dass, wenn es mehr ist – dass das völlig normal ist, und auch, dass du mehr geben kannst, und dass es sich dabei um keine Übertreibung/Überspitzung handelt, um kein Laster, und dass es etwas Größeres gibt, zu dem ihr gelangen könnt.
144. Aber was du darüber erzählt hast, davon entsteht ein reichlich begrenztes Bild.“
145. „Wir hatten einmal abends ein Gespräch, wo sie, vielleicht schon etwas müde, sagte: „Früher hat uns der Lehrer aufgerufen, bescheiden und zurückhaltend zu sein, jetzt aber will Er, dass wir schön aussehen, dass wir euch erfreuen. Wie soll ich das machen, wenn ich von dir abhängig bin?“ Und auf irgend eine Weise kam es dazu, dass ich sozusagen schuldig bin...“
146. „Jetzt muss man versuchen, mit ihr zu sprechen und sich erkundigen, was sie nämlich in Bedrängnis versetzt. Wenn der Lehrer es so gesagt hat, dann ist es folglich auch so. Und wenn im Innern keine Verbindung stattfindet, dann ist irgend etwas nicht richtig begriffen. Folglich muss man versuchen zu verstehen, wo sich etwas im Bewusstsein gestaut hat, bei welchem Zusammenkommen von Nuancen ist es zu Schwierigkeiten gekommen.
147. Denn als Ich über Bescheidenheit gesprochen habe, habe Ich doch nicht gemeint, dass jetzt alle Frauen in Lumpen herumlaufen, sich aus Sackstoff Kleider nähen, und sie werden dann höchst bescheiden in Galoschen und Kleidern aus Sackstoff einhergehen, damit wir uns erfreuen. Ungekämmt sind sie und auch niemand bittet darum, Kämme zu kaufen. Sie sind sehr bescheiden. Sie haben ihre Haare mit einem Band zusammengefasst – und das reicht: was soll man denn die Männer belästigen, man soll sich ja bescheidener benehmen. Davon sprechen wir doch nicht.
148. Bescheidenheit bestimmt eine gewisse Grenze, wo man wirklich zurückhaltend sein muss. Aber gerade das gehört nicht zu dieser Seite.
149. Für eine Frau ist es wichtig, schön zu sein. Es ist einfach eine Sache, wenn sie bestrebt ist, sich auf etwas zu stützen, was für euch sogar schwer zu beschaffen ist und sie euch ständig bittet, dass dies jeden Tag vorhanden ist. Da beginnen schon die Übertretungen. So etwas gehört natürlich schon nicht mehr zur Bescheidenheit.
150. Aber es herrschen bei euch solche Bedingungen, die euch kaum ermöglichen, sie unbescheiden zu machen.“
151. „Ist es zum Beispiel normal, dass man seiner Frau, wenn man ihren angespannten Zustand bemerkt, ihr vor der intimen Nähe am Abend vielleicht vorschlägt, fünfzig Gramm Wein zu trinken, um die Psyche zu entspannen? Ist das theoretisch möglich?“
152. „Ja, hier kann Ich euch so etwas empfehlen.“ Gemeinsames Lachen der Männer empfing diese Worte des Lehrers.
153. „Ist das nur für Frauen, oder auch für Männer zur Entspannung erlaubt?“

154. „Nun, wenn ein Mann eine Anspannung fühlt, dann ist das natürlich möglich. Aber andererseits kann er sich nicht ruhig fühlen, wenn seine Frau in diesem Moment trinkt, und er befindet sich neben ihr.
155. Aber hier darf Ich nur damit rechnen, dass ihr ein vernünftiges Maß einhaltet.
156. Besonders, wenn ihr über irgendwelche Schwierigkeiten im sexuellen Bereich sprecht, wenn ihr irgend ein Thema berühren möchtet, versucht, sie für etwas einzunehmen – so ist es möglich, dass ihr in diesem Moment einfach vorläufig ein bisschen am Glas nippt.
157. Das hilft wirklich ein kleines bisschen, sich zu entspannen und mutiger etwas zu unternehmen, irgend welche erste Schritte in diesem Fall zu machen. Habt ihr erste Schritte gemacht – dann vereinfacht es sich später. Es wird leichter sein, den zweiten und den dritten Schritt zu machen. Nun, das ist möglich."
158. „Ich warte immer, dass meine Frau mit der Initiative beginnt. Wenn sie keine Initiative zeigt, so äußere ich sie auch nicht. Also, mich verwirrt diese Situation immer. Man möchte schon die Initiative ergreifen, aber ich denke: nein, wenn sie sie nicht zeigt, dann soll es somit auch nicht sein."
159. „Es ist besser, sie zu bekunden. Für einen Mann ist es besser, als erster die Initiative zu ergreifen."

160. „Du hast gesagt, dass man im Vorübergehen seiner Frau einen Kuss geben soll, ihr Aufmerksamkeit schenken soll. Die Töchter wachsen ja auch heran, man muss doch auch den Töchtern Aufmerksamkeit widmen. Ist das normal?"
161. „Ja, gibst ihr einen Kuss auf den Kopf..."
162. „Streicheln..."
163. „Natürlich. Sie muss erzogen werden und verstehen, was Liebe von Papa bedeutet (folglich kann sie durch dich sehen, wie sich ein Mann zu seiner Frau richtig verhält).
164. Für sie ist es natürlich wichtig zu sehen, wie sich der Papa zur Mama verhält. Also auch das, dass er ihr Aufmerksamkeit schenkt, wird dem Mädchen sehr angenehm sein."

165. „Lehrer, meine Frau hat folgendes Problem, dass sie sich abends nicht entspannen kann, nicht ausruhen kann, ehe noch nicht alle schlafen gegangen sind. Sie sagt: „Ich kann mich so nicht ausruhen." Sie möchte allein sein, und nur dann ruht sie sich aus. Aber es wird dann sehr spät. Vielleicht ist das damit verbunden, dass es an Vertrauen fehlt. Sie sagt: „Ihr werdet mich sowieso immer belästigen, um irgend etwas bitten."
166. „Ja, wenn sie schon auf solche Weise Situationen erarbeitet hat, dann muss sie sich das schon abgewöhnen. Irgendwo sie beruhigen, Schritt für Schritt ihr langsam helfen, dass sie sich entspannt.
167. Wirklich, ihr habt viele Sorgen, und offensichtlich formen sich einige Frauen zu super aktiven. Sie sind sehr verantwortungsvoll, sie möchten Vieles anpacken, sie streben danach, alles zu kontrollieren. Und es ist schwierig für sie, sich daraufhin zu entspannen.
168. Und sogar während der intimen Nähe kann sie über etwas anderes nachdenken. Doch das hindert sie selbst. Also muss man sie natürlich langsam auf Gespräche einstimmen, sie von dieser Verantwortung befreien. Ihr durch einfache Argumente helfen, sich zu beruhigen."

169. „Handelt es sich um eine normale Handlung für einen Mann, wenn er während der intimen Nähe die Genitalien seiner Frau küsst? Oder ist das eine Schande?"
170. „Nein, das ist keine Schande."
171. „Wenn man während der intimen Nähe den Samenerguss hatte, kann man sie danach mit entsprechenden Liebkosungen zum Orgasmus bringen?"

172. „Es ist besser, es so zu handhaben, dass es bei ihr vielleicht sogar schneller geschieht als beim Mann. Also, man muss solch eine Stufe finden, wo du sehr stark das Feuer bei der Frau entflammen kannst. Und später dann, wenn du hineingehst, könnt ihr gemeinsam das vollenden, was ihr begonnen habt. Oder ihr lasst sie als erste zum höchsten Zustand kommen, und dann bringt man sich selbst dazu.
173. Sich am Anfang nicht beeilen, sonst wird es natürlich schwierig werden, es dahin zu bringen/zu erlangen. Lieber erwärmen, dem mehr die Aufmerksamkeit schenken."
174. „Nun ja, sie hat eine eher langsame Physiologie. Und dann braucht sie mehr an Zärtlichkeiten, ja?"
175. „Ja, ja, ja. Eine Frau braucht mehr Aufmerksamkeit durch Liebkosungen. Umso mehr, wenn sie von der vielen Verantwortung sehr verkrampft/geknechtet ist, so braucht es nämlich gerade noch mehr von dieser Aufmerksamkeit, sodass man sie durch diese Wünsche, die in ihr entflammen, so mitreißt, dass diese die Kontrolle löschen werden, und sie kann alles vergessen, und sie wird unbedingt Verlängerung benötigen."

176. „Mein Freund kommt aus einem anderen Dorf zur Arbeit, und manchmal bleibt er mit seinen Kindern bei uns. Wir haben eine sehr gute freundschaftliche Beziehung. Mir ist es angenehm, in seiner Nähe zu sein, er hilft mit bei uns zuhause und geht auch mit zum öffentlichen Arbeitseinsatz. Und bei uns zu Hause (ich habe ihn wahrscheinlich verwöhnt) fühlt er sich entspannt. Er kann sich selbst Tee nehmen, wenn meine Frau nicht im Haus ist, sich vom Kuchen etwas abschneiden. Und anscheinend hat er das auch getan, als meine Frau im Haus war. Bei ihr ist aufgrund dieser Handlung irgend eine Blockierung entstanden, ein Unwohlsein."
177. „Du musst ihn ermahnen."
178. „Sie sagt zu mir: „Ich möchte nicht, dass er kommt."
179. „Du hättest das rechtzeitig erkennen und ihn ermahnen müssen, dass er sich nicht so frei benehmen soll. Sie ist ja die Hausherrin, sie ist verantwortlich dafür.
180. Umso mehr ist dieser Bereich – Essen – vor allem unter der Kontrolle der Hausfrau. Lieber ihr das Recht lassen."
181. „Wie kann man denn jetzt die Situation entspannen? Sie sagt jetzt zu mir: „Ich kann ihn nicht aufnehmen."
182. „Das ist schon alles. Also kann sie es nicht."
183. „Schon alles? Wenn ich aber mit ihm spreche und er sich anders verhalten wird?"
184. „Du kannst es versuchen, aber du sollst nicht zu aufdringlich werden."
185. „Nicht erzwingen?"
186. „Ja, dränge nicht, dass sie ihn einladen soll. Lass sie diese Initiative ergreifen."
187. „Dass sie sagt, sie sei einverstanden?"
188. „Ja, ja. Versuche, sie zu überzeugen, aber übertreibe nicht. Die Überzeugung muss weich vonstatten gehen, wo du verschiedene Varianten vorschlägst. Wobei du bekennst, dass du es ihm wirklich nicht rechtzeitig gesagt hast, und der Mensch es noch nicht einmal gewusst hat, dass das zu Spannung führen könnte. Er ist nicht einfach daran gewöhnt, sich so zu benehmen, aber in diesem Fall schien es ihm normal zu sein. Deshalb, wenn man mit ihm darüber sprechen würde, so sei es kein Problem – das zu unterlassen.
189. Versuche, Varianten zu finden. Und wenn sie sich danach beruhigt hat und sagt: „Ist gut, lass ihn kommen" - bitteschön. Wenn sie aber doch „nein" sagt, nun, nein heißt nein, dann muss man sich beruhigen."

190. „Lehrer, es gab einen Hinweis wegen Wein... Uns als Hilfe gegeben zur Entspannung? Oder handelt es sich grundsätzlich um eine normale Handlung? Wenn wir uns kontrollieren, kann man es dann ruhig tun, selbst wenn es nicht nötig ist, um bei der

intimen Nähe zu entspannen?“
191. „Wir haben ja jetzt besprochen, dass ihr das benutzen könnt, wenn ihr seht, dass es helfen kann, sich zu entspannen.“
192. „Nur in diesen Fällen?“
193. „Ich kann nicht sagen, dass es gerade für die Nähe wichtig ist, den Alkohol zu benutzen. So kann Ich das nicht sagen, so etwas gibt es nicht.
194. Wir haben doch über eine Situation gesprochen, wo wir mit Komplexen in Berührung kommen, die man ganz real gerade durch diese Handlung ausgleichen kann.“